Nro. I. II. Jahrgang.

Blumen-  Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißensee, (in Thüringen). Januar 1829.

Es blühen drei Blümchen gar hold und schön
In Gottes reichblühendem Garten;
In Wäldern und Feldern, auf Bergen und Höh'n
Der Engelein Hände sie warten.
Die kindliche Einfalt mit Freuden sie bricht,
Zu Sträuschen sie fuget, zu Kränzchen sie flicht.

Das zarte Mayblümchen, so hell und weiß,
Die Glöcklein wie Perlein gereihet;
Es blüht zu der göttlichen Vorsicht Preis,
Es blühet der Unschuld geweihet.
Ehrt, saget das Blümchen, wo immer es blüht,
Den Schöpfer der Blumen mit reinem Gemüth'.

Das liebliche Veilchen, bescheiden blau,
In grünende Blättchen verhüllet,
Den Augen verborgen, die Frühlingsau
Mit süßen Geruchen erfüllet;
Es duftet so heimlich, so süß und mild,
Bescheid'ner Wohlthätigkeit liebliches Bild.

Das holde Vergißmeinnicht malt den Rand
Des Bächleins mit himmlischer Bläue,
Es blühet, und welkte auch rings das Land,
Es treibet der Blüthen stets neue.
Wo Freundschaft und Liebe sich immer erneut,
Da bleibt es der Freundschaft und Liebe geweiht.

Nehmt, freundliche Leser, die Blümchen hin,
Zum zierlichen Sträuschen vereinet;
Mit frommem wohlthuenden treuen Sinn
Bewahret, was jegliches meinet.
So lang Euch der Blümchen Bedeutung entzückt,
Da lebet wie Engel Ihr froh und beglückt.

(Eh. Schmidt.)

Fortlaufendes Pränumeranten=Verzeichniß. (Fortsetzung.)

Herr E. G. B. Krey, Kaufmann und E. E. Raths Lotterie=Buchhalter in Leipzig.
— Magist. Kunad, Lehrer daselbst.
— J. G. C. Lehmann, Banquier daselbst.
— J. D. Löscher, Kaufmann daselbst.
— C. E. Schulze, Controleur daselbst.
— Tauchnitz, Buchhändler u. Buchdrucker das.
— Buchhändler Herold in Hamburg.

Hrn. Buchhändler Max und Comp. in Breslau.
Die Haus=Lesegesellschaft d. Civilclubs in Göttingen.
Die Hildebrand'sche Buchhandlung in Züllichau.
Herr Professor Leidenfrost in Weimar.
— Hauptmann von Forcade zu Fraustadt.
— Actuarius Hoffmann zu Heldrungen.
— Höck zu Buttstedt.
— Kaufmann Sommer daselbst.

Grundlinien zur Anlegung eines Blumengartens.

(Fortsetzung).

§ 9.

Von der Anpflanzung eines Blumengartens.

Mannichfaltigkeit der Blumen und Pflanzen gewährt im Blumengarten die angenehmste Unterhaltung, und ein gehöriges Verhältniß der Blumen zu einander, Ordnung mit Geschmack gepaart, sind die schönsten Zierden. Ein Blumengarten, auch wenn er klein ist, muß, sobald die Frühlingssonne den Schnee schmilzt, und die Erde aufthaut, die ersten Kinder der Flora freundlich bieten, und durch den Frühling, Sommer u. Herbst, bis der rauhe Nord die Blüthen entblättert, immer im bunten Gewande das Auge erfreuen. Aber auch eine zweckmäßige Anordnung und Stellung der Blumen zu einander ist nothwendig. Die Blumen dürfen nicht so entfernt von einander stehen, daß große leere Räume dazwischen bleiben, wodurch viel Raum eingebüßt wird, und der Blumengarten immer ein dürftiges Ansehen erhält; auch dürfen sie nicht so dicht an einander stehen, daß eine Pflanze die andere im Wachsthume und in der Ausbildung hindert, daß eine von der andern verdrückt wird, und daß das ganze Beet eine verworrene Hecke zu sein scheint. Man muß deshalb schon bei dem Bepflanzen darauf Rücksicht nehmen, wie sich diese oder jene Pflanze bebuscht, ausbreitet, wie hoch sie wird, und welche Stellung sie ausgebildet zu den nebenstehenden Pflanzen einnimmt, ob sie gern im Schatten und feucht, oder in der Sonne und trocken steht u. s. w.

Auf die Rabatten, als die Staudenbeete des Blumengartens, werden Bäume, perennirende Sträu=

Probe=Blatt.

cher, Stauden, Zwiebeln, 2 und 1jähriger Blumen gepflanzt.

Ein Blumengarten ohne Bäume entbehrt des schönsten Schmuckes, und gleicht einer schönen Landschaft ohne Wasser. (Fortsetzung folgt.)

Beschreibung und Wartung einiger schönblühender Stuben- und Glashauspflanzen.

Lachenalia tricolor, dreifarbige Lachenalie.

Ein Zwiebelgewächs, welches zur 6ten Cl. 1sten Ordn. (Hexandria Monogynia) des Linn. Syst. gehört, und vom Vorgebirge der guten Hoffnung stammt.

Aus der ziemlich runden, weißlich gelben Zwiebel kommen 2 gegenüberstehende Blätter, welche, wenn sie ausgebildet sind, 4 bis 6 Zoll lang, unten 3/4 bis 1 Zoll breit, nach der Spitze schmäler werdend, sich in eine stumpfe, etwas zurückgebogene Spitze endigen, von den Rändern nach der Mitte auf der obern Fläche sanft gehöhlt sind, eine schöne glänzend grüne Farbe haben und bräunlich gefleckt erscheinen. Zwischen den Blättern hebt sich der grüne, rothbraun punktirte Blüthenstengel empor, welcher 3 bis 5 Zoll hoch wird, und die Stärke einer dünnen Federspule erreicht. Die noch unentwickelte Blüthe kann man schon lange, ehe sie aus den Blättern hervortritt, zwischen denselben in der Tiefe bemerken. Längs der Spitze des Blumenstengels hängen die Blüthen als kleine längliche Glocken an kurzen Blüthenstielen nach allen Seiten abwärts. Nach der Größe der Zwiebel und der verschiedenen Cultur derselben finden sich 4 — 8 — 16 solcher glockenförmigen Blüthen, welche gelbe 6blättrige Blumenkronen mit scharlachrothem Grunde, und grüne etwas auswärts gebogene Spitzen haben. Die Blüthen sind ungefähr 1 Zoll lang; die näher der Spitze des Blüthenstengels sitzenden werden kürzer und blühen auch später auf, als die untern. Die glänzend dunkelgelben Blumenkelche sind an ihrem Grunde röthlich schattirt, gegen die Spitzen grünlich gefleckt, und umfassen die Blumenblätter bis fast auf die Hälfte derselben hinauf.

Eine blühbare, ausgebildete Zwiebel erreicht selten an Größe eine kleine welsche Nuß.

Man setzt die Zwiebeln einzeln in Blumentöpfe, welche ungefähr 3 Zoll hoch, und oben 2 — 2 1/2 Zoll weit sind, und giebt ihnen eine fette Haideerde, oder, in Ermangelung derselben, eine mit Flußsand und einem geringen Antheil Lehm vermischte Lauberde. So zweckmäßig die Lachenalien in einer fetten fruchtbaren Erde cultivirt werden, so wenig vertragen sie, wie alle andern Zwiebeln, frischen Dung.

Jenachdem sie früher oder später blühen sollen, werden sie entweder zu Ende Augusts oder im Sept. oder Anfangs Oct. in die Erde gelegt. Die Zwiebel wird in den mit der vorerwähnten Erde gefüllten Topf so tief eingesetzt, daß sie ungefähr 1/4 Zoll hoch mit Erde bedeckt ist. Es hat mir geschienen, als ob bei dieser Einlegungsart die Zwiebeln kräftigere Blumen trieben, als wenn der obere Theil der Zwiebel gar nicht mit Erde bedeckt ist. Ehe die Blätter zum Vorschein kommen, muß man nur sehr selten und sparsam gießen, später etwas mehr, und wenn der Blüthenstengel sich erhebt, noch öfter. Beim Gießen muß man aber sehr vorsichtig sein, daß keine Erde in die zwischen den Blättern befindliche Höhlung, woraus der Blüthenstengel dringt, geschwemmt wird, indem sonst der noch unentwickelte Blüthenstengel zuweilen fault, und auch die Zwiebel öfters mit in die Fäulniß zieht. (Beschluß folgt.)

Behandlung der Hyacinthen in Töpfen zur Winterflor.

Zum Einsetzen der Hyacinthen in Töpfe bereitet man sich eine gut verrotete Laub- oder Holzerde und vermischt solche mit 1/6 Theil Flußsand. Wird dieser Erde 1/4 Theil verroteter Kuhdünger zugesetzt, so wird sie dadurch noch verbessert.

Von Mitte bis Ende September ist die beste Zeit, die Zwiebeln einzusetzen. Die Töpfe dürfen nicht zu groß, auch müssen solche mehr hoch als breit sein; die angemessenste Größe ist 6 Zoll Höhe und 5 Zoll Breite. Bei dieser Form und Größe, findet, wenn die Pflanze in der Blüthe ist, ein richtiges Verhältniß zwischen Pflanze und Topf statt, welches dem Auge gefällig erscheint; dahingegen ein zu großer Topf immer ein Mißstand ist.

Die Töpfe werden mit besagter Erde so angefüllt, daß 1/3 Theil des Topfes leer bleibt: ist dieses geschehen, so setzt man die Zwiebel darauf und legt nun noch soviel Erde darauf, daß der Topf eben voll wird, welche besonders um den Topfrand herum angedrückt wird. Das Andrücken der Erde ist sehr nothwendig, weil sich die Zwiebel beim Wurzelmachen hebt und sich dann oft zur Seite legt, wenn die Erde nicht gehörig angedrückt ist.

Sind die Zwiebeln auf diese Weise eingesetzt, so gräbt man solche in ein leer gewordenes Mistbeet, oder wo dieses fehlt, in ein Gartenbeet bis an den Topfrand ein und bedeckt sie mit 4 Zoll Erde.

Hier läßt man nun die Töpfe 5 bis 6 Wochen ungestört stehen, in welcher Zeit sie sich gut bewurzelt haben. Daß auf eine gute Bewurzelung beim Treiben der Hyacinthen sehr viel ankommt, ist wohl außer Zweifel; daher hat man dafür besonders zu sorgen, und wird dies durch das Eingraben in die Erde am sichersten bezweckt.

Unsicherer und schwieriger geschieht die Bewurzelung, wenn die Töpfe, in welche sie eingesetzt sind, dem Einfluß der Luft u. Sonne unmittelbar ausgesetzt werden.

Nach Verlauf von 5 bis 6 Wochen werden die Töpfe aus der Erde herausgenommen, und in einem Glashaus oder frostfreiem Zimmer, auch in einem trockenen Keller aufgestellt, wo sie mäßig feucht gehalten werden.

Zum Treiben in einem Warmhaus oder Wohnzimmer wählt man nur immer diejenigen Töpfe zuerst, wo sich die Knospe auf der Zwiebel am stärksten zeigt, weil dies auch gewöhnlich die früheſten sind.

Späte Sorten darf man niemals zu früh in die Wärme stellen, weil man hiervon meistens verkrüppelte Blumen ohne Stengel erhält. Dieser Mißwuchs (was man Sitzenbleiben nennt) kömmt auch zuweilen bei frühen Sorten vor. Die Ursache davon ist; daß entweder die Zwiebel nicht gehörig bewurzelt gewesen, oder zu warm gestellt worden ist.

Besonders nachtheilig ist der Einfluß zu großer, besonders trockener Stubenwärme auf die Blumenknospe, die Blume entwickelt sich da zu schnell ohne sich völlig auszubilden. Um dieses zu verhüten, stürze man auf jede Zwiebel, sobald man sie in's Zimmer oder Warmhaus gebracht, ein kleines Blumentöpfchen, welches die Wärme von der Knospe abhält und bezweckt, daß sich der Blumenstengel mit der Knospe gehörig heraus hebt. Ist dies geschehen, und hat die Knospe die Oeffnung des aufgestürzten Töpfchens erreicht, so kann dieses abgenommen werden, und die Blume wird sich dann gehörig ausbilden.

An Feuchtigkeit darf es der Hyacinthe während dem Treiben und der Blüthe niemals fehlen.

Ist die Blume verblüht, und man beabsichtiget dabei, die Zwiebel wieder ins Land zu gebrauchen, so muß man ihr auch nach der Blüthe die erforderliche Pflege angedeihen lassen, denn nach der Blüthe erst wird die Zwiebel wieder gestärkt und zum weitern Fortpflanzen tauglich gemacht: indem vor und während der Blüthe alle Nahrung auf die Blume verwendet, und die Zwiebel geschwächt wurde.

Diese Behandlung ist auch beim Treiben mehrer andern Blumenzwiebeln anwendbar, und geschieht gewiß mit bestem Erfolg bei Narcissen, Tazetten, Tulpen, Jonquillen und Crocus. M.

Nachtrag zur Passiflora racemosa.

Noch etwas über Passiflora racemosa, deren Beschreibung in Nro. 10 dieses Blattes den Blumenfreunden angenehm gewesen sein wird, und die ihrer Schönheit wegen auch in der kleinsten Stubengärtnerei nicht fehlen sollte.

Der Blumenfreund, welcher seine Liebhaberei auf das Zimmer beschränken muß, bringt selten eine Warmhauspflanze glücklich durch den Winter hindurch und wird bei Lesung des Aufsatzes über die traubenblüthige Passionsblume gedacht haben, wenn sie nur nicht Warmhauspflanze wäre!

Seit drei Jahren habe ich diese herrliche Pflanze den Sommer auf der Stellage im Freien und den Winter im Glashaus bei 3 bis 5° Wärme stehen und hält sich vortrefflich, paßt also ganz für die Zimmer, wo sie nicht beständig eine egale Wärme haben kann.

Die Stöcke werden zwar nicht so groß und ranken nicht so üppig als im Warmhaus, sondern bauen sich mehr buschig, blühen aber eben so reichlich und schön.

Aus Stecklingen wächst sie unter Bedeckung mit einer Glasglocke sehr gern, und blühen auch die jungen Pflanzen oft schon im ersten Jahre.

Sie ist jetzt schon in den meisten deutschen Gärten bekannt, und bei vielen Handelsgärtnern zu 15 Sgr. (12 ggr.) verkäuflich. M.

Nachbemerkung.

Obiger Nachtrag zur Abhandlung der Passiflora racemosa, von einem wissenschaftlichen und praktischen Gärtner, giebt uns die angenehme Ueberzeugung, wie wichtig und vortheilhaft für die Leser der Blztg. es ist: wenn gegenseitige Mittheilungen und verschiedene Ansichten über Culturmethoden, u. s. w. auf Erfahrung gegründet, bekannt gemacht werden. Während, nach dem Aufsatze in Nr. X. der Blumenzeitung die Passifl. racemosa als Warmhauspflanze behandelt, auch im Sommer nicht im Freien, und im Winter in einer Temperatur von wenigstens 12 Grad Wärme gehalten werden sollte, hatte der Hr. Verf. des Nachtrags dieselbe schon längere Zeit als Kalthauspflanze behandelt, und zur Bluthe gebracht. Vielleicht daß dadurch diese herrliche Blume bald häufiger in den Gewächshäusern und der Zimmergärtnerei zu finden ist. Die Redact.

Reseda odorata (wohlriechende Reseda) den Winter hindurch in schöner Flor zu haben.

Hierzu sind zwei Aussaaten nöthig, wovon die erste anfangs Juli und die andere von Mitte bis Ende August gemacht werden muß. Sobald die Pflänzchen vier Blätter haben, werden solche behutsam, so daß die feinen Saugwurzeln nicht abreißen, ausgehoben und in Töpfe verpflanzt.

Im Topf verlangt die Reseda eine fette Erde, wozu eine alte Rasenerde mit verfaultem Kuhdünger und etwas Wassersand vermischt die geeignetste ist. Töpfe von 4 Zoll Höhe und 4 Zoll Breite sind die passendsten.

Sind die Töpfe mit Erde angefüllt, so pflanzt man immer drei Pflänzchen in gewisser Entfernung in einen jeden Topf. Nachdem das Einpflanzen auf diese Weise geschehen ist, bringt man die sämmtlichen Töpfe auf ein kaltes Mistbeet, wo sie bis an den Rand eingegraben werden. Nun werden die Pflanzen vermittelst aufgesteckter Brauße gut angegossen. Anfangs, und zwar bis die Pflänzchen gehörig angewachsen sind, muß ihnen bei Sonnenschein der nöthige Schatten gegeben werden: sobald aber die Pflänzchen angewachsen sind, läßt man sie volle Luft und Sonne genießen.

Im Monat October blüht die erste Aussaat, die zweite aber kommt im Novbr. und Decbr. und dauert den ganzen Winter hindurch, wenn man sie nur nicht zu warm hält und vor Frost gehörig schützt.

Die Töpfe bleiben übrigens, bis sich die Blumenknospen ausgebildet, in dem Mistbeet stehen; nimmt man sie früher heraus, oder stellt sie überhaupt so, daß Luft und Sonne auf den Topf einwirken können, so wird man niemals kräftige und schönblühende Reseda erziehen. M.

Anfrage.

In mehrern Garten- und blumistischen Büchern heißt die bunte Alströmerie, Alstroemeria peregrina; während sie in andern Büchern der Art, und in Blumenverzeichnissen Alstroem. Pelegrina geschrieben wird. Da ich wohl für die Richtigkeit der erstern Benennung einen Grund kenne

(peregrinus ausländisch, fremd,) für die letztere Benennung (Pelegrina) aber gar keine Ableitung finde, so ersuche ich kenntnißreichere Leser der Blztg., darüber gefällige Auskunft zu ertheilen, ob der letztere Name unrichtig, oder, wenn nicht, woher er entstanden sein mag. S.

Gartenblumenflor im Januar.

Je schärfer und kälter der Nordwind über die schneebedeckten Beete streicht, um so schöner blühen die starren Blumen des Jenners. Die Bäume tragen ein weißes Blüthenheer, und Zweige und Laub sind weißer Crystall. Der Strauch, vom rauhen Sturme im Herbste entblättert, das öde Gestrippe verblühter Blumen, steht herrlich geschmückt im weißen Feierkleide. Die Beete funkeln im klaren Sonnenschein, und keine Blume des Lenzes mißt ihre Schönheit mit der Pracht der Blüthen, die im Strahle der Sonne den Diamanten gleich über die Beete blitzen, daß die Augen erblinden die sie angesehen, und die Finger erstarren, die sie berühren. Aber Flora's zärtere Kinder ruhen noch im Schooße der fruchtbaren Mutter Erde, u. weilen u. harren bis der freundliche Lenz sie ins Leben ruft; nur hie und da blüht unter dem Schnee eine weiße oder rothe Primel (Primula veris); und die Winter-Nieswurz (Helleborus hyemalis) mit ihren gelben Blüthen, wird durch die ersten erwärmenden Strahlen der höher steigenden Sonne aus dem starren Boden gelockt, weil es auch im Winter Abderiten genug giebt, die wenigstens ihres Geruchs bedürfen, wenn sie dieselbe auch nicht zu schnupfen belieben. C.

Blumistische Antiquität.

Die Zwiebeln der prächtigen Kaiserkrone (fritillaria imperialis) sind in der Mitte des 16. Jahrhunderts aus Persien nach Konstantinopel, und von da in den kaiserlichen Garten zu Wien gekommen, und von dort über ganz Europa verbreitet worden. Man nannte sie erst nach dem türkischen Namen Tusai, bis die Italiener ihr den Namen Kaiserkrone gaben. Man will diese Blume auf herodischen Münzen abgebildet gefunden haben, weshalb sie von Einigen für die Lilie gehalten wird, deren Pracht im Evangelium gerühmt ist. Fast mit ihr zugleich ist ihre nächste Verwandtinn, die fritillaria persica bekannt geworden. Auch ihre Zwiebeln sollen aus Susa nach Konstantinopel gebracht worden sein, weshalb sie ehemals Lilium Susianum hieß.

(Beckmanns Geschichte der Gartenblumen.)

Varietäten.

Bei dem Herrn Cl. St. Einnehmer Graf zu Cölleda blühte eine im Fenster des Wohnzimmers stehende Calla aethiopica im verflossenen Jahre nicht weniger als 6 mal; so daß wenn man die Entwickelung des Blüthenstengels und das Verwelken desselben mit zur Blüthezeit rechnet, die Pflanze fast das ganze Jahr hindurch in der Blüthe stand: mit Ausnahme des Monat July und August. So kräftig die Pflanze auch fortwährend Blüthe und Blätter treibt, so bringt sie doch keine einzige junge Pflanze als Wurzelsprosse hervor. C. d. 30. Decbr. 1828.

In China bebauet man fast alle Wasser und Sümpfe, die bei uns nicht benutzt werden, m[illegible]lumbium speciosum (prächtige Seerose) deren Blumen [illegible] Wasser unbeschreiblich zieren, und deren Früchte und Ste[illegible] als Leckereien gegessen werden.

Auf dem Gute Harkotten (bei Münster) wurde im v. J. ein Kürbiß von 188 Pfund Gewicht u. 7½ Fuß Umfang gezogen.

Nach einem kürzlich in Paris erschienenen Werke: Rosetum gallicum, finden sich in Frankreich 79 Rosenarten, und davon wieder eine Menge Varietäten. Nach dem Folgenden kann man auf die ungeheure Anzahl schließen:

Arten:	Varietäten:		
Moosrose . . .	18	Damascener Rose	117
Hundsrose . . .	20	Centifolienrose .	121
Alpenrose . . .	21	Pimpinellrose . .	123
Frankfurter Rose .	30	Weiße Rose . .	125
Theerose . . .	42	Bengalische Rose	254
		Provinzrose . .	1215.

Die Gänseblümchen, Stiefmütterchen ꝛc. spielen jetzt in der pariser Modenwelt eine bedeutende Rolle, und werden, wenn wir übrigens Nro. 52 des leipziger Tagesberichts für die Modenwelt (December 1828) trauen dürfen, die anspruchslosen Rosen daselbst sogar den edlen Rossen gleichgestellt. Nach einem Briefe aus Paris vom 5. December 1828 zufolge wurde in dieser berühmten Mode-Stadt als ganz unbedingt angenommen, daß blos diejenigen Damen, welche im Schauspielhause mit Hauben, (Staats-Bonnets) von Rosen, Gänseblümchen, wohlriechenden Wicken, Aurikeln, Stiefmütterchen ꝛc. erschienen, Wagen und Pferde hätten; alle übrigen nicht so geschmückten Schönen aber im Kapuziner-Wägerl, d. h. zu Fuße angekommen wären.

Um Citronen lange gut und frisch zu erhalten, stecke man in nicht sehr feuchte Keller neue Besen oder Birkenreiser, und lege gesunde Citronen in deren Zweige, auf diese Art werden sie sich lange Zeit erhalten.

Die beliebtesten Modefarben sind jetzt das wilde Veilchenblau, Minervenblau, das Granatfarbige und das chinesische Grün. Unter den Modeblumen zeichnet sich besonders die goldene Rainweide und silberne Heide (?) aus.

Gedankensämling.

Es ist eine rührende, tiefsinnige Tradition, daß man das Grün, die Hülle der Erde, die Botschaft des Frühlings, gleichsam das Irdische als Kind, für die Farbe der Hoffnung hält. Die grünen Berge, werden sie nicht blau in der Ferne? so wird Hoffnung des Menschen Himmel. Jean Paul.

Um den Gewächshaus- als Gartenliebhabern zu genügen, werden wir künftig darauf Rücksicht nehmen, daß sich wo möglich in jedem Blatte die Beschreibung einer Gewächshauspflanze und einer Gartenblume befinde.

Die Herren Verf. der mir gütigst eingesendeten Blumen-Charaden mögen verzeihen, daß wegen Mangel an Raum keine derselben heute hat aufgenommen werden können.

Die Blumenzeitung kostet halbjährlich am Verlagsorte 15 Sgr. (12 ggr.) Der Porto-Ansatz für die Postversendung durch die ganze preuß. Monarchie beträgt halbjährlich nur 2 Sgr. 9 Pf.

Alle Wohllöbl. Post-Aemter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen darauf an.

Beiliegend ein Verzeichniß von Gemüse-, Rabatten- und Topf-Blumensaamen bei J. Mootz zu Weimar.

Aus wahrer Ueberzeugung können wir die Sämereien von Hrn. Mootz allen Blumisten als vorzüglich gut empfehlen. Von der Güte des Levkojensamens haben uns mehrfache Erfahrungen den besten Beweis gegeben. Das Sortiment von Georginen ist ganz ausgezeichnet, und es gewährte uns eine herrliche Augenweide dieselben bei ihm blühen zu sehen. Zugleich verfehlen wir nicht auf die Glas- u. Treibhauspflanzen des Hrn. Mootz, unsre geehrten Leser aufmerksam zu machen. Wir sahen bei ihm eine herrliche Sammlung der schönsten neuholländischen Pflanzen und anderer exotischer Gewächse, so wie auch ein sehr zahlreiches Sortiment von Topfrosen. Der Käufer kann sich auf gesunde und blühbare Exemplare verlassen, und von der sehr zweckmäßigen Einpackung seiner zu versendenden Gewächse waren wir selbst Augenzeuge.

Die Redaction.

In Commission in der Eupel'schen Hofbuchhandlung zu Sondershausen.

Hierbei noch No. 1 des Weißenseer Unterhaltungsblattes nebst Volksblatt als Probeblatt.

Nro. II. II. Jahrgang.

Blumen-Zeitung.



Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißensee, (in Thüringen). Januar 1829.

Liebeserklärungen eines Gärtners.

Deiner Liebe Sonnenblick zu fangen,
Liegt das Mistbeet meines Herzens da!
Drinnen blühen Hoffnung und Verlangen,
Seit ich dich zum ersten Male sah;
Treiben bald zur Frucht,
Wenn ich dich besucht,
Und verwelken, bist du mir nicht nah'.

Gleich den Nelken, an den Stab gebunden,
Heften die Gedanken sich an dich!
Ach, der Liebe Bast hat mich umwunden,
Und ihr scharfer Dorn verwundet mich;
Gleich dem Rebensaft
Schwindet meine Kraft,
Und mein armes Herz verblutet sich.

Denn wie Nephen, die an Blättern saugen,
Zieht mein Herz von dir die Nahrung nur,
Und die Scabiosen deiner Augen
Sind das Schönste mir in der Natur.
Ros' und Nelke weicht,
Und mit dir vergleicht
Sich kein Blümchen in der grünen Flur!

Roth wie Fuchsschwanz glühen deine Wangen;
Zitternd steh' ich, wie der Espe Laub,
Wenn du kommst; und meine Blicke hangen,
Gleich den Bienen an dem Blumenstaub
Nur an dir, und neu
Blühen Lieb' und Treu;
Aber ach, die Blüthen bleiben taub.

Röschen, komm, verbinde meine Wunden
Mit dem Baumwachs deiner Zärtlichkeit;
Dann hab' ich die Aloe gefunden,
Die mir blüht in steter Herrlichkeit!
Dir inoculirt,
Mit dir copulirt,
Treib' ich Früchte voll von Süßigkeit!

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortsetzung.)

Herr Hauptmann von Geiso im 13ten Infant. Regimente zu Wesel.
— Rittmeister von Sturm daselbst.
— Buchhalter Borheck zu Erfurt.
— Post-Sekretär Garburg zu Herford in Westphalen.
Die Darnmann'sche Buchhandlung in Züllichau.
Herr Buchhändler Heinrichshofen in Mühlhausen.
Die Hildebrand'sche Buchhandlung zu Arnstadt.
Die Creutz'sche Buchhandlung in Magdeburg.
Herr Buchhändler Steinacker und Hartknoch in Leipzig.
— Krippendorf, Königl. Chausseegeld-Einnehmer in Wedau bei Naumburg.
— Rühlemann in Neuflemmingen bei Naumburg.

Grundlinien zur Anlegung eines Blumengartens.

(Fortsetzung des in Nro. 13. vorigen Jahrgangs abgebrochenen §. 8. *)

Die Beetwege sind 1 — 2 Fuß breit, führen längs der einzelnen Blumenbeete hin, und müssen ebenfalls von Unkraut immer rein gehalten werden. Durch die Neben- und Beetwege muß es möglich seyn, zu jedem einzelnen Blumenbeete ohne Hinderniß zu gelangen. Hinsichtlich ihres Laufs richten sie sich natürlich nach der verschiedenen Gestalt der Blumenbeete.

*) Durch ein Versehen war ein Theil des Manuscripts überschlagen worden, den wir deshalb hiermit nachliefern. Die Redact.

Die Blumenbeete unterscheidet man in Rabatten, Nebenbeete und bestimmte Florbeete. Die Rabatten oder Hauptbeete laufen längs der Hauptwege, und in größern Gärten auch längs der Nebenwege hin, und richten sich hinsichtlich ihrer Breite nach der Breite der Wege. Gewöhnlich sind sie 4 Fuß breit, dürfen aber nie breiter als die Hauptwege seyn. Sie müssen in der Mitte etwas erhaben seyn, und werden an dem Hauptwege am besten durch eine starke perennirende Gewächseinfassung begrenzt. Die Rabatten bilden gleichsam den Stamm des Blumengartens, sie werden mit Bäumen, Sträuchern, perennirenden Stauden, Knollen 2c. bepflänzt, und die dazwischenbleibenden leeren Räume mit Sommerblumen ausgefüllt.

Die Nebenbeete sind solche, welche zwischen den Rabatten und Seitenwegen befindlich, und durch die Beetwege von einander unterschieden sind. Sie können nach beliebiger Form, rund, oval, gleichmäßig oder länglich 4eckig, 3eckig rc. angelegt werden, sollen aber doch immer so beschaffen seyn, daß man eine jede auf dem Beete befindliche Blume erfassen kann. Sie werden mit einzelnen perennirenden Sträuchern oder Stauden, größtentheils aber mit einjährigen oder Sommerblumen bepflanzt, und bekommen eine schönblühende niedere Gewächseinfassung.

Die bestimmten Florbeete unterscheiden sich von den Nebenbeeten nur dadurch, daß auf sie nur eine und dieselbe Gattung Blumen gesäet, gepflanzt oder gelegt wird, weshalb sie meist in länglich 4eckiger Form angelegt werden, um jede einzelne Blume genau betrachten zu können. So hat man Beete für Hyacinthen, Tulpen, Ranunkeln, Anemonen, Aurikeln, Nelken, Levkojen rc. Sie müssen eine besondere, der Blumengattung entsprechende Erdmischung erhalten, und gewöhnlich auch schützende Vorrichtungen, um den Blumen während der Blüthezeit Schutz vor Regen, rauher Witterung oder brennenden Sonnenstrahlen angedeihen lassen zu können.

Verbindet man mit dem Blumengarten zugleich Topfblumenzucht, so können auch für den Sommer besondere Florbeete für Topfpflanzen, welche mit, oder aus den Blumentöpfen in die Erde gesetzt werden, als Pelargonien, Monatsrosen, Hortensien, Hemerocallisarten u. a. angelegt werden.

Beschreibung und Wartung einiger schönblühender Stuben- und Glashauspflanzen.

Lachenalia tricolor, dreifarbige Lachenalie.

(Beschluß.)

So lange die Herbstwitterung schön und warm ist, kann man die Blumentöpfe mit den Lachenalien im Freien stehen lassen; wenn aber kalte Nächte kommen, setzt man sie lieber an einen geschützten, bedachten Ort, und später bei eintretenden Frösten ins Winterhaus oder in eine frostfreie Kammer. Wenn dann der Blüthenstengel zwischen den Blättern sich zeigt, kann man sie ins Wohnzimmer oder ins Treibhaus nehmen, und bei einer Temperatur von + 6 — 10° R. bald zum Blühen bringen. Thut man es früher, oder bringt sie zu schnell in eine größere Wärme, so bleibt die Blüthe öfters sitzen. Bei der Entwickelung der Blüthen lieben sie einen hellen Standort, Sonne, und zuweilen frische Luft, und man stellt sie daher am besten nahe dem Fenster. Auf diese Art kann man die Lachenalien vom Februar bis April blühend haben. Die Blüthe der einzelnen Zwiebel dauert, wenn sie nicht zu warm steht, 14 Tage bis 3 Wochen. Sind die Blumen verblüht, so hält man die Lachenalien trocken, setzt sie wieder zurück an eine frostfreie Stelle, und wenn keine Fröste mehr zu fürchten sind, ins Freie, wo man sie aber doch vor anhaltendem Regen schützen muß. Wenn die Blätter völlig abgestorben sind, so nimmt man die Zwiebeln aus den Töpfen, sammelt zugleich die sich von der Mutterzwiebel gelöste junge Brut, und verwahrt sie sämmtlich den Sommer durch an einem luftigen schattigen Orte, bis sie im Herbste wieder eingesetzt werden.

Man hat auch den Versuch gemacht, die Zwiebeln ins freie Land zu setzen und daselbst zu überwintern. Obwohl einzelne Versuche der Art nicht mißlungen sind, so möchten die Lachenalien im freien Lande an einem feuchten Standorte, in einem kalten Winter ohne Schneedecke, bei abwechselndem Thauwetter und Frost, wohl ein Raub des Winters werden. Uebrigens verträgt die bloß in die Erde spät eingelegte Lachenalienzwiebel die Kälte weit besser, als die bereits im Blumentopfe angetriebene und feuchtgehaltene. Mehrere solcher sind mir bei einer Temperatur von — 1 bis 2° R. erfroren; die Zwiebeln gingen in Fäulniß über, die Brut aber war gesund geblieben, und ich konnte sie zur Fortpflanzung benutzen. Allein auch deshalb würde ich die Lachenalie als Topfgewächs, der im freien Lande stehenden vorziehen, weil, wenn man die schönen Schattirungen ihrer Blüthen genau sehen und unterscheiden will, man sie ganz in der Nähe betrachten muß.

Die Lachenalien vermehren sich sehr stark durch junge Brutzwiebeln, denn man findet an mancher ausgebildeten Zwiebel 4—6—8 junge, von der Größe einer Erbse. Die Mutterzwiebel wird freilich dadurch sehr geschwächt, und wenn sie auch nicht sogleich abstirbt, so liefert sie doch nicht leicht solche vollkommene Blüthen wie bisher. Die jungen Zwiebeln werden im Herbste zu 3—4 in einen Topf gesetzt, an einem frostfreien hellen Standorte überwintert, und im folgenden Sommer nach dem Verwelken und Absterben der Blätter eben so wie die alten behandelt. Im 3ten bis 4ten Jahre blühen die jungen Zwiebeln.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Lachenalien eben so wie die Hyacinthen und andere Zwiebeln, durch reifen Samen bei uns fortgepflanzt werden können; obwohl mir noch keine Versuche der Art bekannt sind. Es sollte die Lachenalie, zumal ihre Cultur so leicht ist, in keiner Topfgewächssammlung fehlen, und sie würde gewiß unter die vorzüglichsten Lieblingsblumen der Blumisten gezählt werden, wenn sie bei ihrem zierlichen und schönen Ansehen, noch einen angenehmen Geruch spendete. Den Kaufpreis einer Lachenalienzwiebel findet man in den Catalogen mit 2 Sgr. (2 1/2 Sgr.) aufgezeichnet.

Man hat jetzt von der Lachenalia tricolor noch eine Varietät, mit dem Beinamen speciosa, die in allen ihren Theilen, den Blüthen und Blättern, größer als die gewöhnliche, übrigens aber ihr ganz ähnlich ist, und wahrscheinlich ihr Dasein einer aufmerksamen Pflege und sorgsamen Cultur verdankt. C.

Ueber die Einwirkung narkotischer (betäubender) Gifte auf Pflanzen.

In Folge vorgenommener Untersuchungen hat sich das merkwürdige Resultat ergeben, daß weder Opium (Mohnsaft), Conium (Schierling), Cicuta (Wüterig), Hyoscyamus (Bilsenkraut), noch Belladonna (Tollkraut), Nux vomica, (Krähenauge) ꝛc. auf irgend eine Weise auf Vegetabilien specifisch einwirken. Samen keimten in den verdünnten wässerigen Aufgüssen oder frischen Säften jener betäubenden Pflanzengifte, und namentlich wuchsen Zwiebeln Monate lang in jenen Flüssigkeiten. Eine Pflanze der Mimosa pudica (schamhafte Sinnpflanze) die keineswegs in ihrem Boden, sondern in einem Gefäß mit Wasser befindlich war, war mit 6 Unzen Opium (1/2 Pfd. Mohnsaft) eingeschlossen. Vier Wochen lang schloß dieselbe ihre Blätter regelmäßig Abends und öffnete sie früh; um diese Zeit fing sie an, dieselben zu verlieren. Ein anderes Pflanzenexemplar derselben Art jedoch, welches als Gegenversuch nur in Wasser befindlich, ohne mit den Ausdünstungen von Opium in Berührung zu kommen, verlor ebenfalls um jene Zeit ihre Blätter; daher also auch bei ersterer nicht Folge der endlichen Einwirkung des Opiums, sondern des widernatürlichen Standorts. So gelang es auch selbst in der so giftigen Wurzel Cicuta virosa (giftiger Wüterig) Erbsen- und Hafersamen nicht nur zum Keimen, sondern auch zum Fortwachsen zu bringen.

(Flora Nro. 27. 1828).

Anekdote.

Ein Bürgermeister in Holland verschaffte einem Blumenfreunde eine einträgliche Stelle, wofür sich dieser erbot, seinen Einfluß zu vergrößern. Der schlaue Bürgermeister lehnte dieses Anerbieten ab, und verlangte nur die Tulpen-Beete seines Freundes zu sehen, was ihm auch endlich bewilligt wurde. Zwei Jahre hierauf besuchte er den Bürgermeister, und sah mit Schrecken, daß er ihm eine seltene Zwiebel entwendet hatte. Hierüber wurde er so entrüstet, daß er augenblicklich nach Hause lief, seine Stelle, die ihm jährlich 6000 Thaler einbrachte, niederlegte, den kostbaren Garten verwüstete und in die Welt lief, ohne je wieder etwas von sich hören zu lassen.

Monatliche Verrichtungen für Blumisten im Februar.

In dem Blumengarten kann man, wenn die Witterung es erlaubt, mit dem Düngen und Umgraben der festen Beete fortfahren. Die Spaliere an den Wänden und Lauben müssen ausgebessert werden. Bei anhaltend milder Witterung kann man gegen das Ende dieses Monats die Beete, wo Hyacinthen, Tazetten, Tulpen, Ranunkeln u. s. w. liegen, von der wärmenden und schützenden Bedeckung reinigen, den Dünger oder die Nadelstreu abnehmen, und diese Beete behacken und beharken. Man kann Ranunkeln und Anemonen auf besonders zubereitete Beete legen; es können Primeln und Aurikeln verpflanzt, und perennirende Stauden auf den Rabatten umgepflanzt werden. An hochstöckige Aurikeln und solche, bei welchen durch den Frost und darauf folgendes Thauwetter die Wurzeln entblößt worden sind, muß neue Erde angehäuft werden. Bei schönem Wetter kann man Rosen okuliren, und den Samen von Rittersporn, Cyanen, Diptam u. a. auf die Beete säen. Aurikeln säet man, wenn es angeht, noch auf Schnee in Kästen, oder wenn kein Schnee mehr zu hoffen ist, unmittelbar auf die in den Kästen befindliche Erde und belegt den Samen lose mit angefeuchtetem Moos, damit ihn der Wind nicht verweht. Es werden, wenn sonnenreiche Tage kommen die Mistbeete angelegt, und mit Levkojen, Amaranth, Hahnenkamm, und andern Blumensämereien besäet, oder zugleich mit Melonen, Gurken und frühzeitigem Gemüse bestellt. Die Mistbeete müssen durch die Nacht gut mit Decken und Matten verwahrt, und bei wieder eintretender strenger Kälte mit frischem Pferdemist umgeben werden. Bei Sonnenschein müssen die Fenster etwas geöffnet werden, um den zum Vorschein gekommenen jungen Pflanzen frische Luft zukommen zu lassen.

Denen in den Ueberwinterungslokalen befindlichen Pflanzen giebt man so oft und so viel es sich thun läßt, sowohl bei mildem trüben Wetter, als bei hellem Sonnenschein frische Luft. Aus den Kellern und Gewölben bringt man die überwinterten Pflanzen, Levkojen, Lack, Nelken, Rosen, Rosmarin u. s. w. während des Mittags an eine geschützte Stelle, bringt sie aber nach ½ bis 1 Stunde wieder zurück. In den Gewächshäusern öffnet man die Fenster bei Sonnenschein gegen 10 Uhr, und schließt sie gegen 2 Uhr. Nur bei sehr kalter, trockener und scharfer Luft bleiben sie ganz verschlossen. Bei mildem Thauwetter bleiben sie den ganzen Tag geöffnet. Die kränkelnden Pflanzen setzt man vor, näher an das Licht; die faulenden oder schimmelnden Theile werden entfernt, verwelkte und vertrocknete Blätter abgenommen; die Erde in den Blumentöpfen wird aufgelockert, und mit dem Düngen einzelner Topfgewächse angefangen. Da die Vegetation der meisten Pflanzen in diesem Monat erwacht, und die Gewächse so viel als möglich frische Luft erhalten müssen, so trocknet die Erde in den Töpfen leicht aus, und man kann sie deshalb etwas häufiger und stärker begießen, als in den verflossenen Monaten; namentlich verlangen es diejenigen Pflanzen, welche bald auf die Blüthe treiben. Aber dennoch muß man nur an Vormittagen gießen, bei Sonnenschein und geöffneten Fenstern; man muß zum Gießen gestandenes überschlagenes Wasser nehmen, und darf Blätter, Zweige und Stengel nicht benetzen. Die Orangerie kann nunmehr auch zuweilen begossen, und wenn es nöthig ist, umgesetzt, gedüngt, oder mit Düngwasser angegossen werden. Auch bei den Mesembryanthemen, Cactus und Aloe, namentlich den frühblühenden Arten cactus flagellatus, alatus, — Aloe humilis, variegata, ect. kann die Erde angefeuchtet werden.

Die Temperatur erfordert ein Hauptaugenmerk in den Gewächshäusern. Da viele Gewächse zu treiben angefangen haben, so darf sie auch nicht Nachts kälter als † 2° R. sein. Am Tage bei Sonnenscheine, wird sie im Gewächshause häufig auf † 10 — 12° R. steigen, und da diese Wärme für die Pflanzen auch nicht vortheilhaftig ist, so öffnet man Thür und Fenster. Nachmittags, aber, wenn es kälter wird, schließt man beide, und verwahrt sie bei Nacht, um die Fröste abzuhalten durch Laden und Decken. Sind die Nachtfröste streng und durchdringend, so muß, wenn es nöthig ist, geheizt werden.

Die Gewächse, welche während des Winters im Hintergrunde gestanden haben, Hortensien, Punica granatum, Hibiscus syriacus, Eleagnus etc. werden vor auf die Stellage gebracht, begossen, und wo es nöthig ist umgesetzt. Man setzt Zwiebeln von Hyacinthen, Amaryllis formosissima, etc. und Knollen von Tuberosen, Anemonen, Begonia discolor etc. in Blumentöpfe; pflanzt gefüllte Veilchen, Primeln, Aurikeln zur Flor im Fenster, in Töpfe, und bringt alle noch im Quartier stehenden und zur Winter- oder Frühlingsflor bestimmten Sträucher, Zwiebeln oder andere Pflanzen zum Treiben in die geheizte Stube oder in das Treibhaus, wo man die im vergangenen Monat angerathenen Verhaltungsregeln dabei mit in Ausübung bringt.

Im Blumenfenster kann man in diesem Monate blühend haben, Rosa centifolia und semperflorens, Syringa vulgaris und persica, Amygdalus pumila, Viburnum opulus und tinus, Camellia japonica, Jasminum, Daphne mezereum und Laureola, Veltheimia viridiflora, Amaryllis formosissima, Iris persica und chinensis, Hyacinthen, Jonquillen, Tazetten, Narzissen, Tulpen, Lachenalien, Crocus, Schneeglöckchen, Märzglöckchen, Leberblume, Maiblume, Veilchen, Primel, Aurikel, Garten- und Sumpfvergißmeinnicht, Reseda, Goldlack u. s. w.

Im Treibhause ist die Vegetation in diesem Monate besonders stark, und man sucht deshalb den Pflanzen immer vollkommnes Licht zu geben, und eine ziemlich gleichmäßige Temperatur, auch des Nachts von wenigstens † 15° R. zu erhalten. Die Lohbeete werden erneuert.

Varietäten.

Aus Altenburg. In mehrern kleinen und größern Gewächshäusern wird hier von Privatpersonen eine Menge exotischer schönblühender Gewächse kultivirt. Die schönen Arten der Erica prangen an mehrern Fenstern, eben so die schönen Arten Begonia, Rhododendron, (von dem kürzlich, catesbyanum gar herrlich blüthe) cactus u. dgl. Die Hortensien und Lobelien sind fast ganz aus der Mode gekommen, da sie zu gemein geworden waren. Es ist dies nicht allein ein Zeichen einer lobenswerthen Richtung des Geistes, sondern auch des zunehmenden Geschmacks. (Flora).

In Dresden wird (laut Ankündigung) im Jahre 1829 als Beilage zur beliebten Abendzeitung statt des bisherigen Einheimischen, ein Bülletin der Flora, unter dem Titel: Mittheilungen aus dem Gebiete der Flora und Pomona, monatlich 2 Numern erscheinen. Diese Mittheilungen sollen Beschreibungen neuer Pflanzen, Nachrichten über Gärten des In- und Auslandes, Anzeige der in Dresdens Gärten blühenden seltenen Pflanzen, merkantilische Anerbietungen, u. s. w. enthalten. Unter der Redakt. des Herrn Hofr. Reichenbach läßt sich wohl etwas Vorzügliches erwarten. D. R.

Der wahre Garten der Hesperiden in Sardinien, und von den Einwohnern auch so genannt, ist das Thal Vega di Milis am Fuße der Limbara-Gebirge. Es ist 3 Miglien lang und 2 breit, und ganz mit Orangen, Citronen und Cedratbäumen bedeckt, die hier ein dichtes Gehölz bilden, und deren Duft zur Zeit der Blüthe dem Reisenden weithin schon die Nähe dieses bezaubernden Aufenthalts verkündet. Uebrigens veranlaßt die Menge der Bäume, die hier ihre Zweige dicht in einanderschlingen, daß die Früchte derselben nicht die Größe derer erreichen, welche man in der umgebenden Nähe zieht, doch ist die Güte darum nicht geringer. Ehemals zogen die Besitzer dieses Thales im Ganzen nur wenig Nutzen von diesem Geschenke der Natur, in neuerer Zeit haben sie jedoch angefangen, viel auszuführen, und bei einem bessern Anbau würde es Sardinien nicht schwer werden, in Betreff seiner Orangen und Citronen mit Nizza und Majorka rivalisiren zu können.

Die chinesische Luftpflanze aërides odoratum, hat man schon seit einigen Jahren in Treibhäusern unterhalten, aber es gelang bisher nirgends sie zur Blüthe zu bringen; der Gärtner des Prinzen Leopold K. H. aber ist so glücklich gewesen, diesen Zweck zu erreichen; seine Pflanze hat einen Stengel getrieben, welcher gegen 3 Fuß lang und mit hundert scharlachroth und gelben Blüthen von großer Pracht bedeckt ist. Die Chinesen hängen das Gewächs an die Decken ihrer Stuben, welche es nicht nur für das Auge sondern auch durch seinen duftenden Wohlgeruch angenehm macht.

Es scheint fast, als ob man nicht einmal berühmte Männer- und Frauennamen genug habe, um alle neuentstehenden und künstlich erzeugten Spielarten von Pelargonien und Rosen damit benennen zu können; denn man ist schon genöthigt gewesen, zu den Namen der feuerspeienden Berge seine Zuflucht zu nehmen; so hat man jetzt ein Pelargon. mons Aetna und bei der vorjährigen Blumenausstellung in Wien sah man eine Rosa Aetna und Vesuv.

In China wird der Gartenbau mit solchem Eifer betrieben, daß in sumpfigen und morastischen Gegenden, auf erbaute Flöße von Bambusrohr gute Dammerde gebracht, und auf diesen künstlichen Beeten mannichfaltige Küchengewächse gezogen werden.

Viersylbige Blumen-Charade.

Will Flora mehr noch uns're Herzen rühren
Darf sie die Kinder lebend vor uns führen.

Eine Rose blühte auf der Aue,
Neben ihr ein Blümchen wunderschön;
Doch benetzt vom hellen Thränenthaue
Wagt es kaum zur Holden aufzuseh'n.
Rose, sprach es, Rose hochgeehrt,
Sieh wie Liebe mich zu dir verzehrt.

Hingeneigt zum Blümchen sprach die Rose
Thu' die Ersten, still wird gleich dein Herz,
Still als schlief'st du in der Mutter Schooße.
Ach da blickt es sehnend himmelwärts,
Fragt, so wirst du nie die Dritte mir
Holde, du der Bräute schönste Zier?

Und die Letzte wiederholt es leise,
Spricht zur Rose scheidend noch einmal,
Fliehen muß ich deine Zauberkreise
Denn es mehrt dein Anblick meine Qual,
Nun so blühe, immer schöner blüh'
Weil ich's Ganze bin, mach' du es nie.

Heldrungen. G. S.

Bibliographische Notiz über Blumistik.

Die Herausgeber der neuen Arten Pelargonien deutschen Ursprungs, in Wien, die Hrn. Klier und Trattinnik, beabsichtigten bei der Fortsetzung ihres höchst schätzbaren Werks, welches dem englischen Werke von Rob. Sweet's Geraniaceen, hinsichtlich der Abbildungen wie des Textes ehrenvoll zur Seite gestellt werden kann, folgende Veränderungen: Statt der Heftweisen Ausgabe eines Bandes mit 48 colorirten Abbildungen, soll vom 4ten Bande angefangen, jährlich nur 1 ganzer Band erscheinen, welcher 12 Tafeln mit Abbildungen in der bisherigen Manier enthalten soll; von den übrigen 36 Pflanzen aber soll nur von jeder, eine Blume abgebildet werden, und deren auf jeder Tafel so viel, als der Raum gestattet. Die Beschreibungen werden wie bisher, vollständig geliefert. Vermöge dieser Abänderung soll der 4te Jahrgang, 1829 nur 8 fl. kosten, während die vorhergehenden 3 Bände, jeder 16 fl. gekostet haben.

Nro. III. II. Jahrgang.

Blumen-Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißensee, (in Thüringen). Februar 1829.

Kennst Du das Kind der Blumenau?
Grün ist sein Kleid, sein Auge blau,
Das blickt dich an mit mildem Schein
Und bittet sanft „gedenke mein!"

Sieh hier die Blume, gleich benannt,
Gepflücket in der Musen Land!
Nimm sie, und wenn der Blüthen Schein
Dein Herz erfreut, gedenke mein! (Archibald.)

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortsetzung.)

Herr Post-Secretär Bieling in Saarlouis.
— Oeconomie-Commissarius Engeln zu Weißensee.
— Magister Reichenbach, Conrector zu Leipzig.
— Stadt-Musikus Barth zu Leipzig.
— Diaconus Förster zu Heldrungen.
— Buchbinder Tantz zu Buttstedt.
— Doctor juris Fiedler zu Frankfurt a. M.
— Buchhändler Weber in München.

Herr Buchhändler Schorner in Straubingen.
— Rector Busch in Cöln a. Rhein.
— Buchhändler Bohné in Cassel.
— Doctor Weidten in Greifenhagen bei Stettin.
Die Drausnick'sche Buchhandlung in Bamberg.
Herr Buchhändler Schwan u. Götz in Mannheim.
— Buchhändler Zeh in Nürnberg.
— Buchhändler Ebner in Ulm.

Grundlinien zur Anlegung eines Blumengartens.

§ 9.

Von der Anpflanzung eines Blumengartens. (Fortsetzung.)

Wenn der Blumengarten so klein ist, daß man aus Mangel an Raum, nicht besondere Bosquets, Baum- und Strauchparthien anlegen kann, so muß man auf die Rabatten und an den Eingang des Gartens einige Bäume bringen. Durch schöne Bäume auf den Rabatten, erhält das Auge gewisse Ruhepunkte, der Garten wird scheinbar vergrößert, und der dazwischenlaufende Hauptweg wird theilweise beschattet und angenehmer gemacht. Man bedient sich zu diesem Zweck entweder des niedrig gehaltenen Franzobstes, oder höherer Obstbäume mit gut gehaltenen Wipfeln. Man braucht gar nicht zu fürchten, daß diese höhern Bäume dem Gedeihen der Blumen auf den Rabatten nachtheilig sind; im Gegentheil lieben die meisten Blumen etwas Schatten und Schutz vor der brennenden Mittagssonne, und auch der Blumenfreund sucht gern im heißen Nachmittage ein schattiges Plätzchen zum Beschauen seiner Lieblinge. Nur müssen die Bäume nicht zu dicht stehen, sondern 16—20 Fuß von einander entfernt sein; auch müssen die Wipfel mehr in die Höhe gehen, als sich ausbreiten. Dadurch werden die darunter stehenden Blumen weder der Luft noch des Lichts beraubt; höchstens büßen sie einen schwachen Sprühregen ein, den man ihnen dann mit der Gießkanne geben muß. Leider werden aber die Obstbäume auf den Rabatten immer nicht sehr alt; das öftere Behacken der Rabatten scheint doch nachtheilig auf die Wurzeln zu wirken; am besten dauern sie noch aus, wenn man sie an das Ende einer Abtheilung der Rabatte bringt, und Aepfelbäume und schöne Pflaumensorten wählt.

Als Rabattenbäume lassen sich auch manche Zierbäume recht gut gebrauchen, z. B. Taxus, Cypressen, Lebensbaum, Kiefern u. s. w., die entweder zierliche Kronen, oder durch den Schnitt besondere Formen erhalten, und Pyramiden oder mit dem gegenüberstehenden Baume Bogen bilden. Oder man wählt Bäume, die sich durch schöne, oder sehr wohlriechende Blüthen auszeichnen; z. B. Akazie, Mandelbaum, wilde Olive.

Einen sehr angenehmen Eindruck macht es, wenn verschiedene Arten von Bäumen, abwechselnd, und in verschiedenen Formen auf den Rabatten sich befinden, wenn zwischen dem düstern Grün des Taxus und der Cypresse eine schönblühende Akazie, ein Cytissus oder der kleine Mandelbaum mit seinen rosigen Blüthen durchschimmert, oder wenn zwischen 2 mit schönen Früchten beladenen Pflaumenbäumen eine Taxuspyramide empor steigt. (Fortsetzung folgt.)

Nachträgliche Bemerkungen über das Chrysanthemum indicum.

Das Chrysanth. indic., oder eigentlich richtiger Anthemis artemisiaefolia genannt, ist in der neuern Zeit mit Recht eine Lieblingsblume vieler Blumisten geworden, und es verdient um so mehr eine allgemeinere Verbreitung, da es zu einer Zeit blüht, im November und Dezember, wo nur sehr wenige andere Blumen die Stellage im Gewächshause, oder das Fenster schmücken, da es ferner sich sehr leicht vermehrt, deshalb auch nicht theuer ist, und da es keiner besonders aufmerksamen Cultur bedarf, und wenn es richtig behandelt wird, Blüthen in Menge hervorbringt.

Referent behandelte bisher seine Chrysanthemen auch nach der in Nro. 3. (v. J.) der Blumenzeitung angegebenen Methode; hatte dabei leider immer den Aerger, daß viele seiner Stöcke nicht blühten, daß sie oft nur wenige kleine Knospen trieben, die, auch bei dem besten Standorte, später nicht gehörig aufblühten, und daß die Stöcke sehr hoch wurden, und an dem untern Ende blätterlos, gleich einem dürren Reisbündel erschienen, so daß er auch die Blühenden nicht ins Fenster stellen konnte. Am besten und vollkommensten blühte immer noch das Chrys. fl. purpur. und fl. alb. fistul.; dagegen wollten namentlich die mit gelben und pomeranzenfarbigen Blumen immer nur wenige und unvollkommene Blüthen hervorbringen.

Daher sind die Freunde dieser lieblichen Blume dem Verfasser des Aufsatzes über Chrysanth. ind. in Nr. X. der Blumenztg., sehr vielen Dank schuldig, daß er eine Methode bekannt gemacht hat, nach welcher er selbst seine Chrysanthemen alle zur vollkommenen Blüthe bringt. Durch blumistische Aufsätze dieser Art, würden dem Verf. derselben die Leser der Blumenztg. gewiß sehr verbindlich werden, und die Blumenztg. selbst würde durch innern Gehalt dem sich von allen Seiten steigernden Interesse, vollkommner entsprechen können.

Die Vortheile, welche diese bekannt gemachte Methode vor der ältern oder gewöhnlichern darbietet, und wodurch es möglich wird, viele und ausgebildete Blumen an den Stöcken zu erhalten, scheinen mir besonders folgende zu sein: Es wird nur ein einzelner Wurzeltrieb der alten Pflanze in einen Resedatopf gepflanzt, und alle während des Sommers erscheinenden Wurzeltriebe werden abgenommen: dadurch können sich die Wurzeln hinreichend ausbilden, und die ganze Kraft derselben wird auf die Ausbildung des einen Stengels verwendet, der um so kräftiger wird.

Später wird die Pflanze mit dem Topfe so tief in die Erde, ins freie Land gesetzt, daß die Wurzeln nicht nur durch das Abzugsloch, sondern auch über den Rand des Topfs hinweg, in der umgebenden Erde sich ausbreiten können. Durch diese Ausbreitung der Wurzeln bekömmt die Pflanze unstreitig mehr Nahrung, als sie in den Topfe allein finden könnte; und dabei hat man doch den großen Vortheil, daß, wenn sie im Herbste aus dem Lande genommen wird, und die ausgebreiteten Wurzeln außerhalb des Topfes abgeschnitten werden müssen, die Hauptwurzeln in dem Erdballen, den der Resedatopf enthielt, unverletzt bleiben, wodurch keineswegs die Störung in der Ausbildung und Entwickelung der Blüthen erfolgen kann, welche gewiß erfolgt, wenn sämmtliche Wurzeln getrennt oder gelöst werden. Diesem Uebelstande kann man, (so scheint es mir) auf keinem andern Wege als diesem entgehen; denn wenn man sich auch bemüht, ein frei in der Erde stehendes Chrys. mit einem Erdballen heraus zu nehmen, so muß man es entweder in einen sehr großen Blumentopf setzen, oder den Erdballen mit den Wurzeln stark beschneiden; dabei geht die Erde auch theilweise mit ab, und die Wurzeln werden gelöst. So leicht sich nun auch die Chrysanthemen bewurzeln, so wird man doch stets bemerken, daß ein solcher aus dem freien Lande in einen Blumentopf gesetzter Stock, bei welchem die Wurzeln auch nur wenig gelöst werden, mehrere Tage lang die Blätter sinken läßt; ein Beweis, daß die Vegetation der Pflanze gestört wird, und daß sie sich zu dieser Zeit in einem geschwächten Zustande befindet, der nicht zur Ausbildung der Knospen, wohl aber zum Verkrüppeln derselben geeignet ist.

Anfangs September wird das Chrysanthem. mit seinem Erdballen aus dem Resedatopfe in einen Levkojentopf mittlerer Größe gesetzt, der mit fruchtbarer Erde ausgefüllt wird. Da die Hauptwurzeln sich in einem Erdballen befinden, der leicht in einen andern Blumentopf umgesetzt werden kann, so wird die Vegetation der Pflanze dadurch gar nicht gestört, sondern im Gegentheil begünstigt, indem die neue nahrhafte Erde, womit der Ballen umgeben wird, ein Fortwachsen der Wurzeln gestattet, wodurch die Blüthen um so sicherer ausgebildet werden.

Solchen Arten, welche gern ohne Seitenäste in die Höhe gehen, werden im Juni die Spitzen abgenommen, wonach sie schöne Seitenäste treiben.

Um niedrigere Stöcke zu erhalten, wie man sie in das Stubenfenster allerdings sehr wünscht, behandelt man im Monat July, einzelne Stengel von alten, frei in der Erde stehenden Sträuchern, nach Art der Nelkensenker. Auch diese Methode scheint empfehlungswerther zu seyn, als die, wo man durch bloße Stecklinge niedrige Sträucher erziehen soll, denn obwohl die letzteren sehr leicht bewurzeln, und bei mir im Mistbeete behandelt, auch Knospen trieben, so brachten sie doch keine Blüthen hervor; vielleicht deshalb, weil die Vegetation ganz unterbrochen wurde, vielleicht aber auch, weil sie bei mir erst anfangs September gemacht wurden.

In England, wo man der Cultur der Chrysanthemen eine ganz besondere Aufmerksamkeit schenkt, vermehrt man die große Zahl der herrlichen Spielar-

ten dieser Pflanze, alljährlich noch durch neue, künstlich erzeugte. Die daselbst im Jahre 1827 in dem Garten der Gartenbaugesellschaft vom October bis Dezember veranstaltete Floraufstellung der Chrysanthemen zeigte den prachtvollen Anblick von 700 bis 800 blühenden Chrysanthemensträuchern mit ungefähr 1200 verschiedenfarbigen Blüthen, in einem eigenen dazu bestimmten Gewächshause, und in bogenförmiger Richtung, auf passenden Stellagen aufgestellt. Einstimmig wurde diese Flor, als Blumenflor in Masse, für die prächtigste und glänzendste erklärt.

Die in England jetzt ausgeübte Culturmethode der Chrysanthemen, weicht von der unsrigen in vielen Stücken ab, und ist, wenn auch vielleicht sehr zweckmäßig, doch für die meisten Blumisten wohl zu umständlich. Man nimmt dort, um neue junge Stöcke für das laufende Jahr zu erziehen, anfangs April, 3 bis 4 Zoll lange Schnittlinge von den obersten Schossen der vorjährigen Pflanzen; diese werden, jedes einzeln, in kleine Töpfe (dort mit No. 60 bezeichnet) gesteckt, welche mit einer Erde aus 1/2 Thl. Sumpferde, 1/2 Thl. Lehm, und 1 Thl. feinem Sand zusammengemischt, angefüllt sind. Diese so zugerichteten und bepflanzten Töpfe werden in ein künstliches warmes Beet (Lohbeet mit Glas bedeckt?) gestellt, wo sie fortwährend in einer mäßig warmen Bodenwärme gehalten werden. Nach 3 bis 4 Wochen, in welcher Zeit sie sicher gut bewurzelt sind, setzt man sie, um sie für die freie Luft abzuhärten in einen kalten Rahmen, öffnet am Tage die Fenster, schließt sie aber des Abends wieder. Anfangs Juni bringt man die Pflänzchen nun völlig in die freie Luft, setzt sie aus den kleinern Töpfen in größere (mit No. 48 bezeichnet) begießt sie dann mit Dungwasser, welchem Seifensod beigemischt ist, und giebt ihnen auf der Stellage einen freien und luftigen Standort. Das öftere Begießen ist nunmehr eine Hauptsache, und darf nicht verabsäumt werden, wenn man auf eine gute Ausbildung des Strauchs und der Blüthen rechnen will. Nach der 2ten Umsetzung der Pflanzen wird bei allen Stengeln die obere Spitze herausgeknippen, wonach dieselben Seitenäste treiben, deren man so viele hervorkommen läßt, als der Strauch muthmaßlich Blüthen ausbilden und ertragen kann. Im August werden sämmtliche Pflanzen abermals in größere Töpfe (mit No. 32 bezeichnet) umgesetzt, und hiebei die Töpfe mit einem Compost aus festem Lehm und ungefähr einem Drittel verfaultem Dünger ausgefüllt. Die Pflanzen werden nun an Stäbe gebunden, und auf der Stellage so weit von einander gestellt, daß die Zweige verschiedener Pflanzen sich nicht berühren, damit sie Luft und Sonne in vollem Maaße genießen können. Wenn die Töpfe auf der Erde stehen, so muß ihr Standpunkt sehr häufig gewechselt werden, damit die Wurzeln nicht durch das Abzugsloch dringen und sich in der Erde verbreiten. Um dieses zu vermeiden, dürfen die Töpfe auch nicht (wie es bei uns geschieht) in die Erde gegraben werden. (Bei dem mehrfachen Umsetzen der Pflanzen in größere Töpfe wäre dies auch sehr unnöthig.) Die Chrysanthemen werden nur erst dann hinter Glas gebracht, wenn die Knospen sich hinreichend ausgebildet, und einige der frühzeitigen Arten ihre Blüthen bereits entwickelt haben.

Es wäre sehr interessant, etwas über die Erzeugung neuer Spielarten der Chrysanthemen zu vernehmen, zumal, da bei uns nach der früher gewöhnlichen Behandlungsart, dieselben keinen Samen ansetzten. S.

Cactus alatus. Geflügelte Fackeldistel.
(12. Klasse 1. Ord. Lin. Syst.)

Dieser Kaktus, welcher in Jamaika auf Felsen rc. wachsend einheimisch, ist einer der beliebtesten, da er sich ohne Schwierigkeiten cultiviren läßt, am ersten und am reichlichsten blühet, auch dem Winter über mit 3 bis 5 Grad Wärme R. vorlieb nimmt.

Vorzüglich wächst er in einer lehmigen, fetten, mit etwa 1/3 Flußsand vermischten Erde, wo er im Februar, März, oder July versetzt wird; doch ist es rathsam, den Boden der Töpfe etwa einen Zoll hoch mit Kieselsteinchen zu belegen, um den Abzug des Wassers mehr zu befördern, in den wärmern Monaten begießt man ihn reichlich, und stellt ihn an einem sonnigen, geschützten Ort im Freien, wo er oft im August noch einmal blühet.

Die schön hochrosenrothen, in den Einschnitten der Blätter sich bildenden Blumen, erscheinen bis zu 60 und noch mehr, je demnach die Pflanze stark ist, und gewähren einen herrlichen Anblick.

Zu Stecklingen kann jedes Blatt genommen werden, da diese mäßig trocken gehalten, in kleine Töpfe mit obiger Erde gefüllt, an einer sonnigen Stelle sehr bald sich bewurzeln.

Bei Handelsgärtnern für 4 ggr. (5 Sgr.) zu haben.

G...R....n. L....

Varietäten.

Nürnberg, im Januar 1829. Seit einiger Zeit ist in hiesiger Stadt eine Mode aufgekommen, die wenigstens für die Blumengärtner bedeutenden Vortheil gewährt. Bei Begräbnissen gehen nämlich vor dem Sarge 6 — 8 — oft auch wohl 10 Mägde einher, welche auf einem Teller Blumen tragen, die beim Einsenken des Sarges in das Grab geworfen werden. Unsere Gärtner und Blumenzieher, deren Industrie bekannt ist, befinden sich bei dieser Mode sehr wohl, denn ein einziger solcher Teller mit Blumen soll jetzt im Winter oft mehr als einen Kronenthaler kosten. Die Idee ist übrigens recht artig, besonders wenn statt von gleichgültigen Mägden, von treuen Freundeshänden beim letzten Abschiede die stille Wohnung des gelieb'ten Todten noch mit Flora's freundlichen Kindern geschmückt wird. Schade nur, daß diese Mode zu kostspielig ist, und sich daher wohl bald wieder verlieren wird.

Brüssel 1829. Die Blumenausstellung der Gesellschaft der Flora hieselbst am 15. 16. und 17. Juli veri-

gen Jahres hat sowohl hinsichtlich der Menge, als der seltenen Blumen die früher stattgefundenen Ausstellungen weit übertroffen, und zugleich den Beweis geliefert, daß besonders die Cultur der Treibhauspflanzen vielleicht nirgends zu so großer Vollkommenheit gebracht wird, als hier bei uns in den Niederlanden. Preise für ganz neu eingeführte Pflanzen erhielten die Herren de Caeters v. Wolf, von Antwerpen, und J. Macroy; ersterer für eine Gloxinia lutea, letzterer für ein Crinum speciosum. Der Preis für diejenige Pflanze, welche am schwersten zum Blühen zu bringen gewesen, wurde einem von Hrn. van Grebt ausgestellten Phormium tenax zugetheilt. Das Accessit aber für die Erythrina corallodendrum dem Hrn. Caeter v. Wolf. Den Preis für die schönste Cultur trug ein Laurus Cinnamomum des Hrn. v. Smeth davon; das Accessit ein Crinum speciosum und eine Hydrangea hortensis, welche die Hrn. v. Smeth und J. Macroy ausgestellt hatten. Die Ehrenmünze für die reichhaltigste Sammlung seltener und gut gehaltener Pflanzen bekam Hr. v. Halewyck von Brüssel; das Accessit der Baron Van Volden von Lombek und Hr. Van Lulle.

Berlin. Wer den gefangenen Frühling besuchen will, der aber nicht in Ketten und Banden, sondern in einem großen Glas- u. Treibhause ganz bequem und herrlich sitzt, (berichtet der Berl. Courier in Nro. 583) der besuche bei einer etwanigen Anwesenheit in Berlin das Teichmann'sche Blumenhaus im Thiergarten. Es kann, und zwar an einem Tage wo Concert darin gegeben wird, kaum einen reizendern Kontrast geben, als dieser, zu sitzen, umgeben von der ganzen liebenswürdigen Familie Florens, warm und gemächlich, während der eisbärtige Winter durch die Fenster hereinschaut und die darin sitzenden um ihren Frühling beneidet. Auch das schöne Geschlecht, diese lebendigen Blumen unter leblosen Blumen wird hier gewiß finden das, was es so sehr, so einzig liebt und sucht — beau monde! —

(Blumenlese.) Millionair Levkoje nennt man diejenige Sorte, welche sich durch sehr viele Blumenstengel, durch sehr große Blumenbouquets und durch sehr zahlreiche und gedrängt sitzende Blüthen auszeichnet. Sie gleicht hinsichtlich der Höhe der Stöcke, und ihrer nothwendigen Cultur ziemlich ganz der Winterlevkoje. Sie zeigt ihre Blüthe, wenn sie im März oder April gesäet worden war, im ersten Herbste; muß dann aus dem Beete in Töpfe gesetzt, und an einem frostfreien Standorte überwintert werden, und prangt im 2ten Jahre in der prachtvollsten Blüthenfülle. Um an einem solchen Stocke möglichst viele und große Blumenbouquets zu treiben, wird empfohlen, die in der Hälfte des Aprils aus der Ueberwinterung gebrachten Levkojen, nachdem sie erst 14 Tage lang an einem geschützten Platze im Freien gestanden haben, aus ihren Töpfen mit den Erdballen auf Beete zu bringen nnd daselbst in geräumige Löcher zu setzen, auf deren Boden einige Hände voll Lehm und eben so viel verwesete Hornspäne gebracht worden sind. Um die Ballen selbst kann man noch Lehm mit verweseten Hornspänen gemischt, oder auch nur eine gute fruchtbare Düngerde bringen, und man wird dann gewiß recht viele und schöne Levkojen erhalten. Die verweseten Hornspäne erhält man, wenn man den Winter durch vom October bis März Hornspäne in Erde gräbt, und diese wenn es nicht regnet, anfeuchtet. Statt derselben kann man sich auch, als eines ganz vorzüglichen Düngmittels des Knochenmehls bedienen, wodurch alle Pflanzen den üppigsten Trieb erhalten.

Eine gewisse und leichte Vermehrung für alle Pflanzen, welche nicht zu starkes Holz haben, ist die im Wasser. Alle Pflanzen besitzen einen Bildungstrieb oder die Kraft, verlorene Theile, oder auch verletzte wieder wachsen zu lassen oder zu heilen. Haut man einem Baume die Aeste ab, so wachsen neue; verletzt man die Rinde, so ersetzen die nächsten Gefäße des Bastes das Verlorene. Diese Kraft besitzen jedoch die Pflanzen nicht in gleichem Grade, und eine besitzt sie mehr als die andere, weil alle in ihrer Bildung von einander verschieden sind. Dieser Bildungstrieb wird nun bei der Vermehrung der Pflanzen durch Stecklinge oder Stopper benutzt, welche etwa in einem Arzneiglase so lange ins Wasser gehängt werden, bis in demselben an den Stecklingen lange Wurzeln gewachsen sind. Alsdann werden sie in zarte Erde gesetzt, wo sie sogleich freudig fortwachsen. Noch ist zu bemerken, daß das Wasser immer eine gemäßigte Temperatur haben muß, und daß diejenigen Wurzeln, welche nicht im Lichte (in einem Glase am Fenster) gebildet werden, sehr weichlich und weiß werden, und beim Setzen leicht zerreißen. Das Nerium splendens, Volkameria, Hoya (Asclepias) carnosa, Mesembryanthemum und andere Pflanzen lassen sich auf diese Art leicht und sicher vermehren.

(Wasserbaum.) In den Gebieten, welche den Engländern durch den Frieden mit den Birmanen zugefallen sind, ist ein Strauch entdeckt worden, dessen Zweige sich um den Stamm eines großen Baumes hoch hinan winden, und aus denen, wenn man sie entzwei schneidet, ein gesundes klares Trinkwasser hervorströmt. Auch findet man diese in jener wasserarmen Gegend so nützliche Pflanze selten ganz und unversehrt. — So hätte man also einen Wasserbaum so gut, als einen Brod- und Butterbaum.

Nach Angabe eines Engländers soll man nicht, wie gewöhnlich, dem Blumenkohl den ganzen Kopf abschneiden, sondern ein so großes Stück, wie etwa eine Haselnuß groß und alle Blätter stehen lassen. Es wird sich bei diesem Verfahren zwei bis dreimal ein neuer Kopf bilden, und man wird 2 bis 3 Monate lang Blumenkohl von derselben Pflanze haben können.

Berichtigung. In Nro. II der Blumenzeitung müssen die auf Seite 2. Sp. 1 befindlichen untersten 2 Zeilen „die Nebenbeete" ꝛc. bis „und durch die", als die obersten auf dieser Sp. gelten.

Die Blumenzeitung, von welcher alle 14 Tage eine Numer erscheint, kostet am Verlagsorte halbjährlich 15 Sgr. (12 gGr.) Der Porto-Ansatz mittelst Postversendung beträgt halbjährlich nur 2 Sgr. 9 Pfennige und kann demnach die Blumenzeitung für den äußerst wohlfeilen Preis von 17 Sgr. 9 Pf. (14 gGr. 3 Pf.) durch jedes K. Wohllöbl. Post-Amt der preuß. Monarchie posttäglich bezogen werden.

Nro. IV. II. Jahrgang.

Blumen-Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißensee, (in Thüringen). Februar 1829.

Mein Gärtchen.

Zwei purpurrothe Rosen,
Auf reinem Schnee gewachsen
In ihrer schönsten Blüthe,
Sind meines Liebchens Wangen.
Und eine, halbgeschlossen,
Ist mir ihr zartes Mündchen;
Wenn Diese sich eröffnet,
Strömt lieblich duftend Balsam
In meine Seele nieder. —
Zwei himmelblaue Blümchen,
Die bittend zu mir sprechen,
Sind ihre beiden Augen.
Das ist mein liebes Gärtchen, *)
Was ich mit Keinem tausche.

(Mitternachtsblatt.)

Der geehrte Redacteur gedachten Blattes, Hr. Hofrath Müllner, macht hierzu noch folgenden artigen Nachtrag.

*) Ein Sträußchen mußt Du's nennen,
Verliebte Dichterseele;
Zu klein ist es zum Gärtchen,
Und auch zu schnell verwelklich.

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortsetzung.)

Herr Postmeister Heidemann zu Weißensee.
— Postsecretär Just daselbst.
— Justiz-Commiss. Gerstmann zu Ahlen bei Hamm.
— Bürgermeister Herfeld zu Kempen a. Niederrh.
— Postverwalter Menden daselbst.
— Buchh. Pappers u. Kohnen in Cöln a. Rh.
— Gerichtsdirector Blochmann zu Straußfurth.
— Buchhändler Kupferberg in Mainz.
Die Taubert'sche Buchhandlung in Leipzig.
Herr Kaufmann Fr. Hugg in Deuz bei Cöln.
— Chr. Ludw. Knoblauch in Frankfurt a. M.
Herr Großhändler Meyen zu Cöln am Rh.
— von Burkersrode auf Burg-Häßler.
— Buchhändler Schulze in Celle.
— Doctor Jackert zu Eckartsberga.
Die Buckhardt'sche Buchhandlung in Cassel.
Herr General-Secretär Gräfe zu Schloßheldrungen.
— Superintendent Steinbrenner in Bodungen.
— Actuarius Salzmann in Buttstedt.
— Buchhändler Vogler in Leer.
— Buchhändler Schöps in Zittau.
— Kreis-Cassen-Assistent Franke zu Sangerhausen.

Beschreibung und Wartung einiger schönblühender Stuben- und Glashauspflanzen.

Magnolia grandiflora. Großblumige Magnolie, Bieberbaum.

Ein in Nordamerika besonders in Florida und Südcarolina einheimischer Baum, der in unsern Gewächshäusern in einer Höhe bis zu 12 Fuß und drüber, als eine vorzügliche Zierde derselben gefunden wird und auch als ein besonderer Schmuck einer Stubenpflanzensammlung empfohlen zu werden verdient. Er gehört der 13. Cl. 6. Ordn. (Polyandria Polygynia) des Linn. Syst. an. Der Stamm, nach dem Alter von verschiedener Stärke, und mit einer braunen rissigen Rinde bekleidet, hat wenige, aber lange und aufrechte runde Aeste mit wenigen, und an den Spitzen bräunlichen, filzigen Zweigen. Die großen, dicken und steifen, fast lederartigen Blätter, welche an dicken, runden Stielen abwechselnd stehen, sind herabhängend und perennirend. Sie haben eine länglich lanzettförmige Gestalt, sind stark gerippt und ganzrandig, oben glatt und grüngelblich glänzend, auf der Unterfläche braun, filzig, etwas zusammengezogen, und ungefähr 1/2 Fuß lang.

Aus den Spitzen der Zweige oder des Stammes kommen die Blumen in langen, rundlichen und zugespitzten Knospen hervor, welche mit einer grünbraunen dicken und lederartigen Scheide umgeben sind, die abfällt, sobald die Blume zum Vorschein gekommen ist. Die großen weißen Blumen ähneln rücksichtlich ihrer Gestalt der Flatterrose, und haben einen sehr starken und wohlriechenden, der Orangeblüthe ähnlichen Geruch. Die Blume hat 9 Blumenblätter, welche eine weiße Farbe haben, glatt und lederartig, in der Mitte breit und sämmtlich zugespitzt sind. Die

untersten 3 sind die größesten und breitesten; ein jedes derselben ist ungefähr 5 Zoll lang, 3 Zoll breit, und auf der Unterfläche grünlich weiß. Ueber und zwischen diesen sitzen die 6 kleineren eben so gestalteten Blumenblätter, und umgeben so ohne Kelch die Spitze eines Zweiges oder des Stammes, welche sich in einem tannenzapfigen Auswuchs endigt; oder 1 1/2 — 2 Zoll lang und 1/2 Zoll stark, unten weiß-röthlich geschuppt, und an der Spitze gelblich ist. Die Blüthezeit ist gewöhnlich im July oder August.

Kultur. Jenachdem das Exemplar kleiner oder größer ist, hält man dasselbe entweder in einem größern Blumentopf oder in einem hölzernen Kübel. Die Magnolie verlangt eine fruchtbare Erde; am besten wächst sie in einer Moor- oder Torferde, welcher etwas Lehm und Flußsand beigemischt ist, oder in einer gleichen Mischung von Laub- und Mistbeeterde. Im Sommer hält man sie im Freien an einer sonnigen Stelle, und giebt ihr nicht zu wenig Feuchtigkeit; während der Blüthezeit aber muß man sie in Schatten oder unter eine Bedachung bringen, wo sie zwar frische Luft haben, aber weder Regen noch Sonne sie treffen kann, weil durch den Regen die dicken weißen Blüthen leicht verderben, durch heiße brennende Sonnenstrahlen aber die Blüthen zu schnell abfallen.

Man hat versucht, sie aus dem Topfe oder Kübel ins freie Land in eine zweckmäßig gemischte Erde zu setzen, wo sie auch recht gut gedeiht, und schöne große Blüthen bringt. Aber das Wiedereinsetzen im Herbst verträgt sie nicht gut, wahrscheinlich, weil die Wurzeln da ziemlich entblößt und theilweise im Gefäße gedrängt werden, und man wagt dabei die Pflanze zu verlieren. Wenigstens muß man dann immer ein größeres Behältniß wählen als die Pflanze früher hatte. Deshalb hat man auch den Versuch gemacht, da die Magnolie ohnedies nicht so zärtlich ist, sie im freien Lande an einer geschützten Stelle, mit Stroh umwunden, mit Laub, Dünger und Brettern umgeben, zu durchwintern. Wer diesen Versuch aber nicht wagen will, räumt die Magnolie im Herbst mit der Orangerie, oder etwas später ins Winterquartier, hält sie im frostfreien Zimmer oder im kalten Gewächshause an einer lichten Stelle bei + 1 — 3° R., und gießt sie hier nur sehr mäßig.

Das Umsetzen der Magnolie muß alljährlich nach der Blüthezeit, mit möglicher Schonung der Wurzeln, und wenn es nöthig ist, in ein größeres Behältniß, erfolgen.

Es ist nicht gar leicht die Magnolie in Vermehrung zu bringen. Stecklinge und Ableger bewurzeln nicht gut, und die aus Samen gezogenen brauchen viele Jahre ehe sie blühen. Ueberdies muß man auch noch überzeugt sein, daß man frischen Saamen hat, weil man sonst vergebens auf das Keimen wartet. Man legt denselben im Februar in einen Topf, und stellt diesen, immer mäßig feucht gehalten, in das Fenster eines Glashauses oder frostfreien Zimmers. Da aber bei dieser Methode der Samen einige Monate liegen kann, ehe er keimt, so ist es weit zweckmäßiger den Topf in ein warmes Loh- oder Mistbeet zu setzen. Sobald die jungen Pflanzen zum Vorschein kommen, bringt man sie in die Nähe des Fensters, giebt ihnen anfangs bei Sonnenschein, dann öfter frische Luft, und versetzt sie wenn es nöthig ist, in größere mit nahrhafter Erde gefüllte Töpfe.

Die Stecklinge macht man im Februar oder März und sucht sie in warme Beete unter Glas zur Bewurzelung zu bringen. C.

Adonis vernalis. **Frühlings-Adonis. Adonis-Röschen. Falsche Nieswurz.**
(Linn. System 13. Klasse 6. Ordn.)

Aus der vielköpfigen, faserigen, perennirenden Wurzel erheben sich mehrere handhohe, gestreifte kahle Stengel. Die Blätter stehen abwechselnd; die untersten sind gestielt, sie haben Einschnitte, u. bilden dadurch vieltheilige, schmale, linienförmige, zugespitzte Blättchen, welche glatt und glänzend grün sind. Der Kelch ist 5blättrig; die Kelch-Blättchen sind eirund, stumpf, weichhaarig, kaum halb so groß als die Blumenblätter. Die Blumenkrone ist 12 — 15blättrig, und die einzelnen Blumen-Blättchen sind lanzettförmig, 1 1/2 bis 2 Zoll lang, weit abstehend, schwefelgelb, schön glänzend, und liniirt. Der Fruchtboden ist eirund-länglich, und die Saamen sind länglich, zottig, runzlich mit einem zurückgebogenen Stachel.

Diese in Deutschland, Böhmen und Preußen auf Bergen und sonnigen Hügeln wildwachsende, vorzüglich häufig in Thüringen, z. B. bei Schloßbeichlingen, auf der Schmücke nach Sachsenburg hin u. a. O. sich findende Pflanze erhebt sich, wegen ihres Anstandes sowohl als ihrer vortrefflichen Blüthen, zu einer der schönsten Zierpflanzen, und wenn sie in den Gärten, einen ihr dienlichen Standort erhält, so treibt sie in jedem Frühjahre viele Stengel aus der Wurzel hervor, die alle Blumen bringen und der Pflanze ein überaus schönes Ansehen geben.

In einem fetten, lockern und kiesigen Boden und sonnigem Standort gedeiht sie sehr gut, und die Blüthenstengel erreichen dann wohl eine Höhe von ein bis 1 1/2 Fuß. Die Blüthen kommen, nach Verschiedenheit der Witterung im März und April zum Vorschein.

Will man sie aus der Wildniß von ihrem ursprünglichen Standorte ausheben, und in die Gärten verpflanzen, so muß dieses im August geschehen; denn zu dieser Zeit sind gewöhnlich die Samen reif, und die Stengel fangen an zu trocknen. Die Wurzeln dürfen aber beim Ausheben nicht beschädigt werden, weil sie oft darnach im Winter faulen.

Bei erhaltenen Beschädigungen und beim Zertheilen der Wurzelknollen müssen erst die frischen Wunden etwas abtrocknen, und mit Kohlenstaub bestreut werden, damit sie nicht leicht in Fäulniß übergehen.

(Beschluß folgt.)

Gartenblumenflor im Februar.

Wenn milde Lüfte den starren Frost von den Fluren verscheucht, und den Schooß der Erde wieder geöffnet haben, dann locket die Sonne die Erstlinge der Blumen hervor, und es erscheinen als Vorboten des Frühlings: Anemone hepatica s. Hepatica triloba, Leberblume mit weißer, blauer und rother — einfacher und gefüllter Blüthe. Crocus vernus, Frühlingssafran mit weißer, gelber, blauer und purpurfarbner Blüthe. Daphne mezereum, Kellerhals mit weißer und rother Blüthe. Galanthus nivalis, Schneeglöckchen. Leucojum vernum, Märzglöckchen, Schneelilie. Primula veris, Frühlingsprimel, weiß, gelb, roth. Helleborus hyemalis, Winternieswurz.

Aber wenn Boreas noch über die schneebedeckten Fluren streift und seine starren Blumen an die Fenster malt, wie es in diesem Jahre der Fall ist, da erblickt man im Blumengarten keinen neuergrünten Halm, und weit weniger noch eine Blüthe.

Anfrage.

In der Frdrfr. Gartenzeitung Nro. 2. 1828 wurde als Mittel gegen die Schild- und Blattläuse auf Mimosen, Akazien, Palmen u. s. w. empfohlen, in den Wasserbehälter, welcher das zum Begießen dieser Pflanzen bestimmte Wasser enthält, 1 Pfd. regulinisches Quecksilber zu legen. Da nun das Quecksilber im Wasser unauflößlich ist, und das Jahrelang im Wasser gelegene Quecksilber keinen Gewichtsverlust dadurch erleidet, so wäre es gewiß höchst interessant zu erfahren ob sich das erwähnte Mittel als wirksam bewährt habe.

Monatliche Verrichtungen für Blumisten im März.

In dem Blumengarten beginnt wieder eine regere Thätigkeit. Man fährt fort die Beete umzugraben, und wo es nöthig ist, zu düngen. Die Wege werden durch Harken und Ausschaufeln gereinigt, und um das Unkraut in denselben am sichersten zu vertilgen, wird diese Reinigung an einem Tage vorgenommen, wo ein scharfer Nordostwind streicht; weil dadurch die Wurzeln am sichersten vertrocknen. Von den Beeten, wo Blumenzwiebeln, Hyacinthen, Jonquillen, Anemonen, Ranunkeln u. s. w. liegen, und von den Aurikel- und Nelkenbeeten nimmt man die Winterbedeckung ab, und bedeckt die bloßliegenden Wurzeln mit Erde. Die perennirenden Gewächse auf den Rabatten können umgesetzt, und die Einfassung derselben von Buxbaum, Grasnelke (Statice armeria,) Steinbrech (Staxifraga sarmentosa) Primel u. s. w. umgepflanzt und zertheilt werden. Man pflanzt Nelkensenker aus den Ueberwinterungskästen auf die Beete, und legt die Wurzeln mancher Pflanzen die, weil sie im Winter im Freien meist nicht ausdauern, in einem Ueberwinterungslokale geschützt lagen, auf die Beete, z. B. italien. Süßklee (Hedysarum coronarium) Knollen der Wunderblume (Mirabilis Jalapa) der Georginen u. a. m. Man zertheilt und verpflanzt Lychnisarten, Glockenblumen, Nacht- und Matronalviole (Hesperis tristis und matronalis). Man kann bei trocknem Wetter Anemonen und Ranunkeln legen, nachdem die Knollen einige Tage vorher eingewässert worden waren; auch müssen die gelegten bis sie hervorkeimen sind, feucht gehalten werden. Die Rosen und andern Sträucher auf den Rabatten und an Lauben werden gehörig beschnitten. Man pflanzt und oculi.t auf's treibende Auge. Die Samen von Lupinen, Nasturtium, 3farbigen Winden, Wicken, Ritterspora, Astern, Garten-Wucherblume, Cyanen, Reseda, Skabiosen, Akley, Sammtblumen, Klatschrosen, Gartenmohn u. s. w. können zu Ende des Monats bei schönem Wetter gleich ins freie Land gesäet werden. In Blumentöpfe, die mit guter, fruchtbarer, feingesiebter Erde gefüllt sind, oder in angelegte warme Mistbeete, säet man alle zärtern Sommerblumen-, welche später ins freie Land verpflanzt werden sollen, als Amaranthus tricolor, (3farbiger Amaranth) Ocymum basilicum, (Basilikum) Cheiranthus cheiri, annuus et incanus, (Lack. Sommer- und Winterlevkojen) Capsicum annuum (spanisch. Pfeffer), Celosia cristata (Hahnenkamm) Centaurea moschata (Bisam-Glockenblume) Commelina, Impatiens balsamina, Ipomaea, Mirabilis, Momordica, Ricinus, Senecio, Zinnia, u. viele a. Auch kann man einige der früher genannten Samen, welche gleich ins freie Land gesäet werden können, z. B. Astern, Sammtblumen, Scabiosen, um sie eher blühend zu haben, mit ins Mistbeet oder in Töpfe säen. Die Samentöpfe werden mäßig feucht in der warmen Stube gehalten, und wenn die Samen aufgegangen sind, werden die Töpfe am Tage bei mildem Wetter vor das Fenster, am Abend aber wieder in die Stube zurückgestellt, bis keine Nachfröste zu besorgen sind. Die mit den genannten Sämereien, oder mit Melonen, Gurken, Radieschen, Frühgemüse u. s. w. bestellten Mistbeete, erfordern, wenn die Samen aufgegangen sind, eine besondere Aufmerksamkeit. Sie müssen bei Sonnenschein gehörig gelüftet, bei rauhem Wetter geschlossen, und bei eintretenden Frösten erwärmend bedeckt und umgeben werden.

In den Ueberwinterungslokalen der Gewächse, gewöhnt man die Pflanzen nun immer mehr an die freie Luft. Man öffnet am Tage die Fenster und setzt aus den Zimmern die Pflanzen an oder vor die geöffneten Fenster. Aus den Kellern und Gewölben trägt man die Gewächse ins Freie, und stellt dieselben nur am Abend, oder bei sehr rauhen und kalten Wetter auch am Tage wieder zurück. Im kalten Hause (Conservationshause) können die Fenster von früh 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr geöffnet bleiben; am Abend und bei wieder eintretender strengeren Kälte werden Fenster und Thür geschlossen. Das Einheitzen wird in diesem Monate selten nöthig sein, doch muß es geschehen, wenn das Thermometer bis auf † 2° R. sinkt. Alle Pflanzen werden gereinigt, verwelkte u. faulende Blätter werden abgenommen, u. dürre Zweige abgeschnitten. In den Blumentöpfen wird die Erde aufgelockert; man kann die noch nicht auf die Blüthe treibenden Gewächse umsetzen, oder ihnen die obere Erde abnehmen, und eine Schicht gute, fruchtbare Erde auflegen. Alle Gewächse können jetzt wieder mehr begossen werden, häufiger die, welche bald Blüthen treiben, seltener, und mit Vorsicht die saftigen, dickblättrigen, Aloe und Cactusarten u. s. w. Die Orangerie kann umgesetzt, gedüngt u. beschnitten werden, auch kann man sie jetzt, wie es nöthig ist, gießen. Man macht Stecklinge von den im Gewächshause stehenden holzartigen Sträuchern, und stellt sie zur schnellern und sicherern Bewurzelung in warme Lohbeete. Man setzt Knollen von Ranunkeln, Anemonen, Tuberrosen, Georginen, Begonien, und Zwiebeln von Veltheimie und Amaryllisarten in Blumentöpfe.

In den Blumenfenstern müssen in diesem Monate spätestens alle Gewächse blühen die zur Winterflor eingesetzt, und bei der Fensterblumenflor des vergangenen Monats namentlich aufgeführt worden waren. Die abgeblühten Pflanzen werden zurück gesetzt, und zweckmäßig behandelt, damit sie sich nach dem Abtreiben wieder erholen können.

In dem Treibhause wird am Tage bei Sonnenschein mit dem Einheitzen nachgelassen, und an warmen Tagen giebt man den Pflanzen durch das Oeffnen der Fenster mehr Luft. Am Abend werden die Fenster geschlossen, und durch langsames Heitzen sucht man eine gleichmäßige Temperatur zu unterhalten.

Varietäten.

Dresden. In den Gewächshäusern des Gartens am Japanischen Palais blühten im December 1828 einige nicht gar häufig blühende Pflanzen, und zwar: Dichorisandra thyrsiflora, ein's der größten Gewächse aus der Familie der Commelineen, mit prächtig blauen Blumen, und Aphelandra cristata, sonst Justicia cristata, und von Andrews, Ruelliacristata genannt, mit prachtvoll scharlachrothen großen Blüthen. In der Sammlung des Herrn Hofr. Dr. Kreissig blühte Cestrum latifolium, eine der seltnern Arten dieser angenehmen Strauchgattung, und bei Herrn Hofgärtner Heynhold ein an Größe, Wuchs und Menge der Blüthen ausgezeichnetes Exemplar von Beaufortia decussata.

Hamburg. Der Handelsgärtner James Boot, welcher eine schöne Sammlung von Camellien besitzt, worunter auch mehrere neue Spielarten, z. B. Camellia Aitonia, altheaeflora, anemoniflora alba, chandlerii, corallina, florida, insignis etc. überläßt 12 Stück gefüllte Camellien in 12 Sorten nach seiner Auswahl für 4 Louisd'or. Die sämmtlichen Exemplare haben eine Höhe von 1 bis 2 Fuß, und haben entweder schon geblüht, oder sind doch blühbar.

(Bei den früher enorm hohen Preisen der gefüllten Camellien sind diese für den Liebhaber höchst annehmbar.

Der Red.

In Paris hat sich im vergangenen Jahre nach Art der Garten-Vereine zu London, Petersburg, Berlin, Brüssel, Gent, Harlem, Löwen, Dornick, Brügge, Cortrick, New-York, ein Garten-Verein gebildet, dessen 1ster Präsident Vicomte Hericart de Thury in der ersten General-Versammlung, einen interessanten Ueberblick der Garten-Geschichte von Adams Paradies bis auf die neuesten Zeiten gab.

In Rom malt man jetzt die Portraits auf Baum- und Strauchblätter: Liebende auf den Blättern der Pflanze, Je länger je lieber (Lonicera Caprifolium); Gläubiger auf Vergißmeinnicht (Myosotis Scorpioides); Einfaltspinsel auf Gänseblümchen (Bellis perennis); Trunkenbolde auf Epheu (Hedera Helix); Feige auf Zitterpappel (Populus tremula); Koketten auf Balsamine (Impatiens noli me tangere); Wucherer auf Tausendgüldenkraut (Erythräa Centaurium); Putzdocken auf beweglichen Süßklee (Hedysarum gyrans); Sauertöpfe auf Sauerrampfer (Rumex acetosa); Süßlinge auf Süßholz (Glyrrhiza glabra); Schmarotzer auf Klettenwurzel (Arctium Lappa); Rezensenten auf Zwiebel (Allium Cepa); sie machen, daß Manchen die Augen übergehen. Falsche auf Katzenkraut (Teucrium Marum); Hinterlistige auf Fuchsschwanz (Amaranthus tricolor) Koulissenreisser auf Lungenkraut (Pulmonaria officinalis); Pasquillanten auf gemeine Hundszunge (Cynoglossum vulgare) Hetären auf Tollkirsche (Atropa Belladonna); Proselytenmacher auf Judendorn (Zyzyphus); Satyriker auf Brennessel (Urtica urens); Bankerouteurs auf Thee (Thea viridis); Pantoffelhelden auf Kreuzkraut (Senecio vulgaris); Plappermäuler auf Klatschrosen (Papaver Rhoeas); Langweilige auf Mohn (Papaver somniferum); Künstler auf Veilchen (Viola odorata) und Pfuscher auf Lorbeer (Laurus nobilis). (Berl. C.) C. D.

In Lichstädt wird alljährlich noch ein Rosenfest, und in Eichfeld im Schwarzburg-Rudolstädtschen ein Tulipanenfest auf die Art gefeiert, daß 2 Mädchen aus diesen Dörfern, deren Wandel fleckenlos ist, reichlich ausgestattet werden. Der Ortsgeistliche hält dabei eine passende Rede. Die mit Rosen und Tulipanen geschmückten Mädchen ziehen viele Schaulustige herbei.

Fortdauernd entstehen in den vereinigten nordamerikanischen Staaten neue Gesellschaften zur Beförderung des Gartenbaues. In der Stadt Geneva versammelten sich vor Kurzem eine große Zahl angesehener Einwohner von 10 benachbarten Districten, um eine einheimische Gartenbaugesellschaft für den westlichen Theil des Staates New-York zu bilden.

Charade.

Meiner beiden ersten Ehren
Weihet meine letzte Preis,
Blümchen soll dem angehören,
Der sein Ganzes jetzt schon weiß.

(Minerva 1829.) Th. Hell.

Bibliographische Notiz über Blumistik.

J. E. v. Reider in Nürnberg beabsichtigt Beschreibungen u. Abbildungen der neuesten und merkwürdigsten Arten von Pelargonien in der Art auf Subscription herauszugeben, daß jährlich 25 Abbildungen der neuesten und schönsten Pelargonien in gr. 8. und die Beschreibung von wenigstens 100 neuen Arten erscheinen. Der Subscriptionspreis ist für den Jahrgang auf 5 fl. 24 kr. festgesetzt. Dem Subscribenten sind überdies noch alle Jahre (jedoch erst vom 2ten Jahre der Subscription an) 25 vollkommen bewurzelte, gesunde Stecklinge von diesen beschriebenen neuesten Pelargonien in 25 Arten, für den Preis pro St. 12 kr., für den Topf 2 kr., für Emballage 3 kr., (in Summa also für 1 St. 17 kr., und für 25 Stück, 7 fl. 5 kr.) zugesichert.

Dies Unternehmen ist auf 300 Subscribenten berechnet, und soll, sobald die Zahl derselben voll ist, in Ausführung gebracht werden.

Allen Freunden der schönen Pelargonien wird dieser Vorschlag gewiß sehr angenehm sein, indem durch die Ausführung desselben, die neuesten und herrlichsten Arten, nicht nur in Abbildungen, sondern in wirklichen Exemplaren, schnell und ohne großen Kostenaufwand angeschafft werden können, besonders wenn sich einige Blumenfreunde vereinigen, welche sich gegenseitig Stecklinge von den erhaltenen bewurzelten Pelargonien mittheilen.

Die Blumenzeitung und das bei Unterzeichnetem erscheinende allg. Unterhaltungsblatt hat heute wieder Ursache, einigen kritischen Zeitschriften für günstige Beurtheilung herzlichst danken zu müssen. Mir, als dem Redakteur dieser freundlich erwähnten Blätter wird dies immer mehr ein Sporn seyn, dieses Lob auch ferner zu verdienen. Da im Bezug auf das allg. Unterhaltungsblatt unter andern auch in Nro. 19. (1829) des leipziger Eremiten bemerkt wird: „daß das Weißenseer Unterhaltungsblatt eine gute Zeitschrift sey, die für weniges Geld ihren Lesern mehr Nützliches und Angenehmes zu bringen pflege, als manches theure Journal", so erlaube ich mir hierauf die geehrten Leser der Blumenzeitung auch noch auf diese sehr wohlfeile Zeitschrift aufmerksam zu machen. Das allg. Unterhaltungsblatt nebst Volksblatt kostet zusammen mittelst wöchentlicher Lieferung durch die Königl. Post-Aemter der ganzen preuß. Monarchie halbjährlich nur 28¾ Sgr. (22 gGr. 10 Pf.) und kann dasselbe jeder Zeit mit der Blumenzeitung zusammen halbjährlich postläglich, frei durch jedes Königl. Post-Amt, für 1 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. (1 Thlr. 13 gGr.) bezogen werden. Fr. Häßler.

Für den Buchhandel hat die Eupel'sche Hofbuchhandlung zu Sondershausen die Commission d. Bl. übernommen.

Nro. V. II. Jahrgang.

Blumen-  Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißensee, (in Thüringen). März 1829.

Kinder der verjüngten Sonne
Blumen der geschmückten Flur,
Euch erzog zur Lust und Wonne,
Ja euch liebte die Natur.
Schön das Kleid mit Licht gesticket,
Schön hat Flora euch geschmücket
Mit der Farben Götterpracht.
Holde Frühlingskinder klaget,
Seele hat sie euch versaget,
Und ihr selber wohnt in Nacht.

Nachtigall und Lerche singen
Euch der Liebe selig Loos.
Gaukelnde Sylphiden schwingen
Buhlend sich auf eurem Schooß.
Wölbt' eures Kelches Krone
Nicht die Tochter der Dione
Schwellend zu der Liebe Pfühl?
Zarte Frühlingskinder weinet,
Liebe hat sie euch verneinet,
Euch das selige Gefühl.

Aber hat aus Nanny's Blicken
Mich der Mutter Spruch verbannt,
Wenn euch meine Hände pflücken
Ihr zum zarten Liebespfand,
Leben, Sprache, Seelen, Herzen,
Stumme Boten süßer Schmerzen
Goß euch dieß Berühren ein,
Und der mächtigste der Götter
Schließt in eure stillen Blätter
Seine hohe Gottheit ein. (Schiller.)

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortsetzung.)

Königl. Wohllöbl. Post-Amt zu Breslau.
— — — — zu Creuznach.
— — — — zu Dessau.
— — — — zu Hamburg.

Königl. Wohllöbl. Post-Amt zu Iserlohn.
— — — — zu Krefeld.
— — — — zu Lippstadt.
— — — — zu Mirow.

Grundlinien zur Anlegung eines Blumengartens.
(Fortsetzung.)

Nächst den Bäumen sind die Sträucher auf den Rabatten dauernde Zierden des Blumengartens. Es dürfen aber dieselben, wenn man nicht besondere Strauchparthien anlegen will, weder zu nahe aneinander, noch zu nahe an die Bäume gesetzt werden; sie müssen in entferntern Zwischenräumen, und so weit von einander stehen, daß für eine Anzahl anderer niederer Blumen noch Raum genug auf der Rabatte bleibt. Wenn auf der Mitte der Rabattenabtheilung ein Baum steht, so können die beiden Enden mit Sträuchern bepflanzt werden. Auch setzt man die Sträucher gern in die Winkel der zusammenstoßenden Rabatten. Man wählt als Rabattensträucher vorzüglich solche, welche sich durch schöne Blüthen auszeichnen, und unter diesen vor allen die Rosenarten. Die 100blättrige Gartenrose (Rosa centifolia) mit ihren zahlreichen Varietäten, die Moosrose (R. muscosa major, alba, pomponia, Vilmorin) die weiße Rose (R. argentea, unica) dann R. lutea, sulphurea, pimpinellifolia, parviflora plena, provincialis, damascena, gallica, turbinata, carnea etc, — ferner kann man zu Rabattensträuchern benutzen, die niedrige und Zwergmandel (Amygdalus pumila und nana) einige Arten Andromeda, Amorpha fruticosa, (unächter Indigo), Atragene alpina (Alpenatragene), Azalea nudiflora, viscosa, (Felsenstrauch), Calycanthus floridus (Kelchblume), Ceanothus americanus (Säckelblume), Clethra alnifolia (Else), Colutea arborescens (Blasenstrauch), Cytissus (Bohnenbaum) in mehrern Arten), Daphne mezereum (Seidelbast), Fothergilla alnifolia (Fothergille mehr. Arten), Genista tinctoria, florida, sib rica (Günster), Hydrangea arborescens (Hydrangea), Hypericum (Johannisstaude in mehr. Arten) calycinum, elatum etc., Rhus (Sumach), Santolina (Heilige Pflanze), Spiraca laevigata, salicifolia, incisa, opulifolia etc. (Spierstaude), Spartium (Pfrieme), Syringa vulgaris, coerulea, alba, purpurea (gemeine Syringe), Syr. persica (türkischer Hollunder), Viburnum (Schneeball, mehrere Arten), u. s. w.

Die meisten der genannten Sträucher empfehlen sich durch ihre schönen Blüthen, oder durch ihren ansprechenden Wuchs; einige derselben passen mehr für den Schatten und einen feuchten Standort, andere lieben mehr eine sonnige Stelle und einen trocknen kiesigen Boden; einige bleiben niedrig, andere erreichen eine ansehnliche Höhe. Mehrere derselben überdauern unsern Winter nur, wenn sie einen geschützten Standort haben, oder sie verlangen sogar eine Um-

hüllung von Laub, Stroh und dergl. Wenn sie bei sehr kalten Wintern auch etwas vom Froste leiden, so erfrieren sie doch selten bis auf die Wurzel, und diese macht im Frühjahre immer wieder neue Schossen.

Außer diesen Ziersträuchern kann man auch sehr zweckmäßig Obststräucher auf die Rabatten bringen, und unter diesen besonders: der Johannisbeerstrauch (Ribes rubrum, alb. nigr. etc.), der Stachelbeerstrauch (Ribes grossularia alb., rubr., carn., sativa, etc.) und die Weinrebe (Vitis vinifera). Bei der sehr zu empfehlenden Bepflanzung einiger Rabatten mit Wein, muß man vorzüglich darauf Rücksicht nehmen, daß die Reben sich im Wachsthume sehr ausbreiten, und man muß sie deshalb, um auch Raum genug für die Blumen zu behalten, 16 bis 18 Fuß auseinander setzen.

Die Sträucher auf den Rabatten bleiben übrigens eine Reihe von Jahren unverrückt auf derselben Stelle stehen; sie werden, damit sie sich nicht zu sehr ausbreiten, gehörig beschnitten, und im Herbste oder im Frühjahre werden sie gedüngt, indem die mit Dünger bestreute Erde umgehackt wird. Das alte Holz der Sträucher muß zu Zeiten ausgeschnitten werden, weil die jüngern Schossen meist weit schönere Blüthen treiben.

(Fortsetzung folgt.)

Adonis vernalis. Frühlings-Adonis. Adonis-Röschen. Falsche Nieswurz.

(Beschluß.)

Außer der Vermehrung durch Zertheilung der Wurzeln, kann man sie auch durch Samen fortpflanzen, den man, sobald er reif ist, im August säet. Die hervorgekommenen jungen Pflanzen werden bei trocknem Wetter etwas begossen, wodurch ihr Wachsthum sehr befördert wird. Man läßt sie bis zum folgenden Jahre auf derselben Stelle stehen und verpflanzt sie dann im Herbste dahin, wo sie stehen bleiben sollen. Ein öfteres Versetzen behagt ihnen nicht, und sie bringen weit mehr und schönere Blumen, wenn sie längere Zeit an einem Orte unverrückt stehen bleiben.

Zur Winterflor eignet sich der Frühlings-Adonis auch sehr gut. Zu diesem Zwecke werden die im August ausgehobenen „Wurzelknollen" sogleich in, mit passender Erde gefüllte Töpfe gepflanzt; sie bleiben dann so lange im Freien an einem schattigen Orte stehen, bis starke Fröste eintreten, und werden nachher an einem frostfreien Orte aufgestellt, bis sie zum Treiben ins Zimmer oder Gewächshaus kommen sollen. Dies geschieht im Anfange Januar, sie werden in die Nähe der Fenster gestellt, damit sie viel Licht bekommen, und mäßig feucht gehalten, wo sie dann Ende Januar oder anfangs Februar sehr reichlich blühen. Man kann solche in Töpfe gepflanzte Wurzelknollen mehrere Jahre zur Winterflor benutzen, wenn man sie nach verwelkter Blüthe mit den Töpfen in die Erde, oder an eine schattige Stelle setzt.

Im Frühjahre, wo noch wenige andere Blumen blühen, ist der Frühlings-Adonis eine wahre Zierde des Blumengartens, und die schöne Farbe seiner Blüthen wird noch besonders gehoben, wenn man ihn mit andern schönen Frühlingsblumen, z. B. Galanthus nivalis, Hyacinthus orientalis, Hepatica triloba, Crocus vernus u. a. m. auf einem Beete zusammenbringt.

G..R..n. L.

Nachbemerkung.

Mehrere in Deutschland wild wachsende Pflanzen zeichnen sich durch ihre schönen Blüthen so vortheilhaft vor andern exotischen Gewächsen aus, daß sie oft mehr als jene verdienen unter die Zahl der schönblühenden Gewächse im Blumengarten aufgenommen zu werden. Dem Hrn. Verf. des vorstehenden Aufsatzes, welcher seit länger als 10 Jahren mehrere solcher in Deutschland einheimischer und wild wachsender Pflanzen im Blumengarten kultivirt, wird gewiß durch Bekanntmachung derselben in ähnlichen Aufsätzen unser und der geehrten Leser Dank gesichert sein. Die Redact.

Einige schönblühende Cactus am sichersten zur Blüthe zu bringen.

Es giebt wohl wenige Blumen-Liebhaber, die nicht unter ihrer kleinern oder größern Pflanzensammlung diese oder jene Cactus-Art cultiviren, die ihnen aber bei der sorglichsten Pflege selten oder gar nicht zur Blüthe kommt.

Unter diejenigen, welche am schönsten blühen und zugleich sich leicht in den Zimmern ziehen lassen, gehören: Cactus alatus, flagelliformis, ficus indica, grandiflorus, speciosus und truncatus.

Man gebe ihnen im Monat August eine Erde, die aus 1/3 magerem Lehm, 1/3 Lauberde, und 1/3 Wassersand besteht, und wähle die Töpfe so klein als nur möglich ist. Den Sommer hindurch werden sie mäßig feucht gehalten, im Winter aber nur sehr sparsam begossen. Im Monat Februar giebt man ihnen gar kein Wasser mehr, und hält sie so lange trocken, bis sich die Blüthenknospen zeigen: sobald diese sichtbar werden, fängt man wieder an sie so oft es nöthig ist, zu begießen. Man sorge überhaupt vor und während der Blüthe dafür, daß sie stets mäßig feucht gehalten sind.

Giebt man dem Cactus eine nahrhafte, wohl gar fette Erde, so wächst er zwar sehr üppig, macht aber niemals eine Blüthe, zumal wenn er stets feucht gehalten wird; wobei er übrigens oft in der größten Vollkommenheit abfault. Da diese Pflanzengattung ihre meiste Nahrung aus der Luft nimmt, so bedarf sie nur sehr wenig Feuchtigkeit aus der Erde zu ihrer Erhaltung.

Vorzüglich schönblühend ist Cactus speciosus. Bei diesem machte ich noch in Bezug auf die Blüthe folgende Bemerkung: Unter die Warmhauspflanzen gehörig, hielt ich ihn bisher immer bei 13 bis 15° Wärme, wo ich aber nur solche Pflanzen zur Blüthe bekam, die wenigstens 4 und 5 Jahr alt waren.

Im vorigen Frühjahr fehlte es mir an Platz im Treibhause und da ich eine ziemliche Anzahl von Cactus speciosus hatte, so stellte ich 6 Stück 1 und 2jährige Pflanzen ins Kalthaus. Diese kleinen Pflanzen blühten sämmtlich mit 2, 3 und 4 Blumen, dahingegen

blühten die im Warmhaus stehenden großen Exemplare nur sparsam und manches gar nicht!

Seit diesem stehen meine Cactus speciosus im Kalthaus, befinden sich sehr wohl, und ich sehe einer schönen Flor derselben entgegen.

....r. M.

Phlox acuminata Pursh. Phlox decussata. Langgespitzte Flammenblume.

Eine sehr schön blühende perennirende Rabattenstaude, welche zur 5. Cl. 1. Ordn. (Pentandria Monogynia) des Linn. Syst., und zur Familie der Speerkrautartigen Pflanzen (Polemonideae) des natürl. Syst. nach Jussieu gezählt wird.

Sie ist einheimisch in Nordamerika, Georgien und Südcarolina, wo sie besonders an den Bergen wächst. Im J. 1812 kam sie zuerst von da nach England und weit später erst in die deutschen Gärten, wo man sie noch nicht gar zu häufig findet.

Aus der fasrigen Wurzel steigt, gewöhnlich einfach, der 2 Fuß hohe und zuweilen höhere Stengel, der undeutlich 4eckig, und mit weißen rauchen Haaren bekleidet ist, gerade aufrecht. Die gegenüberstehenden Blätter stehen horizontal vom Stengel ab, sind länglich, nach der Basis verschmälert, lang zugespitzt, oben etwas rundlich und rauh, unten blaß und weichhaarig. Die Blattstiele sind an den untern Blättern mit einer braunrothen Linie verbunden, und so sehr verkürzt, daß die Blätter fast blattstiellos-sitzend erscheinen.

Die Blüthen bilden mit ihren zahlreichen gestielten Doldentrauben einen großen halbkugeligen dichten Blumenstrauß; die Blüthenstiele sind schwach behaart. An den kurzen besondern Blüthenstielchen stehen lanzettförmige spitzige Deckblättchen. Der Kelch ist in 5 pfriemenförmige zugespitzte Abschnitte gespalten. Die Blüthenknospen sind vor dem Aufblühen weiß und gehen durch violett in ein schönes Roth über. Das Blumenrohr ist über 1 Zoll lang, außen schwach behaart, innen am Grunde mit einem starken weißen Bart besetzt. Der Saum besteht aus 5 abgerundeten Abschnitten.

Die 5 Staubfäden sind mit dem Blumenrohre verwachsen, und nur an der Spitze frei; die Staubbeutel sind blaßgelb und nur die 3 obern erreichen den Schlund des Blumenrohrs. Der Fruchtknoten ist eiförmig, glatt; der Griffel ist weiß, kürzer als das Blumenrohr und an der Spitze in 3 kleine aneinander schließende Narben gespalten. Die Frucht ist eine eirundliche vom Kelche umgebene kleine Kapsel mit einem braunen ovalen Samen in jedem Fache. Die Zeit der Blüthe ist vom Juli bis in den Octbr. Es gedeiht diese Pflanze fast in jedem Gartenboden, nur nicht in zuthonigem und magern; am besten aber in einer recht lockern humösen Erde. Sie leidet selbst in unsern kältesten Wintern nicht, wenn sie nur, zumal bei schneelosem Froste eine geringe Bedeckung von trocknem Laub oder dgl. erhält, obgleich der nördlichste Standort derselben in ihrem Vaterlande gegen 10° südlicher als das mittlere Deutschland ist.

Die gewöhnliche Vermehrungsart besteht im Zertheilen der Wurzel, welches im Herbste nach der Blüthezeit, oder im Frühjahre vor dem Austreiben der Wurzel unternommen werden muß. Durch Samen kann man sie vermehren, wenn derselbe im März oder April in Töpfe gesäet, diese in ein kaltes Mistbeet, von Unkraut rein und regelmäßig, aber nicht zu feucht gehalten werden. Die jungen aus Samen gezogenen Pflanzen müssen, wenn sie einige Größe erlangt haben noch einmal verpflanzt, und dann im Anfange des Herbstes, oder besser noch, im darauf folgenden Frühjahre, an die für sie bestimmten Stellen ins freie Land gesetzt werden. Im letzten Falle müssen die jungen Pflanzen in einem gegen Frost gesicherten trockenen Behälter durchwintert werden.

Es ist diese Flammenblume eine herrliche Zierde der Rabatten; aber auch an den Säumen der auf Rasen angebrachten Gruppen von Sträuchern macht sie durch die gehäuften schön violett rothen und angenehm duftenden Blumen, die auf dem Blättergrün der umgebenden Gesträuche sich vortrefflich auszeichnen, ein schönes Bild.

Humboldt über die Befruchtung der Blüthen.

Man ist bekanntlich, selbst nachdem tiefere Untersuchungen im Gebiete des Pflanzenreichs gemacht worden sind, fast allgemein darin überein gekommen, daß bei den Blüthen eine wirkliche Befruchtung statt finde, aber über die Umstände, durch welche diese hervorgebracht wird, wollte man sich noch immer nicht einigen. Es kam dies wohl hauptsächlich daher, weil man immer nur eine Ursache anzunehmen gewohnt war, welche diese Wirkung hervor bringe. Humboldt, dem auch die Botanik gar Manches verdankt, spricht sich (namentlich bei getrennten Geschlechtern) über diesen Gegenstand folgendermaßen aus: „Ehemals wurde die Befruchtung der Blüthen mit getrennten Geschlechtern fast völlig dem Winde zugeschrieben. Kohlreuter und Sprengel haben mit erstaunenswürdigem Scharfsinn bewiesen, daß Bienen, Wespen und eine große Anzahl kleiner geflügelter Insekten den vorzüglichsten Theil dieser Operation verrichten. Ich sage, den vorzüglichsten Theil, denn zu behaupten, daß die Befruchtung des Germens ohne den Beistand dieser Thierchen durchaus nicht vor sich gehen könne, scheint sich mir nicht mit dem Genius der Natur vereinbaren zu lassen, wie dies Wildenow („Elemente der Botanik“ Seite 405) ausführlich bewiesen hat. Aber andererseits muß bemerkt werden, daß getrennte Geschlechter, kouleurte Stellen auf den Blumenblättchen, welche die Gefäße anzeigen, in welchen der Honig enthalten ist, und Befruchtung durch die Berührung der Insekten drei fast unzertrennliche Umstände sind.“

Die Eisblumen.

(Eine Mythe von M. G. Saphir.)

Wenn der eisige Nordhauch des Winters über die erstarrte Flur hinfährt und das weiße Sargtuch das entfärbte Antlitz der Erde bedeckt, dann trauern die Kinder des Frühlings und des Sommers. Die Blumen gehen mit zu Grabe und Baum und Strauch senken schmucklos das Haupt.

Die Seelen der abgeschiedenen Blumen aber sehnen sich zurück in das Leben, in die wohlthätige Wärme, in den Kreis ihrer Pfleger und Beschützer und um Mitternacht steigen sie heraus aus ihrem weißen Leichentuche und suchen die Stellen auf, wo sie sonst geathmet und geduftet haben im wonnigen Licht, und sie schauen sehnsüchtig durch die Glasscheiben nach dem Orte ihres früheren Lebens und sie schmiegen ihre zarten Formen liebend an das Glas und möchten gerne hinein und Blume und Blatt und Knospe winken als Geister der Verblichenen in das Zimmer. Aber wenn der erste Strahl der Sonne die nächtlichen Geister verscheucht und das Leben weckt, da werden auch die Blumenseelen abgerufen in das Todtenreich und ihr Ebenbild am Fenster zerschmilzt in schmerzliche Thränen. —

Ach Tanonia, eine Eisblume möcht' ich sein an Deinem Fenster und wenn der Morgen auf Deinem Antlitz erwacht und der erste Strahl Deiner Augen mich trifft, möcht' ich selig vergehen in eine einzige Thräne. (Berl. Courier.)

Varietäten.

In Dresden hat sich im vergangenen Jahre ein Verein unter dem Namen Flora, für Pflanzenkultur im weitern Sinne gebildet, welchem von Sr. Maj. dem Könige ein Versammlungsort im Palais des großen Gartens bei Dresden bewilligt worden ist. Bei der Einweihung dieses erhaltenen Lokals, am 21. Oct. 1828 war von dem Vereine daselbst eine Fruchtausstellung veranstaltet worden, welche 8 Tage lang bestehend, sich der ganz besondern Theilnahme aller Gebildeten erfreute. Diese Ausstellung war vielleicht einzig in ihrer Art, da sie nicht allein auf Obst oder eßbare Früchte, sondern auf alles, was Frucht heißt, berechnet war. So sah man neben köstlichen Weintrauben und ausgezeichnet schönen Aepfeln, die Früchte der wunderschön blühenden Camellie, die hier so selten reifenden Schotenkapseln der Catalpa, die so verschiedenen Früchte der Solanen, und der Daturen dornichte Fruchtformen; neben den schönen Orangen von Citrus Limetta entquoll der Kapselfrucht eines ostindischen Gossypium die Baumwolle; neben seltenen Ananasarten bewunderte man eine fast unübersehbare Reihe Kürbisarten welche durch ihre verschiedene Größe, von der Kleinheit eines Dohleneies und dem Gewicht eines Quentchens, bis zu der Schwere von 180 Pfd. so wie durch ihre schöne Zeichnung und Färbung, und durch ihre eigenthümlichen Formen, deren einige den schönsten orientalischen Vasen glichen, das Auge des Beschauers fesselten. Von Getreidearten sah man eine reichliche Sammlung; und neben riesengroßen Kartoffeln von 1 Pfd. 11 Loth Schwere, lag die Thamswurz des tropischen Himmels, uns noch weniger bekannt und befreundet als jene. Neben seltenen ökonomischen Samen von Angurien, Melonen, Melogalli und bulgarischen Erbsen, fand man den Thee, dessen sich ostindische Nomaden zur Bereitung einer Art Suppe bedienen, und Früchte von Ricinus, Gomphocarpus, Passifloren und andere wunderbare Fruchtformen der wärmern Climate. Ueberdies ersetzte die schöne Sammlung von Wachsfrüchten, der pomologischen Gesellschaft gehörig, das, was die Natur in diesem Jahre versagt hatte.

Schönbrun bei Wien. In dem untern Orangerie-Garten wurde eine ganze Reihe kleiner unansehnlicher Ananashäuser niedergerissen, welche die Façade des großen Orangeriehauses verdeckten, mit alle den steifen Linien von alten Obstbäumen, welche im Sommer eine herrliche Orangerie verbargen. Von schönen Rosen- und Blumenparthien werden nun diese herrlichen Bäume umgeben, um sich dem beschauenden Auge freier und schöner zu präsentiren.

Dresden. Der hiesigen Gartenbau-Gesellschaft Flora, ist eine reiche botan. Bibliothek von hoher Hand geschenkt worden. Der botan. Garten soll zum Frühjahre ein neues Glashaus erhalten.

Pillnitz. Für den Garten des Prinzen Friedrich K. H. sind seit 1½ Jahren eine Menge Pflanzen aus Frankreich und England angekauft; und zu künftigem Frühjahr ist der Bau eines großen Palmenhauses angeordnet worden.

Personalnotiz. H. L. Messer zu Cahla ist von dem Frdrfr. Gartenvereine zum Groß-Ehren-Mitgliede ernannt worden. Derselbe hat das Geheimniß zuerst bekannt gemacht, Levkojensamen zu ziehen, der lauter gefüllte Blumen liefert.

Auflösung der Charade in Nro. 2. Vergißmeinnicht. — In Nro. 4. Ehrenpreis.

Bibliographische Notiz über Blumistik.

J. Kachler. Encyclopäd. Pflanzen-Wörterbuch aller einheimischen und fremden Vegetabilien, welche sich durch Nutzen, Schönheit, Seltenheit oder sonstige Eigenthümlichkeit auszeichnen; ihrer Benennungen, Dauer, Cultur, Vermehrung u. s. w. Ein Hand- und Hülfsbuch für Botaniker, Gartenfreunde, Blumisten, Handelsgärtner u. s. w. 2 Bde. Lexicon-Form. 5 Thlr.

Zur Empfehlung dieses Werks viel sagen zu wollen, wäre überflüssig, deshalb nur mit wenigen Worten: Auf die Ausarbeitung desselben ist sehr viel Mühe und Fleiß verwendet worden, es füllt, als encyclop. Pflz.-Wörterbuch eine zeither bestandene Lücke ehrenvoll aus, und entspricht dem vorgesetzten Ziele in hohem Grade. Welche Gattungen von Pflanzen und wie viele Arten derselben aufgeführt werden sollten, hing von der besondern Ansicht des Verf. über den Werth oder die Eigenthümlichkeit der Pflanze ab. Allein bei der Durchsicht des 1sten Bogens im 1sten Bde. vermißten wir doch ungern die Gattung Aeschynomene und Adoxa moschatellina, welche letztere sich durch sehr frühzeitige Blüthe im März und den angenehmen Bisamgeruch ihrer Blumen auszeichnet. Die äußere Ausstattung und der Druck lassen nichts zu wünschen übrig.

In London ist jetzt der berühmte Botaniker Dr. Wallich beschäftigt, eine Flora Birmaniensis herauszugeben, ein Prachtwerk, welches Beschreibungen und Abbildungen der ausgezeichnetsten Pflanzen seiner Sammlung enthalten wird, welche eine Menge uns bisher noch unbekannter asiatischer Pflanzen enthält, und die er, während er das engl. Heer nach Birma begleitete, veranstaltet hat. Das Werk wird in 3 Folio-Bänden, jeder mit 100 Platten erscheinen, und in 12 Heften, jedes zu 2½ Pfd. Str. herausgegeben werden. Die Kosten sind auf 3000 Pfd. angeschlagen. Der Druck wird beginnen, wenn auf 100 Exemplare subscribirt ist.

(Berichtigung.) In Nro. 4 S. 2. Sp. 1. Z. 7 von oben, statt: endigt; oder — lies: endigt, welcher. ꝛc.

Die Blumenzeitung, von welcher alle 14 Tage eine Numer erscheint, kostet am Verlagsorte halbjährlich 15 Sgr. (12 gGr.) Der Porto-Ansatz mittelst Postversendung beträgt halbjährlich nur 2 Sgr. 9 Pfennige und kann demnach die Blumenzeitung für den äußerst wohlfeilen Preis von 17 Sgr. 9 Pf. (14 gGr. 3 Pf.) durch jedes K. Wohllöbl. Post-Amt der preuß. Monarchie postäglich bezogen werden.

Den neuhinzugetretenen Herren Interessenten habe ich die Ehre noch zu bemerken, daß noch vollständige Exemplare der Blumenzeitung vom 1ten Jahrgange 1828 à 15 Sgr. zu beziehen sind.

Für den Buchhandel hat die Eupel'sche Hofbuchhandlung zu Sondershausen die Commission d. Bl übernommen.

Nro. VI. II. Jahrgang.

Blumen-Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißensee, (in Thüringen). März 1829.

An die Levkoje.

Ueppig hat die Natur dich gebaut; in schwellender Fülle
Hebt sich, wie Seide so zart, lieblich wie Röschen, dein Strauß.
Reich bist du mit Gewürzen versehn; verschwenderisch hauchst du,
Deines Reichthums bewußt, sie in dem Garten umher.
In dem Garten gefällst du mir; noch lieber erblick' ich
Dich auf der Blumenbank, wenn dich Amalia pflegt.

Joseph Muth.

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortsetzung.)

Herr Buchhändler Wigand in Pesth.
— Diaconus Daum zu Querfurth.
Die Trachsler'sche Buchhandlung in Zürich.
Herr Regierungs-Secretär Kluge zu Erfurt.
— Schuhmachermeister Hülle daselbst.
— Buchhändler Gerhard in Danzig.
— Buchhändler Kaiser in Bremen.
Die Walther'sche Hofbuchhandlung in Dresden.
Die Hinrichs'sche Buchhandlung in Leipzig.
Herr Buchhändler Koch in Greifswalde.
— — Mittler in Berlin.
— — Krieger und Comp. in Marburg.
Die Schulze'sche Buchhandlung in Oldenburg.
Herr Buchhändler Kuhlmey in Liegnitz.
— Buchhändler Hölscher in Coblenz.
— — Bachem in Cöln.
— — Leske in Darmstadt.
— — Dr. Düwell in Hamburg.

Ueber das große Geheimniß, Levkojensamen zu erziehen, der lauter gefüllte Stöcke liefert.

Die gefüllten Levkojen sind keine natürlichen Produkte der Pflanzenwelt, auch ist ihre Erzeugung aus den Samen der einfachen Levkojen nicht ein bloßes Werk des Zufalls; denn sich selbst überlassen, bringen die einfachen Levkojen in ihrem Vaterlande keine gefüllten Stöcke hervor. Daß es aber durch die Kunst möglich sey, Samen zu erziehen, der sehr viele gefüllte Stöcke hervorbringe, davon war man längst überzeugt; denn wenn einige Samen gefüllte Stöcke hervorbringen können, so ist es auch nicht unmöglich, vielen oder allen Samenkörnern desselben Stocks, diese eigenthümliche Kraft zu verleihen. Nur das Geheimniß, „die Samenkörner so zu disponiren, daß sie gefüllte Stöcke hervorbringen," war zu ergründen. Seit einer Reihe von Jahren spürte man auf verschiedenem Wege und durch die entgegengesetztesten Mittel demselben nach, und Mancher glaubte es ergründet zu haben, obwohl bei den Meisten, die sich dessen rühmten, oft nur der Zufall, ihrer Methode günstig genug, bessern Samen, der viele gefüllte Stöcke lieferte, erzeugen ließ, ohne daß sie selbst den wahren Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung fanden, oder sich genaue Rechenschaft geben konnten, wodurch bei ihrer angewendeten Methode solcher Samen nothwendig erzeugt werden mußte.

Indem ich alle diese verschiedenen Methoden und Künsteleien übergehe, bemerke ich nur, daß wahrscheinlich durch alle diejenigen Methoden, wodurch besserer Samen erzeugt wurde, dieselben Veränderungen der einfachen, Samentragenden Blüthen, jedoch nur unvollkommen und zufällig erreicht wurden, welcher sich die Enthüller des großen Geheimnisses absichtlich zur Erreichung ihres Zwecks bedienen. Es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß der verstorbene Dreyßig in Tonndorf im Besitze desselben Geheimnisses war, welches jetzt bekannt gemacht worden ist. Messer in Kahla wurde durch eine Beobachtung, welche er schon vor 7 Jahren machte (siehe Blztg. Nro. 13. v. J.), auf die Entdeckung dieses Mittels geleitet, und seit dieser Zeit bewährte sich dasselbe auch als vollkommen geeignet, um Levkojensamen in möglichst bester Güte zu ziehen. Die Schrift, worinn derselbe seine Entdeckung bekannt machte, schickte er an den Vorstand der Frauendorfer Gart.-Gesellsch., welcher aber, dies Geheimniß auch schon kennend, bisher noch nichts öffentlich darüber bekannt gemacht hatte. Im vergangenen Jahre wendete sich nun auch der Cantor Lechner zu Beerbach an den oben gemeldeten Vorstand, diesen benachrichtigend, daß er ein Mittel kenne, wodurch untrüglich Samen erzogen werden könne, der lauter gefüllte Stöcke liefere, und indem er demselben den Vorschlag machte, die Levkojensamenzucht in Frauendorf im Großen zu betreiben, und ihm für die Entdeckung des Geheimnisses alljährlich einen gewissen Geldbetrag

zu versichern, fügte er, um die Ueberzeugung von der Unfehlbarkeit seines Mittels dem Vorstande zu geben, noch hinzu, daß Hr. Dreyßig in Tonndorf ihm 150 Thlr. versprochen habe, wenn er seine gemachte Entdeckung Niemand mittheilen wolle, und — daß er für die Untrüglichkeit seines Mittels mit seinem Ehrenworte einstehen könne. Da der Vorstand auf diese Bedingungen nicht eingehen wollte, so entschloß er sich, sein Manuscript im Drucke erscheinen zu lassen. (S. bibl. Notiz d. Nr.)

Worin besteht nun aber dieses lange vergebens gesuchte Mittel? Bisher glaubte man ziemlich allgemein, daß die gefüllten Levkojen durch Ueberbefruchtung der einfachen Blüthen entstehen, aber jene Entdeckungen lehren uns gerade das Gegentheil; sie lehren, daß man, um solchen Samen zu erzeugen, der gefüllte Stöcke liefere, die vollkommne Befruchtung der Blüthen an den einfachen Levkojen verhindern solle. Um dies zu bewerkstelligen, solle man, ehe die Blüthenknospen noch aufgeblüht sind, dieselben mit einem feinen Messer oder einer Nadel vorsichtig öffnen, und ohne dabei die Pistille zu verletzen, mittelst eines feinen spitzen Zängelchens (chirug. Pincette) die sämmtlichen unreifen Samenträger herausnehmen, dabei aber an jedem Stocke die Seitenzweige abnehmen, und die Kronen zur Samenziehung benutzen.

Die Ansicht von Messer über diese unvollkommne Befruchtung und den dadurch erzeugten resp. gefüllten Levkojensamen ist scharfsinnig, und scheint die Sache am besten zu erklären.

Die Hauptsache ist also die Herausnahme der Samenstaubträger vor dem Aufblühen der Knospen. Diese Operation ist nicht sonderlich schwer, und kann nach einiger Uebung von Jedem vorgenommen werden. Eine geringe Verletzung oder Quetschung der Blumenblätter bei der Operation schadet weder der Ausbildung der Samenschote, noch der Güte des Samens. Die Stöcke, welche auf diese Art operirt oder eigentlich kastrirt worden sind, müssen von den übrigen einfachen Levkojenstöcken, um von diesen nicht befruchtet zu werden, getrennt gestellt werden; und da man von ihrem Samen lauter gefüllte Stöcke erhält, so muß man, um auch einfache Stöcke zur Fortpflanzung zu erhalten, den Samen von einigen nicht operirten mit einsammeln. Um sich von dem ganzen Verfahren umständlich zu unterrichten, lese man die von Messer und Lechner angezeigten Schriften; welche zugleich sehr viel Gutes und Beachtenswerthes über die Behandlung der Levkojenpflanzen, über die Erzeugung neuer Sorten u. s. w. enthalten. C.

(Versuche, um sich von der Bewährtheit der Entdeckung zu überzeugen, werden nunmehr wohl in Menge gemacht werden; die uns mitgetheilten Resultate werden wir zur Zeit getreu berichten. Bis dahin aber, bis wir mit der Sache ganz im Reinen sind, wollen wir die uns zugesandten Aufsätze über den Levkojensamenbau unsern geehrten Lesern nicht vorenthalten. D. Red.)

Nerium odorum flore pleno. Der wohlriechende gefüllte Oleander.
(5. Klasse. 1. Ordnung. Linn. System.)

Der gemeine Oleander (Nerium Oleander L.) stammt ursprünglich aus Indien, wo er an den Ufern der Flüsse und an sumpfigten Orten wächst. Auch in Unter-Italien gedeihet er im Freien sehr gut; in Deutschland aber hält er unsern Winter auch bei der sorgfältigsten Bedeckung nicht aus.

Bis jetzt kennt man 9 Varietäten davon; die schönste von allen aber, und ein wahres Prachtstück für unsere Pflanzen-Sammlung, ist der wohlriechende gefüllte Oleander mit breiten Blättern, und den schönsten hochrosenrothen gefüllten Blumen.

Man bringt denselben in unsern Gewächshäusern bei einer Wärme von 3 bis 5° R. recht gut durch den Winter, ob er gleich früher als Warmhauspflanze aufgeführt und behandelt wurde.

Am liebsten wächst er in einer fetten mit etwas Flußsand vermischten Gartenerde, und man versetzt ihn im März am zweckmäßigsten.

Zur Vermehrung nimmt man am besten 4 Zoll lange, wo möglich mit etwas altem Holze versehene Zweige, steckt diese ohngefähr 2 Zoll tief in gewöhnliche mit Flußwasser gefüllte Arznei-Gläser, verschließt die Oeffnung mit Baumwachs, und gräbt sie bis an den obern Rand in ein warmes Mist- oder Lohbeet, wo sie sehr bald Wurzel schlagen; alsdann pflanzt man die bewurzelten Stecklinge in kleine, mit oben angegebener Erde gefüllte Töpfe.

Ein blühbares Exemplar kann man für 15 Sgr. (12 gGr.) bei den Handelsgärtnern erhalten.

Man hat auch eine Sorte wohlriechenden Oleanders mit einfacher, blaßrother Blüthe, welcher aber bei weitem nicht so schön ist.

G. N...n. L....

Ueber das Abfallen der Blüthenknospen bei der Camellia japonica.

Auch dieses Jahr haben meine bekannten Blumenfreunde mehrseitig die Frage an mich gerichtet: wie soll ich es anfangen, daß meine Camellien die Blüthenknospen nicht abwerfen?

Da es nun vielleicht manchem Leser der Blumenzeitung angenehm sein wird, ein Mittel zu erfahren, wodurch das Abfallen der Camellienknospen verhindert wird, so theile ich dieses in wenig Worten bestehende Präservativ gern mit.

Man lasse die Camellien von der Zeit an, wo sie Blüthenknospen treiben, niemals zu trocken werden, und schütze sie vor zu starker Ofenwärme!

Bei dieser Vorsicht haben mir meine Camellien noch niemals die Knospen abgeworfen, und blühen auch dieses Jahr wieder recht schön! darunter *alba pl.*

variegata pl. paeoniflora, und *rubra simplex* bereits schon seit anfangs Januar.

—r. M..

Etwas von den Hyacinthen.

Diese Blume ist wegen ihres vortrefflichen Geruches, und weil ihre Behandlung wenig Mühe erfordert, vielen andern vorzuziehen. Sie gedeiht am besten in einem lockern, mit etwas Sand, verfaulter Holz-Erde u. altem klaren verweseten Mist, vermischten Boden. Die Zwiebeln werden zu Bartholomäi oder Egidi, (zu Ende August oder anfangs Sept.) 4 Zoll tief und 6 Zoll von einander gelegt. Der Boden muß aber 10 bis 12 Zoll tief gegraben und aufgelockert seyn. Im Winter wird das Beet mit Moos oder klarem Mist bedeckt. Zu Jacobi (wenn nach der Blüthe der Hyacinthen, Kraut und Blüthenstengel verwelkt und abgestorben sind), werden die Zwiebeln wieder herausgenommen und 4 Wochen an einem trocknen und luftigen Ort, und alsdann wieder in die Erde gelegt. Kräftigere Blumenstengel und schönere Blumen bekommt man, wenn man die Zwiebeln nur ein Jahr um's andere herausnimmt; dann werden die Blumen auch weit vollkommener, und ich habe deren mit 28 bis 30 Glocken gehabt. *) Auch pflegen sie sich da besser und zahlreicher durch Brut zu vermehren.

Will man Hyacinthen im Winter in Blumentöpfen treiben, wozu sich die einfachen am besten eignen, so müssen diese Aesche 8 bis 9 Zoll hoch seyn, aber nur 5 bis 6 Zoll im Durchmesser haben; indem die Wurzeln mehr in die Tiefe gehen, und weniger sich ausbreiten. Die Zwiebel muß flach gelegt und nicht ganz mit Erde bedeckt seyn. Die Untersetznäpfchen müssen, wenn die Zwiebeln treiben, täglich angefüllt, oben aber, wo die Zwiebel liegt, muß die Erde trockener gehalten werden. Wenn sie verblüht haben, legt man sie zur gewöhnlichen Zeit wieder ins Land; denn diese taugen nicht wieder zur Winterflor, sondern es müssen frische Zwiebeln dazu genommen werden.

Cölleda, den 23. Febr. 1829.

J. A. Müller.

*) Daß der Hr. Verf. des obig. Aufsatzes alljährlich eine recht schöne Hyacinthenflor hat, ist uns von mehrern Bekannten versichert worden. Anmerk. der Red.

An die Redaction der Blumenzeitung.

Das Erscheinen der Blumenzeitung, welche die Anlage und Verschönerung eines Blumengartens, die Saat, das Pflanzen, die Pflege und Wartung der Blumen, so trefflich und wahr beschreibt, ist gewiß für alle Blumenliebhaber höchst angenehm, und nützlich.

Wie oft pflegten wir mit der größten Mühe ein Pflänzchen seltener Art, geschenkt von der Hand der Liebe und Freundschaft, hoffend, daß uns dessen Blümchen dafür belohnen sollte. Diese süße Hoffnung, dieses bange und angenehme Sehnen wurde nicht erfüllt; denn das Pflänzchen erkrankte und starb, bei all' unserer mühevollen, aber falschen Behandlung. Man suchte Rath und Hilfe in Büchern, kaufte Garten- und Blumenbücher mit vielversprechenden Titeln und oft bestens recensirt, und fand eine andere, aber nicht bessere Behandlung empfohlen. Der Autor hatte aus alten und erbärmlichen Gartenbüchern elendes Zeug abgeschrieben, und der schöne Titel und die herrliche Recension war — eine Buchhändlerspeculation. Ganz anders ist es jetzt, wo wir nun in der Blumenzeitung jede Belehrung, ganz aus Erfahrung geschöpft, finden. Welch unschätzbares Buch werden einige Jahreshefte für uns seyn! — Nur noch Etwas bleibt dem Blumenliebhaber bei dieser so nützlichen Zeitschrift zu wünschen: Es möchte jeder Blumist die Sämereien, welche er selbst entbehren kann, für Geld oder um Tausch darinn ausbieten, und somit dem übertriebenen Eigennutze und der Prellerei mancher Handelsgärtner entgegen arbeiten.

Wie oft werden Sämereien, Blumenzwiebeln u. dgl. zu ungeheuer hohen Preisen ausgeboten z. E. im Reichsanzeiger d. J. Nro. 326. pag. 3710 wurde 1 Loth Rittersporn-saamen zu 1 Thlr. angerühmt; in einem Preiß-Courant von N. wurde das Hundert einfache Tulpenzwiebeln durcheinander und vermischt, ohne Angabe der verschiedenen Sorten, zu 4 Thlr. ausgeboten rc. Wer nun diese Blumen gern haben will, und keine andere Quelle kennt, muß diese hohen Preise bezahlen. Hat er dagegen einige Sämereien zu entbehren, und bietet solche dergleichen Handelsgärtnern an, so bekömmt er von denselben ein Spottgeld, und dies nicht einmal baar, sondern muß alte verlegene Waaren dafür nehmen. — Exempla sunt odiosa. Der geehrte Herr Redacteur wird gewiß unsere Anzeigen, Anfragen *) u. s. w. dieser Art gütigst aufnehmen, und somit vielen, besonders unbemittelten Blumenliebhabern eine Erleichterung verschaffen und oft eine jetzige Unmöglichkeit möglich machen.

Günstedt, am 28. Februar 1829. Fischer.

*) Allen Anzeigen und Anfragen der Art, wird gern eine Stelle in diesem Blatte eingeräumt werden. D. Red.

Gartenblumenflor im März.

Außer den in der Gartenblumenflor des Monat Februar genannten Blumen, welche in anhaltenden und strengern Wintern auch erst in diesem oder dem folgenden Monate blühen, kann man bei günstiger und milder Witterung auch nachstehende blühend haben: Adonis vernalis, (Frühlingsadonis,) Adoxa moschatellina, (Bisamwaldrauch) Potentilla opaca und verna (Dunkle- und Frühlingspotentille), Pulsatilla patens (offne Pulsatille), Saxifraga oppositifolia (heideförm. Steinbrech), Scilla amoena (Sternhyacinthe), Viola odorata (Veilchen mit weißer, blauer, röthl., einfach und gefüllter Blüthe.)

Varietäten.

Dresden. Pomona's Tempel war bei der im October vorig. Jahres veranstalteten Fruchtausstellung mit Flora's blühenden Kindern auf das herrlichste geschmückt. Neben den goldenen Aepfeln der Hesperiden gewahrte man die Papyrusstaude der Alten im kräftigen Wuchs, und brennend rothe Blüthen der Salvia splendens und Punica nana überstrahlten die des Cactus truncatus; wunderbaren Baues entwickelten die Banksien ihre harten bürstenartigen Blüthenähren mit drahtähnlichen Pistillen; Leptospermen entfalteten ihre letzten Sprößlinge und die purpurblüthige Indigofera prangte noch als Baum in der Fülle ihrer Schönheit.

Schönbrunn. In den Glashäusern des botanischen Gartens hat ein neues Arrangement der exotischen Pflanzen statt gefunden. Alle Familien sind möglichst zusammengestellt, ihrer angemessenen Cultur nach geordnet, und fast gänzlich neubenannt; alle Farren (Filices), die zahlreichen Parasiten aus heißer Zone aber, in einem eigenen Hause auf eine höchst sinnige, für das Auge gefällige, und für die Cultur sehr ersprießliche Weise aufgestellt. Aus Felsen, die vorn längs den Fenstern sich hinziehen, klimmen Farren und andere kleine Pflanzen aus Moos empor. Epidendrum, Tillantsien und andere Parasiten, hängen an alten morschen Baumstämmen, die so alt scheinen als die Welt; Caladien und Scitamineen aller Art, verbunden mit dem fremdartigen Gewebe vieler anderer seltner Brasilianer, größtentheils vom Hr. Hofgärtner Schott von dort überbracht, geben dem Ganzen ein kleines Bild eines brasilianischen Waldes.

Um die Farben der Blumen zu verändern kann man sich folgender Mittel bedienen. Man schütte in eine weithälsige gläserne Flasche eine Mischung von 4 Loth Salmiak, 4 Loth Pottasche und 2 Loth ungelöschten Kalk, gröblich gestoßen, und mit 1 Loth Salmiakspiritus angefeuchtet. Nachdem die Flasche mit einem Kork gut verschlossen, und stark umgeschüttelt ist, läßt man sie einige Stunden ruhig stehen. Darauf hänge man die zu färbende Blume mittelst eines Fadens an den Kork befestigt, in die Flasche. Alle violetten und blauen Blumen, z. B. Levkojen, Veilchen, Kornblumen, erhalten eine schöne grüne Farbe; alle weißen Blumen werden gelb, und die dunkelrothen, z. B. Klatschrosen; schön schwarz. Eine rothe Rose bekommt eine gelbe Farbe; wird sie aber über angezündeten Schwefel gehalten, so wird sie weiß. Uebrigens erfolgt die Veränderung der Färbung der Blumen in der Flasche zusehends schnell. Solche gefärbte Blumen haben anfangs einen widrigen Geruch, der sich aber, wenn sie an der Luft gestanden haben, wieder verliert. Stehen sie nachher längere Zeit im Wasser, so bekommen sie ihre ursprüngliche Farbe auch wieder.

Einen vorzüglich schönen Anblick auf den Stellagen des Gewächshauses gewähren hochstämmige, blühende Rosenbäumchen. Man erhält dieselben, wenn man auf die gemeine Hahnebute (Rosa canina,) schöne Monats- oder immerblühende Rosen (Rosa semperflorens) kopulirt.

Zu den Zeiten des alten Roms gehörte es zu den gewöhnlichsten Höflichkeitsbezeugungen, daß man sogar mitten im Winter einem jeden Tisch-Genossen eine Blumenkrone vorsetzte, und daß Rosen, im Falerner-Weine schwimmend, mit präsentirt wurden.

Zu Baden in der Schweiz giebt es eine Quelle, welche verwelkte Blumen wieder blühen läßt. Hätte sie dieselbe Kraft auch für verblühte Jugend, wie würden alle Eilposten nach der Schweiz besetzt seyn.

Bei der im May 1827 in Wien veranstalteten Blumenausstellung, erhielt den 1sten Preis ein äußerst seltenes Diplotemium littorale aus Brasilien (aus den Gewächshäusern des Erzherzogs Anton); den 2ten eine sehr schöne Erica tubiflora coccinea, (Baron v. Hügel); den 3ten, eine sehr seltene Alpenpflanze, in Kärnthen und Tyrol einheimisch, Primula longiflora (Baron v. Velden); den 4ten ein großes prächtiges Exemplar der Azalea pontica aus Gallizien (Hr. F. Kolb); und den 5ten eine Campylia carinata vom Cap (Baron v. Pronay.)

Die Preise selbst bestanden in schönen seltenen Pflanzen, welche in zierlichen Gefäßen die Aufschrift der Jahreszahl 1827 und des Preises trugen.

Im vergangenen Jahre 1828, erhielten daselbst die Preise: Areca alba, Azalea indicaflore albo, Epacris grandiflora, Geum coccineum, Pelargon. Ferdinand. Jacquinianum, Pelargon. pedicellatum, und Saxifraga Ponae.

Mehr als 500 der ausgesuchtesten schönblühenden Pflanzen-Exemplare waren aufgestellt, und darunter befanden sich 12 verschiedene Akazien, 11 Azaleen, 10 Banksien, 9 sehr schöne Eriken, 5 Arten Ficus, 7 Arten Hackea, 6 Arten Campylia, 4 Arten Kennedia, 67 Arten Pelargonium, größtentheils neu, 25 Rosenarten, und darunter Rosa Noisette auf Nußbaum gepfropft.

Es läßt sich für Blumisten wohl kaum etwas herrlicheres denken, als eine solche Ausstellung der prachtvollsten und schönsten Blumen und Ziergewächse, und es wäre gewiß allen Blumenfreunden in Thüringen die höchste Freude und der schönste Genuß, eine solche Blumenausstellung aus Weimar's und Belvedere's inhaltsreichen Gewächshäusern bewundern zu können.

Gedankensämling.

Die Maiblümchen mit ihren breiten Blättern und kleinen Blüthen gleichen den Jungfrauen in ihrem Verhüllen und ihrem Zeigen. Sie verhüllen eben so gut sich als andere. Gebückte Maienblumen! euren Reiz erreicht keine Tulpe und keine Tuberose. Ich kann aber nicht sagen: bleibt es! denn wenn ihr mich versteht, seyd ihr es schon nicht mehr geblieben. (Jean Paul.)

Dreisylbige Blumen-Charade.

Die Erste, die, die lieblichste von allen,
Die Letzten reichlich uns bescheert
Ihr tönt das Lied der Nachtigallen
Und alles Große, Schöne kehrt
Mit ihr in unsre Herzen,
Gesang, Gekos' und Scherzen;
Sie hat's mit sanfter Macht gelehrt.

Das Ganze, eine holde Blume
Die nach der Ersten sich genannt,
Blüht in Dianens Heiligthume
Verborgen zwar, doch allbekannt;
Von süßem Duft umflossen
Mit Zauber übergossen,
Schmückt sie der Unschuld Brautgewand.

Heldrungen. G. S.

Bibliographische Notizen über Blumistik.

J. F. W. Lechner. Das große Geheimniß, Levkojensamen zu ziehen, der lauter gefüllte Stöcke liefert; auf 15jährige Erfahrung gegründet. Mit 3 illuminirten Abbildungen, Preis 1 fl. rhein. Nürnberg 1828.

Daß dieses Büchelchen das besprochene Geheimniß wirklich enthüllt, scheint aus mehrern Umständen deutlich und klar hervorzugehen, und wir glauben demnach jedem Levkojenfreunde dasselbe mit voller Ueberzeugung zum Ankaufe und zur Benutzung empfehlen zu können. Ueberdieß setzt noch der Verf. für die Untrüglichkeit des von ihm angegebenen Verfahrens sein Ehrenwort ein. Die Abbildungen zeigen die Blüthenknospen vor und nach der Operation.

(Berichtigung). In Nro. 5. muß S. 4. Sp. 1. Z. 12 von unten Dams statt Thams gelesen werden.

Die Blumenzeitung, von welcher alle 14 Tage eine Numer erscheint, kostet am Verlagsorte halbjährlich 15 Sgr. (12 gGr.) Der Porto-Ansatz mittelst Postversendung beträgt halbjährlich nur 2 Sgr. 9 Pfennige und kann demnach die Blumenzeitung für den äußerst wohlfeilen Preis von 17 Sgr. 9 Pf. (14 gGr. 3 Pf.) durch jedes K. Wohllöbl. Post-Amt der preuß. Monarchie posttäglich bezogen werden.
Für den Buchhandel hat die Eupel'sche Hofbuchhandlung zu Sondershausen die Commission d. Bl übernommen.

Der halbjährliche Pränumerationspreis für das allg. Unterhaltungsblatt nebst dem „Volksblatte für Thüringen", welch letzteres als Beilage zugegeben wird, beträgt zusammen 22 sgr. 6 pf. (18 ggr.) Gehaltvolle, der Tendenz d. B. entsprechende Aufsätze sollen auf Verlangen honorirt werden.

Der Porto-Ansatz für das Unterhaltungsblatt nebst dem „Volksblatte für Thüringen" als Beilage, beträgt halbjährlich zusammen 6 sgr. (4 ggr. 10 pf.) und wird dafür wöchentlich durch die ganze preuß. Monarchie versendet. Alle Post-Aemter u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen darauf an.



Allgemeines Unterhaltungs-Blatt.

Redakteur und Verleger: Friedrich Häßler.

Nro. 13. Vierter Jahrgang. Weißensee, den 26. März 1829.

Der arme Sünder.

Nacht-Scenen aus den letzten Lebenstagen eines zum Tode Verurtheilten.

„Dieser Tage habe ich hier im Bicêtre *), wohin man mich nach meiner Verurtheilung gebracht hat, etwas Abscheuliches gesehen. Kaum war es Tag, da hörte ich die schweren Thüren auf- und zugehen, die Riegel und Vorlegeschlösser knarren, Lärmen auf den Treppen, Stimmen in den Corridors vorn und hinten. Meine Nachbarn, die Züchtlinge, waren munterer als gewöhnlich, ganz Bicêtre lachte, sang, lief und tanzte.

Stumm, unbeweglich horchte ich hin. Ein Wärter, den ich rief, antwortete mir, heute und morgen werden die Galeerenzüchtlinge angeschmiedet und abgeführt. Er fragte mich, ob ich nicht zum Zeitvertreib zusehen wolle. Ich nahm den Zeitvertreib an. Er führte mich in eine andere Zelle, schloß mich vorsichtig ein, und hier konnte ich durch ein Gitterfenster hinaussehen; auch sah ich da den Himmel. Der Wärter sagte, ich habe da meine Loge für mich allein, wie der König.

Das Fenster ging in einen Hof, von vier Mauern eingeschlossen, die alle von unzähligen Gittern durchbrochen waren; an jedem sah man ein hageres, gelbes Gesicht am andern; die eisernen Stangen waren die Rahmen der Bilder. Sie glichen den Seelen, die an den Luftlöchern des Fegefeuers nach der Hölle schauen. In ein Paar abgestorbenen Gesichtern glänzten durchbohrende, feurige Augen. Im Hofe ringsum waren steinerne Bänke. Um zwölf Uhr rasselte ein Karren herein, mit den Ketten und Halsbändern beladen; er war von schmutzigen Soldaten in blauen Rücken, rothen Epauletten und gelben Riemen umgeben; es war die Galeerenwache (Chiourme). Ein wildes Getöse erschallte in dem ganzen Gefängnisse von allen Fenstern; man drohte, man fluchte, man lachte. Es war mir, als sehe ich lauter Teufelslarven; jedes Gesicht war verstellt, die Fäuste ballten sich zu den Gittern heraus, alle brüllten, alle Augen flammten. Ich schauderte, daß aus dieser Asche so wilde Flammen schlugen.

Unter der Wache bemerkte man einige reinlich gekleidete, schüchterne Menschen; es waren neugierige Pariser, die unter der Verkleidung hereingekommen waren. Die Wächter warfen von dem Karren die Ketten und Kleidungsstücke für die Züchtlinge, die diesmal nach dem Galeerenhofe in Toulon gebracht werden sollten. Sie sahen von den Fenstern aus zu, wie der Befehlshaber die Eisen untersuchte; dabei lachten sie aus vollem Halse, und die andern, die erst später abgeführt werden sollten, spotteten ihrer. Auf ein Zeichen stürzten aus drei niedrigen Thüren ganze Schwärme häßlicher Menschen, in Lumpen gehüllt, mit wildem Geschrei in den Hof. Es waren die Züchtlinge des Transports; bei ihrem Erscheinen erschallte von Neuem Beifallsruf aus den Fenstern. Einige mit berühmten Namen wurden mit Jubel begrüßt, und sie nahmen das mit bescheidenem Stolze hin; die Meisten trugen Strohhüte, die sie sich selbst aus ihren Stroh-

*) Gewöhnlich werden die vom Pariser Assisengerichte zum Tode Verurtheilten aus dem Justizpallaste sogleich nach Bicêtre (ein in der Nähe von Paris liegendes Gefängniß) gebracht, um daselbst den Spruch des Cassationshofes zu erwarten; ist dieser erfolgt, so werden die Verbrecher wieder in ihr voriges Gefängniß zurückgeführt.

lagern in allerlei auffallenden Gestalten geflochten hatten, um sich auf der Reise auszuzeichnen. Einer, ein ganz junger Mensch, mit einem weiblichen Gesichte, hatte sich vom Kopfe bis zu den Füßen ein Strohkleid gemacht; es war ein Taschenspieler, wegen Diebstahls verurtheilt; als er sich in diesem Putze gleich einer Schlange pfeilschnell herumdrehte, erscholl lautes Klatschen und wildes Freudengeschrei. Dieser wechselseitige Ausdruck der Freude zwischen den abgehenden und den zurückbleibenden Züchtlingen war wirklich furchtbar. Vergebens stand die Justiz da in der Person ihrer Wächter, umsonst hatte die bürgerliche Gesellschaft in der Person der bangen Neugierigen ihre Vertreter; das Verbrechen spottete ihnen ins Gesicht, und machte aus der Strafe ein Familienfest.

Man trieb sie nach und nach zwischen zwei Reihen von Galeerenwachen in einen kleinen vergitterten Hof, um von den Aerzten untersucht zu werden. Alle versuchten durch eine vorgeschützte Krankheit dem Transport zu entgehen, sie hatten wunde Hände. Aber fast alle fand man gut genug für die Galeere, und alsbald hatten sie auch ihrer vorgeblichen Gebrechen vergessen. Nun öffnete man die Gitterthüre. Ein Wächter rief sie nach alphabetischer Ordnung auf; einer nach dem andern stellte sich in einer Ecke des großen Hofes zu seinem Nebenmann. Jeder fand sich so nach dem Loose mit einem zusammen, der ihm, so wie er dem andern, unbekannt war. Wenn je ein Galeerenzüchtling einen Freund haben kann, so wird er durch die Kette von ihm getrennt, und dies ist eine ihrer ärgsten Qualen.

Sobald etwa dreißig durch das Gitter heraus waren, verschloß man es. Ein Wächter stellte sie in schnurgerader Linie auf, warf jedem seine leinene Kleidung und sein Hemd hin, und nun sollten sie sich umkleiden. Aber ein Zufall machte diese Demüthigung zur Marter. Es war im Oktober; schon hatten sie die Kleider abgeworfen, man sah auf ihren Schultern das Zeichen des Brandeisens, da überzog sich plötzlich der Himmel, und ein strömender Herbstregen fiel ihnen auf die baren Häupter, auf ihre auf dem Pflaster liegenden Kleider. Das Wasser rann an ihnen zu Boden. Ihr lärmender Trotz hatte tiefem Stillschweigen Platz gemacht. Ihre Zähne klapperten, ihre hagern Beine, ihre knotigen Knie stießen schlotternd zusammen. Ein einziger alter Mann blieb guter Laune. Er wischte sich mit dem nassen Hemde ab, schrie: Das stehe nicht im Programm, und ballte lachend die Faust gegen den Himmel. Als sie angekleidet waren, führte man je zwanzig oder dreißig an das entgegengesetzte Ende des Hofes, wo lange, starke Ketten, von denen in der Quere von zwei zu zwei Fuß andere kürzere Ketten auslaufen, für sie bereit lagen. An der kürzern Kette hing immer ein viereckiges Halseisen, das geöffnet und geschlossen werden kann, aber für die ganze Reise an den Hals des Züchtlings geschmiedet wird. Wenn so die Ketten auf der Erde liegen, gleichen sie dem Rückgrat eines großen Fisches. Die Züchtlinge mußten sich in den Koth niedersetzen; man probirte die Halsbänder; nun kamen zwei Galeerenschmiede mit tragbaren Amboßen und schmiedeten sie mit kräftigen Hammerschlägen an das kalte Eisen. Bei diesem furchtbaren Geschäfte wird auch den Frechsten unter ihnen bange; der Amboß schlägt an ihren Rücken, jeder Hammerschlag stößt ihnen das Kinn empor; die geringste Bewegung nach hinten, und ihr Schädel würde wie eine Nußschale zerschmettert.

Als das vorüber war, wurde Alles stille; man hörte nur die Ketten klirren, oder bisweilen den Stock der Wächter auf die Knochen der Widerspenstigen fallen. Einige weinten; die Alten bissen sich schaudernd in die Lippen. Diese drohenden Profile alle, in eisernen Rahmen, sahen furchtbar aus. Das Schauspiel hatte drei Akte gehabt: Besichtigung durch die Aerzte, Untersuchung durch die Wärter, endlich das Anschmieden.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeige.

Zur bevorstehenden Ostermesse in Leipzig werden folgende neue Kunstprodukte empfohlen:

(Beschluß.)

7) Ehestands-Barometer. Sie zeigen das Wetter am ehelichen Horizonte volle 48 Stunden vorher an, und gehören auf diese Weise ohnstreitig zu den nützlichsten Erfindungen dieses Jahrhunderts, mit denen ich mir manchen stillen Dank zu verdienen gedenke.

8) Mutterwitz-Tinktur in versiegelten Fläschchen à 1 Thlr. Dieser Artikel wird in einem besondern Zimmer verabreicht, in welchem eine mechanische Vorrichtung den Käufer vor den Blicken des Verkäufers verbirgt, und ersteren daher jede Schammröthe erspart. Der bisherige ungeheure Absatz dieses Artikels bürgt für seine Wirksamkeit.

9) Mohrenseife. Die Anwendung dieses, aus bisher unbekannten Stoffen zusammengesetzten Schönheitsmittels wird Jeden überzeugen, daß der Erfinder desselben das bisherige Problem, Mohren weiß zu waschen, gelößt hat. Die Wirksamkeit dieser äußerst angenehm riechenden Seife, auf einen minder schwarzen Teint ergiebt sich hieraus von selbst.

10) Klugheits-Uhren. Sie haben, der Bequemlichkeit wegen, die Form der gewöhnlichen Taschenuhren; anstatt der Ziffern aber stehen rings um den Zeiger alle Hauptverrichtungen des Lebens verzeichnet, deren jede durch den Zeiger angegeben wird, wenn hierzu die passendste Zeit eintritt. In die dazu leer gelassenen Zwischenräume kann jeder Besitzer diejenigen selbst schreiben, die sich insbesondere auf seine Lebensweise beziehen. An der Untrüglichkeit dieser Uhren haben bisher nur alte Jungfern gezweifelt, bei den sich der Zeiger nie auf „heirathen" gestellt hat.

11) Klarheits-Wasser in versiegelten Fläschchen à 1/2 Thlr. Zehn Tropfen davon unter das Wasch-

wasser gemischt, sind hinreichend, beim Waschen alle Verblendung, wenn sie auch noch so dick seyn sollte, von den Augen wegzunehmen. Verliebte und Mystiker werden sich dieses Wassers zu ihrem Heile bedienen.

12) Ton=Ringe. Diese vortrefflichen Ringe dienen nicht allein zur Zierde der Hände, sondern es ist jeder derselben noch mit einer verborgenen Spieluhr versehen, die jedesmal, so oft der Eigenthümer in eine Gesellschaft tritt, in leisen Tönen ein Stück zu spielen anfängt, das den in der Gesellschaft herrschenden Ton bezeichnet; indem sie entweder ästhetische, religiöse, gemüthliche, fröhliche Stücke oder Gassenhauer spielt. Es ist erstaunlich, wie treffend dies geschieht und oft wird der Besitzer in den sogenannten feinen Zirkeln durch Stücke, wie der Dessauer Marsch ꝛc. überrascht.

Mehrere andere, hier nicht angeführte Kunsterzeugnisse werden die mich beehrenden Käufer höchst angenehm überraschen. Den Ort des Verkaufs werden Anschlagszettel bekannt machen.

Sophroner, aus Chaldäa.

Freibeutereien aus dem Gebiete der neuesten Poëtik.

Bist du getäuscht, von Hoffnungen betrogen,
Woran dein Herz mit warmer Liebe hieng;
Ist dir das Glück, das falsche, nicht gewogen,
Weil stets dein Fuß nur grade Wege ging:
Dann leuchte dir der Tröstung Rosenlicht:
Die Erde ist der Bessern Heimath nicht.

Verachtet dich die thöricht eitle Menge,
Die stets den Schein und nie das Wesen faßt:
Verfolgt man dich im wilden Weltgedränge,
Bist du verkannt, vergessen und verhaßt:
Bist du dir dann des eig'nen Werth's bewußt,
Zeig' ihnen kühn die freie Männerbrust! (Vollmer.)

Wo Glauben — da Liebe.
Wo Liebe — da Friede.
Wo Friede — da Segen.
Wo Segen — da Gott.
Wo Gott — keine Noth. (Abendztg.)

Noch etwas über die Sylbenkrämer (vom Hesperus „Wortklunker" genannt).

Es ist eine auffallende Erscheinung unsers Zeitalters, daß, je mehr sich allgemeine Bildung über die verschiedenen Stände und selbst in den untersten Klassen verbreitet, desto stärker der Gegensatz zwischen dem Leben und der Wissenschaft im deutschen Volke hervortritt, statt daß er mehr und mehr verschwinden sollte, da ja aller wissenschaftliche Unterricht nur für die Anwendung in den Geschäften des Lebens berechnet ist. So sehen wir denn täglich häufiger die Lehrer der Wissenschaft hochtrabend einherziehen, eingehüllt in einem Schleppmantel aus Rom oder Athen, der ihnen die Aussicht ins Leben unsrer Zeit gänzlich versperrt und sie taub und blind macht für alles, was mit dem jota subscriptum und mit der Lehre von den Accenten nicht im geringsten Zusammenhange steht. Ueber solch verkehrtes Treiben der Gymnasiallehrer in unsern Tagen klagt mit vollem Rechte ein Ungenannter im Hesperus Stück 23. Seite 92 u. s. w. und auch in unsern Blättern ist schon öfters davon die Rede gewesen. In der That ist es zu bedauern, daß mehrere Schulen, die doch Vorbereitungsanstalt für den Staatsdienst seyn sollten, die Jugend mehr und mehr dem Leben entfremden und ihr denselben Dünkel und dieselbe Verkehrtheit in den Kopf setzen, die ihre Lehrer verächtlich und zum Gespötte macht. Sollte man es doch kaum glauben, daß sich in unserm gepriesenen Jahrhundert Lehrer fänden „die in ihrer Befangenheit von Griechenland und Rom nicht einmal im Stande sind, ein warmes kräftiges Gebet aus ihrer lateinisch griechischen Seele fließen zu lassen" und die in der Verehrung des alten Heidenthums sich so weit vergessen, daß ihnen jene Spottverse Küchelbeckers gelten könnten:

„Er schund den Floh und macht' ihn gahr,
Wenn nur der Balg aus Griechenland war."

Damenverzweiflung.

(Folgender Brief einer unglücklich verheiratheten Dame an ihre Freundin ist neulich in die Hände der Redaction des Berl. Cour. gerathen):

Theuerste Jenny!

Mein Unglück hat den höchsten Grad erreicht, Schmerz und Verzweiflung haben mein Leben weggezehrt, für mich ist kein Reiz des Daseyns mehr. Diese Zeilen sind wahrscheinlich die Letzten, die Du von mir erhälst, dann denke freundlich meiner. Leb wohl! leb wohl. Schreibe mir doch bald, wie es mit dem Gros de Naples aussieht und was der Schneider meint; ich wünsche das Kleid mit Lilapuffen. Leb wohl.

Deine u. s. w.

Gemischtes.

Es freut uns, daß das, was wir in Nro. 3 (1829) des allg. Unterhaltungsbl. über den Deklamator Hrn. Sturm gesagt haben, sich auch bei seinen Darstellungen in Berlin als wahr bewährt hat. Der Berliner Cour. vom 17. März bemerkt im Bezug hierauf Folgendes: „Hrn. Sturm's Abendunterhaltungen im Saale des englischen Hauses entsprachen auch unsern Erwartungen. Sowohl die ernsten als die launigen Gedichte trug er mit gehöriger Abwechslung, dort mit Würde und Pathos, hier mit Heiterkeit und Humor vor. Die mehr dramatischen Scenen rezitirte er mit besonderer Annehmlichkeit und erndtete lauten Beifall ein. Die Wahl der Gedichte war gut und passend ꝛc. Die Schlußscene aus Aischylos zeigte von dem Kraftaufwande des Deklamators. Allein wozu brauchen wir es zu wissen, daß der Uebersetzer: Professor Reisig, ein Freund des Herrn Sturm war?" — (Dieses Berufen auf Hrn. Professor Reisig ist auch hier, während des Deklamators leider zu kurzer Anwesenheit in Weißensee, gerügt worden, obgleich es jedoch hier bei uns wohl mehr Entschuldigung verdiente, da der nun Verewigte ein geborner Weißenseer war.)

Die schönste Handlung kann ein Körnchen Hochmuth verdunkeln.

Der geistreiche Redacteur der Berl. Schnellpost u. d. Berl. Cour. möge uns freundlich verzeihen, wenn wir aus seinem: „Großes Deklamatorisch-Musikalisch-Pantomimisches Conzert der drei Blinden:

„Glück," — „Liebe," — „Gerechtigkeit."

folgende kurze Stelle hier ausheben:

1. Variationen über das Thema: „Je dümmer der Mensch, je größer das Glück!" Auf dem Dudelsacke vorgetragen von dem Wunderkinde Glück.
2. Große Arie: „Wenn dich auch die Liebe sticht, doch vermählen thu dich nicht." In lamentoser Tonart gespielt auf der „Eh' Saite," von der erblindeten Liebe.
3. „Samiel hilf!" Auf zweihunderterlei Weise rezitirt von der blinden Gerechtigkeit.
4. Mimisches Tableaux des Sprüchwortes: „Wer's Glück hat führt die Braut nach Haus." Mit Geldsack-gruppirungen, vorgestellt vom Wunderkinde Glück.

In einem Briefe aus Dresden im Octoberhefte der theologischen Annalen und Nachrichten von Schultheß (1828) wird von Friedrich von Schlegel Folgendes erzählt: Mendelsohns sehr geistreiche Tochter war an den würdigen Juden Veith verheirathet, der von seiner Frau, die er innig liebte, zwei hoffnungsvolle Söhne hatte. Schlegel verführte und entführte Veith's Frau; in der Folge wurden beide katholisch und heiratheten sich. Als Veith's Söhne erwachsen waren, lockte das Schlegelsche Ehepaar die jungen Männer nach Wien, (wo jenes von einer Pension der Regierung lebte), und da wurden Beide zum tiefsten Schmerze des redlichen Vaters katholisch. Sie leben als Maler in Rom, die Proselytenmacherei treibend unter den hinkommenden Protestanten, so wie Br...no, der auch in Rom lebt und zu denen gehört, die vor 30 Jahren die sogenannte neuästhetische Schule gebildet, welche fortdauernd in unserer Literatur Unfug treibt, den Tiedge in seinem „Markt des Lebens" gerügt hat.

Gegen den bekannten Herausgeber des „Schweizerboten," Hr. Zschokke, hatte das Apellations-Gericht des Cantons Aargau das Urtheil gefällt, daß er den Einsender eines Artikels einer Streitsache zu nennen habe. Zschokke bat sich einige Tage Frist aus, um das Urtheil jenem Einsender anzuzeigen. Allein das Gericht glaubte, dieser Bitte nicht entsprechen zu können, sondern verlangte ungesäumte Folgeleistung, wo nicht, so werde sich dasselbe zu Zwangsmaßregeln (Haus-Arrest und Polizei-Wache) genöthigt sehen. Auf dieses gab der Redacteur des Schweizerboten den Großrath und Cantonsfürsprecher Kasimir Pfyffern von Luzern als Einsender des Artikels an, legte aber zugleich alle von der Regierung abhängigen Stellen (eines Groß-, Kirchen-, Forst- und Schulraths), nieder.

Als der berühmte Violinspieler Paganini in Wien neulich sein Abschieds-Concert gab, stand auf dem Theaterzettel folgendes charlatanartiges Programm: „Der Sturm", dramatische Sonate für das ganze Orchester, bei analoger Decoration, mit Solo's und Varationen von Paganini, auf der G-Saite vorgetragen vom Concertgeber. 1) Das Nahen des Gewitters. 2) Der Anfang des Sturms. 3) Das Gebet. 4) Des Meeres Toben. 5) Der Sturm. 6) Die größte Verwirrung. 7) Die hergestellte Ruhe. 8) Der Ausdruck der höchsten Freude. Die achtbare Vespertina ruft hierbei mit Recht aus: Arme Kunst, wohin ist es mit Dir gekommen, wenn selbst die ersten Künstler zu solchen Ankündigungen ihre Zuflucht nehmen müssen, um das Publikum anzulocken!

Capitain Lyon war zu Lipimeo in Meriko Zeuge eines Spieles, vor dem europäische Mütter sich entsetzen würden. Eine Anzahl kleiner Kinder amusirte sich auf Kosten einer großer Klapperschlange, die an die Riemen einer Peitsche gebunden war, und es machte den Kleinen Vergnügen, die Schlange in Stücke Holz beißen zu lassen, die sie ihr vorlegten. Als der Capitain die Kleinen aufforderte, das Thier zu tödten, lachten sie ihn aus und gingen mit ihrem Spielzeug davon, um sich ungestört mit ihrem gefährlichen Zeitvertreib unterhalten zu können.

Nro. 59. der Abendztg. theilt in einer Correspondenz-Nachricht aus München Folgendes mit: „Unter den Sehenswürdigkeiten der Dreikönigs-Messe, die durch viele Diebstähle sehr lebhaft wurde, gefiel besonders die schöne Rosalie, ein Mädchen ohne Beine, das dennoch sehr anmuthig walzt; das ist eben nicht das Wunderbarste, da man auf manchen Bällen Leute sieht, die ohne Kopf tanzen. Ein vornehmer Reisender soll sich in dieß Mädchen verliebt und es in seinem Wagen in das Theater geführt haben."

Zwei freundliche Mamsells gingen zu Berlin unter den Linden. „Ich will hier zu meinem Schneider jehn," sagte die Eine. „Sage doch nich immer Schneider, det is man jemeene, sage lieberst Talljör!" „Mach Dir nich putzig," erwiederte jene, „weest Du denn doch woher det Wort Talljör kommt?" — „Ne!" — „Kieckst Du! Talljör, det heest so viel als Tallge her! denn der muß die Tallje herschaffen und wenn er det Deubels wär." (B. C.)

Mozart lächelte unverholen über seine Messen, und mehrmals, wenn man eine Messe bei ihm bestellte, protestirte er, weil er nur für die Oper gemacht sey. Allein man bot ihm wohl für jede Messe 100 Louisd'or, und da konnte er nicht widerstehen, erklärte aber lachend: „Was Gutes in seinen Messen sey, das werde er nachher schon für seine Opern von dorther abholen." (Eleg. Ztg.)

Hurwitz, Verfasser der Sagen der Hebräer, ein Jude, ist jetzt Professor der hebräischen Sprache und Literatur an der Universität zu London. Vermuthlich ist er der erste und einzige jüdische Professor auf einer christlichen Universität. Dem berühmten Spinoza ward einmal eine heidelberger Professur angetragen, aber er lehnte sie klüglich ab, denn die orthodoxen Theologen hätten ihn, den freien Geist, am Ende doch bald wieder verjagt.

Der Kaiser von Oesterreich hat den Jesuiten ein Haus zu Gleistorf bei Gräz mit der Erlaubniß übergeben, 20 Novizen aufnehmen zu dürfen.

Wie die Nationalztg. erzählt, soll neulich in einem hessischen Dorfe eine recht lustige Bauernhochzeit gefeiert worden seyn. Am Tage der Trauung nämlich stirbt die Mutter der Braut; demungeachtet geht die Hochzeit vor sich und dauert drei Tage mit Schmaus und Tanz. Während dieser Zeit lag die Mutter auf dem Stroh und erst nach den drei Tagen ward die Beerdigung derselben vollzogen.

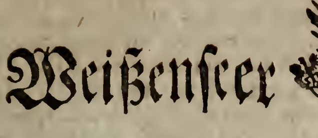
In der Kunsthandlung Diabelli in Wien sind von dem mörderischen Galopaden-Tanz folgende 24 Arten im Stich erschienen: „Alpenkönig-, Louisen-, Matrosen-, Champagner-, Frühling-, Seufzer-, Erinnerung-, Reißaus-, Neutirscheiner-, Aline-, Gesellschaft-, Asträa-, Chineser-, Phantasie-, Wiener-, Erlkönig-, Radauner-, Preßburger-, Jubel-, Soiree-, Barbier-, Damen-, Mailänder- und Militair-Galoppade."

In Breslau läßt sich jetzt eine Zwergin sehen, Namens Helene Blümel aus Deutschhammer bei Breslau. Sie ist 18 Jahre alt und nur 7/4 Ellen groß, dabei aber äußerst proportionirt.

Leonhard Fuchs, Professor der Medicin in Tübingen (gestorben 1566) stand in solchem Ansehen, daß die Studiosi Medicinae in Gallia et Italia die Häupter entblößten, wenn sie nur seinen Namen nennen hörten.

In der leipz. Zeitung machte unlängst ein junger Mensch bekannt, der und der und Niemand anders, sey sein Vater. (Eremit.)

№ 13.





Weißenseer Kreisblatt,

ein

Volksblatt für Thüringen.

Redigirt und verlegt von Friedrich Häßler.

Sechster Jahrgang. Weißensee, den 26. März. 1829.

Landräthliche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden veranlasse ich, mir unfehlbar bis zum 31sten d. M. eine Nachweisung über die in den Gemeinden vorhandenen taubstummen Personen nach folgenden Rubriken zu übersenden:

1) Vor- und Zuname der Taubstummen. — 2) Deren Geburts- oder gesetzlicher Wohnort. — 3) Jahr, Monat und Tag ihrer Geburt. — 4) Vor- und Zuname der Aeltern. — 5) Deren gesetzlicher Wohnort. — 6) Deren Gewerbe. — 7) Deren Vermögens- Nahrungs- und Erwerbslage. — 8) Bemerkungen über den geistigen und körperlichen Zustand des Taubstummen.

Diejenigen Ortsbehörden, in deren Gemeinden sich keine taubstummen Personen befinden, haben bis zur obenbemerkten Frist eine Fehlanzeige hierüber zu erstatten.

Straußfurth, am 23. März 1829.

Der Landrath des Weißenseer Kreises.
v. Münchhausen.

Gemälde des Türkenkrieges im Jahre 1828.

(Fortsetzung.)

Vor Silistria schlug der General der Infanterie, Roth, fortwährend die Ausfälle der Garnison, mit großem Verlust für selbige zurück, und belagerte diese Festung, bis er durch das zweite Corps unter dem General-Adjutanten Fürsten Schterbatow abgelöst wurde. Das Corps des Generals der Infantrie Roth vereinigte sich mit der Hauptarmee. In der kleinen Walachei war der General-Major Baron Geismar so glücklich, mit den Türken im offenen Felde zu kämpfen, was sie mit den Russen so sorgfältig vermeiden. General-Major Baron Geismar ging mit 4200 Mann dem Seraskier von Widdin entgegen, der an der Spitze von 26,000 Mann und 30 Kanonen stand. Der Seraskier, zum Pascha von Krajowa ernannt, war des Erfolges so sicher, daß er verbreitete: er zöge aus, um sein neues Paschalik in Besitz zu nehmen, und werde unterweges die Russen schlagen. General-Major Baron Geismar demüthigte seinen Stolz und vereitelte die Hoffnungen, indem er das feindliche Heer schlug und zerstreute, das ganze Lager nebst allen Kriegsbedürfnissen im Besitz nahm. Die Folge dieses glänzenden Sieges war die Reinigung der kleinen Walachei vom Feinde, und die Abtretung der befestigten Stellung zu Kalafat.

Obgleich die Flotte des schwarzen Meeres während dieses Feldzuges keine Gelegenheit hatte, sich durch eine so glänzende Heldenthat zur See auszuzeichnen, wie unsere baltische Flotte bei Navarin, so erfüllte sie doch alles was ihr übertragen wurde, mit außerordentlichem Erfolge und unsere Seeleute bedeckten sich mit Ruhm an den Küsten des schwarzen Meeres. Bei der Landungs-Expedition vor Anapa hatte unsere Flotte Theil am Gelingen; sie beunruhigte fortdauernd den Feind, schnitt seine Verbindungen ab und nahm einige Fahrzeuge mit türkischen Hülfs-

truppen. Sogar unter den Kanonen der Festung waren die türkischen Fahrzeuge nicht sicher. Der Kapitain-Lieutenant Nemschinow näherte sich bei der Kanonade aus der Festung in Ruderfahrzeugen der türkischen Flottille, kappte die Taue bei drei feindlichen Schiffe und führte sie triumphirend zu den Seinigen. Vice-Admiral Messer nahm bei der Meerenge von Constantinopel türkische Schiffe mit Kriegsbedürfnissen. Als die Flotte des Admirals Greigh von dem eroberten Anapa vor Varna erschien, war jede ihrer Thaten durch ungewöhnliche Tapferkeit bezeichnet. In der Nacht vom 26sten auf den 27sten Juli vernichtete der Kapitain vom 2ten Range, Melichow, die ganze feindliche Flottille. Am 27sten August vollbrachte Admiral Greigh vor Varna ein Manövre, welches man zu den glänzendsten auf der See rechnen darf. Den günstigen Wind benutzend fuhr er zweimal, in einer Entfernung von 400 Faden, in einem Contra-Marsch die Mauern der Festung erlang, und verursachte durch gutgezielte Kanonenschüsse den Festungsmauern großen Schaden. Kapitain Krizkij landete in der Nähe von Konstantinopel, bei Inada, und in 10 Stunden gelang es ihm die Küstenbatterien zu erobern und zu zerstören, einen Theil der Kanonen zu nehmen, die übrigen zu vernageln, und die Magazine mit allen Vorräthen in die Luft zu sprengen. Auch unsere Donau-Flottille zeichnete sich aus durch Geschicklichkeit und Muth. Als unsere Truppen den Uebergang über die Donau erzwangen, trug der Befehlshaber der Flottille, Kapitain vom 2ten Range, Ponaioti, zum glücklichen Gelingen dieser ausgezeichneten Unternehmung bei. Der Kapitain vom 1sten Range, Sawadowßkij, vernichtete die türkische Flottille vor Brailow, und erleichterte dadurch bedeutend die Belagerung dieser Festung.

(Beschluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Da zu Anfang dieses Sommers zu Prag das Jubelfest der Heiligsprechung des heil. Johann von Nepomuk in Gegenwart des ganzen österreichischen Hofes, des Königs von Sachsen ꝛc. gefeiert werden, und daher in öffentlichen Blättern von dieser Feierlichkeit gewiß oft die Rede seyn wird, so möchte es wohl nicht unintereſſant seyn, unsern lieben Lesern ein Näheres von diesem Heiligen in d. Bl. hier mitzutheilen: Johann von Nepomuk ist für die katholische Kirche ein Märtyrer des Beichtsiegels. Er war im Jahr 1393 erzbischöflicher Vicar am Dom zu Prag und wurde, auf Befehl des Kaisers Wenzeslaus, nach schrecklicher Marter, an welcher der Kaiser mit eignen Händen Theil nahm, von der prager Brücke in die Moldau gestürzt. Nach Einigen hatte der Kaiser, welchem die eheliche Treue seiner Gemahlin verdächtig gemacht worden, deren Beichtvater Joh. von Nepomuk war, den Inhalt der Beichte seiner Gemahlin zu erfahren verlangt, nach andern waren es nur die Geheimnisse des mit dem Kaiser in Streit liegenden Erzbischofs von Prag, den J. v. N. um keinem Preis verrathen wollte. Er wurde seitdem in Böhmen als Märtyrer verehrt, im Jahr 1721 aber, nach der vorhergegangenen gewöhnlichen Untersuchung, vom Pabst Innocenz XIII. für einen Heiligen anerkannt, und seine förmliche Heiligsprechung erfolgte im Jahr 1729 auf Antrag Kaisers Karl's VI., von Benedict XIII. Die Ueberreste des J. v. Nepomuk werden in der Domkirche von Prag in einem silbernen Grabmahl und seine Zunge in einem krystallenen Behältniß verwahrt und unter die ersten Kostbarkeiten des böhmischen Reichs gerechnet. Alljährlich am 16. Mai, dem Gedächtnißtage seines Todes, wandern noch immer Tausende aus allen Kreisen Böhmens nach Prag, um das Fest des Heiligen mit zubegehen, und Viele bringen die Nacht auf den harten Steinen der prager Brücke zu, wo ein Bild die Stelle seines Todes bezeichnet. Er wird überhaupt als Schutzpatron der Brücken angesehen, und seine Bildsäule wird fast an allen Brücken Böhmens gefunden und von den Vorübergehenden, die an seine Schutzkraft glauben, mit Zeichen der Verehrung begrüßt.

Die größte bekannte Reisekutsche baut gegenwärtig zu Philadelphia Herr J. G. Gleason. Diese Kutsche ist zur Fahrt zwischen Bordentown und Washington bestimmt. Sie hat zwei Kasten über einander, jeden mit sieben Sitzen zu 4 Personen, so daß sie 56 Personen auf einmal fahren kann. Der ganze Doppelkasten ist 13 Fuß lang, 5 Fuß breit und 10 Fuß hoch; auf den Achsen aufgesetzt, wird der Deckel 14 Fuß über dem Boden stehen. Das Gestell hat 4 Räder, die vordern halten 3, die hintern beinahe 6 Fuß im Durchmesser; jedes Rad hat doppelte Speichen und anderthalb Fuß breite Reife. Die Bagage wird in einem angehängten einrädrigen Karren nachgezogen, dessen Rad einen 2 1/2 Fuß breiten Reif führt. Zur Bespannung braucht man 12 Pferde, drei und drei neben einander, die zwei Postillons fordern. Auf den bisherigen Reisewagen würde man mit derselben Anzahl von Pferden nur 27 Reisende fahren können. Man fährt so schnell als mit den gewöhnlichen vierspännigen Kutschen.

Unter die Schneider ist jetzt ein eigner Erfindungsgeist gefahren. So versteht z. B. ein Schneider zu Liverpool jetzt die Kunst, die schönsten Kleider zu verfertigen, ohne dazu eine Nadel oder Zwirn zu gebrauchen. Er hat nämlich einen besonderm Kleister erfunden, womit er die einzeln Theile zusammenfügt, und zwar viel dauerhafter, als mit eine Naht, äußerst reinlich und zierlich. Alles trägt Kleider ohne Naht; die Nadler und Zwirnhändler aber kratzen sich hinter den Ohren.

Ein Franzose hat eine große „Heertrommel“ erfunden, die von Pferden gezogen wird, und deren Ton wie Kanonendonner lautet. Eine solche Riesentrommel kostet 10,000 Franken, und sind schon zwei nach England gemacht worden.

Die Engländer haben einen neuen Handelszweig erfunden. Da die Anatomen die Leichen sehr schwer

haben können und doch haben müssen, und um den neulich entdeckten Greuelthaten Burkes, der die Menschen ermordete, um ihre Körper an Aerzte zu verkaufen, vorzubeugen, fahren jetzt Todtenschiffe auf allen Meeren herum und fragen bei den Schiffen an, ob sie keine Todten bei sich führen und ihnen für Geld und gute Worte ablassen wollen. Noch geht der Handel schlecht; die meisten Leichen werden ins Meer versenkt; wenn's aber erst bekannt ist, daß damit etwas zu verdienen ist, hofft man täglich auf wenigsten fünf Leichen.

Am 20. Febr. wurde zu Zeulenrode ein Verbrecher hingerichtet. Trotz der großen Kälte sollen über 30,000 Menschen daselbst versammelt gewesen seyn und als der Scharfrichter vom Plauen den Kopf des armen Sünders kunstgerecht abgehauen, habe die ganze Menge ein lautes „Vivat hoch" gerufen.

In Ungarn und den angrenzenden österreich. Provinzen fieng nicht allein Getreide und Schlachtvieh, sondern auch Wolle, Häute ꝛc. zu steigen an.

Der leipz. Eremit erzählt heute wieder folgendes Erfreuliche aus Preußen: „In Cleve hat sich nach dem Muster der von der edlen E.. F.. in England gestifteten Gesellschaft zur Pflege und zur Versittlichung der Gefangenen, unter Leitung der Gräfin von der L..., ein Verein zu ähnlichem Zwecke gebildet. Gottes Segen solchen wahrhaft christlichen Bestrebungen! (Wir werden in Kurzem als Nachtrag zu dem von uns in Nro. 19 und 20 gegebenen Aufsatz: Fortschritte der Zeit, das näher besprechen, was in Hinsicht der Verbesserung der Armenpflege, Strafanstalten u. dergl. höchst Anerkennenswerthes seit einigen Jahren in der preußischen Monarchie geschehen ist.)"

Der geniale Loos in Berlin hat Denkmünzen auf den 19. April 1529 geprägt, wo 14 deutsche Reichsstände gegen die Achtserklärung der Anhänger der Reformation protestirten, dadurch den Namen der Protestanten erhielten, aber den Grund der evangelischen Glaubensfreiheit legten. Der Gedenkthaler kostet in Silber zwei, in Bronze einen Thaler.

Die diesjährige Fastnachtsfeier zu Köln war wiederum sehr heiter und bewährte den Ruf der vorherigen. Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich von Preußen beehrte dieselbe mit seinem Besuche. Das Thema, welches den Darstellungen des großen Maskenzuges zum Grunde lag, war ein Narrentag, der die Angelegenheiten des Frohsinns zu berathen hatte. Das Resultat der Berathungen fiel dahin aus, daß der Horazische Spruch: „Die Welt ist voller Narren," auch forthin bestehen solle. Sehr bunt und glänzend war die Reihe der Mummenschar, unzählbar die Menge der, aus der Nähe und Ferne herbeigeströmten, Zuschauer. Die Anordner werden in den wohlthätigen Zwecken, die das Fest des Frohsinns fördern hilft, den schönsten Lohn ihrer Bemühungen finden.

Nach dem niederrheinischen Courier gab neulich die ganze katholische Gemeinde von Bilsen ein erfreuliches Beispiel von Eintracht und Theilnahme gegen ihre protestantischen Nachbarn. Es waren nämlich eine Anzahl Landleute aus dem Dorfe Mittelhausen unter Musikbegleitung ihrem neuen protestantischen Pfarrer bis jenseit der Stadt Bilsen entgegen geritten, um ihn festlich einzuholen. Als diese mit dem erwarteten Geistlichen zurückkamen, wurde der Zug vor Bilsen von vierzig Personen aus der Stadt durch eine Gewehrsalve begrüßt und ein Mädchen überreichte dem neuen Mittelhäuser Pfarrer, von Glückswünschen zu seinem Amtsantritt begleitet, einen Blumenstrauß.

Zu Drzewica hat man unlängst ein altes Bettelweib begraben. Bei der Wegschaffung ihrer alten Lumpen fand man eine reine Baarschaft von 100 Duc. in Golde.

Am 3. März Abends halb 10 Uhr, wurde der Pfarrer Herr Wermerskirchen zu Oberdollendorf (in der Gegend von Düsseldorf,) als er in seinem Zimmer eine Pfeife Tabak rauchte, und sich eben am Fenster, den Rücken gegen dasselbe gewendet, niedersetzte, mittelst eines Schusses, der die Kugel in den Hinterkopf brachte, meuchelmörderischer Weise auf der Stelle getödtet. Die schwarze That geschah ohne Raubsucht, und ohne daß man die entferntesten Beweggründe, da er mit seinen Pfarrgenossen und allen Nachbarn in dem besten Einverständnisse lebte, anzugeben weiß.

In Mailand hat ein gewisser Carvi eine Thermometer-Uhr erfunden. Sie schlägt förmlich den Grad der Kälte oder der Hitze zu jeder Stunde, und repetirt, was vorzüglich zur Nachtzeit sehr bequem ist. Derselbe Carvi hat auch einen Barometer erfunden, welcher Regen, Wind, Frost und Sonnenschein durch Farbenwechsel im Glase bezeichnet, und in Gestalt einer gläsernen Taschenuhr allenthalben mitgetragen werden kann.

Im Hessen-Darmstädtischen ist kürzlich der Krallenknochen eines colossalen Schuppenthiers (Manis) entdeckt worden, welches 24 Fuß Länge gehabt haben muß.

Quittung und Dank.

Für den hülfsbedürftigen Schullehrer Panitz zu Güldengossa ist bei mir wieder eingegangen: 1 Thlr. in C. A. aus E. am 24. März 1829. von S....

Fr. Häßler.

Bekanntmachungen.

Zur Verpachtung der bisher mit der Domaine Ringleben verpachtet gewesenen, jetzt der Stadt Erfurt gehörigen, in der Gebeseer Flur gelegenen vormaligen Severistifts-Grundstücke, bestehend in

62 Acker Artland und
10 Acker Wiesen
vom 1sten Mai d. J. ab,

ingleichen

der 15 Acker in den langen Aeckern und
der 4 Acker Grummetwiesen hinter Ringleben

vormalige Karthäuser=Grundstücke, von Michaeli d. J. ab, im Ganzen oder Einzelnen, haben wir einen Bietungstermin

auf den 7ten April d. J. früh 10 Uhr
im Ober=Gasthofe zu Gebesee

angesetzt, in welchem sich die Pachtlustigen einfinden und die Pachtbedingungen vernehmen wollen.

Erfurt, den 19. März 1829.

Der Magistrat.

Es soll der hier zu Grüningen 1/2 Stunde von Greußen an einer frequenten Straße gelegenen, ganz neu eingerichtete, mit einem Tanzsaal, mehreren Stuben auch Stallung versehene, Gasthof, anderweit an den Meistbiethenden verpachtet werden, weshalb man die Pachtlustigen einladet, in dem auf

den 22. April 1829 Vormittags 10 Uhr

angesetzten Termine vor Gericht zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Grüningen, am 22. März 1829.

von Rüxlebensche Gerichte daselbst.
Blochmann.

Ritterguts=Verpachtung.

Auf erhaltenen Hohen Auftrag des Königl. Preuß. Hochlöbl. Pupillen=Collegii zu Naumburg, soll das, denen von Kühnschen und von Rockenthienschen Geschwistern zugehörige, zu Johannis dieses Jahres pachtlos werdende hiesige Rittergut Wenigensömmern an dem Unstrutsflusse, 2 1/2 Meile von Erfurt, und 1/4 Meile von der Stadt Sömmerda gelegen, wobei, außer den Wohn= und Wirthschaftsgebäuden 395 Acker zum Fruchtbau, 20 Acker zum Kleebau, 19 1/2 Acker Grummet= und 36 Acker einschürige Wiesen, ingleichen eine Schäferei von 600 Stück, ohne die Mehrung, so wie eine nicht unbedeutende Obst= und Gartennutzung, Jagd, Frohnen und circa 275 Thlr. jährliche Gefälle, an Zinsen, Geschoß rc. befindlich, auf sechs Jahre, und zwar von Johannis 1829 an, bis dahin 1835 öffentlich an den Meistbietenden, unter den, im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, verpachtet werden, und haben wir dazu einen Termin auf

den vierundzwanzigsten April dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr,

im hiesigen Gerichts=Local, angesetzt.

Pachtlustige werden eingeladen, sich in diesem Termine auf hiesigem Rittergute einzufinden, und sich über ihre Qualification auszuweisen, auch die Pachtgebote zu eröffnen.

Die Bedingungen, nebst dem Pacht=Anschlag, sind sowohl in der gerichtlichen Expedition des unterzeichneten Justitiarii zu Cölleda, als bei dem Herrn Gerichts=Director und Justiz=Commissär Blochmann zu Straußfurth, und Herrn Justiz=Commissär und Bürgermeister Salzmann in Sömmerda einzusehen.

Sign. Wenigensömmern, den 19. März 1829.

Das Patrimonialgericht daselbst
C. G. Förster, Justitiar,
in der Stadt Cölleda wohnhaft.

Verkauf eines Mühlengrundstücks in Erfurt.

Durch bald eintretende Veränderung meines jetzigen Wohnorts mit Minden, bin ich genöthigt, mein seit 9 Jahren besessenes, in Erfurt am Bergstrom gelegenes Grundstück, die Mainzerhoffmühle aus freier Hand zu verkaufen und biete solches Kauflustigen hiermit an.

Es besteht aus einem neuen massiven Mühlenhause, worin 2 Mahl= und 2 Graupen=Gänge rc., einer Oelmühle mit 6 paar Stampfen und holländischen Quetschzeuge, Dampfkochapparate, Oelreinigungsmaschine rc., einem anständig eingerichteten zweistöckigen Wohnhause von 8 Fenstern Front, großen Stall= und Scheuer=Gebäuden, u. s. w. und eignet sich vermöge seiner geräumigen Gebäulichkeiten und seines bedeutenden Umfangs zu jedem durch Wasserkraft zu betreibenden Fabrikgeschäft, eben so zur Oekonomie.

Bei mehreren Gerechtigkeiten, steht der Mühle das Mahlzwangsrecht über die nahe bei der Stadt gelegenen Dörfer, Hochheim, Melcherdorf und Dittelstedt zu und erhält solche, das nöthige Holz zu den Wasserbauten, nebst Mühlenwellen, Pfählen rc. aus dem hiesigen Königl. Forst, gratis verabfolgt; wogegen jährlich sechs Malter Korn an den Fiscum abzugeben sind. Die nähern Bedingungen sind mündlich oder auf portofreie Briefe zu erhalten bei

F. A. Ehrhardt in Erfurt.

Nachricht von der mathematischen Lehranstalt in Erfurt.

In der zur mathematischen Ausbildung der Kameralisten und Techniker seit 1820 in Erfurt bestehenden mathematischen Lehranstalt, wird den 1sten Mai d. J. ein Lehrgang eröffnet und der Unterricht nach dem von der Königl. Hochlöbl. Ober=Bau=Deputation in Berlin als zweckmäßig anerkannten Lehrplane ertheilt. Die Gegenstände des Unterrichts sind, alle Theile der reinen Mathemathik und der praktischen Geometrie, die mechanischen und die architektonischen Wissenschaften.

Diejenigen, die an dem Unterricht in diesem Jahre Theil zu nehmen wünschen, werden ersucht, sich deshalb bald möglichst an den Dr. Unger in Erfurt zu wenden, der über alles Wissenswerthe die erforderliche Auskunft geben wird.

Ein Ruppertsches Violoncelle v. J. 1729, mit einer Decke von Schonger, welches sich durch seinen guten Ton auszeichnet, ist für 3 Louisd'or zu verkaufen. Die Exped. des Weißenseer Kreisbl. nennt den Verkäufer.

Nordhäuser Fruchtpreis den 21. März 1829.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	2	12	—
Roggen	1	22	—
Gerste	1	6	—
Hafer	—	23	—
Wintersamen	—	—	—
Sommersamen	—	—	—
Lein	—	—	—

Nro. VII. II. Jahrgang.

Blumen-Zeitung.



Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißensee, (in Thüringen). April 1829.

Mit dem frühsten Morgenstrahl'
Ging ich in den Garten
Wo die Blümchen allzumal
Ihres Gärtners harrten;
Heute soll ein frischer Strauß
Meine Liebe schmücken,
Welche Blumen such' ich aus?
Welche werd' ich pflücken?

„Mich vor allen, meine Glut
Thront auf ihren Wangen!"
Sprach die Rose, „sey so gut
Laß im Strauß mich prangen!"
Und ich pflückte sie. — „Mich auch!"
Rief die Purpurnelke,
„Daß von ihrer Lippen Hauch
Meine Bluthe welke."

„Unschuld ist des Mädchens Zier,
Mich die Lilie, wähle!
Gern verhauche ich bei ihr
Meine Blumenseele."
Und die Myrthe rief vertraut:
Darf'st mich nicht vergessen,
Wirst ja doch als liebe Braut
Bald an's Herz sie pressen.

In dem kerzenhellen Saal
Und bei frohen Tänzen
Mag ein Mädchen wohl einmal
Wie die Tulpe glänzen,
Auch ein klein Vergißmeinnicht
Kann zum Strauße taugen,
Denn sein himmelblaues Licht
Strahlt aus ihren Augen.

Und ich schlug es keiner aus;
Doch nach einem Veilchen
Merkt ich erst, zu meinem Strauß
Mangle noch das Veilchen.
In die Blätter eingehüllt,
Willst Du Prunk vermeiden.
Du, nur Du bist Liebchens Bild,
Denn Du bist bescheiden!

(Eingesandt von Demoiselle F.)

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortsetzung.)

Königl. Wohllöbl. Post-Amt zu Ehrenbreitenstein.
— — — — zu Filehne.
— — — — zu Glatz.
— — — — zu Naugardt.
— — — — zu Neustadt-Eberswalde.
Königl. Wohllöbl. Post-Amt zu Oels.
— — — — zu Ratibor.
— — — — zu Rügenwalde.
— — — — zu Schneidemühl.
— — — — zu Wesel.

Agapanthus umbellatus (Herit. u. Willd.) Crinum africanum (Lin.) Mauhlia capensis (Thunb.) Tulpagia Heisteri (Fabr.) Doldentragende Liebesblume, Schmucklilie, Hackenlilie, Schirmlilie.

Diese Prachtpflanze gehört zur 6. Cl., 1. Ordn. (Hexandria Monogynia) des Lin. Syst.; nach Juss. zur Familie Asphodeleae, und nach Brown zu Hemerocallideae. Sie stammt vom Vorgebirge der guten Hoffnung, kam von da nach Holland, und wurde daselbst 1694 zuerst im königl. Garten zu Hampton kultivirt.

Aus der dicken, weißen, saftigen Wurzel, welche sich in zahlreiche runde, rübenähnliche, weiße, fleischigte Faserwurzeln nach allen Seiten ausbreitet, steht ein Büschel von Blättern, die nach 2 Seiten gerichtet und überhängend, einander mit ihrer Basis so umfassen, daß sie einen grasartigen dicken Stengel bilden, der einige Zoll hoch ist, und von welchem die Blätter nach beiden Seiten hin abstehen. Die ganzrandigen, glatten, flachen, und nur am Grunde etwas rinnenförmigen Blätter, haben eine Länge von 1 1/2 bis 2 Fuß, sind 1 bis 1 1/2 Zoll breit, und schön hellgrün und glänzend. Zwischen den Blättern erhebt sich der runde, glatte, hohle, unten etwas eingedrückte, 2 bis 3 Fuß hohe Blüthenstengel, welcher an seiner Spitze eine einfache Dolde von zahlreichen himmelblauen Blumen (10 — 15 — 20) entwikkelt, die vor dem Aufblühen in einer häutigen, etwas rückwärts gebogenen Hülle eingeschlossen sind. Zuweilen erscheinen statt des einen, zwei Blüthenstengel, welche aber dann gewöhnlich kleiner sind; und in seltenern Fällen wird an dem einen größern Blüthenstengel noch ein kleinerer und kürzerer mit einigen wenigen Blüthen hervorgetrieben.

Die Blüthenstiele sind 2 bis 3 Zoll lang, und etwas aufrecht und abstehend. Die trichterförmige Blumenkrone ist bis über die Hälfte in 6 längliche stumpfe Abschnitte getheilt, die am Rande wellenförmig erscheinen, und in ihrer Mitte den glatten, länglichen, 3eckigen, gelblich-weißen, mit 6 Furchen versehenen Fruchtknoten enthalten. Der 3seitige, glatte, bläuliche Griffel, endigt sich in ei-

ne einfache Narbe, und ist von 6 Staubfäden umgeben, welche eine ungleiche Länge haben, mit dem untern Theile des Blumenrohrs verwachsen sind, und an ihren nicht über die Blüthenhülle hinausreichenden Spitzen, die in ihrer Mitte befestigten blauen Antheren tragen, welche einen gelblich braunen Samenstaub enthalten. Nach der Blüthe bildet sich (auch bei uns, wenn die Pflanze einen günstigen Standort hat) reifer Samen, welcher schwarz, glatt, und zusammengedrückt erscheint, und in einer 3seitigen, schmutzig grünen, 3fächrigen Kapsel enthalten ist.

Die Blumisten unterscheiden übrigens noch verschiedene Varietäten, und namentlich, den Agapanth. umbell. latifolius (breitblättrig) und den ensifolius (schwertblättrig), von denen ersterer nicht nur breitere Blätter hat, als letzterer, sondern auch eine weit größere Blumendolde treibt und häufiger blüht. Die Cultur haben beide Varietäten mit einander gemein. In frühern Zeiten hielt man diese Pflanze mit Unrecht sehr warm, da sie doch als Kalthauspflanze behandelt, am besten gedeiht. Im Winter, d. h. vom November bis May, steht sie am besten in der kältesten Abtheilung des Gewächshauses, an einem sonnigen luftigen Orte, wo nicht eher geheizt zu werden braucht, bis das Thermometer auf + 2° R. steht. Sie begnügt sich aber auch, in Ermangelung eines Gewächshauses, mit einem frostfreien dunkeln Standorte in einem Zimmer, Gewölbe oder Keller, und verträgt sogar ohne den mindesten Nachtheil eine Kälte von — 2° R., wenn sie nur in dieser Zeit trocken gehalten wird. Während des Winters liebt sie nur wenige Feuchtigkeit, weil in dem Ruhestande, worin sich die Pflanzen zu dieser Zeit befinden, die dicken vollsaftigen Wurzeln und die Blätter sehr leicht faulen. Man thut daher wohl, sie vom November bis May sehr wenig oder gar nicht zu begießen. Im Frühjahre giebt man ihr dann einen hellen Standort auf der Stellage, fängt an sie wieder zu gießen, und schneidet die gelben verwelkten und faulenden Blätter dicht unten am Stengel ab.

Wenn keine Fröste mehr zu besorgen sind, zu Ende April oder anfangs May, stellt man sie an einen geschützten Ort ins Freie, wo sie bis Mittag, oder auch bis zum Abend die Sonne hat. Im Sommer verlangt sie aber mehr Feuchtigkeit, und namentlich wenn sie auf die Blüthe treibt, ein öfteres und stärkeres Begießen. Die Zeit der Blüthe ist gewöhnlich im July, August oder September, und dauert wenn die Blüthe vor anhaltend brennenden Sonnenstrahlen durch Schatten, und vor kalten Platzregen durch Bedachung geschützt ist, 4 bis 6 Wochen; und bei spätblühenden kann man sie bis in den December blühend auf der Stellage haben. Uebrigens muß man der Schmucklilie während der Blüthe, und besonders bei der Entwickelung derselben, immer frische Luft zukommen lassen, und darf sie deshalb nicht in der Stube stehend haben, weil die Blüthen sich da nicht vollkommen ausbilden.

Im Herbste, wenn Fröste eintreten, bringt man sie wieder in das Ueberwinterungslokal.

Sie bedarf viele Nahrung, und deshalb einen nach Verhältniß des Exemplars etwas großen Blumentopf, und eine nahrhafte Erde. Am besten gedeiht sie in einer Mischung von 2 Theilen Laub- oder Holzerde, 1 Theil Rasenerde, 1 Theil verwesetem Kuhmist, und 1 Theil feinen Flußsand. Auf den Boden des Blumentopfs kann man eine Schicht kleiner Kieselsteine legen, wodurch die Feuchtigkeit weniger stockt, sondern schneller abzieht, und die Wurzeln nicht so leicht faulen, sich auch nicht zu fest auf den Boden legen.

(Beschluß folgt.)

Wie der Levkojensaamen zu erziehen sey, daß er möglichst viel gefüllte Stöcke liefere.

Antwort und Gutachten, auf die in Nro. 5. des I. Jahrgangs der Blumenzeitung unter der Rubrik, als An- und Bemerkungen, geschehene Anfrage.

(Eingesandt von K** aus A.)

Die in dem vorerwähnten Blatte aufgeworfene Frage, welche für einen großen Theil der Blumenliebhaber, namentlich Gartenbesitzer, beachtenswerth ist, indem die stete Anschaffung des Saamens dieser Hauptzierpflanze, unter allen andern Sämereien für den Blumengarten, eine der kostspieligern ist, hat seither noch keine Erwiederung in diesen Blättern gefunden.

Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß außer den eigentl. Blumisten auch manche Blumenliebhaber sich im Besitze einer Wissenschaft oder Methode befinden, wodurch dem fraglichen Gegenstande, Genüge geleistet würde. Sehr zu bedauern ist es daher, daß von diesen Letzteren der Zweck dieses Blattes, „sich gegenseitig gemachte Erfahrungen oder erprobte Verfahren mitzutheilen und auszutauschen," noch nicht aufgefaßt worden ist. Diesen Vorwurf nicht zu verdienen, theile ich mit Vergnügen hiermit ein Verfahren der Levkojensaamenzucht mit, wie ich es seit längern Jahren mit dem besten Erfolg betrieben habe, und mit Recht glaube, anempfehlen zu können. Ehe ich jedoch zu der wirklichen Behandlung übergehe, glaube ich erst folgende Bemerkung vorausschicken zu müssen, und die Gründe zu zeigen, worauf sich mein System stützt.

Der Referent, der im bezeichneten Blatte Nro. 5. gemachten Bemerkungen, scheint über die mancherlei Künsteleien, wovon auch in der Frauendorfer Gartenztg. mehrere stehen, in Zweifel gerathen zu seyn, ob durch Kunst überhaupt, oder durch ein eigenthümliches Verfahren, oder durch eine besondere Behandlungsart der Levkojen-Saamenstöcke irgend etwas für den vorerwähnten Zweck des Gefülltseyns beigetragen werden könne. Einleuchtend wird es Jedermann seyn, daß es nicht in einer besondern Gattung oder Levkojenart liegen kann, welche die Blumisten im Besitze haben und wovon sie selbst den Saamen ziehen; denn wie ließe es sich erklären, daß man von dem, von den Saamen-

händlern erhaltenen Saamen, durch die daraus gezogenen Pflanzen nicht wieder eben so guten Saamen gewinnt wie jener war. Ein Jeder wird bei gemachten Versuchen überzeugt worden seyn, daß, wenn man diese Saamenstöcke ganz ihrer Natur und ihrem Wachsthum überläßt, dieses niemals der Fall ist.

Der Erde, oder auch künstlichen Beimischungen derselben, kann, nach meiner Ansicht, wenig zugeschrieben werden, sondern in der Behandlung der Saamenstöcke glaube ich allein den Grund aufsuchen zu müssen. Ich stellte dieserhalb manche Versuche und genaue Beobachtungen an, wobei ich mehrere glückliche Bemerkungen machte, aus denen ich mein System zusammengestellt habe.

Als ersten Grundsatz nehme ich an, daß das Gefülltseyn der Levkoje und vieler anderer Gartenblumen, als Mißgeburt, Verkrüppelung, Kränklichkeit, zu betrachten sey, indem diese Blumen ihrer Natur nach, und da, wo man sie einheimisch findet, einfach sind. Nur durch ihre fernere Cultivirung, oder vielmehr dadurch, daß diese Gewächse durch das Versetzen oder Entrücken von ihrem Standorte, ihrem eigenthümlichen Boden, Clima, und ihren sonstigen Verhältnissen, die zu dem vollkommenen Wachsthum dieser Pflanzen erforderlich waren, entzogen werden, entsteht ein Siechen und Kränklichseyn in der Natur dieser Pflanzen, welches sich auch bei der sich entwickelnden Blume zeiget, und diese als monströse, gefüllt, zum Vorschein bringt. Dieses Prinzip dehne ich in gewisser Hinsicht auch auf den Saamen aus, indem ich annehme, daß Saamen, der ganz vollkommen reif und ausgebildet ist, wohl am ersten fähig seyn muß, uns dieselbe Pflanze kraftvoll und in ihrem Naturzustande zurückzugeben; wohingegen Saamen, welcher nur kümmerlich und nicht so stark und vollkommen gereift ist, auch das Unvollkommene in der Pflanze wieder erzeugt. Durch nachfolgenden zufälligen Umstand fand ich zuerst die Bestätigung dieses Satzes. Einfache Levkojenstöcke, welche im Garten stehend, Saamen trugen, riß ich aus, nahm den völlig reifen Saamen davon ab, und bewahrte ihn auf; den andern nicht völlig gereiften Saamen aber, steckte ich, ohne eine besondere Absicht, an ein Spalier auf und beachtete ihn nachher auch nicht weiter. Hier mußte er aber nachgereift haben, und war ausgefallen; denn im andern Jahre fand ich eine Menge Pflanzen an dieser Stelle, die später zum größten Theil gefüllte Blumen zum Vorschein brachten, wohingegen die Pflanzen, welche ich aus jenem aufbewahrten Saamen gezogen, wovon ich zur Probe etwas ausgesäet hatte, fast alle einfach sich zeigten.

(Beschluß folgt.)

Monatliche Verrichtungen für Blumisten im April.

In dem Blumengarten fährt man mit den in dem vergangenen Monate angefangenen Verrichtungen fort. Man reinigt den Garten und die Beete, und bringt Kies, Sand, oder Lohe in die vom Unkraut gereinigten Wege. Die nicht ganz umgepflanzten Rabatteneinfassungen werden durch Nachpflanzen ausgebessert, und die auf den Rabatten befindlichen perennirenden Stauden werden behackt. Auf die gehörig zubereiteten Beete säet man den Samen solcher einjähriger Blumen, die weniger zärtlich sind. (s. Blumenztg. Nro. 4. monatl. Verricht.) Die zärtlichern und beim Keimen mehr Wärme erheischenden Blumensämereien, säet man in mit Erde gefüllte Blumentöpfe oder in Mistbeete, welche letztere, wenn die jungen Pflanzen zum Vorschein kommen, bei Sonnenschein und warmem Wetter gehörig gelüftet werden müssen, damit die Sämlinge erstarken, und weder in die Höhe spindeln noch durch Wurzelfäule verderben. Die bereits auf die Beete gelegten oder in diesem Monate zu legenden Knollen von Georginen und andere Pflanzen müssen bei eintretenden strengern Nachtfrösten durch übergelegtes Laub oder durch Mist geschützt werden. Die auf der Stellage oder auf den Beeten befindlichen Aurikeln, so wie die in der Blüthe stehenden Hyacinthen, Jonquillen, Tazetten, Tulpen, werden, um die Flor längere Zeit zu genießen und schön zu erhalten, vor anhaltenden Sonnenstrahlen sowohl, wie vor ungestümen Regen- und Graupenwettern durch Bedachungen geschützt. Bei trocknem warmen Wetter müssen die Samenbeete und die aufkeimenden Pflanzen des Morgens besprengt werden. Das aufgehende Unkraut muß man sorgfältig ausgäten, weil man dann den Garten das ganze Jahr hindurch davon frei erhalten kann. Den im Blumengarten so vielen Schaden anrichtenden Maulwürfen, Regenwürmern und Erdschnecken stellt man möglichst nach.

Aus den Ueberwinterungslokalen der Gewächse bringt man bei mildem Frühlingswetter Lack, Winterlevkojen, Rosen, Nelken, Rosmarin u. s. w. in den Garten oder auf die Stellagen, und sucht sie so gut zu stellen, daß sie Sonnenschein, und Schutz vor Nord- und Ostwinden haben; bei wiederkehrenden Frösten aber stellt man sie wieder zurück. Die Wurzelsprossen der indianischen Wucherblume, (Chrysanth. indic,) werden getheilt und einzeln auf die Beete gepflanzt.

In dem Gewächshause erfordert die sehr lebhafte Vegetation der Pflanzen manche Rücksicht. Besonders muß man jetzt den stark treibenden Pflanzen immer frische Luft zukommen lassen, damit sie keine schwächlichen kränkelnden Triebe machen, deshalb bleiben den ganzen Tag hindurch Thür und Fenster geöffnet, und nur in kühlern Nächten werden sie geschlossen.

Heizung ist auch des Nachts nicht mehr erforderlich. Man gießt, so oft es nöthig ist, sobald die Erde in den Töpfen trocken ist, und dies ist bei dem steten Wechsel der frischen Luft, bei der am Tage bei Sonnenschein entstehenden Wärme, und bei der starken Vegetation der Pflanzen häufig der Fall; häufiger verlangen es die Pelargonien und andre auf die Blüthe treibende Sträucher, seltener aber die dickblättrigen exotischen Gewächse. Besonders aber ist es zu empfehlen an warmen sonnigen Vormittagen die ganzen Sträucher, Blätter und Stengel durch eine Spritze oder Gießkanne mittelst feiner Brause mit Wasser zu besprengen, wodurch sie vom Winterstaube gereinigt werden, was ihnen ausgezeichnet

wohlthätig ist. Man giebt den Topfgewächsen, wo es nöthig, neue fruchtbare Erde, lockert die obere Erdschicht auf, oder setzt sie um; man schneidet die verdorrten Zweige, und nimmt die verwelkten Blätter ab. Die kränkelnden Pflanzen setzt man vor, an das Fenster, und gewöhnt sie vorsichtig an die frische Luft. Mehrere der Kalthauspflanzen, Granatbäume, Orangerie, Hortensien u. s. w. kann man den Tag über ins Freie stellen; aber den Nächten darf man nicht trauen, und deshalb stellt man sie gegen Abend wieder zurück. Die jungen Triebe bei den Gewächshauspflanzen versäume man nicht anzubinden, und diejenigen Pflanzen, auf welchen sich die Neffen zahlreich aufhalten, bringe man öfters an die frische Luft. Man macht Stecklinge von Lack, Rosmarin, und bringt sie zum Bewurzeln an eine feuchte Stelle eines schattigen Beets. Stecklinge von Glashauspflanzen, Heliotrop, Fuchsie, Hibiskus, Hortensien, Rosen u. s. w. werden zur Bewurzelung in das Lohbeet gebracht. Man versetzt Centifolien-Rosen, Flieder, Syringe u. s. w. welche man im nächsten Winter treiben will, und giebt ihnen im Freien einen schattigen Stand.

In dem Treibhause beginnt man mit dem Düngen und Versetzen der Pflanzen, man giebt auch hier öfter frische Luft, begießt die Pflanzen häufiger und heizt weniger.

Die zur Winterflor getriebenen Gewächse und Zwiebeln haben meist alle verblüht, und müssen sich durch zweckmäßige Behandlung wieder erholen.

Varietäten.

Dresden. Im Warmhause des akademisch. botanischen Gartens blühte im Januar eine Thunbergia coccinea. Ihre scharlachrothen Blüthen sind in jetziger Jahreszeit weniger schön, als wenn ihre Farben durch kräftigen Sonnenschein mehr Intensität erhalten.

Berlin. In der am 8. März statt gehabten 74ten Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuß. Staaten, wurden unter andern auch sehr interessante Beobachtungen und Bemerkungen über die Farben der Blumen und deren Veränderung durch künstliche Behandlung vorgetragen.

Brüssel. 1829. Bei der von der Gesellschaft Flora veranstalteten Winter-Ausstellung der Blumenflor wurde der Preis für die seltenste und neueste Pflanze in Europa der Enkianthus quinqueflora, dem Hrn. Ducorron gehörig, zuerkannt. Hr. Lankmann erhielt die Ehrenmedaille für eine blühende Hydrangea hortensis, deren Flor um diese Zeit allerdings selten und mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Dieselben beiden Herren erhielten die 3te und 4te Medaille; ersterer, für die schönste Sammlung neuer und seltener Pflanzen; letzterer, für eine durch Pracht und Schönheit ausgezeichnete Camellia japonica, fl. alb. pl. Unter den blühenden Pflanzen, die zur Preisbewerbung mit gegenwärtig waren, verdienten bemerkt zu werden: Paeonia officinalis, Banksia marginata, Nerium splendens, Pelargon. Hussajanum, Agapanthus umbellatus, und Rosa muscosa.

Dahlen. Der hiesige Einwohner Hr. J. N. Preuten hat seit einigen Jahren einen kleinen geographischen Garten, Europa vorstellend, eingerichtet. Obwohl derselbe sich nur auf einen Flächenraum von einigen Ruthen beschränkt, so ist die Nachbildung doch so deutlich, daß man sich beim ersten Ueberblick völlig orientiren kann. Die sämmtlichen Länder Europa's sieht man hier im verkleinerten Maaßstabe und nach ihrer richtigen Lage, Größe und Gestalt geordnet. Außer den auf dem Continente befindlichen Ländern, Spanien, Italien, Schweiz, Frankreich, Holland, Deutschland, Preußen, Rußland, Türkei, u. s. w. übersieht man hier Sicilien, Großbrittanien, Dänemark, Schweden, Norwegen; dann Morea, Malta, Corsika, die balearischen, orkadischen, shetländischen Inseln, die Hebriden, Island, Gothland, u. s. w. Die Grenzen der einzelnen Länder sind durch Sträucher angedeutet, und die meisten Länder sind durch die in ihnen einheimischen Gewächse noch näher bezeichnet. Die Meere bestehen in Vertiefungen, und das schwarze Meer ist durch Moorgrund, das weiße durch weißen Sand, das Meer von Marmora durch kleine Kieselsteine, welche einen marmorähnlichen Anblick gewähren, und die übrigen Meere durch gelben Sand dargestellt. Sonach wäre der im vor. J. von Hrn. Hill in Baltimore, dem Congresse der vereinigten Staaten gemachte Vorschlag, in der Stadt Washington einen geographischen Garten zu gründen, bereits hier im Kleinen in Ausführung gebracht.

Dornik. Bei der unlängst statt gehabten Blumenflor-Ausstellung wurde der Preis der schönen Kultur der Robinia hispida, dem Hrn. Oloes gehörig, zuerkannt; das 1. Accessit erhielt Hr. Dumortier-Ruteau für eine Correa speciosa, und das 2. Hr. Dumon-Dumortier für einen Hibiscus rosasinensis. Im verwichenen Jahre ist ein botanischer Garten hier angelegt worden.

Dresden 1829. In den Gewächshäusern des Königl. Gartens am Japanischen Palais, welche eine ausgezeichnet schöne und reiche Acaciensammlung enthalten, blühten im Januar und Februar die noch seltenen Arten von Acacia exarata (Rchb.) und Acac. dealbata (Link). In dem Gewächshause des H. F. Seidel hatte Arbutus Andrachne seine Blüthen entfaltet, und ebendaselbst und in verschiedenen andern Gewächshäusern blühte Daphne odora, Thea Bohea, viridis, und stricta.

Der Winter im südlichen Frankreich. „Wir machen täglich Promenaden, — schrieb Bonstetten unterm 18. Januar 1807 an Mathisson — hinschwebend im Olivenschatten über lieblichen Blumen und wohlriechenden Kräutern. Das Clima ist mild wie unter jonischem Himmel, selbst die Decembernächte sind lauwarm. Aus unsern Fenstern erblicken wir über Orangengärten und Lorbeerwäldern das prachtvoll erglänzende Meer mit seinen Zauberinseln.“

Bibliographische Notiz über Blumistik.

N. von Esenbeck und Sinning. Sammlung schönblühender Gewächse in lithographirten Abbildungen u. s. w. 4tes bis 6tes Heft. Was in Nr. X der vorjähr. Blumenztg. über die 3 ersten Hefte gesagt worden ist, findet auch bei den später erschienenen vollkommne Anwendung. Es wäre aber doch hinsichtlich der sehr gelungenen Abbildungen zu wünschen, daß es den Herausgebern gefallen möge, besonders nur solche Pflanzen in Abbildungen zu geben, welche sich entweder durch eine recht schöne Blüthe auszeichnen, oder noch zu den seltenern gehören, oder endlich nur mit großer Aufmerksamkeit und Mühe zur Blüthe zu bringen sind, damit der Blumenfreund solche Blumen, die er nicht leicht in lebenden Exemplaren besitzen kann, doch in getreuen Abbildungen sieht. Für andere Blumen, die man für eine Kleinigkeit bei jedem Handelsgärtner kaufen kann, ist der Preis der Abbildung doch zu theuer.

Hierbei eine Beilage Nro. III. und Nro. 12 des allg. Unterhaltungsbl. nebst Volksbl. für Thüringen als Zugabe.

Nro. 3.

Beilage zu No. VII. der Blumenzeitung.

In Beziehung auf den in Nro. 6 der Blumenzeitung enthaltenen Aufsatz „die Levkojenzucht betreffend" erhielten wir von Mad. Dreyßig ein Schreiben, welches wir hier nachstehend zur Kenntniß der geehrten Leser bringen. Die Redact.

An die Redaction der Blumen-Zeitung.

Obschon ungern, sehe ich mich gleichwohl genöthigt, zu des Herrn Kantors Lechner Aeußerung gegen den verehrlichen Vorstand der Frauendorfer Gartenbau-Gesellschaft in Nro. 8. jener Blätter, und hier in Nro. VI. (1829) aufgeführt — „die Erzeugung gefüllter Levkojen betreffend" eine Bemerkung zu machen. Herr Lechner sagt nämlich in gedachter Aeußerung: — „Herr Dreyßig, „dem ich mein Manuscript mittheilte, bot mir 150 Thaler, wenn ich das „Geheimniß nicht entdeckte." — Wie aber Herr Lechner zu dieser Aeußerung kömmt, begreife ich in der That nicht, da mein seeliger Mann schon im Jahre 1822 starb, Herr Lechner aber erst den 10. Februar 1826 das erste Mal eine kleine Bestellung auf Levkojensamen bei mir machte, wobei jedoch eines Manuscriptes gar nicht gedacht wird. Im Jahre 1827 erhielt ich vom Herrn Lechner einen zweiten Brief, in welchem er mir allerdings die Entdeckung dieses vermeintlichen Geheimnisses gegen eine und zwar jährliche Vergütung anbietet, allein hierauf erwiderte ich Herrn Lechner den 15. November desselben Jahres ausdrücklich und bestimmt: — „daß ich von seinem Anerbieten durchaus keinen Gebrauch machen könnte." Auf diese abschlägliche Antwort erhielt ich indessen von Herrn Lechner unterm 10. Dezember einen abermaligen Brief, in welchem er sein früheres Anerbieten, mir das in Rede stehende Geheimniß gegen eine Vergütung mittheilen und dann dasselbe nicht öffentlich bekannt machen zu wollen, wiederholt; ja Herr Lechner ist sogar von der großen Güte, mir seine Methode, Levkojensamen zu erziehen, der lauter Gefüllte giebt, von mir unaufgefordert, ziemlich ausführlich mitzutheilen. — Ich ließ aber diesen Brief unbeantwortet; so wie ich überhaupt von der in Rede stehenden Entdeckung des Herrn Lechners, nicht die geringste Notiz nahm, und sie so wenig fürchtete, als die bereits früher gemachte Entdeckung des Herrn Thiele.

Hieraus wird nun die Redaction dieses Blattes (der ich gern die Briefe des Herrn Lechner mitzutheilen mich erbiete) ersehen, daß ich dem Herrn Lechner für Mittheilung seines Geheimnisses, so wie für Geheimhaltung desselben vor dem Publikum, nichts weniger als 150 Thlr. geboten habe, und daß Herr Lechner anmaßend genug war, meinen Namen zu mißbrauchen, um dem verehrlichen Vorstande der Frauendorfer Gartenbau-Gesellschaft im eigentlichen Sinne etwas vorzuschwindeln. Herrn Lechner aber bitte ich auch hier, bei dergleichen Fällen, wie der vorliegende, künftig behutsamer zu seyn, damit er sich nicht mehrmals solcher Unannehmlichkeit, wie ihm hier widerfährt, aussetzt.

Tonndorf bei Weimar, den 23. März 1829.

Auguste Friedericke, verwittwete Dreyßig.

… alle nahe stehenden Pflanzen

… sobald der … von … der Frost aus der Erde ist, wieder bewurzeln können. Man schone dabei die Wurzeln, nehme sie,

wenn es geht, mit einem anhängenden Erdballen aus, und lasse sie nicht lange an der Luft, und noch weniger im Sonnenschein liegen, sondern pflanze sie auf die umgearbeiteten Rabatten sobald wie möglich wieder ein. Hat man das Umsetzen im Herbste bei warmen trocknem Wetter vorgenommen, (bei sehr nasser Witterung ist es ohnedies nicht anzurathen) so muß man die eingepflanzten Stauden gut angießen, welches bei dem Umsetzen im Frühjahre aber nicht nöthig ist. Wenn im Sommer die Rabatten zu fest werden, so kann man dieselben oberflächlich, und mit möglichster Schonung der darauf stehenden Sommerblumen nochmals behacken, wodurch zugleich das Unkraut mit vertilgt wird, und bei anhaltender Trockenheit und Dürre gießt man die Stauden des Abends zuweilen tüchtig mit der Gießkanne ohne Brause. Jenachdem die perennirenden Stauden und Knollengewächse mehr oder weniger Feuchtigkeit lieben, giebt man ihnen auch auf den Rabatten eine tiefere oder höhere, eine feuchtere oder trocknere Stelle. Diejenigen, welche in harten Wintern leicht erfrieren, werden im Herbste mit trocknem Laube oder Mist bedeckt, und solche Knollen, welche durch die Winternässe leicht faulen, werden herausgenommen, an einem trocknen frostfreien Orte aufbewahrt, und im Frühjahre wieder in die Erde gelegt. (Fortsetzung folgt.)

Agapanthus umbellatus (Schmucklilie).

(Beschluß).

Das Umsetzen der Pflanze muß alljährlich geschehen, weil die zahlreichen Wurzeln die Erde leicht auszehren, und sich so stark anhäufen, daß sie oft den Blumentopf zersprengen. Man versetzt sie am besten im März in neue Erde, und setzt nur 1 bis 2 der stärksten blühbaren Sprößlinge in einen Topf; die übrigen kleinern nimmt man vorsichtig ab, und setzt sie in kleinere Töpfe. Man muß sich dabei, so viel wie möglich in Acht nehmen, die Wurzeln zu verletzen oder zu beschneiden, weil sie, wenn sie durchschnitten werden, eine Menge Flüssigkeit auslaufen lassen, wodurch die Pflanze sehr geschwächt wird. Sehr große und starktreibende Pflanzen kann man im May nochmals in größere Töpfe versetzen, nur dürfen dabei die Wurzeln nicht gestört werden, sondern man sucht den ganzen Erdballen unzerbröckelt in einen größern Topf zu verpflanzen.

Obwohl diese Pflanze aus dem Topfe ins freie Land gesetzt, im Sommer recht gut gedeiht, so ist es doch sehr zu bezweifeln, daß sie mit ihren saftigen und leicht faulenden Wurzeln in Deutschland auch mit der sorgfältigsten Vorkehrung und Bedeckung vor Frost und Nässe, unsere härtern Winter im Freien übersteht, wie dies im südlichen Frankreich der Fall ist.

Die Vermehrung der Schmucklilie geschieht am leichtesten durch die sich im Uebermaaß erzeugenden Wurzelsprößlinge, welche beim Umsetzen abgenommen, in kleinere Töpfe gesetzt, an einen schattigen Ort, welcher die Morgensonne hat, gestellt, und dort, so lange bis sie anfangen zu wachsen, nur mäßig feucht gehalten werden. Auch durch Samen kann man sie vermehren, wenn man denselben im Frühjahre in ein warmes Mistbeet säet. Die Sämlinge setzt man, wenn sie etwas erwachsen sind, einzeln in kleine Töpfe, gewöhnt sie allmählich an die freie Luft, und behandelt sie später wie die Wurzelsprößlinge.

Man findet diese schönblühende Pflanze in den meisten Gewächssammlungen; aber sie verdient um so mehr **allgemein** verbreitet zu werden, weil sie, ohne große Mühe, alljährlich durch eine herrliche Blüthe lohnt.

In den Samen- und Pflanzenverzeichnissen der Handelsgärtner, findet man die Prise Samen mit 2 Sgr. 6 Pf. (2 gGr.) und das blühbare Exemplar mit 5 bis 10 Sgr. (4 bis 8 gGr.) aufgezeichnet.

S.

Wie der Levkojensaamen zu erziehen sey, daß er möglichst viel gefüllte Stöcke liefere.

(Eingesandt von K** aus A.)

(Beschluß.)

Nach diesen Ansichten habe ich mir nachfolgendes Verfahren gebildet, welches, wie ich später Gelegenheit hatte zu bemerken, auch von einigen Blumisten auf ziemlich ähnliche Weise betrieben wird.

Um von einer zeitigen und sichern Samen-Erndte gewiß zu seyn, säe ich den Levkojensamen etwas frühe aus, und nachdem die Pflanzen zum Versetzen herangewachsen sind, verpflanze ich sie einzeln in Töpfe, gebe ihnen einen angemessenen Standort und trage für ihr freudiges Wachsthum möglichst Sorge. Sobald jedoch die Blüthenzeit herankommt, nehme ich sie in das Glashaus, und wende nun auf die einfachen, zur Samenzucht bestimmten Levkojenstöcke, meine besondere Aufmerksamkeit, indem ich sie höchst selten und nur so wenig begießen lasse, als sie höchst nothdürftig zu ihrer Fortdauer bedürfen, wodurch sie auch ein kränkliches Ansehen bekommen. Dieses Verfahren behalte ich bis zur Reife des Samens bey. Den Samen lasse ich jedoch auch nicht ganz vollkommen am Stocke reif werden, sondern schneide ihn etwas zeitiger ab, und hänge ihn zum Nachreifen an einem luftigen Orte auf.

Der Zweck, warum ich die Pflanzen in Töpfe setze, ist der, daß ich die Stöcke zur Blüthezeit ins Glashaus setzen, und sie dadurch vor Regen schützen kann, damit dem Samenstocke nicht zu viel Feuchtigkeit und Nahrung zugeführt, und durch den Regen der befruchtende Samenstaub nicht abgespühlt werden kann; endlich auch, wegen des Vortheils einer frühern und gewissen Erndte.

Blumenliebhaber, die nicht im Besitze eines Glashauses sind, können dieses eben so gut durch ein luftiges Zimmer, welches die erforderliche Lage gegen Morgen und zum Theil gegen Mittag hat, ersetzen.

Auch wer im Garten ein gut gelegenes, sonniges Plätzchen hat, das durch Gebäude oder sonstige Anstalten, vor dem Regen geschützt ist, kann den Versuch machen. Um gleich von allen Farben und Sorten auf die vorgeschriebene Methode, Samen ziehen zu wollen, gehöret dazu eine ziemlich ansehnliche Menge Töpfe und viel Raum; wer dieses nicht haben kann, dem rathe ich, jährlich nur wenige Sorten zur Samenzucht zu bestimmen und so einige Jahre mit den Sorten wechselnd, wird das Sortiment auch vollständig.

Ueber das in jenem Artikel in No. 5. des ersten Jahrganges angeführte Verfahren, dem Samenstengel nur 3 bis 4 Samenschoten zu lassen, habe ich früher auch Versuche angestellt, jedoch das Resultat wenig entsprechend gefunden. Sollte vielleicht Jemand eine genauere Auseinandersetzung wünschen, so werde ich mit Vergnügen, wenn ich in diesen Blättern eine Aufforderung dazu finden sollte, meine gemachten Bemerkungen mittheilen.

Einen jeden Blumenliebhaber, der in den vorstehenden genau auseinandergesetzten Ansichten und Verfahren der Levkojensamenzucht, einen Irrthum finden sollte, und, auf Erfahrungen gestützt, Verbesserungen anzubringen weiß, ersuche ich höflichst, dieselben in diesen Blättern mitzutheilen, welches der Einsender dieses, so wie gewiß ein großer Theil der Leser der Blumen-Zeitung dankend anerkennen wird.

Ueber die Behandlung einiger schönblühender Zwiebelgewächse.

Viele schönblühende Zwiebeln bringen bei der gewöhnlichen Behandlungsart derselben in Blumentöpfen nicht alle Jahre Blüthen hervor; auch wenn die Zwiebeln selbst, ausgebildet und blühbar sind. Dies ist namentlich der Fall bei vielen Arten Amaryllis, als vittata, formosissima, reginae, brasiliensis, sarniensis, belladonna, lutea, purpurea, crocata etc, ferner bei den Ixien und Pancratien, bei Scilla hyacinthoides, Gladiolus cardinalis etc. Der Grund davon scheint kein andrer zu seyn, als, daß die Lebenskraft der Zwiebel, welche durch das Treiben der Blüthe sehr geschwächt worden ist, bei der gewöhnlichern Behandlung nicht schnell genug wieder in der Zwiebel erzeugt und vermehrt wird. Um dies aber dermaßen zu bezwecken, daß die Zwiebeln alljährlich viele, und schöne große Blüthen treiben, ist folgende Behandlungsart sehr anzuempfehlen. Man bringt in ein ausgeworfenes Mistbeet eine sehr fruchtbare und gute Erde mit feinem Flußsand, oder zur Hälfte mit Heideerde vermischt, welche erstere aber keinen unverweseten Dung enthalten darf. In Ermangelung einer vorräthigen Mistbeetstätte, richtet man ein gewöhnliches im Schutze gegen Norden gelegenes Mistbeet auf die Art zu, daß man dasselbe 1 bis 1½ Fuß tief ausgräbt, mit der angegebenen Erdmischung ausfüllt, und mit einem hölzernen Mistbeetrahmen umfaßt. In ein solches eingerahmtes Beet werden die Zwiebeln gelegt. Im Herbst werden die Fenster auf die Rahmen gelegt, und für den Winter, bei eintretenden Frösten, umgiebt man dieselben mit Nadelstreu oder trocknem Pferdemist; auf das Beet selbst bringt man Schuhhoch trocknes Laub, und auf die überliegenden Fenster, Läden und Strohdecken. Bei dieser Verwahrung erfriert auch im kältesten und härtesten Winter keine Zwiebel. Aber am meisten hat man die Zwiebeln im Winter vor Feuchtigkeit zu schützen, (durch übergelegte Läden) wodurch die Zwiebeln bei weitem mehr leiden, als bei der strengsten Kälte. Anfangs März räumt man die Laubbedeckung wieder von dem Beete ab, und öffnet bei schönem milden Wetter am Tage die Fenster, welche in kalten Nächten wieder niedergelegt, zu Ende April oder anfangs May aber ganz abgenommen werden können, während die hölzernen Rahmen immer liegen bleiben. Wenn die Zwiebeln anfangen zu treiben im Frühjahre, dann verlangen und vertragen sie auch wieder Feuchtigkeit, und dies um so mehr, je mehr sie auf die Blüthe treiben. Bei dieser Behandlung blühen die meisten Zwiebeln schon im May, und treiben kräftige hohe Blüthenstengel mit großen schönen Blüthen. Zugleich aber vermehren sich die Zwiebeln bei dieser Cultur sehr zahlreich, wachsen sehr schnell und werden bald blühbar. Wenn die Blüthen und Blätter verwelkt sind, nimmt man die Zwiebeln aus dem Beete, vertauscht die gebrauchte Erde mit neuer fruchtbarer, und legt die Zwiebeln zu Anfange des Herbstes wieder ein.

Varietäten.

Weimar. Der hier für Blumistik und Gartenanlagen gestiftete Verein, berechtigt unter der hohen Protection J. Kais. Hoh., der regierenden Frau Großherzogin, zu den schönsten Erwartungen für das fernere Gedeihen der Blumistik an der Ilme blumenreichen Ufern.

Die erste Blumenausstellung des Vereins, vom 29. März bis 4. April d. J. bestehend, war in einem Saale des Schießhauses unter Leitung des Hrn. Garten-Inspect. Skel's von Belvedere, und gefälliger Mitwirkung der Herren Kunstgärtner Mötz und Hofgärtner Fischer hieselbst arrangirt worden. Belvedere's Gewächshäuser hatten ihre Lieblinge zu Ehren der Höchsten Herrschaften aufgestellt, und außer denen aus den Gewächshäusern der genannten Herren entnommenen, und denen vom Hrn. Hofgärtner Baumann aus Jena überschickten Pflanzen hatten auch mehrere Privatpersonen aus Weimar, und namentlich Frau G. Hofr. Kirms, und die Herren Secr. Kirscht, Rentamtm. Weber, G. Canzl. Winzer, Hofschauspieler Frank, Kaufm. Schilling, und Mstr. Heyne ihre blüthenreichen und anmuthigen Kinder des Frühlings der Ausstellung zur Zierde beigesellt.

Das Arrangement der nahe an 300 in der Ausstellung befindlichen Pflanzen war überaus zweckmäßig und geschmackvoll; und für die gefällige Sorge, durch angehängte Numern und beiliegende zum Nachschlagen dienliche Verzeichnisse, den Beschauern die Kenntniß der aufgestellten Pflanzen zu erleich-

fern, verdient die anordnende Behörde den wärmsten Dank der zahlreich sich eingefundenen Blumenfreunde.

Blühende Hyacinthen, Lachenalien, Jonquillen, Veltheimien, Amaryllis, Tazetten, Narzissen, Frühtulpen, Kaiserkronen, und andere Blumenzwiebeln, gaben ein freundliches Bild des wiederkehrenden Lenzes, und erfüllten die Luft mit balsamischen Düften. Herrlich prangten die blühenden Camellien, und vorzüglich eine weiße gefüllte, neben den bescheidenen Blüthen von Bryophyllum calycinum, und Sempervivum arboreum. Eine Passiflora racemosa rankte sich an einer blühenden Acacia alata und über blühender Iris chinensis, Calla aethiopica und Dodecadeon integrifol. in die Höhe. Primula praenitens und Cyclam. persic. sprachen besonders an durch ihre zahlreichen Blüthen, so wie ein Sempervivum tabulaeforme durch seine ausgezeichnete Form; und Heliotropium peruvian. entzückte durch den Vanille-Duft seiner Blüthen. Die niedlichen zahlreichen Früchte von Citrus aurant. myrtifol. bildeten einen auffallenden Contrast mit den ungestaltet großen von Citus undulata. Eine schöne Sparmannia africana und ein blühendes Pelargon. Murrayanum thronten über einer blühenden Syringa persica, und einer mit rothen Beeren zahlreich besetzten Pteris serrulata. Die röthlichen Glocken der Aloe humilis blickten lieblich zwischen den weißen Blüthen des Viburnum tinus hindurch, und ein herrliches Exemplar von Cinna limbata mit schönen gelbrothen Blüthen überragte beide. Pittosporum Tobira und Cymbidium pulchellum hatten ihre Blüthen entwickelt, ein hoher schöner Laurus Camphora zog Aller Aufmerksamkeit auf sich, und Calamus Draco, Acrostichum alisorne Arbutus Andrachne, Dracaena arborea, Pandanus humilis etc. wurden in herrlichen Exemplaren bewundert.

Prag. Der hiesige k. k. botanische Garten, welcher in seiner gegenwärtigen Gestalt seit 1775 besteht, und durch die Gnade Sr. Maj. des Kaisers im Jahre 1822, zu dem alten weitläufigen Gewächshause noch ein neues von geringerer Höhe in 2 Abtheilungen erhielt, in welchem, wie in jenem, den Winter hindurch eine Menge mannichfaltiger, mitunter höchst seltener exotischer Pflanzen wachsen, blühen und gedeihen, hat in der letzten Zeit eine Wasserleitung erhalten, welche das Wasser aus dem Wasserthurme 8 Bassins in dem höhern und niedern Theile des Gartens zuführt. Um den Ueberschwemmungen, welche die Lage des Gartens in der Nähe des Flusses öfter herbeiführt, vorzubeugen, ist es im Plane, im Vereine mit dem Besitzer eines anstoßenden Gartens, einen schützenden Damm zu errichten.

Nymphenburg bei München. Auf Befehl Sr. Maj. des Königs sind in einer Pflanzenversteigerung in Harlem für mehrere 1000 Gulden Pflanzen, die dem Garten bisher noch fehlten gekauft worden, unter welchen sich Zamia lanuginosa, pungens, horrida, Caryota urens, Strelitzia augusta, Latania rubra, Corypha umbraculifera, durch Schönheit und Größe vorzüglich auszeichnen.

Berlin. Der dem Königlichen Schlosse gegenüber liegende Lustgarten, der bisher eine an den Seiten mit Pappelalleen bepflanzte Sandfläche darstellte, und dessen einzige Zierde die Statue des alten Dessauer war, soll jetzt eine verschönerte Gestalt erhalten. Nach hinweg geräumten Pappeln soll er geschmackvoll mit schön belaubten Bäumen, schönblühenden Sträuchern und Blumen bepflanzt werden, und den Sommer hindurch sollen ihn Orangenbäume zieren, damit er zu einem angenehmen Spaziergange innerhalb der Stadt dienen kann. Auch soll diese neue Anlage bis jenseit des Museums ausgedehnt, und der bisherige neue Packhof, der früher ein Orangeriehaus gewesen, seiner ersten Bestimmung zurückgegeben werden.

Werningshausen (bei Erfurt) den 30. März 1829. In Bezug auf den Wunsch des Herrn Fischer in Günstedt, No. VI. d. Bl. „daß Blumisten ihre Sämereien um Geld oder um Tausch in diesen schätzbaren Blättern ausbieten möchten rc." erlaube ich mir zu erwidern: daß ich seit 2 Jahren besorgt war, mir meine Blumensämereien selbst zu ziehen, wozu auch mich besonders die hohen Preise der Handelsgärtner veranlaßten. Was ich von diesen Samen, die ich als ächt empfehlen kann — übrig habe, bot ich kürzlich, gewiß um billige Preise, aus; ich übersende dem verehrten Hrn. Red. der Blumenztg. hiermit diese Preisliste nochmals zu gefälligen Beilagen, und bemerke: daß ich die wenigen aber guten Sämereien, welche ich jetzt besitze, auch eben so gern gegen andere vertausche, wodurch ich hoffentlich für die Zukunft recht viele dergleichen billig und gut werde anbieten können. C. E. Schröter.

In Löwen hatte die botanische Gesellschaft bei der Winter-flor-Ausstellung die Preisbewerbung für die gemeine Päonie (Paeonia officinal. fl. rubi. pl.) und die für die weiße Lilie (Lilium candidum) verlegt. Die Ehrenmedaille wurde dem Hrn. v. Udekem für eine schöne Musa coccinea, und das 2te Accessit für eine Azalea aurantiaca ertheilt. Das 1te Accessit erhielt Hr. Deschrynmakers für eine Azalea carnea.

Die Ohrwürmer, welche den Georginen oft so nachtheilig sind, und zuweilen im Frühjahre und Sommer die sämmtlichen Blätter derselben aus- und wegfressen, kann man am besten vertilgen, wenn man um die zu schützenden Georginen, Blumentöpfe mit trockenem Moos gefüllt, Abends hinstellt; — in der Nacht verkriechen sich die Ohrwürmer darin, und können dann des Morgens in zahlreicher Menge zugleich weggenommen und getödtet werden.

Um schwarze Rosen zu erhalten, okulirte Jemand die Gartenrose auf Brombeersträucher; aber, wie voraus zu sehen war, mißlang der Versuch ganz und gar.

Auflösung der Charade in Nro. 6. Maiblume.

Bibliographische Notiz über Blumistik.

Dr. Lechler. Immerwährender Gartenkalender, oder Anweisung und Aufzählung aller Geschäfte, welche in dem Baum-Gemüse-Blumengarten, und Gewächshause vorkommen, nach Monaten geordnet, mit besondern Textblättern, welche in den verschiedenen Monaten eingelegt werden, und mit den Angaben des gewöhnlichen Kalenders, die Monate, Wochentage, Mondveränderungen u. s. w. betreffend. Ein lithographirt. Tableau, v. 18 Z. Höhe u. 13 Z. Breite, einen Garten mit Gewächshaus und Landschaft vorstellend. Zum Aufhängen an der Wand arrangirt, illuminirt 1 Thlr. 20 gr. Cour. (3 fl. 9 kr. rhein.) schwarz 1 Thlr. 8 gr. Cour. (2 fl. 42 kr. rhein.) Die Pustetsche Buchhandlung in Paßau und Regensburg; und C. Knobloch in Leipzig.

Außer, daß dieser Kalender eine sehr hübsche Dekoration für jedes Garten- oder Gewächshaus abgiebt, empfiehlt er sich allen Gartenfreunden noch besonders durch seine vorzügliche Zweckmäßigkeit.

(Berichtigung.) In Nro. 7. S. 1. Sp. 1. Z. 3. lies: Tulbagia statt: Tulpagia.

Die Blumenzeitung, von welcher alle 14 Tage eine Numer erscheint, kostet am Verlagsorte halbjährlich 15 Sgr. (12 gGr.) Der Porto-Ansatz mittelst Postversendung beträgt halbjährlich nur 2 Sgr. 9 Pfennige und kann demnach die Blumenzeitung für den äußerst wohlfeilen Preis von 17 Sgr. 9 Pf. (14 gGr. 3 Pf.) durch jedes K. Wohllöbl. Post-Amt der preuß. Monarchie posttäglich bezogen werden.
Für den Buchhandel hat die Eupel'sche Hofbuchhandlung zu Sondershausen die Commission d. Bl übernommen.

(Hierbei eine Beilage).

Nro. IX. II. Jahrgang.

Blumen-Zeitung.



Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißensee, (in Thüringen). May 1829.

Der Rose gleicht des Erdgebornen Leben:
Wenn kaum der ersten Blätter Grün entsprießt,
Schon Dornen ihren zarten Stock umgeben,
Kaum daß zur Blume sich die Knosp' entschließt,
Vom Sturm bewegt die Blätter niederbeben;
Nur dauerhaft des Dornes Stachel ist.
Gleich Rosenblüthen welken Menschenfreuden,
Doch nichts zerstört den scharfen Dorn der Leiden. (Müchler.)

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortsetzung.)

Herr Rentmeister Nauert auf Haus Surenburg bei Bevergern.
— Kreis-Secretär Schneider zu Templin.
— Buchhalter Walter zu Langensalza.
— Buchhändler Mittler in Berlin.
— — Rubach in Magdeburg.
Herr Organist Pölzig zu Oldisleben.
— Buchhändler H. Vogler in Halberstadt.
— — Kilian zu Pesth.
— — C. A. Kummer in Zerbst.
— — Ph. Oehmigke in Neu-Ruppin.
— — C. G. Henning in Greitz.

Ueber die Cactusarten und deren Kultur im Allgemeinen. (Von S....e.)

Seit mehrern Jahren widmen viele Blumenfreunde sich der Kultur der Cactusarten, und finden um so mehr Vergnügen daran, da die meisten Arten dieser reichen Pflanzengattung in der Stubenpflanzensammlung schon durch ihre ganz auffallende, oft paradore Gestalt auch den Laien in der Blumistik ganz besonders ansprechen, und mehrere derselben, selbst bei geringer Aufmerksamkeit aber zweckmäßiger Behandlung, die wenige Mühe durch eine herrlich prangende Blüthe lohnen. Allein gerade diese Pflanzen werden von den unkundigern Blumenfreunden meist so zweckwidrig behandelt, daß sie dieselben oft bei dem üppigsten Wachsthume nie zur Blüthe bringen, und nachdem sie so einige Jahre immer vergeblich auf die Blüthe gehofft haben, endlich der fruchtlosen Mühe überdrüßig, die Pflanzen wegwerfen, wenn sie dieselben nicht schon im Winter durch Fäulniß verloren haben.

Die zweckmäßigste Behandlung der Cactusarten ist aber unstreitig diejenige, welche ihren natürlichen Verhältnissen in ihrem Vaterlande am nächsten kommt, und deshalb würde vielleicht ein Aufsatz, der die unkundigern Leser mit jenen Verhältnissen näher bekannt macht, denselben die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit der daraus gefolgerten und längst als richtig anerkannten Behandlung dieser Pflanzen am sichersten verschaffen.

Die Cactusarten oder Fackeldisteln wurden früher Melocarduus, Melonendistel, Melocactus (Tournef.), auch Echinomelocactus, Igelförmige Melonendistel genannt. Linné nannte sie um jene zusammengesetzten Namen abzukürzen, Cactus; er fügte dieser Gattung noch die früher von ihr getrennt gewesenen Gattungen Cereus und Opuntia bei, und zählte sie der 12. Cl. 1. Ordn. (Icosandria Monogynia) seines Systems bei. Im natürlichen System gehören sie nach Jussieu zur Familie Opuntiaceae und nach Decandolle zur Familie Nopaleae.

Ihr ursprüngliches Vaterland ist das heißere Amerika, und besonders häufig werden sie in Brasilien, Peru und Mexiko gefunden. Sie sind demnach eigentlich Gewächse der heißen Zone, wo eine heiße, trockne Athmosphäre vorherrschend ist, wo selten während des langen heißen Sommers ein kurzer schnell vorübergehender Platzregen den lechzenden Boden befeuchtet, und wo der Winter nur in einer kurzen, etwas kühlern Regenzeit besteht. Ihr eigenthümlicher und natürlicher Standort ist dort an den steilsten Seiten der unfruchtbarsten Felsen, aus deren Ritzen und Spalten sie herauswachsen, wo ihre Wurzeln keine fruchtbare Erde zur Nahrung der Pflanzen finden, und nur durch magern Sand, wenig sich ausbreitend, in die Tiefe der Felsenspalten dringen, wodurch sie sich aber auf ihrem Standorte dergestalt befestigen, daß es viele Mühe kostet sie mit den Wurzeln demselben zu entnehmen. Sie wachsen da in ungeheurer Menge, in den zahlreichsten Arten und den manichfaltigsten Formen, hier stammartig hochaufstrebend mit ausgestreck-

ten Armen, oder fächerförmig sich ausbreitend, dort in runden kugeligen Formen mit Höckern, den dichtesten Urwäldern gleich, als Riesen der Tropenvegetation.

Alle aber kommen im Aeußern (bei Hinweglassung der gemeinschaftlichen Blüthencharaktere), hauptsächlich darin überein, daß sie sämmtlich dickgestaltete, vollsaftige Pflanzen sind, die mehr oder weniger zahlreich mit Stacheln besetzt sind, daß sie weder Aeste noch Blätter gleich den meisten andern Pflanzen haben, und daß eine jede ausgetriebene Sprosse, (Zweig kann man sie füglich bei vielen nicht nennen) der Mutterpflanze entnommen, leicht und gleich selbstständig als eigene Pflanze zu bestehen vermag.

Die Wurzeln sind in Verhältniß der Größe der Pflanzen ganz auffallend klein, sie verwesen leicht, sobald sie im zunehmenden Alter sich vergrößert haben, und machen dann jungen, kleinen Wurzeln Platz.

Die Substanz der Pflanzen selbst ist, außer einem in ihnen befindlichen holzartigen Gerippe oder Gewebe, durchgehends vollsaftig und geht bei anhaltend einwirkender Nässe, oder feuchter Luft und kühlerer Temperatur leicht in Fäulniß über.

Die Stacheln sind bei einigen Arten klein, fein und in geringerer Menge vorhanden, während andere mit langen, starren, spitzen Stacheln dicht besetzt sind, welche, wenn sie einmal etwas angestochen haben, oft eher ihren Mutterboden als den angestochenen Gegenstand fahren lassen. Die kugelförmigen Arten und rundlich stammförmigen, sind in ihrer ganzen Peripherie mit warzenähnlichen Erhöhungen besetzt, aus welchen die Stacheln meist strahlen- oder sternförmig hervorgehen; dagegen haben die gerandeten stammartigen und die blattförmig sich verzweigenden Sorten diese mit Stacheln besetzten Warzen meist auf den Rändern. Diese Warzen sind selbst schon Keime junger neu zu entwickelnder Pflanzen; denn die aus diesen Pflanzenkörpern hervorgehenden Sprossen haben schon in der Entstehung und Entwickelung vollkommen das Gepräge der Mutterpflanze.

Die meisten Arten entfalten Blumen, welche durch ihre strahlende Pracht, durch den Schmelz und Glanz ihrer Farben und durch das Imponirende ihrer Größe zur Bewunderung hinreißen, durch ihren angenehmen Duft entzücken, und durch ihre kurze Blüthenzeit an die schnelle Vergänglichkeit alles Schönen lebhaft erinnern. Einige tragen nach der Blüthe rothe, süßlich schmeckende Beeren; andre, eßbare Früchte an Größe und Gestalt den Bergamottbirnen ähnlich.

(Fortsetzung folgt.)

Die Noisetterose, Rosa Noisetteana,

scheint durch die Vermischung des Samenstaubs zwischen der Centifolie und Monatsrose, aus Samen erzeugt worden zu seyn. Diese Art mit den ihr angehörigen Spielarten zeichnet sich besonders durch die Zeit der Blüthe und durch die Menge der Blüthen vortheilhaft aus, und verdient als ein höchst prachtvoller Zierstrauch für den Garten und das Blumenfenster kultivirt zu werden. Man hat Spielarten mit purpur-, dunkel- blaßrothen, violetten, blauschillernden und weißen Blüthen; alle aber haben einen sanften und lieblichen Wohlgeruch. Dem Aeußern nach sind die Noisetterosen den Monatsrosen ziemlich ähnlich, denn sie haben gleich diesen dunkelgrüne, stark gezähnte Blätter von derselben Form wie jene, und an den Stengeln einzeln stehende große braune Dornen. Die Blüthen kommen an den Enden der Zweige in großen Büscheln zum Vorschein und stehen zu 10 bis 20 und mehrern zusammen auf langen Blüthenstielen, die mit vielen feinen und kleinen Stacheln besetzt sind. Da nicht alle Knospen zu gleicher Zeit aufblühen und fast alle Zweige deren in Menge treiben, so sind die Sträucher fast unaufhörlich mit Blüthen bedeckt. Die aufgeblühten Rosen selbst sind ganz gefüllt, sehr schön gewölbt und gerundet und haben die Größe eines Viergroschenstücks bis zu der eines Thalers. Ein einziger Zweig mit seinen aufgeblühten Rosen bildet ein ganzes prachtvolles Bouquet. Die Noisetterosen blühen entweder vom Frühjahre unausgesetzt durch den Sommer bis in den Spätherbst fort, oder sie fangen erst nach der Centifolienblüthezeit zu blühen an, und blühen dann von Juli bis spät in den Herbst; also besonders zu solchen Zeiten, wo man nicht viele Rosen blühend hat.

Hinsichtlich ihrer Cultur weichen sie besonders darin von den Centifolien ab, daß sie gegen die Kälte weit empfindlicher und zärtlicher sind, und daß sie im Freien immer einen geschützten Stand und im Winter Sicherung vor eindringendem starken Frost verlangen.

Man kann die Noisetterosen sowohl im freien Lande als in Gefäßen haben; in beiden Fällen aber muß man ihnen eine sehr fette, mit vielem Dung vermischte Erde bereiten, wenn sie stark treiben und fortwährend viele und schöne Blüthen bringen sollen.

Im freien Lande giebt man ihnen einen Standort, wo sie gegen rauhe Nordwinde gesichert stehen, also in der Nähe einer an der Nordseite befindlichen Wand oder dichten Hecke. Man pflanzt die Stöcke nicht zu nahe an einander, sondern mehrere Fuß von einander entfernt, damit sie sich gehörig ausbreiten können. Der Boden wird im Frühjahre stark gedüngt, und während des Sommers werden sie, vorzüglich wenn sie stark treiben und blühen, fleißig begossen; dabei werden sie vom Unkraut rein gehalten, und wenn die Erde eine harte Kruste bekömmt, oder zu fest wird, von Zeit zu Zeit behackt, und wenn die Sträucher hoch werden, an Stöcke gebunden. Bei dieser Behandlung treiben sie daumsdicke, und 6 — 8 Fuß hohe Stämme, die bis zur Spitze mit vielen kurzen Zweigen besetzt sind, an deren Enden die Rosen in großen Sträußern zum Vorscheine kommen. Sie fangen hier meist erst im Juli zu blühen an, und blühen dann unausgesetzt bis spät in den Herbst. Die abgeblühten Zweige und Stengel muß man möglichst tief abschneiden, weil dadurch neue starke Triebe mit zahlreichen Knospen wieder zum Vorschein kommen. Ueberhaupt aber treiben sie im freien Lande stärker als wenn sie

in kleinern Gefäßen stehen; sie bilden hier oft Pyramiden, die mit zahllosen Blüthen bedeckt sind, und ersetzen so durch die Menge, durch Zierlichkeit, schöne Farbenschattirung und ihren lieblichen Geruch das, was ihnen an Größe abgeht. Wenn man einige Stöcke in gute Erde gesetzt hat, und fleißig begießt, so kann man den ganzen Sommer und Herbst durch Rosen in Fülle haben. (Forts. folgt).

Monatliche Verrichtungen für Blumisten im May.

In den Blumengarten gäte man von Zeit zu Zeit das aufkeimende Unkraut aus, und entferne die Regenwürmer und Erdschnecken, welche die jungen Pflanzen abfressen und in die Erde ziehen. Das Unkraut zieht man, wenn die Erde locker und feucht ist, mit den Wurzeln aus, oder vertilgt es bei trocknem warmen Wetter durch das Behacken des festern Bodens. In einer warmen regnichten Nacht, wo die Regenwürmer aus ihren Löchern hervorliegen, sammelt man dieselben am besten bei Laternenschein, und die Erdschnecken liest man des Morgens ganz früh von den Beeten zusammen, und reinigt so seinen Garten von den unsaubern Gästen, welche noch überdies die Maulwürfe dahin locken. Man besprenge bei trocknem Wetter die Samenbeete und jungen Pflanzen des Abends, gebe den Nelken und andern schwächern Blumenstengeln Stäbe zum Anbinden, und schütze die blühenden Hyacinthen, Ranunkeln und Aurikel auf den Beeten und auf der Stellage vor anhaltendem Regen und Sonnenschein. Man säe Nelkensamen in hölzerne, mit Gartenerde gefüllte Kästen, bedecke den Samen ¼ Zoll hoch mit Erde, und belege diese bis zum Keimen mit feuchtem Moose; desgleichen kann man auch Goldlack und Balsaminen in Kästen säen, und Sommerlevkojen zur Spätflor, und den Samen perennirender Gewächse, theils auf die freien Beete, theils ins Mistbeet. Man versetze bei warmer, trüber und regnichter Witterung die einjährigen Blumenpflanzen aus den Mistbeeten oder Samenkästen auf die Rabatten und Beete, gieße sie an, und schütze sie in den nächsten Tagen bis sie sich etwas wieder bewurzelt haben, möglichst vor anhaltendem Sonnenschein. Auch suche man von ihnen, namentlich von den Levkojenpflanzen, die Erdflöhe entfernt zu halten, durch einfaches Besprengen mit Wasser, oder einer dünnen Auflösung von Teufelsdreck und andern empfohlenen Mitteln. Man durchmustere seine Nelken in den Töpfen auf der Stellage und auf den Beeten; man beschneide die Rabatteneinfassungen von Buxbaum und mähe die in großen Blumengärten befindlichen Grasplätze.

Um im Herbste noch im Garten Centifolienrosen zu haben, breche man an einigen Stöcken die Knospen aus, worauf sie dann im Herbste neue Knospen und Blüthen bringen. Man verpflanze Samenaurikel und säe Primelsamen in Kästen. Die Zwiebeln von Crocus und Colchicum vernale werden, wenn das Kraut verwelkt ist, aus der Erde genommen und den Sommer durch an einem schattigen, aber luftigen und trocknen Orte aufbewahrt.

Die Orangeriehäuser und andere Pflanzen-Ueberwinterungslokale werden in diesem Monate geleert, und die den Sommer durch im Freien stehenden Gewächse werden herausgebracht. Dabei bleibe man aber der alten Gärtnermaxime getreu, daß vor Pankratius für die Orangerie kein sicherer Stand im Freien ist; denn wenn das Wetter vorher auch noch so mild und frühlingsmäßig schön ist, so pflegen doch um jene Zeit meist noch leichte Fröste oder starke Reife zu kommen, welche dann den aus den Gewächshäusern ins Freie gebrachten Pflanzen um so nachtheiliger sind, weil sie durch den Winteraufenthalt verzärtelt, an die freie Luft noch nicht gewöhnt sind, und größtentheils junge zärtliche Triebe gemacht haben. Man gewöhne demnach seine Pflanzen, ehe man sie aus der Ueberwinterung ins Freie bringt, möglichst an die Luft, indem man alle Fenster und Zugänge Tag und Nacht offen läßt. Das Ausräumen der Pflanzen aus dem Gewächshause nehme man bei warmem trüben Wetter vor, und wenn es angeht, unter einem gelinden Regen, weil dadurch die Pflanzen gleich vom Winterstaube gereinigt werden, und ihnen dann die Veränderung ihres Standes am besten bekömmt. Bei ganz trockner Witterung, bei hellem Himmel und Sonnenschein, bei herrschenden Ost- und Nordostwinden, vermeide man es, seine Gewächse ins Freie zu bringen, weil dann am öftersten des Nachts noch Reife kommen, und die ausgeräumten Gewächse sich dann im Freien gar nicht erholen können.

Um dieselbe Zeit kann man diejenigen Gewächshauspflanzen, welche man aus den Töpfen ins freie Land bringen will, z. B. Fruchsia coccinea, Hibiscus Syriacus, Budleja globosa, Santolina und andere, auf die vorher zubereiteten Anlagebeete setzen; die weniger zärtlichern überwinterten Pflanzen, Winterlevkojen, Lack, Rosmarin, Monatsrosen, Corchorus ꝛc. kann man schon früher, anfangs dieses, oder zu Ende des vorigen Monats ins freie Land bringen. Das Umsetzen der Pflanzen, oder auch das bloße Umgeben derselben mit neuer fruchtbarer Erde muß einige Wochen vorher beendet seyn, ehe man sie aus dem Gewächshause ins Freie bringt, und es ist gar nicht anzurathen, neuumgesetzte Pflanzen gleich der freien austrocknenden Luft auszusetzen.

So lange sie noch im Gewächshause sind, behandelt man sie wie im vergangenen Monate; man begießt sie, so oft die Erde trocken wird, man besprengt vormittags Blätter und Zweige mit einer Spritze, man lockert zuweilen die Erde in den Töpfen auf, man bindet die jungen Triebe an, und schneidet die verdorrten Zweige ab. Man nehme die Wurzelausläufer von Myrthen, Lorbeer- und Granatbäumen ab, pflanze sie in Töpfe, und mache Stecklinge der holzartigen Glashaussträucher, oder bei solchen, die sich nicht leicht bewurzeln, Ableger.

Die Orangerie muß insbesondere ausgeputzt werden; die überflüßigen und dünnen kränklichen Zweige und Triebe werden abgeschnitten und die Schnittstellen mit Baumwachs verklebt. Die jungen, aus Kernen gezogenen Stämmchen werden verpflanzt und veredelt; auch kann man Samen von Citronen, Pomeranzen ꝛc. in Blumentöpfe legen, die mit Erde gefüllt, und zum Keimen ins Lohbeet gestellt werden, — die gekeimten jungen Pflänzchen gewöhnt man aber sobald wie möglich an die Luft.

Im Warmhause ist die Behandlung der Gewächse wie im vorigen Monate.

Gartenblumenflor im April.

Die meisten der in den Gartenblumenfloren des Februar und März aufgeführten Blumen, blühen, besonders bei dem spätern Eintritt des milden Frühlingswetters auch in diesem Monate, so z. B. Primel, Veilchen, Leberblume, Frühlingsadonis u. s. w. Ueberdies bringen ihre Blüthen: Anemone hortensis, nemorosa, vernalis, (Garten-, waldige-, Frühlings-Anemone). Alyssum saxatile (Steinkraut). Arabis alpina, pendula, (Thurnkraut). Arum virginicum, (virg. Haselwurz). Bellis perrennis, (Maßliebe mit gefüllten Blüthen). Cheiranthus incanus, cheiri, (Winterlevkoje, Goldlack). Chrysoplenium alternifol., oppositifol. (Milzkraut). Cyclamen europaeum (Erdscheibe). Cynoglossum omphalodes, (großes Vergißmeinnicht). Epimedium alpinum (Alpen-Stockblume). Erythronium dens canis (Hundszahn). Fritillaria imperialis (Kaiserkrone). Helleborus niger, foetidus, (schwarze und stinkende Nieswurz). Hyacinthus orientalis, (Hyacinthe). Narcissu pseudo-narcissus, (Bastard-Narcisse). Lunaria rediviva (Mondviole). Pulmonaria officinalis (gemeines Lungenkraut). Tulipa Duc v. Toll, Frühtulpe. Symphitum officinale, (Gemeine Schwarzwurz).

Mehrere der genannten Blumen wachsen in Deutschland zwar im Freyen, werden aber der Mannichfaltigkeit wegen, auch in den Blumengärten gefunden und kultivirt.

Varietäten.

Weimar. J. Kais. Hoheit, die regierende Frau Großherzogin haben dem Vereine für Blumistik ein Geschenk an Geld zur Anschaffung der nöthigsten Bücher und blumistischen Schriften huldreich verehrt, und die verwittwete Frau Großherzogin Königl. Hoheit, gaben dem Vereine Ihre Freude huldvoll zu erkennen, daß derselbe im Geiste Ihres verewigten Gemahls fortfahre, der Blumenwelt und den Gartenanlagen seine besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Daß die besondere Vorliebe des verstorbenen Großherzogs für Blumen, und die in Belvedere's Gewächshäusern gesammelten Pflanzenschätze, sehr viel dazu beigetragen haben, den Sinn für Blumistik in Weimar und seinen Umgebungen zu erwecken, anzuregen und allgemeiner auszubilden, ist gar nicht zu verkennen; denn obwohl seit einigen Jahrzehnten die Cultur der Blumen in den meisten deutschen Städten eine Liebhaberei, auch des Mittelstandes, geworden ist, so zeigt sich dies doch besonders in Weimar, und gern blickt hier der Reisende und Fremde nach den schönen Blumen, womit die Fenster der Palläste, wie die der einfachen Bürgerhäuser den ganzen Sommer hindurch gar anmuthig besetzt sind.

Dresden. Bei der am 24. Februar d. J. stattgehabten Versammlung des Flora-Vereins, sprach Hr. Lehmann unter andern „über die zweckmäßigste Cultur der neuesten Abkömmlinge aus der Flora von Neuholland;" und am 21. März trug er seine gewonnenen Ansichten und Erfahrungen über die Cultur der Camellien vor, welche interessante Mittheilungen in seinem Gartenjournal abgedruckt werden sollen.

Ueber die Pflanzen aus Chili. Nach den brieflichen Mittheilungen eines Reisenden ist es ein, besonders von den Engländern begangner Fehler, die chilesischen Pflanzen in dem warmen Hause zu erziehen. Sie vertragen, da das Klima Chili's dem des südlichen Siziliens gleich ist, die freie Luft bis auf † 5 Centigr. ohne Schaden, die Kordilleren-Pflanzen vielleicht sogar — 5° für kurze Dauer. So sah ein Reisender im verflossenen Sommer in Antwerpen, im botanischen Garten, mehrere der zartesten Gewächse jenes Landes in freien Beeten gedeihen, und bewunderte einen prächtigen Eccremocarpus scaber, der um eine Stange gewunden, eine Pyramide bildete (etwa wie Clematis flammula) und mit zahlreichen scharlachrothen Blüthen bedeckt war.

Reise-Notiz aus Portugal. Die Flora an den Mauern in den Dörfern, hat hier ein vorzügliches liebliches Ansehen, denn unsere schönen Gartenpflanzen: Valeriana rubra, Digitalis tomentosa, Antirrhinum majus, Cotyledon umbilicus, entkeimen und blühen hier ohne menschliche Pflege und Aussaat, mit Polypodium vulgare und Grammitis Ceterach freundlich gruppirt.

Der Talipotbaum, eine der schönsten Palmenarten auf Zeylon, wächst sehr hoch und gerade, trägt eine gelbe Blume, welche beim Aufblühen mit einem langen Getöse aufspringt und einen unangenehmen und ungesunden Geruch verbreitet. Höchst merkwürdig ist der Talipot auch wegen seiner Blätter, die vom Gipfel herabhängend, einen sehr schönen Anblick gewähren. Das Blatt ist mit schönen Streifen bekränzt, und läßt sich wie ein Fächer zusammenfalten. An Größe und Dicke übertrifft es alle andern Blätter. Die Breite beträgt im Durchmesser 3 — 4 Fuß, und seine Dicke steht mit derselben im Verhältnisse; er ist so breit, daß 10 Personen gegen jede Art von Ungewitter darunter gesichert sind. Die Eingebornen bedienen sich derselben als Sonnen- und Regenschirme.

(**Gute Blumenerde**). Eine ziemlich viel humussauren Kalk, auch humussaures Kali enthaltende, für Blumen, besonders für die meisten Alpenpflanzen, sehr empfehlungswerthe Erde erhält man, wenn man im Herbst Sägespäne mit wenig trockenem Kalkhydrat, d. h. mit Wasser zu Pulver gelöschtem Kalk abwechselnd schichtet und den Winter hindurch im Freien liegen läßt.

Anekdote.

Ein gelehrter Blumist befand sich in Gesellschaft mehrerer Damen. Die Tochter des Hauses las in einer Blumensprache (Selam). „Dieser Selam ist schon veraltet," sagte er zu ihr, „haben Sie keinen neuern?" O ja, antwortete das Fräulein, ich habe noch andere Seelämmer.

Gedankensämling.

Die erste Blume im Frühjahr, wie süß für das Auge, wie süß für das Herz! Man kann sich kaum satt daran sehen, und möchte sie, als den ersten Boten, welchen die Erde zum Zeugniß ihres abermaligen Erwachens aussendet, gar nicht wieder von sich legen. Und das Herz faßt frische Hoffnung auf eine lange Reihe blühender Tage und süßer Freuden.

Viersylbige Blumen-Charade.

Die Rose, die mit sanfter Zaubermacht
Die Sänger zu Gesängen hoch begeistert,
Die Rose, die durchs Grün der Blätter lacht
Die aller Blicke, aller Herzen sich bemeistert
Sie sinkt betroffen und beschämt zurück
Begrüßet von der Ersten Zauberblick.

Doch diese redet freundlich jetzt zu ihr:
Wie, willst du demuthsvoll dich vor mir neigen?
Nein dufte immer in den Letzten mir,
Der Welt mein liebes Ebenbild zu zeigen.
Wie's Ganze sinnig auch den Namen führt,
Der Rose nur ein solcher Platz gebührt.

Heldrungen. G. S.

Bibliographische Notiz über Blumistik.

Der wohlerfahrne Gartenliebling für Baum- Gemüse- und Blumengärtnerei. Ulm 1829. Ebnersche Buchhandlung. 8. Pr. 54 Kr. oder, 14 gGr. Dieses Werkchen enthält kurz gefaßt, die wichtigsten praktischen Lehren der Gärtnerei. Ueber Obstbaumzucht und Gemüsebau ist der Verfasser weitläufiger, als über die Blumen. Aber auch in dieser letztern Rubrik handelt er einige der beliebtesten Gartenblumen, und einige Gewächshauspflanzen, Pelargon. Hortensie, zwar kurz, doch größtentheils praktisch brauchbar und gut ab. Für Anfänger, welche einen zweckmäßigen kurzen Unterricht in den benannten 3 Zweigen der Gärtnerei wünschen, ist dieses Schriftchen, bei dem sehr geringen Preise desselben zu empfehlen.

Ueber Esenbecks und Sinnings Sammlung schönblühender Gewächse pflichte ich dem in No. 10. der vorjähr. und in No. 7. der diesjährigen Blumenzeitung ausgesprochenen Urtheile vollkommen bei, jedoch aber mit der Bemerkung, daß in den letzten erschienenen Heften die Abbildungen nicht mehr mit der Sorgfalt und Genauigkeit illuminirt waren wie in den frühern; namentlich gilt dies von den Abbildungen von Narcissus, Gloxinia, Rhododendrum. Auch das Papier ist sich an Güte und Schönheit nicht gleichgeblieben. Es wäre zu wünschen, daß eine recht allgemeine Theilnahme der Blumenfreunde an diesem Werke, die Herren Herausgeber zur Fortsetzung in möglichster Vollkommenheit aufmunterte.

Ein Leser der Blumenzeitung.

Die Blumenzeitung, von welcher alle 14 Tage eine Numer erscheint, kostet am Verlagsorte halbjährlich 15 Sgr. (12 gGr.) Der Porto-Ansatz mittelst Postversendung beträgt halbjährlich nur 2 Sgr. 9 Pfennige und kann demnach die Blumenzeitung für den äußerst wohlfeilen Preis von 17 Sgr. 9 Pf. (14 gGr. 3 Pf.) durch jedes K. Wohllöbl. Post-Amt der preuß. Monarchie posttäglich bezogen werden.
Für den Buchhandel hat die Eupel'sche Hofbuchhandlung zu Sondershausen die Commission d. Bl übernommen.

(Hierbei eine Beilage von Hrn. Petsch aus Gotha).

Nro. X. II. Jahrgang.

Blumen-  Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißensee, (in Thüringen). Mai 1829.

Die Blumen.
Gäb' euch Worte der Lenz, so wie er Duft euch verleihet;
Wahrlich ihr sprächet uns zu, all' in einmüthigem Chor:
„Kurz ist das Leben, doch schön, und ewig klar und befriedigt,
Wenn es die Liebe schmuckt, Freundschaft und Religion."
Franz Horn.

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortsetzung.)

Herr Buchhändler Dirnböck in Prag.
Die Herren Buchhändl. Orell, Füßli u. Comp. in Zürich.
Herr Buchhändler J. G. Schmitz in Cöln a. Rhein.
— Buchhalter Kunze zu Leipzig.
— Medicinalrath Dr. Collenbusch zu Cahla.
Herr Gastwirth Messer zu Cahla.
— Obergerichtsschreiber Euler in Cöln a. R.
— Doct. Med. Muscat zu Greußen.
Die Universitäts Buchhandlung in Kiel.
Herr Buchhändler Morin in Stettin.

Grundlinien zur Anlegung eines Blumengartens.

(Fortsetzung).

§. 9.

Von der Anpflanzung eines Blumengartens.

(Fortsetzung).

Die Vermehrung und Fortpflanzung der perennirenden Rabattenblumen geschieht entweder durch Wurzelschossen, durch Zertheilung der Wurzeln und Abnahme der Knollen im Frühjahre oder Herbst, oder durch Samen, der sich häufig selbst aussäet, oder im Frühjahre absichtlich in gut zubereitete Gartenerde oder in ein kaltes Mistbeet gesäet wird.

Diese perennirenden Blumenstauden sind für den Blumengarten ganz besonders zu empfehlen, da sie, einmal gepflanzt, bei ihrer ausdauernden Beschaffenheit keiner großen Mühe und Bearbeitung bedürfen, und da sie sowohl durch ihre schönen Blumen, wie durch das frische Grün ihrer Blätter den Blumengarten das ganze Jahr hindurch zieren.

Ihre Anzahl ist groß genug, um einem jedem Blumenfreunde für seinen Garten eine reiche Auswahl schöner Blumenstauden von der verschiedensten Form und Größe, mit Blüthen von blauer, weißer, gelber, rother Farbe in den mannichfachsten Schattirungen und Uebergängen, darbieten zu können. Sie passen für den kleinen Blumengarten eben so gut, wie auf die Rabatten größerer Gartenanlagen, und erhellen und verschönern in denselben durch ihre Mannichfaltigkeit das Düstere und Einfache der Baum- und Strauchpartien.

Aus dem langen Verzeichnisse der perennirenden Rabattenblumen sollen hier nur meist diejenigen genannt werden, welche wegen ihrer schönern Blumen in dem Garten gezogen zu werden verdienen. Da aber dieselben ihren eigenthümlichen Beschaffenheiten nach, später in diesen Blättern besonders beschrieben und abgehandelt werden sollen, so brauchen hier nur wenige kurze Anmerkungen beigefügt zu werden.

(Acanthus Bärenklaue)*) verlangt einen schattigen Standort, und im Winter Laubbedeckung. Achillea, Garbe in vielen Arten mit weißen, rothen, gelben Blumen, vermehren sich stark durch Wurzelschossen, die Blumenstengel von ½ bis 2 Fuß Höhe. Aconitum, Eisenhut, viele Arten mit mehrfarbigen Blumen, die Stengel 1 bis 5 Fuß hoch; das Kraut sehr giftig. (Actaea, Schwarzkraut) die Stengel 3 bis 5 Fuß hoch mit weißen Blüthentrauben. Adonis vernalis, Frühlingsadonis, zeitige Blüthe im Frühjahre, verlangt trocknen, kiesigen Boden. (Agrimonia odorata, Odermenning, mit gelben wohlriechenden Blumen). Agrostemma, Rade, einige Arten mit schönen Blumen, kommen in jedem Boden fort. Alcea, Gartenmalve, Stockrose, Blumen mit sehr mannichfachen schönen Farben, passen vorzüglich auf Seitenrabatten, um Wände ꝛc. zu verstecken; durch Sämlinge erhält man oft neue Farben. (Allium, Lauch, einige Arten mit wohlriechenden Blumen. Althaea, Pappelkraut. Alyssum, Steinkraut, einige Arten mit niedrigen hübschen Blumen. Anchusa, Ochsenzunge, verlangt trocknes, sandiges Erdreich). Anemone, einige Arten blühen sehr frühzeitig, im März und April. (Anthemis, Chamille). Anthericum, Zaunblume, einige Arten mit schönen Blumen verlangen einen trocknen, sonnenreichen Standort. (Anthyllis, Wundkraut). Antirrhinum, Löwenmaul, viele Arten mit mehrfarbigen schönen Blumen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Die eingeschalteten Pflanzen empfehlen sich weniger durch schöne Blumen, und sind hier nur der Mannichfaltigkeit wegen, die in größern Blumengärten herrschen muß, mit aufgeführt worden.

Behandlung der Georgina variabilis fl. pl. (gefüllte Georgine).

So beliebt und allgemein bekannt auch jetzt die gefüllten Georginen sind: so wenig scheint aber den meisten Liebhabern dieser schönen Pflanze die richtige Behandlung noch bekannt zu seyn: indem sie ihnen so spät zur Blüthe kommen, daß oft schon der Frost die ersten Blumen raubt, oder indem ihre Wurzeln im Winter bei der sorglichsten Aufbewahrung vertrocknet oder faul geworden sind.

Nach meiner Behandlung habe ich nicht nur die Freude meine Georginen schon vom Monat Juli an in schönster Blüthe zu sehen, sondern es geht mir auch selten unter 300 bis 400 Knollen den Winter hindurch eine verloren.

Zu Ende des Februars zertheile ich meine Georginen-Knollen meist in zwei bis drei Theile, so, daß ein, oder ein paar Augen (welche um diese Zeit an der Krone sichtbar) an einem jeden dieser Theile befindlich sind. Bei der Zertheilung hat man besonders darauf zu sehen, daß die starken Würzeln nicht durchschnitten werden; die Wunde aber, welche beim Durchschneiden der Krone gemacht wird, bestreue ich mit etwas Kohlenstaub, um dadurch die Fäulniß zu verhüten.

Zu Ende März bis zur ersten Hälfte des April pflanze ich meine Georginen-Knollen in etwas geräumige Töpfe mit gewöhnlicher Mistbeeterde gefüllt, ein, und stelle sie nun im Gewächshause an die Fenster, oder in ein mäßigwarmes Mistbeet. So wie die jungen Triebe zwei bis drei Zoll lang sind, wird so viel Luft gegeben, als es nur die Witterung erlaubt; damit die jungen Triebe ja nicht spindeln, weil dieses auf das fernere Gedeihen der Pflanze und besonders auf die Blüthe einen sehr nachtheiligen Einfluß hat.

Sobald keine Nachtfröste mehr zu befürchten sind, werden die Pflanzen aus dem Topfe mit dem Erdballen ins freie Land gesetzt, und zwar so, daß die Wurzelkrone wenigstens zwei Zoll unter die Erde zu stehen kommt. Da man die Pflanzen vor dem Einsetzen ins Land etwas trocken werden lassen muß, damit sie sich mit dem Erdballen besser aus dem Topfe nehmen lassen, so ist es nöthig, sie nach der Pflanzung gleich etwas anzugießen, welches, so oft es nöthig ist, wiederholt wird. Sind die Pflanzen halbwüchsig, so müssen sie schon fleißiger begossen werden; während der Blüthe bedürfen sie sehr viel Wasser. Damit das Wasser gehörig einziehen kann, ist es nöthig, um eine jede Pflanze eine kleine Vertiefung in der Erde zu bilden, und jedesmal nach dem Gießen die fest gewordene Erde wieder mit einer kleinen Hacke aufzulockern. Bei ausgewachsenen Pflanzen und namentlich in der Blüthe gebe ich gewöhnlich jeder Pflanze alle zwei Tage eine Gießkanne Wasser, auch bei Regenwetter wird dies nicht unterlassen, weil der Regen durch die Blätter der Pflanze abgeleitet, selten zur Wurzel kommt. Giebt man den Georginen während der Blüthe nicht hinlängliche Feuchtigkeit, so machen die gefülltesten Sorten kleine, ja meist halbgefüllte und sogar einfache Blumen.

Obwohl die Georgine in einem jeden Boden wächst, so finde ich doch, daß sie in einer etwas schweren Erde vollkommner wird, als in leichter, auch ist eine zu fette Erde nicht zu empfehlen und frische Düngung jeder Art schädlich. In einem zu fetten Boden erreichen die Stöcke eine übermäßige Höhe, und machen auf üppigen Trieben wenige und schlechte Blumen.

Wenn im Herbst der erste Nachtfrost die Georginenflor vernichtet hat, so eile man ja nicht (wie dies gar oft geschieht) das Kraut abzuschneiden und die Würzeln heraus zu nehmen; geschieht dies dennoch, dann sind die Knollen freilich dem Verderben im Winter mehr unterworfen, weil sie nicht reif geworden sind. Kommt die Zeit, wo kalte Nächte eintreten, und das Erfrieren der Georginen zu befürchten ist, so gieße man sparsamer, und ist das Kraut erfroren, so häufle man die Erde um die Pflanze herum so an, daß der Stengel wenigstens 3 bis 4 Zoll hoch mit Erde umgeben ist. Nun läßt man die Pflanzen noch so lange in der Erde stehen, als es die Witterung nur erlaubt, denn bei dieser Vorrichtung (Anhäufeln der Erde um die Stöcke) schadet ein Frost von mehrern Grad Kälte, der Wurzel und dem untern Theile des Strunkes nichts, und die Wurzel kömmt in dieser Zeit erst zur gehörigen Reife. Ist man aber vor dem tiefern Eindringen des Frostes nicht mehr sicher, so nimmt man die Knollen an einem sonnigen Tage heraus, und läßt so viel Erde zwischen den Wurzeln hängen, als diese eben festhalten. Nachdem die Knollen nun an einem frostfreien Orte abgetrocknet sind (in einem leergewordenen Mistbeete, welches des Nachts bedeckt wird), bringt man sie ins Gewächshaus auf ein Bretterlager, in einen trockenen Keller oder an einen sonstigen frostfreien trocknen Ort zur Durchwinterung.

...r. M.

Beantwortung der Anfrage in der Blumenzeitung (Nro. 1. 1829), „ob der Artenname von „Alstroemeria pelegrina richtig geschrieben sey, oder peregrina geschrieben werden müsse?"

Diese Pflanze entdeckte zuerst Ludwig Feuillée *) und nannte sie Hemerocalis floribus purpurescentibus maculatis, vulgo Pelegrina. Feuill. peruv. 2. p. 711. t. 5.

Das Wort Pelegrina ist gebildet aus dem spanischen Adjectiv pelegrino oder pellegrino und heißt fremd, ausländisch, seltsam, schön, von peregrinus, a, um, (von peregre oder pereger und dieses wieder von

*) Ein geschickter Franziskaner-Mönch und Botanicus des Königs Ludwig XIV. von Frankreich, geb. 1660 zu Manne in der Provence, gest. 1732, unternahm in den Jahren 1702 — 1712 auf des letztern Kosten eine Reise nach Peru und Chili, und lernte daselbst die schönsten und seltensten Pflanzen kennen, welche er in seinem Journal des observations, physiques, mathematiques et botaniques Paris 1714. 4, beschrieben und sehr schön abgebildet hat. Linné widmete ihm zu Ehren eine Pflanzengattung Feuillea.

per durch, und ager, der Acker, mithin, der über Land gereist oder außer der Stadt befindlich ist).

Zu der Zeit, als der große Linné, dieser Taufpathe der ganzen Natur, sich mit der richtigen Bestimmung der Gattungen, Festsetzung eines Gattungs- und Artennamens, Einführung einer bessern Terminologie, richtigen Beschreibung der Arten und Erfindung eines leichten, faßlichen, auf das Geschlecht der Pflanzen gegründeten Systems beschäftigte und dadurch sich einen schönen, unverwelklichen Kranz in dem Tempel des Nachruhm's flocht, behielt er unter andern, wenn eine Gattung mehrere Namen hatte, den schicklichsten für die Gattung bei und suchte das Andenken an die andern dadurch zu erhalten, daß er diese und jene Art damit bezeichnete. So verfuhr er auch hier; er wählte von obigen beiden Gattungsnamen Hemerocallis und Pelegrina, den letztern, erhob solchen zum Artennamen und nannte die Pflanze Alstroemeria *) Pelegrina. (Spec. plant. Holmiae 1762, I. p. 461 Amoen acad. VI. p. 247. t. 247.) (Beschluß folgt.)

*) Claes oder Claudius Alstroemer, Freiherr, Canzleirath und Commandeur des Wasaordens zu Gothenburg, ein würdiger Naturforscher Schwedens, ein Sohn des um sein Vaterland unendlich verdienten Mannes und Stammvaters der schwedischen Fabriken, des 1761 verstorbenen Königl. Schwedischen Commercienrathes und Ritters des Nordsternordens Jonas Alstroemer. Er hat die erste Art der oben benannten Pflanzengattung zuerst richtig beschrieben und abgezeichnet der botanischen Welt übergeben, deshalb war nach ihm diese Gattung von Linné benannt.
Ihm hat Linné, der Sohn, viel zu verdanken, denn als dieser eine neue Ausgabe von dem großen Hauptwerke seines Vaters, von dem Natursystem, veranstalten wollte und daher wünschte, fremde Herbarien, besonders die Naturreichthümer zu sehen, die von den Engländern in den neu entdeckten Südländern angetroffen und gesammelt worden, es ihm aber dazu an den nöthigen Reisekosten gebrach, so fand er in Claud. Alströmer einen Freund und patriotischen Mann, der sie ihm vorschoß, ihm auch späterhin mehrere andere entdeckte Pflanzen mittheilte, deren Beschreibungen in seinem Supplem. plant. Brunsvig. 1781. 8. mit enthalten sind.
Aus Dankbarkeit bestimmte Linné ihn zum Erben des Herbariums, das er bei Lebzeiten seines Vaters angelegt hatte. Alströmer hat auch dieß, aber nicht die Pflanzen-Doubletten bekommen, die Linné auf seiner Reise gesammelt hatte.

Die Noisetterose, Rosa Noisetteana.

(Fortsetzung).

Im Spätherbste, wenn man nicht wagt die Stöcke im Freien stehen zu lassen, weil sie zuweilen auch unter sehr guter Bedeckung erfrieren, setzt man sie in größere Gefäße und bringt sie bei eintretender Kälte mit in den Ueberwinterungsaufenthalt. Will man sie aber im Freien stehen lassen, so bindet man die Stöcke, wenn sich Fröste einstellen, ziemlich dick in Stroh ein, und umgiebt sie unten mit Mist, über welchen man noch trocknes Laub streut. Im Frühjahre, wenn keine starken Nachtfröste mehr zu fürchten sind, nimmt man die Winterbedeckung ab, und düngt die Erde stark mit Hornviehdung und verwesetem Pferdemist. Sind die Zweige und Aeste erfroren, so schneidet man sie bis ins Lebende zurück, und erwartet die frischen Triebe.

Die Noisetterosen als Topfpflanzen müssen nur ganz große Töpfe oder besser hölzerne Kübel bekommen, und wenn sie zahlreich blühen sollen, eine recht fette und fruchtbare Erde erhalten. Das Umsetzen der Sträucher muß im Herbst nach der Blüthe geschehen; dabei nimmt man den am Erdballen entstandenen Wurzelfilz ab, entfernt theilweise die ausgezehrte Erde und giebt dem Strauche nach seiner Größe ein größeres Gefäß, und setzt ihn in neue fruchtbare Erde. Aber nicht alle Jahre braucht man dieselben umzusetzen, sondern man nimmt oben und an den Seiten so viel Erde weg als möglich ist, ohne die Wurzeln zu verletzen; in die dadurch entstandenen leeren Stellen bringt man erst etwas gute fette Erde, dann eine Lage frischen Kuhmist (Kuhfladen) der aber weder die Wurzeln noch die Stengel unmittelbar berühren darf, und darauf wieder gute lockere Erde. Die dadurch entstehende Gährung und Erwärmung reizt den Strauch zum baldigen Treiben starker Sprossen und zahlreicher Blüthen. Jenachdem man die Blüthen früher oder später zu haben wünscht, kann diese Düngung im Februar, März und später vorgenommen werden. Da man im Frühjahre Monatsrosen und Centifolien genug in Blüthe hat, so ist es zweckmäßiger die Blüthe der Noisetterosen für den Sommer und Herbst aufzusparen.

Die neugedüngten Sträucher werden angegossen, an das Licht auf die Stellage gestellt, und im Frühjahre, wenn keine Fröste mehr zu besorgen sind, ins Freie auf eine vor rauhem Nordwind geschützte Stellage gestellt, oder auf den Boden des Gartens im Gefäße hingesetzt. (Fortsetzung folgt.)

Nachträgliche Bemerkungen über die von Messer und Lechner bekannt gemachte Methode, den Levkojensamen zu erziehen. (S. Blztg. Nro. 6. 1829.)

Die Levkojensamenzucht hatte seit längerer Zeit das Interesse der Blumenfreunde dermaßen in Anspruch genommen, daß eine jede über diesen Gegenstand erschienene Schrift von den Levkojenfreunden gekauft, die anempfohlene Methode versucht, und endlich als nicht haltbar wieder verworfen wurde. Um so mehr Aufsehen mußte die von Hrn. Messer in Cahle gemachte Entdeckung erregen, da dieselbe in einer Art bekannt gemacht wurde, der man es wohl ansah, daß sie nicht darauf berechnet war, das Publikum zu täuschen. Dessen ungeachtet hegen noch viele Levkojenfreunde Mißtrauen und Zweifel gegen die Bewährtheit dieser neuen Entdeckung und wenden namentlich zweierlei dagegen ein:

1) „Daß sie so oft schon mit vorgeblichen Entdeckungen über Erziehung des Levkojensamens zu gefüllten Blumen, getäuscht worden seyen, als daß sie dieser sonderbaren Procedur Glauben beimessen könnten." Ob dies auch in dem gegenwärtigen Falle statt finde oder nicht, davon kann freilich ein Jeder nur durch eigends gemachte Versuche sich selbst überzeugen; aber schon der Umstand, daß die Entdeckung von 2 verschiedenen Männern, an verschiedenen Orten gemacht worden ist, spricht sehr

für die Zuverlässigkeit derselben. Ueberdieß haben wir die bestimmteste Versicherung von Bekannten des Hrn. Messer erhalten, daß alle über diesen Gegenstand angestellten Versuche, mehrjährig zu ein und demselben günstigen Resultat geführt haben, wie dies der Hr. Verf. in seinem darüber erschienenen Schriftchen selbst schon versichert.

2) „Daß nach vollführter Operation, d. h. wenn man vor dem Aufblühen der Knospen die Staubfäden herausnehme, und dadurch die Befruchtung hindere, es nicht gut denkbar sey, daß eine Samenschote und keimfähiger Samen ausgebildet werden könne."

Diesem widerspricht aber die Erfahrung gänzlich, indem es ja erwiesen ist, daß bei vielen Pflanzenarten die vollkommene Castration der Blüthe, durch Abschneidung der sämmtlichen Staubfäden in noch unentwickeltem Zustande derselben und vor dem Aufbruche der Staubbeutel, weder ein Hinderniß der Samenzeugung, noch der Fruchtbildung ist.

Ueber diesen Gegenstand hielt der Hr. Prof. Dr. Henschel aus Breslau, am 18. Oct. v. J. in der Versammlung der Naturforscher zu Berlin einen Vortrag, (dessen speciellere Darlegung in den Verhandlungen des Gartenvereins der Königl. Preuß. Staaten Bd. 5. S. 301. abgedruckt ist), in welchem er das Resultat vielfacher Versuche mittheilte, nach welchem eine Menge der absichtlich kastrirten Pflanzen durch mehrere Generationen fort, und unter Wiederholung der Castration bei jeder Generation, nicht blos immer wieder keimfähigen Samen, sondern sogar Frucht hervorbrachte.

Zu diesen noch nicht genugsam bekannten Pflanzen scheint auch die Levkoje zu gehören, indem dieselbe durch die Castration der Knospen einen zwar keimfähigen, aber für spätere Generationen nicht fortpflanzungsfähigen Samen bringt, und die dadurch erzeugten Pflanzen nur geschlechtslose, monströse, gefüllte Blumen entwickeln, denen die Fruktificationswerkzeuge gänzlich fehlen.

Es ist einleuchtend, daß dies sowohl von den Sommer- als Herbst- u. Winterlevkojen gilt, welches sich nach Hrn. Messer auch schon in der Erfahrung bestätigt hat, und es ist kaum zu bezweifeln, daß diese Methode nicht mit demselben günstigen Erfolge bei Blumen, deren Fruktifikationswerkzeuge denen der Levkoje gleich oder ähnlich sind, angewendet werden könne.

Uebrigens sind gewiß alle Blumenfreunde denen obgenannten Herren für die Bekanntmachung ihrer Entdeckung dankbar verpflichtet.

Varietäten.

Weimar. Dem in No. 8 der Blumenzeitung gegebenen Berichte über die stattgehabte Blumenausstellung, fügen wir noch bei, daß der Herr Hofgärtner und Gartenconduktenr Sckell, und der Vorsteher des Gartenvereins Hr. Secr. Kirscht bei der Aufstellung und Anordnung der Pflanzen einen besonders thätigen Antheil nahmen.

Der das. Gartenverein erfreut sich schon zahlreicher Mitglieder, und die sehr unbedeutenden Beitrittsgebühren der auswärtigen Theilnehmer lassen ein allgemeineres Anschließen der Blumenfreunde Thüringens hoffen. Jährlich 2 mal soll eine Blumen- und Zierpflanzen-Ausstellung veranstaltet werden, und der Verein wird mehrere Versammlungen zu Unterhaltungen und Vorträgen über Gegenstände der Blumen- und Zierpflanzenkultur halten. Von dem blumistischen Journale, welches der Verein herauszugeben beabsichtigt, läßt sich ungemein viel Ersprießliches erwarten, da in Belvedere's und Weimars Gärten und Gewächshäusern so manche Beobachtungen und Erfahrungen gemacht worden, welche vielen Blumenfreunden wohl noch nicht bekannt seyn mögen.

Auch der Dichterfürst Göthe hat sich dem Vereine als Mitglied angeschlossen.

Wien. Vom 6. bis 9. May wird die Pflanzen-Ausstellung im Schwarzenbergischen Palais statt finden. Außer den 6 bestimmten Pflanzenpreisen sind noch 6 Dukaten für die schönste blühende Camellie, oder in Ermangelung einer solchen, für die schönste im Blumentopf gezogene Rose, und ebenso viel für die schönste blühende Hortensie festgesetzt. Auch haben mehrere Blumenfreundinnen für das schönste Blumenbouquet einen Preis von 8 Dukaten bestimmt.

Dresden. März 1829. Im Garten des Hrn. Hof- und Med. Rath Dr. Kreysig blühte Astrapaca Wallichii in einem Prachtexemplare mit 7 Blüthenköpfen, Tupistra squalida und Aspidistra lurida.

Im akademisch-botanischen Garten hatten Hakea pachyphylla, Neottia procera und Leptospermum persiciflorum Rchb. n. sp. ihre Blüthen entfaltet.

Hamburg. In einem der vielen und schönen Privatgärten blühte im Juni v. J. ein Rhododendron ponticum in außerordentlicher Fülle und Schönheit. Dasselbe stand in einem hölzernen Kübel, der auf einem Rasenplatze eingesenkt war, hatte einen Umfang von ungefähr 30 Fuß, war 15 Fuß hoch, höchstens 16 Jahre alt, und blühete mit 319 Blumendolden.

Es läßt sich fast bezweifeln, daß Deutschland noch ein ähnliches Exemplar aufzuweisen habe.

Duisburg am Rhein. Eine der schönsten Rosensammlungen besitzt wohl der Kaufmann Keller, die, aus den bedeutenden englischen, französischen u. niederländischen Pflanzungen herrührend, über 600 Sorten, und unter diesen 11 Theerosen, 26 Noisette-, 12 Moosrosen, und viele andere schöne Arten enthält.

In der am 3. Mai d. J. zu Berlin gehaltenen 76. Versammlung des dasigen Gartenbauvereins kamen unter andern auch folgende Mittheilungen vor: 1) über die Kultur einiger Rosenarten; 2) über die in Frankreich bewährt gefundene Behandlung der weißen Lilie Behufs der Gewinnung fruchtbarer Samenkörner, zur Erziehung von Varietäten; 4) über die Anwendung concav gebogener Glasscheiben zur Deckung der Gewächshäuser 2c. 2c.

Unsere schönsten Zierpflanzen haben wir aus China erhalten, und wie lange sie dort schon kultivirt seyn müssen, geht daraus hervor, daß sie in allen chinesischen Gärten mit gefüllten Blumen gefunden werden, so: Gardenia florida, Hydrangea hortensis, Volkameria japonica, Pyrus spectabilis, Rosa semperflorens, bracteata, Camellia japonica, Hibiscus rosa sinensis. Außerdem prangen in den chinesischen Gärten noch sehr viele unserer schönsten Glashausblumen.

Bibliographische Notiz über Blumistik.

J. E. v. Reider Blumen-Calender, oder die monatlichen Verrichtungen bei der Blumenzucht im Garten- Glas- und Treibhaus, im Zimmer und vor dem Fenster. gr. 8. Broch. Pr. 20 Sgr. 1829.

Man findet hier nicht nur die monatlichen Verrichtungen weitläufig und umfassend dargestellt, sondern auch viele Bemerkungen und Andeutungen für zweckmäßige Behandlung und Cultur der Florblumen und Gewächshauspflanzen. Eine große Anzahl eingeschalteter beliebter Gedichte macht das Schriftchen unterhaltender und voluminöser.

Die Blumenzeitung, von welcher alle 14 Tage eine Numer erscheint, kostet am Verlagsorte halbjährlich 15 Sgr. (12 gGr.) Der Porto-Ansatz mittelst Postversendung beträgt halbjährlich nur 2 Sgr. 9 Pfennige und kann demnach die Blumenzeitung für den äußerst wohlfeilen Preis von 17 Sgr. 9 Pf. (14 gGr. 3 Pf.) durch jedes K. Wohllöbl. Post-Amt der preuß. Monarchie posttäglich bezogen werden.

Für den Buchhandel hat die Eupel'sche Hofbuchhandlung zu Sondershausen die Commission d. Bl übernommen.

Nro. XI. II. Jahrgang.

Blumen- Zeitung.



Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißensee, (in Thüringen). Mai 1829.

Auch die reinsten Freuden müssen
Wir mit Mäßigkeit genießen,

Sonst wird selbst der Kelch der Freuden
Uns zum bittern Kelch voll Leiden!

Auch die schönste Rose sticht!
Die man nicht mit Vorsicht bricht!

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortsetzung.)

Herr Buchhändler B. S. Voigt in Ilmenau.
— — von Rhoden in Lübeck.
— — Sonntag in Naumburg.
— — Ende in Landsberg.
— Rentmeister Grauert *) auf Haus Surenburg bei Münster.

*) Durch ein Versehen ist in Nro. IX. der Blumenztg. Nauert statt Grauert abgedruckt, welches hiermit auf Verlangen berichtigt wird.

Großherzogl. Wohllöbl. Schwerinsches Post-Amt Fürstenberg.
Königl. Wohllöbl. Post-Amt Lissa.
— — — — Naklo (Nakel).
— — — — Oels.
— — — — Ratibor.
— — — — Reichenbach.
— — — — Strzalkowo.
— — — — Zeitz.

Ueber die Cactusarten und deren Kultur im Allgemeinen. (Fortsetzung).

Berücksichtigt man jene natürlichen Verhältnisse der Cactusarten, die in ihrem Standorte, in dem Klima und der Witterung ihres Vaterlandes begründet sind, so wird man besonders folgende Eigenthümlichkeiten bemerken.

Durch ihre Bewurzelung in heißem, unfruchtbarem Sande und in Felsenrissen ist es klar, daß sie vermittelst ihrer Wurzeln wenige Nahrungsstoffe, und bei der Trockenheit des Sandes, und bei dem schnellen Verrinnen der Feuchtigkeit nach einem Regen, auch nur sehr geringe wäßrige Theile aus dem Boden, worauf sie stehen, entnehmen und bedürfen, und daß ihre Wurzeln fast mehr zur Befestigung auf ihrem Standorte, als zur Aufnahme der Nahrungstheile dienen.

Es ist sogar erwiesen, daß ein fruchtbarer und feuchter Boden ihnen auch in ihrem Vaterlande nicht zusagt, indem sie, von den Einwohnern zuweilen in bessere fruchtbare Erde verpflanzt, bald durch Fäulniß verderben. Die Vegetation der Cactusarten ist, auch in ihrem natürlichen Zustande, nicht rasch und lebhaft, ihr Wachsthum ist langsam und die Bewegung der Säfte in ihren Gefäßen träge. Durch Ueberfüllung derselben mit wäßrigen- oder Nahrungstheilen entsteht im Anfange zwar eine lebhaftere Vegetation, aber bald tritt Stockung der Säfte und Fäulniß ein, welche durch eine kühlere Atmosphäre noch besonders begünstigt wird. Die wenige Nahrung welche sie bedürfen, scheinen sie größtentheils mittelst der einsaugenden Gefäße aus der Luft durch Zersetzung der wäßrigen Bestandtheile derselben zu ziehen, weshalb man auch häufig bemerkt, daß sehr trocken gehaltene Fackeldisteln aus dem Stamme und den Zweigen sogenannte Luftwurzeln hervortreiben, vermöge welcher sie sich an jedem nahestehenden, des Eindringens fähigen Gegenstand wiederum befestigen. Aus demselben Grunde werden Cactus, welche lange in einer heißen und trocknen Atmosphäre stehend, welk und runzlich geworden sind, wieder frisch und glatt, wenn man sie besonders bei feuchtem warmen Wetter, einige Stunden lang der frischen Luft aussetzt; und ebendeshalb bleiben abgeschnittene und getrennte Glieder oder Theile eines Cactus so sehr lange frisch und keimfähig. Eine kühlere Temperatur sagt ihnen, wie schon erwähnt, gar nicht zu, um so weniger, wenn sie zugleich einer naßkalten Luft ausgesetzt sind, und ihr Wurzelboden angefeuchtet ist; eine trockene kühlere Atmosphäre bei trockner Beschaffenheit des Wurzelbodens schadet ihnen weniger.

Die wesentlichen Bedingungen ihrer natürlichen Vegetation sind demnach in ihrem Vaterlande, Wärme, sehr mäßige Befeuchtung, und ein Boden, welcher die Feuchtigkeit leicht und schnell abfließen läßt, und nur sehr geringe Dung- oder Nahrungstheile enthält.

Auf diese Grundsätze muß die Behandlung der Cactusarten in den Gewächs- und Treibhäusern und in dem Stubengarten gegründet seyn, und je vollkommner hier jene eigenthümlichen Verhältnisse gegeben werden kön-

nen, um so näher werden die Pflanzen ihrer natürlichen Vegetation gebracht, und um so günstiger wird diese auf Wachsthum und Blüthe derselben einwirken. Aber auch bei der größten Aufmerksamkeit, welche in den Treibhäusern u. s. w. auf die Cactusarten verwendet wird, bleibt ihre Kultur doch hier nur gekünstelt, und deshalb erscheinen die meisten unserer Fakkeldisteln nur als Zwerge gegen die in ihrem Vaterlande befindlichen Riesenexemplare. (Forts. folgt).

Die Noisetterose, Rosa Noisetteana.

(Beschluß).

Den Sommer hindurch darf man das Gießen nicht vergessen; die Rosen stehen zwar gern in der Sonne, bedürfen aber immer Feuchtigkeit. Im Herbste, ehe Fröste kommen, bringt man sie in den Winteraufenthalt; man überwintert sie sehr leicht im frostfreien Zimmer, im Keller oder im Gewächshause, wo sie mit den hintersten Plätzen zufrieden sind. In der Ueberwinterung dürfen sie nur wenig und selten gegossen werden. Auch kann man sie im Herbste bei nahenden Frösten in ausgeworfene Mistbeete bringen, die mit den Fenstern bedeckt, und bei starker Kälte mit frischem erwärmenden Pferdemist umgeben, und noch mit aufgelegten Strohdecken u. s. w. verwahrt werden. Das Mistbeet selbst kann man inwendig unten noch mit trockenem Moos oder Laub ausfüttern, so daß blos die Stengel frei stehen bleiben. Bei milder Witterung und Sonnenschein werden die Fenster etwas in die Höhe gehoben und dadurch den Stöcken frische Luft gegeben. Auf diese Art kann man mit leichter Mühe bis zu Weihnachten und später die Noisetterosen blühend erhalten.

Die Vermehrung der Noisetterosen geschieht entweder durch Samen, der in einen mit guter Erde gefüllten Kasten oder Topf gesäet wird und wodurch man neue Spielarten erhalten kann; oder durch Wurzelsprossen, die zeitig im Frühjahre abgenommen werden; oder durch Veredlung anderer Rosensträucher mit der Noisetterose durch Kopuliren, Pfropfen u. s. w. Die gewöhnlichen und leichten Vermehrungsarten sind aber die durch Ableger und Stecklinge.

Die Ableger werden auf gleiche Art wie die Nelkensenker gemacht. Man schneidet einen Stengel halb durch, spaltet ihn etwas, senkt diese Spaltung in die Erde, und befestigt den Stengel darin mit hölzernen Häckchen. Man hält die Erde immer feucht, und der im Frühjahre gemachte Ableger ist lange zuvor ehe der Herbst kommt, bewurzelt. Man schneidet ihn dann ab, und pflanzt ihn für sich. Hierdurch kann man gleich ziemlich große neue Sträucher mit recht hübschen Kronen erhalten.

Die Stecklinge macht man am besten im Mai; man kann sie aber auch den ganzen Sommer durch machen, weil sie leicht Wurzeln bekommen. Man schneidet dazu 2 — 3 Zoll lange Zweige, am besten in einem Knoten ab, und steckt diese etwas schräg, mit dem untern knotigen Ende, in ein abgetriebenes Mistbeet, oder in Töpfe mit guter Erde gefüllt, welche feucht, schattig und mäßig warm gestellt werden.

Gloxinia speciosa (Kerr.), die schöne Gloxinie.

Das Vaterland dieser schönblühenden Pflanze ist Brasilien, und erst seit 12 Jahren ist dieselbe in Deutschland bekannter, und in den letztern Jahren allgemeiner als sehr beliebte Warmhaus- oder Stubenpflanze gepflegt und kultivirt worden.

Sie gehört im Lin. Syst. zur 14ten Cl. 2ter Ordn. (Didynamia Angiospermia) und im natürlichen Syst. zu den Gesnerienartigen Pflanzen (Gesnereae).

Die Wurzel ist perennirend, und bildet einen rundlichen unebenen Knollen, der mit einer bräunlichen Haut überzogen, mit vielen dünnen Wurzelfasern versehen ist, und dessen innere Substanz aus einem festen, weißen holzartigen Marke besteht. Die 1 bis 3 Zoll langen Stengel sind rundlich, röthlich und rauhhaarig. Die Blätter stehen gegenüber auf 2 Zoll langen, rauchen, oben mit einer Furche versehenen Blattstielen, die untern mehr horizontal, und die obern etwas nach aufwärts gerichtet; sie sind oval-länglich, stumpf, gekerbt, auf der obern Fläche gelblich grün und filzig, auf der untern dagegen ganz blaß, fast weiß, mit hervortretendem Gefäßnetz versehen, und weichhaarig. Die Blüthen stehen einzeln auf rundlichen rauchhaarigen 4 bis 6 Zoll langen Stielen. Der Kelch ist in 5 eiförmige lang zugespitzte rauhhaarige Abschnitte getheilt. Die Blumenkrone ist groß glockenförmig; das Blumenrohr hat oben 3 stumpfe Kanten, unten ist es bauchig erweitert; die Farbe ist außen blauviolett, und inwendig befindet sich unten ein blasser Flekken, mit purpurfarbigen Punkten. Die 4 glatten weißen Staubfäden entspringen am Grunde des Blumenrohrs und neigen sich bogenförmig gegeneinander, so daß die Staubbeutel verwachsen sind. Die großen weißen herzförmigen Antheren sind auf dem Rücken angeheftet. Der Fruchtknoten ist völlig behaart, mit dem untern Theile des kurzen Kelchrohrs verwachsen, und von 5 fast gleichgroßen gelblich weißen Drüsen umgeben. Der Griffel ist abwärts gekrümmt, glatt, mit einer trichterförmigen Narbe. Die Kapsel ist von dem stehenbleibenden Kelche umgeben, und mit der Basis derselben verwachsen. Die zahlreichen kleinen Samen sind braun und eckig.

Die Cultur der Gloxinie ist weit weniger Schwierigkeiten unterworfen, als bei vielen andern Warmhauspflanzen, weil sie sehr leicht zu durchwintern ist. Da ihre Stengel im Herbst absterben, und der Knollen im Winter nicht vegetirt, so hat man nichts Anderes zu thun als ihm einen trocknen warmen Platz zu geben, etwa an der Rückwand des Warmhauses, oder an einer trocknen Stelle der geheizten Wohnstube, wo man die den Knollen umgebende Erde höchst selten befeuchtet und ihn ruhig bis Anfangs März stehen läßt. Selbst

solche Knollen, welche im Winter oft in einer Temperatur von + 2° R. sich befanden, hatten gar nicht gelitten und blühten im folgenden Sommer sehr zahlreich und schön, wenn die Knollen nur zugleich recht trocken gehalten worden waren; und deshalb ist es wohl auch zu empfehlen, vom November oder December an, bis zu dem Versetzen in neue Erde, den Knollen gar nicht zu befeuchten. Im März oder Anfangs April nimmt man den Knollen aus der Erde, reinigt ihn von den ausgedorrten Wurzelfasern, und setzt ihn in neue Erde ein, daß seine obere Fläche einige Linien hoch mit Erde bedeckt ist. Den Blumentopf wählt man der Größe des Knollen angemessen, und zwar groß genug, damit der Knollen von allen Seiten mit Erde umgeben werden kann, und den Topf auf keiner Stelle unmittelbar berührt. Die Erde worin diese Pflanze sehr gut wächst, muß aus 3 Theilen Heideerde, 1 Theil Lauberde, 1 Theil feinem Flußsand und 1 Thl. Düngererde bestehen. Auch kann man eine gute, mit feinem Flußsand vermischte Mistbeeterde dazu benutzen. (Beschluß folgt).

Nachträge über Levkojensamenzucht.

Wenn es bei der Erziehung des Samens zu gefüllten Levkojen nur darauf ankömmt, die Narbe vor dem Samenstaube zu schützen und dadurch die Befruchtung zu verhindern so (meint Hr. Oberförster Kuttler) könne dies kürzer als durch die Herausnahme der Staubfäden, dadurch bewirkt werden, daß man die Pistille mit Oelfarbe leicht betupfe und dadurch die feine Oeffnung in derselben verschließe.

Gegen die neuerdings entstande Ansicht, als ob gefüllte Levkojenstöcke nur durch unbefruchteten Samen erzeugt würden, bemerkt Herr von Reider sehr richtig unter andern Folgendes: „Die Staubbeutel sollen aus der Blumenkrone herausgenommen werden, sobald dieselbe über den Kelch hervortritt, und sich zu färben beginnnt; — aber dann ist die Befruchtung schon vorbei. Sie geschieht am sichersten, wenn das junge Pistill im Hervortreten die Staubbeutel berührt, wo sie noch mit einem Brei angefüllt sind; sie ist aber vollendet, sobald die Narbe über die Staubbeutel hinausgewachsen ist. Eine gefüllte Blume ist zwar eine Abnormität, ein Monstrum, aber deshalb keine Unvollkommenheit, im Gegentheil ist sie das Produkt des vollkommensten Pflanzenorganismus. Auch pflanzt sich eine gefüllte Pflanze in derselben Vollkommenheit fort, und wird wieder einfach, sobald ihr Organismus einen Mangel erleidet. Man säe von dem gerühmten Samen, welcher lauter gefüllte Levkojenstöcke geben soll, einige Körner im Frühjahre auf ein magres Beet im Freien aus, und überlasse die aufgegangnen Pflanzen nur sich selbst. Man wird dann gewiß lauter oder doch meist einfache Levkojen erhalten, und der Same von diesen Stöcken bringt gewiß keinen einzigen gefüllten Levkojenstock; ja sogar die einfachen Blumen werden klein, verkrüppelt und mangelhaft seyn. So liegt das Gefülltwerden nie in der Natur, sondern einzig in der Kultur der Pflanzen.“

Wir fügen hinzu, daß die meisten Levkojenfreunde vor der Hand sich wohl mit dem entdeckten Geheimnisse begnügen werden, daß es aber allerdings sehr wünschenswerth sey, doch bald auch etwas Weiteres und Gewisses über die eigentliche Ursache des Gefülltseyns nach der neuerdings empfohlenen Methode zu erfahren. Was Herr von Reider gegen die verhinderte Befruchtung einwendet, muß allerdings wohl sehr berücksichtigt werden.

Beantwortung der Anfrage in der Blumenzeitung Nro. 1. 1829.

(Beschluß).

Nun stehet zwar unter andern die Regel fest, daß jede Art einen sprachrichtigen Namen erhalten und dieser aus einem oder zwei lateinischen Wörtern bestehen, ein Adjectiv bilden, im richtigen Geschlecht und Casus dem Gattungsworte zugesetzt, und mit einem kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben werden soll. Z. B. Abrus precatorium, nicht precatorius, Lotus corniculata, nicht corniculatus, Rhus glaber oder glabra, nicht glabrum, Tragopogon porrifolius, nicht porrifolium; allein diese Regel leidet alsdann eine Ausnahme, wenn die Pflanze ihren Artennamen vormals als eine generische Benennung hatte, denn alsdann muß dieser Artenname mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben und in gleichem Casus, aber nicht in gleichem Geschlecht zum Gattungsnamen gesetzt werden, z. B. Achillea Millefolium, Artemisia Absinthium, Lantana Camara, Agrostemma Coronaria, Amarantus Blitum, Campanula Medium, (nicht media), Dianthus Armeria, Lythrum Salicaria, Pinus Cedrus, Polygonum Bistorta, Rhus Cotinus, Rhus Coriaria. Man vergleiche: Linn. philos. bot. ed. Sprengel. Halae. 1819. §. 257. p. 426. Bernhardi's Anleitung zur Kenntniß der Pflanzen. Erfurt 1804. I. S. 269; Willdenow's Kräuterkunde, herausgegeben von Schultes. Wien 1818. §. 233. S. 300; Candolle's und Sprengel's Grundzüge der wissenschaftlichen Pflanzenkunde. Leipzig 1820 S. 188.

Wenden wir nun diese Ausnahme von der Regel auf den vorliegenden Fall an, so ergiebt sich die Beantwortung der oben aufgeworfenen Frage von selbst, denn es wird dadurch einleuchtend werden, daß statt Alstr. peregrina, oder pelegrina geschrieben werden müsse Alstr. Pelegrina.

Volkenrode, den 12. April 1829.

Carl August Lehmann.

(Dem geehrten Herrn Einsender obiger gründlicher Beantwortung sagt herzlichen Dank der Redact)

Gartenblumenflor im Mai.

Nächst den Blumen des vorigen Monats, welche auch in diesem Monate zum Theil noch blühen, entfalten folgende in den Blumengärten ihre Blüthen: Amygdalus nana, pumila, (Man-

delbaum), Andromeda und Anemone in einigen Arten, Asarum europ. virgin. canad. (Haselwurz), Cerastium (Seenelke), Cardamine pratensis (Gauchblume mit gefüllten Blumen), Convallaria majalis (Mayblume), Convall. Polygonatum (Salomonsspiegel), Cypripedium calceolus, (Frauenschuh), Doronicum Pardalianches (Gemsenwurz), Dodecatheon Meadia (Götterblume), Erinus alpinus (Alpen-Leberbalsam), Fritillaria meleagris (Schachblume), Gentiana acaulis, utriculosa, verna (Enzian), Helleborus viridis (grüne Nießwurz), Hyacinthus botryoides, comosus, Muscari, (Trauben-, Muskat-Hyacinthe), Iris pumila (niedrige Schwerdtlilie), Mitella diphylla (Bischofshut), Narcissus bicolor, poeticus, Jonquilla, Tazetta, (zweifarbige-, weiße Narcisse, Jonquille, Tazette) Ornithogalum umbellatum (doldenblüthige Vogelmilch) Orobus vernus (Frühlings-Bergerbse), Oxalis violacea (violetter Sauerklee). Paeonia officinalis, humilis tenuifolia, corallina, (Päonie, gemeine, niedrige, schmalblättrige, glanzblättrige). Phlox divaricata, reptans, setacea (Flammenblume ausgebreitete, kriechende, borstenblättrige), Polygala amara, chamaebuxus, (Kreuzblume), Primula Auricula, cortusoides, farinosa, (Aurikel, Primel, cortusische, mehlblättrige), Pulmonaria virginica (virginisches Lungenkraut), Ranunculus asiaticus, repens etc. (Hahnenfuß), Sanguinaria canad. (Blutkraut), Saxifraga crassifolia, granulata, punctata, umbrosa, etc. (Steinbrech, dickblättriger, körniger, Jehovablümchen, schattiger), Scilla amoena, bifolia (Meerzwiebel, schöne, zweiblättrige), Scrophularia vernalis (Frühlings-Braunwurz), Statice Armeria (Grasnelke), Syringa vulgaris, persica (Flieder, spanischer, persischer), Trollius europaeus, asiatic., tauric. (Trollblume), Tulipa Gesneriana, sylvestr. biflora (Gartentulpe, Waldtulpe; zweiblüthige), Viburnum Lantana, Opulus (Schneeball, wolliger, gemeiner), Vinca major, minor (Sinngrün großes, kleines), Viola biflora, cenisia, tricolor (Veilchen, zweiblumiges, Alpenliebendes, dreifarbiges oder Stiefmütterchen). Ueberdieß prangen die meisten Obstbäume im schönsten Blüthenschmucke.

Varietäten.

Reisebericht aus Funchal auf Madeira. Unter dem 6. Juni 1827 schrieb F. Holl an den naturhistorischen Verein im Königreich Sachsen: „Die Stadt Funchal, die einzige auf der Insel, ist von hohen fast bis nach oben bebaueten, mit Landhäusern besetzten Bergen umgeben. In den herrlichen Gärten malt sich zuerst die Natur der fremdartigen Tropen. Kaffeebäume liefern ihren Besitzern die selbst erbauten Bohnen; Verbena triphylla, deren zarten Wohlgeruch man bei uns an der in Blumentöpfen befindlichen Pflanze genießt, erhebt sich hier als Baum, und baumartig ihrem Namen entsprechend, senkt die schöne Datura arborea ihre großen Trompetenblüthen weiß durch das grüne Laub leuchtend, herab. Die Beete schmücken zwar unsre gemeinsten Gartenblumen, Nelken, Levkojen, gemischt mit Pelargonium zonale, Scabiosa atropurpurea, Rosen und Centaureen, aber überrascht weidet sich der Blick endlich an Hecken von Fuchsia coccinea, mit lebendigen Guirlanden der blauen Passiflora durchzogen, und geschmückt mit den zahlreichsten Blüthen dieser schönsten Liane. Man hat hier auch Kirschen, Aprikosen, Aepfel und Birnen, indessen ist alles Obst weit schlechter wie bei uns, da man nichts veredelt. Mehr als Alles aber gewähren das Tropenbild, die Bananen und Palmen. Vor jedem Bauernhause steht die herrliche Musa paradisiaca, und besser als das übrige Obst erquickt ihre Frucht den lechzenden Gaumen des Wanderers. Dattelpalmen und die schlankern Kokos erheben sich stolzer über die Häuser der Kaufleute und bieten überaus malerische Gruppen, die man selbst sehen muß um sie recht zu empfinden. Eine besondere Erquickung gewährt noch der Genuß des frischen Zuckerrohrs, welches gleichfalls auf dieser glücklichen Insel gebauet wird.

Nürnberg. Die Hyacinthenflor bei dem Hrn. Samenhändler Hahn gewährte einen Anblick, der die Bewunderung aller Blumenfreunde und Kenner erregte. Die Menge und Fülle der an den großen starken Stengeln gedrängt sitzenden Blüthenglocken, wetteiferte mit ihrer Farbenpracht. Die gelben doppeltgefüllten, die schieferschwarzblauen und die hochrothen waren von ausgezeichneter Schönheit.

Schönbrun. Die alten Hecken vor den Glashäusern, welche die Aussicht so beschränkten, sind schon größtentheils ausgerottet, so daß man jetzt in diesem Theile des Gartens, über ein schönes, mit Blumen und exotischen Gehölz-Gruppen bepflanztes Parterre eine freie Aussicht hat. Zum Theil sind auch schon hier natürliche Gruppen von den im Sommer hindurch im Freien ausdauernden Gewächshauspflanzen angebracht. Nach der vollständigen Entfernung der alten Hekken werden diese Anlagen ausgebreiteter und großartiger werden. Welch einen herrlichen Anblick wird es gewähren, wenn hier im freien Lande die exotischen Bäume und Sträucher mit schönen Rosen- und Blumenparthien wechseln, wenn die schönblühenden Gewächse aus Nordamerika, neben denen vom Cap und aus Neuholland im Freien prangen, wenn die üppigste Vegetation beider Hemisphären, die majestätischen Palmen Südamerikas und Ostindiens, die Tropen-Riesengräser, die Agaven und Scitamineen den Contrast erhöhen, und die malerischen Blätter der Canna-, Ricinus- und Bambusarten das Bild vollenden.

Weißensee. Die diesjährige Aurikelflor bei dem Hrn. Postmeister Heidemann hieselbst, gehörte gewiß mit zu den ausgezeichnetesten, welche man in Privatsammlungen sehen kann. Schöne große Blumen, herrlich gefärbt und schattirt, in prachtvollen Bouquets, fesselten den Beschauer, und zogen seine Blicke immer in die glänzenden bunten Reihen von Flora's Lieblingen. Die Blumenfreunde der Umgend mögen ja diesen Genuß im nächsten Jahre nicht versäumen, da der Hr. Besitzer, gefällig genug, ihn jedem Blumenfreunde gern gestattet.

Cölleda. Bei dem Hrn. Rittmeister von Wurmb blühte im vergangnen Monate eine Mannshohe Calla aethiopica mit 3 zu gleicher Zeit entfalteten Blumen. Dieser Umstand ist um so bemerkenswerther, da die Pflanze 6 Wurzelsprossen getrieben hat, und in einem verhältnißmäßig kleinen Blumentopfe steht.

In dem Gewächshause des Hrn. Dr. Schwabe daselbst, blühte ein 12 bis 15 Fuß hoher Kirschlorbeerbaum (Prunus Laurocerasus) mit vielen Blüthenbüscheln, an Form und Farbe denen der Kastanien ähnlich, nur etwas kleiner. Vor dem Jahre hatte derselbe Baum schon mehrere reife Kirschen gebracht.

Bibliographische Notiz über Blumistik.

Soulange-Bodin, über die Cultur der Haideerde-Pflanzen, und ihre Anwendung in Masse in den Landschaftsgärten. Frei bearb. und verm. von F. A. Lehmann. — 6 gGr.

Die Blumenzeitung, von welcher alle 14 Tage eine Numer erscheint, kostet am Verlagsorte halbjährlich 15 Sgr. (12 gGr.) Der Porto-Ansatz mittelst Postversendung beträgt halbjährlich nur 2 Sgr. 9 Pfennige und kann demnach die Blumenzeitung für den äußerst wohlfeilen Preis von 17 Sgr. 9 Pf. (14 gGr. 3 Pf.) durch jedes K. Wohllöbl. Post-Amt der preuß. Monarchie posttäglich bezogen werden.

Für den Buchhandel hat die Eupel'sche Hofbuchhandlung zu Sondershausen die Commission d. Bl übernommen.

Nro. XII. II. Jahrgang.

Blumen-Zeitung.



Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißensee, (in Thüringen). Juni 1829.

Blumen und Mädchen.

Das Veilchen blüht so sittsam und hold;
Das Schlüsselblümchen duftet im Gold.
Bewundernd steht der denkende Mann,
Und betet still den Schaffenden an.

Drauf kömmt ein Schwarm von Knaben gerannt,
Flicht Kränze sich mit eilender Hand,
Ergötzt sich kurz der farbigen Pracht,
Zerpflückt, und streut die Blätter, und lacht.

O Mädchen, jung und schön von Gesicht,
Vertraue dich dem Flatterer nicht;
Er pflückt der Unschuld Blüthe dir ab,
Und bringt dich bald hohnlächelnd ins Grab.

Miller.

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortsetzung.)

Fräulein Göring zu Gotha.
Herr Kreisthierarzt Schuchardt zu Greußen.
Königl. Wohllöbl. Post-Amt zu Berlin.
— — — — zu Danzig.
Königl. Wohllöbl. Post-Amt zu Duisburg.
— — — — zu Trier.
— — — — zu Mittenwald.
— — — — zu Graudenz.

Grundlinien zur Anlegung eines Blumengartens.
(Fortsetzung).

§ 9. Von der Anpflanzung eines Blumengartens.

(Fortsetzung). Aquilegia, Akley, einige Arten haben schöne gefüllte Blumen; die schlechtern einfachen Sorten pflanzen sich wie Unkraut im Garten durch Samen fort. (Aristolochia, Osterlucey). Asclepias, Seidenpflanze, einige Arten lieben trocknen Boden, sonnenreiche Lage, geschützten Standort. (Asphodelus, Affodililie). Aster, eine reichhaltige Gattung, welche die Rabatten bis tief in den Herbst mit den schönsten Blumen schmückt; alle perennirenden Arten lassen sich leicht durch Zertheilung der Wurzeln fortpflanzen; sie passen vorzüglich in abwechselnden Arten auf lange Rabatten. (Astragalus, Wirbelkraut, Astrantia, Sterndolde mit niedrigen Blumen. Balsamita, Frauenmünze, blüht spät im Herbst). Bellis perennis, Maslieben, mit gefüllten Blumen, vorzüglich zu Rabatteneinfassungen, wird durch Wurzelzertheilung vermehrt. Bulbocodium vernum blüht zeitig im Frühjahre. Buphthalmum, Rindsauge, einige Arten blühen mit ihren glänzend-gelben Blumen bis spät in den Herbst. Butomus, Wasserviole, wächst in und unter dem Wasser. (Cacalia, Pestwurz, einige Arten mit weißen wohlriechenden Blumen). (Calla, Kuhblume) und Caltha palustris, Drachenwurz, letztere mit gefüllter Blüthe; beide lieben einen feuchten sumpfigen Boden. Campanula, Glockenblume, in zahlreichen Arten mit schönen Blumen. Cassia marylandica mit schönen gelben Blüthenstengeln. Catananche, Rasselblume, verlangt einen trocknen, im Winter durch Laub gedeckten Standort. Centaurea, Flockenblume, einige Arten mit frühzeitiger Blüthe. Chelone, Schildblume, blühen mehrfarbig bis spät in den Herbst. Chrysanthemum, Wucherblume, einige Arten mit schönen spätblühenden Blumen, lieben im Winter einen geschützten Stand. (Chrysocoma, Goldhaar, mit gelben Blumen. – Chrysosplenium, Milzkraut, mit kleinen gelben Blüthen.) Clematis, Waldrebe, mit mehrfarbigen Blumen. (Colchicum, Zeitlose, eine Art blüht frühzeitig im Frühjahre, eine andere im Spätherbst, lieben feuchten Boden und sind giftig). Convallaria, Maiblume, schöne wohlriechende Blumen, verlangen einen feuchten schattigen Standort. Coreopsis, Wanzenblume, zahlreiche Arten mit niedlichen Blumen. Crocus, Saffran, mehrfarbige niedrige Arten, die im Frühjahre oder Herbst blühen. Cyclamen, Erdscheibe mit niedrigen Bumen, verlangt im Winter Laubbedeckung. Cynoglossum, Hundszunge, blüht frühzeitig mit sehr niedlichen Blumen. Cypripedium, Frauenschuh, liebt sandigen Boden. Delphinium, Rittersporn, zahlreiche Arten mit sehr schönen, zum Theil hohen Blumen. Dianthus, Nelke, sehr schöne Blumen, einige Arten sehr wohlriechend, andere zu Rabatteneinfassungen zu benutzen. Dictamnus, Diptam, mit starkriechenden Blumen, verlangt einen schattigen Standort. Digitalis, Fingerhut, stark giftig, mehrere Arten mit schönen Blumen. Dodecatheon, Götterblume, mit prächtiger Blüthe, liebt im Winter Laubbedeckung. (Dracocephalum, Drachenkopf, zahlreiche Arten mit hübschen Blumen. Echinops, Kugeldistel). Epilobium, Weidenröschen, mehrere Arten mit schönen Blumen. (Eryngium, Mannstreue, verlangt einen trocknen warmen Boden. Erinus alpinus, Alpenleberbalsam, mit niedrigen rothen Blumen). Erythronium dens canis, Hundszahn mit einer schönen frühzeitigen Blüthe. Eupatorium, Walddost, zahlreiche Arten mit mehrfarbigen Blumen, bei einigen die Stengel 6 bis 10 Fuß hoch. Fritillaria, Schachblume, scharfsaftige Zwiebelgewächse, einige mit prachtvollen Blumen. (Fumaria, Erdrauch, mehrfarbige Arten. Galanthus, Schneetropfen, ein frühzeitig blühendes Zwiebelgewächs. Gentiana, Enzian, mehrere Arten mit schönen Blumen, verlangen fast alle einen fruchtbaren feuchten Boden. Georgina, vielfarbige prachtvolle Blumen auf hohen Stengeln; die Wurzelknollen müssen außer der Erde an einem trocknen frostfreien Orte durchwintert werden. Ge-

ranium, Storchschnabel, zahlreiche Arten, verlangen eine lockere fruchtbare Erde. Gladiolus, Siegwurz, mit schönen Blumen, kann zu Einfassungen benutzt werden. Glycine mit rankenden Aesten, eignet sich zur Bildung von Lauben, zur Bekleidung der Wände; die Wurzelknollen verlangen im Winter Laubbedeckung. (Gnaphalium, Ruhrkraut, liebt einen schattigen Standort). Hedysarum, Süßklee, mit schönen Blumen, einige Arten verlangen im Winter Schutz. (Helenium, Helenie, blüht bis spät in den Herbst). Helianthus, Sonnenblume, zahlreiche Arten mit schönen gelben Blumen, einige mit sehr hohen Stengeln. (Helleborus, Nieswurz, unansehnliche Blüthen im zeitigen Frühjahre und Spätherbste, sehr giftig. Hemerocallis, Taglilie, mehrfarbige schöne Blumen die einen etwas schattigen Standort lieben. Hesperis, Nachtviole, mit sehr wohlriechenden Blumen. Hieracium, Habichtskraut, niedrige Pflanzen mit niedlichen Blumen, Hyacinthus, zahlreiche Arten, einige wohlriechend, andere mit prachtvollen Blumen, Zwiebelgewächse. Hypericum, Johannískraut, mit schönen Blumen; einige Arten verlangen im Winter Laubbedeckung. (Hyssopus, Isop, starkriechendes Kraut.) Iris, Schwerdtlilie, die meisten Arten dieser zahlreichen Gattung sind wegen ihrer schönen Blnmen eine wahre Zierde der Gärten. (Lactuca Perennis, ausdauernder Sallat mit blauen Blumen).

(Fortsetzung folgt).

Ueber die Cactusarten und deren Kultur im Allgemeinen. (Fortsetzung).

Aus dem was über die natürlichen Verhältnisse der Cactusarten gesagt worden ist, ergeben sich folgende besondere Regeln für die Kultur derselben in unsern Pflanzensammlungen.

Die Temperatur in der sie gehalten werden, muß durchgängig mehr warm als kühl seyn. Einige Arten sind wohl etwas weniger empfindlich gegen kühlere Temperatur, und vertragen auch bei uns im warmen Sommer recht gut die freie Luft, andere aber wollen immer hinter Glas, und wenn sie alljährlich blühen sollen, in höherer Wärme und sogar in schwüler Hitze stehen.

Die weniger zärtlichern Sorten, wie z. B. Cactus alatus, Cactus flagelliformis, Cactus Ficus indica, Cactus opuntia, können anfangs Juni auf eine Stellage ins Freie, an einen warmen und geschützten Ort gestellt werden, so daß sie daselbst den ganzen Tag immer die volle Sonne haben, und gegen Nord- und Ostwinde geschützt stehen. Besser ist es noch, wenn man sie in eine, in der Mauer befindliche Vertiefung, (Nische) stellen kann, wo sie besonders warm stehen, und zugleich vor Regen geschützt sind. Bei anhaltendem Regenwetter muß man denen auf der freien Stellage stehenden, eine Bedachung geben, oder sie an einen vor dem Regen sichern Ort zurückstellen, weil sie sonst leicht gelb werden, und sogar in Fäulniß übergehen und verderben.

Wenn im Herbste die Nächte kühler werden, und eintretende Reife zu fürchten sind, also ungefähr im September, bringt man sie an einem sonnenreichen Nachmittage möglichst trocken wieder ins Gewächshaus, oder an einen andern Ueberwinterungsort, zurück. Man befeuchtet nun höchstens im October bei warmer heller Witterung noch einmal die Erde, und läßt sie dann durch den Winter bis in den März oder bis zu Anfange Aprils ganz trocken stehen. Je trockner sie im Winter gehalten werden, um so weniger sind sie der Fäulniß unterworfen, und um so weniger leiden sie durch die Kälte. Auf einige dieser Arten wirkt dann sogar eine Temperatur von 0 oder + 1° R. nicht nachtheilig, so daß man sie in einer frostfreien Kammer, oder wo der Frost nicht zu leicht und heftig eindringt, wohl überwintern kann. Jedenfalls aber ist es auch bei diesen härtern Cactusarten besser, wenn man ihren Verlust nicht wagen und auf die Blüthe nicht verzichten will, sie in dem Gewächshause oder in dem Stubenfenster, nicht füglich unter + 4 bis 5° R. zu durchwintern.

Einen hellen Standort, wo sie jeden Sonnenblick auffangen können, lieben sie während des Sommers und Winters; aber wenn sie sich auch, besonders in der Ueberwinterung, oft mit einer dunklern hintern Stelle begnügen müssen, so vertragen sie dann gewiß um so weniger Feuchtigkeit, und verlangen dann durchaus einen trocknen Standort. Deshalb sind sie in feuchten Kellern und Gewölben weit schwieriger zu durchwintern, wenn sie hier auch wärmer stehen, als in trocknen Kammern. (Fortsetzung folgt).

Gloxinia speciosa (Kerr.), die schöne Gloxinie. (Beschluß.)

Der in neue Erde gesetzte Knollen wird nunmehr etwas angefeuchtet, und hinter die Fenster des Warmhauses, oder besser noch, in ein Lohbeet, in einen sogenannten Sommerkasten oder in ein warmes Mistbeet gestellt. In Ermangelung derselben kann man ihn auch in das Fenster einer geheizten Stube setzen. Im Anfange, und beim Erscheinen der Stengel, muß man die Pflanze den anhaltenden Sonnenstrahlen nicht aussetzen; und wenn sie recht schön gedeihen und blühen soll, muß man sie auch nicht an die äußere Luft bringen, sondern immer, sogar in den wärmern Sommertagen, hinter Glas halten. Mit dem zunehmenden Wachsthume der Pflanze verlangt der Knollen auch mehr Befeuchtung, und so nachtheilig ihm im Winter das Wasser ist, so sehr liebt er, wenn die Blüthen kommen, ein öfteres Begießen. Im Juni kann man, ohne aber den Wurzelballen zu verletzen, die Pflanze nochmals versetzen, und ihr einen etwas größern Blumentopf mit neuer Erde geben.

Die Blüthezeit dauert vom Monat Mai oder Juni bis in den October, und den nach 3 bis 14 Tagen verblühten Blumen, folgen während dieser ganzen Zeit immer wieder neue.

Wenn im September oder October die Blätter anfangen gelblich und welk zu werden, und die Stengel verwelken, dann muß man mit dem Gießen nachlassen, endlich ganz aufhören, und dem Knollen den Winterstand geben.

Die Vermehrung der Gloxinie geschieht durch Stecklinge und Zertheilung der Wurzelknollen. Stecklinge, wie auch Wurzelkeime und Blattaugen wachsen leicht,

wenn sie mit Glasglocken bedeckt in ein warmes Lohbeet eingegraben werden. Nach der Zertheilung oder Abnahme der Wurzelknollen muß man dieselben nicht sogleich mit den frischen Wunden in die feuchte Erde bringen, weil sie dann leicht faulen; sondern man läßt sie erst einige Tage trocknen, oder bestreut sie mit feinem Kohlenpulver oder Ziegelmehl. Faulende Stellen an den Knollen müssen ausgeschnitten werden.

Erinnerungen aus Quito, in der Nähe des Chimborazzo.

In einem Tage kann man hier aus der Region des ewigen Schnee's zu der Gluth des senkrechten Sonnenbrandes kommen, zu dem Land der vielfarbig blühenden Orchideen, mit Blüthen von den wunderbarsten, thierähnlichen Formen, wie die heilige Geistblume und das Epidendrum muskito; zu dem Land der Lianen und Bauhinien, an deren, wie Seile ausgespannten, blattlosen Zweigen, die Unze zum Dunkel der Tamarinden klettert, um auf die vorübergehende Beute zu lauern.

Wie reizend, wie unendlich schön ist die Mannichfaltigkeit der Gewächse, mit der die gütige Natur diesen reizenden Erdstrich geschmückt hat. Hier sieht man gesellig bei einander die schlanken, baumhohen Gräser, die Arundo- und Bambusarten mit ihren hohen zarten Stämmen, die leicht und zierlich im leisen Winde sich wiegen, Gräser, welche von einem Knoten zum andern 18 bis 20 Fuß messen; andere deren Höhe 40, 50 bis 100 Fuß erreicht und welche der Gegend einen ungemein freundlichen Charakter ertheilen, während die für sich und einzeln stehenden baumartigen Aloen mit zweiglosen Stämmen, die Blätter sternartig von dem Gipfel aussendend, der Landschaft etwas Ernstes und Schwermüthiges ertheilen. Wieder belebend schwebt, als dürfe kaum die Luft es tragen, das locker gewebte, zierlich ausgeschnittene, durchscheinende Laub der baumartigen Farrenkräuter, ähnlich den Palmen, aber nicht von so edler Form, und weniger ernst, über den wunderbar gestalteten Cactusarten, die Bälle und Säulen und Candelaber bildend, umher liegen und stehen, nebst den Euphorbien die eigenthümlichsten Formen darbietend.

Am Strahl der tropischen Sonne verwandelt sich das Moos der Bäume unsers Nordens in den blühendsten Schmuck der Passifloren, Banisterien, Vanille, Paullinien, Bignonien, verwandelt sich unser Kuh- und Gänseblümchen in die prachtvollen Liliengewächse, die Bankratien und Crinum, die Iris- und Amaryllisarten; die Bäume, bei uns mit kleinen Blüthen, die man oft kaum so nennen möchte, prangen hier mit ihren großen, wundervoll duftenden Blumen, wie die Magnolia, die Datura suaveolens, und auch unsere Gewächse fehlen ihnen nicht. Auf den hohen Bergebenen finden sich Tannen, Fichten, Eichen, Cypressen, finden sich veredelt alle unsere Fruchtbäume.

Die glücklichen Thäler, welche man hier übersieht, sind alle bebaut und lohnen mit ununterbrochenen Erndten die geringe Mühe des Landmanns. Kein Frost vernichtet seine Hoffnungen, kein Hagel schlägt die Früchte seines Schweißes nieder, unglaublich ist die Kraft dieses Bodens; ohne Düngung, die man hier gar nicht kennt, ist Egge, Pflug und Sichel immer und zugleich in Bewegung. (Beschluß fgt.)

Ueber die Reizbarkeit der Sinnpflanze (Mimosa pudica).

Es ist bereits lange bekannt gewesen, daß sich bei der Sinnpflanze das Phänomen sympathetischer Fortpflanzung zeige. Wenn eins der Blättchen dieser Pflanze berührt, oder mit einem Brennglase leicht angebrannt wird, so falten sich alle zu diesem Stiele gehörenden Blättchen, eins nach dem andern. Um diese Bewegung sorgfältig zu untersuchen, und um den Theil des Stieles zu bestimmen, durch den die erwähnte Fortsetzung bewirkt wird, machte Dutrochet mehrere Versuche, aus welchen sich ergiebt, daß dies weder durch das Mark noch durch die Rinde bewerkstelligt wird, sondern ausschließlich mittelst des hölzernen Theils des Centralsystems, und zwar durch den in den Röhren enthaltenen Saft, den er körperhältig (corpusculiferens) nennt. Er hat gefunden, daß die größte Schnelligkeit dieser Fortpflanzungs-Bewegung in den Blumenblättchen der Blätter 15 Millimetre, und in dem Körper des Stiels nur 3 Millimetre in einer Sekunde ist. Die Temperatur scheint auf die Schnelligkeit keinen Einfluß zu haben, wogegen das Licht einen sehr merklichen Einfluß auf die Reizbarkeit der Sinnflanze äußert. Wenn eine solche in völlige Finsterniß gebracht wird, indem man sie mit einem undurchsichtigen Gefäße bedeckt, so verliert sie ihre Reizbarkeit völlig, und zwar in einer verschiedenen Zeit, nach einem gewissen Zustande der Erniedrigung oder der Erhöhung der sie umgebenden Temperatur. So bedarf es bei einer Temperatur von 20 bis 25 Grad nur der Finsterniß einer Zeit von 4 Tagen, um die Reizbarkeit einer Sinnpflanze völlig zu zerstören, während dieselbe Wirkung erst in 15 Tagen eintritt, wenn die Temperatur zwischen 10 und 15 Grad ist; so daß, nimmt man nur die Grade der Temperatur, bei welchen die Sinnpflanze fortkommt, man für bestimmt annehmen kann, daß das Schwinden der Reizbarkeit jener Pflanze im Dunkeln in einer Zeit bewirkt wird, deren Dauer das umgekehrte Verhältniß der Erhebung der Temperatur ist. Die mittelst der Finsterniß ihrer Reizbarkeit beraubte Sinnpflanze, erlangt aber dieselbe wieder, wenn sie dem Lichte wieder ausgesetzt wird, und um so eher, wenn sie unmittelbar in das Sonnenlicht, weniger wenn sie in den Schatten gestellt wird.

Monatliche Verrichtungen für Blumisten im Juni.

In dem Blumengarten werden die allgemeinern Gartengeschäfte, wie in den vorigen Monaten angegeben, fortgesetzt. Man halte die Beete vom Unkraut rein, behacke sie fleißig ohne den darauf stehenden Blumenpflanzen zu nahe zu kommen, und stelle den Blumenfeinden, Regenwürmern, Schnecken, Erdflöhen, Ohrwürmern, Maulwürfen u. s. w. nach. Die alten Erdmagazine werden umgearbeitet, vom Unkraut gesäubert, mit Jauche begossen, und in Gruben werden aus verfaulendem Unkraut und andern Abfällen neue angelegt. Man halte die Wege rein, und binde alle hochstenglichen Pflanzen an beigesteckte Stäbe oder Pfähle. Mit dem Verpflanzen der Sommergewächse aus den Mistbeeten auf die Gartenbeete, und in Blumentöpfe, wird bei trüben regnichtem Wetter fortgefahren. Bei anhaltender trockner Witterung, wenn der Erdboden ganz dürre wird, besprenge man des Abends seine Sommerblumenpflanzen mittelst der auf die Gießkanne gesteckten Brause; eine solche Erfrischung ist hinreichend, und macht die Erde nicht so felsenhart. Die perennirenden Rabattenpflanzen müssen ohne Brause, und selten, aber tüchtig begossen werden, weil sie sonst nur kleine Stengel und unansehnliche verkrüppelte Blumen treiben; namentlich ist dies bei allen Gartenrosen, bei den Georginien, bei den meisten Irisarten u. s. w. der Fall, auch die auf die Beete gepflanzten Lackstöcke, Sommer- und Winterlevkojen, dürfen nicht vergessen werden.

Die Levkojen und Lackpflanzen werden gehörig behackt; auf den Sommerlevkojenbeeten werden die zu dickstehenden einfachen herausgerissen. Die Aurikel und Primel können zertheilt und verpflanzt, und von den guten Sorten kann der Same gesammelt werden; die Samenstengel werden vor dem Aufspringen der Samenkapseln, wenn sie noch nicht ganz gelb geworden sind, abgeschnitten, und zum Nachreifen, wie dies letztere von allen Sämereien gilt, an einem trocknen luftigen Orte in Papier aufbewahrt. Man macht noch Stecklinge von Rosmarin, Lack und Matronalviole, verpflanzt die letztere und zertheilt sie, wenn sie abgeblüht hat. Mit dem Senken der Nelken kann angefangen werden. Die Zwiebeln der verblühten Hyacinthen, Jonquillen, Tazetten, kann man, wenn das Kraut verwelkt ist, aus der Erde aufnehmen; man bringt sie mit der anhängenden Erde an einen schattigen Ort. Die aufgenommenen Crocus-Zwiebeln sichere man vor den Mäusen, welche so gern danach gehen. Auch Tulpenzwiebeln, Anemonen und Ranunkeln können, wenn Kraut und Stengel vertrocknet sind, herausgenommen werden. Die Beete auf welchen diese genannten Zwiebeln gestanden haben, werden umgegraben, aufs Neue gedüngt und zugerichtet.

Die Samenstöcke für Sommer- und Winterlevkojen werden in besondere Obacht genommen, und mit Aufmerksamkeit behandelt. Denen in die Höhe spindelnden Wurzelsprossen der indianischen Wucherblume (Chrysanthemum indicum) werden die Spitzen ausgeschnitten, damit sie Seitenzweige treiben.

Die Orangeriehäuser sind jetzt geleert, indem die während der Winterzeit darin befindlichen Gewächse größtentheils im Freien aufgestellt sind. Man läßt die Winterstellagen und die Fenster ausbessern, untersucht den Ofen und die Röhrenleitungen, und läßt die etwa nöthigen Reparaturen vornehmen.

Die ins Freie gebrachten Glashauspflanzen müssen zweckmäßig aufgestellt sein. Die Stellagen für Hortensien und Eriken müssen einen schattigen Standort haben, wo sie die Morgensonne nur einige Stunden lang trifft, viele Alpen- und Neuholländerpflanzen, Camellien u. s. w. verlangen nur Vormittags-Sonne, die Orangerie steht am besten auf einem freien Platz, die Mesembryanthemen, Crassula, Cactus, Aloe an einem warmen sonnenreichen geschützten Ort, wo sie vor Regen gesichert sind, Pelargonien vertragen zwar volle Sonne, verblühen aber dann zu schnell. Um daher auf freistehenden Stellagen die Pelargonien vor anhaltenden Sonnenstrahlen, und die vollsaftigen warmen Pflanzen Mesembryanthemen, Cactus u. s. w. vor starken Regen zu schützen, müssen die Stellagen mit beweglichem Dach, oder mit Rouleau's von Leinwand versehen sein, die nöthigenfalls herabgelassen werden können. Die meisten Stellagen, besonders diejenigen auf welchen hochstengliche Topfgewächse stehen, müssen sich an eine Mauer lehnen, um vor starken Winden etwas geschützt zu sein; auch müssen die hochstehenden an festen Querlatten festgebunden werden, weil sonst der Wind zuweilen eine ganze Stellage abräumt, und dabei so unvorsichtig zu Werk geht, Stöcke und Töpfe in Menge zu zerbrechen. Die jungen Triebe werden fleißig angebunden. Man fängt an, die abgeblühten Topfpflanzen umzusetzen, giebt nach Umständen größere Töpfe, und stellt sie in den ersten Tagen an einen schattigen geschützten Ort. Man fährt fort Stecklinge und Ableger zu machen, die am leichtesten in einem beschatteten abgetriebenem Mistbeete wurzeln. Bei warmer trockner Witterung begießt man die Topfpflanzen, bei denen es nöthig ist, des Abends, und bei anhaltend trockner warmer Luft kann man die ganzen Pflanzen übersprengen. Die in den Töpfen auf der Erde stehenden Pflanzen verrücke man zuweilen, damit die Wurzeln nicht durch das Abzugsloch dringen. Man setzt Topfgewächse, Sträucher, mit und aus den Töpfen auf zubereitete Beete, wo sie lebhafter treiben und vollkommner blühen.

In dem Treibhause, unterläßt man das Heizen ganz, nur bei sehr ungünstiger Witterung (wie in diesem Jahre) heizt man des Nachts noch ein wenig. Hier sowohl, wie in dem Treibkasten giebt man an warmen hellen Tagen den Pflanzen frische Luft, und bei heißer trockner Witterung ist ein fleißiges Begießen und Besprengen nöthig.

Beitrag zur Chronik der Anzucht gefüllter Levkojenstöcke.

Wenn man einen einfachen Sommer-Levkojen-Stock, der sich zwar im Herbste als solcher gezeigt hat, der aber noch nicht völlig aufgeblüht ist, durchwintert, so giebt solch ein Stock im zweiten Jahre den besten Samen; und man kann sicher darauf rechnen, daß dieser Samen, wenn man ihn recht reif werden läßt, die mehrsten gefüllten Stöcke hervorbringen wird.

Cölleda. J. A. Müller.

Varietäten.

Leipzig. Die Gartenanlagen um unsere Stadt werden mit jedem Tage verschönert und der Herr Kammerrath Ritter Frege macht sich durch seine einsichtsvollen Anordnungen und seine thätige Sorgfalt sehr um das leipz. Publikum verdient. —

Die voriges Jahr in Dresden zusammengetretene Gesellschaft „Flora“ veranstaltete zum 18. Mai wieder eine öffentliche Pflanzen-Ausstellung im k. großen Gartenpalais zu Dresden.

Lesefrucht. In Nro. 21 der diesjährigen Frauendorfer Gartenzeitung bestätigt Hr. Meisl aus 3jähriger Erfahrung, die Wirksamkeit des in Nro. 6 der Blumenzeitung 1828 schon erwähnten Mittels gegen die auf den Glashauspflanzen zuweilen so zahlreich sich erzeugenden Läuse und Nephen. Man besprenge demnach, um diese lästigen Gäste los zu werden seine Pflanzen mit einer Abkochung von Kartoffelkraut, oder Wasser, in welchem Kartoffeln abgekocht worden sind.

In den ersten Jahrhunderten Roms hatte jeder Bürger seinen Garten, welcher unter der Aufsicht der Frauen stand. Sah man Gärten vernachlässiget, so schloß man nach Cato's Behauptung, die Frau vom Hause sey eine schlechte Wirthin, weil man bei dem Mangel an Gartengewächsen in die Fleischbänke oder auf den Gemüsemarkt gehen müsse, um sich seinen Hausbedarf einzukaufen.

Lesebluthe. Um einen zahlreichen Vorrath von Winterlevkojen, Lack u. dergl. glücklich zu durchwintern, ohne die Stöcke einzeln in Töpfe setzen zu müssen, kann man folgendes Verfahren anwenden: Man hebt sie im Spätherbste an einem regnichten Tage, oder nachdem sie Tags vorher stark angegossen worden sind, mit einem Erdballen aus, welchen man fest an die Wurzeln drückt, und setzt sie, wenn die Blätter abgetrocknet sind, ganz nahe aneinander in Sand. Der Ballen bleibt sehr lange Zeit feucht, und sie brauchen dann den ganzen Winter hindurch gar nicht, oder doch nur sehr mäßig begossen zu werden. Die welkenden Blätter, und der sich ansetzende Schimmel müssen sorgfältig abgenommen werden. Sie brauchen nur gegen die stärkste Kälte gesichert zu seyn. Im Frühjahre werden die Stöcke nochmals aufmerksam gereinigt, die Ballen zum Theil beschnitten, und ins freie Land gesetzt, wo sie bald zu treiben und zu blühen anfangen

Da mit Nro. 13 das erste Semester der Blumenzeitung pro 1829 schließt und mit Nro. 14 der Pränumerationspreis-Termin für das zweite Halbjahr c. beginnt, so ersuche ich besonders diejenigen verehrlichen Herren Interessenten, welche die Blumenzeitung durch die Post beziehen, Ihre desfallsigen Bestellungen für das zweite Halbjahr gefälligst ehemöglichst bei demjenigen Wohllöbl. Post-Amte, von welchem Sie bisher die Blätter bezogen haben, auf's Neue zu machen, indem sonst nach den bestehenden Postgesetzen von meiner Seite eine fernere Uebersendung durch hiesiges Königl. Wohllöbl. Post-Amt nicht statt finden kann. Friedrich Häßler.

(Hierbei eine Beilage).

Beilage zu Nr. XII. der Blumenzeitung.

Weißensee, im Juni 1829.

An die geehrten Leser der Blumenzeitung.

Wenn wir am Schlusse eines zurückgelegten Lebensjahrs der Blumenzeitung einen Rückblick auf das von uns Geleistete wagen, so geschieht dies keineswegs in der Absicht, selbstvergnügt uns daran zu weiden, sondern uns anzuspornen, diese Blätter auch ferner immer mehr zu vervollkommnen. Ein oberflächlicher Vergleich des diesjährigen Inhalts mit dem des vorigen Jahrgangs wird unser Streben zum Vorwärtsschreiten, zur Vervollkommnung nicht verkennen lassen. Wir waren fortwährend bemüht, durch gediegene Originalaufsätze, durch gute Auszüge der besten blumistischen Werke (die nicht ohne großen Kostenaufwand zu erlangen waren) durch interessante blumistische Notizen, u. s. w. die geehrten Leser möglichst zufrieden zu stellen. In wiefern dies uns zum großen Theil gelungen ist, könnten wir durch viele ehrenvolle Zuschriften beweisen, begnügen uns aber auf die ehrenvolle Erwähnung unserer Blumenzeitung in den vielgelesenen und beliebten Annalen der Blumisterei, herausgegeben von dem Hrn. von Reider, in dem so eben erschienenen 1sten Hefte des 5ten Bands S. 68 aufmerksam zu machen, wo es unter andern heißt:

„Wir halten uns verpflichtet alle Blumenfreunde auf diese interessante Blumenzeitung aufmerksam zu machen. Solche enthält nur sehr gediegne Aufsätze und leistet Alles, was dem Zwecke, Vervollkommnung der Blumisterei, entsprechen kann. Auch der Vortrag ist blühend und äußerst angenehm. Wir wünschen nur, daß solche in die Hände aller Blumenfreunde kommen möge, denn sie ist es werth". u. s. w.

Bei der von allen Seiten sich mehrenden Theilnahme an unserer Blumenzeitung, bei der von uns eingeleiteten ausgebreitetern Correspondenz, und bei dem unablässigen Streben, dieses Blatt seinem Zwecke näher zu bringen, können wir den geehrten Lesern wohl für die Zukunft einen gediegenen und interessanten Inhalt dieser Blätter versprechen.

Indem wir den zeitherigen Herren Mitarbeitern für die bisherigen Mittheilungen unsern herzlichen Dank bringen, ersuchen wir Dieselben uns auch künftig mit ihren schätzbaren Beiträgen unterstützen zu wollen.

Die Redaktion der Blumenzeitung.

Bibliographische Notizen über Blumistik.

J. E. v. Reider. Annalen der Blumisterei. (Auch unter dem Titel) Beschreibung seltener und neuer vorzüglicher Blumen und Ziergewächse, sammt deren Kultur und Vermehrungsarten bewährter Gärtner und praktischer Blumenfreunde. 1ter bis 4ter Jahrgang in 4 Bänden, 1826 — 1828, und 1. Heft 5. Jahrgangs 1829. Nürnberg und Leipzig bei Zeh. Gr. 8. à Jahrg. mit illuminirten Abbildungen 4 fl. 48 kr. oder 2 rℓ. 20 gr. Cour.: ohne Abbildungen 2 fl. 24 kr. oder 1 rℓ. 10 gr. Cour.

Der erste Jahrgang erschien in 12, und jeder der folgenden in 4 Heften. Jedem Jahrgange sind 24 illuminirte Abbildungen von schönen Blumen und Ziergewächsen beigefügt, und ein jeder enthält 20 bis 21 Bogen Text. Man findet in diesem Werke die Beschreibung und Angabe der Kultur von mehr als 1000 der neuern Blumen und Ziergewächse, und die weitläufigen blumistischen Verbindungen machen es dem Verf. möglich, seine Leser immer mit den neuesten und seltensten Blumen schnell und genügend bekannt zu machen. Vergleicht man die Abbildungen des 1sten Jahrgangs mit denen der letztern, so muß die ungemeine Vervollkommnung derselben in den letztern besonders in die Augen fallen. Ueberdies wählt der Verf. dazu nur schöne, neue und seltene Blumen, so daß wir füglich behaupten können, es lasse sich für solch einen billigen Preis nichts Vollkommneres der Art liefern, da wenn man 1 Abbildung zu 2 gr. anschlägt, auf den Text nur 20 gr. kommen.

Die in dem 3ten Hefte des 4ten Jahrgangs gelieferten, so äußerst schön gelungenen Abbildungen neuer Pelargonien, lassen den Subscribenten des, in Nr. 4 der Blumenzeitung von uns angezeigten Unternehmens viel Schönes erwarten.

L. Noisette. Vollständiges Handbuch der Gartengunst, enthaltend die Gemüße-, Baum-, Pflanzen-, Blumen- und Landschaftsgärtnerei aus dem Französischen übersetzt von Sigwart. Mit vielen Abbildungen in Steindruck. 8. 1826 — 1828. 7 Lieferungen, eine jede 1 fl. 48 kr.

Der Verf. hat sich durch die Herausgabe dieses Werks um alle Garten- und Blumenfreunde gewiß ein großes Verdienst erworben und wir können dasselbe als eins der vollkommensten und lehrreichsten empfehlen.

Die letzten 4 Lieferungen und die nächstens erscheinende 8te Lieferung, enthalten weitläuftig genug das Ganze der Blumenzucht. Die Abhandlung über Orangerie in der 7ten Lieferung ist so vollständig und genügend, wie wir noch keine über diesen Gegenstand aufweisen können. Bis zum Erscheinen der 8ten Lieferung enthalten wir uns jeder besondern Erwähnung und Aufzeichnung. Uebrigens wäre es, da die Pflanzen nicht nach dem Alphabet abgehandelt sind, sehr wünschenswerth, daß recht vollkommne Register das Aufsuchen und Nachschlagen erleichterten.

Reichenbach. Uebersicht des Gewächsreiches in seinen natürlichen Entwickelungsstufen. 1ter Theil. Schlüssel für Herbarien und Gärten, oder Anordnung des Gewächsreichs nach Classen, Ordnungen, Formationen, Familien, Gruppen, Gattungen und Untergattungen. Gr. 8. Leipzig bei Knobloch.

Eine Zusammenstellung der Pflanzen nach ihren natürlichen Verwandtschaften ist ein Unternehmen welches, seit Jussieu's Zeit in der Art nicht ausgeführt wurde, wie es der geehrte Verf. zeitgemäß darstellt, um auf dem gegenwärtigen Stand-

punkte der Wissenschaft das ganze Pflanzenreich bequem zu überblicken, und Herbarien und botanische Gärten zweckmäßig zu ordnen.

C. und N. Baumann, Bollweilerer-Camellien-Sammlung, 1ste Lieferung, mit 12 illuminirten Abbildungen, und mit einem kurzen Text versehen. Kl. Fol., Pr. 15 Fr. Bollweiler (oberrhein. Depart.) 1828. Diese lithographirten Abbildungen mit sehr viel Sorgfalt nach der Natur illuminirt, auf schönem Papier, werden bei dem billigen Preise gewiß Liebhaber genug finden. Bis die Sammlung vollständig erschienen ist, sollen in jedem Jahre 12 der schönsten Camellien in ähnlichen Abbildungen herausgegeben werden.

C. F. Richter. Tägliches Taschenbuch für Garten- und Blumenfreunde und Obstbaum-Plantagenbesitzer. 3te verbesserte Ausgabe. Leipzig 1829. 8. 604 S. Preis

Unter der großen Anzahl von Gartenbüchern, welche seit einigen Jahren erschienen sind, und immer noch durch neue vermehrt werden, halten wir dieses für eins der zweckmäßigsten. Die Darstellung der monatlichen Geschäfte im Gemüse- Baum- Wein- Hopfen- Blumengarten und Gewächshause ist ziemlich vollständig und brauchbar. Gemüse-Baumgarten u. s. w. hier übergehend, erwähnen wir nur, daß die Capitel über Beschaffenheit des Bodens und der vorzüglichsten Düngmittel recht gut abgehandelt sind, und daß der 12te Abschnitt: „gründliche Anleitung zur Kenntniß der verschiedenen Bodenarten und chemischen Analysirung derselben", sehr gründlich und belehrend dargestellt ist. Der blumistische Theil ist nun zwar der schwächere; gleichwohl aber ist die Abhandlung von den Sommerblumen und perennirenden Gewächsen für den anfangenden Blumisten recht brauchbar, ja sogar der erfahrnere wird manches Interessante finden. Die Darstellung der Nelken, und die der Orangerie im Allgemeinen, ist lobenswerth; unzureichender aber ist das, was über die andern Gewächshauspflanzen gesagt worden ist. Bei manchen Gegenständen sind nun wohl unsere Ansichten von denen des Verfassers verschieden, so stellt z. B. der Verfasser S. 13 unter den Blumenpflanzen, welche auf gleiche Weise gesund durch den Winter gebracht werden können, Hibiscus rosasinensis und Catananche coerulea zusammen, während die erstere wenn auch nicht Warmhauspflanze, (obwohl sie noch häufig so behandelt wird) doch den besten Stand im Kalthause erfordert, die letztern dagegen ohne den mindesten Nachtheil im Freien ausdauert, wie dies noch im letztvergangenen Winter bei mehrern ganz unbedeckten Exemplaren der Fall war. — Die Aphorismen über Witterungskunde und der Anhang über Aufbewahrung der Gemüsse- und Obstarten sind dankenswerth. Druck und Papier anständig und schön.

Mag. Steeb. Correspondenz-Blatt für Feld- und Gartenbau, in Verbindung mit praktischen Oekonomen und Blumisten herausgegeben. 1stes Band 1 — 3tes Heft, gr. 4. Heilbronn bei Drechsler 1828.

Es erscheint in zwanglosen Heften, von denen 6 einen Band ausmachen, der ungefähr 36 bis 40 Bogen enthält, und 1 fl. 42 kr. oder 1 ℛ. 16 ℊ. Conv. kosten wird

Das vor uns liegende 3te Heft enthält an blumistischen Sachen einen interessanten Aufsatz über die Kultur der Aurikel.

Der Herausgeber, Pfarrer in Unter-Eisisheim bei Heilbron, und Direktor des landwirthschaftlichen Vereins am untern Neckar hat in Verbindung mit andern würdigen Männern den schönen Zweck vor Augen, auf Beförderung des Garten-, Wein- und Feldbaus hinzuarbeiten, und es ist sehr zu wünschen, daß dieses gemeinnützige Unternehmen dauernd und kräftig unterstützt werden möge.

Brandt und Ratzeburg. Abbildung und Beschreibung der in Deutschland wildwachsenden, in Gärten und im Freien ausdauernden Giftgewächse, nach natürlichen Familien erläutert. Heft I. 1828. II. 1829. à 1 ℛ. In Commission bei Hirschwald in Berlin.

Unter einer großen Anzahl der seit Jahren über diesen Gegenstand erschienenen Bücher ist wohl keins, welches sowohl hinsichtlich der Beschreibung wie der Abbildungen der Giftpflanzen, diesem an die Seite gesetzt werden könnte, weshalb eine Fortsetzung dieses Unternehmens, und eine recht allgemeine Theilnahme gewiß sehr wünschenswerth ist.

Neuester allgemeiner Blumengärtner, oder vollständige Anweisung, wie alle fremde und einheimische Blumen, Gewächse und Zierpflanzen im Freien, im Zimmer, in Glas und Treibhäusern erzogen, gepflanzt und fortgepflanzt werden, nebst einem blumistischen Kalender, oder Angabe der in jedem Monate zu verrichtenden Geschäfte, so wie der das ganze Jahr hindurch blühenden und vorzüglichsten, sowohl im Freien als in Glashäusern vegetirenden exotischen Pflanzen, und einem Anhange über die angenommene Sinnbeutung der Blumen und einem alphabetischen Register. Von einem praktischen Blumenfreunde, nach eigenen und fremden Erfahrungen, und nach den neuesten besten Gartenschriften verfaßt. Eindauersche Buchhandlung. München. 1829. Gr. 8. Pr. 1 fl. 48 kr.

Um alle irrigen und verkehrten Ansichten und Vorschläge zu widerlegen, und die zahlreichen Druckfehler der Pflanzennamen anzuzeigen, die sich in diesem Buche finden, könnte man fast ein Buch niederschreiben, welches im Umfange dem „Neuesten Blumengärtner" gleich kommen könnte. Die Beschreibungen der Pflanzen und die Angaben der Behandlung derselben sind im Ganzen so oberflächlich, daß man sich gar nicht auf Einzelnheiten einlassen kann. Des Lobenswerthen findet man so wenig darin, daß auch dies Wenige dem Blumenfrunde nicht sonderlich empfohlen werden kann.

Neue Gartenbaukunst oder Sammlung neuer Ideen zur Verzierung der Parks und Gärten. 1. — 6. Lieferung mit Kupfern. Folio à 2 ℛ.

Die Hrn. Klier und Trattinuik in Wien, beabsichtigen auf Supscription herauszugeben:

1) R. Sweets Gerinaceen in einer guten Uebersetzung.
2) Alle Arten Gerinaceen, mit Ausschluß der Sweetschen und eigenen, indem letztere sich schon in dem (Blztg. Nro. II.) angezeigten Werke „Pelargonien deutsch. Ursprungs" befinden.

Durch Auslassung derjenigen Stellen des Sweetschen Werks, welche für deutsche Blumisten gar keine Interesse haben, und dadurch daß von den Abbildungen nur das Höchstnöthige, jedoch aber von allen einzelnen Arten, wenigstens die Blumen in ihren Farben gegeben werden sollen, sind die Herausgeber in den Stand gesetzt einen Band des Sw. Werks mit 100 Artikeln der im Originale 50 fl. C. M kostet, in der Uebersetzung für 8 fl. C. M., zu liefern. Sie gedenken vorläufig, jährlich 2 Bände des Sw. Werks herauszugeben, und sobald 100 Subscribenten sich gefunden haben, damit zu beginnen.

3) Sind dieselben gesonnen im J. 1830 ein Werk herauszugeben, enthaltend: alle neue Kunsterzeugnisse deutscher Gartenkultur. Hierunter werden verstanden: alle noch nicht öffentlich bekannt gemachten Pflanzen, die entweder im Freien ausdauern, oder im kalten Hause durchwintert werden können, es mögen Blumengewächse, oder andere Pflanzen, oder auch höchst ausgezeichnete Obstsorten seyn; nur müssen dieselben durch Kunst oder durch besondere Kultur entstanden, und wahrhaft interessant, veredelt, schöner, oder von den gewöhnlichen ganz abweichend, und der Vermehrung und Fortpflanzung fähig seyn. Wer im Besitze solcher Pflanzen, willens ist, dieselben den Herausgebern, in Tausch oder gegen Bezahlung zu überlassen wird gebeten dieselben in diesem Frühjahre, oder im nächsten Herbst, mit den nöthigen Angaben, über den Ursprung, die Abstammung und Behandlung derselben, mit Beifügung des Namens und Wohnorts des Erzeugers, an die Herausgeber gefälligst zu übersenden.

Nro. XIII. II. Jahrgang.

Blumen- Zeitung.



Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißensee, (in Thüringen). Juni 1829.

Frage: Vier Horen tanzen um das Jahr,
Und jede schafft uns neue Freuden,
Doch Eine bringt mich in Gefahr —
Ja — will mir Todesschmach bereiten.
Nun rathet aus, nun rathet ein,
Wer mag denn wohl so grausam seyn?

Antwort:
Der junge Lenz in Blüthenpracht,
Er ist es, der mich zittern macht.
Den Garten hab' ich kaum betreten,
So dringen Mörder auf mich ein;
Es schießt der Spargel aus den Beeten,
Von oben sticht die Sonne drein,
Die Knospen platzen mir entgegen —
Ja, fliehend vor dem Schreckensgraus,
Stürzt über mich ein Blüthenregen,
Und alle Bäume schlagen aus.

Ottokar.

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortsetzung.)

Herr Förster Burchold zu Fröhlichen-Wiederkunft bei Cahla.
— Buchhändler Schwan und Götz in Mannheim.
Die Maring'sche Buchhandlung in Erfurt.
Die Gerstenberg'sche Buchhandlung in Hildesheim.
Herr Wechsung in Ballenstedt.
Königl. Wohllöbl. Post-Amt zu Neustadt in Oberschlesien
— — — Düben.

Ueber die Cactusarten und deren Kultur im Allgemeinen. (Fortsetzung).

Das Begießen darf bei den Cactusarten im Winter gar nicht, und im Sommer nur selten und sparsam geschehen. Wenn während des Winters dieselben aus Mangel an Feuchtigkeit ganz welk und runzlich werden, so ist es meist hinreichend, sie einige Stunden lang in der Nähe eines geöffneten Fensters, oder bei warmer, milder, besonders feuchter Witterung, bei Thauwetter, eine kurze Zeit an die frische Luft, ins Freie zu setzen, worauf sie sich bald wieder erholen. Im März oder April kann man dann an einem warmen Tage die Erde wieder ein wenig anfeuchten, allein mit der Vorsicht, die Pflanzen selbst so wenig als möglich dabei mit zu begießen.

So lange sie im Sommer im Freien stehen, brauchen sie fast gar nicht begossen zu werden, weil sie da hinlänglich Feuchtigkeit aus der athmosphärischen Luft ziehen; und nur da, wo sie hinter Glas stehend, der frischen Luft ganz entzogen sind, wobei heißem Wetter die Erde vollkommen austrocknet, ist dann und wann eine kleine Erfrischung durchs Begießen der Erde nöthig. Ein häufigeres Gießen, welches bei heißer trockner Witterung, wo die Erde leicht und bald wieder austrocknet, zwar den Cactus nicht so nachtheilig ist, als bei kühlerm und feuchtem Wetter, bewirkt zwar ein rascheres Wachsthum derselben, und lebhaftere Triebe, aber keineswegs kommen dabei viele Blüthen zum Vorschein. Daher muß man sie am zweckmäßigsten auch im Sommer mehr trocken als feucht halten, und nur wenn die Blüthenknospen zum Vorschein kommen, kann man sie bis zur Entwickelung derselben etwas häufiger begießen. Nach der Blüthe läßt man sie einige Zeit wieder ganz trocken stehen. Uebrigens hüte man sich, bei dem Begießen die Pflanzen selbst stark mit anzufeuchten, weil sie davon leicht gelb werden, oder rostfarbene Flecke bekommen, welche oft tief in die Substanz der Pflanzen dringen, und sie verderben. Deshalb muß man die Cactus beim Gießen auch nicht mit der Brause übersprengen, am allerwenigsten wenn sie blühen, weil die Blüthe durch aufgesprengtes Wasser gleich ihre Schönheit, ihren Glanz verliert. Nur um den Winterstaub abzuspülen, kann man sich im Mai oder Juni bei warmer trockner Witterung der Brause bei dem Begießen bedienen, welches aber aus dem angezeigten Grunde nicht oft wiederholt werden darf. Auch darf man nie dabei Untersetzschalen gebrauchen, sondern das überflüßige, von der Erde nicht aufgenommene Wasser muß aus den freistehenden Töpfen durch die Abzugslöcher ungehindert ablaufen können. Das Gießwasser muß vorher einige Zeit in der Sonne gestanden haben, um etwas erwärmt zu seyn.

(Fortsetzung folgt).

Beschreibung und Kultur schönblühender Rabattenpflanzen.

Papaver bracteatum, (Lindl.), deckblättr. Mohn.

Diese im Freien ausdauernde Zierpflanze empfiehlt sich als eine ausgezeichnet schöne Rabattenpflanze für unsere Blumengärten, und ganz beson-

ders eignet sie sich auch zur Ausschmückung auf Rasenpartien in größern Gärten, wo ihre großen, prachtvollen, strahlend rothen Blumen weithin über eine grüne Fläche prangen, und durch dünnes Buschwerk leuchten. Die Farbe der Blumen, die in zahlreicher Menge erscheinen, ist so lebhaft schön und brennend roth, wie man sie bei keiner andern Mohnart findet, und die Größe der einzelnen Blumen übertrifft die der gemeinen Päonie. Was diesen Blumen an Schönheit dadurch abgeht, daß man sie nur einfach, und noch nicht gefüllt hat, wird durch die zarte Schönheit des Kranzes, den die zahlreichen Staubfäden bilden, vollkommen ersetzt. Neben dieser Schönheit der Blumen ist diese Mohnart perennirend, ihre Wurzel hält auch unsere härtesten Winter im Freien aus, und verlangt deshalb gar keine besondere aufmerksame Behandlung.

Sie stammt aus den südlichen Ländern des russischen Asiens, besonders Kaukasien, und wurde erst vor einigen Jahren durch den Hrn. Staatsrath Fischer unter dem Namen Papaver speciosum und P. grandiflorum in die deutschen Gärten verpflanzt.

Mit Papaver orientale L. hat sie im Aeußern die meiste Aehnlichkeit, unterscheidet sich aber von ihr durch die viel größern Blumen, und durch die großen unter denselben befindlichen Deckblätter, nach welchen sie benannt ist.

Sie gehört zur 13. Cl. 1. Ordn. (Polyandria Monogynia) des Linn. Syst., und nach Jussieu in die Fam. Papaveraceae.

Aus der perennirenden faserigen Wurzel entspringt der krautartige, aufrechte, runde und einfache Stengel, der von unten bis oben mit langen, weißen, steifen Haaren besetzt ist, und 2 bis 3 Fuß hoch wird. Seine Spitze geht in den 1 bis 1 1/2 Fuß langen Blüthenstiel über, der ziemlich stark und gerade, mit anliegenden Haaren bekleidet ist, und eine aufrechte Blüthe trägt.

Die Blätter sind über 1 Fuß lang, auf der obern Fläche dunkelgrün, und auf der untern graugrün; sie sind gefiedert, mit länglich lanzettförmigen, stark gesägten Abschnitten, und der Endlappen ist größer, und weniger tief eingeschnitten. Die Wurzelblätter laufen in einen rinnenförmigen Blattstiel herab, die untern Stengelblätter sind gestielt und die obern sitzend.

Der Kelch ist vor dem Aufblühen eiförmig, und besteht aus 2, zuweilen auch aus 3 eiförmigen, rauchhaarigen Blättchen, an die sich eine äußere Hülle aus 2 — 4 — 6 kleinern Blättchen zusammengesetzt, und 2 entgegengesetzte, den obersten Stengelblättern ähnliche Deckblättchen, anschließen, welche, wenn die Blume aufgeblüht ist, sich zurücklegen. (Beschl. fgt.)

Nachtrag zur Gloxinia speciosa.

In Nro. 11 und 12 der sehr geschätzten Blumenzeitung wurde eine recht ausführliche Beschreibung und Kulturangabe der prächtigblühenden Glorinie gegeben. Zur Kultur erlaube ich mir noch folgende Bemerkungen hinzuzufügen. Es hat mir nicht gelingen wollen, bei der angegebenen Temperatur von + 2° R. den Knollen gesund durch den Winter zu bringen, mir sind sogar bei einer Temperatur von + 5° einige verdorben. Vielleicht lag der Grund aber auch darin, daß die Knollen im Winter nicht ganz trocken gehalten worden waren; wie ich überhaupt auch glaube, daß es beßer ist, wenn man im Frühjahre den Knollen in neue, etwas feuchte Erde gesetzt hat, ihn nicht eher zu begießen, als bis sich die jungen Triebe zeigen.

Man kann diese Pflanze sehr leicht und gut durch die Blätter fortpflanzen, indem man ein vollkommnes ausgewachsenes Blatt mit einem Zoll vom Blattstiele abschneidet, und in einem kleinen Blumentopf, der mit lockerer feiner Erde gefüllt ist, in der Art einpflanzt, daß der Zolllange Blattstiel mit einem Viertelzolle vom Blatte darin zu stehen kommt. Man stellt darüber eine Glasglocke oder ein Bierglas, und bringt den Topf an einen warmen schattigen Ort, am besten in ein Lohbeet, wo man darauf sieht, daß die Erde nie ganz austrocknet, und die Sonnenstrahlen nicht unmittelbar auf das Blatt treffen können, weil es dadurch eher verdorren könnte ehe sich der Keim gebildet hat. Nun bildet sich allmählig an der Stelle, wo der Blattstiel abgeschnitten worden ist, eine Anschwellung und Verdickung, welches der künstige Wurzelknollen ist, und aus welchem binnen 6 bis 8 Wochen die junge Pflanze hervorgetrieben wird. Je tiefer der Blattstiel in der Erde steht, um so schwerer wird es dem Keime hervorzukommen, und deshalb darf man die Erde auch nicht zu fest andrücken. Das Blatt bietet den Nahrungssaft bei der Entwickelung des Keims und verwelkt, wenn derselbe als junge Pflanze selbstständig geworden ist. B...n.

Die Farbenmischung der Levkojen.

Wenn die einfachen Stöcke, von welchen man befruchteten Samen zu bloß leeren Blumen ziehen will, nach ihren verschiedenen Farben neben einander stehen, und die Gelegenheit es nicht gestattet, jede Farbe von der andern durch einen Schied zu trennen, so geschieht es oft, daß der Samenstaub der einen Blume auf die andere fällt, und das Schötchen in derselben befruchtet. Dies ist der Grund der Farbenmischung bei den Levkojen; gewöhnlich aber ist es die weiße, welche sich am ersten verwirft, und die Schattirung einer andern Farbe annimmt, was oft den Freunden dieser Blume sehr unangenehm ist. — Will man aber zum Vergnügen einige Farbenmischungen vermehren, so stelle man Aesche mit verschiedenen Farben zusammen, oder bringe gleich bei dem Verpflanzen zweierlei Farben in einen Asch. Hat nun der Same die volle Reife erlangt, und sind die Schoten gehörig abgetrocknet, so wird man bei dem Oeffnen derselben schon einige Körner finden, welche die erfolgte Farbenmischung erkennen lassen, und entweder lichter oder dunkler aussehen als die übrigen, welche unvermischt geblieben sind. Solcher Same wird nun unter einer vor-

läufigen Benennung z. B. „weiß mit roth,“ oder: „roth mit blau changirt“ allein gesäet, und bleibt auch unter dieser Benennung bis zur Blüthe. Nach ihrem mehr oder mindern Uebergange in die hellere oder dunklere Farbe läßt sich dann erst der richtige Name bestimmen, den man nun beischreibt, und auch auf den neugewonnenen Samen überträgt. (L. Messer.)

Erinnerungen aus Quito, in der Nähe des Chimborazzo. (Beschluß).

Während die Sonne höher nach dem Norden hinaufsteigt, um dort den Sommer zu bereiten, tritt hier der Herbst mit allen seinen tausendfältigen Reizen ein. Nicht etwa, daß man in dieser Jahreszeit mehr Fruchte fände, als gewöhnlich; zu glücklich ist dieser Garten, dieses Eden, in dem Blüthe, Früchte, reif und grun zugleich, auf allen Bäumen hängen. Vergebens ist es, die bunte Farbenpracht des tropischen Nachsommers malen zu wollen; welche Feder hätte Kraft, welcher Pinsel Reichthum genug um diese Schönheiten zu malen, mit denen sich die uppige Natur beim Abschiednehmen nochmals schmuckt. Die Blätter aller Pflanzen vom Lorbeer bis zum Kaffee, vom Eisenbaum bis zum Mahagoni, welche ihr Laub wechseln, verändern ihre Farbe in allen Schattirungen, vom klarsten Gelb zum Chamois, Roth, Purpur und Scharlach; und die dasselbe behalten, wie Crassula, Aloe, Mesembryanthemum u. and., gehen in ein classeres, oder dunkleres Blau über, dabei sind die Farben von einer außerordentlichen Lebhaftigkeit, von einem Glanz der nicht begreifen läßt, daß hier sterbende oder abgestorbene Pflanzen sein sollen, und nun, als wolle die gütige Mutter Erde selbst den Gedanken der Vergänglichkeit und des Dahinscheidens aus diesem Lieblingsaufenthalt verbannen, so ist noch, ehe die Blätter fallen, ein jeder Baum und Strauch mit neuem Laub von frischem lebhaften Grün unsers May's geschmuckt. Wer eine lebhafte Phantasie hat, denke sich dieses wunderbare Gemisch der neuen reinen Blätter mit den dunklen des vorigen Jahres vereint, auf einem Ast Bluthen in ihrer unglaublichen Schönheit und lockende, schöngefärbte, von Saft strotzende Früchte, welche von der Sonne beschienen, wie Ampeln von buntem Glas aussehen, als wären sie bei einer Illumination zur Zierde zwischen die Aeste gehängt.

Die Agave streckt ihre Blumenpyramiden mit tausend Armen 50 Fuß hoch in die Luft, ein Thurm, ein Obelisk von Blüthen. Die prächtige Yucca alnifolia, die stolze Yucca gloriosa ragt mächtig hinauf, jeder Zweig trägt an seiner Spitze einen mannshohen Blumenschafft, welcher wagerechte Zweige nach allen Seiten absendet, die mit weißen, rothen und gelben Glocken reich behängt sind; 5 bis 6 Wochen dauert jede Blüthe, und vergeht nur, um den Zweig auf welchem sie saß zu theilen, damit an ihrer Stelle im nächsten Jahr, 2 oder 3 eben so herrliche Blumen erscheinen. — Die Gewürze hauchen ihren berauschenden Duft aus, reicher entströmt am Abend das wollüstige Aroma den prachtvollen Blüthen der Königin der Nacht (Cactus grandiflorus), üppiger schwellen und klagender die Töne des lieblichsten Sänger dieser Zone, des Edolio, und athmen Liebe und zärtliche Sehnsucht.

Gartenblumenflor im Juni.

Nur wenige Blumen des Lenzes blühen noch in den Gärten, aber der Rosenmonat entfaltet den Flor der Sommerblumen als glänzende Begleitung der Blumenkönigin.

Achillea tomentosa (filzige Garbe), Actaea racemosa (Christophskraut), Aethusa (Gleisse) Agrostemma coronaria, Coeli rosa, Flos Jovis (Rade, Himmelsröschen, Jupitersblume), Allium roseum ect. (rosenfarbner Lauch), Amethysta coerulea (sibirischer Amethyst), Anchusa sempervirens, tincoria, undulata (Ochsenzunge), Anemone coronaria palmata und andre Arten, Anthemis nobilis, tomentosa, (Chamille), Anthericum calyculatum, Liliastrum, racemosum, (Zaunblume), Anthyllis montana, tetraphyla (Wundkraut) Aquilegia vulgaris fl. pl., canadensis, viridiflora (Akley), Aralia nudicaulis, racemosa, (Beerangelika) Astragalus (Wirbelkraut), Astrantia major, minor, (Astrantie) Azalea sp. div, Calendula hybrida, officinalis, (Ringelblume) Campanula carpatica, pulla, rotundifolia ect. (Glockenblume), Catananche coerulea, lutea, (Rasselblume), Centaurea montana, (Bergflockenblume) Callunna vulgaris Besenheide, Cheiranthus alpinus, maritimus, (Alpenlack, Meerlevkoje), Chelidonium majus fl. pl. (Schellkraut mit gefüllten Blüthen) Chrysanthemum Balsamita, carinatum, coronarium, Wucherblume), Colutea (Blasenstrauch) Convallaria div. sp. (Thallilie) Cytisus, (Bohnenbaum) Delphinium Ajacis, ambiguum, grandiflorum etc. (Rittersporn), Dianthus barbatus, plumarius, carthusianorum, Bartnelke, Federnelke, Karthäusernelke) Dictamnus albus (Diptam), Ecchium violaceum (Natterknopf) Fumaria div. sp. (Erdrauch) Geranium aconitifolium, anemonefolium, l'haeum etc. (Storchschnabel), Globularia vulgaris, cordifolia (Kugelkraut), Hemerocallis flava, fulva, (Taglilie), Hesperis matronalis, tristis, (Matronalviole, Nachtviole) Iris aphylla, biflora, Dichotoma, Lavissima, florentina, germanica, Güldenstetii, flexuosa, graminea, lurida, lutescens, pallida, pumila, sambucina, sibirica susiana, squalens, tenuifolia, versicolor, virginica, xiphium etc. (Schwertlilie), Leucojum aestivum (Sommerknotenblume) Lilium Martagon (Türkenbund), Linum flavum, perenne, (Lein), Lonicera caprifolium, grata, sempervirens, periclimentum, tartarica, sibirica etc. (Jelängerjelieber), Lunaria annua (Mondviole), Lychnis chalcedonica, dioica, viscaria, (Brennende Liebe, Bauernlevkoje, Pechnelke), Matricaria parthenium pl. (Mutterkraut), Menianthes trifoliata (Zottenblume), Myosotis scorpiides, palustris, (Vergißmeinnicht), Ophrys, (Knabenkraut) Orchis div. sp. (Wiesenhyacinthe) Orobus lathyroides (sibirische Bergerbse) Papaver orientale, bracteatum, nudicaule, (Mohn), Philadelphus coronarius, (wilder Jasmin), Phlox glaberrima (glatte Flammenblume) Polygonum (Knöterig) Polemonium coeruleum, album, reptans, (Speerkraut) Prunella grandiflora, (Prunelle), Ranunculus div. sp. Rosa div. sp., Saxifraga Aizoon, Cotyledon, umbrosa, (Steinbrech), Senecio aureus (Kreuzkraut) Silene Armeria, nutans, (Gartensilene, weiße Klebnelke), Sisyrinchium anceps (Schweinerüssel), Solanum melongena (Eipflanze), Soldanella alpina (Alpenglöckchen), Sophora alba, australis, alopecuroides (Sophore) Spiraea div. sp., Staphyl. pinn., trifoliata (Pimpernuß), Statice tartar., monopetala, (Grasnelke), Tamarix germ., gall. (Tamariske), Thalictrum aquilegifolium, purpureum (Wiesenraute), Thymus (Thymian), Valer. celtica, Calcitr., Phu. rubr. (Baldrian), Verbena carolin. hastata, (Eisenkraut), Veron. alp. austr. foliosa, latifol. longifol. etc. (Ehrenpreis), Zanthoriza apiifolia, (Gelbwurz.)

Varietäten.

Berlin. Am 21. Juni wird die Gartenbaugesellschaft ihr Stiftungsfest im Lokale der Singakademie feiern, und nach vorangegangener Sitzung, zur Wahl des neuen Vorstands schreiten. Um den Saal als einen Tempel der Flora würdig zu schmücken, sollen am 19. alle zur Ausstellung bestimmten Pflanzen abgeliefert werden.

Dresden. Die erste größere Ausstellung blühender Pflanzen, welche die Gesellschaft Flora im K. Palais des großen Gartens veranstaltet hatte, dauerte vom 13ten bis 28ten May, und entsprach ihrem Zwecke, als Ehrendenkmal der sächsischen Gärtner und ihrer Kunst dazustehen, in einem hohen unerwarteten Grade. Nahe an 700 Pflanzenexemplare waren eingesandt worden, und zwar aus den Königl. Gärten: aus dem akademisch-botanischen Garten unter Hrn. Hofgärtner J. G. Terscheck, aus dem K. Menageriegarten unter Hrn. Hofg. Lehmann, aus der K. pomolog. Anstalt im großen Garten unter Hrn. Hofg. Weck, aus dem K. botan. Garten in Pillnitz unter Hrn. Hofg. John, aus dem Prinz

Maximilian. Garten unter Hrn. Hofg. Heynhold, aus dem K. Garten am japan. Palais unter Hrn. Hofg. C. A. Terscheck, aus dem K. großen Garten unter Hrn. Hofg. Mieth, aus dem K. Garten in der Ostraallee, unter Hrn. Hofg. C. Seidel. Die Privatgärten wetteiferten mit den königlichen und fast alle hatten etwas zur Ausstellung übersendet. Durch vorzüglich seltene und gut kultivirte Gewächse zeichneten sich unter diesen aus: der Garten des Hrn. Lieut. Weber, des Hrn. Kammerherrn v. Carlowitz, des Hrn. Handelsgärtner Poscharsky, des Hrn. Grafen von Hoffmannsegg, des Hrn. Prof. de Villers, des Hrn. Hof- und Med.-Rath Dr. Kreyssig, des Hrn. F. Seidel und des Hrn. J. Seidel. Hr. Hofgärtner Mieth hatte die Ausstellung der Pflanzen und ihre Pflege während der Zeit ihrer Ausstellung übernommen, und zur allgemeinsten Zufriedenheit mit Einsicht und Thätigkeit ausgeführt, wie denn auch die geschmackvolle Dekoration der Säle sein Werk war.

Zahlreiche Gartenbesitzer und Pflanzenfreunde, zum Theil aus fernen Ländern, sah man hier täglich vereint, um die herrlichsten Schätze der Flora durch Ansicht kennen zu lernen. Auch Sr. Maj. der König und sämmtliche Glieder des hohen K. Hauses beglückten die Ausstellung durch ihre hohe Gegenwart.

Unter den seltensten neuesten Pflanzen verdienen genannt zu werden: Chorizema rhombeum, Senecio lilacinus Schrad., Jonopsidium acaule, (alle 3 noch in keinen englischen Werke abgebildet und in keinem Cataloge aufgeführt), Dryandra nivea blühend, und floribunda mit einigen 50 Blüthenköpfen bedeckt; Grevillea rosmarinifolia, juniperina, Boronia serrulata, Geum coccineum, Calanthe veratrifolia, Calythrix glabra, Dilwynia cinerascens, Indigofera procumbens, Lisianthus longifolius, Tradescantia Selloviana (Pohl.), — alle erst aus Englands Gärten neuerlich bekannt geworden, — Brexia spinosa var. integrifolia blühend, Pelargonium hortensioides, Dennisianum, Bunchosia nitida; — Cyclamen latifolium (Sim.) und Pothos ventricosa blühend, und Calceolaria corimbosa in Prachtexemplaren. (Beschluß f.)

Wien. Die diesjährige Blumen- u. Pflanzenausstellung fand in den angesetzten Tagen im Schwarzenb. Garten-Palais statt, u. war trotz der ungünstigen Witterung, welche in der letztern Hälfte des Aprils so unvortheilhaft auf das Erblühen der Gewächs- und Treibhauspflanzen gewirkt hatte, und welche den Transport der zur Ausstellung bestimmten Pflanzen wegen des heftigen Regens und des starken Winds so sehr erschwerte, dennoch glänzender und zahlreicher als ihre beiden Vorgängerinnen in den Jahren 1827 und 1828. Mehr als 700 in der Ausstellung befindliche Pflanzen zeichneten sich theils durch Schönheit der Blüthen, durch vollkommnen Wuchs und Größe, theils durch Seltenheit und durch eine künstlich bezweckte ungewöhnliche Blüthezeit höchst vortheilhaft aus, und erwarben sich bei dem sehr zweckmäßigen und angenehmen Arrangement den ungetheilten Beifall der zahlreichen Beschauer. Von früh 6 Uhr bis Mittags 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 7 Uhr war die Ausstellung während der 3 Tage jedem Besuchenden geöffnet, während die Stunden von 12 bis 3 Uhr nur für die Subscribenten und Eigenthümer der Pflanzen bestimmt waren. J. M. der Kaiser und die Kaiserin, und J. K. H. die Erzherzöge beehrten nebst andern hohen Herrschaften mehrmals die Ausstellung mit ihrem Besuche. Die Beurtheilung über die Preiswürdigkeit und die Entscheidung darüber fand am 1sten Tage der Ausstellung Vormittags statt, u. es erhielt nach dem Ausspruche des Preisrichters den 1sten Preis aus einer Dryandra cuneata bestehend, die Calceolaria corymbosa aus Chili, (dem Baron von Hugel gehörig) als eine der seltensten und schönsten außereuropäischen Pflanze, deren Einführung in Europa noch ganz neu ist, und die zu einem gesteigerten Grade der Entwickelung gediehen war. In dieser Beziehung verdienten nächst dieser Pflanze eine besondere Auszeichnung: Erica coleraus, Epacris attenata und Lechenaultia formosa, sämmtlich den Hrn. Bar. v. Hugel gehörig. Der 2te Preis eine Hakea nitida wurde der Erythrina laurifolia (von Hrn. Bar. v. Hugel eingesendet) zu Theil, als derjenigen außereuropäischen Zierpflanze, welche sich durch vollkommnen und üppigen Kultur- und Blüthestand auszeichnete. Den 3ten Preis bestehend aus einer Paeonia papaveraca, erhielt die Wulfenia carinthiaca (Sr. K. H. dem Erzherzog Johann gehörig) als die seltenste und die gefälligste europäische Pflanze mit besonderer Rücksicht auf inländischen Ursprung. Der 4te Preis wurde dem Hrn. Bar. v. Ronay und der 5te den Hrn. Angelotty und Baumann zuerkannt. Den 6ten Preis erhielt ein Riesenexemplar von einem Rhododendron ponticum in üppigster Blüthe aus dem Garten Sr. K. H. des Erzherzogs Carl. (Beschluß folgt.)

Wenn man alle Schriften klassificirt, welche über Gartenkunst geschrieben worden sind, so findet man, daß sich das Gebiet derselben in 7 verschiedene Zweige theilt, als: 1) der Küchen- oder Gemüse-Gärten, 2) der Frucht- oder Obst-Garten, 3) der Blumen-Gärten wozu Orangerie- und Gewächshäuser gehören, 4) der botanische oder medizinische Garten, 5) der symetrische oder alt-französische Garten, 6) der Landschaftsgarten, auch der chinesische Garten oder englische Park genannt, und 7) die Baum- und Samenschule.

Schon zu den Zeiten der Römer hatte man eine Art Gewächs- und Treibhäuser, welche man horti pensiles nannte, und woraus, wie Plinius bemerkt, die Tafeln der Kaiser das ganze Jahr hindurch mit Melonen und Gurken besetzt werden konnten. Diese Gewächshäuser waren eigentlich hängende transportable Gärten, auf Rädern ruhend, vermittelst welcher man sie bei schönem Wetter an einen freien Ort, und während der rauhen Jahreszeit unter Schutz und Bedachung brachte. Sie waren mit durchsichtigen Platten, wahrscheinlich von Glas, bedeckt, durch welche die Strahlen der Sonne dringen und die Pflanzen erwärmen konnten.

Um den lorbeerblättrigen Schneeball (Viburnum Tinus, sonst Laurus Tinus) als Bäumchen zu erziehen, was auf dem gewöhnlichen Wege des Wachsthums, da er sich immer strauchartig bildet, nicht leicht, und nur sehr langsam geschieht, kann man denselben auf Stämmen vom gemeinen Schneeball (Viburnum opulus), kopuliren, welches sehr leicht gelingt, und wodurch dann gar herrliche Bäumchen gebildet werden.

Gedankensämlinge.

Die Jungfrau ist eine Maiblume, aber der Mann sey eine August- und Decemberblume, und erblühe in jedem Jahr. Die Jugend ist eine Aurora, aber auch das Alter.

Alle Jünglinge sind Blumen, aber wer mit giftigen Blumen spielt, dem wird die Hand gelähmt. Jean Paul.

Bibliographische Notiz über Blumistik.

Mittheilungen im Gebiet des Gartenwesens der östlichen Provinzen Preußens, von Freunden des Gartenbaues für Freunde desselben. Herausgegeben von Heydenreich, gedruckt und verlegt bei H. Post in Tilsit. 4. 2 Jahrgänge. 1ter Jahrgang für denjenigen der auf den 2ten subscribirt 1 ℛ 5 Sgr — 2ter Jahrgang 2 ℛ 5 Sgr. Jeder Jahrgang bildet einen Band, aus 12 Heften bestehend, deren jedes 4 Bogen enthält.

In den östlichen Provinzen Preußens hat sich ein Verein von Freunden des Gartenbaues gebildet, dessen Zweck und Streben Beförderung des Gartenbaues im Allgemeinen, und der Obstbaum- Gemüse- und Blumenzucht insbesondere ist. So dankenswerth ein solches Bestreben an sich schon ist, so lobenswerth ist es, daß die Vorsteher des Vereins durch die Herausgabe der angezeigten Blätter den Sinn für Blumistik zu erwecken und auszubreiten sich bemühen. Die darin vorkommenden blumistischen Abhandlungen sind theils Originalaufsätze, theils Auszüge aus ältern guten und neuern blumistischen Werken, theils Zusammenstellungen aus den bessern Schriftstellern über Florblumen, verglichen mit den eigenen Erfahrungen über Kultur und Behandlung derselben.

(Hierbei drei Beilagen.)

Mit der heutigen Nummer (XIII.) schließt das 1ste Semester 1829 und beginnt mit der folgenden Nr. XIV. ein neuer Pränumerationstermin für das 2te Halbjahr c. Es wird daher besonders denjenigen Herren Interessenten, welche d. Bl. durch die Post beziehen, noch einmal ergebenst in Erinnerung gebracht, daß ohne eine erneuerte Bestellung für das nächste Halbjahr bei demjenigen Post-Amte, durch welches Sie bisher d. Bl. bezogen, von Seiten der Redaction durch hiesiges K. W. Post-Amt eine weitere Versendung nicht mehr statt finden kann.

Beilage zu Nr. XIII. der Blumenzeitung.

Weißensee, im Juni 1829.

Die Herren Petsch und Bufleb in Gotha hatten die Güte uns nachstehende Verzeichnisse von Staudengewächsen und Glas- und Treibhauspflanzen, als Tauschartikel gegen andere hier nicht verzeichneten Blumenpflanzen zur öffentlichen Bekanntmachung mitzutheilen.

Indem wir hiermit die Erfüllung eines von vielen Blumenfreunden oft ausgesprochenen Wunsches einleiten und den Blumenfreunden einen Weg eröffnen, auf welchem sie, auf eine weniger kostspielige Art allmählich die neuesten und schönsten Zierpflanzen erhalten können, glauben wir dabei bemerken zu müssen, daß selbst Handelsgärtner durch solchen Tauschhandel ungemein gewinnen können, indem, im Besitze einer größern Pflanzensammlung, unvermerkt sich so viele Vermehrungen der Exemplare finden, daß es oft sehr wünschenswerth ist, sie für andere Gegenstände die so eben vielleicht an sich, oder für den Handel mehr Intereße haben, einzutauschen. Dadurch werden nicht nur blumistische Gegenstände schneller und allgemeiner verbreitet, sondern der Sinn für Blumistik wird gewiß dadurch lebhafter angeregt.

Da ein solcher Tauschhandel aber ohne große Umstände und am leichsten statt findet, wenn die gegenseitigen Interessenten nicht zu entfernt von einander wohnen, so ersuchen wir hiermit auch Blumenfreunde anderer und entfernterer Gegenden die im Besitze größerer Pflanzensammlungen sind, uns Verzeichnisse von Pflanzen für den Tauschhandel bestimmt, zukommen zu lassen, um dadurch entferntern Blumenfreunden diese Quelle zu eröffnen.

Wir werden, wie es hier geschieht und wie es bisher geschah, solche nnd ähnliche Verzeichnisse die nicht ein gleiches und allgemeines Interesse für alle Leser haben, als Beilagen für die Blumenzeitung abdrucken um den übrigen unserer geehrten Leser nichts von einem gemeinnützigen Inhalte zu entziehen.

Wir schlagen übrigens bei einem Tauschhandel folgende Bedingungen vor:

1) Der Pflanzenliebhaber, welcher Gewächse nach einem abgedruckten Verzeichnisse eintauschen will, wendet sich in einem frankirten Brief an den Besitzer der Sammlung, und sendet ihm, mit Bezeichnung der einzutauschenden Pflanzen, zugleich ein Verzeichniß derjenigen Pflanzen ein, welche er als Tauschartikel anbieten kann.
2) Der Eintauschende muß bei Angabe seiner Tauschartikel den Zustand derselben, das Alter, die Höhe, den Wuchs u. s. w. mit bezeichnen, damit der Andere die zum Tausch erwählten Pflanzen darnach aussuchen und bestimmen kann.
3) Wird vorausgesetzt, daß von beiden Seiten gesunde Pflanzen abgelassen werden.
4) Der Eintauschende hat die Kosten des Transports der Pflanzen zu tragen, während der Andere nur die zweckmäßige Verpackung der abzuschickenden Pflanzen zu besorgen hat.

Können wir als Vermittler bei einem Tauschhandel irgendwo dienen, so wollen wir gern uns der Vermittelung unterziehen.

Die Redaktion.

Verzeichnisse derjenigen Blumen-Pflanzen, welche wir an Blumenfreunde tauschweise abgeben können.

A. Staudengewächse.

1) *Alcea rosea* Sämlinge von 16 Sorten gefüllte Wintermalven.
2) *Antirrhinum majus* großes Löwenmaul, viele Sorten.
3) *Aquilegia vulgaris* Akeley, viele gefüllte Sorten.
4) — *canadensis* canadisches.
5) *Campanula medium*, Sämlinge von gefüllten Blumen.
6) — *persicifolia flore albo pleno* weißgefüllte Glockenblume.
7) — — *fl. coeruleo pleno*, *ditto* blaugefüllt.
8) *Catananche coerulea* blaue Rasselblume.
9) — *lutea* gelbe Rasselblume.
10) *Delphinium elatum* Rittersporn, hoher.
11) — *grandiflorum* großblumiger.
12) — *speciosum* prächtiger.
13) *Dianthus chinensis* viele Sorten Chineser Nelken worunter viele gefüllte.
14) *Dianthus caryophillus* schöne gefüllte No. Nelken. Die Blätter-Charte beliebe man im Monat Juli abzufordern. Die Circulation beliebe man alsdann recht schnell, nach der Reihenfolge zu besorgen, die Bestellungen auf Ableger auch sogleich einzuschicken.
15) *Galega officinalis* } weiß und blaue Geiß-Raute.
16) — *coerulea* }
17) — *stricta* —
18) — *persica* persische.
19) *Glaucium luteum* Hörner-Mohn.
20) *Hedysarum coronarium fl. albo.*
21) — — *fl. rubro* weiß- und rothblühender spanischer Klee.

22) *Hieratium aureum* goldgelbes Habichtskraut.
23) *Lychnis fulgens* blitzende brennende Liebe.
24) — *chalcedonica* gemeine.
25) *Papaver orientale* morgenländischer Mohn.
26) *Polemonium coeruleum* blaues Spierkraut.
27) *Adonis vernalis* Frühlings-Adonis.
28) *Primula veris* Frühlings-Primel viele Sorten.
29) Dergleichen bessere Blumen.
30) Dergleichen extra Blumen.
31) *Stachys lanata* wolliger Zinst.
32) *Valeriana rubra* rothblühender Baldrian.
33) — *Phu* großer Baldrian.
34) — *officinalis* gemeiner.
35) *Veronica foliosa* Ehrenpreis.
36) *Verbasum Phoeniceum* phönizische Kerze, schön.
37) *Asarum europaeum* Haselwurz.
38) *Arum maculatum* gefleckter Aron.
39) *Aster elegans* schöner Aster.
40) — *novae Angliae* neu-englische.
41) — *tenuifolius* feinblättriger.
42) *Astrantia major.*
43) *Bellis perenis* Maslieben.
44) *Centaurea macrocephala* großblumige Glockenblume
45) — *orientalis* morgenländische.
46) *Cerastium tomentosum* Hornkraut.
47) *Corydalis aurea* goldgelbe.
48) *Cynoglossum omphaloides* Garten-Vergißmeinnicht
49) *Chrysocoma linosyris.* Leinbl. Goldhaar.
50) *Mentha hirsuta fol. varieg.* bunte Münze.
51) — — rauhe.
52) — *piperita* Pfeffer-Münze.
53) — *officinalis* gemeine.
54) *Helianthus multiflorus fl. pl.* gef. Sonnenblume.
55) *Hemerocallis japonica alba* weiße Taglilie.
56) — *coerulea* blaue.
57) — *fulva* braune.
58) *Iris florentina* florentinische Schwerdtlilie.
59) — *sumbucina* holunderartige.
60) — *variegata* bunte.
61) — *pumila lutea* gelbe niedrige.
62) — — *coerulea* blaue.
63) *Iris graminea* grasartige.
64) *Inula helenium* Alant.
65) *Lilium bulbiferum* Feuerlilie.
66) *Lilium chinensis tigrinum* Tiegerlilie.
67) *Lilium candidum* weiße Lilie.
68) *Monarda didyma.*
69) *Paeonia officinalis* gef Pfingstrose.
70) *Phlox paniculata coerulea* blauer Phlox.
71) — — *alba* weißbl.
72) *Saxifraga crassifolia* dickbl. Steinbrech.
73) *Sedum hybridum* Bastard-Sedum.
74) — *Telephium*
75) *Spiraea ulmaria fl. pl* gef. Spierstaude.
76) *Tanacetum crispum* Krauße.
77) *Trollius europaeus* Kugel-Ranunkel.
78) *Thalictrum atropurpurea* Wiesenraute.
79) *Tymus com.fol. variegatis* buntblättriger Thymian.

B. Glas- und Treibhauspflanzen.

80) *Agave americana* große Aloe.
81) *Asclepias (Hoya) carnosa* fleischige.
82) *Cactus alatus* geflügelte) Fackeldistel
83) — *flagelliformis* Schlangen)
84) *Aloe glauca* graue }
85) — *variegata* bunte } Aloe
86) — *margaritifera* Perlen
87) *Gossypium barbadense* Baumwollenstaude.
88) *Acacia glauca* graugrüne Acacia.
89) — *farnesiana* farnesische
90) *Gloxinia formosa* schöne Gloxinie.
91) *Hibiscus venustus* rauher) Eibisch
92) — *polmatus* handförmiger)
93) *Ipomea dissecta* schöne Trichterwinde, selten.
94) *Melia sempervirens* immer grüne.
95) *Parkinsonia aculeata* spitzblättr. selten.
96) *Stapelia variegata* bunte Stapelie.
97) *Vinea rosea* Sinngrün.
98) *Agapanthus umbellatus* Schmucklilie.
99) *Corehorus puniceus* Muspflanze.
100) *Hibiscus palustris* Sumpf Eubisch. selten.
101) — — *fl. albo* weißbl.
102) — *militaris.*

Ein Verzeichniß von Blumen-Samen sind wir erbötig im Monat September zu liefern, zu demselben Zweck. Blumenliebhaber, welche mit uns in Tausch treten wollen, belieben sich in frankirten Briefen an uns zu wenden, und uns ein Verzeichniß der Pflanzen beizulegen, welche sie zu vertauschen wünschen. Alle hier nicht verzeichneten Blumenpflanzen nehmen wir als Tausch-Artikel an.

Gotha, im Juni 1829. Petsch und Busleb.

Bibliographische Notizen über Blumistik.

Die Kunst alle ausdauernden Land- und Topfgewächse durch ihre Wurzeln, Zweige und Blätter auf manchfache Art in Menge fortzupflanzen und zu vervielfältigen. Theoretisch und praktisch dargestellt, als Gegenstand der Speculation für alle Garten- und Blumenliebhaber, so wie für jeden denkenden Landwirth. Leipzig bei Glück. 8. 1829. 40 kr.

Ein Produkt aus ältern Werken zusammengetragen und nicht viel Neues enthaltend. Ueber die Fortpflanzung und Vermehrung der Gewächse durch Zweige und Blätter, über Stecklinge und Ableger, spricht der Verf. oberflächlich und befriedigt keineswegs die Erwartungen, welche eine gründliche und umfassendere Darstellung hoffen ließen.

Thiele F. A. H Wie erzieht man Levkojensamen, der gefüllte Stöcke in Menge giebt, woran erkennt man ihn und schafft sich dadurch Floren in höchster Vollkommenheit, Schönheit und von langer Dauer, sowohl im freien Garten als in Töpfen? 2te Aufl. 8. Broschirt 22½ Sgr. bei Hendeß in Cöslin.

Bei der jetzt aufs Neue und mehr als je zur Sprache gekommenen geheimnißvollen Levkojensamenzucht, möchten die in obigen Schriftchen ausgesprochenen Ansichten und Erfahrungen wohl sehr zu würdigen und zu beherzigen seyn, um so mehr, da der Verfasser außer seinen Ansichten über Levkojensamenzucht zugleich recht gute Rathschläge über die Erziehung und Behandlung schöner Levkojenfloren mittheilt.

Pränumerations-Anzeige.

Die Blumenzeitung
(aus Weißensee in Thüringen)

beginnt mit Anfang des nächsten Monats das zweite Semester ihres zweiten Jahrgangs und indem die Redaction das alte bekannte Liedchen: „Lieber Leser, pränumerire! ꝛc.“ wieder in Erwähnung bringt, dankt dieselbe zugleich auch herzlich für die bisher bewiesene freundliche Theilnahme und bittet, diesen Blättern auch ferner freundlich gewogen zu bleiben. Tendenz und Preis bleiben sich wie bisher gleich, und kostet dieselbe halbjährlich 15 Sgr. (12 gGr.), mittelst Reitpost in wöchentlicher Lieferung für ganz Preußen mit einem Betrag von 2 Sgr. 9 pf. (2 gGr. 3 pf.) Porto aber 17 Sgr. 9 Pf. (14 gGr. 3 Pf.) halbjährlich.

Zugleich erlauben wir uns bei dieser Gelegenheit die geehrten Leser der Blumenzeitung auf die ebenfalls bei uns erscheinende Zeitschrift:

das Weißenseer allgemeine Unterhaltungsblatt
nebst dem Volksblatt für Thüringen

vierter Jahrgang, Pränumerationspreis halbjährlich 22 Sgr. 6 pf. [18 gGr.] [beide Blätter ungetrennt,] mittelst Reitpost in posttäglicher Lieferung für ganz Preußen mit einem kleinen Mehrbetrag von 6 Sgr. [4 gGr. 10 pf.] Porto 28 Sgr. 6 pf. [22 gGr. 10 pf.] halbjährlich]

aufmerksam zu machen.

Da d. Bl. bereits schon in mehrern kritischen Blättern lobend Erwähnung geschehen worden ist, so möge hier nur das angeführt werden, was besonders die sehr achtungswerthe Zeitschrift: der leipziger Eremit nicht allein im Laufe dieses Jahres, sondern auch im vorigen über das Weißenseer allgem. Unterhaltungsblatt gesagt hat:

„Das Weißenseer Unterhaltungsblatt ist eine gute Zeitschrift, die für weniges Geld ihren Lesern mehr Nützliches und Angenehmes zu bringen pflegt, als manches theure Journal.“ (Erem. Nr. 9. 1829).

„Ich halte es für meine Pflicht, eines Blattes hier zu gedenken, welches, in einem kleinen Orte in Thüringen herauskommend, durch Mannigfaltigkeit sowohl als gut gewählten Inhalt, Beachtung verdient. Es ist dies das in Weißensee von Fr. Häßler herausgegebene allgemeine Unterhaltungsblatt, welches nun schon seinen 4ten Jahrgang erlebt hat, und in Verbindung mit dem Weißenseer oder Eckartsberg. Kreisblatte (als Beilage dazu dienend) es sich angelegen seyn läßt, seine Leser auf eine sehr befriedigende Art zu unterhalten“ ꝛc. — (Eremit Nr. 19 1828.)

Bitte.

Mehrere meiner geehrten Leser, welche die Blumenzeitung ꝛc. durch die Wohllöbl. Postämter beziehen, haben die Güte gehabt, bei Ihren zu Anfange dieses Jahres gemachten Bestellungen zu bemerken: „daß Sie die von mir redigirten Blätter, ohne deshalb eine spätere Bestellung machen zu wollen, für den Lauf des ganzen Jahres mittelst Post-Versendung zu

erhalten wünschten.“ Da aber der Pränumerations-Termin d. Bl. bereits schon früher halbjährlich festgestellt worden ist, (welches jedoch für das nächste Jahr möglichst abgeändert werden soll) und den bestehenden Postgesetzen gemäß alle dergl. Bestellungen beim Schlusse eines jeden Semesters erneuert werden müssen, so sehe ich mich genöthigt, auf die mir sehr schmeichelhaften Aufträge die Bitte hiermit erneuern zu müssen:

„daß alle diejenigen verehrlichen Interessenten der Blumenzeitung und des Unterhaltungsblattes, welche gedachte Blätter durch die Post beziehen, Ihre desfallsigen Bestellungen für das zweite Halbjahr 1829 gefälligst ehemöglichst bei dem Wohllöbl. Post-Amte, von welchem Sie bisher die Blätter bezogen haben, auf's Neue bewerkstelligen mögen, indem sonst nach Schluß dieses Monats von meiner Seite eine fernere Versendung durch hiesiges Königl. Wohllöbl. Post-Amt nicht mehr statt finden kann.“

Weißensee, im Juni 1829.

Friedrich Häßler.

Nro. XIV. II. Jahrgang.

Blumen-  Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißensee, (in Thüringen). Juli 1829.

Süßer Mohn umkränzt der Ruhe Hügel,
Wo der Tod die schweren Schlummerflügel
Ueber Betten der Verwesung hängt.

Seht! der Schlaf streut seinem Bruder Blüthen,
Um in Duft zu hüllen ihn, den Müden,
Daß kein Grabesgrau'n sich zu ihm drängt.

Herr Lieutenant Sowack zu Fraustadt.
— Buchhändler Steinacker und Hartknoch in Leipig.
— — von Rohden in Lübeck.
— Buchhändler Schlaberndorf in Breslau.
— — Meusel und Sohn in Coburg.
— — Ende in Züllichau.
— — Hildebrandt in Arnstadt.

Grundlinien zur Anlegung eines Blumengartens.
(Fortsetzung).

§9. Von der Anpflanzung eines Blumengartens.
(Fortsetzung).

Lamium, Taubnessel, einige Arten mit schönen Blüthen. Lathyrus, Bouquetwicke, rankend mit prächtigen Blumen. Lavandula, Lavendel, wohlriechende Blätter, verlangt im freien Lande Schutz und Bedeckung im Winter. Leucojum, Knotenblume, Zwiebelgewächse mit kleinen niedlichen Blumen. Lilium, Lilie, Zwiebelgewächse mit den schönsten Prachtblumen. Linum, Lein, mit zahlreichen kleinen blauen Blumen. (Lunaria, Mondviole, blüht frühzeitig im Jahre mit wohriechenden Blumen). Lychnis, Lichtröschen, alle Arten haben schönblühende Blumen. Lysimachia, mit mehrfarbigen Blumen. Malva moschata, Bisammalve mit weißen bisamduftigen Blumen. (Lythrum, Weiderich, liebt fetten und feuchten Boden. Melissa und Mentha, Münze, mit starkriechenden Blättern, Rabatteneinfassung). Menianthes trif., Zottenblume, verlangt einen feuchten Standort. Monarda, schöne, mehrfarbige, wohlriechende Blumen. Myosotis, Vergißmeinnicht. Narciscus, Narzisse, Zwiebelgewächse in zahreichen Arten mit schönen wohlriechenden Blumen. (Nepeta, Katzenmünze, starkriechende Blätter, unansehnliche Blumen). Nymphaea Wasserrose, Wasserpflanzen mit schönen Blumen. (Ophrys, Knabenkraut, Orchis, Wiesenhyazinthe, Ornithogalum, Vogelmilch, Zwiebelgewächse, erstere Art liebt trocknen, letztere lieben feuchten Boden). Orobus, Bergerbse, einige Arten mit hübschen Blumen. Paeonia, Päonie, sämmtliche Arten sind Prachtblumen und große Gartenzierden. Papaver, Mohn, diese per. Arten bilden große Büsche mit großen brennend rothen Blumen. (Phalaris arundinacea, Bandgras, die Variet. mit gestreiften Blättern, nimmt sich recht gut im Garten aus). Phlox, Flammenblume, in vielen schönblühenden Arten. (Physalis, Judenkirsche, die gelbrothen Früchte zieren mehr als die unansehnlichen Blumen. Phytolacca, Kermesbeeren, mit weißröthlichen Blüthentrauben und purpurfarbigen Beeren). Plumbago, Bleikraut, verlangt einen geschützten Stand im Winter. Polemonium, Speerkraut, mit mehrfarbigen schönen Blumen. (Polygonum, Knöterig, einige Arten mit hübschen Blumen, verlangen einen feuchten Boden). Potentilla, Fingerkraut, mehrfarbige Arten. Primula, Primel und Aurikel, niedrige wohlriechende Prachtblumen in vielfarbigen zahlreichen Arten, welche einen schattigen Standort lieben. (Forts. folgt.)

Beschreibung und Kultur schönblühender Rabattenpflanzen.

Papaver bracteatum, (Lindl.), deckblättr. Mohn.
(Beschluß).

Die Blumenkrone hat einen Durchmesser von 8 — 10 Zoll, und wird aus 4 bis 6 aufrechten, wellenförmig gebogenen Blumenblättern gebildet; ein jedes derselben ist 4 bis 5 Zoll lang, eben so breit, hochroth gefärbt, und mit einem schwarzen, außen strahlenförmig auslaufenden Flecken am Grunde gezeichnet.

Die zahlreichen Staubfäden bilden einen dichten Kranz um den Fruchtknoten; sie sind länger als derselbe, schwarz-violett und glänzend, und auf ihren etwas verdickten Spitzen sind die beweglichen violetten Staubbeutel eingelenkt. Der glatte, blaßgrüne Fruchtknoten ist verkehrt eiförmig, mit einer großen strahlenförmigen violetten Narbe. Die Frucht ist eine glatte

vielsamige Kapsel, mit unvollkommenen Scheidewänden, zwischen welchen die braunen feinkörnigen Samen enthalten sind.

Die Zeit der Blüthe fällt in den Monat Juni, und die einzelne Blüthe steht bei heißer Witterung 3 bis 4 Tage, bei kühlerer etwas länger. Der Samen gelangt gewöhnlich im August zur Reife.

Sie kommt in einer jeden nahrhaften Gartenerde fort, weniger gut aber in einem leichten sandigen Boden. Zur vollkommnen Entwickelung ihrer schönen Blumen verlangt sie einen sonnigen gegen Winde geschützten Standort. Wenn sie alljährlich im Winter durch aufgestreuten Hornvieh- oder Pferdemist gut gedüngt, oder wenn neue fruchtbare Pflanzenerde aufgetragen und im Frühjahre nebenbei eingegraben wird, so kann sie mehrere Jahre, ohne verpflanzt zu werden, an einer Stelle stehen bleiben, und Blätter und Blumen werden dann immer größer und schöner. Wenn man sie verpflanzt, so muß dies im Herbst geschehen, und man darf dann die Wurzeln nicht lange an der Luft lassen, sondern muß sie bald wieder in die Erde bringen, weil sie zu leicht austrocknen. Hat man sie dann tüchtig angegossen, so braucht man sie auch bei sehr trockner heißer Witterung nicht wieder zu begießen. Im August schneidet man, wenn man reifen Samen sammeln will, die Mohnköpfe mit den Stielen ab, und bewahrt sie an einem trocknen luftigen Orte auf. Zu derselben Zeit, oder etwas später kann man Blätter und Stengel 1/2 Fuß über der Erde abschneiden.

Die Vermehrung dieser Pflanze geschieht durch Zertheilen der Wurzel oder durch die Aussaat des Saamens.

Die Wurzelschossen entstehen sehr zahlreich, wenn man die Pflanze im Winter recht tüchtig mit Dünger umlegt. Man sticht sie bald im Frühjahre mit einem Spaten ab, und verpflanzt sie. Die Fortpflanzung durch den Samen ist die bessere. Man säet denselben im März in Töpfe, die mit einer leichten Erde angefüllt sind, und in ein kaltes Mistbeet zum Keimen gestellt werden. Sobald die Sämlinge etwas herausgewachsen sind, stellt man sie an einen geschützten Ort ins Freie, und pflanzt sie im September auf die Rabatten. Auch kann man sie, wenn der Garten eine sehr kalte Lage hat, unverpflanzt an einem geschützten Orte, oder in einem Gewächshause überwintern, und erst im folgenden Frühjahre an die für sie bestimmten Stellen auf die Rabatten versetzen.

Beschreibung und Kultur schönblühender Warmhauspflanzen.

Gloriosa superba Lin., Lilium zeylanicum superbum, Methonica malabarorum Herrm., Schöne von Malabar, rankende Prachtlilie.

Diese Prachtpflanze gehört zur 6. Cl. 1. Ordn. (Hexandria Monogynia) des Lin. und zur Familie Liliaceae des Juss. Systems. Ihr Vaterland ist Ostindien, und vorzüglich die Küste von Malabar, von wo aus sie schon im J. 1690 nach England gebracht wurde.

Die Wurzel ist ein 4—5 Zoll langer und Fingerdicker, 2theiliger, walzenförmiger Knollen, mit einer gelblichbraunen Haut überzogen, an dessen obern Ende lange weiße Wurzelfasern entspringen. Die runden, grünen, halmartigen Stengel sind federkieldick und werden 6 bis 10 Fuß hoch; sie machen viele auslaufende Zweige, meist 3 neben einander. Die meergrünen, ganzrandigen, lanzettförmigen und glatten Blätter, sind 1/2 Fuß lang, in der Mitte Zollbreit, nehmen am obern Ende des Stengels bedeutend an Breite zu, und gehen in lange spiralförmig gerollte, rankenartige Spitzen aus, womit sie sich an nahestehende Gewächse befestigen können. Am untern Ende des Stengels sitzen die Blätter fast gegenüber, höher hinauf, zerstreut und abwechselnd, zuweilen aber so genähert, daß 3 bis 4 zusammen quirlförmig erscheinen.

Die großen herrlichen Blüthen stehen einzeln und abwärts geneigt, auf ausgebreiteten 6 — 8 Zoll langen Stricknadeldicken Blüthenstielen, die aus den Winkeln der Blätter hervorkommen. Die Blüthenknospen sind grün, und entfalten sich auf eine ganz eigenthümliche Art. Während die spitzige Knospe am Stiele herabhängend ist, steht die erblühte Blume in entgegengesetzter Richtung aufwärts. So wie sich die Blume entfaltet, dreht sie sich fast zusehends, bis endlich die Blumenblätter gerade in die Höhe stehen. Unter denselben aber, am Fruchtknoten breiten sich die Staubfäden mit den großen schönen gelben Staubbeuteln strahlenförmig nach allen Richtungen aus, so daß wirklich die erblühte fast Faustgroße einzelne Blume (wie v. Reider sich ausdrückt) viel Aehnlichkeit mit einem Kronleuchter hat, an welchen die aufwärtsstehenden wellenförmigen Blumenblätter der auflodernden Flamme, und die ausgebreiteten Staubfäden den ausgestreckten Armen gleichen. (Fortſ. folgt.)

Ueber die Durchwinterung und Abhärtung zärtlicher Pflanzen im Freien. *)

§ 1.) Viele Pflanzen wärmerer Länder lassen sich bekanntlich, wenn man sie nicht in der Jugend verzärtelt hat, durch verschiedene leichte Schutzmittel sehr gut bei uns im Freien durchwintern, und gedeihen hier, wenn sie erst an das Clima gewöhnt sind, weit besser als in Gefäßen und Gewächshäusern, woselbst ihnen oft Luft u. Nahrung höchst nothdürftig zugetheilt werden.

§ 2.) Haben die zärtlichern Holzarten, welche sich für das freie Land eignen, wie z. B. Magnolien, Azaleen, Andromeden, Rhododendra, Salisburea, Fothergilla, Rhodora u. a. m. einen von Nadelholz dicht umgebenen oder auf andere Art sehr geschützten Standort, der zugleich keine heißen Sonnenstrahlen, welche

*) Nachstehende Abhandlung, aus Bosse's „Handbuch der Blumengärtnerei" entlehnt, glaubten wir um so eher unsern verehrten Lesern mittheilen zu müssen, als dieselben aus dieser interessanten, schätzbaren Abhandlung auf den gleichen Werth des ganzen Werks schließen können.

Die Redact.

den Saft zu früh in Regung bringen, zuläßt, welcher einen zweckmäßigen Boden (am besten cultivirten Heideboden mit Lehm und Sand gemischt) hat, und weder zu naß noch feucht ist; so werden solche Exemplare, welche von früher Jugend an abgehärtet sind, daselbst unsere gewöhnlichen Winter meistens ohne Bedeckung aushalten, und es braucht nur der Boden mit etwas Laub bedeckt zu werden. Hat man keinen völlig geschützten Ort, oder die Arten sind an sich zu zärtlich, so muß man sich der später anzugebenden Schutzmittel bedienen.

§ 3.) Die jungen Pflanzen der zärtlichern nordamerikanischen Gesträuche, lassen sich nicht leichter abhärten, als wenn man sie den Winter über in einen gegen Morgen gerichteten Mistbeetrahmen setzt, solchen zwar gegen das Eindringen des Frostes sowohl an den Seiten, als auch oben durch Fenster und Matten oder Laden schützt, solche aber, so oft das Thermometer im Freien nicht unter dem Gefrierpunkte steht, reichlich lüftet oder abnimmt. Im Frühlinge legt man gegen die Nachtfröste bloß leichte Rohrmatten oder Nadelholzzweige darüber, welche auch bei warmem Sonnenscheine liegen bleiben, übrigens aber weggelassen werden, sobald sie nicht mehr nöthig sind. Man läßt die Pflänzchen so lange an diesem Ort, bis sie zum Versetzen ins Land die gehörige Stärke haben. Im 2ten und 3ten Jahre muß man sie noch mehr abzuhärten suchen, und den Kasten selbst bei 1 bis 2 Grad Kälte am Tage öffnen. In Töpfen sind die Pflanzen immer zärtlicher und ertragen weit weniger, als wenn sie in freier Erde stehen. (Fortsetzung folgt.)

Kurze Notiz für Levkojenfreunde.

Ich fragte neulich einen wahrheitsliebenden Freund: „Was beginnst Du um in der Mehrzahl gefüllte Levkojen zu bekommen, welche ich nun seit vielen Jahren in Deinem Gärtchen so prachtvoll gesehen habe?“ — Die Antwort war: „Ich lasse den Samen entbrennen (?), und dann bis zur Saatzeit in Schoten. Ganz klein steck ich die Pflänzchen fort, und suche unter der Menge diejenigen heraus, welche runde Blätter haben.“ —

Meine diesjährigen Levkojenpflanzen sind verpflanzt und zu groß, um einen Unterschied an Blättern wahrnehmen zu können. Wer aber in diesem Jahre die Erfahrung noch machen kann, der wird es gewiß thun, und das Resultat in diesem geschätzten Blatte zur allgemeinen Kenntniß bringen.

G...dt. F.

Monatliche Verrichtungen für Blumisten im Juli.

In dem Blumengarten wird fleißig gejätet, damit das Unkraut nicht überhand nimmt, die festgewordenen Rabatten werden behackt, und alle hochstengliche Pflanzen werden angebunden; den hohen Winden und andern Schlingpflanzen gebe man zum Aufsteigen hohe Stangen; man hefte die schlanken Triebe von Jelänger jelieber an den Lauben an, und schneide auf den Rabatten die abgeblühten Stauden, die verwelkten Stengel der Kaiserkronen ab, und beschneide alles Ueberflüssige an den Sträuchern und größern Stauden, damit die kleinen nebenstehenden Pflanzen Raum und Licht bekommen. Man legt von dem ausgejäteten Unkraut u. s. w. Erdgruben an, hält die Erdmagazine vom Unkraut rein, läßt sie mit Düngerjauche begießen und durcharbeiten. Man nimmt abgeblühte Zwiebeln und Knollen deren Stengel und Kraut vertrocknet sind, Tulpen, Kaiserkronen, Ranunkeln, Anemonen u. s. w. bei trocknem Wetter aus der Erde, und bewahrt sie an einem schattigen trocknen Orte auf. Man reinige die im vergangenen Monate aus der Erde genommenen Blumenzwiebeln von der anhängenden Erde, den vertrockneten Stengeln und Blättern, und nehme Brut und vertrocknete Schalen ab. Die faulenden Stellen werden ausgeschnitten, mit Kohlenpulver bestreut, die in den Farben verlaufenen Tulpenzwiebeln werfe man weg. Es kann noch Samen von Aurikeln, Primeln, Anemonen, Ranunkeln, Tulpen, Kaiserkronen, gesammelt werden; auch fängt man an, von Lack, gefüllter Aklev, den Samen einzusammeln. Das Gießen ist eine Hauptbeschäftigung in diesem Monate im Blumengarten; man gieße aber nur des Abends und wo möglich mit Fließwasser. Es werden Nelkensenker gemacht, die Stengel werden fleißig angebunden, die beim Aufblühen leicht platzenden Sorten schneide man kurz zuvor lieber mit feinen Einkerbungen ein, wodurch das einseitige Platzen oft verhindert wird; den blühenden Nelken verschaffe man Schatten bei anhaltender Sonnenhitze, man mache Blätterchарten, und berichtige und vervollständige sein Register. Die Lack- und Winterlevkojenpflanzen werden behackt, und den Samenlevkojenstöcken schneide man die überflüssigen Zweige weg, so daß nur einige der stärkern mit wenigen Samenschoten stehen bleiben, wodurch der Samen sicherer reift. Die Sämlinge von Nelken, Primeln, Aurikeln können aus den Kästen auf zubereitete Beete verpflanzt werden. Man okulirt Rosenstöcke und sammelt Rosenblätter, Jasmin und Resedablüthen. Niedrige Hecken und Rabatteneinfassungen von Buchsbaum können nach dem Regen und bei trüben Wetter beschnitten werden.

Die im Freien aufgestellte Orangerie und andere Gewächshauspflanzen müssen gehörig begossen werden, und bei anhaltend trocknem Wetter ist es recht gut dieselben mit Fließwasser des Abends stark zu übersprengen. Bei starken Winden muß man die Orangenbäume, und hochstengliche Pflanzen durch Pfähle befestigen damit sie nicht umgeworfen werden. Man nimmt den Orangenbäumen die überflüssigen Blüthen und Früchte ab, weil der Baum sonst darunter leidet, und sie später doch abfallen; Pomeranzen Citronen u. s. w. werden aufs schlafende Auge okulirt, und von den Pelargonien muß man sich beeilen noch Stecklinge zu machen.

Im Treibhause, in den Treibkästen und Treibbeeten läßt man fortwährend durch das Oeffnen der Fenster frische Luft einströmen, nur nach Gewittern und kühler regnichter Witterung schließt man dieselben. Jemehr man Luft giebt, um so häufiger wird man bei heißem Wetter gießen müssen, und es ist dann das Uebersprengen der Pflanzen mittelst eines in die Höhe gerichteten feinen Spritzrohrs, wodurch das Wasser gleich einem feinen Regen herabfällt, ganz besonders anzurathen. Das Gießwasser muß aber den Tag über in der Sonne gestanden haben. Mehrere der Warmhauspflanzen, Gardenie, Hibiskus, Glorinie, Vinca rosea, Volkamerie, dann die succulenten dickblättrigen Pflanzen, Aloe, Cactus, u. s. w. können an einen geschützten Ort ins Freie gestellt werden. Die abgeblühten Warm- und Kalthauspflanzen werden in neue Erde umgesetzt.

Varietäten.

Weimar. Der hiesige blumistische Verein wird am 15. Juli seine 2te Blumenausstellung eröffnen.

Kloster-Donndorf bei Wiehe. In dem Garten der Frau Professor Kraft hieselbst prangt jetzt eine Hortensie mit 66 Blüthen. Die Pflanze ist 16 Jahre alt und von ausgezeichneter Schönheit.

Guben. Dem Director der Obstbau-Gesellschaft hieselbst, Hrn. Bukatzsch, wurde von dem Hrn. Hofr. Ulrici eine wirklich ganz rein schwarze Nelke, von ihm „der Mohrenkönig" genannt, zugesendet. Es war eine aus Saamen gezogene Mutternelke, deren Blätter schwächer als gewöhnliche Nelkenblätter waren. Jeder Zweig trieb nur einen Stengel, jeder Stengel nur eine Hauptknospe, und durchaus keine Nebenknospen. Die Blume hatte die Größe eines alten preuß. Achtgroschenstücks. Die Blumenblätter waren gezähnt, und, selbst gegen Licht und Sonne gehalten, rußschwarz; sie hatten nicht den mindesten Glanz, und sahen auf der Kehrseite wie schwarzer Sammet aus. Die Blume vertrug keine Nässe, und verlor da, wo eine solche sie traf, ihre schwarze Farbe und wurde lichtbraun.

Wien. (Beschluß.) Die 2 Geldpreise, jeder von 6 Dukaten, wurden einer Rosa odorata (dem Herrn Baron von Hügel gehörig) und einer Hydrangea hortensis mit 5 vollkommen schöngefärbten erblühten, und 2 noch unausgebildeten Blumendolden, (vom Herrn Fürsten von Schwarzenberg eingesendet) zuerkannt. Außer diesen preiswerthen Pflanzen verdienen noch eine besondere Erwähnung ein Riesenexemplar von Laurus Camphora aus dem Garten des Herrn Fürsten von Metternich, und ein 6 Fuß hohes mit Blüthen bedecktes baumartiges Rhododendron ponticum, Herrn Kolb gehörig. Zur Preisbewerbung für das schönste Blumbouquet, wofür mehrere Damen einen Preis von 8 Dukaten bestimmt hatten, waren nur 2 Bouquets eingegeben worden, wovon das eine, von dem Gärtnergehilfen des K. Schloßgartens zu Laxenburg, Anton Schmidt, in einer ebenfalls aus Blumen künstlich zusammengesetzten Vase, durch Zierlichkeit in seiner Zusammensetzung und mühsame Arbeit den Preis erwarb. Nach der Preiszuerkennung hatte S. K. H. Erzherzog Anton, noch ein großes Blumenbouquet eingesendet, welches als das schönste in seiner Art galt.

Außer den Gärten der genannten Herrschaften, hatten noch der Hofgarten zu Schönbrunn, der botanische Garten in Zara, der Garten des Grafen Dietrichstein, der Frau Gräfin Zichy und Zichy-Ferraris ꝛc. Pflanzen zur Ausstellung übersendet.

Dresden. (Beschluß.) Seltene alte Pflanzen waren: Erythrina herbacea, Cerbera Thevetia, Senecio speciosus, Gymnogramme chrysophylla, — Salvia aurea 2 große mit Blüthen bedeckte Sträucher, Erica versicolor ein sehr großes mit Blüthen reich besetztes Exemplar und Lychnis alpina.

Unter den glücklich kultivirten, durch Schönheit und Größe ausgezeichneten Pflanzen, zog zuerst die schöne Sammlung von Obstorangerie aus der K. Baumschule, so wie der sie von oben gleichsam beschützende gefüllt blühende, große Apfelbaum, das beschauende Auge auf sich. Nächst diesen Acacia rutaefolia, baumartig, 10 Fuß hoch, überall blühend, Eucalyptus cordifolia groß und blühend, Senecio lilacinus, gegen 10 Fuß hoch und voller Blüthen, Banksia insularis, Dracaena ferrea, beide eben so groß und letztere blühend, Daphne alpina, Epacris pulchella und Stylidium adnatum in vorzüglichen Exemplaren. Aster argophyllus und Lasiopetalum solanaceum gegen 9 Fuß hoch und reichblühend, Eutaxia myrtifolia eben so hoch und prachtvoll, Orchis militaris in schönster Blüthe, Laurus nobilis var. latifolia, Ilex aquifolium var. echinata mit Blüthen bedeckt, Globularia vulgaris in 10 reichblühenden Exemplaren. Die Azaleen in den prächtigsten Exemplaren waren zahlreich zugegen und besonders überstrahlten die coccineae, speciosae, flammeae und calendulaceae die bescheidenen Farben der carneae und roseae, und contrastirten mit dem hohen Gelb der in 2 großen Exemplaren vorhandenen Az. pontica. Zahlreiche Saxifragen und andere Alpenpflanzen umgaben die höhern Gruppen als eine freundlich schmückende Zierde.

Zu den Gewächsen die durch Kunst getrieben, zurückgehalten, oder durch Kultur verändert waren, gehörten außer der schon erwähnten niedlichen Obstorangerie, ein Paar noch blühende Cammellien so wie 13 große schon blühende Hortensien, dann ausgezeichnet schöne gefullte Primeln, und die zahlreichen prächtigen Bastardformen der Pelargonien wie P. rubens, Daveyanum, purpuraseens, maculatum, Hoareanum u. a. m.

Von Hrn. Hofgärtner Seidel war ein längs durch den Stamm eines lebenden Orangenbaumes gewachsener, mit ihm verbrüderter Rosenstock eingesendet worden.

An den Ufern des Meeres unnd zwar besonders an der Mündung des Mackenziestromes sollen sich starke Adern von Pflanzenerde befinden, welche den Einwohnern in den Zwischenzeiten, wo Jagd und Fischfang keine Ausbeute liefern, zum Nahrungsstoff dient. (Eremit).

Ein großer Theil der Garten-Instrumente deren wir uns jetzt bedienen ist denen ähnlich, welche in den Ruinen von Pompeji gefunden und vor Jahrtausenden gebraucht worden sind.

Was für die Pflanze das Sonnenlicht ist, ist für den Menschen die Freude; der Sonne beraubt, verwelkt die Pflanze und ein freudenloses Leben bricht selbst die Kraft der stärksten Seele.

Bibliographische Notiz über Blumistik.

J. F. W. Bosse (Herzogl. Oldenburger Hofgärtner). Vollständiges Handbuch der Blumen-Gärtnerei, oder genaue Beschreibung von mehr als 4060 wahren Zierpflanzen-Arten mit Angabe des Vaterlandes, der Blüthezeit, der vorzüglichsten Synonyme, der bekannt gewordenen Pflanzenpreise, und der Orte, an welchen die beschriebenen Pflanzen zu finden oder käuflich und gegen Tausch zu haben sind. Alphabetisch geordnet und mit deutlichen, auf vieljährige Erfahrung gegründeten Cultur-Anweisungen, so wie mit einer Einleitung über alle Zweige der Blumengärtnerei, einer Uebersicht des Linne'schen- und Jussieu'schen Pflanzensystems, einigen Auswahlsverzeichnissen von Zimmerblumen, einem Adreß- und einem Inhalts-Verzeichnisse, und einem vollständigen Register der deutschen Namen und der Synonyme versehen. Für Blumenfreunde und angehende Gärtner, mit besonderer Rücksicht auf das norddeutsche Klima und auf Zimmer-Blumenzucht. 1te Abtheilung. Hannover 1829 in der Hahn'schen Hofbuchhandlung. Gr. 8. 33 Bogen b osch. Pr. 1 ℛ. 16 gr.

Aus dem Titel ersieht man schon wie umfassend dieses Werk, und wie berechnet es für alle Gegenstände der Blumengärtnerei ist. Nach genauerer Durchsicht desselben gestehen wir gern ein, daß es Alles enthält, was der Titel verspricht. Nicht alle Blumen- und Zierpflanzen wollte der Verf. abhandeln, aber wir finden die schönsten, fast alle neuern, und viele der neuesten. Was der Verf. über die Einrichtung der Gewächshäuser, über die Erd- und Düngerarten, über Cultur der Zierpflanzen im Allgemeinen, über die Vermehrungsarten u. s. w. sagt, ist gründlich und gut. Die Abhandlung der einzelnen Zierpflanzen und ihre Kultur ist kurz aber ächt praktisch, wie sich denn auf keiner Seite der Verf. als ein praktischer und wissenschaftlicher Gärtner verkennen läßt. Die Artikel Camellia und Erica sind besonders gut abgehandelt, allein bei vielen andern Pflanzen würde die Culturangabe für den Anfänger zu kurz und unzureichend sein. Die Beschreibungen der Pflanzen sind kurz, aber die wesentlichen Merkmale und Unterscheidungszeichen sind hervorgehoben. Die beigeschriebenen Preise sind im Durchschnitt meist zu hoch angesetzt. Diese 1te Abtheilung enthält die Zierpflanzen bis Fuchsia. Schöner correkter Druck auf gutem Papier. Wir hoffen sehnlich auf die baldige Erscheinung der folgenden Abtheilung.

(Hierbei eine Beilage).

Beilage zu Nr. XIV. der Blumenzeitung.

Weißensee, im Juli 1829.

Berlin. Der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten feierte am 21. Juni hier im Saale der Singakademie den wiederkehrenden Jahrestag seiner Stiftung. Das Lokal war auf eine höchst ansprechende und geschmackvolle Art von den Herrn Kunstgärtner **Teichmann** und Hofgärtner **Brasch** durch eine Menge der schönsten Blumen und Ziergewächse ausgeschmückt worden. Schon die zum Saale führende Treppe war mit schönen Blumentöpfen auf beiden Seiten besetzt. Im Saale zog eine Parthie herrlicher Orangenbäume, dem Eingange gegenüber aufgestellt, die Aufmerksamkeit des Eintretenden auf sich. Unter Hesperiens goldenen Früchten stand hier die Büste Sr. Maj. des Königs, das Haupt mit einem Lorbeerkranze geschmückt und das Postament mit Rosenguirlanden umwunden. An den Seiten des Saals waren zwischen großen Orangenbäumen die mannichfaltigsten und schönsten Blumen und Zierpflanzen aufgestellt. Das Orchester war höchst geschmackvoll mit Blumen dekorirt, und an den Seiten desselben zog sich eine vorzügliche Auswahl der seltensten Gewächse und Blumen, die in der reizendsten Farbenpracht schimmerten, hinauf. Ein lieblicher Duft erfüllte den Saal, und das schöne dunkle Grün der Blätter unterbrach wohlthuend dem Auge die in blendenden Farben strahlenden Blumenreihen.

Am Vormittage bis 12 Uhr war es dem Publikum erlaubt, mittelst 1500 an Nichtmitglieder vertheilter Einlaßkarten die herrliche Dekoration des Saals und die darin aufgestellten schönen Blumen und Zierpflanzen zu beschauen.

J. K. H. die Prinzen **Wilhelm** und **Carl**, und Prinz **Wilhelm** (Bruder Sr. Maj.) nebst Höchstihren Gemahlinnen, und Prinz **August** K. H. geruhten die Ausstellung in Augenschein, so wie später an der Versammlung Theil zu nehmen. Auch hatten sich mehrere der höchsten Staatsbeamten dabei eingefunden.

Obwohl bei der Veranstaltung dieser Feier keineswegs eine reiche Blumenausstellung und Aufstellung seltener Zierpflanzen, gleich den Ausstellungen in Wien, Dresden, Brüssel beabsichtigt worden war, so traten doch unter den reichen Blüthenmassen als besonders bemerkenswerth hervor: Elaeocarpus serratus; Cyrtopodium flavum; Gloxinia speciosa variet. und G. speciosa fl. albo; Erica ventricosa; Pancratium ovatum; Lasiopetalum purpureum; Callistachys lanceolata; Calothamnus quadrifida; Polygala speciosa; Metrosideros semperflorens, lanceolata u. speciosa; Melaleuca tetragona; Pandanus odoratissimus; Dracaena arborea; Lilium longiflorum; Pitcairnia sp.; Azalea serotina; Digitalis Sceptrum; Sinningia Helleri; Rosa multiflora und R. Noisettiana alba et purpurea; Citrus Bigaradia Myrtifolia in üppigster Fruchtfülle; die Blüthenpracht der ausgezeichnetesten Exemplare von Cactus speciosus und speciosissimus, das herrliche Farbenspiel einer Unzahl der schönsten Pelargonien und die für die Jahreszeit ganz besonders seltenen, von dem Hofgärtner Schneider gezogenen und höchst geschmackvoll geordneten, zwei Pyramiden von **frühen** Hyazinthen und Tazetten; so wie denn auch die außerordentliche Fülle einiger Hydrangeen Bewunderung verdiente.

Auch eine große Anzahl der herrlichsten Früchte, Ananas, Pfirsich, Melonen, Kirschen, Himbeeren, Pflaumen, Ananas-Erdbeeren von außerordentlicher Größe prangten hier in geschmackvoller Aufstellung.

Die Feier begann nach 12 Uhr, und wurde von dem Vorsteher des Vereins Hrn. Geh.-Finanzrath **Ludloff** mit einem Vortrage eröffnet, in welchem er von dem wissenschaftlichen Treiben in Beziehung auf den Gartenbau sprach, welches sich in den verschiedenen auswärtigen Staaten während der letztern Zeit offenbart hatte, und dabei der neugebildeten Gartenvereine zu Paris, Dresden, Weimar u. a. erwähnte; dann aber auf die glücklichen Fortschritte aufmerksam machte, welche durch die Bemühungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaus und besonders im Betreff der Früchte- und Blumenzucht gemacht worden waren und endlich der bevorstehenden Anlage eines Blumenmarkts erwähnte, welcher der Stadt gewiß zu einer großen Zierde gereichen, und der Pflege schöner Blumen durch eine allgemeinere Aufmerksamkeit für dieselben gewiß sehr gedeihlich seyn würde.

Den Beschluß des Festes machte ein Mittagsmahl im Saale des engl. Hauses, von mehr als 200 Gedecken. Die Tafeln waren mit einer Menge schöner Blumen geschmückt, und mit den schönsten der obengenannten Früchte besetzt.

Der Toast auf das Wohl Sr. Maj. des Königs, des erhabenen Beschützers des Gartenvereins, vom Hrn. Präsidenten ausgebracht, erweckte lauten Jubel in jedes Anwesenden Brust.

Von den eingegangenen, auf die Lösung der im vorigen Jahre bestandenen Preisaufgaben, Bezug habenden Schriften hat nicht eine gekrönt werden können, und es besteht demnach noch als frühere Preisaufgabe:

„Lassen sich Abänderung in der Farbe der Blume dadurch „hervorbringen, daß der Blüthenstaub auf die Narben an„ders gefärbter Blumen, jedoch derselben Art, aufgetra„gen wird."

Preis 150 Rthl. Die Frist zur Einsendung der Abhandlung bis zum 1. März 1830. Mit der Abhandlung aber müssen getrocknete Exemplare wenigstens einiger Pflanzen, woran Versuche angestellt worden, und wenn die Farben verblichen seyn sollten, gemalte Abbildungen einiger solcher Blüthen beigefügt werden.

Neue Preisaufgaben, die Blumengärtnerei betr., sind:

I.

Für die Angabe der besten, durch Erfahrung bewährten Mittel zur Vertilgung der den nutzbaren Gewächsen schädlichen Insecten und anderer Thiere (namentlich der Engerlinge oder Maikäfer-Larven, Melolontha vulgaris Fabr. et al.; Erdflöhe, Haltica oleracea Fabr.; Reit- oder Gerstwürmer oder Maulwurfsgrille, Acheta Gryllotalpa; Ameisen, Formicae sp. var.; Wickelraupen, Geometra brumatra Fabr.; Blattläuse, Aphidis sp. var.; Schildläuse, Cacci sp. var. Blattspinnen oder Kanker, Acarus telarius L.; Kellerwürmer, Oniscus Asellus L.; nackten Schnecken, Limacis sp. var. u. s. w.) wird der Termin zur Einsendung auf den Monat Januar 1832 festgestellt, und ein Preis von 40 St Friedrichsd'or ausgesetzt, welcher dem Preisbewerber, wenn sich die Mittel in dem der Einsendung folgende Jahre als bewährt gezeigt haben, erst überantwortet werden kann.

II.

„Durch welches bewährte, wohlfeile und leicht anwendbare Mittel ist der Stamm-Fäulniß junger Samen-

Pflanzen, namentlich der Kohlarten, Levkojen, Malven u. s. w. vorzubeugen und dieselbe zu verhindern?"

Die Abhandlungen sind im Januar 1832 einzusenden. Der dafür ausgesetzte Preis beträgt 10 Stück Friedrichsd'or, welcher erst, nachdem das Mittel geprüft und bewährt erfunden, ertheilt werden kann.

II.

„Welches sind die auf Erfahrungen und Versuche begründeten Bedingungen und Erfordernisse, unter welchen das Füllen der Blumen, sowohl bei ein- als mehrjährigen Gewächsen erfolgt, und welche Mittel hat man daher anzuwenden, um gefüllte Blumen hervorzubringen?"

Die Beantwortung dieser Preisfrage soll nur aus direct angestellten Versuchen und aus der Erfahrung hergeleitet werden, und sind Proben der durch diese Versuche hervorgebrachten Füllung in getrockneten Exemplaren beizufügen.

Die Einsendung der Abhandlung muß im Januar des Jahres 1832 geschehen, und ist der Preis auf 20 Stück Friedrichsd'or festgestellt worden.

Die Abhandlungen über sämmtliche Preis-Aufgaben werden an den Direktor oder an den General-Secretär des Vereins eingesendet. Auf den Titel derselben wird ein Motto gesetzt und ein versiegelter Zettel beigelegt, welcher äußerlich dieses Motto und im Innern den Namen, Stand und Wohnort des Verfassers enthält.

Abhandlungen, die nach den bestimmten Terminen eingehen, oder deren Verfasser sich auf irgend eine Weise genannt haben, werden nicht zur Concurrenz gelassen.

Wenn den eingehenden Abhandlungen der Preis auch nicht zuerkannt werden sollte, wird doch angenommen, daß die Herren Verfasser nichts desto weniger deren Benutzung für die Druckschriften des Vereins bewilligen. Möchten die Herrn Verfasser dies nicht zugestehen wollen, so werden sie dies bei Einreichung ihrer Abhandlungen gefälligst zu erkennen geben.

Bibliographische Notizen über Blumistik.

J. E. v. Reider Beschreibung aller bekannten Pelargonien u. Anleitung zur Erkennung u. Kultur derselben. Nürnberg. 1829. Gr. 8. Preis 2 ℛ.

So herrliche und ausgezeichnete Werke wir auch schon über die Pelargonien besitzen, so sind sie doch theils wegen der dazu gehörigen Abbildungen den allermeisten Blumenfreunden zu theuer, wie die kostbaren Werke von Sweet und Trattinnick, theils umfassen sie diejenigen neuen Arten nicht mit, welche erst später erzeugt und bekannt geworden sind. Deshalb war es schon seit längerer Zeit der Wunsch vieler Pelargonien-Freunde, ein Buch in den Händen zu haben, welches die meisten bekannten Pelargonien kurz aber deutlich abgehandelt, enthielte, damit ihnen doch ein Leidfaden wäre, woran sie sich bei der Bestimmung ihrer Pelargonien halten könnten. Durch die an verschiedenen Orten erzeugten Spielarten ist eine solche Verwirrung in die Nomenklatur gekommen, daß oft eine und dieselbe Spielart an verschiedenen Orten unter verschiedenen Namen existirt, während anderwärts unter gleichem Namen ganz verschiedene Spielarten verstanden werden.

Durch die Herausgabe des obenangezeigten Werks hat der Verfasser allerdings dem Bedürfnisse sehr vieler Pelargonienfreunde in einem hohen fast vollkommenen Grade entsprochen, ja theilweise die Erwartungen noch übertroffen, die man von einem solchen Unternehmen hegen konnte.

Was der Verf. in der Einleitung über die Vorzüge der Pelargonien als Florblume sagt, unterschreiben wir vollkommen. Die Kultur der Pelargonien ist im Ganzen so umfassend und deutlich, so richtig und gut abgehandelt, daß kaum noch etwas hinzuzufügen wäre. Nur erinnern wir bei der Abhandlung von der für Pelargonien besten Erde (S. 12), daß zwar in einer recht dungreichen Erde die Pelargonien recht üppig wachsen, und schöne große Blüthen treiben, daß sie aber, selbst bei großer Aufmerksamkeit in solcher Erde während des Winters leicht zu Grunde gehen. Dahingegen treiben sie in einer guten fetten Laub- oder Mistbeeterde mit ⅕ Flußsand vermischt, auch hinlänglich viele und große Blüthen, und sind ungleich leichter darin zu überwintern. Das Düngen der Pelargonien mit frischem Kuhmist, (Kuhfladen) ist, wenn derselbe die Wurzeln und den Stamm auch nicht berührt, unserer Meinung nach, doch nicht anzurathen, weil einerseits, solch ein gewaltsames Treiben die Lebenskraft der Pflanze zu sehr erschöpft, dann aber auch, die Wurzeln unter dem Kuhmist nicht gehörig ausdünsten können, der Zutritt der Luft zu ihnen gehindert wird, und sie deshalb leicht verwesen.

Die Erfordernisse für die Erhaltung und Vervollkommnung der Pelargonien, (S. 15) so wie die Anwendung derselben, oder die Pelargonien-Kultur im engern Sinne (S. 21) ist überaus genügend dargestellt, und die hier aufgestellten Ansichten, die hier gegebenen Regeln und ertheilten Rathschläge, sind so naturgemäß, daß man die Richtigkeit und Bewährtheit derselben größtentheils a priori schon bestimmen kann, wie denn auch die Erfahrung dies Alles vollkommen bestätigt. Nur im Beschneiden des Wurzelfilzes beim Umsetzen braucht man, unserer Meinung nach, nicht so gar ängstlich zu sein, weil sich die Saugwurzeln sehr schnell wieder erzeugen, und das Beschneiden selbst nicht den mindesten nachtheiligen Einfluß weder auf Wachsthum noch Blüthe der Pelargonien hat.

Der Verf. erkennt, (S. 24) gegen die Meinung vieler Blumisten, das Frühjahr für die beste Zeit, die Pelargonien zu versetzen, und ihnen neue Erde zu geben; wir selbst sind längst auch von der Zweckmäßigkeit seiner Ansicht vollkommen überzeugt, und könnten zu den angegebenen Gründen des Verf. noch andere wichtige hinzufügen. Die Behandlung der Pelargonien während des Sommers und im Ueberwinterungsaufenthalt, so wie die Vermehrungsarten müssen, um sich ganz von der Vollkommenheit dieser abgehandelten Gegenstände zu überzeugen, von jedem Pelargonien-Freunde selbst nachgelesen werden. Bei der Beschreibung der Pelargonien hat der Verf. nächst den ihm zu Gebote stehenden herrlichen Pelargoniensammlungen, die besten Werke benutzt, welche über diesen Gegenstand vorhanden waren. Derselbe hat nicht nur alle bekannten ältere Pelargonien darin abgehandelt, sondern auch die meisten neuern und viele der allerneuesten Spielarten deutlich beschrieben.

Möge der Hr. Verf., wozu er sich in der Vorrede schon selbst verpflichtet, die noch fehlenden entweder in einem eigenen Nachtrage, oder in seinen geschätzten Annalen der Blumisterei, möglichst bald nachliefern, namentlich wünschen wir das von Pelarg. translucens, triumphans, Cleopatra, Flora, Sophia, Iphigenia, Maid of Orleans, Maria de Medicis, Lady Emilie, Brougthon, Mungo Park, Shakespeare, Lavalette, Waverley, Palkii, Essex, Stamford, Northfordianum, Herzog von Oldenburg, Schwarzer Prinz u. s. w.

Es ist nicht unwahrscheinlich daß eine Menge der neuesten Spielarten, unter 2 — 3 verschiedenen Namen besteht; und deshalb würde sich der Verf. noch ein großes Verdienst um die Pelargonienfreunde erwerben, wenn er diese neuesten Spielarten prüfen, und die Resultate bekannt machen wollte.

Aus dem über vorstehendes Werks bereits Gesagten, ergiebt sich von selbst, daß dasselbe gar keiner weitern Empfehlung bedarf; es entspricht dem Bedürfniß der jetzigen Zeit, und wird dem oft ausgesprochenem Wunsche so vieler Pelargonien-Freunde gewiß vollkommen genügen. S

Nro. XV. II. Jahrgang.

Blumen- Zeitung.



Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißensee, (in Thüringen). Juli 1829.

Der Sieg der weißen Rose.

Zur Feier des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland. Am 13. Juli 1829.

Die Königin der Blumen, Flora, lud
An ihren Hof die Blumen ein zum Feste;
In Saffian, in Scharlach und in Gluth
Gekleidet, kamen alle Farben-Gäste;
Und jedes Blümchen hatte, hochentzückt,
Mit Licht und Strahlen sich das Kleid gestickt.

Das Blümchen „Eisenhut", es zieht voran,
Es stellt als Ritter sich an ihre Spitze;
Die „Königskerze" steckt die Flamme an,
Erhellt den Weg durch ihre Gluthenblitze;
Die „Glocken" alle tönen freundiglich,
Und jede „Aster" schmückt mit Sternen sich.

Die Königin der Blumen, Flora, schaut
Mit stolzem Aug' die Blumen alle glänzen,
Die Krone ist mit Strahlen überbaut
Kein Schatten kann das Zauberlicht begrenzen;
Und all' die Blumen ringsherum im Kreis',
Sie streiten um der Schönsten höchsten Preis.

Die „rothe Rose" blicket, halb erblüht,
Aus ihrer Knospe grünlichen Geflechte;
In süßer Schaam ist liebend sie erglüht,
Als ob sie zürnend für die Schönheit fechte;
Doch wie sie Gluth und helle Flammen sprüh',
Der Schönheit höchsten Preis bekömmt sie nie.

Die „Nelke" glänzt im Feuergleichen Sammt,
Vom hocherglühten Purpur stolz umfangen,
Der höchsten Liebe Lustverlangen flammt
Auf ihren zauberischen Gluthenwangen.
Doch wie sie auch in Licht und Flammen scheint,
Der Schönheit höchster Preis wird ihr verneint!

Die „Tulpe" prangt in schöner Stoffe Pracht,
In neuen Reizen stets sich zu gestalten,
Wie ein Kometenspiel in dunkler Nacht,
Ein ewigwechselnd Licht auch zu entfalten;
Doch wie sie auch in tausend Formen spiel',
Der Schönheit höchster Preis ist nicht ihr Ziel!

So stritten um der Schönheit höchsten Lohn,
Umsonst das Heer der Blumen und der Rosen,
Narcisse, Tulipan und Anemon',
Levkoje, Sommerblume und Mimosen;
Doch wie das Alles Flora auch besticht,
Der Schönheit höchsten Preis giebt sie noch nicht!

Da nah't die „weiße Rose", — silbern blühn
Die holden Wangen, wie des Mondes Blume,
Gekleidet zart in Schnee und Hermelin,
Wie Vesta's Bild im Heiligthume;
Wie auf der spiegelhellen Silberfluth
Der majestät'sche Schwan hellglänzend ruht!

Sie nahet sich, der Anmuth Spiegelbild,
Das Ebenmaaß im Bau der zarten Glieder;
Sie streitet nicht, sie lächelt einmal mild,
Besiegt sinkt dann das Heer der Blumen nieder;
Der Schönheit höchster Preis wird ihr zu Lohn,
Und Flora schmückt sie mit der „Kaiserkron'!"

M. G. Saphir.

Beschreibung und Kultur schönblühender Warmhauspflanzen.

Gloriosa superba Lin., Lilium zeylonicum superbum, Methonica malabarorum Herrm., Schöne von Malabar, rankende Prachtlilie.

(Beschluß.)

Die 2 bis 3 Zoll langen Blumenblätter, 6 oder 7 an der Zahl, sind kraus, am Rande wellenförmig gebogen, übrigens lanzettförmig zugespitzt, am Grunde rinnenförmig gespalten, und stehen von dem hängenden Fruchtknoten aufwärts, so daß es eigentlich hängende Blumen mit zurückgeschlagenen Blumenblättern sind. Dieselben sind sehr schön, flammenartig gefärbt; die frischaufgeblüthen sind am Grunde und den Rändern gelb, an der Spitze roth, glänzend aurorafarbig, und später geht die Farbe der ganzen Blumenkrone in ein blasses Zinnoberroth über.

Die zwei Zoll langen Staubfäden stehen unter den Blumenblättern horizontal ausgebreitet, sind gelblich roth, glatt, und tragen auf ihren Spitzen die beweglichen 4 bis 5 Linien langen Staubbeutel, welche vor dem Aufspringen grünlich sind, nachher aber von dem dunkelgelben Blumenstaube ganz bedeckt werden. Der grüne glatte Fruchtknoten ist stumpf 3 oder 4seitig. Der Griffel steht horizontal unter den Staubfäden, ist eben so lang wie diese, etwas gebogen, und läuft in 5 spitzige Narben aus; derselbe hat das Eigene, daß er sich wie ein Uhrzeiger, rings-

um nach jedem Staubbeutel dreht. Die Kapsel ist stumpf 3 oder 4seitig, und 3 oder 4fächerig, mit vielen rundlichen gelbrothen runzlichen Samen von der Größe kleiner Erbsen. Gegen das Ende der Blüthe stehen die Staubfäden mehr abwärts; auch die Blumenblätter flattern auseinander, und legen sich endlich herab. Der Bau der ganzen Pflanze ist mehr schmal aufsteigend als buschig, oben aber dicker als unten. Deshalb lehnt sich dieselbe in ihrem Vaterlande wahrscheinlich an andere Gebüsche und Bäume, oder verzweigt sich zwischen denselben, und ist demnach wahrscheinlich eine Waldpflanze auf moorigem Boden.

Zweckmäßig behandelt prangt diese schöne Gloriosa mit ihren herrlichen Blumen bei uns vom Juli bis October, und nicht allein der Hauptstengel, sondern auch die herabhängenden Zweige desselben sind zahlreich damit besetzt.

In Deutschland wird sie noch nicht gar häufig angetroffen; selbst in größern Gärten findet man sie selten in ihrer ganzen Vollkommenheit und Pracht, woran angeblich die schwere Kultur, wohl mehr aber die unzweckmäßige Behandlung Schuld sein mag.

Die Erde worin diese Pflanze am besten gedeiht muß fett und leicht seyn; man wählt deshalb dazu am zweckmäßigsten eine Mischung aus 1 Theil Torferde, 2 Theilen Lauberde, 1 Theil feinem Flußsand und 1 Theil Mergel; oder in Ermangelung einer solchen Erdmischung eine Moor- und gute Gartenerde zu gleichen Theilen. Der Topf, in welchen die Wurzel gepflanzt wird, muß so hoch seyn, daß der Knollen noch 1 Zoll hoch mit Erde bedeckt werden kann, deshalb sind etwas enge aber hohe Töpfe den andern hier vorzuziehen. Gegen das Ende Februars oder im Anfange März wird dem bei uns im Winter ruhenden Knollen frische Erde gegeben, und ohne daß die an sich etwas feuchte Erde begossen würde, wird der gepflanzte Knollen noch 4 bis 6 Tage lang auf seinen den Winter durch gehabten Standort gestellt, damit anfangs in dem Knollen die Vegetation nur allmählig und langsam wieder angeregt werde. Nach dieser Zeit stellt man denselben, um nunmehr ein schnelles und kräftiges Austreiben zu bewirken, in ein Lohbeet im Treibhause, oder man gräbt ihn mit dem Topfe in ein Loh-Mistbeet. Bevor die Stengel nicht ausgetrieben werden, darf man die Erde nur sehr mäßig und selten befeuchten. Wenn dann die Stengel für das Mistbeet zu hoch werden, muß man die Pflanze in das Treibhaus oder in einen Sommerkasten bringen, und starke Reiser mit abgestutzten Aesten zum Hinaufklimmen der Pflanze dabei stekken, welche glatten Stäben weit vorzuziehen sind, weil an den schwächern Reisern die rankende Pflanze durch ihre Blätter sich leichter anheftet und befestigt. Wenn die Pflanze ihre Stengel 2 bis 3 Fuß hoch getrieben hat, so kann man, — da die Erde gewiß nunmehr stark durchwurzelt ist, den Knollen, ohne dabei den Wurzelballen im Geringsten zu verletzen, in einen größern Topf versetzen, so daß der Wurzelknollen ringsum und unten einen Zoll frische Erde erhält. Hierzu mische man der schon angegebenen vorräthigen Erde jetzt noch 1 Theil gut verwesete Düngeerde bei. Auf dieselbe Weise können starke Pflanzen vor dem Blühen nochmals in größere Töpfe gesetzt werden. In diesem Zustande aber verlangt die Pflanze, um schöne und zahlreiche Blüthen zu treiben, reichlich Wasser und hohe Wärme; zugleich muß sie bei heiterem und warmem Wetter einen Tag um den andern am Abend übersprengt werden, und viele frische Luft erhalten. Man muß aber darauf sehen, daß das Wasser aus dem Topfe schnell wieder abfließen kann, damit nicht durch stockende Feuchtigkeit der Knollen leidet und verdirbt.

Wenn die Pflanze nach der Blüthe im Oct. anfängt gelb zu werden, so begießt man die Erde seltener und weniger; man nimmt den Topf aus dem Lohbeete, und stellt ihn an einen trocknen warmen Ort, etwa auf eine Stellage an der Hinterwand des Warmhauses, in ein Glashaus oder in ein warmes Zimmer. Die so allmählig vertrockneten Stengel schneidet man über der Erde ab. Während des Winters kann man die Erde ganz trocken werden lassen, und überspritzt sie höchstens, wenn der Topf einen warmen Standort hat, oder wenn stark geheizt wird, alle 8 Tage ein wenig mit Wasser, damit der Knollen nicht zu sehr austrocknet. Auch kann man den Knollen aus dem Topfe nehmen, und außerhalb der Erde trocken in einer Schachtel überwintern, aber die erstere Art der Ueberwinterung ist die bessere.

Die Vermehrung der Pflanze erfolgt reichlich durch die Wurzel, bei deren Ausnehmen aus der Erde im Frühjahre man vorsichtig zu Werke gehen muß, weil sie sehr leicht zerbricht. Auch durch Samen, den diese Pflanze häufig trägt, kann man sie forpflanzen, aber erst im 3ten Jahre werden die Samenpflanzen blühbar; jüngere und schwächere Pflanzen blühen nicht.

Hydrangea hortensis, oder auch Hortensia mutabilis.

Die Hortensie ist so allgemein bekannt, daß sie hier keiner weitern Beschreibung bedarf. Auch ist blos meine Absicht, den Freunden dieser Pflanze eine Erfahrung in Bezug auf die Erde mitzutheilen.

Nicht überall hat man eine für die Hortensie passende Erde, und fehlt diese, so erlebt man wenig Freude daran. Auch mir fehlte es zeither an einer guten Hortensienerde; die beste, die ich noch dazu in meiner Nähe fand, bestand aus einem Theil Teichschlamm und einem Theil Lauberde; jedoch hatten meine Pflanzen nie das dunkele Grün und die großen kräftigen Blumen, wie ich sie anderwärts sah.

Vor etlichen Jahren wurde ich gefragt, ob ich noch keinen Versuch mit abgekochten grünen Theeblättern bei den Hortensien gemacht habe, und zugleich wurde mir dabei versichert, daß die Hortensien, wenn Theeblätter unter die für sie bestimmte Erde gemischt würden, davon blau blühten! Ich muß gestehen, daß ich wenig Zutraun zu diesem Surrogat hatte; indessen ließ ich mir eine Parthie Theeblätter sammeln und

trocken machen, hatte aber die Beimischung derselben zur Erde beim Versetzen der Hortensien im vorigen Jahre vergessen. In dem vergangenen Frühjahre ließ ich einen Theil dieser Blätter, nachdem ich sie gehörig gedörrt hatte, ganz klar reiben, und nahm zu einer Pflanze die Hälfte Theeblätter und die andere Hälfte meiner gewöhnlichen Erde. Zu zwei anderen Pflanzen mischte ich nur einen Theil Theeblätter unter zwei Theile Erde. Nun ist zwar keine dieser Pflanzen blau geworden: indessen prangen sie jetzt mit den herrlichsten Blumen und dem schönsten dunkeln Grün der Blätter; besonders schön ist die Pflanze, wo die Hälfte Theeblätter der Erde beigemischt ist.

Die blaue Farbe kann man den Hortensien leicht verschaffen, wenn man beim Versetzen auf einen Topf von mittler Größe, 4 bis 5 Loth pulverisirten Alaun der Hortensienerde beimischt, was freilich, wenn die blaue Farbe dauernd bleiben soll, jedes Jahr wiederholt werden muß.

W....r. J. M..

Ueber die Durchwinterung und Abhärtung zärtlicher Pflanzen im Freien. (Fortsetzung).

§ 4.) Die besten Materialien zur Winter-Umkleidung zarter Gehölze sind folgende:

a) Nadelholzzweige, besonders von Fichten und Rothtannen; diese halten, vermöge ihrer harzigen Bestandtheile besser, als alle folgende Materialien, den Frost ab.

b) Heidekraut; allenfalls mit Heide- und Hirschkolbenflechten (Lichen ericetorum und rangiferinus) gemischt.

c) Trocknes Schilfrohr und Farrenkraut (Peris aquilina.)

§ 5.) Diese Materialien werden, nachdem die abstehenden Aeste der zu umkleidenden Pflanze behutsam mit Bast oder Weidenruthen etwas nach dem Stamme zu angezogen worden sind, von unten auf dicht und dachziegelförmig übereinander um die ganze Pflanze gebunden; der Erdboden über den Wurzeln bedeckt man zuvor 6 bis 8 Zoll hoch mit Laub, Spreu, Tangeln, und dgl., damit der Frost nicht eindringe.

Sind die Stämme schwach und hoch, so werden 6 bis 12 Zoll von denselben entfernt, einige Pfähle (bei kleinen Exemplaren nur einer) eingesteckt, oben über dem Gipfel zusammengebunden oder mit dem Stamme befestigt, und darüber dann das Umkleiden mit obgedachten Materialien vorgenommen.

§ 6.) Strohumkleidungen sind meistens mehr schädlich als nützlich; denn das Stroh dient nicht nur den Mäusen zum angenehmsten Winterquartiere, welche dann zugleich die Pflanzen benagen, sondern es hält auch die Nässe zu lange an, so daß eine nicht sehr dikke Umkleidung dennoch durchfriert. Ist die Strohumkleidung aber dick und sehr dicht um die Pflanze, so wird diese entweder erstickt und sie verdirbt durch Moder und Schimmel, oder sie macht unter der zu warmen Decke unzeitige Triebe, welche späterhin, nach Hinwegnahme der Bedeckung, von der geringsten Frühlingskälte getödtet werden.

Die anempfohlenen Bekleidungs-Materialien hingegen haben sich mir zu häufig als die sichersten bewiesen, als daß ich sie nicht mit Recht anempfehlen könnte. Sie halten nicht nur den Frost ab, sondern lassen auch hinreichende Luft durch, welche den Pflanzen niemals sehr lange fehlen darf.

§ 7.) Die Dicke der Bekleidung richtet sich theils nach der Zärtlichkeit der Pflanze, theils nach dem Kältegrade. Will man bei zärtlichen Arten ganz sicher gehen, so umkleidet man sie erst mit Schilfrohr, und dann nochmals mit Nadelholzzweigen; jedoch immer so, daß das Wasser ablaufen kann. (Forts. fgt.)

Nachträgliches über die Behandlung der Tulpen.

Die in Nro. 12. v. J. (Dezember 1828) der Blumenzeitung angegebenen Behandlung der Tulpen, halte ich nach vieljähriger Erfahrung für die beste, außer der dabei aufgestellten Behauptung: „daß die Zwiebeln in der Mitte Juli alljährlich herausgenommen werden sollen."

Ich habe versuchsweise die Zwiebeln einjährig, dann zweijährig und auch dreijährig herausgenommen, sortirt und zur vorgeschriebenen Zeit wieder gelegt. Die Erfahrung hat aber bestätigt, daß das Herausnehmen der Zwiebeln aller drei Jahre am vortheilhaftesten ist, indem die Flor im 2ten und 3ten Jahre des Liegenbleibens der Tulpenzwiebeln weit vollkommner und schöner wird, als im 1sten Jahre. Viele meiner Freunde haben dieselbe Erfahrung gemacht.

G....dt. F.....

Varietäten.

Berlin, im Juni. Der Besitzer des Schulgartens, Hr. Faust hieselbst, beabsichtigt eine Blumenausstellung oder vielmehr einen Blumenmarkt hier einzurichten, zu welchem Zweck ihm der Platz zwischen der Hauptwache und den Universitätsgebäuden bewilligt worden seyn soll. So angenehm dieser von schönen Linden und Kastanien umschattete Platz in der Hauptstadt, in der Nähe ihrer schönsten Denkmäler an sich schon ist, so einladend würde er durch solchen Blumenverkehr für alle Blumenfreunde werden. Bisher sah man nur in den Frühlingsmonaten einzelne Stellagen blühender Topfgewächse unter den Linden zum Verkauf aufgestellt, aber auch diese machten auf die Vorübergehenden solch angenehmen Eindruck, daß oft genug eine Menge derselben, von dem hier in der Stadt seltenen Anblick schönblühender Gewächse längere Zeit gefesselt blieben.

Berlin. Am 5. Juli hatte der Gartenbau-Verein der K. Pr. Staaten, allhier seine 77te Versammlung, in welcher nächst andern interessanten Abhandlungen, Nachricht gegeben wurde, von einem im Juli v. J. zu Karlsruhe in Blüthe gestandenen Exemplar von Phormium tenax (Neuseeländer Flachs) und Agave geminiflora, die daselbst im Nov. v. J. in Zeit von 33 Tagen, einen 13 Fuß hohen Blüthenschafft getrieben hatte.

Weimar. Die von dem blumistischen Verein zu veranstaltende Sommer-Blumenausstellung, wird wegen eingetretener Hindernisse erst im August statt haben.

Dresden. Am 13. Mai hatte die Gesellschaft Flora ihre erste diesjährige Versammlung in ihrem schönen Som-

merlokale. Hr. Hof- und Med.-Rath Dr. Kreisig hielt einen Vortrag über die Rosen, wozu ihn die neue Ausgabe des Rosenwerks, von Redouté durch Pirolle besorgt, veranlaßte. Darauf sprach derselbe über die natürliche Familie der Orchideen, wobei die Luftpflanzen der Chinesen, und die übrigen im aufgehangenen Zustande blühenden Gewächse, Tillandsien und solche Orchideen zur Sprache kamen, deren mehrere, und unter ihnen die prachtvolle Renanthera in englischen Abbildungen unter den Anwesenden cirkulirten. Unter den lebend und blühend vorgezeigten empfahl sich vorzüglich ein mit 2 Stengeln blühendes Prachtexemplar der Calanthe veratrifolia.

Hr. Hofrath Dr. Reichenbach über die Flora des verflossenen Monats einen Vortrag haltend, erkannte diesen als denjenigen, welcher die Flora in den Gewächshäusern in ihrer größten Mannigfaltigkeit entwickelt, und zugleich auch die Vegetation in der freien Natur erweckt. Während der Monat März in den wenigen Tagen, an denen die Sonne ihren wohlthätigen Wärmestrahl nur durch die meist noch getrübte Athmosphäre auf die Erde zu senden vermag, und dann erst die niedrigsten Gebilde der vegetabilischen Schöpfung hervorlockt, stehende Wasserparthien mit Priestleyischem Grün, endlich mit manigfaltigen Algen erfüllte, und nur wenige perennirende und strauch- oder baumartige Gewächse auf ihrem alternden Boden, junge Triebe entwickeln, und sehr einfach gestaltete Blüthen hervortreiben konnten, so beginnt im Monat April das lebendigere Erwachen einer höhern vegetabilischen Schöpfung. Ueberall fängt es an zu grünen, thätig sich zu regen, die Knospen schwellen, die Schuppen sprengen ihre harzige Decke, die Hüllen fallen dahin, mehrfache Scheiden treten auseinander hervor, Blätter glätten ihre Falten zur Fläche, und aus der Mitte steigt in schnellem Wachsthum die Blüthe empor und erfüllt endlich die Deutung des Pflanzenlebens.

Derselbe sprach hierauf noch über Pflanzenausstellungen, über den Geist welcher dafür im Auslande herrsche, und beschrieb eine im verflossenen Sommer in Brüssel selbst mit angesehene, zu welcher aus 290 Gärten Hollands und Frankreichs die prächtigsten Gewächse eingesendet worden waren, und woran alle Große des Reichs Antheil genommen hatten.

London, 8. Juli. Der Gartenbau-Verein hatte heute eine sehr zahlreich besuchte Sitzung, bei welcher auch viele Blumen und Früchte ausgestellt waren; unter denselben erregte besonders eine getrocknete Chinesische Frucht „Diospyrus Kaki" genannt, die einen sehr lieblichen Geruch hat und von vortrefflichem Geschmack seyn soll, die allgemeine Aufmerksamkeit.

In einem Garten in Schottland befindet sich ein Rosenstock von 10 Fuß Höhe und 30 Fuß im Umfang.

Ueber das Keimen der Blätter legte Dr. Göppert in Breslau der „Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur" folgende interessante Bemerkungen vor: Die Kunst, aus Blättern Pflanzen zu ziehen, scheint zuerst durch Mirandola bekannt gemacht worden zu seyn. Er legte Blätter von Pomeranzen und Citronen so in die Erde, daß zwei Drittheile von ihnen hervorragten, befeuchtete sie dann, und sah auf diese Weise die Blätter keimen und endlich zu Bäumen hervorwachsen. Agricola wiederholte dieses Experiment und beobachtete ähnlichen Erfolg auch an andern Blättern, wie z. B. Myrten, Buchsbaum u. s. w. Pott entdeckte durch Zufall eine sehr merkwürdige Erzeugung junger Zwiebeln aus einem Blatt, welches zwischen Löschpapier gelegen hatte, und an der Spitze ganz vertrocknet war. Hedwig's Erfahrungen bestätigten diese Beobachtungen und zeigten, daß wenn ein im Herbst in der Nähe der Wurzel abgeschnittenes Blatt der Zwiebel-Pflanze zwischen Papier mäßig gepreßt und an einem temperirten Orte aufbewahrt wird, dasselbe am Wurzel-Ende etwas aufschwillt und nach einiger Zeit mehrere Zwiebeln sich bilden, während der obere Theil des Blattes vertrocknet. In neuerer Zeit ist das Bryophyllum callicinum (Salisb.) durch die Leichtigkeit, womit sich dasselbe vermittelst der Blätter vermehren läßt, bekannt geworden. Einige Versuche lehrten den Dr. Göppert, daß man das Blatt, gleichviel auf welcher Fläche, nur auf den Boden eines Napfes legen darf, um bei täglichem Begießen binnen 14 Tagen oder 3 Wochen die Entwickelung des jungen Pflänzchens beobachten zu können, die am Umkreise des ganzen Blattes aber nur in den Winkeln, die sich zwischen den Zähnen desselben befinden, beginnt. Zuerst zeigen sich weiße fadenartige Verlängerungen, die bald den Boden erreichen und zu Wurzeln werden; später zeigt sich ein einzelnes grünes Blättchen, dem bald ein zweites folgt; endlich entsteht ein kleiner Stengel, der mit seinen Blättern das Ansehen einer keimenden Pflanze gewinnt. Die Art und Weise dieser Fortpflanzung, welche Dr. Göppert gleichsam ein bloßes Ausstrahlen des Individuums nennt, ist der Vermehrung durch Knospenbildung ganz gleich zu stellen, und ist darin von der Art, wie der Same die Species fortpflanzt, verschieden, daß im Samen sich die Spielart nicht erhält, welches allerdings in dieser Vermehrung durch Blätter geschieht.

Leseblüthe. Hr. Jedlitzka macht in Nr. 22 der diesjährigen Frauendorfer Gartenzeitung, bei Erwähnung eines einjährigen Stecklings von Cactus speciosus, der bei ihm 4 vollkommen schöne Blüthen getrieben hatte, seine Behandlungsart desselben bekannt. Diese besteht darin, daß auf den Boden des Blumentopfs ¼ Zoll hoch fein zerhacktes Moos, und darüber ½ Zoll hoch feine Kieselsteine gelegt werden; der übrige Raum wird mit einer Erdmischung, die aus Wasenerde mit etwas feinem Sand, sehr wenig Torf- und Lauberde besteht, ausgefüllt, der Steckling eingesetzt und behutsam gegossen. Die so behandelten Cact. specios. sollen sehr gesund stehen, und in kurzer Zeit sehr hohe Schößlinge treiben.

Bibliographische Notiz über Blumistik.

J. C. v. Reider. „Der Treibkasten in seiner Unentbehrlichkeit für höhere Blumisterei. Mit Abbildg. eines Treibkastens. Nürnberg 1829. Zeh'sche Buchh. Pr. 7 gr 6 ₰ (6 kr.)"

Was der Verf. in den ersten §. §. über die Durchwinterung der Pflanzen, über die Vorbereitung der zum Treiben bestimmten Pflanzen und über die Pflege der in dem Treibkasten befindlichen Gewächse sagt, ist aus der richtigen Auffassung des Pflanzenlebens geschöpft, und deshalb sind die daraus gezogenen Grundsätze auch in der Erfahrung bewährt. Bei der Darstellung zur Anlegung und Construction eines zweckmäßigen Treibkastens ist der des Hrn. Samenhändler Falke in Nürnberg zum Vorbild genommen. Die Darstellung ist eben so deutlich, wie der Nutzen eines solchen Treibkastens klar in die Augen fällt.

J. C. v. Reider. „Die Modeblumen oder die Kultur der Camellien, Azaleen, Hortensien, Oleander, Volkamerien, Balsaminen, Astern und Basilikum. Aus langjähriger Erfahrung dargestellt. Nürnb. 1829. Zeh'sche Buchhandlung. Preis 12 gr 6 ₰ (10 kr.)"

Blumenfreunde, welche ohne im Besitz eines Glas- oder Treibhauses zu seyn, ihre Fenster doch gern mit schönen Blumen ausschmücken wollen, finden in diesem Buche nicht allein die Anweisung zu ihrer Erhaltung, zu ihrer zweckmäßigen Pflege und Kultur, sondern auch die sichersten und besten Methoden ihrer Vermehrung und Erziehung. Als die beliebtesten Zimmer- und Fenster-Zierpflanzen galten bisher außer den Blumenzwiebeln, Levkojen, Lack und Rosen, besonders noch die Hortensien, Volkamerien, Camellien und Oleander, aber die schönern Azaleen sind leider noch selten. Deshalb ist es um so lobenswerther, daß der Verf. auch auf diese schönen Zierpflanzen aufmerksam macht, und ihre zweckmäßige Kultur umfassend darstellt. Auch bei der Abhandlung der übrigen genannten Blumen wird selbst der erfahrenere Blumenfreund manches Interessante und Neue finden. Nur mit dem Zusatze des frischen Kühdüngers zur Hortensienerde (S. 64) werden sich viele Blumenfreunde nicht befreunden können; uns wenigstens hat ein jeder solcher Zusatz die Hortensienfreude verdorben.

Nro. XVI. II. Jahrgang.

Blumen-  Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißensee, (in Thüringen). August 1829.

Mimosa pudica.

Einer Mimosa vergleicht ihr die Mädchen? — Das Gegentheil mein' ich! —
Die Mimosa verschrumpft, wenn ihr sie flüchtig berührt;
Aber die Mädchen, die blühen ja doppelt im Arme des Tänzers,
Rührt sie erst Niemand mehr an, sind sie gewiß bald verwelkt.
K. Alt.

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortsetzung.)

Herr Graf von der Goltz auf Penken in Ostpreußen.
— Ober-Post-Secretär Räßner zu Freyburg in Oberschlesien.
— Einnehmer Merseburger zu Leipzig.
— Buchhändler Korn sen. zu Breslau.
Herr Buchhändler von Mayregg zu Prag.
— — Sauerländer zu Frankfurt a. M.
Die von Jenische- und Stag'sche Buchhandlung zu Augsburg.
Herr Buchhändler Leonhardt in Liegnitz.

Beschreibung und Kultur schönblühender Gartenblumen.

Calliopsis bicolor (Reichb.), Coreopsis tinctoria (Rad. Link,) Coreopsis bicolor (Bosse,) zweifarbiges Schöngesicht, Wanzenblume.

Diese einjährige, noch vor wenigen Jahren bei uns neue, schönblühende Pflanze, ist sehr nahe verwandt mit der Gattung Coreopsis, besonders mit mehrern nordamerikanischen Arten, die häufig in unsern Gärten gezogen werden. Sie gehört zur 19. Cl. 3. Ordn. (Syngenesia, Polygamia frustranea) des Linn. Syst. und zu Corymbiferae nach Jussieu. Ihr Vaterland ist Nordamerika, (Carolina), wo sie besonders an den Ufern des Flusses Arkansas im Missouristaat vorkommen soll. Sie wurde in Deutschland zuerst mit nach Dresden gebracht, und daselbst schon 1821 vom Hrn. Hofrath Reichenbach abgebildet und beschrieben.

Diese herrliche Zierpflanze treibt aus der einjährigen Wurzel einen aufrechten, runden, glatten, 2 bis 3 Fuß hohen Stengel mit vielen gegenständigen aufrecht abstehenden langen Aesten. Die entgegengesetztstehenden ungestielten Blätter sind glatt und doppelt-gefiedert, aus 2 bis 3 seitwärts abstehenden, und einen an der Spitze befindlichen, schmalen, linienförmigen, ganzrandigen und rinnenförmigen Blättchen gebildet. Die Wurzelblätter sind verhältnißmäßig klein, und langgestielt; die obern Blätter dagegen einfach gegefiedert, und die obersten ganz linienförmig. Die zahlreichen schönen goldgelben, inmitten mit einer braunrothen Scheibe versehenen Strahlblumen stehen zu 2, 3, und mehrern, an den Spitzen der Zweige auf dünnen glatten 2 bis 3 Zoll langen Blüthenstielen. Die Knospen sind nickend, grünlich braun. Die gemeinschaftlichen Kelche sind glatt und bestehen aus einer doppelten Reihe von Blättchen, so daß gewöhnlich 8 bis 10 in jeder Reihe befindlich sind; die untern sind sehr kurz, horizontalabstehend, eiförmig, grün, dagegen sind die der obern Reihe viel größer, zurückgebogen und röthlichbraun.

Der Strahl besteht aus 8 bis 10 geschlechtslosen, züngenförmigen Blüthchen, welche verkehrt eiförmig an der Spitze in 3 große stumpfe Zähne gespalten, goldgelb und am Grunde mit einem großen dunkelbraunrothen Fleck gezeichnet sind. Die Scheibe ist etwas erhaben und besteht aus zahlreichen trichterförmigen Zwitterblüthen mit gelbem Rohr, und dunkelbraunem Saum. Die verwachsenen Staubbeutel sind schwarzbraun, ragen über den Saum hervor und enthalten gelben Blumenstaub. Der Fruchtknoten ist länglich, gerade, etwas zusammengedrückt, glatt, weiß, ohne Samenkrone. Der Fruchtboden ist flach, und mit schmalen linienförmigen Spreublättchen besetzt. Die reifen Samen sind etwas gebogen, auf dem Rücken gewölbt, schwarzbraun, glatt, mit hellern punktförmigen Drüsen besetzt; an der Basis ist ein gelbes Schüppchen (Keimwärzchen), und an der Spitze ein kaum merklicher Rand als Samenkrone.

Die Zeit der Blüthe dauert vom Monat Juni bis spät in den Herbst; als Topfgewächs aber kann man

die Calliopsis durch durch den ganzen Winter bis zum folgenden Jahre blühend erhalten. (Beschl. fgt.)

Ueber Levkojensamenerziehung.

Obschon meine seit längerer Zeit ausgeübte Methode, Levkojensamen zu erziehen, der größtentheils gefüllte Stöcke liefert, so glücklich von mir betrieben worden ist, daß ich deshalb nicht davon abzugehen brauchte, so war ich doch sehr begierig zu erfahren, ob die von Herrn Messer in Cahla und Herrn Cantor Lechner in Beerbach entdeckte und bekannt gemachte Methode, sich auch in der Erfahrung bestätigte, und deshalb bestimmte ich 1000 Stück mit Levkojen bepflanzte Töpfe zu erwähnter Operation die ich nun bei allen diesen mit großer Mühe ausgeführt habe. Es ist ein beinahe unausführbares Geschäft; denn ich habe an den 1000 Töpfen mit 5 Gehülfen über 4 Wochen lang alle Tage gearbeitet. Um mich ganz davon zu überzeugen und der Sache ganz gewiß zu seyn, so ließ ich gar keine Knospe zur Blüthe kommen, sondern operirte sie alle in noch festgeschlossenen Knospen, und auch von diesen bezeichnete ich zum Einsammeln des Samens nur diejenigen mit einem Faden, die noch ganz unzeitig, und in denen die Staubfäden noch breiartig waren, so daß man wohl zuversichtlich annehmen konnte, die Befruchtung sei noch nicht vor sich gegangen.

Zu meinem Leidwesen sehe ich aber nun, daß von 5 bis 6 operirten Blumen immer nur eine oder zwei Schoten angesetzt haben; die übrigen haben die Operation nicht glücklich überstanden, und sind darnach zu Grunde gegangen. Auch ist es zu bedauern, daß die Kastraten größtentheils sehr kleine, krumme, höckerige und unansehnliche Schoten bekommen haben, in denen, dem Anschein nach, nur wenige Samenkörner befindlich seyn können. Auch das Wachsthum dieser Schoten geht sehr langsam von statten, so daß der Samen schwerlich, so wie andrer nicht operirter, im Freien reif werden wird; es sei denn, daß wir einen recht guten warmen Herbst bekämen.

Die mehrsten Blumenfreunde und Beobachter der Levkojen stimmten schon längst darin überein, daß die unansehnlichsten und verkrüppelten Schoten solche Samenkörner lieferten, welche die meisten gefüllten Levkojenstöcke hervorbrächten, und hiernach müßte ich freilich schon im Voraus Hrn. Lechner und Hrn. Messer sehr viel Recht einräumen. Es ist aber doch nicht wahrscheinlich, oder vielmehr ganz ungegründet, daß schöne, lange und gerade Schoten nur einfache Stöcke erzeugenden Samen geben, denn sonst hätten aus solchen Schoten und von solchen Samen nicht so viele gefüllte Levkojenstöcke entstehen können; zumal bei mir sich immer nur selten und wenige verkrüppelte Schoten fanden.

Wer von meinem schon längst bekannten, guten und häufig gefüllte Stöcke erzeugenden Levkojen-Samen zu haben wünscht, den ersuche ich, seine Bestellungen nur bald im Herbst zu machen, und ich überlasse dann:

23 Sorten engl. Sommer-Levkojen, jede Sorte besonders . . . . 100 Körner 1 gr. 3 pf.
15 Sorten halbengl. Sommer-Levkojen, jede Sorte besonders . . . 100 Körner 1 gr. 3 pf.
4 Sorten Engl. mit dem Lack-Blatte, jede Sorte besonders . . . . 100 Körner 1 gr. 3 pf.
6 Herbst oder Bastart, jede Sorte besonders . 100 Körner 1 gr. 3 pf.
Das ganze Sortiment in 38 Sorten, jede Sorte besonders und von jeder Sorte 100 Körner zu 2 Thlr. 12 gr.
1 Sortiment von 24 Sorten, jede Sorte besonders zu 100 Körner 1 Thlr. 6 gr.
1 Sortiment von 16 Sorten, jede Sorte 100 Körner . . . — = 20 =
1 Sortiment von 12 Sorten, jede Sorte zu 100 Körner . — = 15 =
Alle Sorten durcheinander gemischt, 400 Körner zu . . . — = 4 =

Von den nach der neuern Methode, durch Kastration der Blüthen erzeugten Samen, (also solchen, der gar keine einfachen und lauter gefüllte Stöcke geben soll,) erlasse ich:

24 Sorten, jede Sorte besonders, und von jeder Sorte 100 Körner . . 4 Thlr. — gr.
12 Sorten, jede Sorte besonders, und von jeder Sorte 100 Körner . 2 = — =
6 Sorten, jede Sorte besonders, und von jeder Sorte 100 Körner . 1 = — =
alle Sorten durcheinander gemischt 100 Körner . . . . . — = 3 =

Erfurt, im Juli 1829.

Carl Platz,
Mitglied des Gartenbau-Vereins in Preußen und Baiern u. s. w.

Ueber die Durchwinterung und Abhärtung zärtlicher Pflanzen im Freien. (Fortsetzung).

§ 8.) Ueber gr[illegible] Gruppen oder Klumps, von allen Arten Azaleen, Andromeden, Rhodora, Heidelbeeren und andern zärtlichen nordamerikanischen laubabwerfenden Sträuchern kann man einige Sparren stellen, dann Bohnenstangen oder Latten quer darüber binden, und dieses Dachgerippe mit Heide oder Tannenzweigen bekleiden. Ein solches Dach ist sehr leicht und schnell gemacht, und mir ist nie eine Art der genannten Gattungen darunter erfroren; vielmehr halten sie sich hier vorzüglich gut, und treiben niemals zu früh. Im Frühlinge wird erst die Schattenseite (Nord- oder Westseite) dieses Dachs, späterhin die Sonnenseite wegenommen.

§ 9.) Die bekleideten Gehölze darf man im Frühlinge nicht plötzlich, sondern nur nach und nach entblößen, indem man die Umkleidung lockert und ver-

dünnt; denn wenn sich schon der Saft in den Pflanzen bewegt, erfrieren diese am leichtesten, weil der Frost sich stets nach der Feuchtigkeit hinzieht. Man kann gegen Nachtfröste auch die bekannten Frostableiter anwenden, welche darin bestehen: daß man Strohseile über die Pflanzen kreuzweise hinzieht, und deren Enden in Gefäße voll Wasser herabhängen läßt.

§ 10.) Hat man die Gehölze im Frühjahre ganz entblößt, und man befürchtet, daß ein eingetretener Nachtfrost Schaden verursacht habe, so beschatte man die Pflanzen, ehe die Sonne sie bescheint, und zwar so lange, bis alles im Schatten aufgethauet ist.

§. 11. Wenn zarte laubabwerfende Gehölze noch spät im Herbste alle Blätter haben und gleichsam fortwährend in Vegetation stehen, so ist es dienlich, um den Saft früher in Ruhestand zu bringen, die Blätter, sobald die jungen Zweige ihre völlige Reife haben, nach und nach von obenherab abzubrechen. Dadurch wird der Saftumlauf unterbrochen, und der Frost kann alsdann weniger auf die Pflanzen einwirken.

(Fortsetzung folgt.)

Gartenblumenflor im Juli.

Es blühen in diesem Monate nächst den im vergangenen Monate schon erblühten Blumen; Achillea odorata, millefolium, Ptarmica pl., Ageratum etc. (Garbe), Aconitum album, Lycoctonum, Napellus, Cammarum, montanum etc. (Eisenhut), Adonis aestivalis, (Sommer-Adonis), Agrimonia odorata, (Odermennige), Alcea rosea, ficifolia, (Stockmalve), Allium fragrans, (wohlriechender Lauch), Althaea cannabina, grandiflora (Pappelkraut), Amaranthus, Anacyclus valentinus, (Valentin. Ringelblume), Annagallis latifolia, (Breitblättr. Gauchheil), Andryala integrifolia, (Wollsallat), Anoda hastata, triloba, Dilleniana, (Anode), Anthemis altissima, valentina, (Chamille), Anthericum annuum, (Jährige Zaunblume), Antirrhinum majus, purpureum, versicolor, cirrhosum, triphyllum, (Löwenmaul), Arctotis calendulacea, anthemoides, (Bärenohr), Argemone mexicana, (gemeiner Stachelmohn), Asclepias syriaca, pulchra, incarnata, nigra, (Seidenpflanze, Schwalbenwurz), Asphodelus luteus, ramosus, tauricus, (Affodilille), Astragalus onobrychis, Athanasia annua, (jährige Athanasie), Athamanta sibirica, libanotis, (Hirschwurzel), Atropa physaloides, Belladouna, (Tollkraut), Ballota lanata, (wollige Ballote), Biscutella auriculata, (geöhrte Brillenschote), Blitum capitatum, virgatum, (Erdbeerspinat), Browallia demissa (niedrige Browallie), Cacalia hastata, sonchifolia, suaveolens, (Pestwurz), Calendula pluvialis, sancta, stellata, (Ringelblume), Campanula americana, bononiensis, grandifl., interrupt., hybrid., med., persicifol., pyramid., Specul., etc. (Glockenblume), Capsic. ann. (Spanischer Pfeffer), Cardamin. latifol., trifoliat. (Schaumkraut), Cartham. tinctor. (Saflor), Centaur. cyan., mosch., suaveol., calcitrap., Lippii, ferox, nigr., atropurpur., tartar., pullat. etc. (Flockenblume), Cerinth. maj., min. (Wachsblume), Cheiranth. ann. (Sommerlevkoje), Chrysocom. comaur., graminifol., (Goldhaar), Chlor. perfol., Clemat. erect., Flammul., integrifol., Vitalb., Viticell., virgin., crisp., glauc. etc. (Waldrebe), Clethr. alnifol., Convolv. bifl., hederac., tricol., (Winde), Coreops. bicol. leucanth., tenuifol., verticil., (Wanzenbl.), Crep. barb., Dioscor., rubr., (Pippau), Cynoglos. linifol., (Weißes Vergißmeinnicht), Datur. Tatul. (Stechapfel), Delphin. Consol., elat., exalt., intermed., peregrin., (Rittersporn), Dianth. Cariophyl., superb., (Gartennelke), Doronic. Pardalianch. (Gemswurz), Digit. purp., lut., ambig., ferug, lanat., obscur., (Fingerhut), Dracoceph. austriac., Moldav., Ruyschian., sibiric., canesc., grandifl., nut., peltat., virgin, etc. (Drachenkopf), Echinops sphaerocepb. (Kugeldistel), Echium eret., (Natterkopf), Epilob. angustifol. (Weidenröschen), Erin. alpin. (Alpen-Leberbalsam), Erodium roman., moschat., cicon., etc. (Reiherschnabel), Eryng. amethyst., plan., (Mannstreu), Euphras. lut. (Augentrost), Fumar. fung., lut., sempervir. (Erdrauch), Galeg. officin. (Geisraute), Gaur. bienn., (Prachtkerze), Genist. sagitt., sibir., (Ginster), Gent. cruc., lut., Pneumonanth. (Enzian). (Beschl. fgt.)

Varietäten.

New-York. Neulich fand hier eine Blumen-Ausstellung des hiesigen Gartenbau-Vereines statt, die so ausgezeichnet schön war, als man sie bis jetzt hier noch nie gesehen hatte. Unter den Blumen zeichneten sich die Rosen aus, von denen über 150 Gattungen vorhanden waren.

Brüssel. Die hiesige Gesellschaft Flora hat in der diesjährigen Ausstellung seltener Pflanzen den ersten Preis dem Besitzer einer Cattleya Forbesii zuerkannt; den zweiten und dritten erhielten die Besitzer eines Crinum amabile, und einer ausgezeichnet reichen Sammlung seltener Pflanzen.

Dresden. Die Gesellschaft Flora, über die allgemeine Theilnahme an der ersten Pflanzenausstellung erfreut, und den mehrseitigen Nutzen derselben anerkennend, hält es für zweckmäßig, 3 solcher Ausstellungen während des Jahres zu veranstalten, so daß eine 2te Pflanzen- und Fruchtausstellung im Monat Juli, eine 3. im Sept. statt finden soll.

Seitdem die Gesellschaft ihr Sommerlokal wieder bezogen hat, finden die Donnerstagsunterhaltungen in demselben wieder statt, wo alle Mitglieder welche ihre Ideen austauschen, und ihre Kenntnisse durch die Bibliothek, die Vergleichung ihrer Herbarien, bereichern wollen, von 3 Uhr an bis Abends versammelt sind.

Dresden. Im vergangenen Monat Juni blühten im Kreyssigschen Garten Combretum purpureum, Myrtus acris, (M. Pimenta. Hortul.) und 3 Cerberae, nehmlich Manghas, Ahovai, und fructiosa. Im botan. Garten blühte die schöne Russelia multiflora.

Dresden. In der am 23. Juni stattgehabten Versammlung der Flora sprach Hr. G. Heinhold über Erzeugung von Bastardpflanzen, wozu ihn ein mit seinen Stammgliedern blühend vorgezeigter Mittelschlag zwischen Papaver bracteatum und orientale veranlaßte.

Hr. F. Holl hielt einen Vortrag über die Flora der Vorwelt. und Hr. Hofr. Reichenbach sprach über Orobanche und Schmarotzergewächse überhaupt, zunächst dazu veranlaßt, durch die gegenwärtig in der Umgegend blühenden Orobanchen.

Leipzig im Juli 1829. Gestern habe ich die Nelkenflor des Herrn Kaufmann Jänisch allhier besucht, und ich gestehe — sie hat meine Erwartungen weit übertroffen. Das Sortiment ist zwar klein, (etwa 300 Sorten) aber so ausgewählt, daß ich dieser Nelkenflor den Preis vor allen andern einräumen muß, die ich seit Jahren in Mehrzahl besuchte. Bei Herrn Gotthold in Arnstadt sah ich zwar Prachtblumen, allein bei der Größe der letztern war die schöne Auswahl weniger berücksichtigt worden als bei den Blumen des Hrn. Jänisch, die sich aber auch insbesondere vor allen andern, die ich jemals sah, durch ihre ganz außerordentliche Größe auszeichneten. Ich verließ diese Flor mehr denn befriedigt, und ich war entzückt etwas wahrhaft Vollkommenes dieser Art gefunden zu haben. Nächstens in diesen Blättern mehr darüber, hauptsächlich wodurch Herr Jänisch die Größe der Blumen erzielte. M.

Pillnitz. Im Juni blühte hier ein baumartiges Prachtexemplar von Callicoma serrata, und ein ähnliches von Pimelia linifolia.

Weißensee. Der Monat Juli bot den hiesigen Nelkenfreunden beim Herrn Actuarius Pfister und Herrn Cantor Götze allhier den überaus schönen Anblick der herrlichen Flor eines ausgewählten Sortiments dieser Blumen dar.

Ueber das Pfropfen der Cactus-Arten. Der Gärtner Nairn zu Carshalton in England, pfrofte Cactus flagelliformis, speciosus und spinosissimus auf Cactus triqueter, wodurch eine höchst sonderbargeformte Pflanze entstand. Man kann dieses Pfropfen der Cactusarten vom März bis September vornehmen, und wählt, um diese Operation zu verrichten, ein kurzes Stück von der Pflanze welche man pfropfen will. Dasselbe wird auf die Art eingesetzt, daß man zuvor sowohl von dem Pfropfreis, als von der Stelle der Pflanze worauf gepfropft werden soll, ein Stück des fleischigen Theils wegnimmt. Der ausschwitzende Saft ist so klebrig, daß die zusammengefügten Theile ohne alles Binden aneinander bleiben. Indeß ist es doch recht gut, wenn man sie noch mit Bast zusammenbindet, nur muß man sich wohl hüten, sie dabei zu quetschen, weil sie sonst sehr leicht faulen. Sie verwachsen nicht nur sehr bald, sondern das aufgepfropfte Stück fängt auch bald an zu treiben. Die hängenden Stöcke gedeihen häufiger und schneller als die andern. Auch Cact. Pereskia läßt sich sehr gut auf triqueter pfropfen.

Als zweckmäßigste Erdmischung für die Cactusarten empfiehlt Nairn, 5 Theile reichen Gartenlehm, und 1 Thl. Morasterde.

(Sollte Einer unsrer geehrten Leser schon den Versuch mit dem Pfropfen der Cactusarten gemacht haben, so ersuchen wir denselben die dabei gemachten Erfahrungen gefälligst mitzutheilen. D. Redact.)

Im verflossenen Mai sandten die HH. Gebr. Baumann, zu Bollweiler (franz. Depart. Oberrhein) eine Anzahl Pflanzen aus Neuholland und vom Cap für den botanischen Garten von Straßburg. Unter diesen Pflanzen befand sich ein Bruchstück Cactus opuntia L. (indischer Feigenbaum) mit Coccus cacti L. (einem Insekt, das die Cochenille giebt) bedeckt. Dieses Fragment, welches nicht größer war, als ein Louisd'or, wurde im Treibhause auf ein Exemplar der nämlichen Pflanze befestigt, und in weniger als zwei Monaten war dieses Exemplar, wie auch ein zweites, das man neben dasselbe stellte, mit junger Cochenille bedeckt.

In den alten Reisebeschreibungen von Amerika wird ein Baum erwähnt, welcher die Wolken vom Himmel anziehe und sie in dürren Wüsten in Regen verwandle. Lange hat man diese Erzählungen als Mährchen betrachtet, aber neuerlich in Brasilien einen Baum gefunden, von dessen junge Zweigen Wasser wie Regentropfen herabfällt. **Leander** nennt diesen Baum Cubea fluviosa und **Decandolle** rechnet ihn zu dem Geschlecht der Caesalpinia (fluviosa). Auch giebt es mehrere Gewächse z. B. den alamus Crotang und andere zarte rankende Pflanzen z. B. den Wein und andere Schößlinge, welche zur Zeit des Saftes in Menge Saft von sich träufeln, besonders wenn sie beschnitten werden.

(Lese-Bemerkung). Zum bessern Gedeihen des Cactus grandiflorus und speciosus, der Camellien, so wie der Volkameria japonica und Datura arborea, soll sich besonders die Erde von harten Holzarten, und namentlich die von Birn- und wilden Kastanienbäumen eignen; jedoch müsse man bei den beiden letztern noch etwas verrotteten Küh- oder Taubendünger, und 2 Theile Hornspähne oder Knochenmehl beimischen. (Ob die Holzerde bei Cactus-Arten zu empfehlen ist? — steht sehr zu bezweifeln).

Der **Maulbeerbaum** galt, da er im Frühling so spät zu treiben anfängt, daß seine Knospen nicht leicht noch von einem Frost oder Reif getroffen werden, für ein Sinnbild der **Klugheit**.

Bibliographische Notiz über Blumistik.

J. K. v. Train. Encyclopädisches Handbuch der Blumen und Zierpflanzen für ungeübte Blumenfreunde und für Blumisten. Eine klar und umfassend ausgebreitete, die Gestalt, das Vaterland, die Blüthezeit, die Fortpflanzung, die Cultur und die Ueberwinterung der vorzüglichsten Gewächse enthaltende Anleitung. 2tes Band. Regensburg 1829. Verl. bei Reitmayr. Pr. 1 fl.

Flora's Freunde, denen das Buch gewidmet ist, werden es dem Verf. keineswegs Dank wissen, daß hinter dem schönen vielversprechenden Titel ein so magrer Inhalt gefunden wird. Die Mängel und Fehler des 1. Bändchens dieses Werks finden sich auch hier unverbessert wieder. Während eine große Anzahl der schönsten neuern Pflanzen nicht mit darin aufgenommen worden ist, findet sich bei den meisten andern aufgezählten eine Oberflächlichkeit in der Angabe der Behandlung, die einem jeden ungeübten Blumenfreunde es gänzlich unmöglich macht, seine Blumen nach der gegebenen Anleitung zu behandeln. Wie gegründet dieses Urtheil ist, wird sich bei einer nähern Beleuchtung des Inhalts leicht ergeben.

In der Vorerinnerung sagt zwar der Verf. daß in diesem Bändchen vorzüglich schöne Pflanzen, die zur Ueberwinterung auch mehr als 12 Grad Wärme bedürfen, aufgenommen worden sind, und daß einige (soll heißen: mehrere) eingeschlichene Druckfehler im Nominalconspect verbessert sind; allein in dem Buche selbst finden wir das Gesagte ganz und gar nicht bestätigt. Es fehlen nicht nur bei mancher aufgeführten Gattung die schönsten neuen Arten, so bei Calceolaria, die C. corymbosa, sondern eine Menge Gattungen, die schönsten Treibhaus-, Neuholländer-, nordamerikanische Pflanzen u. a. m. enthaltend, sind gar nicht mit aufgeführt. So vermissen wir gleich in den ersten 6 Bogen des 19 Bogen haltenden Bändchens: Banisteria, Bauhinia, Beaufortia, Beaumontia, Begonia, Berria, Bixa, Blandfordia, Bletia, Boltonia, Brassia, Bonatea, Boronia, Bossiaea, Brachysema, Bromelia, Broughtonia Brunsvigia, Bryophyllum, Burchellia, Butea, Buxus, Caesalpinia, Calanthe, Callicoma, Calothamnus, Calophyllum, Calytrix u. s. w. Und wie kurz und oberflächlich sind viele der aufgeführten Pflanzen abgehandelt, z. B. Berberis, Betonica, Besleria, Bignonia u. a. Um **ein** Beispiel der höchsten Oberflächlichkeit und Ungründlichkeit vor Augen zu haben, lese man Camellia japonica, deren ganze Behandlung, Fortpflanzung und Kultur mit zehn Zeilen abgefertigt ist. Keine einzige der schönen Varietäten dieser Prachtpflanze ist aufgeführt; aber dafür findet man angegeben: daß die Blüthezeit bis in den Mai und Juni dauert, daß die Fortpflanzung auch durch Wurzelschosse erfolge, die man alle 2 und 3 Jahre beim Umsetzen abnehmen solle; daß die Camellie im Sommer einen **sonnenreichen** Stand im Freien, und im Winter dichte Annäherung an das Fenster verlange u. s. w. Von einer nähern Darstellung der Fortpflanzungsarten findet man keine Spur. Glaubt denn der Verf. die Camellie liefere die Wurzelschossen so leicht wie der Haselstrauch? oder die Stecklinge bewurzeln so leicht wie Saalweiden? Und sieht man sich nicht gezwungen, zu glauben, daß der Verf. nie eine Camellie in Behandlung gehabt habe.

Die meisten der in dem Buche enthaltenen Druckfehler finden sich auch unverändert und vermehrt im Nominalconspect wieder, so Bosea termavora st. Yermavora, Calodentrum st. Calodendrum, Camell. Fasanqua st. sasanqua u. a. m.

Da nun der Verf. in diesem 2ten Bändchen nur die Pflanzen B. und C. abhandelt, und dabei fast eben so viele noch fehlen als aufgenommen worden sind; wie weit und wie theuer soll denn das große lückenhafte Werk mit den dazu nöthigen Nachträgen werden? Wäre es nicht viel besser gewesen, der Verf. hätte, anstatt nur die ältern schon bekannten Pflanzen unzureichend aufzuführen, die neuern noch wenig bekannten Zierpflanzen gründlich abgehandelt?

Nro. XVII. II. Jahrgang.

Blumen-Zeitung.



Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißensee, (in Thüringen). August 1829.

Ich grüße dich, o Morgen,
Dich Frühlingsduft und Thau;
Dich leises Waldesrauschen,
Dich tiefes Himmelblau!
Ich frag' euch zarte Blumen:
Seyd ihr für mich erblüht?
Ich frage dich, mein Vöglein:
Singst du für mich dein Lied? —

Wer aber grüßt mich wieder
In Frühlingsduft und Thau?
Wer schaut mir, wenn ich seufze,
Tief in die Augen blau? —
Wer sagt zu mir: mein Blümchen,
Bist du für mich erblüht? —
Wer fragt mich wenn ich singe:
Singst du für mich dein Lied?

Sei ruhig Herz! ob Keiner
Auch einen Gruß dir sagt!
Sing' deine frohen Lieder,
Wenn auch dich Niemand fragt!
Die Blume will nur blühen,
Der Vogel singt nur sich;
Drum blühe du und singe,
Ist's auch allein für dich! E. v. Houwald.

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortsetzung.)

Herr Rentamtmann Vogt in Lippstadt.
— Buchhändler J. C. Hoffmann in Stuttgard.
— Universitätsbuchhändler Oßwald zu Heidelberg.
Die Schulze'sche Buchhandlung in Oldenburg.

Herr Pastor Steiger in Schlothheim.
— Buchhändler Hendeß in Cöslin.
— Hof-Conditor Eupel zu Sondershausen.
— Cantor Kunze in Elbingerode.

Grundlinien zur Anlegung eines Blumengartens. (Fortsetzung).

§ 9. Von der Anpflanzung eines Blumengartens. (Forts.)

(Prunella verlangt einen schattigen Standort,) Pulmonaria Lungenkraut, frühzeitige Blüthe, läßt sich zur Winterflor benutzen, und liebt, wie vorige, im Freien etwas Schatten. Pyrethrum Bertramwurz, weiße Blumen mit gelber Scheibe, von denen man in den Gärten gefüllte Abänderungen hat. (Pyrola Wintergrün, verlangt tiefen Schatten unter Gebüsch und Bäumen.) Ranunculus Hahnenfuß, schönblühende vielartige Knollengewächse, die einen schattigen Standort lieben. (Reseda, die perennirenden Arten haben weder in der Blüthe, noch im Geruch viel Empfehlendes. Rheum, Rhabarber, empfiehlt sich bloß wegen seiner großen Blätter in großen Gärten zur Abwechslung). Rudbeckia, schöne mehrfarbige Blumen. (Ruta, Raute, Salvia, Salbei, unansehnliche Blumen, starkriechendes Kraut, Rabatteneinfassung). Sanguinaria, Blutkraut, mit schönen Blumen, verlangt im Winter eine schützende Bedeckung. (Sanguisorba, Wiesenknopf.) Saponaria, Seifenkraut, in den Gärten mit schönen gefüllten Blumen. Saxifraga, Steinbrech, niedrige hübschblühende Arten. Scabiosa, einige der bessern perennirenden Arten verlangen im Winter einige Bedeckung, Scilla, Meerzwiebel, muß im Winter mit etwas Laub bedeckt werden. (Scrophularia, Braunwurz, liebt einen etwas feuchten Boden.) Sedum, mehrfarbige Arten. Senecio, Kreuzkraut, mehrere Arten mit schönen Blumen. (Sideritis, Gliedkraut, verlangt eine etwas geschützte Stelle). Silene, in den Gärten mit gefüllten Blumen. Sylphium, Sylphie, mit schönblühenden gelben Blumen. Sisyrinchium, Schweinerüssel, die bei uns dauernde Art mit schönen blaßblauen Blumen. Solidago, Goldruthe, zahlreiche hochstengliche Arten, blühen bis spät in den Herbst. Sonchus, Gänsedistel, mit blauen Blumen. Sophora, Spigelia, verlangen einen etwas geschützten Standort. Spiraea, Spierstaude, mehrfache Arten mit sehr schönen Blumen, lieben einen feuchten Boden. Stachys, Bulfiskraut, mehrfarbige Blumen. Statice, Grasnelke, zu Rabatteneinfassungen. Tanacetum, Rainfarrn, mit gelben Blumenköpfen; in den Gärten eine Varietät mit krausen Blättern. Telephium, mit weißen Blumen, liebt trocknen Boden und sonnenreichen Stand.) (Teucrium, Gamander, mit starkriechenden Blättern). Thalictrum, Wiesenraute, zahlreiche Arten mit mehrfarbigen Blumen, lieben größtentheils einen feuchten Boden. (Thymus, Thymian, mit starkriechenden Blättern, zu Rabatteneinfassungen). Tradescantia, Stundenblume, schönblühend. Trollius, Kugelranunkel, mit schönen goldgelben Blumen, können zu Einfassungen benützt werden, und lieben einen etwas feuchten Boden. (Trifolium, Klee, mehrfarbige Arten, lieben Feuchtigkeit). Tulipa, Tulpe, prächtigblühende Zwiebelgewächse. Valeriana, Baldrian, einige Arten

mit hübschen Blumen, verlangen einen trocknen Boden. Veratrum, Nießwurz, mehrfarbige Blumen. Verbascum, Königskerze, einige schönblühende Arten. Verbena, Eisenkraut, mit rispenförmigen Blüthen. Veronica, Ehrenpreiß, zahlreiche schönblühende Arten; einige verlangen im Winter etwas Bedeckung. Viola, Veilchen, freundliche kleine Frühlingsblumen, besonders schön zu Rabatteneinfassungen. Zygophyllum, verlangt einen lockern trocknen Boden. (Forts. fgt.)

Beschreibung und Kultur schönblühender Glashaus und Stubenpflanzen.

Primula sinensis (Lindl.), Prim. praenitens (Ker.) Prim. sertulosa. Schöne, Chinesische Primel.

Sie gehört zur 5. Cl. 1. Ordn. (Pentandria Monogynia) des Linn. Syst. und zur Familie Primulaceae nach Decandolle. Ihr Vaterland ist China. Die erste lebende Pflanze dieser ausgezeichneten Primel wurde durch den Capitain Rawes aus Canton, wo dieselbe in den Gärten gezogen wird, nach England gebracht. Da aber dieser erste Versuch, die Pflanze zu erhalten, mißlang, so wurde später durch die Bemühungen der Londoner Gartenbau-Gesellschaft ein zweites Exemplar eingeführt, welches zum Erstenmal im Garten des Hrn. Palmer in Bromley blühete.

Die Wurzel dieser schönen Pflanze ist faserig und perennirend; sie treibt aus ihrer Spitze mehrere Wurzelblätter, die anfangs aufrecht abstehen, später horizontal ausgebreitet sind. Die Blattstiele sind 3 bis 4 Zoll lang, braunroth, oben mit einer Furche durchzogen und ringsum mit langen abstehenden Haaren besetzt. Das Blatt selbst ist herzförmig, stumpf, gelappt, auf der untern Seite braunroth und auf beiden Seiten rauchhaarig; die Lappen, deren gewöhnlich 7 sind, haben ungleiche stumpfe Zähne. Zwischen diesen Blättern erhebt sich zuerst in der Mitte ein Blüthenschaft, dem später an den Seiten mehrere schiefabstehende folgen. Diese Schafte sind rund, wie die Blattstiele behaart, und bringen an ihrer Spitze einen reichblüthigen einfachen Blumenkranz aus dessen Mitte emporsprossend bald ein zweiter und aus diesem ein dritter Schaft aufsteigt. Die Hülle unter den Blüthen besteht aus mehreren lanzettförmigen zugespitzten Blättchen, von denen die äußern an der Spitze gezähnt sind. Die Blüthenstiele sind 1 1/2 bis 2 1/2 Zoll lang, rund und mit langen Haaren bekleidet. Die Blüthen sind nickend; der Kelch ist erweitert-aufgeblasen, am Grunde flach, an der Mündung verengt, mit 5 eiförmigen spitzen Abschnitten, und wie die ganze Pflanze behaart. Die Blumenkrone ragt nur mit dem etwas erweiterten Hals des Blumenrohrs über den Kelch hervor; dieses Rohr ist 6 bis 7 Linien lang, gelblich weiß, gestreift und mit zarten Haaren bekleidet; der Schlund ist mit einem gelben Ring und 5 rothbraunen Flecken gezeichnet; der Saum ist in 5 schiefe horizontal-abstehende verkehrt-herzförmige oder auch 2mal eingeschnittene Lappen getheilt, diese Lappen sind auf der obern Seite schön lilla, glatt, unten weißlich, etwas behaart. Die 5 Staubbeutel sind auf sehr kurzen glatten Trägern auf dem Rücken, unterhalb der Mitte angeheftet und in dem erweiterten Hals des Blumenrohrs eingeschlossen, sie sind länglich, blaßgelb und bestehen aus 2 großen häutigen, der Länge nach aufspringenden Fächern. Der Fruchtknoten ist eiförmig, glatt, mit einem halbkugeligen Samenhalter. Der Griffel ist mit einer großen, kopfförmigen Narbe gekrönt. Die Kapsel ist eiförmig, bauchig, gelblich weiß; sie springt an der Spitze in 5 Klappen auf und enthält zahlreiche runde Samen auf einem kugeligen centralen Samenhalter.

Die Blüthezeit dieser schönen Pflanze dauert fast das ganze Jahr hindurch, sie beginnt schon im Febr. oder März, und erstreckt sich bis spät in den Winter. Die welkenden Blumen werden durch unzählige neue ersetzt, und je länger die Pflanze blüht, um so größer und zahlreicher werden die Blumen, und um so höher und stärker werden die Blüthenschafte, so daß eine nur mäßig große blühende Pflanze einen ungemein schönen Anblick darbietet.

Da der natürliche Standort dieser Pflanze in ihrem Vaterlande unbekannt war, so stellte man sie in England anfangs ins Warmhaus. Bald aber sah man ein, daß sie keine so warme Behandlung liebte, und im Grünhause, welches im Winter zwischen 5 bis 8° Wärme bedarf, zu weit größerer Vollkommenheit gelangte. Hier muß sie jedoch einen der wärmsten Plätze nahe am Fenster erhalten. (Beschluß folgt.)

Rosa sempervirens multiflora japonica. Die immergrüne vielblumige japanische Rose

ist gewiß eine unserer schönsten Topfrosen, welche auch bei leichter Laubbedeckung unsere Winter im freien Lande aushält. Ich hatte diese Rose mehrere Jahre und in vielen Exemplaren von vorzüglicher Schönheit, jedoch wurde ich bei der besten Pflege niemals mit einer Blüthe erfreut. Bei ihrem stets üppigen Wuchse (oft macht sie in einem Jahr Triebe von zwei bis drei Ellen), kam ich auf den Gedanken, sie durch Störung im Wachsthume zur Blüthe zu bringen, welches mir aber nicht gelang. Desto besser gelang mir der Versuch durch Oculiren.

Im Monat August oculirte ich mehrere Stöcke der gemeinen Ros. centifolia, welche in Töpfen standen, und den Winter zuvor waren getrieben worden, mit besagter vielblumigen japanischen Rose. Die Rinde der Centifolien lößte sich so schlecht, daß ich wenig Hoffnung zum Gedeihen hatte; indessen wuchs doch der größte Theil der eingesetzten Augen an. Im Herbste wurden diese Stöcke mit den übrigen zum Treiben bestimmten Topfrosen ins Glashaus hinter die Stellagen gestellt. Als ich im Januar einen Theil dieser Rosen zum Treiben ins Warmhaus brachte, bemerkte ich, daß die eingesetzten Augen sehr kränklich aussahen; ich nahm daher einige dieser oculirten Rosen mit ins Warmhaus um den Trieb in denselben zu wecken, und ge-

wahrte darauf bald zu meiner Verwunderung, daß nicht nur die Augen trieben, sondern auch an den jungen Trieben eine Menge Knospen erschienen, welche schon anfangs März prachtvoll blühten.

Seit mehreren Jahren oculire ich nun jedesmal im August (geschieht es früher so treiben sie noch im Herbst) eine Anzahl so wohl von der R. sempervirens multiflora pallida als purpurea auf die schlechtesten Stöcke der R. centifolia u. erfreue mich jedes Frühjahr einer schönen Flor beider Sorten, die sich auch in den Zimmern sehr leicht treiben lassen.

W...r. J. M...

Beschreibung und Kultur schönblühender Gartenblumen.

Calliopsis bicolor (Reichb.), Coreopsis tinctoria (Rad. Link,) Coreopsis bicolor (Bosse,) zweifarbiges Schöngesicht, Wanzenblume.

(Beschluß.)

Um guten reifen Samen zu erhalten, muß man die Samenpflanzen an einen warmen sonnenreichen Ort stellen, wo man sie, was besonders zu beobachten ist, vor vielem Regen schützen kann und muß. Man säet den Samen im März oder anfangs April in das Mistbeet oder in Töpfe, und bedeckt ihn, weil er sehr klein ist, nur dünn mit feiner Erde, die mit Wasser überspritzt und später immer feucht gehalten wird. Wenn die jungen Pflanzen groß genug geworden sind, so verpflanzt man sie im May in den Garten, auf Rabatten und Beete, entweder gemischt mit andern einjährigen Blumen, oder in besondere Gruppen für sich, die als große Ringe auf Rundtheilen einen herrlichen Anblick gewähren. Auch setzt man einige Pflanzen in Töpfe, zur großen Zierde der Blumenfenster, wo sie mit ihren leuchtenden und schön gezeichneten Blumen, die nach 5 bis 6 Tagen verblühend, den ganzen Sommer und Herbst fortwährend durch neue ersetzt werden, sich ausnehmend schön darstellen. Die Pflanzen gedeihen in einer jeden lockern nicht zu magern Erde; besonders viele und große Blüthen treiben sie aber in einem recht fruchtbaren und dungreichen Boden. Sie verlangen auf einem sonnenreichen warmen Standort reichliche Befeuchtung.

Zur Durchwinterung einiger Pflanzen, um während des Winters und vorzüglich im Frühjahre diese schönen Blumen zu haben, thut man wohl, einige Samenkörner erst im Mai oder anfangs Juni nachzusäen. Die dazu bestimmten in Töpfe gesetzten Exemplare werden an einem frostfreien hellen Orte, bei mäßiger Befeuchtung durchwintert, dann im Januar oder Februar an einen wärmern Ort gebracht, (ins Stubenfenster); die Erde wird aufgelockert, etwas mehr begossen, oder man nimmt auch die obere Erdschicht gänzlich ab, und bringt neue fruchtbare Erde oben auf.

Die Pflanzen sind übrigens weder im Frühjahre nach dem Verpflanzen aus dem Mistbeete, noch im Spätherbste, oder im Winter in Töpfen, sehr empfindlich gegen die Kälte; nur wirklichen Frost vertragen sie nicht. Auch lassen sie sich sehr leicht versetzen und verpflanzen, und leiden nicht sonderlich darunter, wenn auch die Wurzel von der Erde ziemlich ganz entblößt wird, wenn sie nachher nur einige Zeit lang feucht gehalten werden.

Monatliche Verrichtungen für Blumisten im August.

In dem Blumengarten fährt man mit den allgemeinen Gartenbeschäftigungen, als Ausgäten des Unkrauts, Behackung der Rabatten, Reinigung der Wege, Umarbeiten der Erdmagazine u. s. w., fort. Das Begießen der Blumenbeete ist nur bei anhaltender Dörrung nöthig, denn die buschigten Blumenpflanzen halten den Boden feucht, und der in der Nacht fallende Thau dient ihnen zur Erquickung. Allein diejenigen Pflanzen, welche viele Feuchtigkeit zur schönern Blüthe verlangen, z. B. Georginen, müssen zu Zeiten stark angegossen werden. Die abgeblühten Stengel der perennirenden Landpflanzen werden über der Erde abgeschnitten, und die dadurch entstehenden leeren Räume werden durch Astern oder andere schöne Herbstblumen besetzt, nachdem man zuvor den Boden wieder gut aufgelockert hat. Man wählt zu diesen Ausfüllungsblumen natürlich schon große, vielleicht schon blühende Pflanzen, die auf irgend einem Beete zu gedrängt stehen, oder die man auf einem Vorrathsbeete hat, und die mittelst des sehr zweckmäßigen Verpflanzers ohne Nachtheil versetzt werden können. Auf dieselbe Art setzt man schöne Herbstblumen aus den Beeten in die Töpfe zur Benutzung vor die Fenster, und hat dabei den großen Vortheil, daß man dazu gleich die schönsten blühenden wählen kann, die auf den Rabatten meist schöner gedeihen und vollkommner werden, als wenn sie ganz klein schon in Töpfe gepflanzt worden sind. Man braucht diese in Töpfe gesetzten Pflanzen nur einige Tage im Schatten zu halten. Die Winterlevkojen, welche sich als gefüllte zeigen, und die einfachen welche als Samenlevkojen durchwintert werden sollen, können in Töpfe gesetzt und bis zum Anwachsen in Schatten gestellt werden. Bei dem Einsetzen der Winterlevkojen vermeide man die Wurzeln gänzlich von der Erde zu entblößen; man setze sie mit etwas anhängender Erde ein, und schneide die größten Blätter mit der Scheere ab. Man kann abgeblühte und verwelkte perennirende Pflanzen zertheilen und versetzen. Die Beete für die im folgenden Monat zu legenden Zwiebeln, Tulpen, Hyazinthen, Crocus, Narzissen, so wie für Ranunkeln und Anemonen werden zubereitet; Kaiserkronen, Martagons, Lilien, Schneeglöckchen, Maiblumen, Leberblumen, Primel und Aurikel können umgelegt und versetzt werden. Der reife Samen wird bei trocknem Wetter eingesammelt, und von denjenigen Pflanzen, deren Samen erst spät reift, setzt man einige Pflanzen in Töpfe zur Nachreife im Stubenfenster oder Gewächshause. Von andern Pflanzen die nicht leicht Samen ansetzen, schneidet man die Spätblüthen und Nebenstengel ab. Bewurzelte Stecklinge von Lack, Rosen, Rosmarin, setzt man in Töpfe; und bewurzelte Nelkensenker werden abgenommen und verpflanzt. Zum Senken der Nelken und zum Umpflanzen der Samennelken wird es die höchste Zeit. Man kann den Samen von Tulpen, Hyazinthen, Tazetten, Fritillarien u. s. w. in Kasten säen; so auch Winterlevkojen fürs folgende Jahr die später als kleine Pflanzen auf die Beete gebracht, oft recht gut unter Schnee im Freien durchwintern. Man beschneidet Hecken, Lauben und Bäume mit der Scheere, und fährt fort zu okuliren.

Solche Pflanzen, Sträucher, Stauden und Zwiebeln welche im Winter zur Blüthe getrieben werden sollen, z. B. Centifolien, Syringe, Schneeball, Vergißmeinnicht, Veilchen, Maiblumen, Kaiserkronen, Iris, Amaryllis, gefüllte Tulpen, Narzissen, werden in Töpfe gesetzt, und an einen schattigen Ort gestellt. Man säet Reseda in Töpfe zur Winterflor. Neue

Gartenanlagen und Veränderungen in den bisherigen Blumenanlagen können zu dieser Zeit vorgenommen werden.

In dem Gewächshause wird alles Nöthige wieder in Stand gesetzt; die Stellagen werden ausgebessert und gegen das Ende des Monats wieder aufgestellt; Fenster, Ofen und Röhrenleitungen werden untersucht, es werden Strohdecken für den Winter angefertigt u. s. w. Die im Lande stehenden exotischen Gewächse, Sträucher, welche man nicht im Freien überwintern will, werden wieder in Töpfe oder Kübel gesetzt. Die auf den Stellagen im Freien stehenden Gewächshauspflanzen haben jetzt meistentheils verblüht, und ihre Vegetation fängt an zu ruhen, deshalb bedürfen sie jetzt auch weniger Feuchtigkeit, und man begießt sie seltener, und besprengt bei anhaltendem trocknen Wetter die Blätter. Viele Gärtner geben diesen Pflanzen nunmehr neue Erde, und setzen sie um, welches aber im Frühjahre weit zweckmäßiger geschieht, indem es jetzt hinreichend ist, manchen Pflanzen nur etwas neue Erde obenauf zu geben. Bewurzelte Ableger und Senker von Gewächshauspflanzen sollen abgenommen, in kleine Töpfe einzeln gesetzt, gut angegossen, und einige Tage hinter Glas gestellt werden. Die gemachten und bewurzelten Stecklinge von Grünhauspflanzen gewöhnt man an die freie Luft, lockert die Erde öfters bei ihnen auf, und versetzt sie nöthigenfalls in größere Töpfe. Man okulirt bei Citronen, Pomeranzen, Mandelbäumen aufs schlafende Auge, welches dem Okuliren im vorigen Monat vorzuziehen ist, weil zu der Zeit der Saft in den Zweigen von der Sonnenhitze zu stark vertrocknet. Bei den im Juli okulirten Augen muß jetzt, wenn das Auge gequollen und das Blatt abgestoßen ist, das Band etwas gelöst werden. Die im Monat Mai ablaktirten Citronen- und Pomeranzenbäume werden, wenn sie gefasset, nunmehr abgeschnitten.

Im Warmhause lüftet man am Tage bei Sonnenschein, schließt aber bei Nacht Thür und Fenster. Man setzt die Gewächse um, denen es nöthig ist, und bringt die Stecklinge der Warmhauspflanzen in erneuerte Loh- und Treibbeete.

Gartenblumenflor im Juli.

(Beschluß). Geranium lucidum, pyrenaicum, sanguineum, sibiricum, striatum, macrorrhizum, (Storchschnabel), Gnaphalium margaritaceum, (Ruhrkraut), Hedysarum coronarium, (Süßklee), Hieracium aurantiacum, (Habichtskraut), Hypericum Androsaemum, Ascyron, crispum, prolificum, (Johanniskraut), Iberis amara, pinnata, umbellata, (Bauernsenf), Impatiens Balsamina, (Balsamine), Inula Oculus Christi, (Christauge), Ipomoea purpurea, (Trichterwinde), Kitaibelia vitifolia, Knautia orientalis, Lactuca perennis, (ausdauernder Sallat), Lathyrus angulatus, annuus, articulatus, Clymenum, hirsutus, latifol., Nissoli., odorat., tingitanus, (Platterbse), Lavatera arbor., trimestr., (Lavatere), Lilium bulbifer., canadense, candidum, lancifol., pomponium, superbum, (Lilie), Lobelia cardinalis, (Cardinalsblume), Lupinus albus, angustifol., hirsutus, luteus, pilosus, varius, (Feigbohne), Lycium barbarum, europaeum, (Bocksdorn), Lysimachia ephemer., punct., grandifol., thyrsifl., (Lysimachie), Malva crisp., limens., Maurit., mosch., (Malve), Melissa grandifl., fruticos., officin., (Melisse), Melittis Melissophyllum, (Bastardmelisse), Monarda didym., fistulos., clynopod., oblong., punct., rugos., (Monarde), Nigella hispan., damasc., (Jungfer in Haaren), Nolana prostrat., (Nolane), Oenothera longifl., mollissim., purpur., odor., rosea., tetrapter., (Nachtkerze), Palavia malvifol., (Palavie), Papaver Rhoeas, somnifer., (Klatschrosen, Gartenmohn), Periploca graec. (griechische Schlinge), Phlomis tuberos., (Knollige Phlomis), Phlox carolin., divaric. etc. (Flammenblume), Physalis Alkekengi, (Judenkirsche), Phytolacca decandr., (Kermesbeere), Potentilla astranic., frutic., (Fingerkraut), Ptelea trifol., (Leberblume), Reseda odor., (Reseda), Robinia hispid., frutesc., Halodendron, (Robinie), Rosa div. sp., Salvia austriac., hispan., Horminum, nutans, Sclar., haematod., Aethiopis, dominic., glutin., urticifol. etc. (Salbey), Rudbeckia amplexifol., angustifol., fulgid., hirt., (Rudbeckie), Sanguisorba canadens., hybrid., med., (Wiesenknopf), Scabiosa atropurpur., argent., integrifol., ochroleuc., stellat., (Skabiose), Scolymus maculat., (Golddistel), Scrophularia peregr. (Braunwurz), Sedum Aizoon, Anacampser., populifol., Telephium, (Sedum), Senecio cern., Doria, doronic., eleg., saracenic. (Kreuzkraut), Sida Abutilon, Napaea, (Sida), Sideritis eleg., lanat., montan., perfol., scordioides, (Gliedkraut), Silene quinquevulner., (Silene), Sisyrinchium anceps, (Schweinerüssel), Sonchus alpinus, floridan., macrophyl., tingitan., (Gänsedistel), Staphys cretica, germanic., lanat., (Wulfskraut), Tagetes erecta, lucid., patul., (Sammtblume), Telephium Imperati, (Thelephium), Teucrium Botrys, chamaedrys, montanum, (Gamander), Thalictrum angustifol., flavum, (Wiesenraute), Tradescantia erecta, virginica, (Tradeskantie), Trifolium coeruleum, incarnatum. (Melilottenklee), Tropaeolum minus, (Kapuzinerkresse), Verbascum Blattaria, phoeniceum, (Königskerze), Verbena Aubletia, (Eisenkraut), Veronica gentianoides, incan., maritim., pinnat., sibiric., virginic. (Ehrenpreis), Vicia bengalensis, nissoliana, villosa, (Wicke), Zinnia multifl., paucifl., tenuifl., verticillata, (Zinnie), Zygophyllum Fabago, (Doppelblatt).

Varietäten.

Berlin. Bei der am 2. August stattgehabten 78ten Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. St. wurden Bemerkungen und Erörterungen vorgetragen über die Methode des Hrn. Messer zu Cahla, durch Castration der Blüthen Levkojensamen zu erzeugen der lauter gefüllte Stöcke liefert. Zugleich wurde ein von Erfurt aus überschicktes Instrument vorgezeigt, zum Aufritzen der unreifen Mohnköpfe, Behufs der Opium-Gewinnung, ohne daß den Mohnsamen dadurch ein Nachtheil erwüchse.

Dürrenberg (bei Merseburg). Der Hr. Schullehrer **Krieg** hieselbst hat in diesem Jahre in seinem Garten, an einem einzigen Stengel der weißen Gartenlilie, 85 völlig aufgeblühte, und 6 etwa einen Zoll lange, nicht aufgeblühte Blumen bekommen, die freilich nicht völlig die Größe gewöhnlicher Blumen dieser Lilie erreichten. Dieser merkwürdige Stengel war 4 Fuß hoch; davon nahmen die 91 Blüthen 1 Fuß ein. Die Stärke desselben war etwas bedeutender, als die der andern Stengel. Oben nach dem Blüthenstande zu war er 2 auch 2½ Zoll breit. Daß diese Menge von Blüthen nicht durch das Zusammenwachsen mehrerer Stengel entstanden sey, bewies die völlige Rundung des Stengels bis zu Anfange des Blüthenstandes.

Bibliographische Notizen über Blumistik.

N. v. **Esenbeck** und **Sinning** Sammlung schönblühender Gewächse in lithograph. Abbildungen für Blumen- und Gartenfreunde. 7tes Heft. Preis 2 Rthl. 15 Sgr. (2 Rthl. 12 gGr.).

Siehe Blztg. Nro. 10. 1828, und Nro. 7. 1829. Bei genauer Vergleichung der Abbildungen des so eben erschienenen 7. Hefts mit denen der erstern Hefte, mögen wir der Bemerkung in Nro. 9. 1829, nicht ganz Unrecht ertheilen. Das 7te Heft enthält: Nicotiana nyctaginifl., Callistemon lanceolat: und specios., Edwardsia grandifl., Cypripedium spectabile, Jacquinia macrocarpa, Aphellandra pulcherrima, Cydonia japon., Clarkia pulchella, und Didiscus coeruleus.

C. H. **Kleemann**. Kurze und gründliche Anweisung zur Kultur der beliebtesten Zwiebelgewächse zur Zimmer- und Gartenflor, für angehende Blumenfreunde. 8. geh. 15 Sgr.

Dieses Buch, für angehende Blumenfreunde bestimmt, welche so oft gegen die richtige Behandlung der Blumenzwiebeln fehlen, und sich dadurch das Vergnügen einer schönen Blumenflor vereiteln, giebt die richtige Behandlung derselben sehr ausführlich an.

Nro. XVIII. II. Jahrgang.

Blumen-Zeitung.



Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißensee, (in Thüringen). September 1829.

Pflanzenwelt.

Das Höchste ist, das Höchste bleibt,
Ein einig sichrer Geist,
Von Außen nicht,
Von Innen nicht,
Durch nichts beengt, was Störung spricht
Und Unterwerfung heißt.

Denn wie die Pflanze steht er da,
Und saugt in sich den Saft;
Treibt ihn empor,
In Halm und Rohr,
Und bringt als Blum' und Frucht hervor
Die Sammlung seiner Kraft.

Die Eiche prangt so hoch und hehr,
Und hebt in blaue Luft
Das edle Haupt,
Von Kraft umlaubt,
Fern ihr, daß sie beschämt sich glaubt,
Durch stolzer Rosen Duft.

Die Rose, strebend selber auch
Mit freud'gem Sinn empor,
Im Feierkleid
Sieht, ohne Neid,
Den Schlehdorn sie mit Frucht bestreut,
Und duftet nach wie vor.

Und keines will was anders seyn,
Als was es ward gemacht.
D'rum sind sie froh
Und haben's so,
Und wissen gleich ihr was und wo,
Bei Dämm'rung, Tag und Nacht.

Du aber, Wand'rer, weißt es nicht,
Schweifst dort und da des Wegs;
Willst hart und weich,
Willst gut und reich,
Willst Frucht und Blume seyn zugleich.
Geh' hin und überleg's!

F. Grillparzer.

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortsetzung.)

Herr Caplan Haase in Lüderode.
— Pastor Seeländer in Breunrode.
— Buchhändler Grüffer und Schmidt in Wien.
— — Widtmann in Prag.
Herr Buchhändler Dresch in Aschaffenburg.
— — W. Vogel in Leipzig.
Die Dieterich'sche Buchhandlung in Göttingen.
Herr Buchhändler Damian und Sorge in Grätz.

Ueber die Cactusarten und deren Cultur im Allgem.

(Fortsetzung.)

Die zärtlichern Sorten, wie Cactus grandiflorus, speciosus, mammillaris, stellatus, truncatus, brasiliensis, tri-, tetra-, penda-, hexagonus etc. erheischen zu ihrer Erhaltung eine höhere Temperatur, als die für jene härtern Arten angegebene; zur Entwickelung der Blüthen aber verlangen mehrere derselben ein solches Zusammenwirken der für sie nöthigen äußern Einflüsse, wie sie ihnen die Natur in ihrem Vaterlande darbietet. Um ihnen diese möglichst bei uns zu verschaffen, muß man sie in einer hohen Temperatur und in vollem Lichte halten, und deshalb bleiben sie bei uns Sommer und Winter immer hinter Glas stehen. Es werden zwar einige der genannten Arten zuweilen während der heißesten Monate des Sommers ohne Nachtheil an einen geschützten Ort ins Freie gestellt, aber als Regel kann man dies gar nicht festsetzen, um so weniger, als man dadurch bei diesen zärtlichern Cactusarten nicht leicht eine Blüthe zu sehen bekommen wird. Am besten wachsen und gedeihen sie in einer schwülen Hitze, und in solcher Temperatur entwickeln sie auch am häufigsten und schönsten ihre Blüthen. Während des Sommers müssen sie in einer Temperatur von + 20 bis 25° R. stehen. Man stellt sie deshalb am zweckmäßigsten in ein niedriges Treibhaus in ein Lohbeet, oder in einen Sommerkasten, u. in Ermangelung dieser Vorrichtungen, in ein gegen Mittag gelegenes Doppelfenster in welchem man zugleich einen Lohkasten anbringen kann. Man kann für Cactusarten ohne große Mühe und Kosten sich einen recht zweckmäßigen Sommerkasten einrichten, wenn man an eine gegen Süden gelegene Mauer ein Mistbeet- oder besser noch ein gewöhnliches Flügelfenster schräg anlehnt, so daß dasselbe unten 2 Fuß von der Mauer absteht; die Seiten werden durch passende, genau anliegende Bretter verschlossen, und alle kleine noch offnen Zwischenräume verstopft man sorgfältig mit trocknem Moos. Der dadurch eingefaßte Boden wird fußtief ausgegraben, statt der herausgenommenen Erde wird trockne Lohe eingeschüttet, in welche die Töpfe gesetzt werden. In einem solchen genau geschlossenen Kasten mit Lohboden steigert sich die Wärme sehr bedeutend. Bei Regen und in kühlen Nächten kann man eine Strohdecke davor und darüber legen, und im Frühjahre und Spätherbste, wenn es ernstlich kalt ist, kann man an die Seiten frischen erwärmenden Pferdemist legen. In einem gewöhnlichen Fenster

der Wohnstube kann man die zärtlichern Cactusarten wohl auch erhalten, aber die schönsten doch nicht leicht zum Blühen bringen.

Während des Winters verlangen sie mindestens eine Temperatur von + 8 bis 10° R., befinden sich aber am besten, wenn die Wärme nicht unter + 15° R. sinkt. Zuweilen müssen sie wohl auch in der Ueberwinterung mit einer Temperatur von + 4 bis 5° R. zufrieden seyn, aber sie leiden doch dann leicht, besonders wenn sie nicht sehr trocken gehalten werden.

Uebrigens forden diese Arten, besonders wenn sie blühen sollen, einen recht hellen Standort, und man muß sie deshalb im Treibhause vor in die Nähe der Fenster setzen. Einige derselben blühen nur dann, wenn sie möglichst von allen Seiten volles Licht erhalten, so daß in dem Treibhause oder Treibkasten wo sie im Lohbeete stehen, auch die Decke aus Glasfenstern bestehen muß.

Mit dem Begießen bei diesen zärtlichen Arten muß man fast noch vorsichtiger sein, als bei den andern härtern, namentlich bei denjenigen, die sich mehr flach und kugelförmig als hoch und kerzenartig bauen; so entsteht bei Cactus mammillaris, stellatus, melocactus, sehr leicht Fäulniß, wenn die Erde ein wenig zu feucht gehalten wird. Ueberdies trocknet die Erde, wenn die Töpfe in Lohkästen stehen, nicht leicht aus, wenn auch die Oberfläche etwas trocken erscheint. Nur wenn bei schwüler Hitze die Cactus stark vegetiren, üppig treiben, Blüthenknospen ansetzen und entwickeln, dann kann man sie etwas häufiger begießen. Nachher aber, und besonders während des Winters, muß man äußerst selten und sparsam die Erde befeuchten. Wenn sich in der Ueberwinterung auf den Töpfen eine Spur von Schimmel zeigt, so muß man denselben gleich sorgfältig entfernen, und wenn die Erde in den Töpfen bei kühler Witterung noch zu feucht ist, muß man dieselbe auflockern, damit sie leichter austrocknet.

(Fortsetzung folgt.)

Beschreibung und Kultur schönblühender Glashaus und Stubenpflanzen.

Primula sinensis (Lindl.), Prim. praenitens (Ker.) Prim. sertulosa. Schöne, Chinesische Primel.

(Beschluß.)

Im Sommer stellt man sie gleich andern zarten Cap-Pflanzen auf eine Stellage ins Freie, wo sie vor starken Sonnenstrahlen u. anhaltendem Regen geschützt stehen muß. Wenn man die Töpfe in Sand eingräbt, wodurch sehr zweckmäßig das zu schnelle und häufige Austrocknen der kleinen Töpfe im Sommer verhindert wird, so muß man eine Glasglocke zur Hand haben, um sie bei Regenwetter darüber zu stellen, weil diese Pflanze nicht bloß im Winter, sondern auch zu jeder andern Zeit durch übermäßige Feuchtigkeit leidet. Die saftreichen Blattstiele werden schnell an der Basis von Fäulniß ergriffen, wodurch das gänzliche Verderben der Pflanze herbeigeführt wird. Obwohl man während des Winters sie weniger häufiger gießen muß als im Sommer, so darf doch auch im Winter die Erde nicht ganz austrocknen, sondern sie muß durch ein sparsames Gießen immer feucht erhalten werden, wobei man mehr nur die Erde am Rande des Topfs, aber nicht den Wurzelstock selbst begießen darf. Man setzt diese Pflanze, wenn sie es bedarf, nach der Samenreife im Juli oder August um, und giebt ihr dabei frische Erde. Die Erdmischung, welche für diese Pflanze am zuträglichsten gefunden worden ist, besteht aus 2 Theilen feingesiebter Heideerde, 2 Theilen Lauberde, 1 Theil feinem Wassersand und etwas weniger Mergel oder Rasenerde. Beim Umpflanzen darf vom Wurzelballen nur äußerst wenig abgenommen werden; auch wählt man dabei jedesmal einen etwas weitern Topf, und legt, zum schnellern Abziehen der Feuchtigkeit, auf den Boden des Topfs 1 Zoll hoch kleine Steine.

Gesunde Pflanzen müssen nicht zu trocken gehalten und besonders vor und während der Blüthe, wo sie am stärksten wachsen, reichlich so oft es nöthig ist, mit Wasser versehen werden.

Die Vermehrung dieser ausgezeichneten Pflanze geschicht sowohl durch Stecklinge als durch Samen.

Zu Stecklingen werden die Zweige genommen, welche ältere Pflanzen an ihren Wurzelstöcken hervortreiben. Sie müssen in die oben angegebene, aber mit noch etwas mehr feinem Sande vermischte Erde in kleine Töpfe einzeln gepflanzt, in ein warmes Mist- oder Lohbeet eingegraben, mit Glasdecken bedeckt und bei Sonnenschein beschattet werden. In etlichen Wochen werden diese Zweige mit Wurzeln versehen sein, und müssen dann nach und nach wieder an die freie Luft gewöhnt werden.

Die frischen reifen Samen keimen sehr leicht; man säet sie, wenn dieselben nicht zu spät im Sommer reifen, gleich nach der Erndte in kleine Töpfe die mit der angegebenen Erde angefüllt sind, und stellt sie in ein warmes Beet. Den jungen Pflanzen muß man gleich nach dem Keimen viel frische Luft geben, und wenn sie einige Größe erlangt haben, müssen sie einzeln in kleine Töpfe verpflanzt und auf ein gedecktes Pflanzengestelle ins Freie gebracht werden.

Auch in einem Zimmer welches die für die Pflanzenkultur nöthigen Eigenschaften besitzt, besonders ein gutes Doppelfenster, kann diese schöne Primel im Winter recht gut erhalten werden.

Etwas für Nelkenliebhaber.

Im Verfolg dessen, was ich kürzlich in diesen Blättern über die Nelkenflor des Hrn. Jänisch zu Leipzig sagte, und wobei ich hauptsächlich die Größe und den schönen Bau der Blumen dieser Sammlung hervorhob, glaube ich allen Nelkenliebhabern es schuldig zu seyn, auch anzuführen, wodurch Hr. Jänisch die trefflichen Blumen erzielt. — Doch möge Hr. Jänisch gefälligst entschuldigen, wenn ich dem Zweck dieses Blattes entsprechend, aus der Schule plauderte.

Ich fand nehmlich in dem auch sonst ausgezeichnet schönen Garten des Hrn. Jänisch zwei überbauete gewöhnliche Nelkenstellagen mit blühenden Blumen besetzt. Die Sonne konnte hier blos Vormittags und Nachmittags ein paar Stunden auf die Blumen treffen, dagegen war der Luftzug ungehindert. Bei weitem aber mehr der Sonne ausgesetzt, war ein weit davon befindliches großes ebenfalls überbautes Beet, welches mit 1 Fuß hohen Bretwänden eingefaßt, und worin eben so hoch gelber Sand, der hier gegraben wird, geschüttet war. In diesen Sand nun versenkt Hr. Jänisch seine Nelkentöpfe bis zum obern Rande, und nimmt sie, wenn sich die Blume ganz entfaltet hat, heraus, um sie auf jene Stellagen zu den schon blühenden zu bringen. Es ist ganz natürlich, daß nur der stets etwas feuchtgehaltene, kühle Sand solche Wunder thut; denn wenn die Pflanze hier vor dem Eindringen der heißen Sonnenstrahlen geschützt wird, damit die zarten Wurzeln, welche sich dicht an den Scherben ausbreiten, nicht von der großen Gluth der Töpfe verbrennen, so behält die Pflanze hier eine mehr gleichmäßige Wärme und dadurch ein gleichmäßigeres und schöneres Wachsthum. Der Unterschied dieser Blumen gegen die nicht in dem Sandbeet getriebenen Nelken war zu bedeutend; weshalb ich nicht verfehle, dieses Verfahren öffentlich zu empfehlen, und dies um so mehr, weil dadurch selbst die Gesundheit der Pflanze befördert, und man nie mit Ungeziefer an derselben zu kämpfen haben wird.

Leipzig, im August 1829. M.

Ueber die Durchwinterung und Abhärtung zärtlicher Pflanzen im Freien. (Fortsetzung).

§ 12. In den Verhandl. des Vereins zur Beförd. des Gartenbaues in den K. Pr. St. 3te Lief. p. 50 habe ich eine, durch die beigefügte Abbildung verdeutlichte Methode mitgetheilt, wie man selbst die zärtlichsten Gehölze, welche in Deutschland nur irgend im freien Boden gepflanzt werden können, gegen die strengste Kälte unsers Klima's zu schützen vermag. Dieses Schutzmittel besteht bei einzelnen Pflanzen in zwei von Weidenzweigen locker geflochtenen Korbringen, welche etwas höher als die Pflanze und dergestalt angefertigt werden, daß der eine (welcher in gehöriger Entfernung die Pflanze unmittelbar umgiebt) um 2 Fuß enger als der äußere ist, welcher den erstern umgiebt. Der zwischen beiden Ringen also entstandene Zwischenraum wird mit Eichen- oder Buchenlaub, Spreu oder Moos dicht ausgestopft; das Laub u. s. w. muß aber trocken sein, damit der Frost, wenn solcher sehr strenge wird, nicht durchdringe. Um selbiges trocken zu erhalten, und um bei milder Witterung Luft geben zu können, wird ein rundes Rohr- oder Strohdach, welches über den äußern Korbring paßt, als Deckel übergestellt. Der Boden innerhalb des Rings wird mit Laub bedeckt. Fürchtet man, daß die Kälte zu strenge ist, und durch den Deckel dringen werde, so umbinde man, wenn die Pflanze zu zärtlich ist, diese noch mit Rohr oder Nadelholzzweigen, oder lege unter den Deckel einige Querhölzer, und belege diese hinlänglich mit Heide, Moos oder mit erwähnten Zweigen. Die Korbringe können, wenn sie stark gemacht sind und im Sommer unter Obdach kommen, mehrere Jahre gebraucht werden.

§ 13. Für einzelne Exemplare von Rhododendron maximum und ponticum, Viburnum Tinus und Prunus Lauro-Cerasus braucht man nur einen, und zwar sehr locker geflochtenen Ring, oder man steckt Stangen rund um den Strauch, und durchflicht solche mit Zweigen. Nachdem nun der Boden bedeckt, und die Pflanze umkleidet ist, wartet man, bis der Frost zu strenge wird, füllt dann den Raum um die Pflanze mit trocknem Laube etwas locker an, und stellt oben den Deckel über.

Schlanke Stengel und Zweige (z. B. von Rosen) kann man niederbiegen und im Kreise hinlegen, so braucht man keine hohen Korbringe. (Beschl. folgt.)

Die Blumen Indiens.

(Aus Mir-Cher-Ali-Afsos Geschichte und Statistik Hindostans.)

Der Blumen Indiens sind unzählige, und jede hat in Schönheit und Geruch einen eigenen Reiz. Sie stehen in Nichts denen von Iran, Turan und der andern Länder nach. Welche Verschiedenheit bei der schönen Blume, genannt das peruanische Wunder (Mirabilis jalappa), der dunkeln Balsamine (Impatiens balsamina) und allen Rosenarten, die auf der duftenden Flur wachsen! Ueberall ist Ueberfluß von Jasmin, Lilien, Narcissen, Iris und Veilchen, die sich in den Gärten drängen, überall und in jedem Winkel blüht die Centifolie (Rosa glandulifera; Roxburg, Plants of the coast of Coromandel). Ganze Felder sind bedeckt mit Basilicum, Argauan (eine Pflanze mit schönen rothen Blättern und Früchten), mit Tulpen, Nafarman, Chrysanthemum indicum u. s. w. In Hindostan gibt es tausend verschiedene, nur diesem Königreiche eigene Blumen. Ich nenne nicht alle, und will daher hier nur die bekanntesten und merkwürdigsten anführen, als da sind: die Sewti (Abart der Rosa glandulifera); die Sukh-darsan (Crinum asiaticum et zeylicanum, Shakespeare's „Dict."); die Sonnenwende, den Schampa (Michelia champaca); den Schambeli (Jasminum grandiflorum), die Schandini; die Djahi (Abart von Jasminum grandiflorum); die Djeci (Jasminum auriculatum); die Djafari (Linum trigynum); den arabischen Jasmin (Jasminum sambac. Roxb.; Mogorium. Lamark); den Mutia (Abart des vorigen); den Madanban; die Molsari (Mimuscops elengi); den Citronenbaum; den Kapur; den Bela (Abart des Jasminum sambac,); den Lotus (Nymphaea nelumbo); den Vaquois (Kaida von Malabar, Pandanus odoratissimus); die Kataki (Abart der vorigen Blume); den Gurhal (Hibiscus syriacus oder Althea frutea); den Harsingar (Nyclantes arbor tristis); die Niwari (Art von Jasmin); den Kath Bela (Jasminum multiflorum); die Ratan mandjari; den Raëbel, den Ratan mala; den Dupharia (Pentapetes phoenicia.) (Fortsetzung folgt.)

Gartenblumenflor im August.

Die Gewächse, welche im vergangenen Monate blühten, zieren auch jetzt noch größtentheils mit ihren Blumen den Garten. Die einjährigen Blumenpflanzen haben zahlreich ihre Blüthen entfaltet und ersetzen in Schönheit und Menge die welkende Flor der perennirenden Stauden. Der Astern buntfarbige Reihen entzücken das Auge, und der Reseda aromatische Düfte erfüllen die Luft. Es blühen noch: Achillea, (Garbe), Aconitum, (Eisenhut), u. Alcea, (Stockmalve) in vielen Arten. Adonis autumnalis, flammea., (Herbst-Adonis, flammiger), Amaranthus tricolor, bicolor, sanguineus, tristis, caudatus, melancholicus, (Amaranth, drei- und zweifarbiger, blutiger, trauriger u. s. w.), Anchusa undulata, sempervirens, tinctoria, (Ochsenzunge), Aristolochia Sipho, (Osterluzey), Aster Amellus, alpinus, chinensis, hyssopifolius, miser, spectabilis, Tradescanti., Tripolium etc., (Sternblume, bergliebende, Alpen, chinesische, Isopblättrige, kleinblumige, ansehnliche, Trateskants, Salzliebende ꝛc.), Boltonia glastifolia, (graublättrige Boltonie), Buphthalmum grandiflor., helianthoides, (Rindsauge, großblumiges, Sonnenblumenartiges), Cassia marylandica, (Marylandische Cassie), Cheiranthus autumnalis (Herbstlevkoje), Chrysocoma Linosyris, Flachsblättriges Goldhaar), Coreopsis alternifol., tripteris, (Wanzenblume, wechselblättrige, dreiblättrige), Coronilla argentea, Emerus, coronata, Securidac., varia, (Peltschen), Cosmea bipinnata, lutea, sulphurea, (doppelgefiederte, gelbe, schwefelfarbige), Dianthus chinensis, (chinesische Nelke), Elichrysum fulgidum, bracteatum, (Strohblume, glänzende, beblätterte), Eupatorium altissimum, ageratoides, aromaticum, coelestin., maculat., perfoliat., (Walddost), Gentiana Amarella, (Seltenblüthiger Enzian), Georgina variabilis, (Georgine), Gomphrena globosa, (Kugelamaranth), Helenium autumnale, (Herbst-Helenie), Helianthus altissimus, annuus, giganteus, indic., multiflor., (Sonnenblume, höchste, jährige, Riesen-, indische, vielblüthige), Hibiscus cannabinus, Trionum, syriacus, (Eibisch), Hypericum calycin., hircin., (Johanniskraut, großblumiges, stinkendes), Mirabilis Jalapa, longifl., (Wunderblume, gemeine, langblumige), Phlox maculata, paniculata, undulata, (Flammenblume, gepfleckte, Rispentragende, Wellenblättrige), Plumbago europaea, (Bleiwurz), Rudbeckia purpur., laciniata, triloba, (Rudbeckie), Saponaria officinalis, Vaccaria, (Seifenkraut), Schizanthus pinnatus, (gefiederter Schizanther), Seriola aethnensis, (Nesselsallat), Silphium Asteriscus, connatum, laciniat., perfoliat., (Sternblumige Silphie, verwachsene, geschlitzte, durchwachsene), Solidago altissima, canadensis, flexicaulis, procera, alpina, ambigua, aspera, argentea, bicolor, latifol., lanceolata, laterifl., mexicana, minuta, odorata, rigida, reflexa, sempervirens, (Goldruthe, höchste, canadische, gebogene, lange, Alpen-, eckigstengliche, rauche, silberfarbige, 2farbige, breitblättrige, lanzettförmige, einseitigblühende, mexikanische, kleine, wohlriechende, steife, zurückgebogene, immergrüne), Spigelia marylandica, (Spigelie), Tanacetum incanum, vulgare crispum, (Rainfaren, bestäubter, gemeiner krausblättriger), Thalictrum alpinum, canadense, contortum, dichotomum, dioicum, elatum, foetidum, lucidum, majus, medium, minus, nigricans, petaloideum, purpurasceus, rugosum, sibiricum, simplex, squarosum, (Wiesenrauthe, Alpen-, canadische, gediehte, 2theilige, getrennte, hohe, stinkende, glänzende, große, mittlere, kleine, schwärzliche, dichtblühende, dunkelrothe, runzliche, sibirische, einfache, sparrige), Xeranthemum annuum, (jährige Papierblume), Ximenesia encelioides, (geöhrte Ximenesie), Zinnia elegans, (schöne Zinnie).

Varietäten.

Dresden im Juli 1829. Als schöne und noch seltenere Gaben der Flora blühten in den hiesigen Gärten Clarkea pulchella, eine der schönsten Zierpflanzen, und Gilia capitata (Kook.) Beide blühten im vergangenen Jahre hier im botanischen Garten das Erstemal. Schizanthus pinnatus und Schizanthus porrigens schon seit einigen Jahren die hiesigen Gärten schmückend, blühten besonders im großen Garten bei Hrn. Hofgärtner Mieth in 3 Fuß hohen Exemplaren mehrere Wochen lang mit hunderten ihrer schöngezeichneten Blumen. Hügelia coerulea Rchb. (Didiscus coerul. Dec.) ein schönes schlankes Gewächs mit blauer Blume. Courtoisia daucifolia (Rchb.) eine niedliche Pflanze mit rothen Blumen, und Eyselia bellidiflora (Rchb.); beide aus Sämereien die ohne Benennung überschickt worden waren, erzeugt.

Hedychium elatum, eine schöne seltenblühende Warmhauspflanze, aus Nepal, welche blühend die feinsten Ambrosia Düfte verbreitet, hatte im Palaisgarten ihre blaßpomeranzengelbe Blüthe entfaltet. Elaeocarpus reticulata Sm. ein schöner Strauch aus Neuholland mit weißen Blüthen und dunkelblauen den Schlehen ähnlichen Früchten, blühte und trug reife Früchte im Königl. Garten in Pillnitz. (Beschl. fgt.)

Brüssel. Am 1. September wird hier der niederländische Gartenbau-Verein eine öffentliche Ausstellung von Gartenerzeugnissen veranstalten. Es soll eine solche Ausstellung alle 10 Monate wiederholt werden. Die Gesellschaft wird für verdienstliche Bemühungen in diesem Fache silberne Preis-Medaillen austheilen.

London im August 1829. Bei Ripon in Yorkshire blüht jetzt der größte Rosenstock, den es in England giebt. Er bedeckt 126 □Fuß einer Mauer und trägt 980 weiße Moosrosen, wovon 244 bereits aufgeblüht, 276 im Aufblühen und 460 noch in der Knospe sind. Sämmtliche Blumen haben einen hohen Grad von Vollkommenheit und sehen schneeweiß aus.

Gotha im August 1829. Wir erlauben uns hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß wir wieder eine bedeutende Auswahl perennirender Staudengewächse, schönblühender Sträucher und exotischer Pflanzen, zu sehr billigen Preisen abgeben können.

Die Versendung geschieht von jetzt an bis Ende October je nachdem die Bestellungen eingehen und es die Natur der Pflanzen erfordert. Die Cataloge werden auf Verlangen gern verabfolgt, und der Bestellungs-Note bitten wir der Kürze halber den Betrag in preuß. Cour. gefälligst sogleich beizufügen. — Die Gewächse werden auf's Sorgfältigste gratis verpackt, so wie wir uns überhaupt immer mehr bemühen werden, das uns zeither gütigst geschenkte Zutrauen, durch die gewissenhafteste und möglichst pünktliche Bedienung zu rechtfertigen. Friedrich Petsch und Buffleb.

Cölleda im August 182.9 Auf einer Rabatte im Garten des Hrn. Kaffetier Bauer hieselbst, blüht eine Sonnenrose (Helianthus annuus) deren Stamm 9½ Fuß hoch ist, und deren Blätter fast 2 Fuß breit sind. Man erstaunt wenn man bedenkt, daß binnen kaum 4 Monaten aus einem kleinen Samenkorn solcher Pflanzen-Riese entstehen konnte.

Bemerkung. Nach Nr. 34. der diesjährigen Frauendorfer Gartenzeitung sind Gänse durch den Genuß ausgegäteter Pflanzen des rothen Fingerhuts, (Digitalis purpur.), getödtet worden. Bei der so sehr überhand genommenen Vorliebe, schönblühende Giftpflanzen mit in die Blumengärten aufzunehmen, ist eine große Vorsicht und Aufmerksamkeit in Betreff unerfahrener Kinder, welche die Blumen häufig in den Mund nehmen, dringend anzurathen.

Bibliographische Notiz über Blumistik.

„Die Blumensprache in ihrem ganzen Umfange, und durch 240 nach der Natur gezeichnete Blumen- und Pflanzen erläutert. Mit einem Anhange: Die Blumen in gemessenen Dichtungen über Liebe und Freundschaft. Eisleben bei G. Reichhardt. Preis 20 Sgr. (16 gr.")

Unter den uns zu Gesicht gekommenen Blumensprachen scheint die vorstehend angezeigte, ihrem Zweck am meisten zu entsprechen. Den aufgeführten Pflanzen und Blumen sind die lateinischen Namen nach Linné beigegeben, und die 240 auf 27 Tab. befindlichen kleinen Abbildungen sind größtentheils so ähnlich, daß man sie auch ohne beistehende Namen erkennen kann, z. B. No. 82. Cact. grandiflorus. Für Freunde der Blumensprache, und namentlich für Damen empfiehlt sich dieselbe als willkommnes Geschenk.

Nro. XIX. II. Jahrgang.

Blumen-  Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißensee, (in Thüringen). September 1829.

An die Aster.

Auch dich, des Herbstes Blume,
Seh' immer ich so gern,
Dein Name sagt, du gleichest
Dem milden Abendstern.

So winkst auch du zur Feier
Der scheidenden Natur.
Verwelkt so manches Schöne,
Du schmückst noch hold die Flur.

Der Herbst winkt hin zum Winter;
Du, Stern, zu seiner Nacht.
Doch auch die längern Nächte
Erhellt viel milde Pracht.

Ihr Sterne, hier in Blüthe
Und hoch am Himmelszelt,
Ihr preis't den großen Vater,
Der alles schuf und hält!

Und ist viel Lust des Tages,
Viel Sommerlust entfloh'n,
Ihr winkt doch auch zur Ruhe,
Nach schwerer Arbeit Lohn!

So macht des Jahres Neige
Dann auch nicht trübe mich,
Sie stimmet nur die Seele
Mehr ernst und feierlich.

Einst nah'n auch unsre Jahre
Zum Ziele sich hinab.
Auch da — dem Herbst folgt Winter —
Das Leben sinkt ins Grab.

Sey dann nur unserm Alter
Auch Blüthe noch und Frucht!
Dann darf uns nicht betrüben
Der Zeiten schnelle Flucht.

Dann führt auch uns Ruhe,
Zum Lohne nur der Tod,
Und auch das Grab umleuchten
Noch deine Sterne, Gott!

Und aus dem Grabe wecket
Ein Frühling uns hervor,
Und winkt, ein holder Engel,
Zur schönern Welt empor!

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortsetzung.)

Herr Cantor Schröter zu Langensalza.
— Oberpfarrer Rauch zu Kindelbrück.
Die Rein'sche Buchhandlung in Leipzig.
Herr Lieutenant von Dachröden zu Elingen.
Herr Buchhändler Hornath in Potsdam.
— Buchhändler C. Heymann in Glogau.
— Buchhändler Pappers und Kohnen in Cöln am Rhein.

Grundlinien zur Anlegung eines Blumengartens.
(Fortsetzung).

§ 9. Von der Anpflanzung eines Blumengartens. (Forts.)

Wenn Bäume, Sträucher und perennirende Stauden die Grundlage des Blumenreichs bei Bepflanzung eines Blumengartens abgeben, so sind die zwei- und einjährigen Blumenpflanzen, oder die sogenannten Sommerblumen, zur Ausfüllung der leer gebliebenen Räume und zur lebhaftern Ausschmückung der Beete nicht minder nöthig und erforderlich. Man versteht unter 2jährigen Pflanzen solche, die aus Samen gezogen, meist und vollkommen, erst im 2ten Jahre blühen, und deren Leben sich gewöhnlich nicht über das 2te Jahr hinaus erstreckt, indem dann die Wurzel abstirbt, z. B. Winterlevkojen, Goldlack, (Cheiranthus incanus und Cheiri); unter einjährigen dagegen solche, die aus Samen gezogen im 1ten Jahre blühen und sammt der Wurzel sterben, z. B. Amaranth, chinesischer Aster, Sommerlevkoje, Balsamine, Nasturtium. Es giebt auch einige einjährige Pflanzen, welche, wenn sie in Töpfe gesetzt an einem mäßig warmen Orte im Stubenfenster oder im Gewächshause überwintert werden, die Natur 2- und mehrjähriger Pflanzen annehmen, und dann einen mehr holzigen Stengel bekommen, z. B. Reseda, Basilikum; auf die einjährigen Blumen im Garten hat dies aber keinen Bezug.

Solche 2- und 1jährige Blumen- und Zierpflanzen werden mit auf die Rabatten und Nebenbeete gepflanzt oder gesäet. Es muß hier vorläufig bemerkt werden, daß mehrere dieser Pflanzen und namentlich solche mit einfacher Pfahlwurzel das Verpflanzen, das Versetzen von einer Stelle auf die andere nicht gut ertragen, daß das Anwachsen höchst selten gelingt, und daß man Pflanzen der Art gleich an die Stellen säen muß, wo sie im Garten stehen bleiben sollen, z. B. Reseda, Garten-Rittersporn, Garten-Mohn, Nasturtium, gemeine Ringelblume. Was daher hier von denen Arten gesagt wird, die verpflanzt werden können, muß auch auf diejenigen angewendet werden, die gleich an Ort und Stelle gesäet werden müssen.

Auf den Rabatten werden alle Stellen damit besetzt, die nicht von perennirenden Gewächsen eingenommen werden; man bringt sie sowohl zwischen die perennirenden Pflanzen wo dieselben so entfernt von

einander stehen daß sie einen großen unbepflanzten Raum lassen, als auch in 2 Reihen längs den Seiten der perennirenden Gewächse hin, da wo diese sich nicht so stark ausbreiten, daß sie die ganze Breite der Rabatte einnehmen. Daß hier die Reihen nicht nach der Schnur gepflanzt werden, und daß großbuschige Pflanzen wit kleinen und schlanken abwechseln müssen, ist einleuchtend. Auch pflanzt man sie häufig auf den Rabatten an die Stelle verblühter und abgestorbener perennirender Pflanzen, um die die dadurch entstandene leere Stelle wieder auszufüllen, und man wählt hierzu größere Pflanzen die sich leicht versetzen lassen, und die dadurch nicht sonderlich in der Blüthe gestört werden. Es ist ein großer Uebelstand wenn in einer Strauchpartie oder in einer Anlage perennirender Stauden durch gleichzeitig verblühende oder absterbende Blummen große Lücken entstehen; man muß solche Parthien immer durch Sommerblumen, die dazwischen gepflanzt oder gesäet worden sind, oder durch eingegrabene blühende Topfgewächse im bunten Gewande erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Astern.

Eine dem Blumenfreunde zahlreiche Arten der schönsten Blumen darbietende Gattung, ist die der Astern, oder Sternblumen. (Von Ἀστὴρ, Stern, abgeleitet.)

Schon Linné hat mehr als 30 Arten dieser Gattung aufgeführt, und seit jener Zeit ist dieselbe mit vielen neuen Arten bereichert worden, die sich fast sämmtlich zur Zierde der Blumengärten eignen.

Die Gattungs-Kennzeichen sind: Der gemeinschaftliche Kelch ist halbkugelig, vielblättrig, mit dachziegelförmig übereinanderliegenden oder abstehenden Kelchschuppen. Der Fruchtboden ist flach und nackt. Die Scheibenblüthchen sind zahlreich, röhrig, zwittrig, die des Strahls, zungenförmig, weiblich. Die Samenkrone ist sitzend, einfach-haarig.

Die Sternblume gehört zur 19. Cl. 2. Ordn. (Syngenesia Polygamia superflua) des Linn. Syst., und zu Corymbiferae Juss., Doldentraubige Pflanzen. Einige Arten sind einjährig, sehr viele sind bei uns perennirende krautartige Pflanzen, und viele andere gehören zu den Sträuchern, die im Winter im Gewächshaus gehalten werden.

Eine der schönsten Arten ist:

die chinesische Sternblume, oder Aster, Aster chinensis, L. Callistemma hortensis (Cassini). Matricaria hortensis (Kaempf.)

Diese fast in allen Gärten befindliche herrliche Zierpflanze stammt aus China und Japan wo sie wild wächst, aber auch daselbst in gefülltem Zustande in den Gärten kultivirt wird, und im Vereine mit andern schönen Blumen, als: Cacalia sonchifolia, Volkameria japonica, Hortensis mutabilis, Senecio speciosus, Moraea chinensis, Gardenia florida, Hibiscus Rosa-sinensis, Asclepias carnosa etc. prangend, die Gärten ziert.

Wie hoch die Chinesen selbst den Aster schätzen, geht daraus hervor, daß man diese Blume gar häufig auf ächt chinesischen Malereien findet; so wie auch dieselbe als Nachahmung der chinesischen Mahlerei häufig auf das Meißner Porzellan gemalt wurde.

Vor etwa 100 Jahren wurde der Same dieser Pflanze von den Missionairs nach Frankreich geschickt, woselbst man sie auch zuerst in Europv gezogen hat.

Der erste Botaniker der ihrer erwähnt, ist Dillenius, der sie im großen Scherardschen Garten zu Eltham im J. 1732 fand, sie abbilden ließ und als Aster Chenopodii folio annus, flore ingenti specioso (Jährige Sternblume mit dem Blatte des Gänsefußes und einer ausgezeichnet schönen Blume) beschrieb. (Dillen. hort. Elth. T. 34. F. 38). Im Jahre 1737 beschrieb sie Linné, wie sie zu Hartecamp in dem Garten des berühmten Cliffort geblüht hatte. (Hort. Cliffort. p. 407).

Die in dem Garten zu Paris blühenden ersten Blumen dieses Asters, waren ganz einfach und weiß, und sahen unserm Maßlieben (Bellis perennis) sehr ähnlich. Allein schon die von diesen Blumen gesammelten Samen brachten gleich im folgenden Jahre eine Menge Pflanzen hervor, davon einige, die schon bekannten weißen Blumen, viele andere aber, große rothe Blumen erblühen ließen. Die Größe, der Glanz und die schöne Farbe dieser Blumen erregten die Aufmerksamkeit der Blumenliebhaber dergestalt, daß sie, was damals oft zu geschehen pflegte, eine Versammlung im Karthäuser-Kloster hielten und darin beschlossen, dieser herrlich blühenden Pflanze den Namen Reine-Marguerite (Maßlieben-Königin), beizulegen, weil die Blumen, den Marguerites (Maßlieben) zwar ähnlich, dieselben doch an Schönheit weit übertreffen. Im Jahre 1731 erhielt P. Miller, Gärtner des botanischen Gartens zu Chelsea, einem Lustschlosse bei London, den ersten Samen aus Frankreich, wovon derselbe einige Pflanzen theils mit rothen, theils mit weißen Blumen erzog, und 1736 erhielt er den Samen von der Varietät mit blauen und violetten Blumen, welche man in Paris 1734 gezogen hatte. Jedoch alle diese bisher gezogenen Blumen waren einfach; sie hatten nur eine Reihe zungenförmiger Strahlblumen, und die Scheibe war aus gelben Röhrenblumen zusammengesetzt. Einige Zeit nachher fand man indessen mehrere Blumen mit zusammengesetztem Strahl; ihre Anzahl wuchs in jedem Jahre und ums Jahr 1750 hatte man schon gefüllte rothe, violette und weiße Astern. Die Kultur dieser Pflanze breitete sich nunmehr über die meisten Gärten aus: man verwendete besondere Aufmerksamkeit auf die Auswahl der Samen von den besten und am schönsten blühenden Pflanzen: man pflanzte auf den Beeten mehrere Farben zusammen, und so entstanden die gestreiften, es entstanden übergehende Schattirungen, rosenroth, lilla u. s. w.

Um diese Zeit scheint die chinesische Sternblume auch in Deutschland schon bekannt gewesen zu sein, denn Reichart führt in dem Verzeichnisse der in seinem Cabinet befindlichen Samen, auch den von Aster

sinensis fl. rubr. coerul. et albo auf. (Reicharts Land- und Garten-Schatz. Erfurt 1753. 1r Theil, pag. 175.) (Fortsetzung folgt.)

Antwort eines Levkojenisten,

der seit 20 Jahren diese Blume denkend beobachtete, auf die in mehrern dieser Blätter zur Sprache gekommenen Levkojensamen-Erziehung durch das Ausziehen der Staubträger, ehe selbige die Beståubung begonnen hatten.

Es ist dem Naturforscher bekannt, daß im animalischen und vegetabilischen Reiche, ohne Seminis immissio, (Befruchtung) Nichts hervorgehen kann! Dieses berücksichtiget, finde ich das so eben Gesagte, mit obiger Behandlung der Levkojenpflanze, durch das Ausziehen der Staubträger, ehe die Beståubung vor sich gegangen ist, ganz in Widerspruch — oder es müßte die Levkoje hier allein eine Ausnahme machen, welches der Fall aber nicht ist! —

Wer genau mit dieser Blume bekannt ist, wird mir zugeben, daß die Mutterblume 6 Staubträger, nämlich 2 kurze und 4 lange hat. Es ist dem denkenden Beobachter dieser Blume auch nicht entgangen, daß die 2 kurzen Staubträger, noch bei dem vollen Schlusse der Blume, ganz am Pistill angepreßt, sich befinden — und die obere Spitze mit dem feinsten Staube an dem empfänglichsten Theile, der Narbe des Pistills, in Berührung steht! — Springt nun der Kelch am untern Theile auseinander, so bewirkt das Eindringen der Luft, daß in einem Augenblicke der freie Staub an dem empfänglichen Theile der Narbe, indem sich die Spitzen der 2 kurzen Staubträger zurückbiegen, sitzen bleibt — und hier ist die feine Befruchtung dieser Blume schon vor sich gegangen, ehe sich diese Blume am obern Theile geöffnet hatte! — Man wird bei Oeffnung dieser Blume nun finden: daß die 4 obern Staubträger einen spitzigern Bau haben, und mit wenigerm Staub versehen sind, und sich von der Perpendikular-Linie des heraufwachsenden Pistills, durch ihre zurückgebogene Richtung, entfernen, und das Herunterfallen des Staubes auf die Narbe dadurch erschweren. —

Im entgegengesetzten Fall, wo die Blume von der Natur zur Fortpflanzung ganz bestimmt ist, hat der Kelch eine ganz andere Gestalt, springt am entgegengesetzten Theile auf — macht den 4 obern Staubträgern Luft, so daß selbige mit ihrem Staube die Narbe des Pistills, so zu sagen, überschütten, und die früher erhaltene feine Beståubung wird dadurch wieder zerstört! — Hier ist es nothwendig, wenn die künftigen Samen nicht entarten sollen, diese 4 Staubträger zu entfernen, mittelst einer feinen Zange, mit deren unterm Theile man den Kelch unten aufritzt, so daß man die 4 langen Staubträger ohne das Pistill zu beschädigen, sehr gut herausnehmen kann. Dieser Zange habe ich mich schon seit 15 Jahren bedient, und werde selbige auf Verlangen jedem Liebhaber für einen 20 Kreuzer machen lassen.

Wer viele Mutterstöcke stehen hat, und mit dem Ausziehen dieser Samenträger, vor der Beståubung, nicht herumkommen kann, thut wohl, wenn er diese Blumen von dem Stocke zu entfernen sucht! — Bei der nächsten Auflage meiner 1825 in Druck herausgekommenen Abhandlung über die Levkojen, werde ich über die Beståubung besonders sprechen.

Der beschränkte Raum dieser Blumenzeitung gebietet mir, jetzt abzubrechen, und flehe jedem Freunde dieser Blumen auf schriftliche Anfragen mit meinen gemachten Erfahrungen, zu Diensten; auch werde ich recht gern von jeder Farbe dieser sogenannten kastrirten Sorten, 100 Körner à 1 1/2 Gr. an die Liebhaber derselben, käuflich ablassen.

Aus Obigen geht hervor, daß Herr C. Platz in Erfurt sein in Nro. 16. dieser Blätter geäußertes Leidwesen: daß er unter 5 bis 6 operirten Blumen, nur 1 bis 2 Schoten davon gebracht, oder erhalten habe, aufgelößt finden wird.

Dr. Claus, in Ingersleben bei Erfurt.

Beitrag zur Georginenenzucht.

Man hat schon seit mehrern Jahren allerhand Versuche angestellt, und auch in diesen Blättern Mehreres über die Durchwinterung der Knollen dieser schönen Zierpflanze bekannt gemacht. So gut auch jene Angaben sein mögen, so bin ich doch der Meinung, daß wenn man mit weniger Mühe dasselbe und mehr erzielt, es hier am Platze seyn wird, meine seit Jahren sich mir als die beste bewährt gefundene Methode öffentlich mitzutheilen. Prüfet Alles, und das Beste behaltet!! —

Sobald im Herbst das Kraut abgestorben, und die Knollen reif sind, nehme ich sie heraus, befreie sie von der mehresten Erde, und lasse sie ohngefähr 8 Tage an der Luft liegen und trocknen. Vierzehn Tage zuvor mache ich mir mitten im Garten ein 4eckig Loch von 3 Fuß Tiefe, und nachdem ich dasselbe 14 Tage bis drei Wochen lang der Luft preisgegeben habe, damit es ganz ausdünsten und austrocknen kann, lege ich die Knollen, ohne sie zu zertheilen, in gerader Richtung in das Loch und überschütte sie 1/2 Fuß hoch mit trockenem Sande. Die Knollen dürfen darin nicht zu nahe aneinander liegen, und es muß immer Sand dazwischen kommen. Auf diesen Sand bringe ich etwa wieder 1/2 Fuß hoch Erde, lege dann ein Bret darüber, dann Stroh, und endlich so viel Erde darauf daß es einen kleinen Hügel bildet. Im Frühre, wenn ich meine Knollen herausnehme, finde ich nicht einen einzigen, ja nicht einmal ein Auge verletzt. Ich verfuhr hiernach 6 Jahre, hatte stets die frischesten und gesundesten Knollen, und selbst im Wachsthum, so wie später in der Blüthe zeigt es sich, daß die Pflanze so behandelt, weit besser gedeiht, als wenn man die Knollen im Zimmer oder Keller durchwintert.

Leipzig im August. M.

Die Blumen Indiens.

(Fortsetzung.)

Der Anblick dieser Blumen ist nirgends so schön als in Hindostan. Das trauernde Gemüth wird dadurch erheitert. Ihr Geruch ergötzt den Menschen, sie verschönern Zimmer und Säle, und geben den Frauen neue Reize, denn sie ziehen die flüchtigen Herzen der Liebhaber an. Was soll ich von der Sewti sagen, deren Staubfäden den Zügen des Calams gleichen, der ihre Schönheit beschreibt? Was von dem Mugri, dessen Blüthenknospen allein angenehmen Geruch verbreiten? Der starke Geruch des Bela entzückt die Liebenden, unterbricht den Schlaf und macht Herzklopfen. Wer die Blüthen des Citronenbaumes riecht, verliert seine Sinne. Die halbgeöffneten Knospen des Madanban reizen die Sinne, das balsamische Aroma des Naebel verbreitet Wohlgeruch in Gesellschaftszimmern. Den zarten Geruch der Schambeli lieben die Feen. Die Blumen der Djahi und Djuhi sind so schön, daß man von ihrem langen Beschauen die Besinnung verliert. Wer könnte so viel Reiz und so viele merkwürdige Eigenschaften herzählen.

Der Geruch der Mutia ist angenehm, aber der Rosenduft noch weit süßer. Jede Gattung dieser Blume hat einen anderen Geruch. Selbst die wunderschöne Knospe dieser Blume verbreitet berauschenden Duft. Der Geruch der Niwari ist sehr sanft und thut dem Herzen wohl. Unter allen Nachbarblumen zeichnet sich die Dupharia aus, wenn die Sonnenstrahlen ihren Kelch aufschließen. Auch die Schandini ist eine Zierde der Gärten. Des Schampas starker Geruch steigt bis zum Firmament empor. Seine Farbe gleicht dem Topas. (Beschluß folgt.)

Varietäten.

London. Es erscheint von dem rühmlichst bekannten Botaniker Hrn. Dr. Wallich ein Prachtwerk unter dem Titel: Plantae asiaticae rariores, oder Beschreibungen und Abbildungen einer Auswahl noch nicht herausgegebener ostindischer Pflanzen, von Dr. N. Wallich, Oberaufseher des botan. Gartens der ostindischen Compagnie in Calcutta, Mitglied der K. K. Gesellschaften von Edimburg und Copenhagen, der Linneischen, geologischen und Königl.-asiatischen Gesellschaft in London 2c. 2c. 3 Bde. in Folio, mit 300 illum. Kupf. London, bei Treuttel und Würz, Treuttel Sohn und Richter, 30 Soho square. Hr. Wallich hat während eines mehr als 20jährigen Aufenthalts in Indien, bedeutende Reisen nach Napaul, Malacca, Barma u. s. w. gemacht, und hatte mehr als jeder Andere, Gelegenheit, die seltensten Pflanzen sorgfältig zu studieren. Die Original-Zeichnungen sind unter der Leitung des Verf., nach der Natur, durch die Maler der ostind. Compagnie, lauter Eingeborne, an Ort und Stelle verfertigt worden. Für den Stich dieser, zum Theil prachtvollen Pflanzen, sind die ersten engl. Künstler, Weddell u. A. angenommen. Als Probe sind bereits die Amberstia nobilis (ein Zweig in natürlicher Größe), Curcuma Roscoeana, und Phaseolus fuscus erschienen. Die Beschreibungen werden in lateinischer Sprache, als der bequemsten und bündigsten für die Naturgeschichte, erscheinen. Das ganze Werk wird in 12 Lieferungen abgetheilt, deren jede 25 illum. Kupfertaf. mit ihren Beschreibungen enthalten wird. Die erste Lieferung wird noch im Monat Julius herauskommen; die übrigen je von drei zu drei Monaten. Der Preis jeder Lieferung ist für Paris und Straßburg auf 64 Fr. festgesetzt.

Dresden. (Beschluß). Andromeda buxifolia, eine sehr seltene Art, mit langen Blüthentrauben und schönrothen fast kugelrunden Blüthen, und Alstroemeria psittacina, eine noch unbeschriebene Art, blühten im Garten des Hrn. Hof- und Mediz.-Rath Dr. Kreysig. Im botan. Garten blühten: Linaria triornithophora, eine der schönsten dieser Gattung, Leucojum trichophyllum, ein Schneeglöckchen aus Portugal, Begonia dispar (Rchb.), aus unbenannten, engl. Samen gezogen, Leschenaultia formosa, ein niedlicher Strauch aus Neuholland mit dunkelorangefarbigen Blüthen, Pavonia hastata (Cav.), Warmhauspflanze mit weißer Blüthe, rosafarbigen Nerven und dunkel schwarzrothen Fleck an der Basis der Blumenblätter, Schmidtia anethifolia (Rchb.), aus Madeira, Aperula calabrica, mit schönen rosafarbigen Blumen, Lotus glaucus, große, gelbe Blüthen mit brauner Zeichnung, und L. nummularius, beide aus Madeira, Saussurea salsa, aus den Gegenden der Salzseen bei Sarepta, und Sauss. runcinata, vom Altai. Reich war die Flora der Staticen, und es blühten unter andern im botan. Garten die ächte St. speciosa, die wahre St. incana, dichotoma, condensata R., Wildenowiana, latifolia, scoparia, Gmelini, virgata, globulariaefolia, graminifolia, Besseriana, articulata. Ferner blühten: Delilia Berterii Spr. (Millera biflora), Anisodus luridus LK. Jaborosa runciniata.

Wien im August 1829. Die Pelargonien des Hrn. J. Klier bieten in ihrer Reichhaltigkeit und Schönheit dem Blumenfreunde den höchsten Genuß. Ueber 500 Arten, theils Erzeugnisse der freien Natur, theils Produkte einer besondern Kultur, aus England, Holland, Frankreich und Deutschland in mehr als 3000 Exemplaren zeigen sich dem bewundernden Auge malerisch geordnet, bewundernswerth durch Nuancirung der Formen, der Farben, der Zeichnung und durch ihren Reichthum an Blüthen. Diese neuesten Produkte übertreffen an Schönheit Alles, was bisher in den ersten 4 Bänden des Klierschen Werks über die Pelargonien Deutschen Ursprungs bekannt geworden ist, und werden dem 5ten Bande zur besondern Zierde gereichen.

Eythra bei Leipzig. Ein durch mehrjährige Erfahrung bewährtes und zur Zeit fast noch unbekanntes Mittel, die Orangerie gesund und schön zu erhalten, finde ich mich veranlaßt zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Man nehme 1 Dresdner Scheffel Malzkeime, von Gerste oder Weizen, welche bei der Bierbrauerei vom Malze sich absondern; diese thue man in ein Gefäß, gieße 2 Tonnen Wasser darauf, lasse sie 3 Tage stehen, bis zu welcher Zeit die Gährung vorüber ist, und sich nach dem Umrühren des Ganzen die Keime zu Boden setzen. Hiermit die Orangerie begossen, und dieses in jedem der Sommermonate einmal wiederholt, wird den Wünschen vollkommen entsprechen. Nachträglich bemerke ich nur noch, daß die Keime nur einmal zu gebrauchen und später hiezu nicht wieder zu benutzen sind. Bei großer Trockenheit der Orangerie-Bäume müssen dieselben zuvörderst auf gewöhnliche Weise mit bloßem Wasser angegossen werden, bevor der obenangegebene Guß nach beendeter Gährung zu gebrauchen ist. Bei richtiger Ausführung dieses Vorschlags steht für nachtheilige Folgen

der herrschaftliche Gärtner Balcke.

In Mednitz, bei Sagan in Schlesien, bietet der Cantor und Jugendlehrer Gruner 48 Sorten Sommer-Levkojensamen nach Messerscher Behandlung für 2 ℛ. zum Verkauf an.

Bibliographische Notiz über Blumistik.

J. H. Gruner. Taschenbuch für Stuben- und Wintergärtner oder kurze und gründliche Anleitung die beliebtesten Blumen und Zierpflanzen im Winter mit Vortheil zu ziehen, zu pflanzen und zu überwintern. Nebst einem vollständigen Florkalender, enthaltend ein Verzeichniß der in jedem Monat blühenden Blumen und Zierpflanzen. Ein nützliches Hand- und Hilfsbuch vorzüglich für alle die Blumenfreunde, welche ohne Besitz eines Garten sich die Vorzüge eines schönen Blumenflors verschaffen wollen. 8. br. Pr. 1 ℛ. 5 Sgr.

Nro. XX. II. Jahrgang.

Blumen-Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißensee, (in Thüringen). October 1829.

Sternenblume spät im Jahre
Zeiget noch der Farben Pracht:
Sie wird hier als schönes Zeichen
Für den fernen Herbst gebracht.
Welkt sie, blicke dann in heitre Fernen,
Spät im Winter, nach des Himmelssternen. (Müchler.)

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortsetzung.)

Herr Post-Director Dreist zu Wesel.
— Kaufmann Hückstier zu Buttstedt.
— Buchhändler Aug. Oswald in Heidelberg.
— Buchhändler Kaiser in Bremen.
Herr Buchhändler Huber u. Comp. in St. Gallen.
— — Herold in Hamburg.
— — Herold u. Wannesstab in Lüneburg.
Die Schöniau'sche Buchhandlung in Elberfeld.

Die Astern.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1772 erschien im königl. Garten zu Trianon zuerst eine Spielart, deren Blümchen sich alle in ein Zünzelchen endigten, dicht auf einander lagen und gekrümmt in der Mitte fest saßen, wodurch sie den Blumenblättern der Anemonen ähnlich wurden. Man gab dieser neuen Spielart deshalb den Namen Reine-Marguerite-Anemone, und nach kurzer Zeit hatte man auch von ihr Blumen von allen Farben, gestreifte und schattirte. Im Jahre 1776 fand man in den Gärten des Marschalls Duc de Biron eine neue Spielart, die man Marguerite naine (Zwerg-Maßlieben) nannte. Diese hübsche Spielart blüht etwa um 3 Wochen früher als die andern, ihre Blumen haben eine besondere Farbe, die Pflanzen werden nicht so hoch, und sterben auch früher ab. Die letzte Spielart, welche die Kunst hervorgebracht hat, und unter allen die schönste, ist der Pfeifen- oder Röhren-Aster. Dem Gärtner Moissy beim Marschall Biron verdankt man diese Spielart. Sie unterscheidet sich dadurch, daß die Strahlblümchen selbst röhrenförmig sind, und desto kürzer werden, je näher sie der Mitte kommen. Dadurch wird die Blume halbkugelig: dies und die Verschiedenheit ihrer Farben erhöht ihre Schönheit ungemein.

Die chinesische Sternblume, jetzt bei uns allgemein als eine herrliche Zierpflanze bekannt, hat eine einjährige faserige Wurzel. Der Stengel wird 2 bis 3 Fuß hoch, ist krautartig, rauh, mit steifen weißen gegliederten Haaren besetzt, grün oder braunroth, und hat abstehende lange Aeste. Die Blätter sind eirund, unregelmäßig, tief, stumpf und groß gezähnt, auf der untern Seite blaßgrün, und ungefähr 2 Zoll lang und 1 1/2 Zoll breit. Die Wurzelblätter stehen fast wagerecht auf rinnenförmigen, am Grunde breiten gewimperten Blattstielen, die fast so lang als das Blatt selbst sind. Die untern Afterblätter sind stumpf, keilförmig, sitzend; die obern dagegen fast linienförmig und ganzrandig. Die großen herrlichen Blüthen stehen einzeln an den Spitzen der Zweige. Der gemeinschaftliche Kelch ist aus zahlreichen, sparrig-abstehenden, linienkeilförmigen, glatten und nur am Rande gewimperten Blättchen gebildet. Die zungenförmigen weiblichen Strahlenblümchen sind in vielfachen schönen Nüancen gefärbt, z. B. weiß, silbergrau, fleischfarbig, hellroth, rosenroth, dunkelroth, grau-blau, hell- und dunkelblau, violett, dann mannichfaltig gestreift, weiß mit roth, mit blau u. s. w. Die röhrenförmigen Blüthchen der Scheibe sind zuerst gelb, dann grünlich mit braunem Rand. Die verwachsenen Staubbeutel treten nur wenig über die Blumenkrone hervor. Der Fruchtknoten ist flach, glatt. Die Samen sind verkehrt-kegelförmig, etwas zusammengedrückt und mit aufrechten weißen Haaren bekleidet.

Hinsichtlich der Füllung der chinesischen Astern unterscheidet man blättrig gefüllte Blumen, wo die Füllung aus lauter Strahlenblümchen besteht, und röhrig gefüllte Blumen, wo die Füllung aus lauter röhrigen, erweiterten Scheibenblümchen besteht, welche die Farbe des Strahls annehmen. Die blättrig gefüllten Blumen sind flacher, und werden weniger geschätzt als die röhrigen, welche einen hellkugeligen Blüthenbau haben.

Die Blüthezeit dauert vom Monat Juli bis spät in den Herbst, bis starke Reife und Fröste der Garten-Blumenflor ein Ende machen. (Forts. folgt.)

Ueber das Pfropfen der Cactus.

Wohllöbliche Redaktion hat in Nr. XVI. II. Jahrgangs der Blumenzeitung den Wunsch geäußert, daß die beim Pfropfen der Cactus gemachten Erfahrungen Wohlderselben mitgetheilt werden möchten, worauf ich mich beehre Folgendes ergebenst anzuzeigen. Um Weihnachten 1828, also zu einer Zeit, wo die Cactus im warmen Zimmer ganz trocken gehalten werden, schnitt ich von dem Cactus alatus ein Blatt ab, welches unten einen runden Stengel hatte, spitzte dasselbe von 2 Seiten etwa 1/3 Zoll lang keilförmig zu, so daß die Markröhre die Spitze bildete die an jener Seite etwas Fleisch hatte, machte dann auf dem Rande eines 2jährigen dicken Blattes des breitblättrigen Cactus (ich glaube Cactus Tuna) einen etwa 1/2 Zoll tiefen Einschnitt, bog diesen mit dem Messer auseinander, und schob den Keil des zugeschnittenen Blattes vom Cactus alatus so tief ich konnte in diesen Einschnitt, drückte letztern zusammen und ließ so, ohne Verband das Pfropfblatt stehen. — Etwa 14 Tage stand dasselbe wenig welkend, erholte sich dann, zeigte auf dem Schnitte schon Vernarbung, und blieb so bis zum März d. J., nachdem ich in diesem Monate den Cactus in den Treibkasten gebracht, ohne Veränderung stehen. Nun bemerkte ich aber, daß an der Spitze des eingesetzten Blattes, dasselbe zu treiben anfieng, und jetzt hat es auf der Spitze ein, und dicht über der Stelle wo ich es zugeschnitten hatte, noch ein Blatt getrieben, welches letztere, da ich es unvorsichtig etwa 1 Zoll hoch über dem Ansatz abgestoßen hatte, jetzt zwei neue Blätter von etwa 4 Zoll Länge, geschoben hat.

Gleichzeitig schnitt ich, auf dieselbe Art wie anfangs bemerkt, auch aus einem Cactus speciosus eine Spitze von etwa 1 1/2 Zoll Länge, behandelte diese, indem ich sie auf ein älteres Blatt des breitblättrigen Cactus*) setzte, eben so, nur mit dem Unterschiede, daß ich die Wunde mit Baumwachs zustrich; sie hat aber bis vor etwa 8 Tagen, obgleich die Wunde vernarbt scheint, noch immer welkend dagestanden, scheint sich aber nun zu erholen und Saft anzunehmen.

Ich bin übrigens der Meinung, daß man die Cactus-Arten zu jeder Jahreszeit pfropfen kann, nicht aber ganz junge, sondern ältere Triebe zu Pfropfreisern nehmen muß; daß man auch dazu keines Verbandes von Nöthen hat, da der Saft der Cactus so klebrig ist, daß das Reis, wenn es vorsichtig eingesetzt und behandelt wird, wohl nicht weichen kann, man müßte denn stärkere Arten auf schwächere pfropfen wollen. Ferner glaube ich, daß das Baumwachs die Vernarbung der Wunde zu lange aufhält, und daß die Luft eher zur Vernarbung beiträgt; auch ist es möglich, daß das Baumwachs nachtheilig auf das Pfropfreis wirkt. Angespornt durch oben beschriebenen geglückten Versuch, werde ich dergleichen mehrere machen, und es wird mir eine Freude gewähren, Wohllöblicher Redaction, die durch die Blumenzeitung so viel für die herrliche Blumenzucht thut, die Resultate zur weitern Bekanntmachung mitzutheilen.

Heiligenstadt, den 8. September 1829.

Meißner, Inspector der Gefangenen-Anstalt.

(Indem wir, und mit uns gewiß viele Blumenfreunde, dem geehrten Herrn Einsender obigen Aufsatzes für die Bekanntmachung seiner gemachten Erfahrungen herzlich danken, ersuchen wir zugleich Denselben, uns zur Zeit die spätern Erfolge gefälligst mitzutheilen. Es wäre besonders interessant zu erfahren: 1., ob durch das Pfropfen zärtlicher Cactusarten auf härtere; die erstern zugleich mehr abgehärtet werden. 2., ob die Mutterpflanze irgend einen Einfluß auf das frühere Erblühen des Pfropfzweigs ausübt, und 3., ob auf angewachsene Pfropfzweige noch eine andere Art mit Erfolg gepfropft werden kann. Die Redact.)

*) Cactus Tuna? oder die gewöhnlichern Arten: C. Opuntia? C. Ficus indica? Auf die Sache selbst hat dies weiter keinen Einfluß. Anmkg. der Red.

Ueber die Durchwinterung und Abhärtung zärtlicher Pflanzen im Freien. (Beschluß.)

§. 14. Selbst größere gemischte Gruppen von den unten benannten zärtlichen Pflanzen und einzelne Rhododendronklumps habe ich durch mit Laub ausgefüllte Flechtenwände seit 6 bis 8 Jahren gesund durch die strengsten Winter gebracht, in denen die Kälte bis auf 24 — 26 °R. stieg, und in den dichtesten Waldungen hiesiger Gegend alle Hülsen erfroren. Zu dem Ende lasse ich rings um die Gruppe in 1 1/2 — 2 Fuß weiten Entfernungen 2 Reihen armsdicke, unten gebrannte Pfähle einschlagen, welche 1 Fuß höher als die Gipfel derjenigen Pflanzen sind, welche sich wegen der Stärke oder Sprödigkeit des Stammes nicht niederbiegen lassen, und wenn sie durchflochten sind, etwa einen Zwischenraum von 5/4 bis 6/4 Fuß Weite zur Ausfüllung geben. Das Geflecht kann mit jeder Art frischem Reisig gemacht werden, und braucht nur sehr locker zu sein, da die dazwischen eingetretene Laubmasse nicht leicht durchfällt. Im äußern Umkreise werden in 6 — 8 Fuß weiten Distanzen an entgegengesetzten Punkten stärkere Pfähle eingeschlagen, welche 6 Zoll niedriger sein müssen als die andern. Auf diese Pfähle werden die Querbalken gelegt, welche nicht nur die ganze Laubwand zusammen halten, sondern auch die obere Bedeckung tragen müssen; wenn die Gruppe über 10 Fuß breit ist, so bedürfen sie in der Mitte auch noch einer Stütze. Die obere Bedeckung besteht aus Brettern, welche bei eintretendem Froste aufgelegt, bei eintretendem Thauwetter aber abgenommen werden. Dringt der Frost in den Boden, so wird die Gruppe unten mit Laub, oben aber mit frischem Pferdedünger hinreichend bedeckt. Ist die Kälte sehr groß, so bringt man unter dem Dünger unmittelbar auf die Bretter erst eine 6 Zoll hohe Lage Baumlaub.

Dieses sichere Schutzmittel erfordert nicht so viele Zeit und Mühe, als es scheinen dürfte, und belohnt sich reichlich. Ein Paar Leute können in einigen Tagen eine ziemlich große Gruppe auf diese Art umfriedigen. Die Pfähle können manches Jahr benutzt werden, und ist das Geflecht von zähen Weidenruthen, so kann man auch diese 2 Jahre benutzen. Wer die Kosten daran wenden kann, lasse solche Wände von zusammenpassenden Hörden oder Brettern verfertigen. Diese Ein-

richtungen gewähren den Vortheil, daß man dadurch im Stande ist, seinen Lustgarten mit Gruppen solcher Ziersträucher zu schmücken, welche sonst in Töpfen kultivirt und im Orangeriehause durchwintert werden, aber im freien Boden ungleich üppiger gedeihen und reichlicher blühen.

Können sämmtliche Pflanzen in solcher Umzäunung niedergehackt werden, (z. B. Rosen und Jasmin, Passionsblumen ꝛc.), so braucht diese nur sehr niedrig zu sein.

§. 15. In obgedachter Schutzumzäunung habe ich folgende Pflanzen gesund durch die kältesten Winter gebracht:

Alle Arten immergrüner indischer Rosen. Rhododendron catawbiense, ferrugineum, hirsutum, maximum, myrtifolium Lodd., ponticum, punctatum. Phormium tenax. Thea viridis. Passiflora coerulea. Hydrangea hortensis. Jasminum fruticans, und officinale. Daphne Laureola, alpina, Cneorum, odora und pontica. Camellia japonica. Paeonia Moutan. Pyrus japonica. Kalmia angustifolia, glauca, latifolia und nitida. Chionanthus fragans. Gordonia pubescens. Laurus nobilis. Celastrus pyracantha. Andromeda axillaris, Catesbaei und coriacea. Cupressus sempervirens. Punica granatum. Viburnum Tinus. Arbutus Unedo. Nerium Oleander. Pinus pinea. Cistus salvifolius. Helianthemum mutabile und roseum. Buxus balearica. Clematis florida und calycina. Lonicera japonica. Coriaria myrtifolia. Gaultheria procumbens. Malva angustifolia. Erica multiflora, hercacea und vagans. Menziesia polifolia. Hibiscus syriacus. Hydrangea quercifolia. Magnolia glauca und obovata. Quercus coccifera, Ilex und Suber.

Die Blumen Indiens.

(Beschluß.)

So giebt es keine Blume ohne besondere Schönheit und vorzügliche Eigenschaften. Zwar findet man sie überall, aber doch schmücken sich die Frauen damit, besonders den Kopf. Glücklicherweise sind sie so wohlfeil, daß die arme Frau mit der Königin wetteifern kann. Freilich ist dieser Schmuck nicht so hoch geachtet wie der der Perlen; doch stellt man die Blumen dem Schmuck der Kauris (aus Muscheln, die man statt Geld gebraucht), gleich. Die Blumen sind wie der Bethel, die Frauen können ihn nicht entbehren. Ihnen nach kann keine Zierde mit diesen beiden verglichen werden. Der Mutia und die Schambeli zeichnen nen sich auch noch dadurch vor den andern Blumen aus, daß man wohlriechende Essenzen zum Salben des Körpers daraus zieht. Die auf ihre Schönheit so ängstlich bedachten Frauen lieben diese Blumen besonders und stecken sie auch in die Haare. Die Vaquois stehen durch ihre Gestalt und durch ihren köstlichen Geruch über vielen andern Blumen. Ihren Duft riecht man aus 100 andern duftenden Blumen heraus, selbst wenn sich die Rose und die Muscatweide darunter befinden. Kein Geruch kommt dem Vaquois gleich, und nach ihm ist es unnütz, Sandel und Aloë auf das Glutbecken zu werfen.

Ueber die Caliopsis bicolor.

In Reiders Annalen der Blumisterei, 1. Bd., S. 247, heißt es in einem Schreiben aus Berlin, „daß sich diese Pflanze im Garten selbst aussäe, und daß den ganzen Sommer hindurch bis in den October, an den Stellen neue Pflanzen erscheinen, wo sie im vorigen Jahre gestanden haben.“ Obwohl es mir auch bekannt ist, daß die Caliopsis zu den weniger empfindlichen Pflanzen gehört, so hat sich mir die oben ausgesprochene Bemerkung, daß solcher Same im Herbst ins freie Land gestreut, im nächsten Frühjahr aufgehe, durch die Erfahrung noch nicht bestätigt. Wie ist es andern Blumenfreunden damit gegangen? R.

Varietäten.

Dresden. In der am 28. August stattgehabten Versammlung der Gesellschaft, Flora, theilte Hr. Hofr. Reichenbach interessante Notizen über die merkwürdige Lianen-Gattung Telfairia, und über Rafflesia mit, wobei ein lebensgroßes Gemälde der 3 englische Fuß im Durchmesser habenden Raffl. Arnoldi aus Sumatra vorgezeigt und Bau und Vorkommen dieser sonderbaren Gebilde erläutert wurde.

Die Ankunft des schönen englischen Kupferwerkes von Rob. Sweet: Cistineae, the natural order of Cistus, or Rock-Rose; mit 100 colorirten Abbildungen gab Veranlassung zur Mittheilung einiger Notizen über diese Gewächse. Am 29. September wird die Blumen- und Pflanzen-Ausstellung eröffnet werden

Hannover. In diesem Jahre bildete sich hier ein Verein für Ausbildung und Vervollkommnung der Gartenkultur, wurde bedeutend und wirksam durch den Beitrit höchst achtbarer Gartenfreunde und schloß sich der naturhistorischen Gesellschaft, jedoch als geschieden bleibende Abtheilung an. Ein vorzüglich thätiges Mitglied ist der königl. Gartenmeister Schaumburg, unter dessen Direktion der treffliche große Obstgarten zu Linden steht, der durch ganz Niedersachsen als der geschmackvollste Schöpfer neuer Gartenanlagen bekannt und gesucht ist, und dem deßhalb auch der Herzog von Cambridge die besondere Aufsicht über seine Lieblingsbesitzung zu Rotenkirchen, welches in der Nähe der Ruinen des alten Stammschlosses Grubenhagen liegt, zu übertragen geruhete. Kürzlich ist von dem eben genannten Meister in Florens Blumendienste der Garten des königlichen Lustschlosses Monbrillant, die Sommer-Residenz unserer hohen herzoglichen Familie, völlig umgeschaffen worden.

Ohrenbach bei Rothenburg. Daß die Methode des Hrn. Cantor Lechner zu Beerbach, „Levkojensamen zu erziehen, der lauter gefüllte Stöcke liefert“ bei richtiger Verfahrungsweise vollkommen sich bewährt, davon habe ich mich in dem vorigen und in dem laufenden Jahre überzeugt. Noch mehr aber kann sich jeder Blumenfreund überzeugen, wenn er, wie ich Gelegenheit hatte, den herrlichen Levkojenflor des Cantor Lechner selbst zu sehen. Man sieht in dessen Garten (was doch viel sagen will) nicht einen einzigen einfachen Levkojenstock. Die samentragenden Stöcke stehen sämmtlich in Töpfen. Schneider, Schullehrer.

In Nro. 10 der diesjähr. Blztg. war von der berühmten Rosensammlung des Hrn. Kaufm. Keller zu Duisburg schon die Rede. Es wird vielen unserer geehrten Leser nicht uninteressant seyn, einen Ueberblick der in dem Verzeichniß befindlichen Klassen zu erhalten, da es der Raum hier nicht erlaubt, sämmtliche Arten namentlich aufzuführen.

1. Cl. Rosa villosa, 6 Arten. 2. Cl. Rosen mit glänzenden Blättern, 4 Arten. 3. Cl. R. sempervirens, 4 Ar., haben hellgrüne, denen der Noisettrosen ähnliche Blätter, und blühen weiß in starken Büscheln. 4. Cl.

Gefüllte gelbe Rosen, 2 Ar. 5. Cl. Rosen von der Hudsonsbay, 2 Ar. 6. Cl. Alpenrosen, 5 Ar. 7. Cl. Mayrosen. 8. Cl. Graublättrige Rosen. 9. Cl. Chinesische Rose, mit glänzenden Blättern. Rosa trifoliata. 10. Cl. Kamschatka-Rosen. 11. Cl. Pensylvanische Rosen, 2 Ar. 12. Cl. R. moschata, 5 Ar. 13. Cl. R. Banksian. 2 Ar., kleine, sehr niedliche, gefüllte Blumen, blühen in Büscheln zu 5 — 15 zusammen. 14. Cl. Makartney-Rosen, R. bracteata. 15. Cl. R. multiflora, 4 Ar., blühen in starken Büscheln mit schönen kleinen Blumen 16. Cl. Frankfurter- oder Kreisel-R., wegen ihres kreiselförmigen Fruchtknotens so benannt, 3 Ar. 17. Cl. R. pimpinellifol., 11 Ar. Bastard-R. der pimpinellblättrigen, 4 Ar. 18. Cl. R. eglanteria, 8 Ar. 19. Cl. Rosa alba, 28 Ar. 20. Cl. Achatrosen, 7 Ar. 21. Cl. Damascener-Rosen, 18 Ar. Zwei und mehrere Male blühende Damascener-Rosen, 4 Ar. Die Perpetuellen, 3 Ar., blühen fast ohne Unterbrechung im freien Lande bis zum eintretendem Frost; sie werden am besten auf starke Wildlinge veredelt. Die Portlands-Rosen, 4 Ar., haben einen langen schmalen Fruchtknoten und blühen in gedrängten Büscheln. 22. Cl. R. centifolia, 19 Ar. R. muscosa, Moos-Rose, 13 Ar. Hybriden der Centifolien, 8 Ar. 23. Cl. R. microphylla, 2 Ar. 24. Cl., Die bengalischen oder Monatsrosen, 1te Abtheilung. Die jungen Triebe sind sämmtlich mit Knospen besetzt, 60 Ar., darunter 12 Theerosen. 2te Abtheilung, Noisetterosen, deren Zweige kurz und sämmtlich blüthentragend sind, 11 Ar. 3te Abtheilung, Noisetterosen, deren Hauptzweige viel länger und nicht alle blumentragend sind, 15 Ar. 4te Abtheilung, Bastardformen von bengalischen und Noisetterosen welche nur einmal blühen, und ohne Bedeckung im freien Lande aushalten, 22 Ar. 25. Cl. Rosa gallica, 1te Abtheilung 178 Ar. 2te Abtheilung, Dornenlose, 4 Ar. 3te Abtheilung Punktirte Rosen, 4 Ar. 26. Cl. R. provincialis, 19 Ar. Ungewisse Varietäten 9 Arten.

Als die Tulpe im 16ten Jahrhunderte zuerst in den Niederlanden bekannt wurde, bewirkte sie eine wahre Wuth unter den Blumisten, und wurde eine reiche Geld- und Handelsquelle der Speculanten, besonders in den Städten Amsterdam, Utrecht, Harlem, am stärksten in den Jahren 1634 bis 1638, wo man den Handel nach dem Gewichte der Zwiebeln schloß. 400 Aß von der Tulpenzwiebel Admiral Lieffen, kosteten 4400 Gulden, 410 Aß von der Tulpenzwiebel der Vicekönig, 3000, und 200 Aß von Semper Augustus 5500 Gulden. Die Blüthe dieser letztern Zwiebel war weiß, und lackrothe Flammen steigen aus blauem Grunde bis zu den Spitzen des Kelchs. Im Jahre 1637 gab es von dieser Tulpensorte nur erst 2 Exemplare in ganz Holland.

Leseblüthe. Die jährige Sonnenblume (Helianthus annuus) stammt aus Peru, wo sie sonst als Sinnbild der Sonne verehrt wurde. Die Sonnenjungfrauen trugen bei ihren Festen diese Blume, aus dem feinsten Golde gebildet; ja sogar um den Sonnentempel prangten ganze Felder mit künstlichen, aus Gold nachgeformten Sonnenblumen und türkischen Weizen. Im Orient fand man eine ähnliche Pracht, als der Großmogul noch in seiner ganzen Größe herrschte. Sein Thron befand sich unter einem großen Palmbaum von gediegenem Golde. Die Früchte an diesem waren aus Diamanten zusammengesetzt. Der Fußboden des Saales, wo dieser Herrscher den Gesandten Audienz ertheilte, war mit Weinreben von emaillirtem Golde ausgelegt; Amethyste, Saphire und Rubine bildeten die Trauben.

Anekdote.

Frau von .... war eine leidenschaftliche Blumenliebhaberin; sie lebte und webte nur in ihrem Garten; sie nahm nirgends anders Besuch an, als im Gewächshause. Ihr Gemahl, der sich ihren Blumen weit nachgesetzt fand, ward darüber aus Aerger und langer Weile gleichfalls, nach seiner Art, zum Botaniker, und hatte schon manchen stadtkundigen Versuch in der Kryptogamie gemacht, wovon seine Blumistin unter ihrer Flora kein Wort erfuhr.

Mit großem Wohlbehagen führte sie einstmals eine Gesellschaft, die bei ihr unter der Acacienlaube gespeist hatte, in ihrem Gewächshause herum. „Ei! was ist denn das?" rief der eine Gast, der ein von ungefähr da hängendes Hirschgeweih ansichtig ward. „Das — antwortete die fröhliche Blumistin, und meinte das dabeistehende Blumengewächs — ist mein Amaranthus cristatus."

Gedankensämlinge.

Drei Rosen.

Rosen biete ich Euch, zwei rothe, und weiß eine Dritte;
Und mit freundlichem Gruß reicht Ihr mir traulich die Hand!

Steiger.

Blumensprache.

Scherze knüpfte der Mensch an eure farbigen Kronen;
Doch, im innersten Kelch schlummert der tiefere Ernst!

σr — g.

Viersylbige Blumen-Charade.

Zwei Sylben nenn' ich Euch inhaltschwer
Im Munde der häuslichen Frauen;
Ihr Klang ist hohl, bedeutungsleer
An stattlichen Herrrn zu schauen;
Sie schützen das Theuerste für und für
Und öffnen das inn're Geheimniß Dir.
Doch in sich tragen höheren Werth,
Erscheinen wie himmlische Gäste;
Im Königsschloß geliebt und geehrt
Doch mehr noch beim ländlichen Feste
Die Letztern, die oft schon in stiller Pracht
Die Oede zum lachenden Eden gemacht.
Dem Auge stellt das Ganze sich dar
Als ob es Heiliges hüthe,
Fünf Zeichen sind es deutlich und klar
Im Kelche der zartesten Blüthe
Sie geben Blümchen den höchsten Preis
Drum Gärtner, drum pfleg' es mit Lieb und Fleiß.

Heldrungen. G. S.

Bibliographische Notiz über Blumistik.

Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Preuss. Staaten, 12te Lieferung. gr. 4. in farb. Umschlage geheftet. Preis 2 Rthlr., im Selbstverlage des Vereins, zu haben *durch die Nicolaische Buchhandlung in Berlin* und Stettin bei dem Secretair der Gesellschaft, Heynich, Zimmerstrasse No. 81a in Berlin und in Sondershausen in der Hofbuchhandlung von Aug. Eupel. Desgleichen

11te	Lieferung	mit 2	Kupfern.	Preis	2	ℛ
10te	„	„ 1	„	„	2	ℛ
9te	„	„ 2	„	„	$1\frac{1}{3}$	ℛ
8te	„	„ 1	„	„	2	ℛ
7te	„	„ 18	„	„	$2\frac{1}{3}$	ℛ
6te	„	„ 2	„	„	1	ℛ
5te	„	„ 8	„	„	3	ℛ

Aus der 5ten Lieferung besonders abgedruckt:

„Anleitung zum Bau der Gewächshäuser mit Angabe der inneren Einrichtung derselben und der Konstruction ihrer einzelnen Theile; vom Garten-Director Otto und Bau-Inspector Schramm. Mit 6 Kupfern. Preis $2\frac{1}{3}$ Rthlr.

Nro. XXI. II. Jahrgang.

Blumen-  Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißensee, (in Thüringen). October 1829.

In der klaren, stillen Quelle,
Die wie Silber rein und helle,
Strahlet himmlisch schön und mild,
Hold Vergißmeinnicht, dein Bild!

Gleicht ein Herz den Silberwellchen
In dem reinen lautern Quellchen —
O dann spiegelt immerhin
Lust und Freude sich darin!

Aus beflecktem Herzen scheiden
Alle wahre Lebensfreuden —
Braus't der Bach getrübt und wild,
Schwindet jeder Blume Bild.

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortsetzung.)

Herr Geheimer-Rath von Mieg in Amorbach bei Aschaffenburg im Unter-Mainkreise.
— Pachter Hicketier zu Schwerstedt bei Weimar.
— Buchhändler Herold in Hamburg.
Herr Buchhändler Heymann in Glogau.
Königl. Wohllöbl. Post-Amt in Zeitz.
— — — — in Wittenberg.
— — — — in Wriezen.

Grundlinien zur Anlegung eines Blumengartens.
(Fortsetzung).

§ 9. Von der Anpflanzung eines Blumengartens. (Forts.)

Die Nebenbeete im Blumengarten werden entweder nur mit 1- und 2jährigen Blumen besetzt, oder sie stehen auch hier im Vereine mit einzelnen Sträuchern und perennirenden Stauden, wo sie dann alle von den perennirenden Gewächsen unbesetzte Stellen einnehmen.

Auf die Rabatten und meistentheils auch auf die Nebenbeete werden die Sommerblumen dergestalt gepflanzt, daß sie bunt gemischt in verschiedenen Gattungen und Arten durch einander stehen, und daß die zunächst an einander grenzenden Blumen eine angenehme Farbenverbindung und einen lebhaften Farbenwechsel eingehen. Man nimmt auch bei der Bepflanzung darauf Rücksicht daß blühende Sommerblumen besonders auf solche Stellen zu stehen kommen, die gegen den Herbst keine andern blühenden Pflanzen mehr haben, damit auch im Herbst nirgends im Garten eine Blumenarmuth sich zeigt. Man erreicht dies am sichersten, wenn man die Blumengruppen auf den Rabatten sowohl, wie auf Nebenbeeten, wo nur Sommerblumen stehen, aus solchen einzelnen Arten bildet, die andauernd und in verschiedenen Monaten nach einander blühen.

Auch müssen die Sommerblumen nach Verhältniß ihrer Größe und ihres Umfangs zweckmäßig und geschmackvoll gepflanzt werden. Diejenigen Sorten, welche sich bald ausbreiten und einen großen Umfang einnehmen, z. B. Goldblumen (Chrysanthem. coronar.), Wunderblume (Mirabilis Jalapa et longiflora), Sonnenblume (Helianthus annuus), müssen entfernter von einander gepflanzt werden, damit sie Raum genug zu einer gehörigen Ausbildung haben, und sich gegenseitig nicht verdrücken; dagegen können solche Arten, welche nicht großbuschig werden, sondern schlanke Stengel treiben, näher an einander gepflanzt werden. Obgleich es einen unangenehmen Anblick giebt, wenn im Blumengarten Blumenarmuth herrscht, wenn große Stellen leer und unbepflanzt stehen, so ist eine Blumenüberfüllung, wo die Pflanzen dicht gedrängt an einander stehen, eben so wenig schön zu nennen, zumal noch überdies in dem letztern Falle die Pflanzen, weil sie sich nicht ausbreiten können, schlank und spindlich, ohne viele und schöne Blumen, in die Höhe getrieben werden. Man muß auch hierin den Mittelweg wählen; und dies ist der Fall, wenn die Entfernung der ausgewachsenen Pflanzen von einander nicht viel größer ist, als nöthig, um jede einzelne Pflanze begrenzt unterscheiden zu können. Ueberdies hat man noch darauf zu sehen, daß hochstengliche große Pflanzen, nicht neben ganz niedrige und kleine zu stehen kommen, weil in diesem Falle die Letztern gewöhnlich verdrückt werden, und ein solcher großer Abstand auch nicht angenehm ins Auge fällt; sondern es müssen die Pflanzen in gemäßigten Abstufungen von den größern zu den kleinern übergehen. Nur in dem Falle, wo man in einer Blumengruppe eine oder einige hohe schönblühende Zierpflanzen besonders hervorheben will, können die umgebenden Pflanzen gleichförmig niedrig sein. Auf allen größern Beeten, und namentlich auf Rondelen, wo mehrfache Arten Sommerblumen eine

Blumengruppe bilden, müssen, damit alle Blumen gesehen werden können und die niedrigen von den höhern nicht verdeckt werden, die höchstenglichen in der Mitte stehen, während die nach der Peripherie hingepflanzten immer niedriger werden. Solche runde Beete werden gewöhnlich auch schon in der Art angelegt, daß sie in der Mitte etwas hügelförmig erhöht werden. Breitere und länglich 4eckige Beete werden so bepflanzt, daß vom Wege aus alle Pflanzen gesehen werden können. (Fortsetzung folgt).

Beschreibung und Kultur schönblühender Glashaus- und Stubenpflanzen.

Correa speciosa, Prächtige Correa.

Eine ausgezeichnete Zierpflanze, die Neu-Südwales und Van-Diemens Insel zu ihrem Vaterlande hat, und von J. Banks und Dr. Solander in Neu-Südwales entdeckt, im Jahre 1804 nach England gebracht, und seit ungefähr 12 Jahren in die deutschen Gärten eingeführt worden ist. Sie gehört in die 8. Cl. 1. Ordn. (Octandria Monogynia) des Lin. Syst. und zur Familie Diosmeae Juss., Rutaceae Dec., des natürlichen Syst. Sie bildet einen kleinen zierlichen vieläſtigen Strauch, dessen Stengel und Zweige mit rostbraunem flockigem Filze bekleidet sind. Die Blätter sitzen entgegengesetzt und horizontal abstehend, auf kurzen, 1 bis 2 Linienlangen Blattstielen; sie sind lederartig, länglich-eirund, abgestumpft, ganzrandig, an der Basis schief, 1 bis 1 1/2 Zoll lang, 4 bis 8 Linien breit, auf der Oberfläche grün, und von erhabenen Punkten etwas rauh, und auf der Unterfläche mit einem gelblich weißen dichten Filze bedeckt. Die sehr schönen Blüthen stehen einzeln an den Spitzen der zahlreichen kleinen Nebenäste auf kurzen Blüthenstielen; sie sind über 1 Zoll lang, cylindrisch, stärker als ein Federkiel und haben als Knospen in ihrer Gestalt viel Aehnliches mit den Eicheln. Der Kelch ist sehr kurz, mit 4 ganz kleinen Zähnchen besetzt, und mit bräunlichem Filze bekleidet. Die röhrenförmige Blumenkrone ist 1 bis 1 1/2 Zoll lang, schön karminroth gefärbt, etwas filzig mit gelblichen Drusen, und der Saum ist in grünlich-gelbe stark zurückgebogene Abschnitte gespalten. Die 8 Staubgefäße, von denen 4 etwas länger sind als die andern, ragen mit den gelblich-braunen, pfeilförmigen Staubbeuteln etwas über die Mündung der Blumenkrone hervor; sie sind glatt und mit ihrem dickern Ende auf dem Fruchtboden im Grunde des Kelchs befestigt. Der 4seitige mit 8 Furchen versehene Fruchtknoten sitzt auf einer mit 8 vorstehenden grünlich-gelben Drüsen besetzten Scheibe und hat einen dichten bräunlichen Haarüberzug.

Der blaß-grünliche mit einer stumpfen Narbe versehene Griffel ragt über die Staubgefäße hinaus, und ist an seinem untern Ende mit langen, weißen, büschelförmig beisammenstehenden Haaren besetzt. Die Frucht kommt in unsern Gewächshäusern selten zur vollkommnen Ausbildung.

Es blüht dieser schöne Strauch mit Ausnahme der Sommermonate fast ununterbrochen das ganze Jahr hindurch mit zahlreichen Blumen.

Die Erde, worin diese Pflanze vorzüglich gedeiht und eine besondere Schönheit und Dauer erlangt, muß aus 4 Theilen Laub- oder lockerer Dammerde, aus 1 Thl. feinem Flußsande und 1 Thl. Märgel bestehen. Auch kann man sich allenfalls bloß einer guten Haideerde mit etwas Moorerde gemischt bedienen. Die Töpfe, in welche sie gepflanzt wird, sollen der Pflanze angemessen und eher kleiner als zu groß sein. Auf den Boden derselben legt man, um den Abzug des Wassers zu befördern, 1 Zoll hoch kleine Kieselsteine. Das Versetzen der Pflanze, wird kaum eher als alle 2 Jahre nöthig sein, und muß im Frühjahre oder Spätsommer vorgenommen werden.

Man durchwintert sie am zweckmäßigsten an einem trocknen sonnigten Platze den man ihr im Caphause einräumt, wo nicht eingeheizt zu werden braucht bis das Thermometer auf + 3 bis 4° R. sinkt. Sie kann aber auch im Kalthause und in jedem trocknen Zimmer, welches die Sonne bekömmt, und in welchem bei strengern Frost die nöthige Temperatur erhalten werden kann, gut durch den Winter gebracht werden. Im Frühling und Sommer bedarf sie mehr Feuchtigkeit als im Winter, wo man sie nur sparsam begießen muß; jedoch darf man die Erde nie ganz austrocknen lassen. (Beschluß folgt.)

Empfehlung einer Nelkensammlung.

Obgleich die Herren Gebrüder C. und F. Päßler in Gernrode bei Quedlinburg als Besitzer einer vorzüglichen Nelkensammlung in der Nähe und Ferne bereits hinlänglich bekannt seyn möchten, so hat sich doch, besonders seit dem letzten Jahre, diese Nelkensammlung zu einer solchen Vollkommenheit gesteigert, daß es dem blumistischen Publikum nur angenehm seyn kann, wenn ich Einiges, was auf dem Grunde meiner eigenen persönlichen Beobachtung beruhet, noch darüber sage.

Im Allgemeinen betrachtet, kann der Werth einer Nelkensammlung nicht von der Größe der Sortenzahl abhängig gemacht werden, wenn nicht eine behutsame Auswahl derjenigen Nelken, welche in das Sortiment wirklich aufgenommen werden sollen, wirklich statt fand. In wie fern nun Letzteres von den Herren Gebrüdern C. und F. Päßler beobachtet seyn mag, möchte aus Nachstehendem ziemlich befriedigend zu entnehmen seyn.

Sowohl durch Ankauf, als auch durch ziemlich ausgebreitete Tauschverbindungen bezogen die Herren Päßler größtentheils nach ihrer Auswahl aus mehrern vorzüglichen Nelkensammlungen in vorjährigem Herbst und diesjährigem Frühjahre gegen 1400 neue Sorten. Und ungeachtet des von ihnen bereits besessenen Nelkensortiments, aus 600 Nummern bestehend, ungeachtet die Ausbeute von mehr als 10,000 Stück Samennelken nicht gering ausgefallen seyn kann,

so umfaßt das diesjährige Verzeichniß ihrer Nelken-Collektion, (welches in gedruckten Exemplaren von ihnen gratis zu erhalten steht) dennoch nur 1100 Sorten. Diese 1100 Sorten befanden sich in ohngefähr 4000 Töpfen. Außerdem waren noch einige Tausend Töpfe mit Nelkenpflanzen vorhanden, zu der Aufnahme in das Hauptsortiment nicht würdig befunden wurden. Viele Nelkenliebhaber würden aber selbst unter diesen letztern noch manche gute Blume für ihr Sortiment aufgefunden haben.

Ich würde zu weitläuftig werden müssen, wollte ich, obgleich ich erst in den letzten Tagen der Florzeit die Nelken zu sehen Gelegenheit hatte, über die Qualität einzelner Sorten mich aussprechen, und nur im Allgemeinen kann ich sagen: daß eine ähnliche schöne Nelkensammlung von mir noch nicht beobachtet worden ist. Denn z. B. auch die früherhin und mit Recht gepriesene Nelkenflor des verstorbenen Commerzienraths Niemann zu Nordhausen ist mit dieser Päßler'schen Sammlung gar nicht zu vergleichen.

Obgleich in Rücksicht der Quantität der blühenden Nelken das Local ziemlich beschränkt ist, so hat die Aufstellung derselben doch meinen ganzen Beifall erhalten, indem namentlich auch die Wege zwischen den Nelkenstellagen eine leichte Bedeckung hatten, um selbst in der brennendsten Sonne die Blumen ohne Unbequemlichkeit und mit gehöriger Muße besehen zu können.

Bei der bereits bestehenden so sehr vorzüglichen Beschaffenheit dieser Nelkensammlung sind die Besitzer derselben fortwährend darauf bedacht, die höchst mögliche Vollkommenheit einer Sortiments-Nelkensammlung zu erzielen, indem sie fortwährend theils noch Ankäufe machen, theils noch mit Inhabern vorzüglicher Nelken, gern Tauschverbindungen bestehen lassen, oder noch anknüpfen.

Ihre Verkaufsbedingungen habe ich, sowohl im Allgemeinen, als auch vorzüglich in Berücksichtigung der Beschaffenheit ihrer Nelkensorten, nur billig finden können.

Halberstadt, im Septbr. 1829.

Dr. Vogler.

Ueber die Aufbewahrung der Zwiebeln der schönen Ferraria pavonia.

In der Blumenzeitung Nro. 8. 1828 findet sich eine Notiz über die sichere Durchwinterung dieser Zwiebel, die zweckmäßig ist, aber nur bei kleinen Vorräthen angewendet werden kann. Meine Behandlung stimmt im Ganzen mit derselben überein, ist aber für größere Quantitäten berechnet. Nur wenige Exemplare werden von mir den Sommer über in Töpfen cultivirt, wo sie zwar gut gedeihen und blühen, nie aber die Ueppigkeit, und in Hinsicht der Zwiebeln die Größe erreichen, welche sie im freien Lande erhalten.

In meinem Garten blühen den Sommer hindurch Hunderte dieser Prachtblumen auf ganzen Beeten, auf welchen sie 8 Zoll von einander entfernt gepflanzt werden, und eine ausgezeichnete, erst im Spätherbst endende Flor bilden.

Mit dem Eintritt rauher und kalter Herbstnächte werden sie ausgehoben, und zu 20 bis 30 Stück in trockene Erde in große Blumentöpfe gepflanzt. Nun finden sie ihren Platz für den Winter in meiner Gewächsstube, wo sie natürlich frostfrei stehen, in einem unbenutzten Winkel. Bei der Wiederkehr der bessern Jahreszeit finde ich meine Ferrarien in der staubtrokkenen Erde eben so frisch wieder, als sie ausgenommen worden, und man kann schön in 20 oder 30 Töpfen eine bedeutende Quantität unterbringen, was bei einzelnen Exemplaren in kleinern Töpfen nicht möglich wäre.

Obgleich die Ferraria pavonia nur halbe Tage lang blüht, so ist doch ein Beet nie ganz leer von Blumen, die Zwiebeln erlangen oft im freien Lande die Größen mäßiger Tulpenzwiebeln, und ihre Brutvermehrung ist außerordentlich. Die erste Zwiebel der Art erhielt ich im Jahr 1804 von Schultseß im Lindengarten zu Zürich für einen Kronenthaler, und von diesen kleinen und dürftigen Zwiebelchen stammt der größte Theil derer ab, die im Besitz meiner Freunde in Thüringen sind. Man künstle übrigens an seinen Gewächsen nie; — einfache Erde — mäßiges Begießen — und freie Luft — thun mehr als alle Künsteleien.

....m. στ — ρ.

Varietäten.

Berlin, im October 1829. Der Wintergarten des Herrn Faust ist wieder eröffnet worden. Das schöne, freundliche, blumenreiche Lokal ist mit den schönsten Kindern Florens ausgeschmückt. Auf der Gartenseite ist der neue große Blumenpavillon hinzugefügt, der ein wahrhafter Tempel der Blumengöttin, voll Eleganz und Pracht ist.

Schloß-Heldrungen, im October 1829. Im Garten des Herrn Amtsraths Greve hieselbst blüht gegenwärtig noch ein hellrother, gefüllter chinesischer Aster mit mehr als 120 vollkommen ausgebildeten schönen Blumen. Die Pflanze ist über 3 Fuß hoch, und die untern Zweige sind so lang, daß dieselben einen Umfang von 12 Fuß einnehmen.

Die Pflanzen der Urwelt. Nach den neuesten Forschungen des berühmten französischen Gelehrten, A. Brogniart, lassen sich 3 verschiedene Zeit-Abschnitte für die Pflanzenbildung der Urwelt an den 3 verschiedenen Gebilden des Bodens bis zur großen Fluth erkennen. — In dem ersten Zeit-Abschnitt, der von der frühsten Bildung unsers Erdballs bis zur Entstehung der Kohlenschichten zu reichen scheint, kommt nur eine höchst einfach gebildete Pflanzenwelt vor; diese Ueberreste sind sowohl höchst selten, als auch von sehr großartigen Formen; man zählt ihrer Familien nur etwa 6 Arten, unter ihnen erreichten die Farrenkräuter eine Höhe von 50 bis 60 Fuß, während sie jetzt nur halb so groß werden. Nach Brogniarts Meinung kann die Bildung der Kohlenschichten nur aus einer Zerstörung dieser ersten Pflanzenwelt entstanden seyn, und das Leben auf der Erdoberfläche nur mit dem vegetabilischen begonnen haben. — Der 2te Zeit-Abschnitt jener urweltlichen Entwickelung fällt in die Bildung des Sandsteins (Grès) und des Muschelkalkes, und endigt mit der Bildung der Thonschichten; ihm gehört eine geringe Anzahl Landpflanzen an, die aber eben deswegen jener Zeit keinen entschiedenen Charakter verleihen; ferner eine andere Pflanzenlage, welche über jenen Schichten, aber unter den Kalksteinen vorkommen, wie dies besonders im Jura-

Gebirge der Fall ist. Die Kryptogamen waren in der Mehrzahl vorhanden, jedoch von Palmen-Arten oder Dycotiledon-Pflanzen unserer Zeit fand sich keine Spur. — Der letzte Zeitraum jenes Pflanzenlebens, von dem früheren durch die Bildung der Kalkstein-Lagen getrennt, die schon einige Spuren von Meer-Gewächsen enthalten, entspricht der Periode, wo die letzten Einbrüche der Gewässer statt fanden. Die in diesem Zeitraum entstandenen Pflanzen finden sich theils in den durch Niederschlag nach den letzten Einbrüchen des Meers, theils durch andere Ueberschwemmungen der Binnengewässer entstandenen Gebirgsarten und gleichen größtentheils den noch lebenden Gattungen.

Nachlese. Um zärtliche Gewächse vor der Einwirkung einer rauhen Luft, Platzregen, Erdschnecken u. s. w. zu schützen, bedeckt man dieselben durch Glasglocken. Da diese aber, wenn man viele derselben braucht etwas theuer zu stehen kommen, so kann man sich zu diesem Zweck gewöhnlicher gläserner Bouteillen bedienen, deren Boden man mit einem Feuersteine ausschneidet. Die obere Oeffnung verstopft man lose mit etwas Heu oder Papier. Ist die Pflanze zu hoch, daß man keine passende Bouteille mehr findet, oder will man an einer hohen Pflanze nur die Blüthe schützen, z. B. vor Platzregen, Schloßen, und im Herbste vor Reif u. s. w., so läßt sich durch 3 um die Pflanze eingeschlagene Stäbe leicht ein Gerüste machen auf welchem die Bouteille einen sichern erhöhenden Stützpunkt findet; oder sicherer noch, man schlägt neben der Pflanze einen Pfahl ein, an dessem obern Ende ein Querholz befestigt ist, von welchem die Bouteille herabhängt, so daß sie die zu schützende Blüthe umgiebt, und durch ein kleineres tieferes Querholz, woran die Bouteille seitwärts befesestigt wird, von jeder Seitenbewegung gehindert wird. Auf diese Art kann man auch Früchte: Trauben, Pfirsiche u. s. w. zeitiger reifen, und größer und wohlschmeckender erziehen.

In der Rosensammlung des Hrn. Keller zu Duisburg finden sich unter andern folgende Namen-Curiositäten: Aetna und Vesuv, blühen als große gefüllte Monatsrosen; die Flamme des Vesuvs, als feurig rothe halbgefüllte R. gallica; der kleine Nymphenschenkel oder das erröthende Mädchen als hochfleischfarbige, und die Verführerische als fleischfarbige, mit einem weißen Rande versehene, starkgefüllte weiße Rose; der sanfte Teint und der Damenspiegel als hellrosafarbige gefüllte Damascenerrosen. Die Venusbrust, eine niedlichgeformte, kleinblättrige, gefüllte, in der Mitte gefaltete sanft rosafarbige R. gallica. Die Lustige, eine große, starkgefüllte, weißlich rothe Centifolie. Der dicke Major, eine große, purpurviolette, in der Mitte gefaltete R. gallica. Fliegen-Laurentia, die kleinste rothe Monatsrose, die Blumen nicht größer als eine Fliege. Navarin, eine ziegelrothe gefüllte Monatsrose. Das schwarze Herz, eine große schwärzlich violette R. gallica. Der Eremit, eine große, starkgefüllte, hochpurpurfarbige Monatsrose, die sich bisweilen etwas schwer öffnet. Das Grabmal Napoleons, eine große gefüllte, in der Mitte karmoisinrothe, in der Umgebung schwärzlich violettsammetartige R. gallica. Napoleon, eine große, purpurfarbige, aschfarbig gestrichelte, und Peter der Große, eine hellpurpurfarbige R. gallica.

Die Hortensie im Freien. Ein Blumenfreund pflanzte vor mehreren Jahren mitten in seinem Garten auf einen kleinen, von 4 Apfelbäumen beschatteten Hügel eine Hortensie. Der Boden bestand aus lockerer, fruchtbarer Lauberde mit Kohlenerde gemischt. Im Winter wurde die Pflanze anfangs, so lange sie noch klein war, blos mit Stroh vor dem Erfrieren der Wurzeln geschützt, später aber und jetzt, nachdem sie zu einem Strauche von 4 Fuß im Durchmesser gewachsen ist, wird sie mit einem eigenen, für sie geflochtenen Korbe bedeckt, welcher 4 Oeffnungen mit Glasscheiben hat, um ihr an schönen Wintertagen Luft und Licht geben zu können. — Im Sommer, im Schatten der Bäume fleißig begossen, zeigte diese Hortensie bald den üppigsten Trieb; ihre Zweige und Blumen vermehrten sich mit jedem Jahre, so daß die Zahl der gleichzeitig blühenden Blumen nach und nach bis über 300 stieg, die sich zugleich durch ihre auffallende Größe auszeichnen. Als eine außerordentliche Erscheinung verdient bemerkt zu werden, daß eines Jahrs 12 Blumen von jenen 300 ganz blau waren; eine Erscheinung die sich später nicht wiederholt hat.

Um bei den Winterlevkojen welche im Herbste zum Durchwintern in Blumentöpfe gesetzt werden sollen, an den noch ganz kleinen und unentwickelten Blüthenknospen im Voraus zu bestimmen, welche Stöcke einfache, und welche gefüllte Blumen bringen werden, braucht man nur ganz langsam auf eine solche Knospe zu beißen. Fühlt man dabei zwischen den Zähnen ein Knistern, wie von einem zerbissenen Körnchen, so werden die Blüthen gewiß einfach; ist dies aber nicht der Fall und findet man die Knospe beim Durchbeißen gleichmäßig weich, wie weichen Pfefferkuchen, so werden die Blüthen gewiß gefüllt.

Aus dem Kennzeichen, daß die Knospen von einfachblühenden Stöcken mehr länglich, die gefülltblühenden aber mehr rundlich sind, kann man den Unterschied zwischen einfach- und gefülltblühenden Stöcken nicht so frühzeitig und sicher finden, als auf die vorerwähnte Weise.

In Cochinchina und einem Theile von China findet man eine Pflanze, die ganz in der Luft lebt. Ihr Kelch ist klein und eiförmig und trägt eine einzige Blüthe, die gelb und etwas größer ist als die des Jasmin, schön aussieht und angenehm riecht. Die Wurzel besteht aus zwiebelartigen Knollen. Die Pflanze hängt in den Wäldern an den Aesten der Bäume; man kann sie wegnehmen, mit einem Stricke aufhängen und sie wächst, obschon langsam, fort und bringt jeden Sommer Blüthen. Sie vermehrt sich alljährlich durch neue Fasern, die aus der Wurzel hervorkeimen, Blüthen bekommen und getrennt vom Mutterstamme fortwachsen.

Bei den Sitzungen der Minnehöfe (Cours d'amour) spielten Blumen, Gras und Gesträuche eine große Rolle. Der Preis des Siegs bei den Wettkämpfen der Troubadours bestand in Blumen, und der Saal worin der Hof die Sitzungen hielt, war mit Blumen und Zweigen geschmückt und bestreut.

Bibliographische Notiz über Blumistik.

Vollständige Anweisung, die so geschätzte Hortensie, desgleichen auch gefüllte Levkojen und Aster auf die leichteste Art zu erziehen, sie lange zu erhalten u. daraus vorzüglich guten Samen zu sammeln. Ulm, 1826. Ebnersche Buchhandlg. Pr. 15 sgr. (12 gGr. oder 48 Kr.)

Die Abhandlung der Hortensie umfaßt alles Wissenswerthe, was über diese Blume gesagt werden kann, so wie die Darstellung der Levkojen-Kultur, abgesehen von allen Künsteleien bei der Erziehung der gefüllten Arten, sich rein an die Erfahrung hält, und dadurch den Freunden dieser schönen Blumen eine zu empfehlende Belehrung und Unterhaltung darbietet.

(Berichtigungen.) Nr. XX. S. 3. Sp. 2. Z. 1. lese man gefälligst statt Caliopsis — „Calliopsis." — S. 1. in dem Pränumeranten-Verzeichniß statt Hr. Kaufmann Hückestier Hr. Kaufm. Hicketier u. statt Hrn. Buchh. Wannesstab Hr. B. Wahlstab in Lünneburg.

No. XXII. II. Jahrgang.

Blumen-  Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißensee, (in Thüringen). October 1829.

Ahnest du, o Seele, wieder
Sanfte, süße Frühlingslieder?
Sieh umher, die falben Bäume!
Ach! es waren holde Träume. (Uhland.)

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortsetzung.)

Herr Dr. Vogler zu Halberstadt.
— Justiz-Amtmann Lehmann zu Volkenrode.
Königl. Post-Amt zu Tarnowitz.
— — — zu Schönlanke.
Königl. Post-Amt zu Stolpe.
— — — zu Ratibor.
— — — zu Rügenwalde.
— — — zu Lennep.

Ueber die Cactusarten und deren Cultur im Allgem.
(Fortsetzung.)

Als Gefäße, worin die Cactusarten gehalten werden, sind unglasirte Blumentöpfe die zweckmäßigsten. In flachern Töpfen gedeihen sie immer besser als in tiefen, weil in den flachern die Erde leichter austrocknet. Da die Wurzeln der Cactus keinen großen Raum einnehmen und nicht vieler Nahrung bedürfen, so müssen die Töpfe, in Verhältniß derselben zu den meisten andern Pflanzen, ungewöhnlich klein seyn. Um der Feuchtigkeit einen ungehinderten und freien Abzug aus der in den Töpfen befindlichen Erde zu verschaffen, können in den Töpfen, außer der gewöhnlichen größern Oeffnung, noch mehrere kleinere Abzugslöcher am Boden befindlich seyn; nur muß man darauf sehen, daß keins dieser Löcher inwendig einen vorstehenden Rand habe, weil dadurch Stockungen der Feuchtigkeit veranlaßt werden. Aus demselben Grunde, den Abzug der Feuchtigkeit aus der Erde zu befördern, legt man auf den Boden der Töpfe, nach der verschiedenen Höhe derselben, 1 bis 2 Zoll hoch kleine Kieselsteine oder Granitstückchen, auch Kalksteinchen und zerschlagene Scherben.

Die Erde, worin die Cactusarten am besten gedeihen, muß lose und locker seyn, darf die Feuchtigkeit nicht andauernd binden, und muß frei von allen unverweseten Dungtheilen seyn. Alle der Erde beigemischte frische Dungtheile, alle Düngungsüberzüge der in den Töpfen befindlichen Erde, alle Düngungswässer derer man sich vielleicht zum Gießen bedienen wollte, führen die Cactusarten unmittelbar zur Fäulniß und zum Verderben. Es ist zwar der Fall, daß auch diese Pflanzen in einer sehr dungreichen Erde, anfangs sehr schnell und üppig wachsen, aber ungerechnet, daß dadurch die Blüthe derselben keineswegs befördert wird, kann man mit ziemlicher Gewißheit darauf rechnen, daß sie im nächsten Winter durch Fäulniß verloren gehen. Eine sehr passende Erdmischung für Cactusarten besteht aus 1 Theil guter Laub- oder Holzerde, 1 Theil feinem Flußsand und 1 Theil feinem Kalkschutt, innig gemischt und fein gesiebt. In solcher Erde gedeihen alle Arten recht gut, obgleich einige Arten noch kleine Modificationen in den Mischungsverhältnissen erheischen, die ihnen besser zusagen. So mischen Manche statt des Kalkschutts feinen Gips oder gröberes Ziegelmehl zu. Einige Arten befinden sich besser in einer Erde aus gleichen Theilen Lauberde, verwettertem Lehm und feinem Flußsand, mit zerschlagenen Kalk oder Sandsteinstückchen gemischt. Auch mengt man den angegebenen Erdarten zuweilen etwas gröbern Kies bei, damit sich die Erde nicht zu fest an die Wurzeln lege.

Das Umsetzen der Cactus ist nur dann erforderlich, wenn die Wurzeln den Topf vollkommen ausgefüllt haben, wobei man, wenn der Wurzelballen nicht leicht aus dem Topfe zu bringen ist, den alten Topf zerschlägt, und den Ballen mit möglichster Schonung der Wurzeln und ohne dieselben zu beschneiden, in einen etwas größern Topf setzt, und mit der nöthigen Erde fest umgiebt. Erst nach einigen Tagen soll man die umgesetzten Cactus begießen. Das Versetzen wird am zweckmäßigsten im Mai und Juni vorgenommen; ist aber kaum aller 3 Jahre erforderlich. Eher kann man, wenn die obere Erde stark ausgezehrt ist, im Frühjahre eine Schicht derselben abnehmen und dieselbe durch eine gleiche Menge der oben angegebenen ungebrauchten Erde ersetzen. (Beschluß folgt.)

Beschreibung und Kultur schönblühender Glas- haus- und Stubenpflanzen.

Correa speciosa. Prächtige Correa.

(Beschluß.)

In der Mitte oder zu Ende des Monats Mai stellt man sie mit den Cap-Pflanzen ins Freie auf eine Stellage welche blos Morgensonne bekömmt; oder in Ermangelung eines solchen Standorts, muß man sie bei anhaltendem starkem Sonnenschein beschatten können.

Die Vermehrung dieser Pflanze geschieht, da sie bei uns keinen reifen Samen liefert, durch Stecklinge und Ableger. Der Februar, der Juni und Juli sind dazu die geeignetesten Monate. Die Stecklinge bewurzeln aber, selbst bei sorgsamer Behandlung, nicht leicht; man wählt dazu jährige Reiser, die dicht auf dem ältern Holze abgeschnitten, in kleine mit der angegebenen Erde angefüllte Töpfe gesteckt, unter Glasglocken gehalten und in ein Loh- oder Mistbeet gesetzt werden, wo man sie mäßig feucht hält und bei Sonnenschein beschattet.

Das Ablegen führt, zumal wenn man jene Methode anwendet, wo die ganze Pflanze in ein Erdbeet niedergelegt und die Zweige abgesenkt werden, sicherer zum Zweck. Man unterbindet die zum Ablegen bestimmten Zweige an einem Blattknoten mittelst Draht, schneidet sie unterhalb ein, und befestigt sie durch ein Häkchen in der Erde. Will man höhere Zweige, die man nicht in die Erde niederbiegen kann, absenken, so zieht man sie durch Anhängetöpfe, deren Boden, so wie auch die Oberfläche der in den Anhängegefäßen befindlichen Erde, mit Moos belegt wird, damit die Erde nicht zu schnell austrocknet. Es muß aber auf das immerwährende Feuchthalten der Erde viel Aufmerksamkeit verwendet werden, weil davon das Gelingen der Bewurzelung größtentheils abhängt.

Eine noch zuverlässigere Methode diese schöne Pflanze zu vermehren, ist das Absäugen (Ablactiren) auf Stämmchen der sowohl von Stecklingen als Ablegern leicht wachsenden Correa alba. Die zu diesem Zweck erzogenen Stämmchen setzt man einzeln in kleine Töpfe, welche zum Absäugen nahe um die Mutterpflanze gestellt werden können. Oder man setzt noch zweckmäßiger ein starkes Exemplar von Correa speciosa in einen ziemlich weiten Topf, in welchem noch so viel Raum bleibt, eine Parthie gut bewurzelter Stämmchen von Correa alba um dieselbe setzen zu können, womit das Absäugen vorgenommen wird, sobald sie etwas angewachsen sind. Dieses letztere Verfahren ist deshalb der gewöhnlichen Methode, die Töpfe um die Mutterpflanze zu stellen, vorzuziehen, weil sie dabei nicht so leicht durch unvorsichtige Berührung oder Bewegung aus ihrer Lage gebracht werden können, welches natürlich für die eben abgesäugten und kaum vernarbten Pflanzen sehr nachtheilig ist und das Gedeihen hemmen muß. Man wählt, wenn man das Ablactiren vornehmen will, Zweige vom vorjährigen Holze, biegt diese zu den nahestehenden Stämmchen der Correa alba, und bemerkt durch einen Einschnitt der Rinde die Stelle, an welcher sich der Zweig am passendsten und schicklichsten mit dem Stämmchen zusammenfügen läßt. Am sichersten gelingt die Operation, wenn man den Schnitt an dem zu ablactirenden Zweige unter dem Ansatzringe oder doch unter einem Blattauge macht. Man schneidet dann das Stämmchen an der angemerkten Stelle in der Art ab, daß der Abschnitt ungefähr die Breite des abzusäugenden Zweiges hat, welchen man mittelst eines Quereinschnitts, von derselben Länge des Abschnitts am Stämmchen, dergestalt zuschneidet, daß er auf dem Stämmchen fast bis zur Hälfte aufsitzt, und Zweig und Stämmchen an ihren Abschnitten entweder auf beiden Seiten oder wenigstens doch an einer Seite mit der Rinde sich gegenseitig genau berühren. Indem man beide Theile unverrückt zusammenhält, umwindet man die angefügte Stelle fest mit Bast, streicht über den Verband etwas Baumwachs und sorgt dafür, daß keine Feuchtigkeit durch denselben dringe. Auch können noch andere Arten des Absäugens angewendet werden, z. B. diejenige, wo das abzusäugende Reis durch einen in der zu veredelnden Pflanze gemachten Spalt gezogen wird.

Einiges über Aurikel.

Kennzeichen einer schönen Aurikel, oder einer solchen, die man Nummer-Blume nennt, sind folgende. Der Stengel muß stark, aufrecht und von gehöriger Höhe seyn, so daß die Blumenstiele über den Blättern stehen. Auf einem Stengel müssen so viele einzelne Blumen stehen, daß die Dolde rund und geschlossen erscheint. An jeder einzelnen Blüthe bemerkt man die Röhre mit ihren Staubfäden und Staubbeuteln, das Auge und den äußern Cirkel, welcher die Farbe enthält, nebst seinen Rand. Diese drei müssen sämmtlich in einem schönen Verhältniß zu einander stehen, welches der Fall seyn wird, wenn der Durchmesser der Röhre einen Theil, und das Auge u. die Grundfarbe jedes 3 Theile der ganzen Blüthe ausmachen. Der Stempel darf niemals über die Staubfäden hervorstehen, auch muß die Röhre von diesen ganz ausgefüllt werden. Das Auge muß rund und ohne Risse von der Grundfarbe geschieden seyn. Die Grundfarbe muß kräftig und reichhaltig und auf jeder Seite des Cirkels gleichförmig sein.

Unterscheidungszeichen der englischen und luiker Aurikel. Die englischen Aurikel haben ganze Blumenblätter die auf dem Rande, in der Mitte des Blatts etwas spitzig zulaufen; auch sind bei den englischen die Augen fast immer weiß. Die luiker Aurikel hingegen haben eingeschnittene Blumenblätter und das Auge ist meistens gelb.

Fortpflanzung. Um anerkannt gute Sorten zu vermehren, zertheilt man die alten Stöcke. Durch Samen erhält man neue Varietäten. Die be-

ſte Zeit, um die alten Stöcke zu zertheilen, iſt die erſte Hälfte Auguſt. Zur Ausſat des Samens nimmt man breterne Käſtchen von 3 Zoll Höhe und beliebiger Länge und Breite. Im Februar oder anfangs März werden dieſe mit einer feinen Lauberde die mit 1/3 lehmiger, feingeſiebter Raſenerde und etwas klarem Sand gemiſcht iſt, angefüllt. Darauf wird der Samen ausgeſäet und mit der flachen Hand oder einem Bretſtückchen angedrückt. Zur Bedeckung des Samens legt man eine ganz dünne Lage Moos auf u. drückt dies ebenfalls an. Die Käſtchen ſtellt man in einem Glashauſe an die Fenſter, und hält ſolche beſtändig feucht. Nach 4 bis 5 Wochen jenachdem der Same wärmer oder kälter gehalten wird, erſcheinen die jungen Pflänzchen; alsdann wird das Moos etwas gelüftet, und ſpäter, wenn die Pflanzen etwas ſtärker werden, ganz abgenommen. Sobald es die Witterung erlaubt, bringt man die Käſtchen ins Freie an einen geſchützten ſchattigen Ort. Im Monat Juli ſind die Pflänzchen gewöhnlich zum Fortpflanzen tauglich, wo ſie in andere Käſtchen von derſelben Größe, und in dieſelbe Erde, 1 Zoll entfernt von einander, verpflanzt werden.

Die jungen Pflanzen werden den nächſten Winter im Glashauſe oder in einem kalten Miſt- oder Lohbeete unter Bedeckung, durchgewintert, und im Frühjahr auf ein paſſendes Beet ins freie Land gepflanzt. Die Erziehung der Aurikel in Töpfen hat vor denen im Lande den Vorzug, daß man bei einer am rechten Orte angebrachten und vor Regen geſchützten Stellage, nicht nur die Flor länger genießt, ſondern die Blumen werden auch ſchöner als im freien Lande, wo ein einziger Regen die Farbe der Blumen verdirbt und den Puder, der die Schönheit einer Aurikel ſo ſehr erhöht, abwäſcht.

Die beſte Aurikel-Topferde beſteht aus 1/3 lehmiger Raſenerde, 1/3 verweſetem Kuhdünger, den man am beſten auf Kuhweiden ohne Beimiſchung von Stroh ſammeln läßt) und 1/3 Lauberde, oder in Ermangelung ſolcher, verrottetete Weidenbaumerde. Zu dieſer Erde ſetzt man etwa den 6ten Theil klaren Waſſerſand. Dieſe Beſtandtheile müſſen alle gut gemiſcht und vor dem Gebrauche fein geſiebt werden.

Der beſte Standort für eine Aurikel-Stellage iſt die Morgenſeite, wo die Pflanzen höchſtens bis 9 Uhr Sonne haben. Die Stellage ſelbſt muß ſo gebauet ſein, daß immer ein Topf den andern deckt, damit das Auge bei Anſicht der Flor durch die nackt hervorſtehenden Töpfe nicht beleidigt wird. Dieſer Mißſtand wird dadurch vermieden, wenn die Stufen einer Aurikelſtellage, deren 5 bis 6 ſein können, 3 Zoll hoch und 6 Zoll breit gebauet ſind. Auch müſſen die Stufen nicht aus Bretern, ſondern aus zwei neben einander gelegten Latten beſtehen, damit die Abzuglöcher in den Töpfen nicht verſtopft werden, was bei Breterſtufen oft geſchieht, und wonach dann die Pflanzen leicht Wurzelfaul werden.

W.....r. M...

Beitrag zur Samenzucht der Sommerlevkojen.

Um auch etwas über Levkojen-Samenzucht zum Beſten zu geben, will ich meine Methode, die, wo ſie anwendbar ſeyn kann, wohl unſtreitig zu den vorzüglichſten gehört, und mehr denn jede belohnend iſt, hiermit öffentlich mittheilen: Man nehme aus einer wegen guten Samen im Rufe ſtehenden Handlung zuerſt ſeinen Levkojen-Samen, ſäe ihn zu Ende des Monats Juni, und ſobald die jungen Pflanzen die gehörige Größe erreicht haben (etwa anfangs Auguſt) pflanze man in dazu beſtimmte Blumentöpfe drei bis vier derſelben. Nachdem man ſie nun gehörig pflegt, wird man ehe Froſt eintritt, ſtarke Stöcke haben, die den Winter trotz bieten können, und wenn uns nun die Witterung zum Schutze unſrer Lieblinge aufruft, gönne man auch dieſen ein Plätzchen im Gewächshauſe, und behandle ſie übrigens den Winter hindurch wie die Winterlevkojen. Zum Frühjahre werden ſie ſich bald zeigen, und ſobald dies geſchehen, laſſe man in einem Topfe zwei, höchſtens drei Stöcke, nämlich einen einfachen, und einen bis zwei gefüllte. Zu den tragbaren Schoten nehme man blos die zuerſt geblüheten, welche gewöhnlich immer am vollkommenſten ſind; der ſpäter ſich zeigenden Blumen beraube man den Stock. Während der Blüthe laſſe man es nicht an Feuchtigkeit fehlen, allein nach derſelben können ſie trocken gehalten werden.

Die reifen Schoten werden erſt gegen den Herbſt vom Stocke genommen, und in denſelben wird man einen Samen finden, welcher von keinem übertroffen wird. Da übrigens bekanntlich die Güte des Samens hauptſächlich von der gehörigen Reife deſſelben abhängt, ſo halte ich es für überflüſſig, noch etwas zur Empfehlung dieſer Verfahrungsweiſe zu ſagen, da ja das hier angegebene das einzige Mittel iſt, die gehörige Reife zu erzielen.

Leipzig, im September 1829. M.

Varietäten.

Blumenausſtellung in Weimar. So thätig als der Verein für Blumiſtik und Gartenanlagen hier in ſeinem Fortſchreiten iſt, hat ſich bis jetzt noch kaum ein derartiger Verein bewieſen. Nur von einer Ausſtellung von blühenden Blumen geben mehrere Blätter vom Auslande Kunde, aber hier wurde, ungeachtet des rauhen Sommers und der vielen Hinderniſſe, die der Blumiſt dieſes Jahr zu bekämpfen hatte, zu einer ſpäten Jahreszeit, (den 22. Septbr.) eine zweite Blumenausſtellung gehalten, welche der erſten im März d. J. nichts nachgab, ja dieſe ſogar in vieler Hinſicht übertraf.

Der Totaleindruck, welchen dieſe Ausſtellung bei dem Eintritt in das Local gewährte, war höchſt überraſchend und das Ganze derſelben eben ſo ſchön als äußerſt geſchmackvoll zuſammengeſtellt. Beſonders ſchön zeichnete ſich eine hainartige Gruppe von Laurus nobilis, Myrtus, Laurus Tinus ꝛc. aus, welche, auf einem Blumenaltar, die aufgeſtellte Büſte der regierende Frau Großherzogin, Großfürſtin von Rußland, Kaiſerl. Hoheit, als erhabene Protectorin des genannten Vereins, in ihrer Mitte aufnahm. Dieſe Gruppirung gefiel jedem Natur- und Kunſtfreunde als höchſt gelungen und es verdienen die Herren, Secretär Kirſcht und Kunſtgärtner Mooß, als Schöpfer der ganzen wohlgeordneten Blumenausſtellung und der Haingruppe, die wahrſcheinlich ihre ſinnvolle Bedeu-

tung, auf die Büste beziehend, haben mochte, das ihrem guten Geschmack gebührende Lob.

Auf mehrern vorhandenen Tischen rivalisirten üppige Blumenpflanzen mit einander in ihren prangenden Blüthen und in ihrer vortrefflichen Schönheit. Das darüber jedem Zuschauer unentgeldlich zugestellte gedruckte Verzeichniß nannte mehrere seltene Pflanzen und unter diesen auch drei neue herrliche Sommerblumen, die zum erstenmal ihre Blüthen hier zeigten; es waren: Gilia capitata, Clarkia pulchella und Oenothera amoena. Ihre Cultur belohnt den Blumisten reichlich. Unter mehreren schönen Topfrosen fehlte auch die Rosa thea lutescens nicht, deren Existenz noch nicht lange bekannt ist.

Sämmtlich aufgestellte Pflanzen gehörten den Blumenfreunden von hiesigen Privatgärten. —

T.

Berlin. In der am 4. October abgehaltenen 80sten Versammlung des Gartenbau-Vereins, gab der Herr Garten-Direktor Otto in allgemeinen Umrissen ein höchst interessantes Bild, der von ihm neuerlichst wahrgenommenen hohen Stufe der Kultur des Gartenwesens in den Niederlanden, in Frankreich, England und Schottland, sowohl in Bezug auf das Großartige des Styls in den Anlagen als rücksichtlich der Vollkommenheit der Leistungen in allen einzelnen Zweigen desselben, insbesondere der ausländischen Pflanzenkultur, der Fruchttreiberei und der Obstzucht im Freien in letztgenannten beiden Ländern.

Von den aus dem Königl. botanischen Garten in dem Versammlungs-Saale aufgestellten seltenen Gewächsen, waren in ihrer Blüthenpracht vorzüglich bemerkenswertth: Hedychium Gardnerianum Wallich von Nepaul, Heliconia Bihai Sw. aus Amerika; ingleichen die vom Garten-Director Otto aus Großbritanien mitgebrachten Pinus-Arten, nämlich: Pinus Lambertiana, Pin. Wehbii, Pin. podenosa, Pin. Douglasii, Araucaria an imbricata? (wahrscheinlich ganz neu), Araucaria Cunninghami (Mouton bay Pina).

Leipzig war eine der ersten Städte, woselbst unter dem kunstsinnigen Bürgermeister Müller, die Wälle in einen Garten und zu einladenden Spaziergängen umgewandelt wurden. Seit einiger Zeit wurden jedoch diese Anlagen einigermaßen vernachlässigt. An die Stelle der alten eingehenden wurden keine neuen Bäume gesetzt; Partieen, die sehr verständig angeordnet waren, z. B. die beim Schneckenberg, um unansehnliche Häuser zu maskiren, wurden theilweise umgehauen; auf dem großen Platz am Grimmischen Thore setzte man an die Stelle der für einen solchen Platz ganz geeigneten großartigen Pappeln, kleine Akazien u. s. w. Endlich wurde jedoch auf vielfältige und öffentliche Klagen zur Wiederherstellung der Anlagen geschritten. Der hierzu gewählte Vorstand, der Kammerrath Frege bewirkte dieselbe mit so viel Schnelligkeit als Einsicht und Geschmack. Junge Bäume, Gesträuche und Blumen sind gepflanzt, um die vernachlässigte Esplanade zweckmäßige Pappel-Alleen geführt, neue Wege und Partieen mit Sinn angelegt und viele Bänke gesetzt, die, den Müden zur Ruhe einladend, uns erst daselbst heimisch machen. Im nächsten Jahre steht der schönen Anlage zwischen dem Grimmischen und Halleschen Thore gleichfalls eine Restauration bevor. Jetzt ist das kostspielig gebauete Waisenhaus von Bäumen versteckt und mit kleinen Lusthäuschen verunziert; sehr zweckmäßig dürfte aber vor demselben ein von Bäumen freier Platz angelegt werden, wie er vor jedes in großem Style angelegtes Gebäude gehört, wogegen die kleinern Häuser nach dem Grimmischen Thore zu wieder wie früher durch Bäume zu maskiren sein dürften. Dies Alles und mehr kann man gewiß von dem jetzigen thätigen Vorstand erwarten.

Die herbstliche Färbung der Blätter erscheint in den mannigfaltigsten Schattirungen der rothen und gelben Farbe, und erfolgt bei manchen Blättern gleichmäßig, bei andern stellenweise; dunkelgrüne Blätter werden besonders schönroth, hellgrüne dagegen eher gelb. Die verschiedenen Erklärungen dieser Veränderung gründeten sich bisher größtentheils auf einen Zusammenhang mit dem Abfallen der Blätter selbst. Aber neuere Ansichten scheinen mehr Klarheit darüber zu verbreiten. Das Licht äußert den wesentlichsten Einfluß auf die Färbung: denn ein dem Sonnenlichte entzogenes Blatt bleibt grün, wenn die andern sich färben, und fällt auch grün ab. Nun ist es seit Sausure's Versuchen bekannt, daß grüne Pflanzen am Tage und vorzüglich im Sonnenschein, Sauerstoff ausdünsten, nach Sonnenuntergang dagegen ihn begierig einsaugen. Dieser Lebensproceß der Pflanzen erleidet nach Mecaire's Beobachtungen im Herbste eine große Veränderung, indem die schwächer wirkenden Sonnenstrahlen am Tage nicht mehr die nöthige Ausströmung des Sauerstoffs hervorbringen können. Wenn daher das Blatt anfängt sich herbstlich zu färben, dann hört allmählig die Entwickelung des Sauerstoffgases am Tage schon auf, während dagegen die nächtliche Einsaugung noch fortdauert, bis das Blatt den höchsten Grad der Färbung erreicht hat; und der Lebensproceß desselben, durch die vollkommne Sättigung mit Sauerstoff, wodurch die grüne Pflanzenfarbe in eine gelbe oder rothe umgewandt worden, nunmehr völlig beendet ist.

(Zur Kenntniß des Bodens). Aus den Pflanzen die im ungepflegtem Zustande auf einem Boden wild wachsen, kann man schon einigermaßen auf die vorwaltenden Theile desselben schließen. Auf Thonboden findet man besonders häufig: Huflattich, Gänserich, Bauernsenf, Zellblumen, Kornraden, Feldchamillen, Ackerrettig, Kardobenedikten 2c. Auf Sandboden wächst Ackerwinde, Katzenklee, Flachskraut, Quendel, Ehrenpreis, Pfrieme. Auf Kalkboden sieht man am häufigsten Esparsette, Steinpimpinelle, Wachtelwaizen, zopfiges Hufeisen 2c. Auf Torfboden findet man Riedgräser, Kannenkraut, Torfmoos, Bachkonferve.

Das größte bisher bekannte Glashaus hat der Herzog von Northumberland auf seinem Landsitze Sion-House errichtet; es soll gegen 40,000 Pf. Sterling gekostet haben, und seine gläserne Kuppel, von den schönsten Krystallscheiben, mißt allein 70 Fuß Höhe.

Gedankensämlinge.

Wer könnte wohl ein Linné der Menschennaturen seyn, wenn es auch hier eine Analogie der Pflanzennatur gäbe? Welche Klassen, welche Abarten!

Schöne Geister sind wie Rosen; wenige machen Vergnügen, eine große Anzahl Kopfweh.

Charade.

Wenn mich der Kummer drückt,
Denk' ich die ersten beiden,
Wenn Lina freundlich blickt,
Ruf' ich mit tausend Freuden
Die dritte Sylbe aus;
Doch will einmal ich scheiden
Vom Heerde und vom Haus,
Setz' ich die vierte d'ran,
(Bestimmt, um zu verneinen)
Und ruf', will Lina weinen,
Ihr Trost im Ganzen zu.
Wenn ich dann wiederkehre
Belohnt durch Geld und Ehre,
Und finde sie voll Harm
In eines andern Arm,
So kann (das räumt Ihr ein)
Sie nie die dritte seyn.
Doch stört's nicht meine Ruh;
Ich ruf' beim Glase Wein
Mir die zwei ersten zu.

K. Hold. (Orphea 1830.)

Bibliographische Notiz über Blumistik.

Vollständige Anweisung, Aurikeln, Nelken und Balsaminen, von seltener Schönheit und Größe im freien Lande wie in Töpfen zu erziehen. Ulm, 1826. Ebuersche Buchhandlung. Pr. 15 Sgr (12 gr oder 48 kr.)

Den Freunden genannter Blumen, welche einen praktisch-brauchbaren Leitfaden zur Behandlung und Kultur derselben wünschen, können wir dieses wohlfeile Buch mit Recht empfehlen. Es würde zu weitläufig sein, die einzelnen Cap. hier aufzählen zu wollen; deshalb bemerken wir nur, daß nichts darin fehlt, was wesentlich zur Kenntniß der Behandlung nöthig ist, und daß nichts darin gesagt ist, was sich nicht als praktisch-brauchbar bewährt.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu Nr. XXII. der Blumenzeitung.

Weißensee, im November 1829.

Bei B. F. Voigt in Ilmenau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Decomble, der wohlbestellte Küchengarten oder gründlicher Unterricht, wie gutes schmackhaftes Gemüse, Salat und Küchenkräuter von ganz vorzüglicher Schönheit auf die beste Art das ganze Jahr über entweder im Freien oder im Mistbeete zu ziehen sind. Ein Hand- und Taschenbuch für Gartenbesitzer. Frei und mit beständiger Rücksicht auf Deutschlands Clima, deutsche Erfahrungen, Cultur und Literatur nach dem Französischen bearbeitet. 8. 824. 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 Kr. (Diese Schrift wurde ihres wohlverdienten großen Lobes gewürdigt in der Jen. Litztg. 1826. Nr. 79. — Leipz. Litztg. 1826. Nr. 21.)

Unter den vielen vorhandenen, für das große Publikum zum Selbstunterricht bestimmten Gartenschriften, befindet sich doch keine, welche die Küchengärtnerei nach ihrem ganzen Umfange, insbesondere aber die oft nur nebenher behandelte Anlegung und Pflege der Mistbeete, so wie jeder andern Anstalt, die Erzeugnisse des Küchengartens entweder das ganze Jahr über, oder doch weit früher und länger, als gewöhnlich, und zwar mit möglichster Kostenersparniß, zur höchsten Vollkommenheit zu bringen, mit einer solchen Deutlichkeit und Anschaulichkeit vorträgt, wie die Gegenwärtige. Durch diese wird selbst der ganz Unkundige, ohne erst durch fehlgeschlagene Versuche theuere Erfahrungen machen zu müssen, in den Stand gesetzt, den größten so wie den kleinsten Küchengarten anzulegen, ihn mit möglich höchstem Nutzen zu bepflanzen und Gemüse, Salat ꝛc. von solcher Zartheit und gutem Geschmack zu erzeugen, daß sie die Zunge des feinsten Schmeckers befriedigen. Schon der Name de Comple's (nicht de Combe's, wie viele schreiben) bürgt für die ausgezeichnete Brauchbarkeit dieses Buches, denn er ist der Vater der Küchengärtnerei, aus dessen Schriften alle folgenden Schriftsteller mehr oder weniger geschöpft haben. Der Werth dieser Schrift wird noch erhöhet durch eine zweckmäßige, alle nöthigen Vorkenntnisse enthaltende Einleitung, durch alphabetische Anordnung sämmtlicher abgehandelter Küchenpflanzen und durch den beigefügten Gartenkalender. Durch einen unverhältnißmäßig billigen Preis (28 enggedruckte Bogen für 1 Rthlr.) wird der Ankauf und die Gemeinnützigkeit derselben nach Möglichkeit erleichtert und befördert.

Knight, T. A., das Ganze der Ananaszucht oder der verschiedenen Arten, wie man Ananas gezogen hat und noch ziehet, von der ersten Einführung dieser Frucht in Europa bis zu den neuesten Verbesserungen in der Cultur derselben. Nach dem Englischen. Mit 1 Steindruck, die besten Einrichtungen der Ananashäuser- und Gruben vorstellend. 825. 8. 20 Sgr. (16 gGr. od. 1 fl. 12 Kr.

Auch die Gärtnerei hat bei den fleißigen Engländern außerordentliche Fortschritte gemacht und die Kultur der köstlichen Ananasfrucht zog ganz vorzüglich die Aufmerksamkeit der englischen Gärtner auf sich. Man wetteiferte, nicht nur die größten und wohlschmeckendsten Früchte zu ziehen, sondern sie auch in weit kürzerm Zeitraum zu erzielen, und es gelang. Man erzeugte diese Königin unter den Früchten in der außerordentlichen Größe von 5 bis über 9 Pfund schwer binnen 15 Monaten, statt vordem in 3 Jahren, ja Baldwin zog sogar sehr wohlschmeckende Früchte in 3 Monaten. Da es der Handelsgärtner-Vortheil verlangte, gute Früchte zu jeder Jahreszeit zu liefern, so gewannen sie durch Fleiß und Aufmerksamkeit der Natur auch dieses Kunststück ab. Dabei lernte man, daß diese Pflanze bei weitem nicht so zärtlich ist, als man immer glaubte, zum Ueberwintern nur eines geringen Wärmegrades bedarf und sich demnach weit wohlfeiler, als nach der alten Methode treiben läßt. Alle Mittel und Verfahrungsarten, wodurch die angeführten Vortheile zu erlangen sind, findet man in vorstehendem Buche mit vieler Einsicht zusammengestellt. Wer als Gutschmecker oder als speculativer und geschickter Handelsgärtner die Ananaszucht nach dieser Schrift in's Größere betreiben will, dem wird die kleine Ausgabe dafür gewiß reichlichen Segen bringen. (Vergl. Jen. Litztg. 1825, Nr. 218.)

Schmidt, J. A. F., (Diaconus zu Ilmenau), der kleine Hausgärtner, oder kurze Anleitung, Blumen und Zierpflanzen sowohl in Hausgärtchen als vor den Fenstern und in Zimmern zu ziehen. Eine zwar gedrängte, aber dennoch möglichst vollständige Uebersicht, aller bei der Gärtnerei vorkommenden Vorkenntnisse, Arbeiten und Vortheile. Nebst Belehrung über das Anlegen der Erdkästen und der Glashäuser vor-

den Fenstern, über das Durchwintern, die Erziehung aus Samen, das Absenken, Kopuliren, Pfropfen, Okuliren, Versetzen und Beschneiden der Gewächse; über Vertilgung schädlicher Insekten, ingleichen einer neuen Methode, Kartoffel- und Champignonsbeete in Kellern anzulegen, Salat im Winter zu ziehen, grünende Vasen zu erzeugen und Zwiebelgewächse im Wasser zur Blüthe zu bringen, so wie auch mit einem vollständigen Gartenkalender, der die Pflege von mehr als 1000 Pflanzen enthält; und mit dem nöthigen Register. Mit 10 erläuternden Abbildungen. 12 in eleganten Umschlag geheftet. Zweite stark vermehrte Ausgabe. 826. 20 Sgr. (16 gGr. od. 1 fl. 12 Kr.)
(Wir theilen die Recension mit, welche dieses Büchlein in Becks Repert. 1826. II. 4. p. 309 gefunden hat: „Wir haben absichtlich den langen Titel ganz „mitgetheilt, um mit wenigen Worten versichern zu „können, daß der Inhalt demselben vollkommen ent„spricht, was nicht immer bei allen Werken dieser Art „der Fall ist. Der 1. Theil enthält in 4 Capiteln den all„gemeinen, für die, welche keinen großen Garten „besitzen, hinreichenden, deutlichen und praktischen „Unterricht über Beschaffenheit und Behandlung der „Pflanzen, der 2te den besondern Unterricht über „einzelne Gewächse (die für sie taugliche Erde, Pfle„ge Fortpflanzung und Vermehrung) nach den Mo„naten geordnet und darauf folgt das alphabetische „Verzeichniß der latein. systemat. und der deutschen „Pflanzennamen. In dieser 2ten Auflage sind die „Druckfehler der ersten verbessert und manches ist „bestimmter und genauer angegeben und ausgedrückt, „vornehmlich aber die Zahl der angeführten Pflanzen „sehr bereichert. Diese Schrift ist vornehmlich jedem „Blumenfreund sehr zu empfehlen." Auch die Jenaer Litztg. Nr. 218 von 1825 ließ schon der ersten Auflage alle Gerechtigkeit widerfahren.)

Gewiß Allen willkommen, die sich gern mit Florens holden Kindern beschäftigen und eines größern Gartens entbehren, umfaßt dieses freundliche Büchlein zwar in möglichster Kürze, aber in einer angenehmen, besonders sehr lichtvollen Schreibart alles, was zur Kultur der Blumen- und Zierpflanzen gehört und leistet gewissenhaft mit wirklicher Vollständigkeit, was der Titel verspricht, so daß Jeder, der seinen Lieblingspflanzen auch nur einen engen Raum anweisen kann, hier genügenden Unterricht findet. Ja, es wird selbst solchen, welche die Blumenzucht im Größern betreiben, sehr nützliche Dienste leisten. Nicht leicht wird man (mit Ausnahme der Treibhauspflanzen) eine beliebte Pflanze darin vermissen, deren Auffindung ein doppeltes Namenregister erleichtert; jedem Gewächs sind die nöthigen Fingerzeige zu dessen richtiger Behandlung beigefügt. Auch die Freunde der Orangerie-Gewächse werden sich recht sehr befriedigt sehen und selbst die Behandlung einiger Zwergobstsorten und mehrerer Fruchtsträucher ist mit eingeschlossen, so daß man im Besitz dieser kleinen Schrift kostspielige Werke der Art leicht entbehren kann.

Waller, Stubengärtner, oder Anweisung, die schönsten Zierpflanzen in Zimmern und vor Fenstern zu erziehen und auf eine leichte Art zu durchwintern. Dritte stark vermehrte und verbesserte Auflage. 821. 8. brosch. 20 Sgr. (16 gGr. od. 1 fl. 12 Kr.)

Das älteste und beliebteste Werk über Stubengärtnerei erscheint hier in einer stark vermehrten und verbesserten Auflage. Blumenliebhaber, denen das Schicksal Gärten und Glashaus versagt hat, finden in diesem Buche eine Auswahl der reizendsten Töchter Florens, deren Erziehung ohne kostbare Anstalten möglich ist, und mit denen sie ihre Zimmer fast das ganze Jahr hindurch in blühende Gärten verwandeln können. Die Vorschriften zur Behandlung der Pflanzen sind so faßlich vorgetragen, daß auch Damen, (denen die Frühlingsfeier der Flora ein besonders angenehmes Geschenk seyn wird), sich deren Kultur mit Glück unterziehen werden.

Bibliographische Notizen über Blumistik.

Dr. F. G. Dietrich. Handlexikon der Gärtnerei und Botanik, oder alphabetische Beschreibung vom Bau, Wartung und Nutzen der vorzüglichsten in- und ausländischen, ökonomischen, officinellen und zur Zierde dienenden Gewächse, nach dem neuesten Stande der Wissenschaft bearbeitet. 1ter Bd. Abama bis Chrysanthemum. Berlin bei Bethge 1829. Subscriptionspreis 2 Rthl. 6 gr. oder 4 fl. 3 Kr. späterer Ladenpreis 3 Rthl. oder 5 fl. 24 Kr.

Ein vollständiger und zweckmäßiger Auszug aus des Verf. größerm Werke, der aus 4 bis 5 Bänden bestehen, und binnen 2 bis 2½ Jahren vollständig erschienen sein wird.

Wölfer. Sammlung von auserlesenen und ausführbaren architektonischen Gartenverzierungen, enthaltend: verschiedene Lust- und Gartenhäuser mit Grundrissen, Tempeln, Hütten, Brücken, Gartensitze, Lauben, Nischen, Vermachungen, Thore, Thüren, Tische, Bänke, Stühle, Canepees, Brunnen, Gondeln, Schaukeln, Kegelbahnen, Vergitterungen, Laternenträger, Treppengelender rc. Als Muster für Gartenliebhaber, Maurer Steinhauer, Schreiner, Zimmerleute rc. Mit 35 Tafelzeichnungen worauf 330 Gegenstände abgebildet sind. 4. geheft. Preis 1 Rthl.

Für Gartenbesitzer und Handwerker, welche solche Gegenstände bearbeiten sollen, kann diese reichhaltige Sammlung mit Recht empfohlen werden.

Nro. XXIII. II. Jahrgang.

Blumen-Zeitung.



Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißensee, (in Thüringen). November 1829.

Die Stundenblume.

An dem runden Tisch zusammen
Saßen wir zur Abendzeit;
Kluge Herren, schöne Damen,
Alle voll Geselligkeit;

Plötzlich ward es still und stiller,
Und man sah auf einen Fleck,
Und die Lautesten verstummten
In dem fröhlichsten Geneck;

Nach der Blume schauten Alle,
Nach der Blume unverrückt,
Die als eine selt'ne Zierde
Erst die Tafel noch geschmückt;
Die vor einer kurzen Stunde
Noch im reichsten Schmuck geglüht,
Die die Blätter kaum entfaltet,
Und jetzt — welk und abgeblüht!
Abgeblüht, indeß wir scherzten,
Abgeblüht im Augenblick,
Die Minute war ihr Leben,
Und secundenlang ihr Glück!
Aber sinnend vor der Blume,
Bleich wie sie und bleicher wohl,
Stand mein Mädchen, seufzte bange,
Und ihr Herz schlug ahnungsvoll!

Als wir dann nach Hause gingen
Schmiegte sie sich eng an mich,
Und beim Abschied sprach sie leise:
„Diese Blume war ja ich!"

„Denn in meiner ersten Liebe
Klingt mein Leben und verklingt,
Wie die Blume, die verblühet,
Während man ein Liedchen singt!"

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortsetzung.)

Herr Buchhändler Dobrzanski in Czernowitz, nächst der türkischen Gränze.
— Forstschreiber Tiemann in Zorge.
— Buchhändler Liebeskind in Leipzig.
Herr Buchhändler Hirsch in Osterode.
— — Henning in Greitz.
Königl. Post-Amt Lychen.
— — — Marienwerder.

Ueber die Cactusarten und deren Cultur im Allgem.

(Fortsetzung.)

Die Fortpflanzung und Vermehrung der Cactusarten wird bei uns durch Stecklinge und bei einigen Sorten auch durch Samen bewirkt. Die Vermehrung durch Stecklinge ist so leicht und die Stecklinge bewurzeln so gut und schnell, daß man nur versuchsweise die durch Samen mit in Anwendung zieht. Am zweckmäßigsten macht man die Stecklinge im Frühjahre oder anfangs des Sommers, damit sie beim Eintritt des Winters gehörig bewurzelt und schon etwas abgehärtet sind. Man schneidet bei denjenigen Exemplaren, welche junge Sprossen oder Zweige getrieben haben, zu Stecklingen diese in oder dicht unter einem Gelenk ab; bei kerzenartigen dagegen, die nur einen Stamm haben, wird die Spitze, soweit sie im vergangenen Jahre getrieben worden ist, abgeschnitten. Bei solchen, die weder abnehmbare Sprossen haben, noch kerzenartig sich bauen, wie z. B. Cact. monstrosus, schneidet man durch zwei tiefgeführte Schrägschnitte ein etwas hervorragendes Stück aus dem Körper. Bei den kerzenartigen Cactus, welchen man die Spitze abgeschnitten hat, werden nun überdies mehrere Sprossen ausgetrieben, die man im künftigen Jahre abnehmen und als Stecklinge benutzen kann; worauf dann wieder neue hervorkommen werden, so daß man ein solches Exemplar fortwährend als Mutterpflanze benutzen kann. Die abgeschnittenen Stecklinge läßt man einige Tage an einem trocknen, der Sonne ausgesetzten Orte liegen, bis sie zu welken beginnen und die verwundeten Stellen ziemlich vertrocknet sind. Dann steckt man die kerzen- und fächerartigen Stecklinge nach Umständen 1/2 bis 1 Zoll tief, und letztere etwas schräg in die mit Erde gefüllten Töpfchen, während die kugelförmigen nur auf die lockere Erde gelegt, und ringsum einige Linien hoch mit Erde umgeben werden. Man bedient sich hiezu ganz kleiner Töpfe, auf deren Boden eine Schicht kleiner Kieselsteine gelegt wird, und die mit einer Mischung aus gleichen Theilen Lauberde, verwettertem Lehm und feinem Flußsand angefüllt werden.

Die aus dem Körper eines Cactus ausgeschnittenen Stecklinge müssen, ehe sie in die Erde gesetzt werden, an den verwundeten Stellen mit feinem Ziegelmehl oder Kohlenstaub bestreut werden, damit sie, was sonst gern geschieht, nicht leicht anfangen zu faulen. Ein Gleiches muß man an den Schnitten der Mutterpflanzen thun, und kann auch zum Ueberfluß an der Schnittstelle jedes Cactus-Stecklings gemacht werden.

(Beschluß folgt.)

Beschreibung und Kultur schönblühender Warmhauspflanzen.

Bletia Tankervilliae (Brown), Limodorum Tankervilliae (Ait.) Tankervillische Bletia.

Diese prachtvolle Zierpflanze gehört zur 20. Classe 1. Ordn. (Gynandria Monandria) des Linn. Syst., und zur Familie Orchideae (Juss.) Orchisartige Pflanzen. Sie stammt aus China und Cochinchina, und wird, nach Loureiro, als eine der schönsten dieser Gattung in den Gärten daselbst kultivirt. Wie der größte Theil der tropischen Orchideen, wächst sie wahrscheinlich dort auf alten Baumstöcken, auf verweseten Wurzeln und faulendem Baumlaub. Eine genauere Angabe ihres natürlichen Standes ist noch nicht vorhanden. In England wurde sie zuerst durch die Gräfin Tankervill bekannt, von Dr. Fothergill im J. 1778 eingeführt und in dessen Garten zu Upton gezogen.

Die Wurzel besteht aus einem starken, knolligen, eiförmigen, geringelten, grünen Wurzelstock, aus dessen unterm Theile viele einfache, fleischige, weiße Wurzelfasern hervorgehen. Aus der Spitze des Wurzelstocks wird ein Blätterbüschel hervorgetrieben. Die ersten Wurzelblätter sind ei-lanzettförmig, die nachfolgenden lanzettförmig, am Blattstiele hinab sich verschmälernd und gegenseitig umfassend; sie sind gerippt und etwas gefaltet, langgespitzt, glatt und oben etwas glänzend. Ihre Länge beträgt 1 bis 2 Fuß und darüber, sie sind 3 bis 6 Zoll breit, und aufrechtstehend. Der glatte, runde, blaßgrüne Schafft steht aufrecht, ist 2 bis 3 Fuß hoch, ungefähr einen halben Zoll stark, blattlos, mit weißlichen, schuppenförmig anliegenden Scheiden bekleidet, und trägt die lange prächtige Blüthentraube. Die Blüthen selbst stehen nickend auf dem unten etwas gekrümmten weißlichen Fruchtknoten, an dessen Grunde sich weiße convexe Deckblättchen mit grünen Gefäßen befinden. Die Blüthenhülle besteht aus 5 lanzettförmigen zugespitzten Blättchen, welche auswendig weiß, inwendig schön rostbraun gefärbt sind, und deren jedes 1 1/2 bis 2 Zoll lang und 4 bis 5 Linien breit ist. Die große Lippe ist in eine gerade weiße Röhre zusammengefaltet, gleichsam lappenförmig gebogen, an der Spitze gekerbt und wellenförmig kraus; sie ist auswendig am Grunde graulichweiß, an dem offenen, etwas ungleichen, wellenförmig gebogenen Saum purpurfarbig oder rosenroth, im Innern hat sie dieselbe oder eine ins Gelbliche übergehende Farbe mit hellern purpurröthlichen Streifen, 2 stark vorspringende Rippen am Grund und weiße Haare an der Mündung. Die Basis der Lippe ist in einem kurzen spitzigen Sporn verlängert. Die Befruchtungssäule ist kürzer als die Röhre, etwas gebogen, weiß; an der vordern Seite der erweiterten Spitze ist eine von einem vorspringenden Rand umgebene Vertiefung, in welcher oben der deckelförmige, etwas gewölbte drüsige weiße Staubbeutel liegt, der im Innern in 2 Fächer getheilt ist, von denen ein jedes wieder unvollständige Scheidewände hat. Der Blumenstaub besteht aus 4 längern und kürzern, keulenförmigen, blaßgelben, an der Basis zusammenhängenden wachsartigen Massen. Unter dem Staubbeutel springt das Schnäbelchen mit einer kurzen Zuspitzung hervor, und birgt unter sich in der vertieften Aushöhlung die glänzende halbmondförmige, mit einem schwachen Rand begrenzte und mit einer zähen Feuchtigkeit bedeckte Narbe. Der untere Fruchtknoten ist an der Spitze ungleich und stumpf-6eckig, nach unten rund, einfächrig und vielsamig. Die Frucht kommt außerhalb des Vaterlandes dieser Pflanze selten zur vollkommenen Ausbildung. (Beschluß folgt.)

Die Astern. (Fortsetzung).

Die Kultur des chinesischen Asters ist sehr einfach; und wenn man einige Sorgfalt auf die Samenpflanzen und auf das Einsammeln des Samens verwendet, kann man leicht den Blumengarten alljährlich mit den schönsten Spielarten schmücken. Obgleich der Aster sich selbst aussäet, d. h. der im Herbst ausfallende Samen im freien Boden durchwintert und im Frühjahre zeitig aufgeht, so verhütet man doch gern diese zufällige Aussaat, weil es ungewiß ist, ob der ausgefallene Same auch von schönen Sorten herrührt. Deßhalb zeichnet man zweckmäßiger Samenpflanzen aus; man wählt hiezu, sowohl von dem Röhrenaster, wie von den blos aus Strahlenblümchen bestehenden Spielarten, solche mit den gefülltesten Blumen, welche zugleich durch reine Farbe und schöne Form angenehm in's Auge fallen. Alle einfache und sogenannte geschorene Blumen müssen, damit sie die Blumen der zum Einsammeln des Samens bezeichneten Pflanzen nicht verderben, aus der Nähe derselben entfernt werden. Obgleich der Asternsame im Freien gewöhnlich reift und meistentheils schon in der ersten Hälfte des Octobers oder noch früher zum Einsammeln geeignet ist, so kommt es doch vor, daß er bei lang anhaltendem Regenwetter im Sommer und Herbst, oder bei sehr frühzeitig eintretenden Frösten, seine vollkommene Reife im Freien nicht erlangt. In solchen Fällen muß man die Samenpflanzen, wenn sie im freien Garten stehen, vorsichtig in Blumentöpfe versetzen, die man entweder auf eine vor Regen geschützte Stellage bringt, oder hinter das Stubenfenster setzt, wenn einem kein Glashaus zu Gebot steht. Uebrigens hat man die Erfahrung gemacht, daß der Same von einer Pflanze sich nicht immer gleich ist, ja sogar daß der Same von ein und derselben Blume oft verschiedene Spielarten hervorbringt. Von den Hauptblumen am Gipfel des Stengels, erhält man gewöhnlich einen Samen, der dem von den Nebenzweigen weit vorzuziehen ist; und der am Rande der Blumen befindliche Same, der von den Strahlenblümchen angesetzte, reift schneller und ist weit besser, als der in der Mitte der Scheibe befindliche, von den Scheibenblümchen gewonnene Same. Deßhalb kann man, um recht ausgebildeten und vollkommenen Samen zu erhalten, zu anfang des Herbstes die Nebenzweige abschneiden, so daß

nur die Mittelstengel und an diesen die größten und zuerst blühenden Blumen als samentragende stehen bleiben. Sind die am Rande der Blume befindlichen Samenkörner gehörig ausgebildet und haben sie eine gewisse Härte und Consistenz erhalten, so kann man den Samen als reif betrachten, welches bei günstiger Herbstwitterung gewöhnlich 14 Tage nach dem Verblühen der Fall ist. Wollte man auf die Ausbildung der in der Mitte der Blume befindlichen Samenkörner warten, so würde der bessere, am Rande der Blume befindliche, unterdessen ausfallen. (Forts. fgt.)

Das Knochenmehl.

Je größer die Lobpreisungen sind, welche in öffentlichen Blättern der Anwendung des Knochenmehls gespendet werden, und den großen Nutzen desselben bei so vielen verschiedenen Pflanzengattungen darthun, um so mehr muß man sich wundern, daß in unserm Thüringen, welches gewiß nicht zurückbleibt, wenn es gilt, eine nützliche Erfindung anzuwenden, zu prüfen, und die Resultate gemeinnützig zu machen, vom Knochenmehl noch so wenig die Rede ist. Die größte Schwierigkeit liegt wohl im zeitherigen Mangel an Mühlen, die dieses Mehl in Massen bereiten, da wir nicht den hohen Grad von Industrie besitzen, die selbst zu jenem Zweck die ewig denkwürdigen Schlachtfelder durchwühlt, auf welchen Deutschlands Ehre und Freiheit wieder gewonnen wurde. Man sollte überhaupt nie zugeben, daß eine solche Anwendung von Menschengebeinen gemacht würde. Es gibt ja außerdem Düngungsmittel genug, und ich kann mich nie zu dem gepriesenen Materialismus unserer Zeit rechnen, welcher aus der Asche des leiblichen Bruders sogleich wieder Brod für den Ueberlebenden hervorwachsen sehen mag! Und fehlts denn etwa an solchen Ueberresten, an welche sich nicht so theure Erinnerung knüpft? Laßt uns sorgen, daß Knochenmehl — auf weniger anstößige Weise — auch bei uns Handelsartikel werde, *) oder bereitet es auch selbst, Freunde, die ihr gerade nicht Scheffelssäcke voll braucht, indem Ihr es macht, wie ich. Ich lasse alle größeren und kleineren Knochen sammeln, so wie sie im Haushalte, über Tische, beim Einschlachten des Mastviehes ꝛc. vorkommen, und an der Sonne trocknen. Die größern werden mit einem Beile zerschlagen, und dann in einem eisernen Mörser ohne besondere Mühe zu Mehle gestoßen. Ich habe es als ein herrliches Düngungsmittel bewährt gefunden, obgleich ich auch hier, vorzüglich angehenden Blumenfreunden, Mäßigung anrathen muß. Gewächse, die zu geil empor wuchsen, leiden gewöhnlich in der Winterung mehr, als solche, die nicht so getrieben wurden. Das Knochenmehl bietet außerdem noch einen andern Vortheil. Es ersetzt, wenn es nicht ganz fein bereitet ist, den Sand, welcher Blumenfreunden oft fehlt, wie ich denn selbst meinen Bedarf auf 3 Meilen weit vom Wipperflusse holen lassen muß. Prüfet alles, und das Gute behaltet!

....m. σ — ϱ.

*) So eben lese ich in öffentlichen Blättern die Nachricht, daß gut bereitetes Knochenmehl bei Herrn Kaufmann Piutti in Ohrdruff (bei Gotha), der Centner á 1 Thlr. 10 Sgr. (8 gGr.) zu haben ist. So wäre also ein Theil obiger Klagen erledigt.

Berichtigungen und rücksichtlich Ergänzungen zu verschiedenen, in dieser schätzbaren Blumenzeitung enthaltenen Aufsätzen.

I) Zum ersten Jahrgange Nr. 6. (1828.)

Der Verf. des interessanten Aufsatzes:

Cultur und Wartung der Georgine:

äußert unter andern die Vermuthung, daß der Name Georgine von ihrem Vaterlande Georgien hergenommen zu seyn scheine; allein dies ist nicht der Fall, vielmehr hat es damit folgende Bewandtniß:

Cavanilles, welcher diese schon vor 38 Jahren aus Mexico nach Madrid gekommene, sehr schöne Pflanzengattung damals zuerst beschrieb, nannte sie dem Andreas Dahl [1]) zu Ehren Dahlia. (Cavan. Icones et description. plantar. etc. Madr. 1771—1801. Fol. T. I. p. 57.) Dieser Name war nicht ganz schicklich, denn wir haben schon unter den Pflanzen eine Thalia [2]) und Dalea [3]) und es ist ein Gesetz, daß gleichlautende Namen vermieden werden müssen, weil sie zu Verwechselungen leicht Anlaß geben. Ein Obersachse z. B. wird Dahlia und Thalia auf gleiche Art aussprechen. Dazu kommt, daß in der 22. Classe schon eine Gattung Dahlia Thunb. genannt ist. Dadurch fand sich Willdenow bewogen, den Gattungsnamen zu verändern. (Fortsetzung folgt.)

1) Ein verdienter Botaniker aus Schweden, Verfasser der sehr gehaltvollen Observationes botanicae circa systema vegetabilium. Havn. 1787. 8.

2) Johann Thal, ein Deutscher — der Sohn eines lutherischen Stadtgeistlichen gleiches Namens zu Erfurt, geb. zu Utenhausen (zwischen Greußen und Weißensee) um das Jahr 1498, und gestorb. 1551 — war Arzt und Stadtphysikus zu Nordhausen, seiner Vaterstadt, wo er 1587 an den Folgen eines Sturzes aus dem Wagen starb. Er scheint in gewisser Hinsicht ein weit gründlicherer Botaniker gewesen zu seyn, als sein Zeitgenosse Joachim Camerarius, wenn gleich sein nach seinem Tode von dem Letztern herausgegebenes Werk: Sylva hercinica. Northus. 1654. 4. ein ganz ärmliches Ansehen hat. Was er in demselben aufführt, ist lediglich seine eigne Entdeckung, durch die er manchem seiner Nachfolger um 200 Jahre zuvorgekommen ist. Sein Andenken hat Linné durch obige Pflanzengattung Thalia verewigt. (Linn. ordin. plantar. edit. Giseke. Hamburgi 1792. 8. S. 212.)

3) Samuel Dale, ein Engländer, (gebor. zu Braintre in Essex um das Jahr 1659 und gestorb. am 6. Juni 1739 im 80. Jahre seines Alters), war Arzt und Apotheker, Wray's Freund und Nachbar, zeichnete sich durch seine botanischen Kenntnisse aus, noch mehr aber als Schriftsteller über den wichtigsten Theil dieser Wissenschaft, die Anwendung derselben zu arzneylichen Zwecken. Wray selbst gesteht, daß ihm Dale im Sammeln und Auseinandersetzen der Pflanzen-Synonyme, in Verbesserung der Fehler und im Ausfüllen der Lücken bey seiner Historia plantarum (Lond. 1686 — 1693. Fol.) ersprießliche Dienste geleistet habe. Er ist der Verf. des nach Wray's Methode klassi-

Varietäten.

Dresden. In der am 29. September gehaltenen Versammlung der Gesellschaft Flora, war eine neue Art von Baumscheere, die im Würtembergischen erfunden worden ist, Gegenstand der Mittheilung. Dieselbe schneidet mit ungemeiner Leichtigkeit ziemlich starke, selbst trockne Aeste mit einer sehr glatten Schnittfläche durch, und ist durch eine Feder gespannt, sehr leicht mit einer Hand zu führen. Dies Instrument gestattet das Ausputzen der Rosen und besonders der Pyramidenbäume wegen seiner Kürze weit leichter, als die gewöhnliche mit beiden Händen zu führende Baumscheere, und man ist im Stande mit demselben sehr leicht in das Dickicht der Zweige zu gelangen.

Dresden, im September 1829. Als seltenere Gaben der Flora blühten in den hiesigen Gärten und in denen der Umgebung: Pandanus utilis, wahrscheinlich die größte Seltenheit in allen deutschen Gärten. Der schöne Baum im Herzogengarten ist 50 Jahr alt und über 20 Fuß hoch, unten 5 Zoll oben 4 Zoll dick, hat 9 Hauptäste welche quirlartig, dreiständig sind und 19 Zweige tragen; 18 Zweige sind außerdem abgeschnitten, und unten wird der Stamm von 20 freistehenden Stützwurzeln getragen. Der Baum entwickelte 2 weibliche Blüthenköpfe, und die vom Hrn. Hofr. Reichenbach gegebene Abbildung stellt zum erstenmale diese Blüthentheile nach dem Leben zergliedert dar. Lasiandra argentea Dec. und Las. coerulea Rchb., in den Gärten gewöhnlich unter den Namen Rhexia holosericea und Melastoma coerulea bekannt, sind beide neuerlich aus Brasilien gebracht worden und gelten als wahre Prachtpflanzen für das Warmhaus, wo sie vom Juli bis zum Winter blühen. Capparis cynophallophora, selten blühend, hatte im August im Garten am japan. Palais die große weißliche Blüthe entwickelt, Vicia capensis, mit schönrothen Blüthen, eine ausgezeichnete Art, perennirend. Oenothera serrulata, quadrivulnera, cruciata, roseo-alba, die interessantesten neuen Arten, blühten im botan. Garten. Brexia spinosa, wurde sonst in vielen Gärten für Theophrasta gehalten, eine schöne Warmhauspflanze, die in diesem Jahre sehr vollkommen ihre grünlichen Blüthen getrieben hatte. Banisteria sericea mit ihren goldfarbig schillernden Blättern und gelben Blüthen, und Hoya viridiflora, weniger schön als die H. carnosa blühend, blühten im August und September. (Bes. fgt.)

Sömmerda im October 1829. In der letztern Hälfte dieses Monats blühte im Garten des Herrn Bürgermeister Salzmann eine deutsche Schwerdtlilie (Iris germanica L.) mit mehreren vollkommen ausgebildeten Blumen. Diese Erscheinung ist um so auffallender, da in der gewöhnlichen Blüthezeit der Schwerdtlilien, im Monat Juni, auch diese Pflanze schon geblüht hatte, und solche schöne Herbstblüthen gewiß äußerst selten nachgetrieben werden.

Durch die Reise des Hrn. Alex. von Humboldt in die von den Naturforschern noch wenig besuchten Provinzen des russischen Reichs, wird auch die Pflanzenkunde sehr viel gewinnen. Im nördlichen Ural hat man 500 Pflanzenarten gesammelt, und in der chinesischen Songarei wurden in der kurzen Zeit an 100 Gewächse eingelegt. Das verschrieene Sibirien war am Ural ein Rosengarten mit Lilium Martagon und Cypripedium calceolus, guttatum und macranthon durchwebt, in der Steppe von Baraba eine blühende hohe Kräuterflor mit Lychnis chalcedonica, Delphinium elatum und den Massen des Epilobium angustifolium riesenhaft, erfreulich und überraschend geziert. Am Altai erst begrüßten die Reisenden die eigentlichen asiatischen Pflanzenformen als wahre Bürger in überwiegender Menge.

Auf einer von den kleinen mittelamerikanischen Inseln vor dem Meerbusen von Mexiko, bekannt unter dem Namen der Antillen, sollen auf einem mit Meerwasser gefüllten Teiche eine Menge thierartiger Blumen herumschwimmen, die viel ähnliches mit unserer Ringelblume haben. Nähert man sich diesen lebendig dahin schwimmenden Blumen, um sie zu pflücken, so ziehen sie sich schnell zusammen und tauchen wie ein Blitz unter, kommen jedoch aber bald wieder auf die Oberfläche herauf, wo sie unter stetem Trennen und Wiederzusammenfügen ihr lustiges Spiel treiben. Bei einer genauen Untersuchung dieser Pflanze hat sich ergeben, daß sich im Kelche der Blume, die auf einem bräunlich schwarzen Stiele sitzt, vier braune Fasern befinden, die gleich Füßen einer Spinne um die gelben Blumenblätter ganz frei und regelmäßig sich bewegen und sich bald mit ihnen zusammenfügen, bald sich von einander wieder trennen.

Das Denkmal Linné's, welches zu Upsala errichtet worden ist, besteht aus einer Büste des großen Mannes, welche der berühmte Bildhauer Byström verfertigt hat. Der Garten Linné's, worin sie aufgestellt ist, und welcher den Studirenden zum Spaziergange dient, ist des Abends prächtig erleuchtet.

Die Nelke ist die Lieblingsblume der Einwohner Ober-Italiens; man findet sie dort in jedem Garten, und jeder ziert sich mit ihr. In Verona, Mailand, Brescia u. s. w. geht während des ganzen Sommers jeder Einwohner regelmäßig auf den Markt, um sich einen Blumenstrauß, vorzüglich Nelken zu kaufen. Daher kommt's, daß sich daselbst Gärtner und Blumenliebhaber mit dem größten Eifer auf die Nelkenzucht legen und schweres Geld bezahlen, ja oft mehrere Meilen weit laufen, wenn sie von einer neuen Spielart einige Absenker bekommen können.

---

ficirten und mit Synonymen reichlich ausgestatteten Werks: Pharmacologia seu manuductio ad materiam medicam. Lond. 1693. 12; 1737. 4.

Linné widmete, ihm zu Ehren, den Namen Dalea einer neuen amerikanischen Pflanze aus der Dyadelphie, welche er von Miller in dem Clifford'schen Garten erhalten, in seinem Lieblingswerke: Hortus Cliffordianus. Amstelod. 1737. Fol. — einem eben so vortrefflichen, als seltenen Werke, von welchem der Bürgermeister Dr. Georg Clifford nur 12 Exemplare hat drucken lassen, so daß solches in den Buchhandel gar nicht gekommen ist — S. 363. t. 22. beschrieben und abgebildet hat. Nachher aber brachte er diese Pflanze in seiner Spec. plantar. (Holm. 1763. gr. 8. II. S. 1077) zur Gattung Psoralea (von Ψωραλέος, rauch, weil alle Theile der Pflanze, auch selbst der Kelch, mit warzenähnlichen Erhöhungen versehen sind) und nannte sie Ps. Dalea.

Auch suchte späterhin Patric Brown, Dale's Namen in seinem Werke: The civil and natural History of Jamica Lond. 1756 Fol. mit 107 Kupf. S. 314. tab. 34. f. 1 mit einer andern Pflanzengattung Dalea zu verewigen, allein Linné nannte sie, weil sie seinem Systeme zu Folge, Eupatorium (nach Eupator, dem König von Pontus also genannt) angehörte, in seiner gedachten Spec. plant. S. 1171. E. Dalea.

Bibliographische Notiz über Blumistik.

F. L. v. Sckell, (Königl. Baierisch. Hofgarten-Intendant Beiträge zur bildenden Gartenkunst für angehende Gartenkünstler und Gartenliebhaber. 2te vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 8 Steinabdrücken und dem Bildnisse des Verf. München 1825. J. Lindauersche Buchhandlung. Im lithograph. Umschlag, elegant brosch. Pr. 2½ rl.

Die in diesem Buche aufgestellten Grundsätze sind die Früchte einer 40jährigen Erfahrung und eines sehr richtigen ästhetischen Gefühls des Verf. Wer auch nur von den zahlreichen und großartigen und schönen Gartenanlagen, die Sckell ausgeführt, gehört hat, dem ist schon der Name Bürge für die Zweckmäßigkeit seiner Grundsätze. Jedem Garten- und Blumenfreunde wird dieses Buch eine angenehme und lehrreiche Unterhaltung gewähren, aber für denjenigen, der sich mit großartigen Gartenanlagen beschäftigen will, enthält es einen Schatz von Belehrung.

(Hierbei eine Beilage.)

Subscriptions=Anzeige.

Von einem, den geehrten Lesern unter dem Namen „Warnofrid" bekannten Mitarbeiter an diesen Blättern erhalte ich so eben über die Herausgabe eines der Unterhaltung gewidmeten Werkes folgende freundliche Zuschrift:

„Nach Ihrer gütigen Versicherung ist von Mehreren der geehrten Interessenten Ihrer „Blätter der Wunsch geäußert worden, es möchten doch die von mir einzeln in dem „Kreis= und Unterhaltungsblatte zerstreuten Erzählungen in einem besonderen Bande „erscheinen. So schmeichelhaft der ausgesprochene Wunsch für mich ist, so halte ich doch „nicht für rathsam, gerade die in jenen Blättern befindlichen Erzählungen jetzt schon „wieder sämmtlich einem zweiten Drucke zu übergeben, viel lieber würde ich, insofern „es Ihnen convenirte, und wenn sich überhaupt eine zur Deckung der Kosten hin= „reichende Anzahl Abnehmer fände, gesonnen sein, einen Band neuer vaterländischer „Erzählungen erscheinen zu lassen, dessen Inhalt nach einem vorläufig entworfenen „Plane ungefähr der folgende wäre:

1) Hazzaly, der Zwerg auf Sachsenburg.
2) Hilda, das Fräulein von Heldrungen.
3) Die Christnacht.
4) Das Gespenst im Büchersaale.
5) Der Roßkauf.
6) Artra und Georg.
7) Der Kirchenraub.

„Sollten Sie Ursache haben, zu glauben, daß mit diesem Werkchen, welches ich „Ihnen zu Ihrer Beurtheilung vorlege, ein erwünschter Absatz zu machen sey, so „überlasse ich Ihnen das Weitere zur geneigten Besorgung."

Sehr gerne bin ich erböthig, den Druck und Verlag über obiges Werk, welches unter dem Titel:

Erzählungen

aus

Sagen, Chroniken, Acten, Familien=Nachrichten und Urkunden entlehnt

von

Warnofrid

erscheinen wird, auf Subscription übernehmen zu wollen, und lade daher hiermit zugleich alle Freunde unterhaltender Lectüre ergebenst ein, mich mit Ihren gütigen Aufträgen zu beehren.

Der Subscriptionspreis für ein ohngefähr 15 bis 20 Bogen starkes Exemplar, brochirt, auf weißem Papier, ist 20 Sgr. (16 gGr. oder 1 Fl. 12 Kr.) und wird derselbe erst bei Einsendung des Werkes bezahlt. Von Ostern 1830 tritt der Ladenpreis mit 1 Thlr. (1 Fl. 48 Kr.) ein.

Die Namen der verehrlichen Subscribenten sollen dem Werke vorgedruckt werden, und bitte ich dieselben daher noch schließlich, Sich gefälligst so bald als möglich mit Ihren gü=

tigen Bestellungen entweder an Herrn Hofbuchhändler Eupel in Sondershausen, an Herrn Buchhändler Wild zu Naumburg, an Herrn Kreis-Secretär Wolf und Herrn Secretär Gebhardt zu Cölleda oder auch direct an mich selbst zu wenden.

Weißensee, im November 1829.

Friedrich Häßler.

Leider laufen jetzt neuerdings wieder mehrere Klagen wegen unregelmäßiger Einsendung des allg. Unterhaltungsblatts und der Blumenzeitung bei mir ein; es ist mir dieses um so unangenehmer, da von meiner Seite hinsichtlich der schleunigen und pünktlichen Besorgung alles Mögliche geschiehet, auch alle Postbestellungen regelmäßig jeden Sonnabend, — und zwar jedes K. Post-Amt noch besonders couvertirt, — von mir an hiesiges K. Post-Amt befördert werden, und ich daher an allen diesen Irrungen durchaus ganz schuldlos bin. So erhalte ich unter andern so eben z. B. ein Schreiben aus B..h. am Niederrhein, worin der Interessent, Hr. M...., sich beschwert, daß er vom 1. Semester 1829 nur 22 Nrn. und vom 2ten Semester c. nur Nro. 35 und 37 erhalten habe.

Obgleich bei der bedeutenden Concurrenz mit einigen hundert Post-Aemtern wöchentlich, wohl dann und wann eine Irrung vorfallen kann, so ist mir doch ein solcher Fall durchaus unerklärlich, und nöthigt mich daher noch einmal zu der Erklärung:

daß ich die neuesten Numern, — im Fall sie mit den nächsten Posttagen defectirt werden, — sogleich unentgeldlich nachliefern werde; allein bei der ohnehin sehr geringen Preisstellung meiner Blätter auf eine Nachlieferung nach Verlauf von mehrern Monaten mich durchaus nicht verbindlich machen kann. Zu 2 Sgr. pro Exemplar sind jedoch Numern von allen Jahrgängen des allg. Unterhaltungsbl. so wie von der Blumenzeitung zu beziehen.

Schließlich bitte ich noch ergebenst, alle in dieser Art vorkommenden Unregelmäßigkeiten nicht auf meine Rechnung zu schreiben, sondern, falls sie wirklich statt finden, mich gefälligst davon in unfrankirten Briefen zu benachrichtigen, worauf ich mich gewiß dann beeilen werde, dieselben möglichst sofort in Ordnung zu bringen.

Weißensee, im November 1829.

Fr. Häßler.

Nro. XXIV. II. Jahrgang.

Blumen-  Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißensee, (in Thüringen). November 1829.

Zeitlos ist dein Name, süße Blume,
Späte, herbstliche, zum Eigenthume
Nimmst du friedlich alle Wiesen hin,
Um mir lagert sich auch schon hienieden
Stiller, süßer, zeitentrückter Frieden
Rosig, liebegrünend, vor den Sinn.

Ist dies Irdische schon Himmelsschweigen?
Will sich etwa schon herüberneigen
Beßrer Welten ewig sanftes Glück?
Mag es irdisch, himmlisch mich umwehen,
Zeit verrinnen, Ewiges erstehen,
Feiernd kehrt der Geist in Gott zurück.

Felder.

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortsetzung.)

Herr Baccalaureus Nepold zu Weißensee.
— Buchhändler Mayregg zu Prag.
Königl. Post-Amt zu Münster.
— — — zu Beskow.
Königl. Post-Amt zu Frankfurt a. d. Oder.
— — — zu Bromberg.
— — — zu Thal-Ehrenbreitenstein.
— — — zu Stolpe.

Ueber die Cactusarten und deren Cultur im Allgem.

(Beschluß.)

Die auf diese Art eingesetzten Stecklinge werden mit Glasglocken oder gewöhnlichen Biergläsern überdeckt und in ein Lohbeet gesetzt, oder in Ermangelung eines solchen, hinter ein Fenster, wo sie die Sonne haben können. Im Lohbeet braucht die Erde gar nicht angefeuchtet zu werden, da sie unter den Glasglocken ohne dies nicht austrocknet. Wo die Töpfe aber frei im Fenster stehen, muß die Erde, ehe sie gänzlich ausgetrocknet ist wieder ein wenig befeuchtet werden. Sind die Stecklinge bewurzelt, welches in 3 bis 4 Wochen wahrscheinlich erfolgt ist, so verschafft man ihnen einen trocknen hellen Standort dicht hinter dem Fenster, hält sie gegen den Herbst trocken und gibt ihnen während des ersten Winters eine etwas wärmere Stelle, als dieselben ältern Arten eigentlich erheischen.

Will man Cactus durch Samen ziehen, so streut man den reifen Samen auf die Oberfläche der, mit einer leichten und mit Sand vermischten Laub- oder Holzerde, angefüllten Töpfe, und belegt ihn mit feuchtem Moos, welches immerwährend feucht erhalten wird. Diese besäeten Töpfchen setzt man ins warme Lohbeet, oder hält sie auf eine andere Art gleichmäßig warm, da der Same viel Wärme zum Keimen erfordert. Erscheinen die jungen Pflänzchen, so nimmt man das Moos ab, überdeckt sie mit einer Glasglocke, u. sorgt dafür, daß sie immer volles Licht u. gleiche Wärme haben. Man kann die Pflänzchen übrigens mehrere Jahre unverletzt zusammenstehen lassen, da sie nur sehr langsam wachsen; später, wenn sie größer geworden sind, werden sie einzeln in kleine Töpfchen versetzt. Belohnend ist diese Art der Vermehrung nicht.

Krankheiten finden sich bei den Cactusarten außer der Fäulniß nicht. Der Uebergang in Fäulniß erfolgt bei ihnen zuweilen ungemein schnell, und beim Anschein einer vollkommenen Gesundheit und eines freudigen Wachsthums; namentlich ist es der Fall, daß nach öfterm unnöthigen Begießen, nach anhaltenden Regengüssen bei gleichzeitiger Kälte, und besonders nach eingewirktem Frost, ein Cactus plötzlich und binnen einigen Tagen durch Fäulniß gänzlich zerstört wird. Hier bleibt nichts übrig, als den Cactus ganz trocken zu halten, die faulen Stellen vollkommen auszuschneiden, und die Schnittwunden mit feinem Kohlenstaube zu bestreuen. Die durch Frost beschädigten Exemplare bringe man ja nicht unmittelbar darauf in eine hohe Wärme, sonst gehen sie gewiß gänzlich verloren.

Beschreibung und Kultur schönblühender Warmhauspflanzen.

Bletia Tankervilliae (Brown), Limodorum Tankervilliae (Ait.) Tankervillische Bletia. (Beschluß.)

Die Blüthezeit ist nach der Kultur dieser Pflanze sehr verschieden, und hängt besonders von der wärmern oder káltern Behandlung ab; gewöhnlich fällt sie in die Mo-

nate Januar bis März oder bis May, aber starke Pflanzen, welche nach abermaligem Versetzen im August warm gehalten werden, blühen zuweilen schon anfangs October bis Dezember. Wenn diese Pflanze während des Winters einer, ihrer Natur weniger angemessenen Behandlung ausgesetzt ist, einen kühlern Standort hat, und darauf im Frühjahr und Sommer in Treibbeeten oder Mistbeetkästen gehalten wird, so blüht sie zuweilen mitten im Sommer. Diese Methode kann besonders von solchen Blumenfreunden in Anwendung gebracht werden, welche wegen Mangel eines Treibhauses, die Tankervillische Bletia nebst andern Warmhauspflanzen in der Stube durchwintern lassen.

Uebrigens ist die Kultur dieser Pflanze leichter, als die der meisten exotischen Orchideen, welche in den Gewächshäusern gezogen werden. Um dieselbe jedoch zur Vollkommenheit zu bringen, ist es nöthig, ihr einen, dem natürlichen Standorte und Boden ähnlichen, zu geben. Alle parasitische Orchideen breiten ihre Wurzeln nur flach unter der Oberfläche des Bodens, worin sie wachsen, aus, weshalb man auch für diese Art weder einen zu großen, noch weniger einen zu tiefen Topf wählen darf. Auf den Boden des Topfs legt man, zur Beförderung der Abwässerung, vor dem Einsetzen der Pflanze 2 bis 3 Zoll hoch kleine Scherben, oder Kiesel mit Rindenstückchen vermischt, oder ein Gemenge aus halbverweseten Rindenstückchen, wie sie beim Sieben der Holzerde im Siebe zurückbleiben. Die innern Seiten des Topfs besetzt man mit Eichen- oder Rüsterrinde; auch ist es gut, einige solcher Stückchen mitten in die Erde zu stecken, an welche die saftigen Wurzeln dieser Pflanze sich gern anlegen, und dann um so weniger faulen. Jedoch ist dieses Verfahren, welches bei so vielen Orchideen überaus wichtig ist, bei dieser Art nicht unumgänglich nothwendig. Die Erde, worin sie am besten gedeiht, muß locker und leicht seyn und nur aus blos verwesetem Laube oder Holz bestehen, welchem man, um das Eindringen des Wassers beim Giessen zu befördern, wenn die Erde sehr leicht ist, etwas feinen Flußsand beimischt. Auch wird für diese Pflanze die Beimischung von etwas Moorerde mit 1/5 recht groben Flußsand oder Kies zu einer leichten, nahrhaften Erde von verwesetem Baumlaube, verfaultem Weidenholze und andern Vegetabilien empfohlen. Uebrigens kommt dieselbe bei sorgsamer Pflege auch in jeder lockern sandigen Erde fort, obgleich sie darin nicht so vollkommen wird; nur muß eine jede Erdmischung, womit diese Pflanze eingesetzt wird, vorher fein gesiebt seyn. Die Knollen dürfen, wenn sie eingepflanzt werden, nicht mit der Erde bedeckt werden, sondern sie müssen, da sie gleichsam den Stamm der Pflanze abgeben, größtentheils über der Erde bleiben. Das Versetzen in frische Erde geschieht am zweckmäßigsten gleich nach der Blüthezeit, nicht aber kurz vor derselben, weil sonst durch diese Störung viele Knospen abfallen; es ist bei dieser Pflanze eigentlich nur aller 2 Jahre erforderlich, und es darf dabei die Wurzel weder beschnitten, noch durch Abnehmer älterer Knollen von der Pflanze versetzt werden. Nach geschehener Umpflanzung können die Töpfe, bis die Pflanzen gut angewachsen sind, in ein warmes beschattetes Lohbeet versenkt werden. Indessen bedarf diese Pflanze keineswegs eines fortdauernden Standorts im Lohbeete, und obgleich sie darin freudig wächst und blüht, so gedeiht sie doch auch auf der Stellage des Warmhauses, welchen Stand man ihr überhaupt nach dem Verblühen einräumen kann, auch recht gut, wenn sie schattig, und um die Feuchtigkeit länger zu halten, in Moos gestellt wird. Stellt man sie aber vor der Entwickelung der Blüthenknospen in einen warmen Loh- oder Sommerkasten etwas schattig, so entwickeln sich die Blumen weit schneller, vollkommener und zahlreicher. Im Sommer, und vorzüglich dann, wenn die Pflanze stark wächst, liebt sie reichliche Befeuchtung, dagegen bedarf sie im ruhenden Zustande, und in denjenigen Wintermonaten, wo sie nicht treibt, nur wenig Feuchtigkeit. Man unterhält sie im Winter bei einer Temperatur von + 12 bis 15° R., die man aber im Sommer durch die Sonnenwärme bis auf + 20 bis 25° R. steigern kann. Gemachte Versuche, diese Pflanze kälter zu behandeln, haben zu keinem gewünschten Resultat geführt.

Die Vermehrung der Tankervillischen Bletia geschieht durch Wurzeltheilung. Da die ältern Knollen keine Sprossen mehr treiben, so ist es nothwendig, beim Zertheilen darauf zu achten, daß jeder abgenommene Knollen mit einer nach dem Blühen gebildeten jungen Sprosse versehen sei, weil die alten Sprossen nach dem Verblühen mit absterben, und daß die Knollen keine zu gewaltsame Verwundung erleiden.

Der Preis für diese herrliche Pflanze ist in den Handelsgärten auf einen halben bis 1 Thlr. festgesetzt.

Die Astern. (Fortsetzung).

Die den reifen Samen enthaltenden Blumen schneidet man an einem trocknen, sonnigen Nachmittage mit den Stengeln ab, läßt sie einige Tage lang zur Nachreife an einem trocknen und der Sonne zugängigen Orte liegen, sondert dann die Samenkörner von den Blumenblättern rein aus und verwahrt sie den Winter durch in Papieren, auf welchen die einzelnen Sorten namentlich angemerkt werden. Scheint der eingesammelte Same nicht vollkommen reif geworden zu seyn, so thut man wohl, ihn schon im nächsten Frühjahre zur Aussaat zu benutzen, weil durch längeres Liegen die Keimkraft ganz verloren geht; dagegen ist es bei vollkommen gereiftem Samen sehr gut, solchen zu säen, der schon einige Jahre alt ist.

Obgleich der chinesische Aster auf jedem Standort und in jedem Boden gedeiht, so erlangt er doch in einer lockern gut gedüngten und nicht zu schweren Erde auf einem sonnigen Standort die größte Vollkommenheit. Nicht allein, daß in solcher Erde die Pflanzen viel höher werden und zahlreichere Blumenstengel treiben, auch die Blumen selbst werden viel schöner und vollkommner ausgebildet.

Je nachdem man früher oder später blühende Astern haben will, säet man den Samen zu verschiedenen Zei-

ten. Die früheste Aussaat zu Ende Februar, oder anfangs März macht man entweder in ein frisch angelegtes Mistbeet, oder in sogenannte Saatkästchen, die 3 Zoll hoch, 1 Elle lang, und ungefähr 1/4 Elle breit sind und aus Bretern bestehen, oder auch in gewöhnliche Blumentöpfe. Die spätere Aussaat dagegen im April, geschieht unmittelbar ins freie Land, oder in kalte, abgetriebene Mistbeete. Hat man den Samen sortirt, so säet man auch jede Art auf einen besondern Raum, und markirt die Grenzen sogleich durch eingesteckte Hölzchen, um bei den noch nicht blühenden Pflanzen schon zu wissen, welche Farbe die Blumen wahrscheinlich haben werden, was sich bei melirten Samen vorher nicht bestimmen läßt. Man thut wohl, den Samen dünn zu säen, so daß ein Samenkorn wenigstens 4 bis 6mal so weit von den andern entfernt zu liegen kommt, als es Raum einnimmt, weil dann die Pflanzen immer stärker und kräftiger werden, als wenn der Same zu dicht neben einander aufgeht. In diesem letztern Falle faulen die Pflänzchen oft dicht über der Erde ab, und man muß dann, um dies zu verhüten, die zu dicht stehenden Pflänzchen ausziehen. Kurz vor dem Säen befeuchtet man die Oberfläche der Erde ein wenig durch aufgesprengtes Wasser, weil der Same dann besser darauf haftet, und die Erde sich gleich etwas setzt. Der aufgestreuete Same wird eine oder einige Linien hoch mit feingesiebter Erde gleichmäßig bedeckt, und dann wieder gehörig mit Wasser übersprengt. Die Mistbeete hält man so lange geschlossen, bis die jungen Pflanzen zum Vorschein kommen, worauf man dieselben bald durch häufiges Luftgeben abzuhärten sucht. Die Saatkästen und Töpfe kann man bis zum Aufgehen des Samens in ein warmes Zimmer stellen, wobei man nur darauf zu sehen hat, daß die Oberfläche der Erde nicht austrocknet. Nachher setzt man sie dicht hinter die Fenster eines frostfreien Zimmers und öffnet bei schönem Wetter dieselben. (Beschluß folgt.)

Ergänzungen und rücksichtlich Berichtigungen zur Blumenzeitung. (Fortsetzung.)

Er nannte diese Gattung Georgina [4]) dem Petersburger Akademiker Johann Gottlieb Georgi [5]) zu Ehren. Man vergleiche Kurt Sprengels Gartenzeitung. Halle. 1804. Zweiter Bd. S. 28.

4) Genus Dahlia jam in Classe Dioecia est stabilitum, hac de re in memoriam Clariss. Georgi, Professoris olim Petropolitani hoc nominavi. W. (Linn. Spec. plant. ed. quarta Willdenowii Berolini. 1800. 8. T. III. p. III. S. 2125.)

5) Er ist Dr. med. und seit 1799 Russisch-Kaiserl. Collegienrath. In Gesellschaft Joh. Pet. Falk's — eines Schweden, der sich im Jahre 1774 zu Kasan aus Schwermuth das Leben nahm — und dann als Begleiter des Pallas, besuchte er den Ural und die südlichen Länder Sibiriens. Auf dieser Reise hat er viele Pflanzen beobachtet, auch Einige neu entdeckt und beschrieben und dadurch sich um die Wissenschaft verdient gemacht. Wir haben ihm folgende Schriften zu verdanken: 1) Bemerkungen auf einer Reise im russischen Reiche. Petersburg. 1771. 4. 2) Beschreibung der Residenzstadt St. Petersburg und der Merkwürdigkeiten der Gegend. Petersburg. 1790. 2 Bände. 8. und 3) Geographisch-physikalische u. naturhistorische Bemerkungen &c.

Sprachrichtiger müßte sonach diese Pflanzengattung Georgia statt Georgina, wie auch bereits von Kurt Sprengel geschehen, genannt werden, aber wahrscheinlich hat Willdenow bei Bildung dieses Gattungsnamens entweder den Wohlklang oder den Umstand ins Auge gefaßt, daß wir uns schon im Besitze einer andern Pflanzengattung dieses Namens, nämlich der dem Andenken Georgs III. 6) geweiheten Georgia Ehrh., welche Hedwig zur Gattung Tetraphis (die Kapsel dieser Moosgattung zeichnet sich durch vier Erhöhungen aus, daher der Name) gezogen hat, befinden.

Volkenrode, den 8. October 1829.

Carl August Lehmann.

(Die von dem schätzbaren Hrn. Verf. vorstehender Abhandlung versprochene Fortsetzung der Ergänzungen und Berichtigungen einzelner Aufsätze der Blumenzeitung, entsprechen dem Interesse der geehrten Leser gewiß so vollkommen, daß wir den Wunsch nicht unterdrücken können, es mögen von mehreren Seiten Ergänzungen der in der Blztg. besprochenen Gegenstände eingehen. Durch Beleuchtung einer Sache von mehrern Seiten, lernt man dieselbe genauer kennen; auf solche Art wird die Blumistik wahrhaft gefördert und dies ist unser Wunsch wie der aller wahren Blumenfreunde. D. Redact.)

6) Königs von Großbritannien und Irland (geb. zu London am 4. Juni 1738, gestorb. am 20. Januar 1820), eines ebenso eifrigen Liebhabers, als großen Beschützers der Künste und Wissenschaften, besonders aber der Naturbeschreibung und Landwirthschaft. Von ihm unterstützt und ermuntert, umsegelte Banks, der berühmte Naturforscher mit Cook und Forster die Erde; ein Unternehmen, wodurch auch zugleich ein großer Gewinn für des Königs berühmte Gärten von Kew und Richmond herbeigeführt wurde. In gleicher Absicht hatte er auch den W. Aiton — den Verf. des vortrefflichen Werks: Hortus Kewensis. Lond. 1810 bis 1813. 8. 5 Bde. mit Kupf. — nach Afrika, so wie andere Sachverständige nach den entferntesten Gegenden Asiens ausgesandt, um von allen Seiten her die Wissenschaft und zugleich auch seine, des Königs, Sammlungen zu vermehren.

Daher ihm denn obige Auszeichnung mit vollem Rechte gebührt; denn Linné sagt in seiner Critica botanica. Lugd. Batav. 1737. 8. p. 74: Promotores sancti nobis habendi, qui privatis opibus arti opem tulerunt, uti Princ. Borbonius; Magnates Maurocenus, Sherardus, Beaumontius, Cliffortius, Pereskius, Bosius. Non ipsis nimium dedisse videamur, si plantae nomen offeramus: tamen plus honoris, immortalem scilicet memoriam, nostra innocenti arte reportant, quam si statuas vel templa exstruerent, arces, aut urbes conderent.

Varietäten.

Weimar, am 18. Novbr. 1829. Nach dem Wunsche der erhabenen Protectorin unsers Blumen-Vereins hat nun auch vom 9. bis 12. Nov. eine Gemüse- und Obst-Ausstellung im hiesigen Büchsen-Schießhause stattgehabt. Auch diese Ausstellung gewährte einen sehr erfreulichen Anblick: unter den Gemüsen aller Art waren bewundernswürdige große Exemplare aufgestellt, und die Menge sehr schöner Obst-Sorten wurde allgemein bewundert. Die höchsten Herrschaften, welche die Ausstellung am 9ten besuchten, gaben dem Vereine ihre besondere Zufriedenheit über sein bisheriges Wirken zu erkennen.

Berlin, im Nov. 1829. In der am 8ten Nov. stattgehabten 81ten Versammlung des Gartenbau-Vereins kamen auch folgende interessante Abhandlungen vor: Notizen über den Zustand des Gartenwesens in Nord-Amerika; Nachrichten über die Wirksamkeit der kürzlich zu Berge in der Altmark gebildeten Gartenbau-Gesellschaft; Beschreibung einer in England eingeführten, den Pflanzen besonders zuträglichen, neuen Methode die Gewächshäuser mittelst warmen Wassers (Wasserdämpfe?) zu heizen; Mittheilungen aus dem neuesten Hefte der Verhandlungen der Londoner Gartenbau-Gesellschaft; über eine Methode zur Erlangung später Blumen bei Ranunkeln; Behandlung von Pflanzen auf Seetransporten; Beschreibung von 11 verschiedenen Arten Frühlings-Crocus rc.

Von den aus dem Königl. botanischen Garten aufgestellten blühenden Gewächsen, waren bemerkenswerth: Fuchsia arborescens, Banksia Cuninghami Griffinia hyacinthina, Dichorisandra thyrsiflora, Phylica myrtifolia, Camellia japonica Gray's invincible und Gloxinia speciosa als Beweis, daß dieselbe zu allen Jahreszeiten in Blüthen stehen kann.

Dresden. (Fortsetzung.) Symphoricarpos racemosa im freien Lande, zeichnet sich durch die großen weißen Beeren aus, welche sich nach dem Abblühen der an den Spitzen der Zweige befindlichen kleinen rosenrothen Blüthen sehr schnell bilden, und dem Strauche ein ganz eigenthümliches Ansehen geben. Monarda Russeliana, die seltenste und zarteste dieser Gattung, mit weißen karminroth punktirten Blumen, blüht im August und September. Monarda punctata, die einzige 2jährige und gelbblühende Art, entwickelt ihre gelben mit roth punktirten Blumen nur recht schön bei anhaltend warmen Wetter. Selago myrtifolia Rchb., eine schöne neue Art vom Vorgebrige der guten Hoffnung, mit Myrtenblättern, kopfartigen Aehren und pfirsichblüthrothen Blüthen, die im Herbst an den Spitzen der Zweige zum Vorschein kommen. Doronicum mexicanum, auch unter dem Namen Diplocoma villosa aus England hierher gekommen, blühte im freien Lande. Lobelia heteromalla Schrad. mit schönen blauen Blüthen und L. spicata mit ungestielten, hochgelben Blüthen, beide vom Cap, blühten in Töpfen. Drimia altissima (sonst Orinthogal. altissim. und giganteum genannt) eine Zwiebel von der Größe eines Kindskopfes hatte im Garten des Hrn. Hof- und Med. R. Kreysig einen Blüthenschaft über mannshoch getrieben. Kreysigia multiflora, unter dem Namen Schelhammera multiflora aus England gesendet. Salpiglossis straminea, blühend mit schönen Blumen, die vom strohgelben bis zum dunkelviolett-braunen Colorit variiren, im Garten des Hrn. von Römer, aus Samen, welchen Hr. Dr. Pöppig in Chili gesammelt hat. Rhexia floribunda, eine leichtblühende Art mit weißen Blüthen. Solanum argenteum, mit Blättern deren Unterseite schön silberfarben ist, und mit weißer Blüthe. Solanum amazonium mit schönen großen blauen Blüthen. (Bes. fgt.)

Wien. 1829. Zu den diesjährigen öffentlichen Sommervergnügungen gehörte auch das zum Besten des Armen-Versorgungshauses, in dem Saale und den Gärten des Gasthauses zum Sperl veranstaltete Blumenfest, und ein, in dem Prater, unter dem Titel: „die Blumenausstellung," abgebranntes Feuerwerk.

Um Blümchen zu erziehen, die sich durch auffallende Kleinheit, im Verhältniß ihrer gewöhnlichen Größe, auszeichnen, legt man das Samenkorn von einer Blume in einen ganz kleinen Blumentopf, der nicht viel größer seyn darf, als ungefähr um eine Wallnuß groß Erde in sich fassen zu können. Die auf gewöhnliche Art behandelten, aber immer etwas feucht zu haltenden kleinen Pflänzchen liefern in der Blüthe wahre Miniatur-Blümchen.

Ueber Benennung der Blumenzwiebeln. Einige Blumisten geben den Tulpen, bei denen die rosenrothe Farbe vorherrschend ist, den Namen eines Frauenzimmers, den karmoisinrothen, den Namen eines Mannes, der sich durch Talente auszeichnete, den violetten oder purpurfarbigen, den Namen eines Gesetzgebers, Naturforschers, den glänzendkarminrothen den Namen eines Helden, u. s. w. Recht sehr zweckmäßig ist es allerdings: einige haltbare und allgemeingeltende Regeln zu haben, nach welchen die Blumenzwiebeln benannt werden, um gleich von dem Namen auf einige Eigenschaften der Blüthe schließen zu können.

Große Hortensien. Im Jahr 1817 prangte im Garten des Grafen Asburhun in England eine Hortensie mit 680 Blüthen, und 1823 trug eine andere im Garten des Grafen Darnlei 395 Blumenbüschel, deren Farbe einer glänzenden Lilie glich. Beide waren $4\frac{1}{2}$ Fuß hoch und hatten einen Umfang von beinahe 24 Fuß.

Lesefrucht. Im Garten des Hrn. Seterwald bei Utrecht, so wie in einigen Gärten zu Bröck und Alkmar ist der alte holländische Styl noch immer in seiner Reinheit erhalten. Die größern Abtheilungen des Gartens sind hier durch hohe dichte Hecken von Roth- und Weißbuchen und Eichen geschieden, und die kleinern durch Hecken des Eiben- und Burbaums. Man findet daselbst große Alleen und laubenförmig überdeckte Wege mit fensterartigen Oeffnungen in den dichten Hecken, grüne Häuser, ländliche Hütten, Kanäle, Teiche, Grotten, Fontainen, Statuen u. s. w. Alles ist symmetrisch geordnet, so daß, wenn man auf der einen Seite des Gartens eine Statue, eine Gruppe immergrünender Gewächse, oder irgend einen besondern Gegenstand antrifft, man sicher darauf rechnen kann, denselben auch auf der andern Seite des Gartens zu finden.

Leseblüthe. Daß das französische Wort Jardin, (Garten) von dem latein. Hortus abstammt, sollte man beim erste Anblick kaum glauben, da beide Wörter nur den einzigen Buchstaben r unter sich gemein haben; aber glaubhaft wird es durch folgende Zusammenstellung: Hortus (Latein), Huerta (Spanisch), Garten (Deutsch), Garden (Englisch), Giardino (Italienisch), Jardin (Französisch).

Um den Maulwurf auszurotten, ist der Selbstschuß das beste Mittel, denn schon der Knall beim Losgehen tödtet ihn.

Im Jahre 1637 wurden zu Alkmar, wie die Stadtregister bezeugen, 120 Tulpenzwiebeln zum Nutzen des Waisenhauses, für 9000 Gulden öffentlich verkauft.

Bibliographische Notiz über Blumistik.

Der Blumenfreund, oder vollständiger, auf Theorie und Erfahrung gegründeter Unterricht über die Behandlung des Bodens, Erziehung und Pflege der Gewächse im Blumengarten. Aus den Papieren eines erfahrnen und berühmten Blumisten. Herausgegeben von A. M**. Pr. 15 Sgr. (12 Gr.) Kitzingen. 1829. Bei Gerlach.

Besser wäre es, die Papiere des berühmten Blumisten wären verbrannt, als daß der Herausgeber (der, nach dem Vorwort zu urtheilen, auch der Verf. zu seyn scheint) sie zum Druck beförderte. Statt jeder Bemerkung liefere ich einige Stellen als Proben des Inhalts und Styls, wonach der geneigte Leser selbst urtheilen möge. So heißt es wörtlich im Vorwort: „Die Blumen habe ich gewählt, wie sie mir eingefallen sind, daher steht alles unter einander, Zwiebelgewächse als die perennirenden Pflanzen, weil ich mich an eine systematische Ordnung durchaus nicht binden wollte." Die Vorschriften zur Bereitung der Blumenerde im §. 1. sind merkwürdig, so S. 3: „Die beste Erde gibt der Kuhmist, worunter jedoch kein Stroh seyn darf, und aus verfaultem Laube oder Sägespänen bestehen muß." O heu jam satis! Was soll man aber von der Abhandlung der einzelnen Blumen sagen? — — — Das Büchelchen ist 50 Jahre zu spät gedruckt: und auch damals schon hatte man bessere Anleitungen. S.

(Hierbei eine Beilage, Nelken-Verzeichniß des Hrn. Mootz aus Weimar.)

Beilage zu Nro. 24. der Blumenzeitung.
Weißensee, im November 1829.

Nelken-Verzeichniß

von

J. Mooß

zu Weimar im Baumgarten.

Von nachbezeichneten Nelkensorten können im Frühjahr 1830, Senker, das Dutzend à 2 Thlr. abgegeben werden; werden weniger als 12 Stück bestellt, so wird das Stück mit 7 Sgr. 6 Pf. (6 gGr.) berechnet.

Erklärung der Abbreviaturen.

B. Bisarde.
D. Dublette.
P. Picotte.
PP. Picotpicotte.
ffx. Feuerfar.
Fam. Fameuse.
Flam. Flambant.
E. englisch.
D. deutsch.
r. römisch.
frz. französisch.
sp. spanisch.
nd. neudeutsch.
m. mit.
r. i. rara illumminatione.
g. gelb.
prpr. purpur.
br. braun.
w. weiß.
ponc. ponceau.
p. puce.
cram. cramoisin.
glz. glänzend.
gr. grau.
pomp. pompadur.
bl. blaß.
dkl. dunkel.
aur. aurora.
viol. violett.
incarn. incarnat.
scharl. scharlach.
violp. violpuce.

Nro.	
4	Landdrost v. Reden, w. r. P. m. Krschbr.
9	Koenigin Seba, g. frz. P. m. Apfelblüth
11	Lord Byron, w. E. D. m. feu
12	Herzberg, w. P. P. m. cerise
13	Iffland, g. ffx. m. aur. u. aschgr.
15	Cammerherr v. Reden, g. h. P. m. scharl.
19	Prinzess v. Neuwied, w. n. D. P m. viol.
20	v. Vieregg, h. g. r. P. P. m. incarn. u. br.
23	Artemisia, g. P P. m. aur. und aschgr.
25	Therese, w. h. P. m. beascht cram.
29	R. Sidonia, g. h. P, m. rosa
35	Seltow, B. aschgr. m. feur. prpr. und p.
39	Aurora, g. ffx. m. feu und aschgr.
42	Fuerst Primas, w. E. D. m. br.
44	Schoene v. Soest, D. w. m. rosa.
45	Perle, w. rand. P. m. feur. prpr.
47	Mariane, ffx. cham. m. ponc.
50	Wilhl. Sahl, B. cham. m. rothbr. u. aschgr.
52	Fort-Ecluse, d. B. dklgr. m. rosa, prpr. und violprpr.
57	Osmani, ffx. g. m. feu.
59	Lillinette, w. h. P. m. scharl. und br.
60	Hedwig, w. E. B. m. feu und br.
61	Pretiosa v. W., g. ffx. m. dklfeu.
63	Schatzräthin v. R., g. h. P. m. scharl.
65	R. Gratiosa, g. h. P. P. m. gr. u. aur.
66	Alimar, w. B. m. rosa und violett.
68	Dr. Fothergill, E. D. blaugr. m. feurp rpr.
69	Herzogin v. Cambridge, g. P. P. m. beascht prpr. und feu.
70	Labelle, w. n. D. P. m. prpr. und br.
75	F. Leonidas, g. n. D. P. m. br.
77	Pasta, B. glzkupfr. m. ponc. u. prpr.
79	R. Cordelia, w. r. P. m. beascht cram.
91	Gmelin, ffx. ponc. m. puce sammtartig.
93	Thisbe, ffx. cham. m. aur.
95	Lafleur, P. P. w. m. rosa und Kupfr.
96	Willies, P. gelb m. incarn.
101	Urania, w. h. P. m. cram.
103	Rudolph, D. silbergr. m. scharl.
104	Hettore, P. w. m. dklrosa.
107	Thusnelda, w. fam. m. cram.

Bei dieser Gelegenheit empfehle ich zugleich allen Herren Kunst- und Handelsgärtnern, Blumen- und Samenhändlern u. s. w., welche ihre Blumen- und Samen-Verzeichnisse u. s. w. als Beilagen zu der weit verbreiteten Blumenzeitung mit zu versenden wünschen, zum Abdruck derselben meine jetzt wieder mit neuen Schriften u. s. w. verbesserte und vergrößerte Buchdruckerei. Bei den mir gütigst zu schenkenden Aufträgen verspreche ich nicht nur eine möglichst billige Preisstellung, correcten Satz und guten Druck, sondern zugleich auch eine schnelle und pünktliche Versendung durch meine Blätter.

Von dem Jahrgange 1828 und 1829 der Blumenzeitung erscheint jetzt wieder eine neue Auflage und können von jetzt an wieder vollständige Exemplare von jedem Jahrg. bezogen werden. Einzelne Defectblätter werden jedoch nur gegen 2 Sgr. pr. Numer ausgegeben.

Der Pränumerationspreis der Blumenzeitung ist jährlich 1 Thlr., und wird dieselbe für den kleinen Porto-Ansatz von jährlich 5 Sgr. 6 Pf. (4 gGr. 5 Pf.) mittelst Reitpost in posttäglicher Lieferung frei durch ganz Preußen versendet.

Das Weißensee'r allg. Unterhaltungsblatt nebst Volksblatt für Thüringen (letzteres als unzertrennliche Beilage) kostet pränumerando jährlich nur 1 Thlr. 15 Sgr. (1 Thlr. 12 gGr.) Mittelst Reitpost in posttäglicher Lieferung durch ganz Preußen beträgt der jährliche Portoansatz nur 12 Sgr. (9 gGr. 8 Pf.) und kann also die Blumenzeitung jährlich für 1 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. (1 Thlr. 4 gG. 5 Pf.) und das Weißensee'r allg. Unterhaltungsblatt jährlich für 1 Thlr. 27 Sgr. (1 Thlr. 21 gGr. 8 Pf.) durch alle Königl. Wohllöbl. Post-Aemter in wöchentlichen Lieferungen pünktlichst und schleunigst, auch für das Jahr 1830 wieder bezogen werden.

Weißensee, den 25. November 1829.

Friedrich Häßler.

Form, Tendenz und Preis bleiben wie bisher.

(Hierbei eine Beilage, Nelken-Verzeichniß des Hrn. Mooz aus Weimar.)

Der jährliche Pränumerationspreis der Blumenzeitung am Verlagsorte ist 1 Thlr. Alle Wohllöbl. Post-Aemter, Zeit.ngs-Exped. und Buchhandl. nehmen Bestellungen darauf an. Für Letztere hat die Eupel'sche Hofbuchhandl. zu Sondershausen die Commission übernommen.

Der Porto-Ansatz für die Blumenzeitung beträgt jährlich nur 5 Sgr. 9 pf. (4 gr. 5 pf.) und wird dieselbe daher für 1 Thlr. 5 Sgr. 6 pf. (4 Gr. 5 pf.) jährlich, mittelst Reitpost in posttäglicher Lieferung frei durch ganz Preußen versendet.



Blumen-Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

№ XXV. Weißensee, (in Thüringen). December 1829. II. Jahrgang.

Alle Blätter sind gefallen,
Keine Blume duftet mehr,
Und die Schaar der Nachtigallen
Läßt die Haine töneleer.

Deine Wangen sind erblichen,
Holde, liebliche Natur,
Alles Leben ist gewichen,
Und erstorben ist die Flur.

Aber in des Jünglings Busen
Stirbt der heit're Frühling nicht,
Leben hauchen ihm die Musen,
Wenn die inn're Stimme spricht.

Inn'res Leben treibet Blüthen,
Wenn vom Reif die Blume fällt;
Auch wenn rauhe Stürme wüthen
Lächelt süß die Liederwelt!

L. K. F. Seidler.

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortsetzung.)

Herr Pastor Steiger zu Windehausen.
— Buchhändler L. Voß zu Leipzig.
Königl. Wohllöbl. Post-Amt zu Merseburg.
— — — zu Suhl.
Königl. Wohllöbl. Post-Amt zu Gleiwitz.
— — — zu Königsberg in Preußen
— — — zu Saarlouis.
— — — zu Freiburg in Schlesien.

Beschreibung und Kultur schönblühender Gewächse.

Rhododendron ponticum, Pontische Schneerose, Violette Alpenrose, Alpenbalsam.

Die pont. Schneerose, schon seit längerer Zeit den Blumisten allgemeiner bekannt, ist eine der schönsten immergrünen Zierpflanzen!, die sich wegen der Schönheit und Menge ihrer Blüthen für das Glashaus und Blumenfenster ganz besonders eignet, und auch im freien Garten, (unter bestimmter Vorsorge im Winter), einer Strauchpartie als besonderer Schmuck eingepflanzt werden kann.

Sie gehört zur 10. Cl. 1. Ordn. (Decandria Monogynia) des Linn. Syst., und zur Familie Rhodoraceae Juss. (Rhodoraartige Pflanzen).

Ihr Vaterland ist Klein-Asien, die Levante, wo sie besonders häufig an den Ufern des schwarzen Meeres gefunden wird; auch um Gibraltar wächst sie an etwas schattigen und feuchten Stellen.

Sie bildet einen Strauch, nach dem Alter von verschiedener Höhe, (1 — 5 — 10 Fuß hoch), läßt sich aber auch zu einem schönen Bäumchen mit regelmäßiger Krone ziehen, wenn sie von Jugend auf darnach geschnitten wird. Die zahlreichen, zuweilen gegenständigen, oder quirlförmig abstehenden langen Zweige haben ein hartes Holz, und sind mit einer bräunlich-grauen rissigen Rinde bekleidet, während die jüngern Zweige glatt und grün sind. Die Blätter sind ausdauernd, stehen abwechselnd und ziemlich dicht übereinander an den Spitzen der Zweige auf runden, glatten, grünen, halbzolllangen Stielen. Die Blätter selbst sind länglich-lanzettförmig, 3 bis 5 Zoll lang, über 1 Zoll breit, etwas lederartig, auf der obern Fläche dunkelgrün und glatt, auf der untern blässer; sie sind ganzrandig, etwas wellenförmig gebogen und aderig.

Die violetten, oder bläulich-purpurfarbigen und inwendig bräunlich-roth punktirten Blüthen, kommen an den Spitzen der Zweige zum Vorschein, große, prachtvolle, aus 8 — 12 — 20 Blumen bestehende Doldentrauben bildend. Die runden, 1 bis 1 1/2 Zoll langen Blüthenstiele sind dicht mit kurzen, etwas klebrigen Drüsenhaaren besetzt, an ihrer Basis stehen vor dem Aufblühen, große, weiße, kielförmige Deckblättchen, welche später abfallen. Der sehr kleine Kelch bildet eine 5zähnige Scheibe. Die schönviolette, mehr oder weniger ins purpurfarbig-spielende Blumenkrone ist groß und glockenförmig; das Blumenrohr ist kurz, stumpf-5eckig, und der Saum ist in 5 längliche, stumpfe, glatte Lappen getheilt, von denen der mittlere mit vielen rostfarbigen Flecken bezeichnet ist. Die 10 weiß gewimperten Staubfäden, von denen 5 so lang als die Blumenkrone, die übrigen aber kürzer sind, sitzen auf der Basis der Blumenkrone und tragen die violetten, auf dem Rücken angehefteten Staubbeutel, welche 2fächrig sind, sich an der Spitze in ein Loch öffnen und den gelben Blumenstaub enthalten. Der glatte eiförmige Fruchtknoten ist von einem eckigen, ringförmigen Nectarium am Grunde umgeben.

Der Griffel ist röthlich, etwas länger als die Staubgefäße, und endigt sich in eine verdickte warzige Narbe. Die 5fächrige Kapsel ist stumpf-5eckig und glatt. Die kleinen länglichen, dunkelbraunen Samen, sind mit mehrern kleinen Spitzchen an den beiden Enden versehen. (Fortsetzung folgt.)

Die Astern. (Fortsetzung).

Sind die Pflänzchen indessen etwas herangewachsen, und ist kein Frostwetter zu befürchten, so setzt man sie immerwährend ins Freie. Ein geringer Frost schadet ihnen auch später nicht mehr. Je früher man die jungen Pflanzen der Luft aussetzt, desto schneller härtet man sie ab, und um so kräftigere Stöcke bilden sie später. Wird die Erde zu trocken, fangen die Pflänzchen an zu welken, so besprengt man sie mit etwas überschlagenem Wasser. Macht man die Aussaat unmittelbar auf die Gartenbeete, so wählt man dazu einen guten, lockern und fetten Boden, der gehörig klar gearbeitet wird. Es ist nicht anzurathen, nur 1 oder 2 Samenkörner in einen Blumentopf zu legen, um dann die aufgehenden Asterpflanzen unversetzt darin stehen zu lassen, weil diese Pflanzen gerade nach dem Versetzen kräftiger wachsen und zahlreichere und schönere Blumen treiben, als wenn sie unversetzt stehen bleiben.

Hat man den Samen dünn genug gesäet, so braucht man die Pflänzchen nicht eher zu versetzen, als bis dieselben 6 Blätter haben. Das Versetzen geschieht nun entweder in Blumentöpfe oder auf die Gartenbeete. Im erstern Falle füllt man eine Anzahl Blumentöpfe von ziemlicher Größe, welche aber mehr weit als tief seyn können, weil die Wurzeln der Astern sich mehr ausbreiten als in die Tiefe gehen, mit der angegebenen Erde, und setzt in jeden Topf 1 oder 2 der jungen Pflänzchen, die eben so tief wieder gepflanzt werden als sie standen. Die gepflanzten Astern werden angegossen und einige Tage lang entweder hinter Glas oder an einen geschützten, schattigen Ort gestellt. Sind sie wieder angewachsen, so setzt man sie entweder vor das Fenster oder auf eine Stellage in den Garten, wo sie keiner andern Abwartung bedürfen, als daß die Erde von Unkraut reingehalten und zuweilen aufgelockert wird, und daß sie bei heißer trockner Witterung häufig begossen werden, welches, wenn die Astern auf die Blüthen treiben, fast alle Tage nöthig wird. Ueberdies muß man den Astern, wenn sie große Blumen mit reinen schönen Farben hervorbringen sollen, einen Standort geben, wo sie viel Luft und den ganzen Tag über die Sonne haben können. (Beschluß folgt.)

Ueber das Begießen der Topfpflanzen.

(Eingesandt aus —r — von M—.)

Zum Gedeihen einer Topfpflanze ist eine angemessene Menge von Feuchtigkeit eben so nothwendig, als Licht, Wärme und eine besondere Erdmischung zu ihrer Vollkommenheit unentbehrlich sind; gewiß ist es aber, daß eine Topfpflanze durch einen bei ihrer Wartung begangenen Fehler, durch unpassende Erde, Wärme oder Kälte weniger leidet, als wenn sie zu naß oder zu trocken gehalten worden ist. Es gibt wohl keine Pflanze, die sich nicht ohne Nachtheil einige Grad wärmer oder kälter halten ließe. Eben so verhält es sich mit den Bestandtheilen der Erde, in welcher eine Pflanze steht. Wären die Gewächse in Rücksicht dieser ganz eigensinnig, so würde es um die Anzucht derselben übel aussehen, weil, nachdem wir alle Mühe angewendet hätten, um den gehörigen Stand und die nothwendige Erdmischung genau zu treffen, dieses doch nur höchst selten vollkommen gelingen würde. Es hat aber mit dem Grade der Feuchtigkeit und Trockenheit bei den Pflanzen eine ganz andere Bewandtniß. Die Topfpflanze darf nur einigemal zu viel gegossen werden, so wird sie, wenn auch nicht gleich an Fäulniß oder andern Krankheiten leiden, dennoch im Wachsthume stille stehen, bis sie die überflüssige Feuchtigkeit verdünstet hat, oder auf andere Art von ihr befreiet ist. Jeder aufmerksame Beobachter kann sich von der Richtigkeit dieser Wahrnehmung leicht überzeugen, so wie es zur Genüge bekannt ist, daß zu trockne Pflanzen ihre Blätter hängen lassen, und merklich zurückgehen. Da die Wurzeln der Topfgewächse nur von einer verhältnißmäßig geringen Menge Erde umgeben sind, so können sie weder die überflüssige Feuchtigkeit so leicht absetzen, noch aus der Tiefe die ihnen mangelnde einsaugen, als die in freier Erde wachsenden Pflanzen. Wird ihnen in beiden Fällen nicht gleich geholfen, so müssen sie folglich auch weit schneller als diese zu Grunde gehn.

Die allgemeine Regel des Begießens ist, daß jeder Topfpflanze nur so viel Wasser gereicht wird, als sie ihrer Natur nach zu ihrem gesunden Wachsthume bedarf. So einfach diese Vorschrift lautet, so viel Aufmerksamkeit erfordert jedoch ihre Ausübung. Sie wird von sehr vielen Umständen näher und ganz verschieden bestimmt, die sich dazu noch in einer Periode bei der nämlichen Pflanze nicht so verhalten, als zu einer andern Zeit. Die Ausübung jener Regel setzt mehrere Fragen voraus, als:

Woran erkennt man, daß eine Topfpflanze des Giessens bedarf? — Wie viel Wasser erhält sie? — Wie muß das Wasser zum Gießen beschaffen seyn? — Auf welche Art begießt man die Topfpflanzen am zweckmäßigsten? — Dieses sind wohl in der vorliegenden Sache die Hauptuntersuchungen, bei welchen nur richtige Beurtheilung und vielfache Erfahrung die Zweifel lösen können. (Fortsetzung folgt.)

Ergänzungen und rücksichtlich Berichtigungen zur Blumenzeitung. (Fortsetzung.)

Das achte Stück des ersten Jahrganges gibt uns unter Andern Kunde von einer Blumenuhr aus Reider's Handbuch der Blumenzucht. Da aber der zu diesem Behufe dienenden Pflanzen nur eine gerin-

ge Anzahl aufgeführt worden, mithin das Verzeichniß derselben sehr unvollständig ist, so möge von den Lesern der Blumenzeitung folgende ausführlichere Nachricht nicht unfreundlich aufgenommen werden:

Unter den unzähligen Merkwürdigkeiten, welche man an den Pflanzen wahrnimmt, ist die botanische Uhr eine der artigsten. Der unsterbliche Linné, der creator und dictator seiner Wissenschaft, hat diesen sinnreichen Gedanken zuerst im Garten zu Upsala ausgeführt, und den Liebhabern der Botanik mitgetheilt. Nachdem er gefunden, daß eine beträchtliche Anzahl Pflanzen bei dem Aufgehen und Zuschließen ihrer Blüthe eine bestimmte Zeit beobachten, so hat er dieselben nach dieser Eigenschaft in drei Classen gebracht.

Die erste enthält diejenigen Pflanzen, welche er meteorische nennt, und deren Blumen die Stunde des Aufgehens nicht genau beobachten, sondern sich früher oder später öffnen, je nachdem die Sonnenhitze schwächer oder stärker, die Luft trocken oder feucht, und der Druck derselben größer oder geringer ist.

Die in der andern Classe sind die tropischen Pflanzen, deren Blumen täglich sich des Morgens öffnen und des Abends schließen, aber dabei sich nach der Länge oder Kürze des Tages richten, und also ungleiche oder türkische Stunden beobachten.

Die in der dritten Classe endlich sind die äquinoctialen Pflanzen, deren Blumen jeden Tag zu einer gewissen Stunde sich auf- und zuthun, und also sich nach europäischen Stunden richten. Diese letztern sind es, welche das angenehme Schauspiel einer botanischen Uhr geben, wenn man sie nach der Ordnung der Stunden ihres Aufgehens und Zuschließens an einem besondern Orte eines Gartens pflanzet. (Forts. f.)

Ueber eine Durchwinterungsart der Winterlevkojen.

Die Winterlevkojen zeichnen sich so sehr durch Schönheit, Wohlgeruch und Mannichfaltigkeit der Färbung ihrer Blumen aus, daß man sie gewiß noch weit allgemeiner verbreitet finden würde, als es jetzt schon der Fall ist, wenn nicht die Durchwinterung zuweilen etwas schwierig und beschwerlich wäre. Wer nur wenige Levkojenstöcke hat, und wem eine helle luftige Stube, die im Winter nöthigenfalls etwas erwärmt werden kann, oder wem sogar ein Glashaus zu Gebote steht, der wird nicht leicht über schwierige und mühsame Durchwinterung derselben klagen; aber wer seine Winterlevkojen im Keller überwintern muß, der wird ungeachtet der vielen Mühe, die er sich mit dem Hin- und Hertragen gibt, um sie bei schönem oder mildem Wetter etwas an die Luft zu bringen, wenn der Winter lang ist, gewiß die meisten einbüßen, weil sie in dem feuchten warmen Keller anfangen zu wachsen, schwache Triebe machen, vom Schimmel überzogen werden und dann im Frühjahre gewöhnlich vollends absterben. Weniger nachtheilig wirkt im Winter auf die Levkojen ein geringer Grad Kälte, weit mehr aber eine schnelle Abwechselung der Temperatur, und die Feuchtigkeit des Erdbodens. Auf diese Erfahrung stützt sich eine Durchwinterungsart der Winterlevkojen, welche der in Kellern und feuchten Gewölben weit vorzuziehen ist. Man setzt nemlich die Winterlevkojen, sobald sie sich gezeigt haben, möglichst bald in die Töpfe, damit sie Zeit genug haben, sich gehörig wieder zu bewurzeln, und läßt sie so lange im Freien an einem etwas geschützten Orte stehen, bis ordentliche Fröste eintreten. Auch muß man darauf sehen, daß sie hier von der Mitte oder vom Ende Oct. an, trocken stehen bleiben, weshalb man sie bei einfallendem Regenwetter unter eine Bedachung setzen muß. Wenn der Frost aber härter wird, so setzt man die ganz trocken gehaltenen Stöcke in eine helle Kammer, wo sie nur vor der strengsten Kälte und vor schneidendem Winde geschützt sind, und läßt sie hier unbekümmert bei einer Kälte von 8 — 12 — 16° R. stehen, so daß die Erde oft hart wie Stein gefroren ist. Sobald aber mildes Wetter oder gar Thauwetter bei einem Thermometerstand von 0 bis 2° R. eintritt, muß man die Wirkungen der schnellen Abwechselung der Temperatur auf die gefrorenen Levkojenstöcke abzuhalten oder zu mindern suchen, und dies geschieht am besten, wenn man nunmehr die Levkojenstöcke in ein Gewölbe oder in einen Keller setzt, und sie völlig mit Schnee überdeckt. So wie der Schnee geschmolzen ist, sind auch die Stöcke aufgethaut, und stehen ganz frisch wieder da. Nachher setzt man sie zum Abtrocknen wieder in eine frostfreie helle Kammer, und im Frühjahre wird man sich dann gewiß frühzeitig schöner Blumen erfreuen können.

Den Lack kann man ganz auf dieselbe Art behandeln, und da derselbe weit härter als die Levkoje ist, so wird man ihn auch noch leichter und besser durchwintern können. **W.**

Varietäten.

Dresden. (Beschluß.) Musa rosacea, leichter und schöner blühend, als die gewöhnliche Paradiesfeige. Pilydrum lanuginosum mit gelben einmännigen Blumen und saftigen Blättern, gedieh aus neuholländischem Samen, als Schlammpflanze behandelt, im Glashause vortrefflich. Neben dem zierlichen Helenium quadridentatum blühte auch das weniger bekannte H. quadripartitum. Eclipta elatior, mit sehr verdickten Gelenken des Stengels. Testudinaria elephantipes (sonst Tomus) blühte in 2 unvergleichlich schönen, und durch ihre Größe ausgezeichneten Exemplaren, deren eins die männliche, das andere die weibliche Pflanze ist, im Garten des Hrn. Grafen von Hoffmannsegge. Ceropegia cancellata und Buddleja heterophylla blühten ebendaselbst. Crinum toxicarium blühte im Königl. Schloßgarten in Pillnitz. Im Weber'schen Garten blühte die schöne Murucuja ocellata (sonst Passiflora Murucuja). Im akademisch-botan. Garten blühte: Stapelia moschata, die einzige wohlriechende Art dieser Gattung, Collomia grandiflora und Nemophila phacelioides, beide neu aus Nordamerika. Papyrus antiquorum, die ächte Papierstaude, trieb während dieses nassen Sommers ihre Halme über 4 Ellen hoch und blühte reichlich. Stoebe alopecuroides, eine Cap-Pflanze mit kleinen, bräunlichen glänzenden Blumen, aus Samen vom Vorgebirge der guten Hoffnung erzogen, blühte im akademisch-botan. Garten. Fuchsia microphylla, mit kleinen Blättern und schönen hochrothen Blühten, wurde von Humbold und Bonpland auf dem

vulkanischen Jorullo-Gebirge in Mexiko entdeckt. Sie ist eine der hübschesten Glashauspflanzen und blühte zu Ende des Sept. und im Oct. im Garten des Hrn. Hof- und Med.-R. Dr. Kreyßig. Maurandia Barclayana, mit violetten, inwendig weißen Blumen; sie wurde aus Samen gezogen, welchen Hr. Barclay neuerlich aus Mexiko nach London gesendet hat.

Dresden. Am 21. Oct. 1829 hatte die Gesellschaft Flora die letzte Versammlung ihres diesjährigen Sommercursus, in Gegenwart ihrer erhabenen Beschützer, der Prinzen Friedrich August und Johann, und im Beisein zahlreicher Fremden. Hr. Bibliothekar Falkenstein hielt einen Vortrag über den Einfluß des Lichts und der Nahrung auf den Organismus der Pflanzen. Hr. F. A. Lehmann sprach über die naturgemäße Behandlung der Alpenpflanzen in Gärten. Hr. Hofrath Reichenbach zeigte eine schöne Sammlung von Bastardpflanzen vor, und bei Vorlegung der Probeblätter aus Wallichs Prachtwerk über die in Asien neuerlich entdeckten Gewächse (worunter die Amherstia nobilis,) so wie der neuesten Hefte der Flora von Java, nahm derselbe Veranlassung, einen Vortrag über das Wesentliche der asiatischen Flora, und eine Vergleichung derselben mit denen Afrika's kurz anzudeuten.

Die Gesellschaft verließ erst spät am heitern Abend den erleuchteten Park.

Breslau 1829. Mehrere achtbare Männer haben sich in der Provinz Schlesien vereinigt, um den Anbau exotischer Gehölze zu betreiben. Schon vor 50 Jahren hatte zu Liegnitz der Landschafts-Syndikus Möge dergleichen Versuche gemacht und es sind von ihm unter andern bei uns eingeführt worden: Cytisus laburnum L., Robinia pseudo-acacia L., Colutea arborescens L., Spiraea salicifolia und opulifolia L., Colutea orientalis, Tamarix gallica, Lycium barbarum u. a. m.

Aus Daaden bei Siegen wird von dem Hrn. Apotheker Bellingrodt in No. 47 der diesjähr. Frdrfr. Gartenztg. gemeldet, daß eine Calla aethiopica vom Januar bis Juni, 5 Blüthen getrieben hatte, von denen die 4te Blüthe aus dem Blüthenstengel der 3ten zum Vorschein kam.

Ebendaselbst geschieht einer Amaryllis formosissima Erwähnung, die 2mal in einem Jahre, im Frühjahre und um Johanni, blühete; und einer Winterlevkoje, bei welcher ein einziger Seitenzweig rein weiße Blumen entwickelt hatte, während die zahlreichen übrigen Zweige mit schön hellrothen Blumen blühten.

In Paris gab im vergangenen Frühjahre ein Blumenfreund ein großes Concert, zu welchem mehr als 100 Damen eingeladen waren. Eine jede Dame erhielt einen Blumenstrauß, der nur aus Blüthen von den verschiedenen Arten der japonischen Rose (Camellia japonica) bestand.

(Wie viele Camellien mögen dem Blumenfreunde zu Gebot gestanden haben.)

Die unvollkommene Blüthe der gefüllten gelben Rose scheint weder in einem Insektenstiche, noch in der sie treffenden Nässe zu liegen, sondern vielmehr in dem jugendlichen Alter des Strauchs und in einer fetten Erde begründet zu seyn; denn ein alter, in magerer Erde wachsender Stock brachte jederzeit vollkommen aufgeblühte Rosen, während Ableger von demselben Stocke, in eine gute Gartenerde verpflanzt, zwar sehr viele, aber verkrüppelte Blumen lieferten.

Auch soll die gelbe Rose, auf die gemeine Hundsrose okulirt, vollkommene Blüthen liefern.

Zur Geschichte der Anemone. Im Anfange des 18. Jahrhunderts brachte man die halbgefüllte oder samentragende Art von der Anemone aus Persien nach Frankreich. Der Blumist, welcher sie in Paris zuerst besaß, war so eifersüchtig auf seine Blumen, daß er durch nichts vermocht werden konnte, eine davon wegzugeben. Ein Freund, dem er einst seine Blumen zeigte, ließ, wie zufällig, seinen Mantel auf das Anemonenbeet fallen, das eben erst besäet war, und hob, wegen seiner Unvorsichtigkeit um Entschuldigung bittend, mit dem Mantel zugleich etwas Samen auf, den er unbemerkt versteckte. Der gestohlene Same ward gesäet, ging auf und die Blume ward durch die Freigebigkeit des listigen Diebes bald in Paris und dann in ganz Europa verbreitet.

Unter dem Namen, Drosera rotundifolia, rundblättriger Sonnenthau, findet man in der Gegend von London eine sehr merkwürdige Pflanze, die ihre Nahrung größtentheils aus thierischen Körpern zu ziehen scheint. Ihre Blätter sind mit Haaren bewachsen, und an der Spitze jedes Haars befindet sich ein klebriger Tropfen, woran die Fliegen hängen bleiben, welche von den sich krümmenden Haaren dem Kelche zugeführt werden. Die Insekten können sich, sobald sie gefangen sind, nicht wieder los machen. Hält man absichtlich von der Pflanze Insekten und besonders Fliegen entfernt, so leidet sie, stirbt zwar nicht, aber schwindet und blühet nicht.

Leseblüthe. Zur Königin Rose sprach neidisch die Nachtviole: Prahle nicht mit deinem Wohlgeruche, Unbescheidene! Du blühest und duftest nur, den Menschen zu gefallen. Ich aber und meines Gleichen haben die schweigende Nacht gewählt; wenn Alles schlummert, dann erst gießt unser Kelch seinen Duft aus. Lächelnd erwiederte die Rose: Schwester, groß ist unser Schöpfer. Ein Tag sagt es dem andern und eine Nacht thuts kund der andern.

Bibliographische Notiz über Blumistik.

J. F. W. Bosse (Herzogl. Oldenburg. Hofgärtner). Vollständiges Handbuch der Blumen-Gärtnerei u. s. w. (s. Blztg. Nro. 14. 1829.) 2te Abtheilung. Pr. 2 Thl. 10 Sgr. (2 Thl. 8 gr. oder 4 fl. 12 kr.) Hannover 1829. Hahn'sche Buchhandlung.

Dieses blumistische Werk, dessen wir schon beim Erscheinen der 1sten Abtheilung desselben in Nr. 14 der Blumenzeitung 2ter Jahrg. erwähnten, und welches mit dieser 2ten Abthlg. ein Ganzes bildet, ist eins der umfassendsten, der zweckmäßigsten und empfehlungswerthesten. Es sind darin fast alle wirklichen Zier- und schönblühenden Pflanzen abgehandelt, und nur einige der neuesten und noch wenig verbreiteten, vermissen wir darin. Die Culturangaben bei den einzelnen Pflanzen sind so ächt praktisch, daß gewiß jeder Blumist, der seine Lieblinge nach diesen Vorschriften behandelt, dem Verf. für die Herausgabe seines Werkes dankbar ist, in welchem das Wissenschaftliche mit dem Praktischen auf eine Art vereinigt ist, wie man es leider in den Gartenbüchern nicht gar zu häufig findet.

Zweisylbige Blumen-Charade.

Ein Wort nenn' ich dir eisig kalt,
Wie Winterhauch im Januar,
Ein Sternenblümchen von Gestalt
Stellt's millionenmal sich dar;
Doch stammt es nicht von dieser Erde
Auf daß es nie zu Staube werde.

Ein zweites Wort schließt ihm sich an
Unendlich groß, ein Spielzeug nur
Ergötzt die Menge sich daran
Gelockt ins Freie der Natur,
Auch alt und jung nach sitt'ger Weise
Erlust'gen sich in seinem Kreise.

Aus Beiden formt ein Ganzes sich —
Ein übervoller Blüthenbaum
Es dränget Kron' an Krone sich
Sich wiegend in der Lüfte Raum;
Als ob die holde Scham sie hüte
Färbt sich am Stock die zarte Blüthe.

Weißenfels. G. S.

(Hierzu eine Beilage).

Beilage zu Nr. 25. der Blumenzeitung.

Weißensee, im Dezember 1829.

An die geehrten Leser der Blumen-Zeitung.

Auch in dem vergangenen Jahre erfreute die Blumenzeitung sich einer immer regern Theilnahme und mancher günstigen, aufmunternden Beurtheilung achtungswerther und erfahrner Blumenfreunde.

Bemüht, Denenselben alles Neuere, was auf Blumistik Bezug hatte, theils in Original-Aufsätzen, theils in Auszügen aus größern Werken und in Correspondenz-Nachrichten mitzutheilen, versäumten wir es auch nicht, den Anfängern in Floren's Dienste, Abhandlungen über bekanntere und ältere Pflanzen darzubieten, die ihren Anspruch auf praktische Brauchbarkeit gewiß rechtfertigen.

Die Zahl der in die Reihe der Zierpflanzen für den Garten und die Glashäuser aufgenommenen Gewächse, ist schon so groß, und steigert sich alljährlich so bedeutend, daß der Blumenzeitung ein weites Feld zur Bearbeitung offen steht. Unter den mannichfachen interessanten Gegenständen, die sich hier darbieten, vermögen wir den geneigten Lesern im nächsten Jahrgange die Abhandlung der so beliebten, als wahrhaft schönen Modeblumen, der Pelargonien und Camellien, zunächst mitzutheilen, und die uns gewordenen Zusicherungen höchst erfahrener Kunstgärtner und Blumenfreunde lassen uns interessanten Aufsätzen entgegensehen. Wenn wir bisher die Giftpflanzen in der Blumenzeitung noch nicht berührt hatten, so lag dies besonders darin, daß wir bemüht waren, unsere geehrten Leser zunächst mit Zierpflanzen bekannt zu machen; aber auch jenen Pflanzen soll künftig ein Raum gegönnt werden.

Die vermehrte Theilnahme an der Blumenzeitung, macht es uns möglich, künftig von Zeit zu Zeit ein Extra-Blatt beizufügen, welches belehrende Abhandlungen über botanische Gegenstände, Systemkunde, Lebensbeschreibungen berühmter Botaniker u. s. w., in sofern dieselben Interesse für den Blumisten haben, enthalten soll.

Auch werden wir den geehrten Herren Subscribenten auf den 3ten Jahrgang der Blumenzeitung, ein vollständiges Register der beiden vorigen und ein Titelblatt für den 2ten Jahrgang nachliefern.

Verzeichnisse von Blumensämereien, Zierpflanzen, Tauschartikeln u. s. w. werden auch ferner stets nur als Beilagen geliefert, und die ausgedehnte Verbreitung, deren die Blumenzeitung sich erfreut, läßt hoffen, daß bei den höchst billigen Bedingungen, die ich den Herren Kunstgärtnern stelle, gewiß recht viele der Blumenzeitung beigegeben werden können.

Den geehrten Herren Mitarbeitern an der Blumenzeitung, sagen wir für die gütige Unterstützung herzlichen Dank und ersuchen Dieselben, auch künftig der Blumenzeitung hold zu bleiben.

Der Pränumerationspreis der **Blumenzeitung** bleibt derselbe wie früher, nämlich: direct vom Verlagsorte oder durch Buchhandlungen bezogen jährlich 1 Thlr. — Durch K. Post-Aemter in posttäglicher Lieferung mittelst Reitpost durch ganz Preußen frei versendet 1 Thlr. 5 Sgr. 9 Pf. (4 gGr. 5 Pf.) Alle Wohllöbl. Post-Aemter, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen nehmen sowohl von der Blumenzeitung als vom allgem. Unterhaltungsblatte Bestellungen an. Für den Buchhandel hat Hr. Hofbuchhändler **Eupel** zu **Sondershausen** die Commission über quaest. Blätter übernommen.

Schließlich bitten wir jetzt am Schlusse des Jahres besonders diejenigen verehrlichen Herren Interessenten, welche die **Blumenzeitung** durch die Post beziehen, recht dringend, gefälligst doch Ihre desfallsigen geneigten Bestellungen **auf das Jahr 1830 so bald als möglich** bei dem Wohllöbl. Post-Amte, von welchem Sie bisher die Blätter bezogen haben, **auf's Neue** zu machen, indem sonst nach dem Schlusse des 2ten Semesters 1829 von unserer Seite eine fernere Uebersendung durch hiesiges Königl. Wohllöbl. Post-Amt nicht statt finden darf.

Da übrigens bei dem geringen **Porto-Ansatze** von 5 Sgr. 9 Pf. (4 gr. 5 Pf.) **jährlich** (wofür die **Blumenzeitung frei** durch ganz Preußen versendet wird) die Post wohl ohnstreitig der **sicherste, pünktlichste, schnellste** und **wohlfeilste** Weg ist, auf welchem dieses Blatt bezogen werden kann, auch der bisher **halbjährlich** gestellte Pränumerationstermin besonders der öfters zu erneuenden Nachbestellungen wegen, nicht allein den verehrl. Interessenten, sondern auch den Wohllöbl. Post-Aemtern und uns beschwerlich fiel und leider zu manchen Irrungen und Schreibereien Veranlassung gab, so ist jetzt mit Genehmigung des Königl. Hohen General-Post-Amtes **vom Januar 1830** ab bei **Postbestellungen auf die Blumenzeitung ein jährlicher** Pränumerationstermin festgesetzt worden.

Weißensee, im Dezember 1829.

Die Redaction.

In den meisten gut eingerichteten Pflanzen-Verzeichnissen, findet man nächst dem Namen der Pflanze den Autor angegeben, nach welchem die Pflanze diesen Namen führt. Da dies gewöhnlich durch Abbreviaturen geschieht, die sich fast in allen botanischen und blumistischen Schriften gleich sind, und auch in der Blumenzeitung häufig vorkommen, so geben wir hiermit ein Verzeichniß der am allgewöhnlichsten vorkommenden Namen und Abbreviaturen, das dem Pflanzen-Verzeichnisse aus Althaldensleben und Hundisburg bei Magdeburg vorgedruckt ist, auf welches wir unsere geehrten Leser, besonders wegen der darin aufgeführten meist höchst billigen Preise, aufmerksam machen wollen.

Ait.	Aiton W.	*H. Paris*	Hortus Parisiensis.	*Roess.*	Roessig.
Anders.	Anderson G. A.	*H. et B.*	von Humboldt et	*Sav*	Savi G.
All.	Allioni Car.		Bonpland.	*Schkr.*	Schkuhr Chr.
Andr.	Andrews Henr.	*H. Vindeb.*	Hortus Vindebo-	*Schmaltz.*	RafinesqueSchmaltz
Bartr.	Bartram W.		nensis.	*Schm.*	Schmidt Fr. Wilh.
Bbrst. M.	Marschall von Bie-	*Jacq.*	de Jacquin N. J.	*Schott*	Schott.
v. B.	berstein L. B.	*Jus.*	de Jussieu A. L.	*Schrad.*	Schrader H. A.
Breit.	Breiter Chr. Aug.	*Kit.*	Kitaibel P.	*Schrank.*	Schrank F. v Paula.
B. et S.	Booth et Söhne J.	*Labil.*	Labillardière J. J.	*Schl.*	Schultes J. A.
Borckh.	Borkhausen M. B.	*Lam.*	de Lamark J. B.	*Scop.*	Scopoli J. A.
Bosc.	Bosc L. A. C.	*Lamb.*	Lambert A. B.	*Ser.*	Seringe N. G.
Cav.	Cavanilles Ant.	*Laxm.*	Laxmann E.	*Siev.*	Sievers Joh.
Dec.	De Candolle A. P.	*Lindl.*	Lindley.	*Smith.*	Smith J. E.
Desf.	Desfontaines R. L.	*Link*	Link H. Fr.	*Sweet*	Sweet.
Desl.	DeslongchampsJLA.	*L.*	Linné C.	*Thouin*	Thouin A.
Dietr.	Dietrich F. G.	*Lodd.*	Loddiges C.	*Thunb.*	Thunberg C. P.
Donn.	Donn J.	*Marsh.*	Marshall Humphr.	*Vahl.*	Vahl M.
Dum. Cour.	Dumont de Courset.	*Mich.*	Michaux A.	*Vent.*	Ventenat E. P.
Dup.	Dupont J. D.	*Mill.*	Miller Ph.	*Vest.*	Vest Lor. de
Du Roi.	Du Roi J. Ph.	*Mönch.*	Mönch C.	*Vill.*	Villars D.
Ehrh.	Ehrhardt F.	*Mühlenb.*	Mühlenberg H.	*Waldst.*	Waldstein F. C.
Fisch.	Fischer F. E. L.	*Nois.*	Noisette L.	*W. et K.*	Waldstein etKitaibel.
Forst.	Forster J. R.	*Nutt.*	Nuttall.	*Walt.*	Walter Th.
Gärtn.	Gärtner J.	*Otto*	Otto.	*Wangh.*	v.WangenheimA.J.
Gledit.	Gleditsch J. G.	*Pall.*	Pallas P. L.	*Whlbg.*	Wahlenberg Georg
Hayne	Hayne F. G.	*Pers.*	Persoon Chr. H.	*Wendl.*	Wendland J. Ch.
L'Herit.	L'Heritier C. L.	*Poir.*	Poiret J. L. M.	*Wendl. fil.*	Wendland filius.
St. Hil.	St. Hilaire.	*Pursh.*	Pursh F.	*Weihe*	Weihe Aug.
Hoffm.	Hoffmann G. F.	*Rsch*	Raeushel E. A.	*W.*	Willdenow B. L.
Hoppe.	Hoppe D. H.	*Red.*	Redouté P. G.	*W. E. S.*	Willdenovii Enu-
Hort.	Hortulanorum.	*Retz.*	Retzius.		merationis etc.Sup-
H. A.	Hortulani Anglici.	*R. et P.*	Ruiz et Pavon.		plementum.
H. Gmel.	Hortus Gmelini.	*R. et S.*	Römer et Schultes.	*Whitl.*	Whitley.

Der jährliche Pränumerationspreis der Blumenzeitung am Verlagsorte ist 1 Thlr. Alle Wohllöbl. Post-Aemter, Zeitungs-Exped. und Buchhandl. nehmen Bestellungen darauf an. Für Letztere hat die Eupel'sche Hofbuchhandl. zu Sondershausen die Commission übernommen.

Der Porto-Ansatz für die Blumenzeitung beträgt jährlich nur 5 Sgr. 9 pf. (4 gr. 5 pf.) und wird dieselbe daher für 1 Thlr. 5 Sgr. 6 pf. (4 Gr. 5 pf.) jährlich, mittelst Reitpost in wöchentlicher Lieferung frei durch ganz Preußen versendet.



Blumen-Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

№ XXVI. Weißensee, (in Thüringen). December 1829. II. Jahrgang.

Es deuten die Blumen des Herzens Gefühle,
Sie sprechen manch' heimliches Wort;
Sie neigen sich traulich am schwankenden Stiele,
Als zöge die Liebe sie fort;
Sie bergen verschämt sich im deckenden Laube,
Als hätte verrathen der Wunsch sie dem Staube.

Sie deuten im leisen, bezaubernden Bilde
Der Frauen, der Mägdlein Sinn;
Sie deuten das Schöne, die Anmuth, die Milde,
Sie deuten des Lebens Gewinn.
Es hat mit der Knospe, so heimlich verschlungen,
Der Jüngling die Perle der Hoffnung errungen.

Sie weben der Sehnsucht, des Harmes Gedanken
Aus Farben ins duftige Kleid;
Nichts frommen der Trennung gehäßige Schranken,
Die Blumen verkünden das Leid.
Was laut nicht der Mund, der Bewachte, darf sagen,
Das waget die Lieb' sich in Blumen zu klagen.

Sie winken in lieblich gewundenen Kränzen
Die Freude zum festlichen Kreis,
Wenn flatternd das ringelnde Haar sie umglänzen,
Dem Bacchus, der Venus zum Preis;
Denn arm sind der Götter erfreuende Gaben,
Wenn Leier und Blumen das Herz nicht erlaben. M. S.

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortsetzung.)

Herr Kaufmann Samuel Lange zu Leipzig.
Die Schulbuchhandlung in Braunschweig.
Herr Buchhändler Max und Comp. in Breslau.
Königl. Wohllöbl. Hannöv. Post-Amt zu Göttingen.
Königl. Wohllöbl. Post-Amt zu Bremen.
" " " " zu Anclam.
" " " " zu Arnsberg.
" " " " zu Brehna.

Beschreibung und Kultur schönblühender Gewächse.

Rhododendron ponticum, Pontische Schneerose, Violette Alpenrose, Alpenbalsam. (Fortsetzung.)

Die Zeit der Blüthe fällt in die Monate Mai und Juni, und dauert einige Wochen; die im Glashaus gehaltenen Exemplare blühen ungefähr 4 Wochen früher, als die im freien Lande stehenden, während die letztern, wenn sie den Winter über gut geschützt sind, viel üppiger wachsen und weit zahlreicher schöne Blüthen treiben; so daß solche Sträucher oft ganz mit Blüthen überdeckt sind. Die Knospen werden schon im Herbste getrieben und entwickeln sich sehr langsam. An der Stelle der verblühten Blumen kommen junge Zweige hervor, an deren Spitzen die Knospen im Herbste wieder erscheinen. Die Kultur der pont. Schneerose verlangt wenig Mühe und Aufmerksamkeit.

Die in irdenen Blumentöpfen oder in hölzernen Kübeln befindlichen Exemplare werden sehr leicht und gut im Orangeriehause, in frostfreien Zimmern, auch sogar in hellen und luftigen Kellern durchwintert. Wenn auch die in Töpfen stehenden Alpenrosen etwas empfindlicher gegen die Kälte sind, als die im freien Lande, so ertragen doch auch erstere eine Kälte von 1 bis 3° R. ohne den mindesten Nachtheil. Aber weit weniger vertragen sie Ofenwärme, indem sie die Knospen davon leicht abwerfen, weshalb man auch, wenn man wegen strenger Kälte sich genöthigt sieht, zu heizen, die Alpenrose möglichst entfernt von dem Ofen stellen muß. Im April, wenn die Witterung nicht zu ungünstig ist, kann man sie schon ins Freie stellen. Man gibt ihr einen schattigen, vor rauhen Ost- und Nordwinden geschützten Standort, wo sie nur einige Stunden Morgen- oder Abendsonne hat. Im Sommer, und besonders während der Blüthezeit verlangt sie viel Feuchtigkeit, in den übrigen Monaten eine geringe Befeuchtung. Ganz trocken darf man die Erde nie werden lassen, weil besonders auch hiernach die Knospen leicht abfallen oder nicht entwickelt werden. Da der Wurzeltrieb der Schneerose nicht sonderlich stark ist, so braucht man ihr nur einen, nach Verhältniß des Exemplars, mittelmäßig großen Topf zu geben. Man versetzt sie jährlich; am besten im July oder August, und gibt ihr dann ein etwas größeres Gefäß; vermeidet aber dabei die Wurzeln stark von der Erde zu entblößen, oder sie zu verletzen. Die Erde worin die Alpenrose am besten gedeiht, am kräftigsten

treibt und am schönsten blüht, muß aus gleichen Theilen gut verweseter Torferde, Haideerde und reiner Laub- oder Holzerde mit einem Viertheil Wassersandes vermischt, bestehen. Einfacher, und ebenso gedeihlich für diese Pflanze ist eine Mischung aus gleichen Theilen Moor- und sandiger Haideerde. Unverweseter, und ganz vorzüglich thierischer Dung ist ihr dagegen höchst nachtheilig. Vor dem Gebrauch muß die Erde natürlich gut gemischt und fein gesiebt worden sein. (Beschl. f.)

Die Astern (Beschluß.)

Das Versetzen der Asterpflanzen auf die Rabatten und Gartenbeete erfolgt ganz auf gleiche Art wie in Blumentöpfe. Es wird am zweckmäßigsten bei trüber regnichter Witterung vorgenommen. Bei trockenem Wetter versäume man nicht die versetzten Pflänzchen stark zu gießen, wie denn die Astern überhaupt, wenn sie nicht verkümmern und nicht dürftig blühen sollen, immer hinreichende Befeuchtung erhalten müssen. Am schönsten gedeihen sie auch hier in einem lockern Boden, der einige Zeit vorher mit gut verrotetem Dünger durchgearbeitet ist. Sie werden entweder, mit andern einjährigen Blumen gemischt, auf die Beete gepflanzt, und bilden hier mit verschiedenen Arten Amaranth, Amar. tricolor, sanguin. caudat., mit Elichrysum lucidum, Tagetes erecta und patula fl. pl. Cacalia sonchifol. und sagittata, Xeranthem. annuum, Herbst-Levkojen rc. schöne Gruppen spätblühender Blumen; oder man pflanzt sie auf besondere Beete, wo sie dann durch die unendliche Verschiedenheit der Farbenschattirung ihrer Blumen die reizendsten Blumenteppiche bilden. Sehr zweckmäßig kann man die Astern auch dazu anwenden, den Beeten, auf welchen im Frühjahre Blumenzwiebeln blüheten, einen neuen bis in den späten Herbst dauernden Blumenschmuck zu verleihen. Man braucht hiezu nur eine Anzahl Asterpflanzen noch vorräthig zu halten, um sie mit den Wurzelballen auf die leergewordenen Beete zu bringen, wo sie reihenweise und 1 Fuß von einander entfernt gepflanzt werden. Auch kann man noch im Herbst die auf den Beeten sehr schön blühenden Astern vorsichtig mit den Wurzelballen ausheben, und in Blumentöpfe gesetzt als große Zierde der Blumenfenster benutzen.

Ueber das Begießen der Topfpflanzen.

(Eingesandt aus —r — von M—.) (Fortsetzung.)

Vor Beantwortung jener Fragen noch die Anmerkung, daß Uebermaß von Feuchtigkeit den Topfpflanzen im Allgemeinen weit nachtheiliger ist, als wenn sie etwas sparsam gegossen werden. Es ist besonders Anfängern diese Bemerkung zu empfehlen, weil diese es am häufigsten durch zu vieles Begießen versehen. Sie gießen alle Tage, ohne auf die Witterung, auf den Standort, auf die Beschaffenheit der Erde, auf die Größe des Topfes, oder auf die Wachsthumsperiode der Pflanze Rücksicht zu nehmen; denken, daß sie ihre Lieblinge mit besonderer Sorgfalt gepflegt, und sehen sie dabei zu Grunde gehen.

1) Woran erkennt man, daß einer Topfpflanze Feuchtigkeit mangelt? Um diese Frage richtig zu beantworten, muß man, wie überhaupt bei dem Begießen, genau unterscheiden, ob eine Pflanze im Wachsthum fortschreiten oder blos erhalten werden soll, wie z. B. die meisten Gewächse, die den Winter hindurch an einem nur eben frostfreien Orte stehen. Zum Wachsthume wird überhaupt mehr Feuchtigkeit erfordert als zur bloßen Erhaltung, wobei die Pflanzen nur zur höchsten Nothdurft gegossen werden.

Die Merkmale, woran man erkennt, daß eine Topfpflanze begossen werden müsse, sind sowohl an der Pflanze selbst, als an der Erde, worin sie steht, wahrzunehmen. Da eins für sich leicht täuschen kann, so muß man beide zu Hilfe nehmen, besonders bei Gewächsen, die man noch nicht genau kennt. Wenn an einer, übrigens gesunden Pflanze, die Blätter anfangen zu erschlaffen, noch ehe sich die Stengel neigen, so ist es Zeit, ihr Wasser zu reichen. Eine Ausnahme von dem eben Gesagten, machen alle steif- oder dickblättrigen Pflanzen, als Lorbeer, Oleander, Myrthen, Haiden, Mesembrianthemum, Crassula, Cactus-Arten rc.; bei diesen würde man vergebens dieses Kennzeichen an den Blättern erwarten, oder es wäre mit dem Begießen schon zu spät, wenn es sich einstellte. Auch neuversetzte und verzärtelte oder der Luft ungewohnte Pflanzen lassen ihre Blätter hängen, wenn sie von den Sonnenstrahlen oder der freien Luft getroffen werden, ohne daß es ihnen gerade an Wasser fehlt. Der sogenannte Pflanzenschlaf verursacht ebenfalls ein Zusammenziehen oder Hängen der Blätter, wobei sie jedoch nicht welk sind. Dies alles zeigt, mit welcher Behutsamkeit man es zu beurtheilen habe, ob ein Gewächs des Gusses bedarf, und daß die gewöhnliche, vom Hängen der Blätter abgeleitete Regel, weder hinreichend noch untrüglich ist. Auch kann sie überhaupt nur bei den im vollen Wachsthume stehenden Pflanzen dienen; bei denen, welche zur Zeit ihres Stillstandes ihr Laub verlieren, ist sie an sich unstatthaft. Aus den angeführten Gründen ist es also nothwendig, ehe man eine Pflanze gießt, auch zugleich die Beschaffenheit der Erde in welcher sie steht, zu beobachten. Je leichter und sandiger diese ist, desto eher und schneller wird sie austrocknen. Ob dies in dem Grade erfolgt ist, daß die Pflanze Wasser braucht, läßt sich durch Uebung bald erkennen. Wenn bei kleinen Töpfen in der Tiefe eines Zolles keine Feuchtigkeit mehr zu spüren ist, welches man mit dem Finger leicht entdeckt, so ist es gemeiniglich die rechte Zeit. Auch gewahrt man ob die Pflanze trocken steht, wenn man mit dem Knöchel des Fingers an den Topf klopft und dieser einen hellen Klang giebt: ist die Erde noch nicht trocken, so klingt er dumpf. Der Grund dieses verschiedenen Klanges liegt darin, daß sich die Erde im trockenen Zustande zusammen zieht, also vom Topfrande absetzt, wodurch der Topf hellklingt: dahingegen bei feuchtem Zustande die Erde dicht am Topfe anliegt und beim Anklopfen einen dumpfen Klang verursacht. Bei größeren Geschirren erforscht man den

Zustand der Erde dadurch, daß man mit einem Hohlbohrer oder einem in Form eines Tischmessers zugeschnittenem Holze die Erde einige Zoll tief untersucht: findet man bei mehr oder minder großen Geschirren die Erde 2, 3 — 4 Zoll trocken, so wird es Zeit zum Gießen. Glasurte Töpfe halten die Feuchtigkeit viel länger als gut gebrannte irdene; es sind daher glasurte Töpfe wegen zu langer Haltung der Feuchtigkeit, wie schlecht gebrannte wegen zu leichten Austrocknens durchaus nicht zu empfehlen. (Fortsetzung folgt.)

Ergänzungen und nachträgliche Berichtigungen zur Blumenzeitung. (Fortsetzung.)

Diese Linnéische Uhr ist zwar eigentlich nach dem schwedischen Himmelsstrich eingerichtet, und deswegen würden die Pflanzen, welche dazu vorgeschrieben werden, in andern Gegenden nicht genau die eigentlichen Stunden weisen. Allein der Unterschied ist auch an Orten, die weit von Upsal oder Stockholm entfernt sind, so wenig beträchtlich, daß er in Gotha nur eine halbe Stunde und in Paris kaum eine Stunde beträgt. Es kommt also nur darauf an, daß man folgende Pflanzen eine kurze Zeit beobachtet, um sie, in welcher Gegend man will, zu einer Uhr zu verpflanzen.

Folgende sind die Pflanzen dieser botanischen Uhr, nebst den Stunden, wo ihre Blumen sich auf- und zuschließen.

Vormittags öffnen sich:

von 3 bis 5 Uhr Tragopogon pratensis. L. Wiesen-Bocksbart
= 4 = 5 = Leontodon tuberosum. L. (Apargia tuberosa. Roem.) Knolliger Löwenzahn.
= 4 = 5 = Picris echioides L. Otterkopfähnliches Bitterkraut.
= 4 = 5 = Cichorium Intybus. L. Wilde Wegwarte.
= 4 = 5 = Crepis tectorum. L. Grundfeste der Dächer.
= 4 = 6 = Scorzonera tingitana. L. Tingitanische Scorzonere.
= 5 = 6 = Sonchus oleracens. L. Kohlartige Gänsedistel.
= 5 = 6 = Leontodon Taraxacum. L. Mönchskopf. Löwenzahn. (Fortsetzung folgt.)

An die Redaktion der Blumenzeitung.

In Nro. 20 der Blumenzeitung von diesem Jahre befindet sich eine Anfrage über die Aussaat der Calliopsis bicolor (Coreopsis tinctoria,) die Unterzeichneter aus eigener, und aus der Erfahrung eines seiner hiesigen Freunde beantworten kann.

Diese Blume säet sich auch hier allein aus, und geht im Frühjahre da, wo die Pflanze gestanden und Samen getragen hat, oder wo die vertrockneten Ueberreste derselben hingeworfen sind, von selbst, und zwar weit reichlicher auf, als wenn man sie alsdann absichtlich säet. Wahrscheinlich wird der Same, aufgewöhnliche Art aufbewahrt, den Winter über zu trocken, und es möchte daher räthlich seyn, ihn im Sande, oder an einem nicht zu trockenen und warmen Orte zu verwahren, damit er bei voller Keimkraft bleibt.

Die Aussaat im Herbste halte ich daher für unbedenklich, wenn man dazu im voraus ein eigenes Beet oder Rundtheil bestimmen kann, und solches gehörig bearbeitet.

Bei dieser Gelegenheit erlaube auch ich mir eine Anfrage über die zweckmäßigste Behandlung der Iris chinensis, zur gefälligen Beantwortung von erfahrenen Blumisten in diesem Blatte. Ich habe diese Topfpflanze bisher in einem frostfreien Zimmer (das nie unter 3 Grad Wärme enthält) durchwintert, und sie im Sommer ins Freie gestellt. Bei dieser Behandlung ist sie in zwei guten Exemplaren, die ich besitze, drei Jahre lang zwar im Winter ganz gesund geblieben, und im Sommer gut gewachsen; aber bis jetzt nicht zur Blüthe gekommen. — Muß sie warm gehalten werden, und bis zu welchen Graden, und ist ihr die Wärme gleich vom Anfange des Winters an, oder erst gegen das Frühjahr, wo sie blühen soll, zu geben? Blüht sie überhaupt leicht und bald?

Endlich zeige ich noch auf die kürzlich mitgetheilte Nachricht von einer Iris germanica, die noch im Herbste blühte, an, daß auch in meinem Garten zu Anfange des Octobers eine Iris pumila flore luteo recht schön geblühet hat, wenn dies etwa zur öffentlichen Mittheilung merkwürdig genug wäre.

Fehrbellin, im November 1829.

Bävenroth, Superintendent.

Varietäten.

Berlin. Am 6. Dez. c. hatte der Verein zur Beförderung des Gartenbaues seine 82ste Versammlung, in welcher unter andern auch folgende Gegenstände zum Vortrage gebracht wurden: Nachrichten über die kürzlich gebildeten Gartenbau-Gesellschaften zu Perleberg und Wechmar; Erfahrungen über die Anwendung eichener Gerber-Loh-Erde zur Gartenkultur; Bemerkungen über die Erziehung der Zwiebelgewächse; Verfahren zur Verhinderung der Stamm-Fäulniß bei jungen Samenpflanzen, Levkojen, Malven ꝛc.

Dresden. Vom 11. bis 18. Oct. fand die diesjährige Frucht- und Pflanzen-Ausstellung statt. Trotz der ungünstigen Witterung des vergangenen Sommers und Herbstes zeichnete sich diese Ausstellung doch durch manche seltene und schöne Erzeugnisse aus. Den ersten Rang behaupteten die Weintrauben; die Kernobstsorten waren zahlreich zugegen: aus der königl. Baumschule im großen Garten war eine schöne mit Fruchten prangende Obstorangerie in 24 Sorten, größtentheils seltener Aepfel aufgestellt; vom Hrn. Kunstgärtner Poscharsky, die Paradiesorange. Die Früchte der Cucurbitaceen erfüllten einen großen Raum, und erfreuten eben so sehr durch ihre Größe, wie durch die Mannigfaltigkeit ihrer Formen und ihre grell abschneidenden Farben. Auch Früchte von Solanaceen und merkwürdige Ananasfrüchte fehlten nicht. Erdfrüchte, Rüben und Knollen, Kohlgewächse in einigen schönen Varietäten, und Getreidearten zeigten sich in mannigfaltiger Art.

Unter den eingesendeten blühenden Gewächsen zeichneten sich vorzüglich aus: schöne Ericae und Cap-Pflanzen, nebst Calceolaria scabiosaefolia in vielen, jetzt erst blühenden Exemplaren, aus dem akademisch-botanischen Garten; Gentiana Catesbaei, Rochea falcata und mehrere Stapeliae von Hrn. Kunstgärtner Poscharsky; ein schöner großer Senecio valerianifolius und mehrere Exemplare Clarkia pulchella von Hrn. Hofgärtner Lehmann vom Menageriegarten; Acacia impressa, trinervia, linifolia, longissima, dann Banksia oblongata

und integrifolia von Hrn. Hofgärtner Terschek am japanischen Palais; eine hohe Yucca gloriosa mit 2 zugleich blühenden Rispen, Littaea geminiflora, die größere Amaryllis Belladonna, Camellia japonica fl. alb. pl. und paeoniflora, Aletris arborea, Dracaena rosea von Hrn. Hofgärtner Seidel am Herzogengarten.

Eine Menge schöner Gewächse dienten als Umgebung der ausgestellten Frucht-Sammlungen und zur Ausschmükkung der Säle.

(Geschichtliches über die Hortensie.) Vor 40 Jahren war die Hortensie eine uns noch unbekannte Pflanze. Der berühmte französische Botaniker Commerson lernte sie in der 2ten Hälfte des vorigen Jahrhunderts auf seiner Reise um die Welt 1767 in China kennen, wo er sie in den Gärten als Zierpflanze neben den Gardenien, Päonien, Lilien und andern Blumen prangen sah. Die Fülle und Schönheit ihrer Blumenbüschel, ihr Anstand und ihre liebliche Farbe hatten ihn völlig bezaubert. Er hatte nicht nur sein Herbarium, eins der größten und vollständigsten, das je ein Privatmann gesammelt, damit bereichert, sondern er wünschte sie auch nach seinem Vaterland zurückbringen und daselbst in den Gärten einheimisch machen zu können. Allein der Tod ereilte ihn leider im Jahre 1773 auf Isle de France.

Commerson wollte dieser schönen Pflanze den Namen seines botanischen Freundes Lepaute geben, und nannte sie anfangs Lepautia; allein dieser Name klang ihm nicht ganz gut, was ihn dann bestimmte den wohlklingendern Namen Hortensie zu wählen, weil Madame Lepaute, die Gattin seines Freundes, Hortensie hieß. So ward es ihm doch möglich, den treuen Freund in der geliebten Gattin zu ehren. Nach andern Nachrichten sollte der Name dieser neuen schönen Pflanze ein unvergängliches Denkmal seyn, welches Commerson einer jungen Französin, Hortense Barré, stiften wollte, welche in männlicher Kleidung ihn auf seiner Reise begleitet und alle damit verbundenen Mühseligkeiten und Gefahren bis an sein Ende standhaft mit ihm getheilt hatte.

Die Hortensie kam nun erst 1790 nach England, wo sie in dem königlichen Garten zu Kew als wahre Seltenheit erzogen wurde. Von da aus verbreitete sie sich in andere Gärten dieses Insel-Reichs und endlich auch am Ende des vorigen Jahrhunderts nach Frankreich und Deutschland. Hier erregte sie ein so großes Aufsehen, daß man für eine Pflanze 1 und mehrere Louisd'or bezahlte, und ihr zu Ehren sogar in Berlin einem Taschenbuche den Namen Hortensie beilegte. Mit den Jahrgängen 1811 und 1812 hörte dieses reichhaltige Taschenbuch wegen des ausgebrochenen Kriegs wieder auf; allein diese Pflanze wanderte ungehindert von einem Ort zum andern, und ist nun in vielen Kunstgärten und bei Blumenliebhabern wohlfeil und in Menge zu haben.

Auflösung der Charade in Nr. 22. „Vergißmeinnicht." — Hinsichtlich der Charaden in Nr. 20. u. 25. müssen wir den Hrn. Verf. um baldige Einsendung der Auflösung bitten, denn uns bleibt jetzt zu dergl. Räthsellösungen keine Zeit mehr übrig und sind darin so außer Routine gekommen, daß der Echidna und des Typhon gefürchtete Tochter an uns wohl schwerlich mehr einen Oedip finden würde.

Bibliographische Notiz über Blumistik.

J. E. v. Reider Abbildung von 25 und Beschreibung von 100 der neuesten und merkwürdigsten Pelargonien. 1r Jahrgang in Verbindung mit mehrerern Blumenfreunden und Besitzern großer Sammlungen von Pelargonien herausgegeben. Nürnberg 1829. Zeh'sche Buchhandlung. Brosch. Pr. 4 Thlr. oder 7 fl. 12 kr.

Je größer und ausgebreiteter die Zahl der Pelargonienfreunde wird, um so wünschenswerther sind gute Monographien und richtige Abbildungen dieser in zahlreichen Arten und Spielarten sich vermehrenden Pflanzen, insofern diese den einzigen Weg für die allgemeinere Bekanntmachung und für die Gültigkeit der den neuen Arten gegebenen Namen, darbieten. In den herrlichen Werken des Engländer Sweet und des Hrn. v. Trattinik in Wien, haben die Pelargonien eine Anerkennung gefunden, wie sie nur wenigen Blumen zu Theil geworden ist; leider aber ist der hohe Preis dieser schätzbaren Werke, ihrer allgemeinen Ausbreitung nicht günstig gewesen.

Diesen Werken würdig zur Seite sich stellend, sie an Wohlfeilheit weit übertreffend und allen Anforderungen genügend, erscheint das vorliegende von Reider. Des Sweet'schen gar nicht zu gedenken, so kosten von dem Trattinikschen Werke, 25 Abbildungen auf 16 Platten und die Beschreibung von 25 Arten, 3 Konthlr., während das Reidersche Werk 25 Abbildungen auf 25 Platten und die Beschreibung von 100 neuen Arten für 4 Thlr. liefert. Wenn einerseits schon dieser Umstand dem Werke des Hrn. v. Reider zum großen Vorzug gereicht, so ist es der nicht minder, daß die sehr sauber und gut illuminirten Abbildungen, nur sehr schöne und ganz neue Arten darstellen, die noch gar nicht beschrieben und meistentheils in nur wenigen Sammlungen als blühbare Exemplare zu finden sind. Dann in dem Reiderschen Werke auch nicht ein Pelargonium aufgenommen worden ist, welches in denen von Sweet und von Trattinik bereits enthalten wäre, so ist es einleuchtend, wie gut diese 3 schönen Werke neben einander bestehen können. Wenn den Besitzern der genannten Werke von Sweet und Trattinik, das gegenwärtig von Reider erscheinende, durchaus nöthig ist, wegen der ganz neuen hier abgebildeten und beschriebenen Arten, so ist es bei der Billigkeit des Preises für jeden Pelargonienfreund überhaupt, höchst empfehlenswerth. Die abgebildeten Arten sind so prachtvoll und schön, daß das Auge nur ungern von der herrlichen Fanny Fawkes und Lady Bourdain, von dem prächtigen Pel. grandidentat. fl. lilacino-roseo (Stoettnerian.), Generalissim., Georg IV., Prinz Regent novum, Royal purple Dennis, König Salomon, Roi de Pays-bas, grand Sultan, Withword, Striat. purpur. etc. scheidet. Die Beschreibungen sind umfassend und genügend.

Die Käufer dieses Werks erlangen aber auch noch den großen Vortheil, daß sie von allen Pelargonien, die in demselben beschrieben und abgebildet sind, gut bewurzelte Stecklinge für 5 Sgr. (4 ggr. — 17 Kr.) pro Stück mit Topf und Emballage, erhalten können. Die Bestellungen hierauf sollen möglichst bald, können aber auf nicht weniger als 25 Stück gemacht werden, so daß, wer 4 Thlr. 5 Sgr. (7 fl. 5 Krzr.) bis Lichtmeß 1830, an diejenige Buchhandlung, von welcher er das Werk bezieht, einsendet, im August 1830, 25 Stück selbst ausgewählte, gut bewurzelte Stecklinge erhalten soll. Das Weitere dieser, für die Verbreitung der Pelargonien so günstigen, und für den billigen Ankauf schöner neuer Arten so empfehlenswerthen Einrichtung, kann in dem Vorworte des Werks selbst nachgelesen werden.

Die ausgezeichneten Pelargoniensammlungen die dem Hrn. v. Reider bei der Ausarbeitung seines Werks zu Gebote stehen, so wie der Umstand, daß durch künstliche absichtliche Befruchtung der Pelargonien, immer neue Arten erzeugt werden können, geben uns die Hoffnung, daß der für künftiges Jahr versprochene 2te Band dieses schätzbaren Werks, an Schönheit der abgebildeten und beschriebenen Arten diesem 1sten Bande nicht nachstehen werde. Σ.

Die Blumenzeitung und das Weißensee'r allgem. Unterhaltungsblatt ꝛc. erscheinen auch für das folgendende Jahr. Form, Tendenz und Preis bleiben wie bisher.

Da mit der heutigen Numer das 2te Semester 1829 schließt, so mache ich diejenigen verehrten Leser, welche diese Blätter durch die Post beziehen, noch einmal ergebenst auf die bereits in d. Beil. zu Nr. 25. ausgesprochene Bitte aufmerksam, indem ich ohne eine erneuerte Bestellung für das folgende Jahr die vom Januar 1830 an erscheinenden neuen Numern der Blumenzeitung des 3. Jahrgangs durch hiesiges K. Wohllöbl. Post-Amt nicht weiter versenden kann.

(Hierzu zwei Beilagen, Samenverzeichnisse des Hrn. Mooß zu Weimar und Hrn. C. Plaß zu Erfurt.)

Verzeichniß

von

Gemüse-, Rabatten- und Topf-Blumensaamen,

welche für das Jahr 1830 ganz ächt und frisch zu haben sind

bei

J. Moos,

Gärtner im Baumgarten zu Weimar.

Kohl- und Kraut.

	à Loth gGr.	Pf.
Blumenkohl, großer Cyprischer später bester	8	—
— — früher Cyprischer	7	—
Kraut oder Kopfkohl, Erfurter großes weißes	1	6
— — — Holländ., weißes frühes	1	6
— — — Braunschweiger, großes plattes	1	8
— — — Erfurter blutrothes, zu Sallat	1	8
— — — Holländisch, kleines schwarzrothes frühes	2	—
Wirsing oder Herzkohl, Erfurter großer gelber Winter-	1	6
— — — gewöhnlicher krauser grüner	1	—
— — — Blumenthaler gelber Savoyer	1	6
— — — Ulmer niedr. ganz früher extra	2	4
Kohl, Brüßler Sprossen- oder Rosenkohl	1	6
— Französischer bunter Plumage-	1	6
— grüner Federkohl	1	—
— hoher grüner krauser Winter-	1	—
— hoher blauer	1	—
— niedriger grüner	—	9
— — blauer	—	9
— Schnitt- oder Frühlingskohl, krauser blauer	—	4
— Engl. grüner blumenkohlblättriger	—	6
Seekohl (Crambe maritima)	2	—
Beißkohl oder Mangold	—	4
Oberkohlrabi, große weiße späte	1	—
— Englische weiße frühe	1	6
— — blaue	2	—
— Wiener, kleinblättrige niedrige weiße früheste	2	8
Erdkohlrabi oder Kohlrüben, große weiße	1	—
— — gelbe Schwedische od. Rutabaga extra	1	6

Wurzeln- und Rübensaamen.

	gGr.	Pf.
Carotten od. Möhren, frühe kurze rothe zum Treiben	1	—
— — — Frankfurter dunkelrothe lange	1	—
— — — Braunschweiger lange rothe	—	9
— — — Erfurter lange rothgelbe	—	6
Wurzeln, Cichorien-, lange glatte	—	9
— Hafer-Wurzel	1	—
— Pastinak-, große	—	6
— Petersilien-, Erfurter lange dicke	1	—
— Rapuntika	—	6
— Scorzonere oder Schwarzwurzel	1	—
— Sellerie, Holländischer großer Knollen-	1	6
— — krausblättriger	1	6
Zuckerwurzel	1	8
Rüben, weiße Holländische frühe Mai-	—	9
— gelbe dergl.	1	—
— lange weiße Herbst- oder Guckel-	—	6
— blutrothe Sallat- oder Einmach-	—	6
— goldgelbe Sallat- oder Einmach-	—	6
Runkel- oder Dickrüben, ganz große rothe à Pfund	5	—
— größte weiße à Pfund	6	—
Radies, weiße frühe Holländische kurzlaubige runde	1	—
— rosenrothe runde	1	6
Rettig, Erfurter großer schwarzer Winter-	1	—
— Wiener Sommer-	1	—

Erbsen.

		gGr.	Pf.
A. Zucker-Erbsen:			
frühe weißblühende Engl.	à Pfund	6	—
große graue blaublühende Säbel-	—	4	—
früheste niedrige Zwerg-,	—	6	—
B. Kneifel-Erbsen:			
frühe große Mai-	à Pfund	3	6
Erfurter frühe große Klunker-	—	2	—
Französische frühe Zwerg-, extra	—	5	—
Spargelerbsen	à Loth	—	6

Bohnen.

		gGr.	Pf.
A. Stangenbohnen:			
Arabische große bunte Feuerbohne	à Pfund	3	—
— — weiße	—	3	—
lange breite weiße Schwertbohne (extra)	—	4	—
— — bunte Schwert- (sehr volltragend)		4	—
kleine weiße Perl- oder Sallatbohne	—	4	—
rothmarmorirte fadenlose Zuckerbohne	—	3	—
B. Busch- oder Zwergbohnen:			
schwarze oder Florentiner	—	3	—
weiße Schwert- extra	—	3	—
weiße früheste Holländ., vorzüglich zum Treiben.		3	—
C. Puffbohnen:			
frühe grüne Mailänder	—	3	—
rothe Englische	—	3	—
große Garten-	—	2	—
Türkisch oder Welsch Korn (Zea Maïs)	—	4	—

Küchenkräuter.

		gGr.	Pf.
Kaffeewicke, Schwedische	à Pfund	6	—
Basilicum, großes Küchen-	à Loth	1	6
Bohnenkraut		1	6
Dill		—	6
Fenchel, gemeiner		—	6
Gartenkresse, gefüllte krausblättrige		1	—
— — einfache breitblättrige		—	9
Isop		1	—
Körbel, gewöhnlicher		—	4
— — gefüllter		—	8
Lavendel oder Spicke		1	—
Löffelkraut		1	6
Majoran, Französischer buschiger		1	6
Melisse, feine Citronen-		2	—
Petersilie, einfache Schnitt-		—	4
— gefüllte krausblättrige		—	9
Pimpinell		1	—
Portulack, gelber		1	6
Salbey, gewöhnliche		1	—
Spinat, breitblättriger rundkörniger		—	4
— schmalblättriger spitzkörniger		—	3
Thymian		1	6
Weinraute		1	6

Sallat-Sorten.

	à Loth gGr.	Pf.
Asiatischer, großer gelber	1	4
Eisländer, großer gelber	1	6
Arabischer, größter bester	2	—
Prahl-, rothbrauner	1	4
— gelber	1	4
Forellen-, großer bunter	1	6
Steinkopf-, früher fester grüner (Wintersallat)	1	4
Montre-, gelber fester (vortrefflich zum Treiben)	1	4
Melange der besten Sorten	1	—
Winter-Endivien, krausblättriger gelber	1	6
Sommer-Endivien, oder Bindsallat	1	—
Radischen	—	6

Zwiebeln.

	gGr.	Pf.
Erfurter blaßrothe runde harte	1	—
Holländische runde silberweiße extra	2	—
— blutrothe	1	6
— lange gelbe süße Birn-	1	—
Porree, dicker Winter-	1	6

Kern-Sorten.

		gGr.	Pf.
Artischocken, große		2	6
Gurkenkerne, Erfurter grüne volltragende		1	—
— Naumburger grüne Schlangen-		2	—
— Hallische mittellange grüne		1	4
— weiße Schlangen-	à Prise 1 Gr.	4	—
— frühe grüne Stadt- } zum Treiben			
— lange hellgrüne Schlangen } à Prise		1	—
eine besonders schöne und große Sorte ist die letzte.			
Cucumis deliciosus odoratus, wohlschmeckende, wie Ananas riechende Gurke	à Prise	2	—

Kürbiskerne.

A. Speisekürbis.

		gGr.	Pf.
Melonenkürbis, größter, (erreicht ein Gewicht von 200 Pfund)	6 Kerne	1	—
Wachsfleischkürbis	4 —	1	—
Füllkürbis	8 —	1	—
Schmeerkürbis	8 —	1	—
Markkürbis	8 —	1	—

Die beiden letzten sind vorzüglich fein und wohlschmeckend. Die Früchte werden ganz jung in Wasser gekocht mit einer Zwiebel-Sauce, oder mit Essig und Oel auch als Sallat verspeist.

B. Zierkürbis.

		gGr.	Pf.
Herkuleskeule-Kürbis	6 Kerne	1	—
Schlangen- —	4 —	1	—
Flaschen- —	6 —	1	—
Gurken- —	6 —	1	—
Türkenbund —	6 —	1	—
Pommeranzen- —	12 —	1	—
Birnen-, großer —	12 —	1	—
Birnen-, kleiner —	6 —	1	—
Apfel- —	12 —	1	—
Eier- —	8 —	1	—
Warzen-, großer —	12 —	1	—
Warzen-, kleiner —	12 —	1	—
Regenschirm- —	4 —	1	—
Kronen- —	8 —	1	—
— — mit Warzen	8 —	1	—
Stachelbeer- —	12 —	1	—
Melonen, ein Sortiment in 8 der besten Sorten		8	—
— Schlangenmelone 3—4 Fuß lang.	à Prise	1	6
— Orangenmelone, sehr volltragend u. gut	à Pr.	1	6
Diese Sorte läßt sich auch in Töpfen im Zimmer ziehen			
— Angurie mit rothem Fleisch extra		1	—
Spargelkerne, Darmstädter weiße	à Pfund	8	—

Blumensaamen.

Sommergewächse, oder einjährige.

Von allen in Loth angegebenen Sorten, sind auch Prisen zu 1 gGr. zu haben, niemals aber halbe Prisen.

Aster chinensis fl. pl., gefüllte Röhrastern:

No.			gGr.	Pf.
1	Dunkelroth	die Prise à 100 Körner	1	—
2.	Dunkelblau			
3	Fleischfarbe			
4	Weiß			
5.	Rosa			
6.	Hellblau			
7.	Blau mit Weiß			
8.	Roth mit Weiß			
9.	Hellblau mit weißer Blatteinfassung			
10.	Hochroth mit weißer Blatteinfassung.			
	Hiervon 8 Sorten gemischt die Prise in 400 Kr.		2	—

Cheiranthus annuus, Sommer-Levkoyen, in folgenden, sehr viel gefüllte gebenden Sorten:

No.	Englische Sorten.		gGr.	Pf.
1.	Apfelblüthe	à 100 Körner	1	6
2.	Lichtblau			
3.	Dunkelporcelainblau			
4.	Rosenfarbe			
5.	Rothbraun			
6	Aschblau			
7.	Carminroth			
8.	Blaßbraun			
9	Pfirsichblüthe			
10.	Schwarzbraun			
11.	Blaßziegelroth			
12.	Violett			
13.	Weiß			
14.	Dunkelziegelroth.			
15.	Carminroth, lackblättrig			
16	Mordorés, lackblättrig			
17.	Weiß, lackblättrig			
18.	Zimmtbraun, lackblättrig			
19.	Rothbraun, lackblättrig			

No.	Halb-Englische Sorten.		gGr.	Pf.
20.	Fleischfarbig	à 100 Körner	1	6
21.	Weiß			
22	Hellblau			
24.	Blaßbraun			
25	Mordorée			
26	Hochcarminroth			
27.	Dunkelkupferroth			

Blumensaamen.

Halb-Englische Sorten.

Amaranth ..., Sommer-Levkoyen
28. Dunkelrosa
29. Ziegelroth } à 100 Körner 1 6
30. Aschgrau

Englische und halbenglische Sorten.

31. Carmoisinroth, Engl.
32. Dunkelblau, Engl.
33. Kupferfarbe, Engl.
34. Ziegelroth, Halbengl. lackbl.
35. Carmoisinroth, Halbengl. } à 100 Körner 1 6
36. Dunkelbraun, Halbengl.
37. Fleischfarbe, Halbengl.
38. Ziegelroth, Halbengl.
39. Weiß, Halbengl.

Cheiranthus incanus, Winter-Levkoyen:

A. Hochroth
D. Weiß
E. Violett
F. Rothe Riesenlevkoye
H. Hellviolett
I. Zimmt- od. Kupferf. } à 100 Körner 1 —
K. Violette Baumlevkoye
L. Rosa
A A. Carmoisin, brennend
C. Carminroth, lackbl.

Das Sortiment Sommer-, Herbst- und Winter-levkoyen in 48 Sorten . . . 2 Rthlr. 12 —

12 Sorten Sommerlevkoyen gemischt circa 400 Kr. 4 —

8 Sorten Herbst-Levkoyen gemischt circa 400 Kr. 4 —

6 Sorten Winterlevkoyen gemischt, circa 400 Kr. 2 —

Adonis aestivalis, Sommer-Adonisröschen . 1 —
— autumnalis, rothes Adonisröschen 1 —
Agrostemma coeli rosa, glattblättrige Gartenrade 1 —
Amaranthus aureus, gelber Amaranth . 1 —
— — caudatus, Fuchsschwanz . . 1 —
— sanguineus, blutrother . . 1 —
Anagallis latifolia, breitblättriger Gauchheil. 1 6
Anoda dillenia, blaue Anoda, schön . . 1 6
Anthemis arabica, Arabische Camille . . 1 —
Arctotis calendulacea, ringelblumenartiges Bärenohr . . . 1 —
Aster tenellus, zarte kleine blaue Aster . 1 —
Athanasia annua, jährige Athanasie . 1 —
Atriplex sanguinea, blutrothe Gartenmelde . — 9
Blitum virgatum, Erdbeerspinat . . . 1 —
Briza maxima, größtes Zittergras . 1 —
Cacalia sonchifolia, rothe Cacalie . . 1 6
Calendula officinalis fl. pl. aureo, goldgelbe gefüllte Ringelblume . 1 —
— officinalis fl. pl. sulphureo, schwefelgelbe 1 —
— pluvialis, Regen-Ringelblume . 1 —
— stellata, sternförmige . 1 —
Campanula speculum fl. coer., Venusspiegel blau 1 6
— — fl. albo, weißer Venussp. . 2 —
Capsicum annuum, Spanisch. Pfeffer, roth- und gelbfrüchtig . . . 1 —
Carthamus tinctorius, Saflor . . . 1 —
Carduus marianus, Mariendistel . . 1 —
Centaurea cyanus, Kornblume, verschiedene Farben . . . — 9
— moschata fl. albo, weiße Flockenblume 1 —
— — fl. coeruleo, blaue . 1 —
— suaveolens, wohlriechende . 1 6
Cerastium perfoliatum, durchwachsenes Hornkraut 1 —
Cerinthe major, große Wachsblume . . 1 —
— minor, kleine Wachsblume . . 1 —
Cheiranthus maritimus, Meerlevkoye, niedliche 1 —
— — fl. albo, weiße Meerlevk. 1 6
Chrysanthemum carinatum, schönste Wucherblume 1 6
— carinat., fl. luteo, gelbe 2 —
— coronarium fl. pl. albo, weiß gefüllte . . 1 —
— — fl. pl. aureo, goldgelb gefüllte 1 —
— fl. pl. sulphureo, schwefelgelb gefüllte 1 —
Convolvulus bicolor, zweifarbige Winde 1 —
— tricolor, dreifarbige Winde . 1 —
Coreopsis tinctoria, färbende Wanzenblume 1 —
Corydalis aurea, goldfarbiger Erdrauch 1 —
Cosmea bipinnata, gefiederte Cosmea . . 1 6
Crepis barbata, bärtiger Pippau . . . 1 —
— rubra, rothblühende Grundveste . . 1 —
— rub. fl. albo, Grundveste weiße . . 1 6
Cuphea viscosissima, klebrige Cuphea . . 1 6
Cynoglossum linifolium, weißes Gartenvergißmeinnicht zu Einfassungen à Loth 3 —
Datura Metel, weißer Stechapfel . . 1 —
Delphinium Ajacis, gefüllter niedriger sehr schöner Rittersporn, in 8 Farben à Loth 4 —
und in folgenden Sorten: No. 1 weiß No. 2. blaßblau No. 3. blaßbraun, No. 4. aschblau, No. 5 violett. No. 6. blaßlila, No. 7 dunkelziegelroth, No. 8 blaßziegelroth.

Das ganze Sortiment von jeder Sorte 1 Pr. 8 —

Delphinium consolida, fl. pl., gefüllter Levkoyen-Rittersp., in 6 Farben . à Loth 6 —
Dracocephalum Moldavica, weißer Türkischer Drachenkopf . . 1 —
— — fl. coeruleo, blauer 1 —
Echium creticum, cretische Stachelnatter . 1 —
— grandiflorum, großblumiger . 1 —
Elichrysum lucidum, glänzende Strohblume 1 6
Erodium moschatum, Moschus-Reiherschnabel 1 6
— gruinum, candischer Reiherschnabel . 1 —
Euphorbia litterata, Wolfsmilch . 1 —
Galinsogea triloba, dreilappige Galinsogea . 1 —
Georgina variabilis, veränderliche Georgine, von den schönsten Sorten gesammelt . 1 —
— — fl. pl., extra gefüllte Georgine 100 Kr. 6 —
Goridella nigellastrum . 1 —
Hebenstreitia aurea, goldgelbe Hebenstreitie 2 —
— tenuifolia, feinblättrige . . 2 —
Helianthus annuus, einf. große Sonnenbl. à Loth 2 —
— — an. nana Zwerg-Sonnenblume . 1 —
— — fl. aureo pl., goldgelbe gefüllte . 1 —
— — fl. sulphureo pl., schwefelgelbe gefüllte 1 —
Hibiscus trionum, Stunden-Eibisch . 1 —
Iberis amara, weiße Schleifenblume . . à Loth 3 —
— umbellata, bunte doldentragende . . 1 —
— — fl. rubro, rothe, schön 2 —
— pinnata, gefiederte . 1 —
Impatiens balsamina fl. pl., gefüllte Balsaminen, in 12 Farben extra . 100 Körner 3 —
und in folgenden Sorten: No. 1. weiß. No. 2. violett No. 3 kupferfarbig, No. 4. scharlach, No. 5. lila. No. 6 dunkelrosa, No. 7. purpur, No. 8. fleischfarbig, No. 9. weiß mit purpur, No. 10. weiß mit scharlach. No. 11. weiß mit lila, No. 12. weiß mit carmoisin.
Das ganze Sortiment in 12 Sorten à Pr. 12 Kr. 12 —
Ipomoea purpurea, verschiedenfarbige Trichterwinde . . . Pr. 1 —
Lathyrus odoratus, wohlriechende Wicke à Loth 2 —
— sativus, himmelblaue Wicke . 1 —

Lathyrus articulatus, gegliederte .
Lavatera trimestris fl. albo, weiße Sommerpappel
— — fl. rubro, rothe . .
Lopezia coronata, Lopezie . .
Lupinus major, Lupinen, weiß, blau u. lila .
Malope trifida, dreitheilige Malope .
Malva mauritiana, Mauritanische Malve .
Mirabilis jalappa, Jalappe, diverse Farben .
— dichotoma, gabelförmige .
— jalappa fl. albo, weiße .
— — fl. rubro, rothe .
— — fl. luteo, gelbe .
— — fl. albo et rubro, weiß u. roth
— — fl. luteo et rubro, gelb u. roth
— longiflora, langblüthige wohlriechende
Molucella laevis, glatter Trichterkelch .
Momordica elaterium, Springgurke .
Nicotiana nyctaginiflora, mit Blumen wie der Jalap., schön . .
— vincaeflora, weißblühender .
Nigella damascena, Garten-Schwarzkümmel
Oenothera amoena, schöne Nachtkerze, ...
— biennis, gemeine Nachtkerze
— grandiflora, großblumige . .
— longiflora, langblüthige . .
— muricata, weichstachliche .
— nocturna, nächtlich blühende . .
— odorata, wohlriechende .
— purpurea, purpurrothe .
— Romanzovii, Romanzow's . .
— rosea, rosenrothe . . .
— rhizocarpa, knollige . .
— tetraptera, vierflügliche .
Papaver rhoeas fl. pl., gef. Ranunkel-Mohn à Loth
— somniferum fl. pl., Garten gef. Mohn à Loth
— plenissimum, gefülltester . .
Phlomis ceylanicus, Löwenschwanz . .
Polygonum orientale fl. rubro, Morgenländischer Knöterig rother .
— — fl. albo, weißer . . .
— — emarginatum, ausgerandeter
Reseda odorata, wohlriechende Reseda . à Loth
— alba, weiße Reseda .
— phyteuma, Rapunzel-Reseda .
Ricinus africanus, Afrikanischer Wunderbaum
— communis, gemeiner Wunderbaum .
Rudbeckia alata, geflügelte Rudbeckie . 1 —
— amplexicaulis, stängelumfassende Rudb. 1 —
Salvia horminum fl. rubro, Schopf-Salbei 1 —
— — — flore coeruleo, blaublühende 1 —
Sanvitalia procumbens, liegende Sanvitalie . 1 —
Scabiosa atropurpurea, in 12 Farben . 1 —
— — — major, großblumige in 12 Farben, vorzüglich schön . 1 —
Scabiosa stellata, sternförmige . 1 —
Scorzonera tingitana, Haferwurz . — —
Scorpiurus vermiculata, wurmförm. Raupenklee 1 —
Senecio elegans fl. pl. albo, weißgef. Kreuzkraut 1 —
— elegans, fl. pl. rubro, rothgefülltes 1 —
Silene armeria, verschiedenfarbige Garten-Silene 1 —
— pendula, rosenrothe niedliche . 1 —
— quinquevulnera, fünffleckige . 1 —
Solanum lycopersicum fructu rubro, rothfrüchtiger Liebesapfel . 1 —
— — — fr. luteo, gelbfrüchtiger 1 —
Tagetes erecta fl. pl. aureo, aufrechte gefüllte hochgelbe Sammtblume . 1 —
— — fl. pl. sulphureo, schwefelgelbe . 1 —
— — patula, braungelbe ausgebreitete . 1 —
Tetragona expansa, ausgebreitete Viereckfrucht 1 —
— crystallina, eisartige . 1 6
Tradescantia undata, Tradeskantie . 1 6
Trifolium melilotus fl. coeruleo, blauer Melilotenklee . . . . — 9
— incarnatum, inkarnatrother Klee 1 —
Tropaeolum majus, große Spanische Kresse à Loth 2 —
— minus, kleine — — . 1 —
Vicia bengalensis, Bengalische Wicke . 1 —
— faba, rothe wohlriechende Puffbohne 4 Kr. 1 —
Viola tricolor grandiflorum, dreifarbiges großblumiges Stiefmütterchen . 1 —
— — nigra, schwarzes Stiefmütterchen 1 —
Xeranthemum annuum fl. albo et coeruleo, weiß und blaue Papierblume . . 1 —
— — fl. albo pleno, weiße gefüllte 2 —
— — fl. coeruleo pl., blaue gefüllte 2 —
Zinnia multiflora rubra, rothe vielblümige Zinnie 1 —
— — fl. luteo, gelbe — — 1 —
— — fl. aureo, goldgelbe — — 1 —
— elegans, schöne Z. . . 2 —
— grandiflora, großblumige Z. . 1 6
— tenuiflora, schmalblüthige Z. . 1 —
— verticillata, wirtelblüthige Z. . 1 6
Ein Sortim. Sommergewächse in 50 Prisen nach meiner Wahl 1 Rthlr. 12 Gr.
Ein Sortim. dergl. in 30 Prisen nach meiner Wahl 20 Gr.
Ein Sortim. dergl. in 18 Prisen nach meiner Wahl 12 Gr.

Einige perennirende Blumensaamen,

oder solche, die mehrere Jahre dauern, und besonders schönblühend sind

Agrostemma coronaria fl. rub., rothe Gartenrade 1 —
— — fl. albo, weiße . . . 1 —
Althaea rosea fl. pl., gefüllte sehr schöne Winter-Malven in 12 Farben . . 1 —
— ficifolia fl. aureo plenissimo, gefüllteste Goldmalve . . 2 —
Antirrhinum bicolor, großes Löwenmaul, weiß mit rothen Lippen . 2 —
— — majus, großes Löwenmaul 8 Farben 1 —
Aquilegia vulgaris, gef. blühende Akeley in 6 Sort. 1 —
— speciosa, prächtige Akeley . . 1 6
— canadensis, canadische . . 1 6
Campanula medium fl. albo pl., weiß gefüllte Glockenblume . . . 1 6
— coerulea pl., blau gefüllte — 1 6
— fl. pallido pl., blaßblau gefüllte . 1 6
— medium, gemeine einf. Glockenblume, blau, weiß und milchblau . . 1 —
— pyramidalis, pyramidenförmige . 1 6
Cheiranthus cheiri fl. pl., Wiener braungefüllter Stangenlack . . 100 Körner 1 6
— — halbgefüllter mit sehr starken Blumenbüscheln . 100 Körner 1 —
— — fl. semipl. coeruleo, blauer halbgefüllter Lack . 100 Körner 1 —
Cynoglossum pictum, Hundszunge . 1 —
— — virginicum, Virginische blaue . 1 —
Delphinium grandiflorum, großblumiger Rittersporn . . . 1 —
Dianthus barbatus, Bartnelken in viel. Farben à Loth 4 —
— chinensis fl. pl., gefüllte Chinesernelken 1 6
— — in 20 Sorten extra gefüllt . 100 Kr. 2 —
— caryophyllus, beste Topfnelken, von 100 der besten Sorten gesammelt 100 Körner 16 —
— Von 50 Sorten gesammelt 100 Kr. 10 —
— von gefüllten Landblumen . . 100 Kr. 3 —
— plumarius, Federnelken . . 1 —
— superbus, stolze Nelke . . . 1 6
Dictamnus fraxinella, fl. rubro, rother Dictam 1 —
Digitalis alba, weißer Fingerhut . . . 1 —

	à Prise gGr.	Pf.
Digitalis ambigua, braunrother	1	—
— ferruginea, rostfarbiger	1	—
— hybrida, Bastard Fingerhut	1	—
— lanata, wolliger	1	—
— lutea, gelber Fingerhut	1	—
— purpurea, purpurrother	1	—
Ferraria tigridia, getiegerte Ferraria	1	—
Hedysarum coronarium fl. rubro, spanischer Hahnenkopf (muß im Winter bedeckt werden) à Loth	3	—
— — fl. albo, weißer	1	—
Hesperis matronalis, Nacht-Viole	1	—
— tristis, graue Nachtviole	1	—
Iris anglica, Englische Schwertel	1	—
Lathyrus latifolius, breitblättrige Wicke	1	—
Lunaria rediviva, perennirende Mondviole	1	—
Lychnis chalcedonica, scharlachrothe Lychnis	1	—
Matricaria parthenium fl. pl., gef. Mutterkraut	1	—
Primula auricula, Saam. v. schön. Aurikelblumen, von Ferd. No. Blumen extra	4	—
— cortusoides	1	—
— veris, Saam. von Deutsche Primel von den schönsten Blumen	2	—
Paeonia corallina, ungeblätterte Pfingstrose	1	—
Papaver orientale, morgenländischer Mohn	1	—
— nudicaule, nacktstängelicher Mohn	1	—
Polemonium coeruleum, blaues Sperrkraut	1	—
Potentilla atrosanguinea, dunkelrothes Fingerkraut	2	—
— nepalensis, Nepalisches	1	6
Valeriana rubra, rother Baldrian	1	—
Ein Sortiment Perennen von 30 der schönsten Sorten in 30 Prisen	20	—
Ein dergl. in 16 Prisen	10	—

Topfgewächs-Blumensaamen.

Die mit w bezeichneten, wollen warm stehen.

	gGr.	Pf.
Abroma Augusta w., prächtige Cacaomalve, 4 Kr.	1	—
Acacia acanthocarpa, Neuholländ. Acacie 2 Kr.	2	—
— farnesiana, farnesische . 2 Kr.	3	—
— glauca, graugrüne . 2 Kr.	2	—
— latifolia, breitblättrige 2 Kr.	2	—
— longifolia, langblättrige . 2 Kr.	2	—
— lophanta, büschelblüthige . 3 Kr.	2	—
— — speciosa, prächtig büschelbl. 2 Kr.	3	—
— stricta, steife 3 Kr.	2	—
— verticillata, wirtelblättrige . 4 Kr.	2	—
Alstroemeria pelegrina, bunte Alstroemeria 3 Kr.	1	—
Aletris uvaria, traubenblüthige Aletris	2	—
Amaranthus tricolor w., dreifarbiger Amaranth	1	—
Anagallis fruticosa, rother Gauchheil	1	6
Argemone mexicana, Stachelmohn	1	—
Arctotis superba, prächtiges Bärenohr	1	6
Ardisia crenulata w., kerbige Spitzblume	2	—
— pyramidalis w., pyramidenförmige 2 Kr.	1	—
Asclepias curassavica w., Südamerikanische Seidenpflanze	1	6
— nivea w., weißblühende	1	6
— mexicana, Mexicanische Seidenpflanze	1	6
Aster argophyllus, Moschus-Aster	1	6
Banksia spinulosa, stachelblättrige Banksie 6 Kr.	1	—
Basella rubra w., rothe Baselle	1	6
Begonia spathulata w., spatenförmige Begonie	1	—
Browallia elata, fl. coeruleo w., blaue Browallie	1	—
Cactus mamillaris w., Warzen-Cactus	2	
Campanula aurea, goldgelbe Glockenblume	2	—
Canna glauca, graugrünes Blumenrohr 2 Kr.	1	6
— limbata, gesäumtes Blumenrohr 2 Kr.	1	—
— mexicana, Mexicanisches 3 Kr.	1	6
— rubricaulis, rothstänglichs 2 Kr.	1	—
— sanguinea, blutrothes 3 Kr.	1	6
— speciosa w., prächtiges Blumenrohr 4 Kr.	1	6
Capsicum cerasiforme w., kirschförmige Beißbeere	1	—
— baccatum, beerenartige	1	6
— nigrum w., schwarze	1	—
— torulosum w., knotenförmige	1	—
— grossum w., großer	1	—
Cassia foetida, stinkende Cassie	2	—
— glandulosa, drüsenartige	2	—
Cardiospermum halicacabum w., glatter Herzsaame	1	—
Casuarina torulosa, gedrehter Keulenbaum 4 Kr.	2	—
Catananche coerulea, blaue Rasselblume	1	6
Celosia cernua, übergebogener Hahnenkamm	1	—
— argentea, silberähnlicher	1	6
— cristata w., Hahnenkamm, in 6 Farben extra groß	1	6
— elongata w., langer Hahnenkamm	1	6
— paniculata, rispenförmiger	1	6
— pendula w., hängender Hahnenkamm	1	—
— pyramidalis w., pyramidenartiger H.	1	6
Cleome gigantea w., Riesen-Cleome	1	—
— pentaphylla, fünfblättrige Cleome	1	—
— spinosa w., stachliche Cl.	1	—
Colutea frutescens, strauchartiger Blasenstrauch	1	—
Commelina coelestis w., blaue Commeline	1	6
Convolvulus siculus w., Sicilianische Winde	1	—
Coix lacryma, Thränengras . 2 Kr.	1	—
Coronilla glauca, gelbe Peltsche	1	—
Cupressus sempervirens, immergrüne Cypresse	1	—
Cyclamen persicum, Persische Erdscheibe 12 Kr.	1	—
Datura fastuosa fl. pl. violaceo w., gefüllter blauer Stechapfel	2	—
— — fl. pl. albo, gefüllter weißer	2	—
— ceratocaule, hornstänglig	2	—
Dolichos lablab w., Aegyptische Fasel	1	—
Gilia capitata, blaue knopfförmige Gilie, sehr schön und neu circa 50 Kr.	2	—
Glycine rubicunda, rothblühende Glycine 1 Kr.	1	—
— precatoria, Paternosterbohne . 3 Kr.	2	—
Gloxinia formosa w., schöne Gloxinie	1	6
Gomphrena globosa fl. albo w., weißer Kugelamarant	1	—
— — fl. carneo w., fleischfarbiger	1	—
— — fl. rubro w., rother	1	—
Gossypium chinense w., Chinesische Baumwolle . 4 Kr.	2	—
Haemanthus puniceus w., dunkelrothe Blutblume . 4 Kr.	1	6
Harrachia speciosa w., prächtige Harrachie 6 Kr.	2	—
Hedysarum gangeticum w., Gangetischer Hahnenkopf 6 Kr.	1	—
— paniculatum, rispenförmiger Klee	1	—
— vespertilionis w., fledermausblättriger 6 Kr.	1	6
— pictum w., gefleckter . 3 Kr.	1	—
— triquetrum, dreikantiger . 6 Kr.	1	6
Helianthemum annuum, Cistenröschen	1	—
Hemimeris urticifolia w., nesselbl. Halbblume	1	—
Heliotropium indicum, Indische Sonnenwende	1	6
Hibiscus abelmoschus w., Bisam-Eibisch 6 Kr.	1	—
— cucullatum w., [illegible] 1 Kr.	1	—
— Humboldti w., Humboldt's	1	—
— cannabinus w., hanfartiger 3 Kr.	1	—
— manihot w., fingerblättriger	1	6
Ipomoea coccinea w., scharlachrothe Trichterwinde	1	6
— quamoclit, gefiederte . 2 Kr.	1	—
— tuberosa, knollige . 6 Kr.	1	—
— Nil, violette . 3 Kr.	2	—
Kaulfussia amelloides, amellenartige Kaulfussie	2	—

	à Prise gGr.	Pf.
Leptospermum juniperinum, wachholderblättrige Seemyrte	1	6
— myrtifolium, Seemyrte, myrtenblättr.	1	6
— — scoparium, Besenmyrte	1	6
— — Thea, Theemyrte	1	6
Lobelia longiflora, langblüthige Lobelie	1	6
— triquetra, dreikantige Lobelie	1	6
Lychnis fulgens, feuerrothe Lychnis	2	—
Malva miniata, ziegelrothe Malve	1	—
Martynia annua w., Gemshorn . 6 Kr.	1	6
Maurandia semperfl., immerblühende Maurandie	1	6
Melaleuca hypericifolia, Johanniskrautblättriger Cajeputbaum	1	6
Mesembryanthemum crystallinum, Eiskraut	1	6
Metrosideros citrina, Eisenmaaß	1	
— — glauca, graugrünes	1	—
— — lanceolata, lanzettförmiges	1	6
— — linearis, lineares	1	6
— — lophanta, büschelblüthiges	1	—
— — stricta, steifes	1	—
Mimosa pudica, schamhafte Sinnpflanze 4 Kr.	2	—
Momordica balsamina, Balsamapfel 4 Kr.	1	—
— — charantia, gurkenförmiger Balsamapfel . 6 Kr.	1	6
— — Luffa, Aegyptischer, (gelbstreif) 6 Kr.	2	—
Myrica serrata, gezähnter Gagel	1	6
Myrtus macrophylla, großblättrige Myrte	1	—
Ocymum album, weißes Basilicum	1	—
— laciniatum, eingeschnittenes Blatt	1	—
— maximum, großes	1	6
— minimum, kleines	1	6
— micranthum	1	
— polystachium, nach Melisse riechendes	1	6
— thyrsiflorum, straußblüthiges	1	—
Ornithogalum zeylanicum, Ceylonische Vogelmilch	1	6
Passiflora angustifolia, schmalblättrige Passionsblume	1	6
— capsularis w., kapseltragende Passionsblume 4 Kr.	1	6
— gracilis w., schlanke 4 Kr.	1	6
— suberosa w., korkartige 4 Kr.	1	6
Pelargonium spec. div., Kranichschnabel, sehr gemischt 12 Kr.	1	6
Polygala myrtifolia, myrtenblättrige Polygala 4 Kr.	1	—
Rhododendron ponticum, pontische Alpenrose	2	—
— — maximum, größte	.	—
Rivinia humilis w., niedrige Rivinie	1	
Salvia coccinea, scharlachrothe Salbei	1	
— purpurea, purpurblühende Salbei	1	—
Schizanthus pinnatus, gefiederte Schizanthe, sehr schön neu	1	—
Sida mollissima, weichste Sida	2	
Solanum corallinum, Corallkirsche	1	—
— melongena fr. albo, weißer eierförmiger Nachtschatten	1	
— — fructu coeruleo, blauer	1	
Spartium junceum, Spanische wohlriechende Pfrieme	1	—
Spermacoce rubra, rothe Spermacoce	1	—
Spilanthus fuscus w., [illegible] Spilanthus	1	
Sisyrinchium spicatum, ährenförmige S.	1	—
Trachelium coeruleum, blaues Halskraut	1	6
Tradescantia discolor w., verschiedenfarbige Tradescantie	1	6
Verbena Aubletia w., Eisenkraut	2	—
Veltheimia capensis w., Capische Veltheime 3 Körner	1	—

Ein Sortiment Topfgewächssamen nach meiner Wahl in 30 Prisen à 1 Rthlr.

Ein Sortim. dergl. in 20 Prisen à 14 Gr.

Ein Sortim. dergl. in 12 Prisen 8 Gr.

Blumenzwiebeln und Knollen, welche bis April trocken versandt werden können.

	à Stück	
Amaryllis formosissima	4	
— vittata w., (blühbare 1 Rthlr.)	16	—
— purpurea w.	8	—
— Reginae	12	
— undulata w.	4	—
Begonia discolor	4	—
Caladium bicolor w.	8	—
Canna indica w.	4	—
— speciosa w.	6	—
Commelina coelestis 4 Stück	6	
Cyrilla pulchella w. 8 Stück	4	—
Ferraria tigridia	1	6
Gloxinia coccinea w.	12	—
— formosa w.	6	
— — fl. albo w.	8	—
— maculata w.	3	—
Kaempferia Galanga w.	8	
Polyanthes Tuberosa, gefüllte Tuberosen	1	6
Ranunkeln, gefüllte Holländische, 100 Stück 1 Rthlr.	—	—

Georginenwurzeln

in lichtgefüllten Sorten.

Gefüllte Georginen.

Georgina var. alba plena, weiße, 5–6 Fuß hoch	8	—
— — atrococcinea formosa, dunkelscharlach, 4–5 Fuß hoch	12	—
— — — grandiflora, dunkelscharlach großbl., 4–5 F. hoch	8	—
— — atropurpurea, dunkelpurpurrothe, 5–6 F. hoch	6	—
— — — incomparabilis, unvergleichliche, 3–4 F. hoch	12	—
— — — nigricans, schwärzlichpurpurne, 4–5 F. hoch	8	—
— — aurantiaca, orangefarbige, 5–6 F. hoch	6	—
— — — rubra, orangefarbige mit roth, 5–6 F. hoch	8	—
— — — maxima, größte orangefarbige, 4–5 F. hoch	12	—
— — — rubra major, große orangefarbige mit roth, 3–4 F. h.	12	—
— — badia rubra, lichtbraunrothe mit roth, 5–6 F. hoch	8	—
— — carnea, fleischfarbige, 5–6 F. hoch	8	—
— — cinnabarina, feuerzinnoberrothe, 4 Fuß hoch	10	—
— — coccinea, scharlachrothe, 4–5 F. hoch	10	—
— — — formosa, schöne scharlachrothe, 4–5 F. hoch	12	—
— — — splendens, glänzend scharlachrothe, 4–5 F. hoch	12	—
— — crocea grandiflora, safrangelbe großbl., 6–7 F. hoch	6	—
— — flavicans, gelbliche, 5–6 F. hoch	[illegible]	
— — furcata, [illegible], 4–5 F. hoch	10	—

	à Stück gGr.	Pf.
Georgina var. fasciata minima, braunrothgestreifte, 4–5 F. hoch .	8	—
— — — variegata, braunrothe mit gelb, 6–7 F. hoch .	8	—
— — ignescens formosa, schöne feurigrothe, 4–5 F. hoch	12	—
— — incarnata, fleischfarbig 6–7 F. h.	10	—
— — lactea, milchweiße, 4–5 F. hoch	12	—
— — lilacina al. lila, stattlich, 6–7 F. h.	12	—
— — — hyalina, durchscheinend lila, 4–7 Fuß hoch . .	8	—
— — — grandiflora, großblumig lila, 6–7 Fuß hoch .	6	—
— — — striata lilacina, lila mit weißen Streifen, 6–7 Fuß hoch	6	—
— — lutescens, gelblich, 5–6 F. hoch	6	—
— — minima, zwergartige, 4–5 F. hoch	8	—
— — phoenicea, purpurrothe, 4–5 F. h.	8	—
— — punicea, hochroth, 4–5 F. hoch	10	—
— — purpurea formosa, schöne purpurrothe, 5–6 F. hoch	8	—
— — — maculata, purpurn mit weißen Flecken, 5–6 F. hoch	8	—
— — — nana, niedrige purpurrothe, 4–5 Fuß hoch .	6	—
— — rosea, rosenrothe, 5–6 F. hoch	6	—
— — — lilacina, rosa mit lila, 3–4 Fuß hoch .	6	—
— — — minor, kleine rosenrothe, 4–5 Fuß hoch . .	6	—
— — — variegata, rosa und weiße, 5–6 Fuß hoch .	6	—
— — rubrrima pulchra, röthlichschillernd, 4–5 F. hoch .	8	—
— — sulphurea grandiflora, schwefelgelb großbl., 4–5 F. hoch	8	—
— — — vera, reinschwefelgelbe, 5–6 Fuß hoch . .	12	—
— — violacea, violette, 6–7 F. hoch	6	—
— — — pallida, blaßviolet, 6–7 F. h.	6	—
— — vitellina rubra, dottergelb mit roth, 6–7 Fuß hoch .	6	—
— xerampelina, rothbraun, 3–4 F. hoch	8	—

Ein Sortiment gefüllte Georginen in 40 Sorten . . à 11 Rthlr.
Ein Sortiment dergl. in 30 Sorten à 8 Rthlr.
Ein Sortiment der schönsten in 20 Sorten à 6 Rthlr. 12 Gr.
Ein Sortim. Prachtblumen in 12 Sorten à 5 Rthlr.
Halbgefüllt Georginen in allen Farben, à Stück 3 Gr.
12 Stück dergl. in 12 Sorten . à 1 Rthlr.

Verschiedene Blumenpflanzen.

Nelken = Senker.

12 Stück in 12 Sorten vom ersten Range mit Namen und Charakteristik 2 Rthlr.	—	—
12 — in 12 Sorten ohne Namen, schöne Doppel-Blumen . . 1 Rthlr.	—	—
12 — schöne gefüllte auf Rabatten . .	—	—

Aurikel = und Primel = Pflanzen.

12 Stück in 12 Sorten Englische Aurikel mit Namen und Farbenbezeichnung 3 Rthlr.	—	—
12 Stück in 12 Sorten Lücker Aurikel mit Namen und Farbenbezeichnung . 1 Rthlr.	12	—

	à Stück gGr.	Pf.
12 Stück in 12 Sorten dieselben ohne Namen und Farbenbezeichnung . .	20	—
12 — in 12 Sorten gemischte ohne Namen und Farbenbezeichnung .	12	—
12 — gemischte zu Rabatten-Einfassungen .	4	—
12 — schöne Englische Primeln . .	4	—
12 — Deutsche Primeln . .	3	—

Ein Sortiment Chrysanthemum indicum in 16 Sorten . . . à 2 Rthlr.	12	—
Ein Sortiment dergl. in 8 Sorten der neuesten und schönsten . . à 1 Rthlr.	16	—
Ein Sortiment Rosa semperflorens et sempervirens, immerblühende und immergrüne Rosen in 30 Sorten . . à 5 Rthlr.	—	—
Ein Sortim. dergl. in 18 Sorten der besten 6 Rthlr.	—	—
Ein Sortiment bloß immerblühende in 12 der allerschönsten Sorten . . à 4 Rthlr.	—	—
Ein Sortiment Rosenbäumler für's freie Land mit Namen in 50 Sorten . . à 6 Rthlr.	—	—
Ein Sortiment dergl. bessere in 30 Sort. 5 Rthlr.	—	—
Ein Sortiment Prachtrosen in 20 Sorten 5 Rthlr.	15	—
Ein Sortiment schönblühender Staudengewächse für Rabatten in 50 Sorten mit Namen à 4 Rthlr.	—	—
Ein Sortiment dergl. bessere in 30 Sorten 3 Rthlr.	12	—
Ein Sortiment dergl. allerschönste Arten in 20 Sorten . . . 2 Rthlr.	12	—
Ein Sortiment Ziersträucher mit Namen in 30 Sorten . . . 2 Rthlr.	12	—
Ein Sortim. dergl. in 20 Sort. mit Namen 2 Rthlr.	—	—
Ein Sortiment dergl. der schönst. in 12 Sort. 1 Rthlr.	12	—

Obstbäume.

In 40 Sorten Aepfel, 50 Sorten Birnen, mehreren der besten Sorten Kirschen, Pflaumen, Aprikosen und Pfirsichen.

Aepfel, Hochstämme, . . .	6	—
— Zwergstämme . . .	5	—
Birnen, Hochstämme . . .	7	—
— Zwergstämme . . .	6	—
Pfirsichen, Zwergstämme . . .	10	—
Aprikosen, Hochstämme . . .	8	—
— Zwergstämme . . .	7	—
Kirschen, Hochstämme . . .	6	—
Pflaumen, Hochstämme . . .	5	—
— Zwergstämme . . .	4	—
Johannestrauben, rothe, weiße, fleischfarbige und schwarze à Stück . .	1	—
Stachelbeere in 8 auserlesenen Sorten à Stück .	1	—
Himbeere, rothe und weiße, größte Art à Stück	—	6
Weinsenker in frühen Sorten . à St.	—	9

Nachricht.

Ueber die abzulassenden Stauden, Rosen und Sträucher, so wie über meine Nelken stehen die ausführlichen Verzeichnisse zu Diensten.

Alle Bestellungen erbitte ich mir so zeitig als möglich, damit die Gegenstände zu rechter Zeit abgesandt werden können.

Der Betrag ist der Bestellung gleich beizufügen, und bei Pflanzen nach Verhältniß etwas für Emballage zu vergüten.

Um portofreie Einsendung der Bestellung und des Geldbetrags, so wie um deutliche Unterschrift und genaue Angabe des Wohnorts wird höflichst gebeten.

J. Moos.

Verzeichniss

für 1850

von

Garten-, Blumen-, Feld- und andern Sämereien, Obstbäumen, Zwiebeln, Pflanzen und in- und ausländischen Bäumen und Sträuchern,

welche

in der Königl. Preußischen privilegirten Saamenhandlung

bei

Carl Platz in Erfurt

zu haben sind.

NB. Die Bezahlung geschieht nach sächsischem Court. und muß jedesmal der Bestellung beigelegt und frei eingesendet werden: den Thaler zu 1 fl. 45 Kr., den Groschen zu 4½ Kr. im 24 fl. Fuß, [illegible] zu 24 Kr. [illegible]; auch kann die Bezahlung durch Wechsel, zahlbar in Frankfurt a. M., Leipzig, Berlin, [illegible], [illegible], [illegible], Hamburg, Paris oder [illegible] gemacht, oder ein gutes Haus in diesen Orten angezeigt werden, welches meine Rechnung bezahlt.

Die Preise sind sowohl in Pfunden, als auch in Lothen gestellt; wenn weniger als ¼ Pfd. genommen wird, so werden die Sämereien nach dem Lothpreis berechnet.

Fässer oder Emballage werden besonders in Rechnung gebracht, und alle Briefe frei erbeten.

Küchenkräuter: Saamen.

Nr.	Sorte	in Loth Gr.	Pf.	in Pfd Thl.	Gr.
1	Astragalus baeticus, schwedischer Kaffee	—	—	—	5
2	Basilicum, großes Küchen-	1	—	—	18
3	— ganz feines krauses	2	—	1	12
4	Cardobenedikten	1	—	—	12
5	Kerbel und Kresse, ord.	—	6	—	6
6	— gefüllter, sehr schön	1	—	—	16
7	Löffelkraut	1	6	1	—
8	Majoran, ächter französischer	1	6	1	10
9	Portulak, grüner	1	—	—	16
10	— ganz gelber	1	6	1	—
11	Pimpinelle	1	—	—	16
12	Petersilie, zum Schneiden	—	5	—	3
13	— krausgefüllte	1	—	—	10
14	Pfeffer- oder Bohnenkraut	1	—	—	20
15	Rosmarin	2	—	1	12
16	Salbei	1	—	—	20
17	Spinat, langblättriger	—	3	—	3
18	— rundblättriger	—	6	—	5
19	— ganz großer englischer	—	8	—	8
20	Taback, ungarischer rundblättriger	1	—	—	12
21	— virginischer langblättriger	1	—	—	16
22	Thymian	1	6	1	6
23	Weinraute	1	—	1	—
24	Sauerampfer	1	—	—	16
25	Lavendel	1	—	—	16
26	Ysop	1	—	1	—

Kohlsaamen.

Nr.	Sorte	in Loth Gr.	Pf.	in Pfd Thl.	Gr.
27	Blumenkohl, großer cyprischer, später	8	—	9	—
28	— früher cyprischer	6	—	7	—
29	— ordin. später holländischer	4	—	4	—
30	Broccoli oder Spargelkohl, weißer	2	—	1	12
31	— — — violetter	2	—	1	12
32	Kopfkohl oder Cappus, ord. weißer	1	—	—	12
33	— großer weißer Erfurter	1	—	—	16
34	— ganz früher kleiner Erfurter weißer	1	—	—	16
35	— — — — — blutrother	2	—	1	—
36	Wirsingkohl oder Savoyer, ordin. grüner	—	6	—	8
37	— Ulmer früher	2	—	2	—
38	— — später	1	—	1	—
39	Winterkohl, krauser blauer niedriger	1	—	—	12
40	— grüner dto.	—	6	—	8
41	— mit bunten Blättern	2	—	2	—
42	— Brüsseler oder Rosenkohl	1	—	1	—
43	Schnittkohl, ordin.	—	6	—	6
44	— mit dem Blumenkohlblatt	1	—	—	16
45	Kohlrabi, große weiße aufs Feld	1	—	—	12
46	— weiße engl. frühe Glas-	1	—	1	—
47	— große blaue späte	1	—	—	16
48	— — — frühe	2	—	1	6
49	— Wiener kleinblättrige, ganz frühe	3	—	2	12
50	Unter-Kohlrabi oder Kohlrüben, große weiße	1	—	—	12
51	— — gelbe oder Rutabago	1	6	—	18

Wurzeln und Rüben.

Nr.	Sorte	in Loth Gr.	Pf.	in Pfd Thl.	Gr.
52	Carotten oder Möhren, lange rothe	—	8	—	10
53	— gelbe	—	6	—	6
54	— kurze weiße	—	[illegible]	—	[illegible]
55	— ganz kleine frühe rothe	1	—	1	—
56	Wurzeln, lange Petersilien	—	6	—	8
57	— Cichorien	—	6	—	8
58	— Pastinak	—	6	—	6
59	— Haberwurzel	1	—	—	16
60	— Scorzonerwurzel	1	—	—	16
61	— Rhapontica zum Salat	1	—	1	—
62	Zuckerwurzeln	1	—	—	16
63	Sellerie, großer Knollen-	1	—	—	16
64	Rüben, lange weiße Herbst- oder Feld-	—	6	—	6
65	— holländische Mairüben	1	—	—	14
66	— blutrothe Salatrüben	—	6	—	8
67	— Runkel- oder Dickrüben, rothe	—	—	—	5
68	— gelbe Zucker-	—	—	—	6
69	— über d. Erde wachsende 100 Pfd 12 Th.	—	—	—	4

Salat oder Kopflattig.

Nr.	Sorte	in Loth Gr.	Pf.	in Pfd Thl.	Gr.
70	Kopf-Salat, guter, mit weißen Saamen	1	—	—	10
71	— — — — schwarzen Saamen	1	—	—	12
72	— — großer Asiatischer, weiß Kern	1	6	1	—
73	— — Prinzenkopf	1	—	—	16
74	— — Wintersalat	1	—	—	10
75	— — großer Schwedenkopf	1	—	—	10
76	— — Forellen, weiß Kern	1	6	1	—
77	— — blutrother, schwarz Kern	1	—	—	—
78	— — Maltesischer, gelb Kern	1	—	—	20
79	— — Früh-Wirsing-Salat a. Mistbeet	1	—	—	16
80	— — gemischter Saamen	—	6	—	6
81	Endivienfalat, krausblättriger	1	—	—	16
82	— breitblättriger	1	—	—	20
83	Rapunzel- oder Feldsalat	—	6	—	10

Zwiebeln.

Nr.	Sorte	in Loth Gr.	Pf.	in Pfd Thl.	Gr.
84	Zwiebeln, große rothe harte Erfurter	1	—	—	12
85	— französische rothe	1	—	—	16
86	— — weiße	1	6	1	—
87	— im Winter stehende	1	—	—	16
88	Porree oder spanischer Lauch	—	9	—	12
89	— ganz große Ellinger	1	—	—	16
90	Zwiebeln, kleine Erfurter, z. Stecken, 100 St.	2	—	—	—
91	Knoblauch 100 •	5	—	—	—
92	Rokambol oder Schlangenknoblauch 100 •	1	—	—	—

Radieschen und Rettige.

Nr.	Sorte	in Loth Gr.	Pf.	in Pfd Thl.	Gr.
93	Radies, runde und lange, weiße und rothe	1	—	—	16
94	Rettige, runde schwarze Erfurter, um Johannis zu legen	1	—	—	18
95	— Sommer	—	6	—	10

Verschiedene Kernsorten.

Nr.	Sorte	in Loth Gr.	Pf.	in Pfd Thl.	Gr.
96	Gurken, ordin. zum Einmachen	1	—	—	12
97	— lange grüne dto.	1	6	—	16
98	— ganz Schlangen-, 12 bis 18 Zoll lang	2	—	2	—
99	Melonen, mehrere Sorten	6	—	—	—

Nr.	Sorte	in Loth Gr.	Pf.	in Pfd Thl.	Gr.
100	Melonen, 10 der besten Sorten, jede Sorte besonders, à Prise 1 Gr.	—	—	—	—
101	Artischocken, große rothe	2	—	2	—
102	Cardonen, spanische	1	6	1	6
103	Spargel, großer weißer Darmstädter	—	6	—	6
104	Sallat	—	6	—	6
105	Sonnenblumen 100 Pfd. 16 Thl.	—	6	—	6
106	Kürbisse, ganz große a. Feld 100 Pfd. 16 Thl.	—	6	—	6

Erbsen.

Nr.	Sorte	in Loth Gr.	Pf.	in Pfd Thl.	Gr.
107	Zuckererbsen, englische frühe weißblühende	—	—	—	6
108	— ganz große graue Säbel-	—	—	—	6
109	— Zwerg-, ganz niedrige	—	—	—	6
110	Ausmacheerbsen, ae frühe Mai- 100 Pfd. 12 Thl.	—	—	—	4
111	— Erfurter frühe, 100 Pfd. 3 Thl.	—	-	—	1
112	— große frühe Klunker- — 4 Thl.	—	-	—	1½
113	— grünbleibende späte — 3 Thl.	—	—	-	1
114	— niedrige Zwerg-	—	—	—	6
115	— Kronerbsen, das Loth	—	6	—	—
116	Spargelerbsen	—	6	—	10

Bohnen.

Nr.	Sorte	in Loth Gr.	Pf.	in Pfd Thl.	Gr.
117	Stangenbohnen, arabische oder Feuer-	—	—	—	3
118	— Schwert- oder Säbel-	—	—	—	4
119	— paille, sehr volltragende	—	—	—	2
120	— mit weißer Schale	—	—	—	4
121	— mit rother Schale	—	—	—	3
122	Zwergbohnen, rothbunte	—	—	—	3
123	— schwarze frühe	—	—	—	2
124	— franz. Schwert- 100 Pfd. 6 Thl.	—	—	—	2
125	— eine neue gelbe Sorte	—	—	—	6
126	— kleine runde Erbsbohnen	—	—	—	1
127	Garten- oder Puffbohnen, 100 Pfd. 3 Thl.	—	—	—	1
128	— — — niedrige, z. Einfassen	—	-	—	6

Oekonomische Saamen.

Nr.	Sorte	Preise: à Pf. Gr.
129	Anis	2
130	Buchweizen	6
131	Bilsenkraut	12
132	Canariensaamen	1½
133	Coriander	1½
134	Hanfsaamen	4
135	Mohn, blaue	2
136a	— weiße	4
136b	Schwarzkümmel	1½
137	Siebenzeiten, Foenum graecum	1½
138	Ackerspergel, Spergula arvensis	5
139	Kardendistel, Dipsacus fullonum	8
140	Waid zum Indigo, Isatis tinctoria	1½
141	Hellerlinsen	1½
142	Dill	2½

Die vorzüglichsten Futtergräser, zum Anlegen der Kunstwiesen.

Nr.	Sorte	Gr.
143	Agrostis capillaris, Haarstraußgras, 100 Pfd 10 Thl.	5
144	— stolonifera, Fioringras • • 12 •	6
145	Aira caespitosa, Rasenschmiele • • 8 •	5
146	Alopecurus pratensis, Wiesenfuchsschwanz	[illegible]
147	Anthoxanthum odoratum, gelbes Ruchgras [illegible] Pfd. [illegible] Thl.	4
148	Avena elatior, französisches Raygras 100 Pfd. 8 Thl.	3
149	— flavescens, Goldhafer 100 Pfd. 10 Thl.	4
150	— pubescens, Wiesenhafer	8
151	Briza media, Wiesenzittergras	7
152	Bromus secalinus, Roggentrespe, 100 Pfd. 6 Thl.	2
153	— arvensis, Huttertrespe	6
154	Dactylis glomerata, Knaulgras 100 Pfd. 12 Thl.	4
155	Festuca elatior, Wiesenschwingel 100 Pfd. 12 Thl.	4
156	— fluitans, Manna oder Schwadengras	8
157	— ovina, Schafschwingel	8
158	— rubra, rother Schwingel	2
159	Hedysarum Onobrychis, Esparsette-Klee	4
160	Holcus lanatus, Honiggras 100 Pfd. 12 Thl.	6
161	Juncus campestris, Feldbinsen	6
162	Lolium perenne, englisches Raygras	8
163	Medicago falcata alba, weißer Wunderklee	5
164	— sativa, Luzern oder ewiger Klee	6
165	Melica coerulea, blaues Perlgras	3
166	Myagrum sativum, Leindotter	12
167	Phleum pratense, Timotheengras	1½
168	Phalaris canariensis, Canariengras, 100 Pfd. 6 Thl.	10
169	Poa pratensis, Wiesenrispengras	6
170	Urtica dioica, große Brennessel	3
171	Trifolium Melilotus officinalis, gelber Steinklee	4
172	— pratense, rother spanischer Klee	6
173	Vicia sylvatica, große Waldwicke	
174	Eine Mischung der vorzüglichsten Futtergräser für Hornvieh, 100 Pfd 8 Thl.	—
175	Eine dergl. für Pferde, 100 Pfd. 8 Thl.	—
176	— — — Schafe, 100 Pfd 10 Thl.	—
177	— — und zum Ausbessern der Wiesen, 100 Pfd. 6 Thl.	—

Wald- und Holzsaamen.

Nr.	Sorte	Gr.
178	Acer, gemeiner Ahorn	3
179	— tatarica, tatar. Ahorn, à Loth 2 Gr. 1 Pfd. 2 Thl.	—
180	Betula alba, weiße Birke, 100 Pfd. 6 Thl.	2
181	— alnus, Erle, 100 Pfd. 12 Thl.	4
182	Berberis vulgaris, Berberitzbeere	16
183	Carpinus Betulus, Hainbuche	3
184	Clematis vitalba, gemeine Waldrebe, à Loth 4 Gr.	—
185	Cornus mascula, Kornelkirsche	6
186	Colutea arborescens, Blasenbaum	8
187	Crataegus oxyacantha, Weißdorn, à Loth 2 Gr.	—
188	Cornus sanguinea, Hartriegel, à Loth 1 Gr. 6 Pf.	—
189	Cytisus Laburnum, Bohnenbaum, à Loth 1 Gr.	16
190	Evonymus europaeus, Spindelbaum, à Loth 1 Gr. 6 Pf.	—
191	Fraxinus excelsior, gemeine Esche	2
192	Fraxinus americana alba, weiße amerikanische Esche, à Pfd. 1 Thl., das Loth 1 Gr.	—
193	Juglans nigra, schwarze amerikan. Nuß, 3 Stück 2 Gr.	—
194	Juniperus virginiana, virginischer Wachholder, à Pfd. 1 Thl., das Loth 1 Gr.	—

wärmere Stube oder Kammer, wenn es schon eben doch nicht gar stark friert, durchwintern kann.

2. Die mit B bezeichneten sind Bäume und Sträucher zu Bosquets und [illegible] Anlagen.

3. Die mit R bezeichneten sind beständige, mit einfachen und flammenden Ästen, zur Bekleidung an Wände, Häuser oder [illegible].

4. Die nicht bezeichneten sind perennirende, im freien Lande ausdauernde Pflanzen.

409 Absinthium vulgare, Wermuth, . à Stück Gr. 1
410 Acacia lophanta T, büschelblättrige Acacia 6
411 Achillea abrotanifolia, Eberrautblättrige Garbe 2
412 — aegeratum, Leberbalsam . 3
413 — asplenifolia, Hirschzungenblättrige . 4
414 — chamaefolia, Chamillenblättrige . 4
415 — millefolium purpur., Schaafgarbe, purpurrothe 2
416 — magna, große ditto . . 3
417 — nobilis, edle ditto . . 2
418 — tomentosa, filzige ditto . . 2
419 — speciosa, prächtige ditto . . 2
420 Aconitum cammarum, langhelmiger Eisenhut 4
421 — medium variegatum, großer . 3
422 — napellus, gemeiner . . 2
423 — pyrenaicum, pyrenäischer . 4
424 — anthora . . . 4
425 — variegatum, bunter . . 3
426 Adonis vernalis, Frühlingsadonis . 2
427 Agapanthus umbellatus T, Liebesblume . 8
428 Agrostemma coronaria, Gartennelke, Vexirnelke 2
429 Allium sibiricum, sibirische Zwiebel . 2
430 — obliquum, Luftzwiebel . . 2
431 Aloe margaritifera T, Perlenaloe . 6
432 — glauca T, graugrüne Aloe . . 6
433 Amaryllis formosissima, schöne Amaryllis . 2—3
434 Anemonen, in schönen Sorten . . 1
435 Amygdalus nana fl. simpl. B, Zwergmandelbaum 2
436 — dulcis B, Mandelbaum, veredelter 8
437 Amorpha fruticosa B, strauchartige Amorphe 8
438 Anchusa angustifolia, schmalblättrige Ochsenzunge 2
439 Antirrhinum linifolium, flachsblättriges Löwenmaul 2
440 — majus, großes, in vielen Sorten 1
441 Aquilegia vulgaris, gemeiner Ackelei, in vielen Farbenmischungen, mit einfachen und gefüllten Blumen 2
442 Aristolochia Sypho B, Osterluzey, nordamerikanische 8
443 Artemisia Dracunculus, Dragun, Esdragun, Kaiserfalat 2
444 Artischocken, Pflanzen . . 2
445 Asclepias curassavica T, . . 6
446 Aster acris, Sternblume, scharfe . . 2
447 — bicolor, zweifarbige . . 2
448 — amplexicaulis, hochstengliche . 2
449 — ambiguus, hohe . . 2
450 — cordifolius, herzblättrige . . 3
451 — elegans, zierliche . . 1
452 — punctatus, punktirte . . 2
453 — spectabilis, prachtvolle . . 3
454 — tenuifolius, dünnblättrige . . 1
455 — linifolius, leinblättrige . . 2
456 Astragalus galegiformis, Kanarienvogelstaude 2
457 Astrantia carniolica, krainische Astrantie . 4
458 Aucuba japonica T, Akube, japanische . 6
459 Äpfelbäume, veredelte, aus Spalier und in Töpfe B 4
460 — hochstämmige B . . 6
461 — wilde, zum Veredeln B . 1
462 Aprikosen, hochstämmige B . . 10
463 — aus Spalier und in Töpfe . 8
464 Balsamita major, Frauenmünze, große . 2
465 Bellis perennis, fl. albo pl., Maslieben, weißgefüllt 1
466 — carnea, fl. pleno, Maslieben, fleischfarben gefüllt 1
467 — prolifera, Weiselle . . 1
468 Berberis vulgaris B . . 1
469 Begonia discolor T, Schiefblatt, eine der schönsten Pfl. 6
470 Betonia orientalis, morgenländische Betonie 4
471 — striata, gestreifte . . 4
472 Birnen, veredelte, in Töpfe, aus Spalier und Pyram. 5
473 — — hochstämmige B . 6
474 — wilde, zum Veredeln und Baumschulanlagen 1
475 Cacalia suaveolens, Pestwurzel . 2
476 Cactus alatus T, Fackeldistel, geflügelte . 6
477 — Opuntia T, (ficus ind.) indianische Feige 4
478a — flagelliformis T, Fackeldistel, schlangenförmige 5
479b — stellatus T, sternförmige . 6
480 — speciosus T, schöne Fackeldistel . 16
481 Calamagrostis caperia, buntes Bandgras . 1
482a Campanula medium, Glockenblume, große . 2
483b — collina . . . 3
484 — persicifolia alba, weiße einfache 2
485 — — fl. pl., gefüllte Glockenblume 3
486 — coerulea fl. pl., blaue gefüllte 3
487 — pyramidalis, pyramidenförmige 4
488 Camellien R, T, lauter gefüllte schöne Sorten, von 8 bis 6 Thlr. das Stück —
489 Centaurea glastifolia, Flockenblume, weidenblätterige 2
490 — montana, Berg- . . 3
491 — orientalis, morgenländische . 5
492 Cerastium tomentosum, Hornkraut, filziges 1
493 Ceratonia T, Johannisbrodbaum . 4
494 Cercis siliquastrum B, Judasbaum . 10
495 Cestrum Parqui T, Hammerstrauch, chilische 8
496 Chrysanthemum achilleae, Wucherblume, schaafgarb. 2
497 — indicum, indische . 4
498 Cineraria amelloides T, Aschenpflanze, amellusartige 6
499 Citrus Aurantium T, Pomeranzen- und Citronenbäumchen mit und ohne Früchten von 16 Gr. bis 2 Thl. —
500 Clematis vitalba B, gemeine Waldrebe . 4
501 Colutea arborescens B, Blasenbaum . 8
502 Convallaria majalis, Garten-Maiblumen . 1
503 — flore pleno, gefüllte . 2
504 — multiflora fl. pl., vielblumige 2
505 Corchorus japonica B, Ruhrpflanze, japanische 6
506 Corylus maxima, Lampertus- und Zellernüsse, große 4
507 Cornus mascula B, Kornelkirsche . 1
508 — alba B, mit weißer Frucht . 2
509 Crataegus oxiacantha, Weißdorn, rothblüh., sehr schön B, 6
510 Cypripedium calceolus, Frauenschuh . 2
511 Cytisus Laburnum B, Bohnenbaum . 4
512 Daphne Mezereum B, Kellerhals . 2
513 Delphinium americanum, Rittersporn, amerikanischer 2
514 — exaltatum, 5 bis 6 Fuß hohe 4
515 — urceolatum, hohlblättriger 3
516 Dianthus caryophyllus, gefüllte Gartennelken, ins Land 1
517 — in Töpfe, 12 Stück 18 Gr. —
518 — 12 Stück in 12 Sorten, mit Namen 2 Thl. —
519 — 25 Stück in 25 Sorten, mit Namen 5 Thl. —
520 — campestris, Feldnelke . 2
521 — arboreus T, Baumnelken, einige Sorten 4
522 — niger, sogenannte schwarze Nelke 8
523 — anglicus, gefüllte englische Pinkelnelken 2
524 — carthusian., Karthäusernelke in vielen Farben 2
525 — — fl. pl., gefüllte rothe 2
526 — chinensis, Chinesernelken, in vielen schönen Farben, einfach und gefüllt . 2
527 Diptamus rubra, Diptam, rother . 4
528 Digitalis ferruginea, rostfarbiger Fingerhut 4
529 Doronicum austriacum, Gemswurz, österreichische 2
530 Epilobium angustifolium flore rubro, Weiderichen, schmalblättriges . . 2
531 — latifolium purpureum, breitbl. purpurrothes 2
532 — — album, weißes . 2
533 Erigium planum, Mannstreu, flachblättrige 2
534 Eupatorium ageratoides, Alpkraut, nesselartiges 4
535 Evonymus europaeus B, Spindelbaum, europäischer 4
536 Fagus castanea B, essbare Kastanie . 4
537 Ficus carica T B, Feigenbaum . 4
538 Fragaria fl. pl., gefüllte Erdbeere . 2
539 — einblättrige . . 1
540 — ohne Ranken . . 1
541 Fraxinus pendula B, Traueresche . 6
542 — aurea B, goldgelbe . . 8
543 Fritillaria imperialis, [illegible], rothe . 2
544 — — — [illegible] . 4
545 Fuchsia coccinea T, [illegible] . 6
546 Geranium macrorhizum, [illegible] . 2
547 — sanguineum, [illegible] . 2
548 Georginen, [illegible], in mehreren Sorten . 2
549 — oder Dahlien, [illegible] nach meiner Wahl mit benannt . . 4
550 — albicans, [illegible] . 6
551 — [illegible] lilacina, [illegible] . 6
552 — coccinea, [illegible] . 6
553 — — [illegible] . 2
554 — lactea rubra striata, [illegible] mit roth 8
555 — [illegible] . 3
556 — [illegible] . 4
557 — [illegible] . 3
558 — [illegible], gelbe . . 3
559 — sulphurea grandiflora, großblumige gelbe 10
560 — [illegible] . 1
561 — [illegible] . 1
562 Das [illegible] Sortiment, [illegible] 1 Stück 3 Thlr. —
563 12 Stück, nach meiner Wahl mit Benennung, 2 Thlr. —
564 Gleditschia triacanthos B, [illegible] . 2
565 Hedera helix B, Epheu . . 1
566 — quinquefolia B, [illegible] . 3
567 Hedysarum coronarium T, rother [illegible] . 2
568 Helleborus viridis, Nieswurz, grüne . 3
569 — niger, schwarze . . 2
570 Helianthus altissimus, Sonnenblume, [illegible] 4
571 — [illegible] . 2
572 — [illegible] 2
573 — tracheliifolius, [illegible] 2
574 Heliotropium peruvianum T, Heliotropium, wohlriech. 6
575 Hemerocallis [illegible], [illegible], gelbe . 2
576 — fulva, variegata, [illegible] . 4
577 — japonica alba, japanische weiße 6
578 — fulva, braunrothe . . 2
579 Hieracium aureum, Habichtskraut, goldgelbes 2
580 Hesperis matronalis fl. albo, Matronalis, weiße gefüllte 2
581 — — rubr. simpl., rothe, einfache 1
582 — — — pl. gefüllte rothe 6
583 — tristis, wahre Nachtviole . 2
584 Hippophaea rhamnoides B, Seekreuzdorn . 4
585 Hyacinthus muscari, Muscathyacinthe . 12
586 — orientalis, gefüllte Garten-Hyacinthe 2
587 — racemosa, Trauben-Hyacinthe 1
588 Hypericum hircinum, Johanniskraut, bockiges 4
589 — officinale . . . 2
590 Hydrangea hortensis T, Hortensien . 6—8
591 Hyssopus officinalis, gemeiner Isop . 1
592 Hibiscus syriacus B, Hibiscus, syrischer . 5
593 Inula Helenium, Alant, wahrer . 4
594 — thapsoides, langblätteriger . 4
595 Iris aphylla, blattlose Schwertlilie . 4
596 — florentina, florentinische . . 2
597 — germanica flava, deutsche gelbe . 2
598 — — variegata, deutsche bunte . 3
599 — plicata, einwärts gekrümmte . 2
600 — pumila lutea, niedrige gelbe . 3
601 — — flore coeruleo, niedrige blaue . 2
602 — sambucina, Holunder-Schwertlilie . 2
603 — Susiana, prächtige . . 8
604 — variegata, bunte . . 4
605 — mehrere Sorten durcheinander, 12 Stück 12 Gr. —
606 Juglans nigra B, schwarze amerikanische Nuß 6
607 Juniperus virginiana B, virginischer Wachholder 8
608 — Sabina B, Sadebaum . 4
609 — fol. variegatis B, buntblättriger 8
610 Kitaibelia vitifolia, weinblättrige Kitaibelie 6
611 Lachenalia tricolor T, . . 2
612 Lantana camara T, veränderliche Lantana . 6—8
613 Laurocerasus T, B, Kirschlorbeerbaum . 4—6
614 Lepidium latifolium, breitblättrige Kresse . 1
615 Leucojum vernum, Schneeglöckchen . 1
616 — — fl. pl., gefülltes . 1
617 Lilium bulbiferum, Feuerlilie, ordinäre . 1
618 — — — frühblühende 2
619 — candidum plenum, gefüllte weiße Lilie 4
620 — — simplex, einfache weiße . 1
621 — variegatum, buntblättrige . 4
622 — Martagon, Türkenbund . 1
623 — — album, weißer . 2
624 — — rubrum, rother . 2
625 — chinense tigrinum, chinesische Tigerlilie 4
626 Liriodendron tulipifera B, virginischer Tulpenbaum 12
627 Lobelia fulgens T, strahlende Lobelie, sehr schön 6
628 Lonicera alpigena, Alpen-Jelängerjelieber 4
629 — caprifolium album B, rankwachs. weiß. Jelängerj. 2
630 — — rubrum B, rother . 2
631 — coerulea, blaufrüchtiger . 4
632 — lutea variegata B, buntblättriger . 3
633 — periclymenum, deutscher . 4
634 — sempervirens B, [illegible] . 2
635 — symphoricarpos fruct. rubr., Gl. Perlenstrauch 3
636 — tartarica, tartarischer . 4
637 — mehrere Sorten durcheinander, 12 Stück 16 Gr. —
638 Lychnis chalcedon, scharlachrothe brennende Liebe, einf. 1
639 — — fl. pl., gefüllte rothe . 6
640 — dioica fl. pl., Bauern-Lerleje . 2
641 — viscaria, Pechnelke . . 2
642 Lycium europ. B, Bocksdorn, Teufelszwirn, Bilsenbaum 2
643 Mastagon, gefüllter . . 4
644 Matricaria Parthenium fl. pl., gefülltes Mutterkraut 2
645 — — fl. alb., weißgefüllt 4
646 Melissa officinalis, Citronen-Melisse . 1
647 Mentha crispa, Krauseminze . 1
648 — piperita, Pfeffermünze . 1
649 Mespilus cotoneaster B, Quittenmispel . 4
650 — pyracantha B, Feuerbusch . 6
651 Menispermum canadense B, Mondsaamen, canadischer 4
652 Mesembriantheinum T, mehrere Sorten . 3
653 Mirabilis Jalappa, Jalappe, mehrere Sorten 2
654 Monarda clinopodia, fleischfarbige Monarde 3
655 — rubra, rothe . . 2
656 Morus alba, weiße Maulbeere . 4
657 Myrthus communis macrophyllus T, breitblättrige Myrthen . . 6
658 — — microphyllus T, kleinblättrige 6
659 — — fol. varieg. T, buntblättrige 8
660 Narcissen, Zeitlosen . . 1
661 Nerium Oleander T, rother einfacher Oleander 8
662 — fl. pl. T, rother gefüllter . 12
663 — flore albo simpl. T, einfacher weißer Oleand. 10
664 Paeonia lobata, Bastard-Päonie . 4
665 — officinalis rosea, fleischfarbige . 4
666 — fl. simpl., einfache rothe . 3
667 — plena rubra, rothe gefüllte . 2
668 Passiflora coerulea T, B, Passionsblume . 6
669 Pelargonium T, in 70 Sorten, das Stück 4—8 Gr. —
670 — das ganze Sortiment 4 Thlr. —
671 — in Stecklingen 2 Thlr. —
672 Penstemon pubescens, behaarter Bartfaden 6
673 Pfirsichen B, aus Spalier und in Töpfe . 10—12
674 Pflaumen B, verd. hochstämm., aus Spal. u. in Töpfe 3—5
675 — wilde zum Veredeln . . 1
676 Phlox glaberrima, glatte Flammenblume . 4
677 — paniculata, rispenblüthige . 2
678 Phlox paniculata alba, weiße . 6
679 Philadelphus coronarius B, wilder Jasmin 1
680 — inodorus, geruchloser . 4
681 Phodiola rosea, Rosenwurz, gemeine . 4
682 Pimpinella officinalis, gemeine Pimpinelle . 1
683 Pinus larix B, Lerchenbaum . 6
684 Pirus malus baccata B, der kleine rothe Kirschapfel 6
685 — — striata B, der gestreifte Apfel 6
686 Polianthes tuberosa, Tuberosen, gefüllte . 1
687 Polygonum bistorta, Wiesenknöterich . 4
688 Populus italica B, italienische Pappel . 4

Preise: à Stück Gr.

696 Pole[illegible] fruticosa B, [illegible] — 4
697 — [illegible], [illegible] — 2
698 Primula, in [illegible] Sorten — 1
699 — mit [illegible] Blumen — 2
[illegible] — in [illegible], 25 erste neuen Sorten 1 Thlr. —
[illegible] — [illegible] — 4
[illegible] Prunus Mahaleb B, [illegible] — 4
[illegible] — padus B, [illegible] — 4
[illegible] — [illegible] und in Baumschulen B, 4—6
[illegible] — laurocerasus T, Kirschlorbeer — 6
[illegible] Ptelea trifoliata B, [illegible] — 6
[illegible] Punica granatum fl. pl. T, B, gefüllter Granaten, die — 8—12
[illegible] in [illegible] oder [illegible] —
700 Ranunculus aconitifolius fl. pl., [illegible] — 3
— [illegible] — 2
701 — acris, scharfer Hahnenfuß — 16
702 [illegible] in Rommel in vielen Sorten, 100 Stück 1 Thl. 12 Gr. —
703 — 50 Stück in 50 verschiedenen Sorten, — 2
[illegible] — [illegible] — 8
704 — [illegible] — 2
705 Rhus cotinus B, Perückenbaum — 12
706 — typhinum B, Essigbaum — 6
707 Rhododendron ponticum T, B, Alpenrose — 6
708 Ribes [illegible], [illegible] Johannisbeere — 4
709 — fol. variegatis B, [illegible] — 6
710 Robinia caragana B, [illegible] — 8
711 — hispida B, [illegible] — 3
712 — pendula B, hängende — 6
713 — pseudo-acacia B, gemeine — 2
714 — viscosa B, klebrige, sehr schön — 3
715 Rosa alba, einfache weiße Rose — 4
716 — — plena, weiße gefüllte — 4
717 — anglica, [illegible] — 6
718 — atropurpurea, schwarze — 5
719 — belgica, große [illegible] — 6
720 — bicolor simpl., Feuerrose — 3
721 — carnea [illegible], hohe Perlrose — 1
722 — carolina, [illegible] Rose — 12
723 — centifolia, große Centifolie — 4
724 — [illegible], weiße Centifolie — 4
725 — centifolia [illegible], [illegible] — 3
726 — — pallida, blaßrothe — 4
727 — [illegible], bläuliche Rose — 3
728 — de Dijon, sehr gut zum Treiben — 3
729 — eglanteria, Weinrose — 4
730 — lucida, mit glänzenden Blättern — 2
731 — inermis, ohne Stacheln — 4
732 — gallica, Zuckerrose — 12
733 — — versicolor, gestreifte Zuckerrose — 12
734 — lutea, gelbe einfache — 6
735 — [illegible], marmorirte Rose — 6
736 — [illegible], monatliche Rose — 6
737 — [illegible] rubra pl., rothe gefüllte Moosrose — 12
738 — multiflora T, vielblühende Rose — 6
739 — [illegible], büschelweißblühende Rose — 2
740 — [illegible], [illegible] — 5
741 — [illegible], [illegible] — 4
742a — provincialis, Provencer-Rose — 3
742b — [illegible], [illegible] — 4
743 — — minima, kleine — 3
744 — turbinata, Tapetenrose — 6
745 — semperflorens, immerblühende Rose — 3
746 — sulphurea, gelbgefüllte Rose — 3
747 — sine spinus, Rose mit wenig Dornen — 4
748 — villosa, der Rosenapfel — 3
749 — scandens B, kletternde Rose, 16—20 Fuß hoch —
750 Wenn man mir die Wahl der Sorten überläßt, so gebe ich 12 Stück Rosen in 12 Sorten zu 1 Thl., 24 Stück in 24 Sorten zu 3 Thl. — —
751 Rubus canadensis B, kanadische Himbeeren — 4
752 — idaeus, gemeine Himbeeren, das Stück 6 Pf. — —
753 — odoratus, wohlriechende Himbeeren — 4
754 Rudbeckia triloba, dreilappige — 4
755 Rumex acetosa, Sauerampfer, das Stück 6 Pf. — —
756 Ruta graveolens, gemeine Raute — 1
757 Ruscus aculeatus, stachlicher Mäusedorn — 4
758 Salvia T, [illegible] — 6
759 Salix babylonica B, Trauerweide — 6
760 Salvia officinalis, gemeine Salbei — 1
761 — sclarea, Muskateller-Salbei — 8
762 Sambucus laciniata B, Hollunder, petersilienblättriger — 4
763 — racemosa B, traubenförmiger — 4
764 — alba variegata B, weißbunter — 6
765 Santolina chamae-cyparissus, Cypressenstaude — 2
766 Saponaria officinalis fl. pl., gefülltes Seifenkraut — 2
767 Saxifraga cotyledon, Nabelkraut — 2
768 — crassifolia, Steinbrech, dickblättriger — 2
769 Sedum album, weißes Sedum, das Stück 6 Pf. — —
770 — glaucum, graugrünes Sedum, das Stück 6 Pf. — —
771 — hybridum roseum, gamanderblättriges, rosenrothes Sedum, das Stück 6 Pf. — —
772 — [illegible] alb., gamanderbl. weißes, das St. 6 Pf. — —
773 — reflexum, zurückgebogenes, das Stück 6 Pf. — —
774 — Telephium purpureum, fette Henne 6 Pf. — —
775 Sempervivum arboreum T, baumartige Hauswurz, Hauslaub — 6
776 — nigrum T, baumartige schwarze dergl. — 3
777 — montanum, Berg-Hauslaub — 2
778 — globiferum, kugelförmiges — 6
779 — stellatum T, sternförmiges — 6
780 Senecio elegans T, schönes Kreuzkraut — 4
781 Solanum dulcamara B, kletternder Nachtschatten — 1
782 — fol. variegata, mit bunten Blättern — 4
783 — pseudo-capsicum T, B, Korallen-Kirsche — 4
784 Solidago [illegible], [illegible] Goldruthe — 2
785 — arguta, scharfgesägte — 2
786 — canadensis, kanadische — 4
787 — gigantea, riesenhafte — 4
788 — lanceolata, lanzetförmige — 2
789 Spargelpflanzen, dreijährige, 10 Stück 16 Gr. — —
790 Spiraea aruncus B, Bocksbart, Spierstaude — 4
791 — filipendula, Steinbrech — 3
792 — hypericifolia, Johanniskrautblättrige — 6
793 — opulifolia, schneeballblättrige — 3
794 — salicifolia, weidenblättrige — 2
795 — sorbifolia, ebereschenblättrige — 6
796 — ulmaria, ulmenblättrige — 2
797 Stachys lanata, Ziest (Rosspoley) wolliger — 2
798 Staphylea pinnata B, Pimpernuß — 6
799 Syringa alba B, weißer Flieder — 2
800 — coerulea B, blauer — 1
801 — indica B, indischer — 6

Preise: à Stück Gr.

802 Syringa persica B, persischer — 4
803 Tanacetum vulgare, Rheinfarrn — 1
804 Thalictrum aquilegifolium, akeleiblättr. Wiesenraute — 3
805 — purpureum, purpurrothe — 6
806 Thymus communis, gemeiner Thymian — 1
807 — serpilla fol. variegat., buntblättriger — 2
808 Trachelium coeruleum T, blaues Halskraut — 4—6
809 Tropaeolum fl. pl., gefüllte Kapuzinerkresse — 6
810 Tuja occidentalis B, Lebensbaum — 6
811 Tulipa, Tulpen — 1
812 — Duc van Doll, ganz früh blühende — 1
813 Valeriana alba, weißer Baldrian — 4
814 — officinalis, gemeiner — 3
815 — rubra, rother — 2
816 Veratrum nigrum, schwarze Nießwurzel — 3
817 Verbena triphylla, wohlriechende Eisenkraut — 6
818 Veronica serrulata, Ehrenpreis, sägeblättriger — 3
819 — [illegible], [illegible] — 2
820 — salicifolia, salbeiblättriger — 3
821 Viburnum lantana B, wolliger Schneeball — 3
822 — opulus B, gefüllter — 4
823 — tinus T B, Laurustinus — 6
824 Vinca herbacea, Singgrün, krautartiges — 2
825 — minor, kleines grünes — 1
826 — — lutea, mit vergoldeten Blättern — 1
827 — fl. pl., gefülltes — 2
828 Viola alba, weißes Veilchen — 1
829 — calcarata, langgespornt — 2
830 — persicifolia, pfirsichblättriges — 3
831 — rubra plena, rothes gefülltes — 1
832 — tricolor, Dreifaltigkeitsblume — 1
833a Weinreben in den besten Sorten — 2
833b — ohne Namen im Rommel, 100 Stück 2 Thlr.
834 Wenn mir die Wahl der Sorten überlassen bleibt, so gebe ich
835 25 Stück schönblühende Staudengewächse oder perennirende Landpflanzen, in 12 Sorten für 1 Thl.
836 50 Stück in 25 Sorten für 3 Thlr.
837 100 Stück in 50 Sorten für 7 Thlr.
838 100 Stück in 100 Sorten für 14 Thlr.
839 100 Stück in Rommel ohne Namen 3 Thlr.
840 Bäume und Sträucher zu Bosquets in 12 Sorten mit Namen nach meiner Wahl 18 Gr.
841 24 Stück dergl. in 24 Sorten mit Namen 2 Thlr.
842 50 Stück dergl. in 50 Sorten mit Namen 6 Thlr.
843 25 Stück schönblühende Topfpflanzen in 25 Sorten mit Namen 3 Thlr.
844 50 Stück dergl. in 50 Sorten mit Namen 8 Thlr.
845 100 Stück dergl. in 100 Sorten mit Namen 20 Thlr.

Pflanzen, die in Quantitäten, doch nicht unter 50 Stück zu haben sind.

846 Achillea, Garbe, mehrere Sorten, 100 Stück 16 Gr.
847 Allium schoenoprasum, Schnittlauch, 100 Stück 4 Gr.
848 — ascalonicum, Schalotten, 100 Stück 4 Gr.
849 Amaryllis formosissima, schöne Amaryllis, 100 St. 8 Thlr.
850 Aster perennis, perenn. Astern, alle Arten, 100 St. 16 Gr.
851 Berberis comm., Berberitzen, junge Sämlinge, 100 St. 2 Thl.
852 Betula alba, ordinäre Birken, 100 St. 1 Thlr. 8 Gr.
853 — alnus, ordinäre Eller, 100 St. 2 Thlr.
854 Bellis perennis, gefüllte Maßlieben, 100 St. 12 Gr.
855 Buxus sempervirens, gemeiner Buchsbaum, 100 St. 12 Gr.
856 Campanula, mehrere Sorten, 100 St. 1 Thlr.
857 Cornus mascula, Kornelkirschen, 2 bis 3 Fuß hoch, 100 St. 2 Thl. — Dergl. 4 bis 5 Fuß hoch, 100 St. 4 Thl.
858 Corylus avellana, Haselnüsse, 100 St. 2 Thlr.
859 Chrysanthemum indicum, Wucherblume, 100 St. 2 Thlr.
860 Cynoglossum omphal., Gartenvergißmeinnicht, 100 St. 16 Gr.
861 Convallaria, Garten-Maiblumen, 100 St. 16 Gr.
862 Fragaria elatior, Garten-Erdbeere, 100 St. 12 Gr.
863 — grandiflora, ganz große Ananaserdbeere, 100 St. 16 Gr.
864 Hedera helix, Epheu, 100 Stück 2 Thlr.
865 Hesperis matronalis fl. pl. alb., weißgefüllt, 100 St. 4 Thlr.
866 Helianthus multifl., perennirende gefüllte Sonnenblumen, 100 Stück 4 Thlr.
867 Hemerocallis, Taglilie, mehrere Sorten, 100 St. 3 Thlr.
868 Hieracium aureum, hochrothes Habichtskraut, 100 St. 2 Thl.
869 Hyacinthus racemosa, Traubenhyacinthe, 100 St. 3 Thl.
870 Iris pumila, niedrige blaue Iris, 100 St. 2 Thlr.
871 — in vielen Sorten durcheinander, 100 St. 1 Thl.
872 Lilium bulbiferum, Feuerlilie, 100 St. 2 Thlr.
873 — candidum, weiße Lilie, 100 St. 4 Thlr.
874 Leucojum vernum, Schneeglöckchen, 100 St. 1 Thlr.
875 Lychnis viscaria, Pechnelke, 100 St. 4 Thlr.
876 — dioica, gefülltes Waldröschen, 100 St. 6 Thlr.
877 Lonicera, Jelängerjelieber, in mehrern Sorten, 100 St. 4 Thlr.
878 Mentha crispa, Krausemünze, 100 St. 16 Gr.
879 — piperita, Pfeffermünze, 100 St. 16 Gr.
880 Morus alba, weiße Maulbeere, einjährige, 100 St. 2 Thlr.
881 Narcissen-Zwiebeln, 100 St. 1 Thlr.
882 Primula auricula, engl. u. Lütticher Aurikeln, 100 St. 4 Thlr.
883 — elatior, sehr schöne Gartenprimeln, 100 St. 2 Thlr.
884 Philadelphus coronarius, wilder Jasmin, 100 St. 4 Thlr.
885 Pinus abies, Rothtannen, 100 St. 16 Gr. bis 2 Thlr.
886 — picea, Fichten, 100 St. 16 Gr. bis 2 Thlr.
887 — larix, Lerchenbaum, 100 St. 4 bis 6 Thlr.
888 Prunus domestica, Zwetschen zu Hecken, 100 St. 3 Thlr.
889 — — — hochstämmige, 100 St. 8 Thlr
890 — cerasus, Sauerkirschen zu Hecken, 100 St. 2 Thlr.
891 — — — hochstämmige, 100 St. 8 Thlr.
892 Pyrus communis, wilde Birn, z. Veredeln, 100 St. 1 Th. 12 Gr.
893 — malus, wilde Aepfel zum Veredeln, 100 St. 2 Thlr.
894 — — frutescens, Johannisäpfel, 100 St. 2 Thlr.
895 Rumex acetosa, Sauerampfer, 100 St. 8 Gr.
896 Robinia Pseudo-acacia, junge Akazien, 100 St. 2 Thlr.
897 Rosa centifolia, Centifolien, 100 St. 2 Thlr.
898 — gefüllte Rosen in Rummel, 100 St. 1 Thlr. 12 Gr.
899 Rubus idaeus, Himbeeren, rothe u. gelbe, 100 St. 1 Thlr. 6 Gr.
900 Sedum, alle Sorten durcheinander, 100 St. 12 Gr.
901 Solanum dulcam., kletternder Nachtschatten, 100 St. 4 Thlr.
902 — tuberosum, lange Nierenkartoffeln, 100 St. 12 Gr.
903 Spiraea, Spierstaude, mehrere Sorten, 100 St. 3 Thlr.
904 Statice armeria, Grasnelken, 100 St. 10 Gr.
905 Syringa vulgaris, weißer Flieder, 100 St. 3 Thlr.
906 — coerulea, blauer, 100 St. 2 Thlr.
907 Tulipa, schöne einfache Gartentulpen, 100 St. 1 Thlr.
908 — fl. pl., lauter schöne gefüllte durcheinander, 100 St. 2 Thl.
909 Viola odorata, wohlriechendes Gartenveilchen, 100 St. 6 Gr.
910 — tricolor, dreifarbiges Veilchen, 100 St. 1 Thlr.
911 Vinca, Singgrün, mit u. ohne vergold. Blätt., 100 St. 16 Gr.
912 Tanacetum, Rheinfarrn, 100 St. 1 Thlr.

Auch bin ich erbötig, Herrschaften, die geschickte und gute Leute zu Gärtnern gebrauchen, damit zu dienen: doch muß ich zur beiderseitigen Sicherheit Folgendes festsetzen: Wer einen Gärtner von mir rekommandirt zu haben wünscht, sendet sogleich als Sicherheit nur für meine Bemühung und Bestreitung des Briefporto's einen Louisd'or ein, und bestimmt zugleich:

1. In welchen Theilen der Gärtnerei seine Hauptthätigkeit bestehen soll, ob es Gemüsebau, Treiberei, Anlagen, Blumisterei, Baumschulen seyn soll. — Es giebt nur sehr wenige Gärtner, welche in allen diesen Theilen bewandert sind.
2. Seinen Gehalt und ökonomische Lage: ob er Kost und Logis bekommt, ob er verheirathet oder ledig seyn soll, ob er Verkaufs-Geld hat.
3. Wie viel er Reisegeld bekommt.
4. Wenn er an dem Orte seiner Bestimmung seyn soll.
5. Ob sich der Gärtner auf ein oder mehrere Jahre engagiren soll.

Gärtner, die sich an mich wenden, um Dienste zu haben, müssen durchaus Beweise ihrer Herren oder Herrschaften von ihrer guten Aufführung und Kenntnissen beibringen, und haben hauptsächlich angeführt seyn, in welchen Theilen der Gärtnerei sie am brauchbarsten und geschicktesten sind.

Ich rathe jedem Gärtner, wenn er fühlt, daß er geschickt genug ist, einem Dienst mit Ehren vorzustehen, daß er sich schriftlich an mich wendet, und mir seine Angelegenheit mittheilt.

Die Verzeichnungs- oder Bestellungs-Note erbitte ich mir auf ein besonderes Blatt und nicht in den Brief zu schreiben, damit ich es als Beleg unter [illegible] senden kann. Auch kann bei Bestellung nur der Jahrgang des Catalogs und die No. der Bestellung und des Datum angegeben werden. Uebrigens werden Bestellungen auf Alles, was nur auf Oekonomie und Gärtnerei Bezug hat, angenommen, und schnell und pünktlich besorgt von

Carl Plaß,
Mitglied des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in Preußen und in Bayern, wie auch der K. märkischen Gesellschaft in Potsdam und des ökonomisch-pomologischen Vereins zu Freiburg korrespond. Mitglied.

Anmerkung. Wer sich nicht unmittelbar an mich wenden will, und seine Bestellungen gerne macht, kann auch die Buchhändler Gelegenheit dazu benutzen. In Deutschland nehmen größtentheils alle gute Buchhandlungen für mich Bestellungen an.

Wer nicht zu weit von mir wohnt, dem kann ich auch recht billig mit feinem und ord. Tafelglas, zu Mistbeetfenstern und zu Glas- und Gewächshäusern dienen, indem ich davon immer ein vollständiges Lager habe und den □ Fuß mit 1 Gr. 10 Pf. bis 2 Gr. erlasse.

Blumen-Zeitung.

Herausgegeben

von

Friedrich Häßler

in Weißensee (Thüringen).

Stolzen biet' ich Hahnenkämme,
Armen biet' ich Münzen an,
Stachelbeer' den Rezensenten,
Den Soldaten Löwenzahn,
Ringelblumen den Schmarotzern,
Tulpen jedem dummen Wicht,
Immortellen meinen Freunden,
Liebchen ein Vergißmeinnicht.

Castelli.



Dritter Jahrgang.

1830.

Weißensee, in Thüringen,
gedruckt und verlegt bei Fr. Häßler 1830.

Inhalts-Verzeichniß
der
Blumen-Zeitung.

Dritter Jahrgang. 1830.